

QUELLEN  
ZUR  
SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN  
VON DER  
ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT  
DER SCHWEIZ.

NEUE FOLGE.

---

I. ABTEILUNG: CHRONIKEN.

BAND I.

HEINRICH BRENNWALDS SCHWEIZERCHRONIK I.



BASEL 1908  
VERLAG DER BASLER BUCH- UND ANTIQUARIATSHANDLUNG  
VORMALS ADOLF GEERING.



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.


## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

University of Virginia Library  
DQ53 .B4 BD.1  
ALD Schweizerchronik. Hrsg. von Ru



CX 001 102 755



**ALDERMAN LIBRARY  
UNIVERSITY OF VIRGINIA  
CHARLOTTESVILLE, VIRGINIA**



QUELLEN  
ZUR  
SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN  
VON DER  
ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT  
DER SCHWEIZ.

NEUE FOLGE.

---

I. ABTEILUNG: CHRONIKEN.

BAND I.

HEINRICH BRENNWALDS SCHWEIZERCHRONIK I.

---

BASEL 1908  
VERLAG DER BASLER BUCH- UND ANTIQUARIATSHANDLUNG  
VORMALS ADOLF GEERING.

In demselben Verlage sind erschienen:

# Quellen zur Schweizergeschichte.

Herausgegeben von der

Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

(Erste Folge.)

25 starke Bände in 26 Teilen. 1877—1906. Lex. 8.

Ladenpreis Fr. 354. 20.

☞ Eine beschränkte Anzahl kompletter Exemplare erlassen wir  
bis Widerruf für nur Fr. 250. —

Serien von mindestens 10 Bdn. zusammen zu  $\frac{3}{4}$  des Ladenpreises.

## Inhalt:

**Erster Band.** Inhalt: Thüring Frickarts Twingerherrenstreit. Bendicht Tschachtlans Berner Chronik nebst den Zusätzen des Diebold Schilling. Herausgegeben von Prof. Gottlieb Studer. Johannis Gruyere descriptio belli annis 1447 et 1448 gesti. Herausgegeben von P. Nicolaus Rædle. 1877. Br. M. 7. 20. Fr. 8. 40.

**Zweiter Band.** Les Dépêches de Jean-Baptiste Padavino, Secrétaire du conseil des dix, envoyé de la République de Venise, écrites pendant son séjour à Zurich 1607—1608. 1878. Br. M. 6. 80. Fr. 8.—

**Dritter Band.** Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri. Herausgegeben von Dr. F. L. Baumann, G. Meyer von Knonau und P. Martin Kiem. 1881—1883. Br. M. 10. 20. Fr. 12. 20.

**Vierter Band.** Correspondenz der französischen Gesandtschaft in der Schweiz 1664—1671. Herausgegeben von P. Schweizer. 1880. Br. M. 10. — Fr. 12. —

**Fünfter Band.** Méry de Vic et Padavino. Quelques pages de l'histoire diplomatique des Ligues Suisses et Grises au commencement du XVII<sup>me</sup> siècle. Etude historique d'après des documents inédits par Edouard Rott. 1881. Br. M. 6. 40. Fr. 7. 50.

**Sechster Band.** Conradi Tüerst de situ confœderatorum descriptio. Balci descriptio helvetiæ. Fratrîs Felicis Fabri descriptio sveviæ. Johannes Stumpf Reisebericht von 1544. 1884. Br. M. 7. 20. Fr. 8. 60.

**Siebenter Band.** Ulrici Campelli Rætia alpestris topographica descriptio. Herausgegeben von C. J. Kind, Staatsarchivar des Kantons Graubünden. 1884. Br. M. 8. 60. Fr. 10. 50.

**Achter Band.** Ulrici Campelli Historia Rætica. Tomus I. Herausgeg. von Plac. Plattner, Regierungsrath. 1887. Br. M. 13. 60. Fr. 16. 80.

**Neunter Band.** Idem. Tomus II. 1890. Br. M. 16. — Fr. 20. —

**Zehnter Band.** Rätische Urkunden aus dem Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg. Mit einem Anhang: Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses. — Einkünfte des Freiherrn von Vaz. — Urkunden zur Geschichte des Oberwallis. 1891. Br. M. 10. 40. Fr. 13. —

Fortsetzung auf der 3. Seite des Umschlags.

# Ankündigung.

---

Nachdem die von 1877 bis 1906 ausgegebene erste Serie der

## „Quellen zur Schweizer-Geschichte“

mit Bd. XXV ihren Abschluss gefunden hat, beginnt mit dem hier veröffentlichten Bande eine „Neue Folge“.

Diese gliedert sich nach drei Abteilungen:

I. Chroniken

II. Akten

III. Briefe und Denkwürdigkeiten.

Der hier vorliegende Band, dem sich ein zweiter mit dem Abschluss der Brennwald'schen Chronik alsbald anschliessen wird, bildet Band I der ersten Abteilung.

Aus der dritten Abteilung wird zuerst ein Band folgen, der die

## Korrespondenz des Politikers der helv. Epoche Peter Ochs

herausg. v. Dr. Hans Barth, Stadtbibliothekar in Winterthur enthalten wird. Weiter wird ein folgender Band der „Chroniken“ erscheinen, für den die Materialien zur Geschichte des Zürcher Bürgermeisters **Hans Waldmann**, veröffentlicht durch Dr. *Gagliardi* in Zürich, bestimmt sind.

Neben diesen drei Abteilungen ist eine Sammlung von „Hilfsbüchern“ in Aussicht genommen. Eine erste Edition, ein Wegweiser für die Literatur zur Schweizer-Geschichte, dessen Vollendung Dr. H. Barth übernommen hat, ist in der Vorbereitung schon weit gediehen.

**Die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft  
der Schweiz.**

**QUELLEN**  
ZUR  
**SCHWEIZER GESCHICHTE**  
HERAUSGEGEBEN  
VON DER  
ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT  
DER SCHWEIZ.  
NEUE FOLGE.

-----  
I. ABTEILUNG: CHRONIKEN.

BAND I.

HEINRICH BRENNWALDS SCHWEIZERCHRONIK I.



BASEL 1908  
VERLAG DER BASLER BUCH- UND ANTIQUARIATSHANDLUNG  
VORMALS ADOLF GEERING.

Heinrich Brennwalds

u

# Schweizerchronik.

Erster Band. /



Herausgegeben

von

**Rudolf Luginbühl.**



BASEL 1908

VERLAG DER BASLER BUCH- UND ANTIQUARIATSHANDLUNG  
VORMALS ADOLF GEERING.



DQ

53

. B 4

Bd. 1.

---

**Buchdruckerei Emil Birkhäuser, Basel.**

---

## Vorbemerkung.

---

Der vorliegende erste Band der in mancher Beziehung höchst interessanten Schweizerchronik des Heinrich Brennwald reicht von den Anfängen der Geschichte unseres Landes bis zum Jahre 1436. Der zweite Band wird voraussichtlich schon diesen Herbst folgen und soll nicht bloss Fortsetzung und Schluss der Chronik (1436—1509), sondern auch ein eingehendes Nachwort und ein ausführliches Register enthalten.

**Prof. Dr. R. Luginbühl.**



Bl. 1<sup>a</sup>      **Von der landschaft und sitten Helveciorum.**

So ich willens bin, zu beschriben die sachen und händel der Eidgnosschaft (als ich vil der erkunt han), [die] von alter har bis uf unser zit beschechen sind, bedunkt mich nit ungeschickt, des ersten von 5 der landschaft gelegenheit und des volkes Eydgnosschaft etwas zu melden, damit was hienach von inen geseit, dester verstantlicher sin werd. Darum ist zu wissen, das Jullius, der erst keiser in dem ersten bûch, so er von dem Gallier krieg gemacht und comentaria genempt hat des helvetischen volks landschaft und wesen meldet 10 und spricht, das das ganz Gallierland in vieri geteilt,<sup>1)</sup> us denen Helvecy (jetz die Eidgenossen) die sterksten und manhaftigsten siend, ursach halb, das sie wit von der Römer landschaft, hofflichkeit und sitten gelegen und wenig kouffüt zu inen wandlent, die alles das bruchent, das wibsche gemüt machet,<sup>2)</sup> auch das si den Tütschen 15 enhalb Rins den nechsten wonend, mit denen kriegend, ir landschaft überziechend und si schier täglich mit scharmützen und schlachen bestritend. Und als er sine ritter wider den tütschen kúnig Ariovistum und das schwebisch volk starkte, sprach er zû den Römern, das si unerschrocke siin und die sach manlichen angriffen solltind, 20 wann si die Helvecios hievor überwunden, denen doch die Tütschin nie widerstand hettend mögen tun ioch in iren eigen landen, dann Bl. 1<sup>b</sup> das si allweg von denen überwunden werind. ||

1) Cäsar b. g. I, cap. 1. sagt zwar: Gallia est omnis divisa in partes tres; doch zählt er dabei Gallia Narbonensis nicht mit.

2) Die Entfernung von römischen Kultureinflüssen als Grund hervorragender Tapferkeit macht Cäsar speziell bei den Belgae geltend. Vgl. damit W. Gisi Quellen zur Schweizergeschichte S. 253 ff.

### Von witi, lenge und gelegenheit desselben landes.

So beschribt er an obgemeltem ort die gelegenheit und landschaft Helveciorum, das die an eim end mit dem Ryn beschlossen und von den Tutschen abgeteilt werd; meldet in dem vierden buch, der selb fluß bi den Leopontiis<sup>1)</sup> (sind die Ergôuver), so in den 5 Alpen wonend, entspring und mit grosser schnälle durch der Nantuatium<sup>2)</sup> (ist der Costentz und Helveciorum = der Eidgnossen gebiet) löffe und zu der andern sit mit dem berg Jura (ist der Leger)<sup>3)</sup> von den sequanischen (sind Hochpurgunder) geteilt sig. Am dritten mit dem see Leemanus (ist der Yenffersee) 10 und dem Rotten, so us Wallis flüst, von der Römer provincen gescheiden sig. Und heigi das ganz Helvecy in die lenge zweihundert tusend und fierzigtusend schritt und in die breite hunderttusend und achtzig tusend schritt begriffen. Diese wite ist alle in 15 vieri getheilt und ein teil pagus Tigerinus (sint die Turgôuver)<sup>4)</sup> 15 genempt, der ander theil Leopontii (sind die Årgôuver) genempt; die dritten Sedusi<sup>5)</sup> sind die, so bi Sant Bernharts berg im Wallis und des umb warend; die fierden wonend in dem teil, so

<sup>1)</sup> Lepontier am Gotthard. Der Autor folgt im allgemeinen in der Schreibung der Eigennamen der Venetianer Ausgabe Cäsars vom Jahre 1494; doch finden 20 sich hier, Fol. c III richtig lepontii.

<sup>2)</sup> Offenbar war sich Cäsar über den Sitz der Nantuaten, die, wie man jetzt weiss, im Unterwallis wohnten (vgl. Gisi Quellenbuch zur Schweizergeschichte S. 49; W. Oechsli Urgeschichte des Wallis, Zürich Mitt. XXIV 158 ff.) selbst nicht klar. Im Liber III cap. 1 und 6 macht er sie zu Nachbarn der 25 Allobrogen am Genfersee, in Liber IV cap. 10 hingegen versetzt er sie an den Oberrhein: Rhenus oritur ex Lepontiis, qui Alpes incolunt, et longo spatio per fines Nantuatium, Helvetiorum ete citatus fertur. Diese Stelle hat nicht nur unsern Chronisten irreführt, sondern noch viele andere z. B. Tschudi, Gallia comata S. 324 und Stumpf Chronik II 268<sup>b</sup>, wo dieser den Sitz richtig angibt 30 II 307, wo er hingegen die Aetuatier mit den Lepontiern als Bewohner der Rheinquellen bezeichnet. Gisi l. c. S. 50 scheint die Sache nur zu verwirren, wenn er auch von einer schwankenden Bezeichnung Strabos spricht; denn dieser schreibt lib. IV cap. 3: *Τὴν δ' ἐπὶ τῷ Ῥήνῳ πρῶτοι τῶν ἀπάντων οἰκοῦσιν Ἑλουήτιοι, παρ' οἷς εἰσὶν αἱ πηγαὶ τοῦ Ποταμοῦ ἐν τῷ Ἀδούλα ὄρει.* 35

<sup>3)</sup> Der Name Lägern, Bergzug zwischen Baden i. Kt. Argau und Regensburg i. Kt. Zürich, für Jura kommt nur bei Brennwald und Stumpf Chro. I 262 vor; Tüerst De situ Confœderatorum descriptio Quellen VI 3, 4, 10 u. a. a. O. Tschudi Gallia Comata S. 70 u. a. kennen nur Jura od. mons Jurassus.

<sup>4)</sup> Vgl. über diese irrige Auffassung Gisi Quellen z. Schweizergesch. S. 39. 40

<sup>5)</sup> Seduni.



pagus Verbigenus genempt wird.<sup>1)</sup> Nun ist zu wüssen, das diser zitt die Helvecy an lüt und land viel mechtiger sind, denn der Zit, als Jullius dies beschriben hat, dann si jertz in drizechen teil oder ort gesündert werdent, one ir zugewanten, die sich zu inen  
 5 verbunden hand, von denen etliche ursprung und harkomme ich hienach insonders segen wirt.

### Was volkes Galli sigend. ||

Bl. 2<sup>a</sup>

Nun ist allen denen, so die römischen geschichten läsënd, wüssend, was großer stritten und wunderbarlicher sachen sich  
 10 zwüschen dem Römischen volk und den Galliern erloufen hand, e das selb Gallierland in der Römer gewalt gebracht und nachmals sich frei gewaltes wider erzogen hand. Darum ist zu wüssen, das Galli nit Walchen sint oder heißend; dann also werend Italli und Hispanier auch Galli; denn si heißend Walchen; so  
 15 heißend Galli nit Frantzosen; den also werind Lutringer, Burgunder, Flemig, Elsesser, Sungöwer, Saffoyer und Schwytzer, die da alli in Gallia liegend, ouch Frantzosen, das aber nit ist. Und so Frankrych ein teil Gallierlandes ist, hand si inen diesen namen zugeeignot, das ander Galli wenig geacht und  
 20 beschechen lassen hand. [!] Darum, was in alten historien Gallia zugeschriben wird, hand jertz gemelte land glich alswol als die Frantzosen vollbracht; dann Frankrych der zit nur ein teil und nit der mechtigist Gallierlands gesin ist.<sup>2)</sup> Deshalb ich dieselben historien hie alli fallen lüss, und allein etlich melden, so  
 Bl. 2<sup>b</sup> Helvecios und ir landschaft antreffend. ||

<sup>1)</sup> Vgl. Cäsar b. g. I c. 12. Cäsar nennt nur die Tigorini und Verbigeni; während dieser Name bei ihm allein I, 27 vorkommt, findet sich jener auch Liv. Epit. 65, Florus I, 38, Eutrop. V, 1, Oros. V, 15.

<sup>2)</sup> Dass sich die Begriffe Galli und Walchen, Galli und Franzosen nicht  
 30 decken, ist ebenso richtig als die Bemerkung, dass die Franzosen die Ruhmes-  
 35 taten der Gallier für sich in Anspruch nahmen, zutreffend ist. Wenn aber Brennwald nur Italiener, Spanier und Franzosen Walchen nennt, so irrt er sich. Es sei unter anderm nur an das Wort Adrians v. Bubenbergs erinnert, das er 1477, also ein halbes Jahrhundert vor unserm Chronisten von Paris aus schrieb  
 W. Oechsli Quellenbuch zur Schweizergesch. I 193. Über den Begriff Galli vgl. u. a. die ausführlichen Artikel bei Pauly Real-Encyclopädie des classischen Altertums u. Ersch & Gruber; Allg. Encyclopädie über Walchen u. a. Lexer Mittelhochdeutsches Wörterbuch; Dierauer Quellen XVIII Register.

### Wie Helvecii die Römer schlugend.

Es begab sich, daß die Römer Licium Crassum, den rats-  
herren und L. Pisonem<sup>1)</sup>, den legaten, mit großem volk von Rom  
her uf schicktend. Und als Tigerini (sind die Turgöuwer und  
ist Zürich die hauptstatt in dem selben gów) das vernamend, be-  
sammelotend si sich, und wie wol si nur ein fierteil des lands Hel-  
velciorum warend, griffend si der Römer große macht an, ersch-  
slugend dise Pisonem und Crassum mit großem volk, namend  
die übrigen gefangen, müßten gisel geben, und machend si inen  
undertenig. In diesem stritt ist Divitiacus<sup>2)</sup>, gar ein freidig man,  
der Turgöuwer hoptman gesin. Als nun die Römer disen  
schaden und schmach nit getorfend rechen, der glich inen doch  
vormals von kleinem volk nie begegnot was, wann si selbs ver-  
meintend, das ein stráf über das römisch volk von den untötlichen  
götten zú gelassen wer, würdent die Helvecy von der und andere  
getaten vormals begangen, so freidig, das si net gedachtend, das  
inen jemand keinen widerstand tun sollt. Nun was in dem land ein  
mechtig man, Origentorix [!] genant, der ließ in die gemeinden  
tragen, was ir land für lüt und ein macht vermöcht, und wo man  
im folgen, das er us disem ruchen engen land (als etliche völker  
vormals ouch gethan) in ein anderes fruchtbarers züchen, das in-  
nemen und besitzen wöllte, diewil doch ine niemand söllichs geweren  
törft; dis anschlags ward im gefolget, und der uszug uf das dritt  
jar gesetzt; darzwischen sich meniglich rüsten sollt und er, die sach  
zu vollfüren, zú hoptman erwelt. ||

Bl. 3<sup>a</sup>

### Wie Origentorix gefangen und was mit im gehandelt ward.

So bald Origentorix sollichen gunst an dem gemeinen volk  
befand, bracht in begird zu regieren darhinder, das er heimliche  
püntniß mit etlichen edlen antrüg, reit ouch zu Castico Catha-  
30

<sup>1)</sup> L. Cassius Longinus Consul und L. Piso, Consular nach Oros. lib. V c. 15, 16 oder Cäsar b. g. I c. 12. Für das Folgende hält sich der Autor an Cäsar b. g. I c. 3 ff.

<sup>2)</sup> Bekanntlich Divico und nicht Divitiacus; ein solcher war Bruder des Dumnorix und Oberhaupt der Aedui.

mantel<sup>1)</sup>, dem herren im Hochpurgund, deßglich Dumnory, dem herren im Niderpurgund<sup>2)</sup>, vermechelt im sin tochter, versprach denen, so er Helvetios us irer landschaft brechti und si im mit irem volk ouch behulffen werind, das si dester lichtlich die  
 5 beherschung des ganzen Gallierlandes überkomen wölltind. Diser anschlag ward offenbar und kam die Helvecios für; also liefend die gemeinden zusammen, fiengend iren hoptman, und durch pin und voltern brachten si den darzû, das er die sach selbs verjach; daruf ein rechttag bestimpt ward, an dem sine fründ und verwanten  
 10 me dann 10,000 man reisiger und anders volkes zusammen brachtend. Und als Origentorix ein sollichen bistannd der sinen sach, wollt er des handels nit me an red und beständig sin; daruf die gemeind das recht nit destminder über in verführen, in mit gewalt richten und als ein verreter verbrennen wollten, das aber die sinen zû weren  
 15 understunden. In dem hat der burgermeister vil volkes ab dem land besamlet, der nam und leit in wider ins gefenkniß, versprach beiden teilen die sach bas zu erkun[d]en, darmit die parthien zufriedengepracht wurden. Und e das geschah, starb Origentorix in der gefenkniß  
 1. 30 und meint mencklich, er hette im selbs den tod angethan.<sup>3)</sup> ||

## 20      **Wie Helvecy ir statt verprantend und us ir landschaft zugend.**

Wie wol nun Helvecys dis mit irem höptman begognot was, understudent si nit desterminder, irem anschlag nach us dem land zû züchen, kouftend vil fech, saiten vil getreit, rustend ein merklichen troß mit allerhand essiger spis, schicktend legation zu den Baslern, Luttringen, Latovici und Boii<sup>4)</sup> sind die obern Peyer, so enhalb Rins wonend, ire nachpuren, überretend die, das sie sollichen züg mit inen zû tûn understudent. Also bestimptend si, das mencklich uf den 26. tag mertzen<sup>5)</sup> mit aller hab sollte an

30      1) Cäsar b. g. I c. 3: Casticus, Catamataloedis filius.

2) der Aeduer.

3) Cäsar b. g. I c. 4 popularisierend erweitert.

4) Rauraci, Tulingi, Latobrigi (die besten Handschriften lesen Latovici) und Boii. Vgl. Göler Cäsars gallischer Krieg I S. 3 Anm. 3.

55      5) Cäsar b. g. I c. 6 a. d. V Kal. Aprilis = 28. März. Nach Gölers Berechnungen l. c. I 5 Anm. 1 und II 196 ff. war es der 24. März.

dem gestatten des Rottens\*) sin. Und als si von hinnen us zugend, zuntend si ire statthüser und flecken an, verprantend die und alle hab, so si nit mit inen bringen mochten, us der ursach, das ir keiner wider heim zu ziehen gedächte. Und warend der stetten aller zwölf und der wiler uf fierzig, als Julius beschribt, aber Plutarchus setzt, das der flecken uf fierhundert sind gesin ân sundere gepüw.<sup>1)</sup> Nun scheidet die Helvecios und das Safoierland allein der Rotten\*) und ist Jenf die letst statt desselben landes, hat ouch ein brugg gegen die Helvecys über das wasser, vermeintend die mit güti und gewalt darzu zebringen, das sie durch ir landschaft ließend züchen. Diser handel ward den römischen obristen meistern Pisoni und Gabinio kund gethan; also macht sich Julius uf und zoch in großer il bis gen Jenff, ließ zü stünd die brugg über den Rotten brechen, hiesch allen, so den Römern zü versprechen stündent, viel volkes, besamlot ein merklich her.<sup>15</sup> Wie wol er damals siner kriegler nit me denn ein legion bi im hat, so ward er denocht so stark, das er inen disen durchzug verweret. ||

Bl. 4

### Julius werte Helvecys den durchzug am Jennffer see.

Uf das schicktend die Helvecy ire botten Numeiium und Veredactium<sup>2)</sup> zu dem keiser gen Jennff, begertend, das er si durch die provincen ziechen ließ, das si an der sinen schaden und entgeltniß thûn wölltind. Aber der keiser gedacht der schmach, so si vormals dem Römer volk (als si Crassum und Pisonem mit irem zug nidergeleit) zügefügt hattend und hieß si über etlich tag wider komen. Darzwüsch en er sich uf die sach bedencken wöllt. Nach irem abschid zü stund vieng er an, mit den kriegleren und der legion, so er bi im hat, zu buwen und machte von dem Jennffer see bis an den Leger ein graben nüntzechen tusend schritt lang, und ein mur darhinder, 16 schu hoch, macht starke castell und bollwerk daran, besetzt sie nach notdurft. Und als die Helvecien botschaft uf den bestimpten tag wider kamend,

\*) rhodan.

<sup>1)</sup> Plutarch Cäsar 18 folgt diesem: οἱ τὰς ἀπὸ τῶν δώδεκα πόλεις καὶ κώμας τετρακοσίας ἐμπρήσαντες.

<sup>2)</sup> Cäsar b. g. I c. 7 Nameius und Verudoctius.

36

seit er, das er nach gewonheit und exempel des Römer volkes niemand vergunen möcht, durch die provincen ze ziechen; und ob si das mit gewalt thun wurdent, wollt er das understan zü weren. Mit diser antwurt inen alle hoffnung entzogen ward. Uf das besamm-  
 5 lottend si schiff und flötz, suchend furt an dem rotten\*), bi tag und bi nacht, vermeintend mit gewalt hinüber zu ziechen; aber es ward inen so vil und dick us des keisers bollwerk erwert, das si  
 Bl. 4<sup>b</sup> von diesem fürnemen ouch ließend. ||

### Die Hochpurgunder liessend die Helvecios durchziehen.

10

Nun hattend Helvecy kein weg me, den si ziechen mochtind, dann durch das Hochpurgund; der war so eng, das si oni gunst desselben volkes nit hin durch komen mochtind; dann deren wenig dem ganzen zug wol erwerben mochtend. An die wurbent si; aber  
 15 si schlügend inen den durchzug ouch ab. Uf das schicktend sie legaten zu Dumnorix, dem herren in Niderpurgund, der ein frowen von inen, Oringentorix tochter, zu der e hat, ir guterfrind und guner was; der brucht fliß und über rett die Hochpurgunder, das si inen den durchzug nachließend; doch wurdent uf beiden sitten  
 20 bürgslütt und trostung geben, damit das oni schaden beschechen sollt. Also understunden die Helvecy, in der Sanntower landschaft zu züchen, das ist die gegne um Losannen, die den Römern net zu versprechen stündent; aber der keiser besorgt, wo sich ein so mechtig volk dahin satzte, das si iren nachpuren, so den  
 25 Römern verwant warend, taglichen mochtend krieg züfügen, er Labienum zu einem hoptman ordnet des pollwerks am Jenffer see; und zog er mit großen tagreisen in Ittalia, da er zwo legion beschriben ließ und nam sunst dri legion, die sich um Aglar<sup>1)</sup> winteretend. Mit disem volk wollt er den nechsten in das Gallier  
 30 land uber die Alpen. Also namend Garucelli und Caturiges,<sup>2)</sup> so in dem gepirg wonend, die hochinen in, understudent in den weg

\*) rhodan.

1) Aquileia im Mittelalter Aglar genannt, sogar noch in den spätern Ausgaben von Seb. Münsters Cosmographia.

2) Graioceli und Caturiges Cæsar b. g. I cap. 10.



zu weren; aber sin macht was inen zu groß und durch vil scharmutzen und schlachten bracht er die sinen mit großer not in das Safoyer land, dahin er us allen provincen sin volk besamelt. || Bl. 5

### Was mass Helvecy gegen Jullio verklagt wurdent.

Nun hettend die Römer vormals vil provincien Galierland<sup>5</sup> inen durch krieg undertenig und zinzbar gemacht. Die hofften durch die Helvecios wider erlediget zu werden, tattend inen heimlich hilf und bistannd wider si; aber als die Helvecy durch die enge in die wite in Hochpurgund in das gütt fruchtpar land kamend, hat sich die reis lang verzogen und was des volkes vil und die<sup>10</sup> spis fast verbrucht, hieltend böse ordnung, hüben an jederman zu schädigen us derselben ursach. Und von forcht des keisers, als er mit gewalt im land was, ward inen alle hilf und gunst desselben volks entzogen, und die us Hochpergunt, so si hatten lassen durchziehen, warend die ersten, so legatē zum keiser schicktend, die<sup>15</sup> Helvecios verklagtend und in um hilf anrűftend; deßglich tattend die Ambianor<sup>1</sup>). So kamend die Safoyer, die enhalb den Rotten warend, erklagtend sich, das si um all ir gűt komen und nűt dann das lār feld nāch vorhanden wēre. Uf das als der keiser markt, das er nun me gunst von dem landvolk und die Helvecyschen<sup>20</sup> ungunst überkomen hattend, bedűcht in weger zitlich ze weren; dann so si noch mehr schadens tättind, teilt sin volk in zwei und schickt Labienum<sup>2</sup>) mit einem her inen nach; dann er vernam, dass si an dem fluß Arar oder Saga jetz Sana (so durch ober und nider Purgund fließt) über schiffotend, das er besach und kundtschaft<sup>25</sup> innam, wie die sach were anzűrifen. ||

Bl. 5

### Wie Tigerini, sind die Turgower, geschlagen wurdent.

Und als Labianus dahin kam, befand er, das jetzt dri teil desselben volks über das wasser und nit me dann nach der vierteil warend. Also beducht in, wie si one alle unhuttend dies halb<sup>30</sup>

<sup>1</sup>) Ambarri Cäsar b. g. I c. 11.

<sup>2</sup>) Nicht Labienus, sondern Cäsar selbst führte die Truppen, Cäsar b. g. I c. 12. Die Unrichtigkeit führt sich auf Plutarch zurück, der behauptet, dass *Λαβιηνός πεμφθείς ὑπ' αὐτοῦ περὶ τὸν Ἄραρα ποταμὸν συνέτριψεν.*

lågend und uf kein ding acht hettind, dann wie si über das wasser kemind, über viel sie ganz ungewarnet und sollichs nit besorgende, erschlåg deren ein merklich teil zetod, und kamend die andern durch die flucht darvon. Nun warend dis eben die Turgôwer, so vormalis die Römer geschlagen hattend (als glich hie vor gemeldet ist); deßhalb si sich selbs rächend, und inen gar keni gnad bewisend. So bald nun dise niderlege beschach, zû stund ließ Jullius ein bruggen über die Sana machen, fürt sin folk darüber. Des Helvecy erschrackent, dann er eins tags me lütt und güt überfürt, dann si hettend in zwenzig tagen mögen thûn, vereintend sich abermals, legaten zu dem keiser zu schicken. Dise niderlege ist bi Grey beschechen in Hochpurgund an der Sana.<sup>1)</sup>

### Wie Drivitiacus mit Jullio rett.

Nun schicktend Helvecy Drivitiacum, so vormalis der Turgower hoptman gin was, als si die Römer geschlagen hattend, zu dem keiser; der hûb an und rett mit im: Wer es sach, das er den Helvecis gegen dem römischen volk friden möchte, so wollten si ziechen, wohin er si verordneti und da wanen; wurde er aber beharren, si also zû durch ächten, || so sollte er vorige der Römer unfal und Helvetiorum manheit ingedenk sin; ouch siner macht nit zû vil vertrauen, darum das er ein ort von inen ungewarneter sach angriffen und geschlagen hett, denen si enhalb dem wasser net hettend mogen zu hilf komen. So hette er wol von sine vordere gehört, wie si me mit redlichkeit denn mit list oder heimlichen ufsätzen kriegtind; darum er fürsechen soll, das die statt, da si stan wurdent, nit ein namen entpfenge oder ein gedächtniß wurdı des römischen volkes unfal.

### Was antwort Jullius dem legaten Helveciorum gab.

Daruf der keiser sprach, wie er aller ding, so si im jetzt erzelt, wol ingedenck were, und lege im so vil dest schwer uf, das es nit us verdinst des römischen volkes beschechen wer; dann si sich lichtlich hettend mogen vor der schmach hüten; aber si hettend nit gemeint, das si one ursach uf sich selbs törtfend sorg ze haben,

1) Vgl. Göler Cäsars gall. Krieg I 15, 17

dardurch si betrogen werind. Je doch wan er schon der alten schmach vergessen wollt, ob er sich joch nit des nüwen angenomen gewaltes mit sollt beladen, das si mit ir selbs gewalt wider sinen willen durch sin land zu züchen understanden hettend, deßglich das si die purgundischen Ambianer und Saffoyer also geschadiget 5 hettend; er möchte auch nit wol vergessen, das si sich ires siges so ungestümlichen berümpfind und verwundertind, das er sollich schmach so lange zit || ungestraft gelassen hett, da er glich den Bl. untöttlichen götten getan; so die etwan die mentschen strafen welind, verlichen si denen glückselligen sachen und verlengerind die 10 zit, und das alles geschwere ir straf. Je wie dem allem, so wil er sich mit inen befriden, wann si gisel und burgslüt gebind, damit er gewiss si, das si nach irem züsagen handeln und tun wellind und darbi den purgundischen Ambianeren und Saffoyern, sinen zugewanten, umb all schad und schmach widerlegung tünd. Daruf 15 Davitiacus dem keiser antwurt, das Helvecy also unterwisen werind, das si gewonlich pflegtind gisel anzünemen, aber nit zü geben, des das römisch volk inen möcht gezügen sin. Nach der antwurt schied er von dem keiser.

### **Wie Helvecy Jullio vil volkes erschlugent.** 20

Nach dem [die] legaten Helvecy seittend, was [si] bi dem keiser gehandelt hettend, brachen si des nachtgend tages mit dem leger uf; deßglich der keiser ouch tätt und schickt allen reißigen züg, den er us den provincen besamlet hett, vorhin zebesechen, wo die vigend us zugend. Die rittend inen so nach, das beider her 25 reißiger züg mit einandern traffend, und erschlugend Helvecy dem keiser vil volkes, die andern kamen wider flüchtig zu dem züg. Deßhalb wurden Helvecy gar freidig durch disen sieg; dann si nit me dann mit fünfhundert reissiger so ein merklich volk geschlagen und zu flucht bracht hattend, grifend dem keiser sin volk und 30 hütten teglich an mit scharmutzen; aber er wollt die sinen nit schlachen lassen, versorget das leger und zoch inen mit güter ordnung nach. ||

Bl. 7

### **Wie bede her mangel an spiss gewunend.**

Dis wärte wol zwölf tag, das beide her nit über fünf oder 35 sechs tusend schritt von ein andern warend. Darum die Helvecy

nit mochten rouben, verbruchtend ire spis, wan si wib und kind  
 mit inen fürtend. Nun fürt man dem keiser us alle unliegenden  
 provincen uf der Sana in schiffen spis zu. Darum wandent Hel-  
 vecy vor dem wasser; es was ouch denacht keni frucht in dem  
 5 feld zitig. Also gewan der keiser ouch mangel an proviand in sinem  
 her und bedücht in, im wurde die spis von den Purgundischen  
 mit fliß vorgehalten, besamlet die gewaltigen im land, erklagt sich,  
 wie er von ir pitt wegen in disen krieg komen were, und jertz wel-  
 lind si in verlan, so im große not daran lig; dann er sine reiser  
 10 allein spis halb länger im völd nit behalten mög, und wo er das  
 feld rum, das sich Helvecy wider spisend, und aber si jertz ir pro-  
 viand gar nâch alle verprucht habent, darmit alle mü und arbeit  
 sin und der sinen ganz vergeben si; dann so bald si ruw gewunend,  
 mög man inen lichtlich nit me abbrechen. Nun warend die Pur-  
 15 gundischen under in selbs partiisch; darum die, so des keisers teil  
 hieltend, sich vast entschuldigotend und die andern, so den Hel-  
 vecys fürhieltend und schuld daran hattend, dem keiser namptend,  
 und bracht in sin begird zu regieren darzu, das von den obristen  
 heren ein bruder den andern dargab. Also schuffend die selben,  
 20 das dem keiser proviand genügsam zugefürt ward und torftend sich,  
 Bl. 7<sup>b</sup> die der parti warend, in keinen weg mer wider setzen. ||

### Wie sich Helvecy legertend u. von einem anschlag Jullj.

Nun warend die Helvecy gar vast gemüdet mit wiben, kinden und  
 so schwerem troß ze ziechen; darum si ir leger acht tusend schritt  
 25 wit schlügent von des keisers leger under einen hohen berg. Und  
 so bald er das durch die kuntschafter vernam, schickt er Titum  
 Labienum mit zwei legion und kundlütten nachtes us dem  
 leger die höche des berges inzunemen, verbott im, das si nit an-  
 fiengend schlachen, bis er das leger in der ebni angriffe, verordnet  
 30 dem nach Considium, gar ein verrümpften hoptman, dem reisigen  
 züg zû und schickt den vor tag gegen den vienden. Und als si  
 unwit kamen, reit der selb hoptman wider hinder sich zû dem  
 keiser und seit, das er vernomen het, das die Helvecy den berg  
 ingenommen und hindert, [dass] Labienus mit den sinen nit daruf het-  
 35 tend megen kommen (das aber nit was). Also zog der keiser  
 uf den nechsten büchel, ordnet sin volk; indem ward es tag; da

wurdent die Helvecy die figend uf beiden bergen gewar, brachend uf und rücktend fürbaß. Also war des keisers anschlag vergeben, und hat im der reisigen hoptman geseit, darvon er nit wüst. Daruf besammelt der keiser abermals sin volk, zog inen nach und lägert sich uf trü tussend schritt von irem leger. ||

Bl. 8

### Wie sich beide her ordnottend und irem angriff.

Diser zit was der keiser nit witter von Bibracte<sup>1)</sup> (das ein mechtig statt ist in Purgund) dann achtzechen tussend schritt, brach des andern tages uf in meinung, dahin zü ziechen und verlies die Helvecios. Sobald si des durch kuntschaft bericht wur- 10 dent, meintend si, das die Römer fluchen, wann si des vordren tags den berg ingenommen und nit mit inen geschlagen hettend, oder si wölltind mangels halb sich in die statt legern, bis si proviand zu wegen brechtind, brachind mit aller macht uf, understunden inen das zu weren. Und in nachilen griffend si di nacht hüten an mit 15 scharmutzen. Daruf der keiser allen reisigen züg verordnet, die figend uf ze halten, zog mit allem volk uf den nechsten rein, macht ein trifachi ordnung an mitten am berg mit den vier eltern legionen, und die zwo legion, so er erst in Gallier land bezeichnot het, stalt er mit allem zusatz uber sich uf die höchi des bergs, 20 erfüllt den ganzen berg mit lütten, trüg allen troß züsammen, hieß im die uf der höche bewaren. In disen dingen schlügend die Helvecy den reisigen züg in die flucht, wurdent si, ouch die fußknecht, also zu dem keiser gejagt. Als er das sach, müßtend si all von den pfärden stan, ließ die so witt us ir aller angesicht füren, 25 das si sich irer nit konnten getrösten, enzoch inen damit alle hoffnung zu fliechen, müßtend glich wie die andern zü füß stritten.<sup>2)</sup> Unter disen dingen hatten sich die Helvecy ouch besamlet und ein wagenburg geschlagen, iren troß, wib und kind darin getan, ir ordnung gemacht, zugend bis an der Römer n vordere spitz, griffend 30 einandern zu beiden sitten gar manlichen an. ||

Bl. 8

<sup>1)</sup> Betreffs des Schlachtorts vgl. Göler l. c. I 31. Anm. 3. Gisi l. c. S. 262 Anm. und die daselbst angef. Literatur.

<sup>2)</sup> Wie Göler l. c. I 26f. dazu kommt, zu behaupten, dass es sich hier bloss um die höhern Offiziere handelte, obgleich Cäsar b. g. I c. 25 sagt, deinde 35 omnium ex conspectu equis, begreife ich nicht. Die Stelle Plutarchs Cäsar 18: *ὡς ἑνός ἀντὶ προσήχθη* lässt sich doch gewiss nicht dagegen anführen.



### Was mass zu beider sitt gestritten ward.

Nun hettend Helvecy der merteil uf der linggen sitten schilt, hinter denen si strittend; und als si des ersten angriffs die Römer hinder sich bis an den berg tribend, da wurfend und schussend die von der hôche mit schuzlanzen und anderem züg, der uf den schiltten haftet, in massen, das si die Helvecy nit liechtlich mochtend us geziehen; ouch underwilen ward schilt und man zûsamen geheft; das bracht inen einen sollichen nachteil, das ire vil die schilt von inen wurfend und ganz emplôzt mit den wolgewappnoten Römern strittend. So hettend ire vil gern die schilt von inen gerissen; da hatten si der wil nit; der ursach Helvecy wider von dem berg und Römer leger wichen müßtend, und in demselben trucktent si hienach, hûben an mit schwerten zû fechten; also wurdend Helvecy von dem werfen oben herab und den empfangenen wunden so vil gemüdet, das si uf thussend schritt witt von des keisers leger an einen berg rûckten, namend den in; also wollten inen die Römer nachilen, da warend Boy und Luttringer geordnet uf xxv<sup>1)</sup> stark in die nachhût, griffend sie an, sumptend sich so lang, das sich Helvecy wider mochtend zû dem stritt gerusten. Also teilt der keiser all sin volk in zwen huffen; der ein streit mit dene am berg, der andre mit der nach hut und denen, so inen zu lüffend. ||

### Wie beder sit vil volkes verlor und Helvecy us dem veld zog.

In disem schlachen ward von der sibenden stund des tages bis in die nacht gestritten so lang, das keinen sinen figend me bekant, und wist dise ganze zit niemand, weder teil gesiegen oder unden liegen wurd, dann in allem stritt uf entwedre parti nie kein man sin antlit hindersich kart, als ob er fliechen wöllt. Und als es nacht ward, da zog der eint theil Helveciorum irer wagenburg zû, der ander hielt den berg inn. Also greif der keiser mit aller macht die in der wagenburg an; da ward bis zû mitternacht gefochten, e si gewonnen ward, und setzt Plutarchus,<sup>2)</sup> das

<sup>1)</sup> XV millia. Cäsar b. g. I c. 25.

<sup>2)</sup> Plutarch Cäsar 18: *ὄχι αὐτῶν μόνον θρῆσταμένων ἐκεῖ καὶ μαχομένων, ἀλλὰ καὶ παῖδες αὐτῶν καὶ γυναῖκες* etc.

nit allein die man, sonder ouch die wib und kind sich wartend bis in den tod. Nach dem nun Helvecy so schwarlich an irem volk, wib und kind, ouch aller ir güt in der wagenburg verloreu hattend, besamoltend sich die übrigen, deren aller dinacht wol uf hunder thussend warend, jung und alt, wib und kind, zugend<sup>5</sup> von dem keiser und den sinen us dem veld, bis in das nider Purgund,<sup>1)</sup> das er inen von schwere der Römer niderlag nit nach ziechen wölt; dann er mit den verwunten und totten zü begraben ze schaffen und großen schmerzen hat. Aber ze stund empott er den Niderpurgunder, das si Helvecys weder mit frucht nach<sup>10</sup> andern notdirftigen dingen zü hilf kemind; wo si aber dawider tättind, wöllte er si inen glich halten. ||

Bl. 9<sup>a</sup>

### Was mass Jullius und Helvecy gericht wurdent.

Und nach etlichen tagen besamlot er wieder sin her, darzü me volkes us den provincen, hüb an, inen nach zu ziechen. Also<sup>15</sup> wurdent si durch aller ding gebresten darzü bracht, das si legaten zü im schicktend, frid zu machen; denen hiesch er des ersten gisel oder bürgelüt, ire gewer und die knecht, so zü inen geflochen warend. Dis anmutung des keisers namen Helvecy an. Aber es waren unter inen wol sechs thussend us dem göw Verbigenus<sup>20</sup> genant, die zugen bi nacht von inen in Tütschland an den Rin; das ward dem keiser kundgetan; der gebot dem volk, durch deren lantschaft si gezogen warend, die zü süchen und für in zü bringen; das geschach. Also nam er die vigend in zal und die andern all zü gnaden, hies Helvecios Luttringer und Lotibriges, dahar<sup>25</sup> si kamen, in ir lantschaft ziechen, die stett, flecken und gepuw, so si verbrant hattend, wiederum buwen, gepot den Purgundischen, Saffoyern und andern umliegenden, das si inen narung geben mußten, gab inen große friheit, damit si die statt desterbaß gepuwen möchtend. Und schreibt Plutarchus,<sup>2)</sup> das der keiser sollich<sup>30</sup> us vorcht däti, damit die Tütschen nit über Rin in die Helvecyer lantschaft fürend, die verlaßnen wüsten stett zu puwen und also der Gallier, Saffoyer anstösser wurdent, so den Römern

1) Zu den Lingonen. Cäsar b. g. I c. 26.

2) Plutarchus Cäsar 18: *δεδιώς μὴ τὴν χώραν ἔρημον γενομένην οἱ 35 Γερμανοὶ διαβάντες κατάσχωσιν.*

zugesellt warend. Daruf begertend die Purgundischen, das der keiser vergunnen wöllt, das Poy (sind die nidern Peier), so auch mit Helvecis gezogen warend, sich bi inen setzen möchtend. Das ließ er zü. Die namend si in ires lants gerechtigkeit und Bl. 10<sup>a</sup> friheit umb ir großen manheit willen.<sup>1)</sup> ||

### Wie vil volkes under den Helvecys wider heim kämend.

Item so seit Plutarchus,<sup>2)</sup> das Helvecy und alles das volk, so mit inen us dem lant zogen ist, sich in einer sum streck uf trü  
 10 mal hundert thussend, deren hundert thussend und nünzig thussend siend strittbar gesin, und das übrig wib und kind; aber deren so wieder heim kamend, als man von inen zins uf nam, wurdent nit me dann hundert thussend und zechen thussend erfunden, die demnach lange jar von den Römern und ire anwälten gereiergt [!] wurdent,  
 15 bis der zit aber sich Gallia und Tütschland wiederum abwarf; da si gar große krieg wider die Römer hattend, die ich umb kurze willen fallen laß.

Und so sich der merteil geschichten und hendel, hiernach in der Chronik beschriben, zwüschend dem adel und dem landvolk ver-  
 20 lounfen hand, bin ich willens, kürzlich zu melden, wann, worum und wi vil der geschlecht vor adel in das land Helveciorum (die Eidgenosschaft genempt) komen und was maß die wider darus ver-  
 Bl. 10<sup>b</sup> triben sind. ||

### Was mass sovil adel in die Eidgenosschaft komen ist.

25 Es wollten nun die Römer in tütsche Lande oder die Tütschen in Ytallia reisen, zugend si allweg über das gepirg, die Grimslen, Gâmy, Gandegg, Gothart oder Sant Bernhartzberg.<sup>3)</sup> Damit aller sach die Tütschen desterbaß geweren moch-

1) Cäsar b. g. I cap. 28.

30 2) Plutarch Cäsar 18. Vgl. dagegen Cäs. b. g. I c. 26 ff.

3) Vgl. E. Oehlmann, Die Alpenpässe im Mittelalter. Jahrb. G. III 166—289, IV 163—323. Gandegg ist, wie aus Justinger S. 159, 267 und 319, namentlich aus S. 267, hervorgeht, der Lötschenpass.

tend, leitend si ein merklich volk an das gebirg, so Yttalien und Hochtütschland scheidet, den Römern zü gegenwer, dahin die fürnemisten und freidigisten vom adel aller tütschen nacionen geordnet wurdent. Und als sich das leger eben lang verzog, hüben die herren allenthalben an in dem ruchen unerbuwen land starke 5 schloß und vestinen zü machen, deren das lant so vol ward, das es um vile der burgen burgenthal genempt ward, und so es etwas im namen dem lant Purgunt glich lut, hies man es das minder Burgental.<sup>1)</sup> Nun merte sich der adel so vast und ward ire so vil, das si nüme wite darin zü wonen hetten; deßhalb si 10 anhüben zü rings wis um den fruchtbaren tälere und sewen, ouch rinenden wasseren nachzubuwen, dahar aller Argowischer, Turgowischer und in ganzer Eidgenosschaft der adel sin ursprung gewunen hat.

### Was herren das lant Helveciorum geregiert hand.<sup>2)</sup> || Bl. 11.

Also sind die herren von dem Einigen turn, so man jetz Soloturn nempt, lange jar die fürnemesten und mechtigisten unter

<sup>1)</sup> J. J. Egli, Nomina geographica Artikel Burgunder: „Burgunder führt deutlich genug auf Burg zurück.“ Schon Paulus Orosius VIII, 32 weist darauf hin, wenn er schreibt: Burgundiones nomen ex opere praesumserunt, quia 20 crebro per limitem habitacula constituta burgos vulgo vocaverint.

<sup>2)</sup> Das nachfolgende Verzeichnis schweizerischen Adels ist trotz aller Mangelhaftigkeit das erste grössere. Klingenberg Chronik S. 56/57, Zürich Mitt. II S. 66, Türsf Quellen VI 369—372, das Schreiben Maximilian v. 22. April 1499 Anshelm II 177/178, Diebold Schilling (Luzerner) Chronik S. 127 enthalten doch 25 nur schwache Anfänge. Brennwalds Verzeichnis wurde auch schon um 1538 von Hans Füssli in seiner handschriftlichen Chronik Zürich Staatsarchiv Mss. A. 62 Bl. 417—421 mit ganz unwesentlichen Änderungen kopiert. Auch Mss. B 71 a d. Zür. Stadtbibliothek enthält das Verzeichnis. Ganz eingehend hat sich Gilg Tschudi mit genealogischen Studien beschäftigt, wovon der Codex 640 30 S. 98—327 der St. Galler Stiftsbibliothek sprechendes Zeugnis ablegt. Ein Teil davon ist von Gallati in der Gallia comata S. 79—86 gegeben worden. — Manche mögen hier genaue Definitionen des Adels und seiner Abstufungen erwarten. Trotz der überaus reichen Literatur vgl. u. a. Costa, Bibliographie der deutschen Rechtsgeschichte, Abteilg. Geschichte der Stände und Art. Adel b. Ersch & Gruber 35 ist es bis heute nicht gelungen, genaue Grenzlinien festzusetzen. Es ist bekannt, dass das „von“ nicht immer auf Adel schliessen lässt, und dass „Ritter“ in allen Adelsabstufungen vorkommt. Die Epitheta „comes“ und „nobilis“ gelten im allgemeinen als sichere Stammzeichen gräflichen oder freiherrlichen Geschlechts, insofern sie nicht usurpiert sind. Was u. a. die genealogischen Forschungen 40

dem adel dis lantz gesin,<sup>1)</sup> demnach die herzogen von Lenzburg,<sup>2)</sup> derselben geschlecht bi langem sich geindert, grafen worden und diser zit gar abgestorben sind.

Item demnach hand sich die landgrafen von Kyburg<sup>3)</sup> der oberkeit underzogen und das land gereiert.

Item demnach hat sich herzog Berchtolt von Zeringen<sup>4)</sup>, von des namen, stammen und wesen vil geschriben stat an dem ort, so man von ursprung beider stett Bern und Fryburg in diser chronik seit, die regierung underzogen.

Item nach desselben absterben han sich die grafen von Habsburg<sup>5)</sup> die oberkeit dises landes underwunden, davon geschriben stat Zürich harkomen in diser Chronik meldet. [!]

Item nun ist zu wüssen, das einer von denselben grafen von Habsburg mit namen graf Rüdolf zü römischem kúng gewellt ward; bi des ziten ein herzog von Österich starb; deßhalb das selb

erschwert, ist der Umstand, dass derselbe Name oft Träger verschiedener Adelsstufen bezeichnet. Nachfolgend habe ich versucht, jeden Namen zu identifizieren, was mir jedoch trotz langweiliger Arbeit nicht bei allen gelungen ist.

<sup>1)</sup> Sehr wahrscheinlich eigene Erfindung unseres Chronisten in missverständlicher Anlehnung an die Gründungssagen Soloturns und Übersetzung von Solo durch einzig, einig; denn ein Adelsgeschlecht v. Eynigen Turn ist urkundlich nicht nachweisbar, Mss. B 71 a d. Zür. Stadtbibl. (Kopie Brennwalds) hat Einigen turn; im Original könnte man auch lesen Kynigenturn.

<sup>2)</sup> Über die Lenzburger, die die Herzogswürde nie erhielten, vgl. M. Kiem Quellen III, 3. Abt. S. 4. — Walther Merz Genealogisches Handbuch d. Schweiz. Geschichte I 57 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. über die Grafen v. Kiburg E. Diener Geneal. Handbuch etc. I 7 ff. E. Krüger Anz. G. VII 79 Übersicht der letzten Glieder des Hauses Kiburg; M. Kiem Quellen III, 3. Abt. S. 15; Emil Bär Zur Geschichte d. Grafsch. Kiburg unter den Habsburgern; R. Maag Quellen XV 37; ders. Anz. G. 1896 S. 273.

<sup>4)</sup> Vgl. über die Zähringer G. v. Wyss A. D. B. II 534 ff. XVI 635; Merz Geneal. Handb. I 4 ff.; Zür. Stadtbibl. Mss. L. 47f. 71; W. Gisi Anz. G. V 265 ff. Der Ursprung der Häuser Zähringen und Habsburg; v. Weech Die Zähringer in Baden; Heyck Geschichte der Herzoge v. Z.

<sup>5)</sup> Vgl. über die Habsburger u. a. Herrgott Genealogia Habsburgica. Alois Schulte Studien zur ältesten und älteren Geschichte der Habsburger und ihrer Beziehungen vor allem im Elsass in Mitteilg. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschung, Bd. VII 1 ff., 513 ff., VIII 513 ff.; Emil Krüger Zur Herkunft der Habsburger, Jahrb. G. XIII 499 ff.; Gisi Der Ursprung der Häuser Zähringen und Habsburg Anz. G. V 265 ff.; M. Kiem Quellen III, 3. Abt. S. 5 ff.; G. E. Haller Bibl. d. Sch. G. II No. 1886—1936. W. Merz Geneal. Handbuch d. Schw. Gesch. I 12 ff.

Quellen z. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik.

2

herzogthum fri an das heilig römisch rich gefiel;<sup>1)</sup> der lech es sinem eltesten sun Albrechten; daher us den grafen von Habsburg herzogen zü Österich worden sind. Dise zwen, der vatter und sun, brachtend da gar nach das ganz Helvecisch land, so man diser zit der Eidgenosschaft land nempt, zü der herschaft Österich<sup>5</sup> handen und gewalt, regiierend es bis uf || herzogen Lüpolden<sup>Bl. 11<sup>1</sup></sup> gewaltenklich, louft sich bi xxxiiij jahren, da hat der Eidgenossen gewalt angefangen und die geschlecht vom adel, der namen hienach folget, also mit der zit vertriben, das sich in aller Eidgenosschaft land nit me dann zwei geschlecht weis, die diser zit die schloß<sup>10</sup> oder sitz ires ursprungs, namens und stamens besitzind und in hand: das sind Landenberger im Turgow<sup>2)</sup> und Hallwyler im Argow. Wann und was maß das beschechen seie, seit dar nach die ganz chronik von. ||

Bl. 12<sup>2</sup>

Item des ersten die herzogen von dem Eynigen Turn<sup>15</sup>

Item die herzogen von Lentzburg

Item die herzogen von Zerungen

Item die herzogen von Österich.

**Die grafen von:**

Altenberg<sup>3)</sup>      Asten<sup>4)</sup>      Altenklingen<sup>5)</sup>      Altentüffen<sup>6)</sup>      20

<sup>1)</sup> Am 27. Dez. 1282, nachdem bekanntlich Ottokar am 26. Aug. 1278 bei Dürnkrot gefallen war.

<sup>2)</sup> Damals auf Schloss Altenklingen, Stumpf Chr. II 95 a.

<sup>3)</sup> Altenburg bei Brugg. Lanzelin, Ahne der Habsburger, nannte sich Graf v. A. M. Kiem Quellen III 3, Abt. S. 5/6 W. Merz Die mittelalterlichen<sup>25</sup> Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau S. 1.

<sup>4)</sup> Wahrscheinlich die schaffhausische Familie von Ast. Im Rodel v. 1299 wird ein Jakob v. Ast angeführt Rüeger Chron. S. 341. Vgl. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 4. Stumpf Wappenbuch Zürich Stadtbibl. Mss. A. 4 sagt: „in Langbarden ein Bistumb“, also Asti; Luzern Bürgerbl. Mss. 241. 39<sup>30</sup> führt Ludwig Ast, Domprobst 1446 an.

<sup>5)</sup> Grafen von Altenklingen Kt. Turg. lassen sich nicht nachweisen. Stumpf Chr. II 95a behauptet, dass es nach etlicher geschriebner Chronikmeinung solche gegeben. Sehr wahrscheinlich beruft er sich dabei auf vorliegende Chronik.<sup>35</sup>

<sup>6)</sup> Über die v. Tüffen am Irchel vgl. Rüeger Chron. S. 1007—1011; sie erscheinen als milites Neugart II 142, liberi Geschichtsf. XXVIII 318, domini U. B. Zürich III 250, nobiles U. B. Zürich III 63, 159 etc.; doch keine als comites; 1321 starb das Geschlecht im Mannsstamm aus; vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 371, der v. Grafen dieses Namens spricht.<sup>40</sup>

## Die grafen von:

Büchegg, <sup>1)</sup> landgrafen im Burgental <sup>2)</sup> Baden <sup>3)</sup>	Bürglen <sup>4)</sup> Bahingen <sup>5)</sup> Eythelberg <sup>6)</sup>	Fryburg <sup>7)</sup> Grimenstein <sup>8)</sup> Gryers <sup>9)</sup>
--	---	--

5 1) Büchegg. Schon 1175 tritt ein comes Ernardus de Boucecca als Zeuge auf U. B. Bern I 454; Graf Hug v. Buchegg 1130 i. Gschf. XI 227 fällt laut U. B. Bern I 402 dahin; W. Merz Genealog. Handbuch z. Schweiz. Geschichte I 69.

2) Burgental. Wie aus einer Stelle weiter oben hervorgeht, versteht unser Chronist unter Burgental Kleinburgund, d. i. hauptsächlich die Gegend  
10 um Burgdorf und Bern; nun gab es allerdings Ritter v. B. U. B. Bern II 333, 417 und passim; da sich die spätere Linie der Kiburger auch nach Burgdorf nannte i. Quellen XV 663, so mag vielleicht eine Verwechslung mit diesen vorliegen.

3) Baden. Das gräfliche Geschlecht der Lenzburger teilte sich Ende des  
15 11. Jahrh. in die Linie der Lenzburger u. Baden. Vgl. M. Kiem Quellen III. 3. Abt. S. 11; v. Mülinen Gschf. IV 142 ff.

4) Bürglen. Pupikofer Gesch. Thurg. I 287 berichtet v. einem Freien Wetzler v. Bürglen; U. B. St. Gallen Nr. 1025, 1079, 1081, 1274 v. e. Freiherrn Eberhard v. B., derselbe in No. 1296 u. 1304 v. e. Ritter Eberhard v. B. Vgl. Meyer  
20 v. Knonau St. Galler Mitt. XVIII 248 u. 338; nach Ph. Ruppert Die Chron. d. Stadt Konstanz S. 414 wurden 1386 die Ritter Eberh. u. Albr. v. B. Bürger v. Konstanz.

5) Vielleicht Bäbingen Gem. Kirchberg Kt. St. Gallen, die Brennwald übrigens unten anführt. U. B. St. Gallen III 101 erwähnt eines nobilis, miles, doch keines  
25 Grafen. Vgl. Jldef. v. Arx Gesch. St. Gallen I 524; Pupikofer Gesch. d. Thurg. I 424.

6) Ein Grafengeschlecht Eythelberg ist in der Schweiz urkundlich nicht nachweisbar. Das constanzische Ministerialgeschlecht Heidelberg b. Bischofszell führt Brennwald weiter unten an.

7) Ohne Zweifel die Grafen v. Freiburg i. Br., die vielfach in die Geschichte der Schweiz eingriffen, 1397 Herren v. Neuenburg wurden u. als solche sich auch nannten U. B. Basel Ld. S. 789.

8) Grimmenstein. Es gab in der Schweiz 4 Burgen Grimmenstein, a) bei Walzenhausen Meyer v. Knonau St. Galler Mitt. XVIII S. 33. Anm. 3; U. B.  
35 St. Gallen III u. IV passim., b) bei Winigen, c) bei Melchnau, d) bei Diemtigen. Für die 3 letzten vgl. U. B. Bern v. Bd. II weg passim; U. B. Bern Z. No. 561 u. 631; doch führte keiner den Grafentitel.

9) Greierz. Vgl. Bridel Suisse R. I 229—273; besonders aber v. Stürler Bern Stadtbibl. Mss. Hist. Helv. III. 63 ff.; J. J. Hisely Histoire du Comte de  
40 Gruyère Suisse Rom. IX, X u. XI, in Bd. XI Genealogie d. Gr. v. Gr.; desgleichen Em. v. Rodt Die Grafen v. Greyers Gschf. XIII ebenfalls mit genealog. Tabellen. Über das erste Auftreten d. Gr. v. Gr. Hisely ibid. IX 48 ff. E. v. Rodt l. c. S. 31. E. Diener i. Genealog. Handbuch z. Schweizergeschichte I 83—100.

## Die grafen von :

Granson <sup>1)</sup>		a. Lutzer-	Kamburg <sup>8)</sup>	Bl. 12 <sup>9</sup>
Griesenberg <sup>2)</sup>	Hapsburg	nerse <sup>6)</sup>	Metz <sup>9)</sup>	
Hagenberg <sup>3)</sup>		{ bi Brugg	Matzingen <sup>10)</sup>	
Hochenburg <sup>4)</sup>	Kyburg landgrafen im		Nüwenburg <sup>11)</sup>	5
Homberg <sup>5)</sup>	Turgóuw <sup>7)</sup>			

1) Grandson. Vgl. Martignier Les premiers Grandson dans le pays de Vaud et la Suisse Romande. L. de Charrière Les dynasties de Grandson jusqu'au XIII siècle. Im U. B. Bern VII 321 werden die Herren v. Gr. 1348 Grafen genannt. 10

2) Griesenberg. Vgl. Meyerv. Knonau St. Galler Mitt. XVIII 9 Anm. 21, 189 Anm. 320, 228 Anm. 894. U. B. St. Gallen III passim; Zeller-Werdmüller Geschichte d. Herrschaft Griessenberg im Thurgau Jahrb. VI 1—47.

3) Hagberg oder Hagburg bei Olten U. B. Bas. Land S. 783.

4) Ein Graf Rudolf von Hohenburg erscheint 1333 als Reichsvogt in Zürich. 15 Vgl. Fr. v. Wyss bei S. Vögelin Das alte Zürich II 201.

5) Tierstein. Vgl. M. Birmann Die Genealogie der Grafen v. Tierstein u. Homberg Basel J. 1879. E. Rochholz Die Homberger Gaugrafen des Frick- und Sisgau Argovia XVI. W. Merz Genealog. Handbuch zur Schweizergesch. I. 27—43.

6) Neu-Habsburg. Vgl. u. a. M. Kiem Quellen III 3. Abt. S. 4. ff. W. Merz 20 Genealog. Handbuch z. Schweizergeschichte I 11 ff. Oscar Redlich Rud. v. Habsburg. R. Maag Quellen XIV 206 Anm. 4. Jos. Plac. Segesser Gfd. XII 182: Die Trümmer der neuen Habsburg am Lucernersee. U. B. Zür. II 120.

7) Turgau. Kiburger Landgrafen d. Turgaus U. B. St. Gallen III 159. 25 Pup. I 389.

8) Kamburg, schon Stumpf Zürich Stadtbibl. Wappenbuch Fol. 64 a unbekannt. Urkundlich nicht nachweisbar, vielleicht Verwechslung mit dem Zürcher u. Zuger Geschlecht v. Cham oder dem bern. v. Kramburg, einem freiherrl. Geschlecht, das seinen gewöhnlichen Sitz zu Uttingen hatte; einige Glieder dieses Geschlechts führten nicht den Freiherren-Titel, weil sie sich vermutlich durch dienstmännische Heiraten verungenoßsamet hatten. v. Stürler Bern Stadtbibl. Mss. III 63.

9) Metz ohne Zweifel Mätsch in Rhätien, die aus einem Ministerialen sich zu einem freiherrl. u. Grafengeschlecht aufschwangen. v. Moor Codex dipl. Urkd. von 1160; Regesten d. Landschaft Schanfigg No 3. Hidber Schw. Urk. 35 Register No. 2267. J. C. Muoth Der Vogt Gaudenz v. Mätsch, Graf v. Kirchberg, der letzte seines Stammes i. 16. Jahresbericht d. hist. ant. Gesellsch. Graubündens.

10) Matzingen, freiherrliches Geschlecht im Turgau U. B. St. Gallen III 434; U. B. Zürich I 279, II 52, 54 u. s. w. oft als nobiles oder milites vorkommend; 40 Pup. I 433.

11) Neuenburg, ursprünglich v. Fenis genannt. Vgl. v. Stürler l. c. III vol. 64 sehr ausführlich. Gisi Anz. G. 1886 79 ff. Ursprung d. Häuser Neuen-



## Die grafen von :

Oberfrowenveld <sup>1)</sup>	Rottenburg <sup>4)</sup>	Straßberg <sup>7)</sup>
Ölggy <sup>2)</sup>	Regensperg <sup>5)</sup>	Spitzenberg <sup>8)</sup>
Rapperschwyl <sup>3)</sup>	Sternenberg <sup>6)</sup>	Sunberg <sup>9)</sup>

5 burg in der Schweiz u. i. Breisgau; Nachtrag dazu 1888 S. 212; Mus. Neuch. I, XIX, XXI, XXIV, XXX; Arch. hérald. VII, XI, XII, XIII, XIV. Bas. Chr. III 568; Zür. Ant. XIII 103 ff.; J. Boyve Annales historiques du comté de N.; Jean Grellet i. Genealog. Handbuch z. Schweizergeschichte I 101—126.

1) „Die angeblichen Grafen und Ritter von Frauenfeld und Hohenfrauen-  
10 feld gehören in das Reich der Fabel,“ behauptet Rahm, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler d. Kts. Thurgau S. 134, ist jedoch nicht richtig; denn in Quellen XV 480 wird ein Ritter v. Frauenfeld erwähnt.

2) Elgg, St. Gallisches Ministerialgeschlecht U. B. St. Gallen III 54 etc. U. B. Zürich I 266 (miles) etc. K. Hauser Gesch. d. Stadt, Herrschaft u. Gem. Elgg 1895.

3) Rudolf d. Alte v. Habsburg nannte sich 1232/33 Graf v. Rapperswil;  
15 Kopp II a. 341. M. v. K. Anz. G. I 223—229 Zur Frage ü. d. Abstammung d. Dynasten v. Rapperswil u. Uster; E. Krüger Anz. G. IV 293—308 Zur Genealogie d. Gr. v. R. i. 13. Jahrh.; derselbe ibid. 402—409 Noch einmal d. Rapperswiler; ders. Anz. G. VI 300—311, 321—335, Rapperswil—Vaz—Werdenberg; Zeller-  
20 Werdmüller Anz. G. VI 37—42 Wer war der 1262 verstorbene Graf Rud. v. R.; derselbe ibidem 490—493 Nochmals die Rapperswiler; derselbe Anz. VII 253—255 Ein letztes Wort über den ersten Grafen Rud. v. R.; E. Diener i. Genealog. Handbuch z. Schweiz. I 64; Zür. Stadt-Bibl. Mss. U. 6 Genealogie d. Grafen v. Rapperswil.

4) Es gab keine Grafen v. Rothenburg, sondern nur ein freiherrliches  
25 Geschlecht dieses Namens Kopp. II a. 186; Segesser Rechtsgeschichte v. Luzern I 408; Herm. v. Liebenau Zür. Ant. IX 54.

5) Regensberg. A. Nabholz Gesch. d. Freiherren v. R. Zürich 1894. Es  
gab nie Grafen von Regensberg. G. v. Wyss Anz. G. u. Alt. 1856 S. 15 Zur  
30 Gesch. d. Freih. v. Regensb.; R. Hoppeler Anz. G. VII 327 Zur Gesch. Lütolds v. Regensberg. U. B. Zürich passim; Zürich Stadtbibl. Mss. H 24 Geschichte d. Freiherrn v. R. 1706.

6) Sternenberg südlich v. Bern. Grafen v. St. U. B. Bern I 516, II 462.

7) Strassberg bei Büren a. d. Aare, eine Burg, die schon 1236 als ab-  
35 gegangen bezeichnet wird: super quo olim castrum fuerat constructum nomine Strazperc U. B. Bern Zeerl. I 308. Otto v. Str. wird 1299 zum ersten mal Graf genannt. v. Wattenwyl Gesch. Bern I 233.

8) Spitzenberg bei Langnau i. Kt. Bern Gfd. XXXXII 175. Leu Lex. XVII 411  
gibt unrichtig Sp. b. Zofingen an. Freiherrl. nicht gräfl. Geschlecht. E. v. Mülinen  
40 Bern Archiv VIII 91 ff.; Quellen XIV 189. Der Name kommt im U. B. Bern, U. B. Bern Zeerl., Herrgott Genealogia Habsburgica wiederholt vor. Die Burg wurde im Sempacherkrieg zerstört.

9) Sehr wahrscheinlich versteht unser Chronist darunter nicht das st. gallische Ministerialgeschlecht Sonnenberg b. Stettfurt i. Turgau U. B. St. Gallen III 103,

## Die grafen von:

Sant gisla flü <sup>1)</sup>	Schnabelberg <sup>4)</sup>	Toggenburg <sup>7)</sup>
Seedorff <sup>2)</sup>	Salganß <sup>5)</sup>	Walckenstein <sup>8)</sup>
Schennyß <sup>3)</sup>	Tierstein <sup>6)</sup>	Wangenin burgental <sup>9)</sup>

107, 126, 740, 741, 745, 840 etc.; U. B. Zürich II 96, 292, 294, 299; Pup. I 480, 5 sondern die wallgäuischen Grafen dieses Namens, die im 15. Jahrhundert oft in der Geschichte unseres Landes auftreten Eidg. Absch. II 345, 442, 443, u. a. a. O. Stumpf Chr. II 331 b etc.

<sup>1)</sup> Gisafuh, weder Burg noch Geschlecht urkundlich nachweisbar. Die Karte Gygers verlegt sie auf die Ostspitze des Rheinsberges bei Eglisau Zürich 10 Ant. XXIII 312.

<sup>2)</sup> Um 1131 erscheint U. B. Bern I 403 Udalhard comes de Sedorf (Sedorf bei Aarberg), wohl identisch mit dem bei Kopp II b 121 genannten Udelhardus, Graf von Sogern. Luzern Bürgerbibliothek Mss. Collectanea helvetica II 23 hat das Wappen d. Peter v. S. 1354 u. des Cuno v. S. 1359. 15

<sup>3)</sup> Die von Schännis waren ein kiburgisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 230, 307, III 146, IV 96, 113, V 213; doch nannte sich ein Zweig d. Lenzburger v. Sch. Gfd. I 417, 419, 420, 421, 422, 423 (comitissa d. Sch.)

<sup>4)</sup> Schnabelburg a. Albis, freiherrliches Geschlecht, eine Linie der Eschenbach, das sich seit 1271 von Schwarzenberg (im Schwarzwald) nannte und <sup>20</sup> hier 1465 ausgestorben ist. Zeller-Werdmüller Die Freien von Eschenbach, Schnabelburg und Schwarzenberg Zürcher T. 1893 75—132 u. 1894 62—105. Die Schnabelburg wurde 1309 zerstört.

<sup>5)</sup> E. Krüger Die Grafen v. Werdenberg-Heiligenberg u. Werdenberg-Sargans i. St. Gallen Mitt. XXII. Hartmann I ist der Stifter der Linie Werdenberg-Sargans; <sup>25</sup> seine Gemahlin nennt sich 1275 comitissa de Sanegannis l. c. Regest. 55.

<sup>6)</sup> Über die Grafen v. Tierstein, ausgestorben 1519, vgl. M. Birmann Bas. J. 1879 S. 102—136, 1883 S. 48—86; derselbe Gesammelte Schriften II; Argovia XVI Die Homberger Grafen passim. E. Weydmann i. Genealog. Handbuch z. Schweizergeschichte I 127—144. 30

<sup>7)</sup> Zür. Stadtbibliothek A 3: Geschichte d. Grafen v. Tog. zusammengetragen v. Heinr. Schinz. Kopp Geschichtsblätter II 116—120 Die 5 ersten Grafen Friedrich v. Toggenburg. Anz. G. 1855 S. 16/17; 1864 S. 57/58; 1865 S. 39—41 III 267—270, 350/351; IV 410—432; V a. 21—25; VII 395—397. Zürich Ant. XIV Das Kloster Rüti Grabstätte d. T. Pl. Bütler St. Galler Mitt. XXII <sup>35</sup> 1—112 u. XXV 1—102 mit Stammtafel und Karte: Friedrich VII, der letzte Graf v. T.; E. Diener i. Genealog. Handbuch z. Schweizerg. I 44.

<sup>8)</sup> Falkenstein bei Balstal, zuerst gräfliches, hierauf durch Missheirat ministeriales, dann freiherrl. Geschlecht. U. B. Bas. Ld. S. 122. U. B. Basel passim Anz. G. 1861 S. 40—43 Die letzten Freiherren v. F.; Durrer Die mittelalterl. <sup>40</sup> Kunstdenkmäler d. Kts. Solothurn S. 56. W. Merz i. Genealog. Handbuch z. Schw. Gesch. I 246—257. Bern. Stadtbibl. Mss. XIX 13 Stammtafeln.

<sup>9)</sup> Wangen a. d. Aare Rittergeschlecht U. B. Basel Ld. S. 37 (1247); U. B. Bern III 274; 1280 Heinrico milite de Wangen; U. B. Basel II 270, III 225, 226.

## Die grafen von:

	Wandelburg <sup>1)</sup>	Willisöw <sup>4)</sup>	Wunenberg <sup>7)</sup>
	Werdenberg <sup>2)</sup>	Varwangen <sup>6)</sup>	Ützingen <sup>8)</sup>
Bl. 13*	Wasserstelltz <sup>3)</sup>	Winterthur <sup>6)</sup>	Zigenheim <sup>9)</sup>

5<sup>1)</sup> Wandelburg bei Benken im Gasterland Quellen XIV 504 XV 518; F. Keller Anz. G. A. 1864: Burgen im Gaster, insbesondere Burg Wandelburg. Der Freie Heinrich v. Rapperswil, Gründer d. Klosters Wettingen, nennt sich in Urkd. de Wandelberg. U. B. Zürich II 105, 108 III 208, 213. Meyer v. K. Anz. G. A. 1867 S. 48.

10<sup>2)</sup> Über d. Werdenberg vgl. E. Krüger St. Gallen Mitt. XXII. Roller i. Genealogischen Handbuch z. Schw. Gesch. I 187—234. Der Stammvater dieses für die Schweizergeschichte äusserst bedeutsamen Adelsgeschlechts ist Hugo, der Sohn Hugos, des Pfalzgrafen v. Tübingen. Während sein Bruder Rudolf die Tübinger Linie fortsetzte, gründete er als Erbe der Bregenzergüter mit seiner  
15 Gemahlin Mechtilde die Seitenlinie Montfort-Werdenberg.

<sup>3)</sup> Wasserstelz 2 Burgen bei Kaiserstuhl: Weisswasserstelz auf der rechten (badischen) Seite des Rheins, Schwarzwasserstelz auf der linken. Freiherrl. Gesch. U. B. Zürich I 347, II 147, 187, IV 244, 245, 283/284, 335/336 V 20. J. Huber Urkunden d. Stiftes Zurzach Register Art. Heggezer u. Tschudi.

20<sup>4)</sup> Wohl gab es eine Grafschaft Willisau, deren Umfang sich mit der spätern Herrschaft W. deckte; aber eigene Grafen v. W. kennt die Geschichte nicht; denn die gräflichen Rechte übten v. 1100—1172 die Lenzburger, v. 1172—1415 die Habsburger aus. Vgl. Maag Quellen XIV 181 u. die dort angeführte Literatur; ganz besond. Th. v. Liebenau Gfd. LVIII 1—176 LIX 1—176:  
25 Geschichte der Stadt Willisau.

<sup>5)</sup> Fahrwangen. Nach Kopp l. c. IV a. 56 u. W. Merz l. c. I 188 gab es weder eine Burg noch ein Geschlecht dieses Namens.

<sup>6)</sup> v. Winterthur nannte sich ein kiburgisches Ministerialengeschlecht U. B. Zürich II 28, 84, 178, 230, 307. Pup. I 269 spricht v. Grafen v. W. mit Be-  
30 rufung auf die Einsiedler Jahrbücher.

<sup>7)</sup> Wunenberg, wahrscheinlich nicht das elsässische Rittergeschlecht U. B. Basel Bist. II 469, III 815 u. s., sondern das turgauische Freiherren-  
geschlecht Pup. I 426; Rahn Die mittelalt. Architektur u. Kunstdenkmäler Thur-  
gaus S. 433.

35<sup>8)</sup> Utzigen bei Vechigen, Kt. Bern, freiherrl. Geschlecht U. B. Bern 499 III 197, häufig auch bei U. B. Bern Zeerl. u. Solot. Woch.; v. Wattenwyl Gesch. d. Stadt u. Landsch. Bern I 303.

<sup>9)</sup> Ziegenheim, wahrscheinlich eine willkürliche Übersetzung v. Chevron, einem Walliser Adelsgeschlecht, das von 1393—1560 das Vicedominat besass  
40 Grémaud Suisse Romande XXXIII S. LXV u. nicht von Chèvremont, Geissen-  
berg b. Belfort, Edelgeschlecht U. B. Basel Bist. I 221 (1105). In den Monu-  
menta Hassiaca herausg. v. Schmindke II 441 (1300) findet sich ein Graf  
Engelbert v. Ziegenhain.

## Die friherren von:

Arwangen <sup>1)</sup>	Altlikon <sup>4)</sup>	Båbingen <sup>7)</sup>
Arburg <sup>2)</sup>	Bettburg lantgrafen im	Blåvenstein <sup>8)</sup>
Åschikon <sup>3)</sup>	Ballm <sup>6)</sup> [Sissgouw <sup>5)</sup>	Brandis <sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Schon 1224 wird ein Burkart von Arwangen unter den Donatoren des 5 Klosters St. Urban genannt U. B. Bern II 55; U. B. St. Gallen III 306. Der Besitz der Freiherrn v. A. kam im 14. Jahrh. an die Grünenberg u. durch diese 1432 an Bern. Vgl. F. A. Flückiger Bern Arch. 180 ff. Girard Nobiliaire militaire Suisse I 168 ff.

<sup>2)</sup> Arburg. Über ihren Stammbaum vgl. G. v. Wyss Anz. G. II 127, 10 ganz besonders aber v. Stürler l. c. Mss. III 62 u. Walther Merz Die Freien von Arburg, Urkunden u. Regesten mit einem Abriss der Familiengeschichte, mit einer Siegeltafel u. 2 Stammtafeln Argovia XXIX; derselbe Die mittelalt. Burganlagen etc. Argau S. 55 ff. Girard Nobiliaire S. 116 ff.

<sup>3)</sup> U. B. St. Gallen IV 1000 nennt einen Rud. v. Eschikon, magister; sehr 15 wahrscheinlich handelt es sich hier um Eschlikon. Es gab Freiherrn v. Eschlikon bei Sirmach Kt. Turgau Pup. I 434 und solche von Eschlikon bei Dinhard Kt. Zürich i. Zürich Ant. XXIII 308.

<sup>4)</sup> Altlikon, wohl Altikon an der Tur, Kt. Turgau, kiburg. Ministeriale. Vgl. Zürich Ant. XXIII 297; U. B. Zürich II 102, 144 u. passim. Pup. I 498. 20

<sup>5)</sup> Bettburg wahrscheinlich Bechburg i. Kt. Solothurn. Durrer-Rahn Die mittelalterlichen Kunstdenkmåler Solothurns S. 17 ff. Da Bechburg an die Tierstein kam und diese von 1366—1418 Landgrafen d. Sissgaus waren, so mag die Behauptung unseres Chronisten richtig sein. And. Heusler Verfassungsgeschichte der Stadt Basel S. 25 ff.; Burckhardt-Finsler Die Gauverhältnisse 25 im alten Bistum Basel Basel B. XI 1—38.

<sup>6)</sup> Balm nō Solothurn. Freiherrl. Geschl., das sich auch nach Luzern verzweigte Sol. Woch. 1823 441; Durrer-Rahn Die mittelalterl. Kunstdenkmåler Solothurns S. 10 ff. Ein anderes Edelgeschlecht dieses Namens war Baulmes b. Iferten Kt. Waadt, vgl. darüber Bourgeois Au pied du Jura S. 72. Über das 30 Adelsgeschl. d. Balm b. Lottstetten Amt Waldshut Kindler v. Knobloch Das oberbadische Geschlechterbuch I 40.

<sup>7)</sup> Båbingen b. Kirchberg, St. Gallen, freiherrliches Geschlecht U. B. St. Gallen III 101, 103, 104 IV 1012; vgl. oben S. 19 Anm. 5.

<sup>8)</sup> Blauenstein, Südseite d. Jura-Blauen oberhalb Klein-Lützel, basl. 35 Ministerialen Basl. Chron. V 559; i. U. B. Basel III u. IV oft vorkommend und 2mal U. B. Basel Ld. S. 77 u. 575, wurde 1412 von Basel zerstört U. B. Basel VI 59, nachdem die Burg gegen Ende des 14. Jahrh. an die Neuenstein gefallen war.

<sup>9)</sup> Brandis bei Rüksau i. Emmental, freiherrl. später gråfl. Geschlecht, im 40 U. B. Bern u. U. B. Bern Zeerl. seit 1240 auftretend. Vgl. G. v. Wyss Anz. G. II 129. Gschf. XI 428.

## Die friherren von:

	Bonstetten <sup>1)</sup>	Büchegg <sup>5)</sup>	Cramburg <sup>9)</sup>
	Bürglen <sup>2)</sup>	Baldwyl <sup>6)</sup>	Diessenberg <sup>10)</sup>
	Bussnang <sup>3)</sup>	Bessermunt <sup>7)</sup>	Chusses <sup>11)</sup>
5	Bubenberg <sup>4)</sup>	Blawenstein v. lor <sup>8)</sup>	Dalmessingen <sup>12)</sup>

1) Stamburg Bonstetten i. Kt. Zürich, freiherrl. später österreichisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 146, schon 1122 nachweisbar. Zeller-Werdmüller Zür. Ant. XXIII 302.

2) Bürglen i. Thurgau, freiherrl. Geschl. nach U. B. Zürich I 236 schon 10 1193 erscheinend. Pup. I 424, 459.

3) Bussnang b. Weinfelden, freiherrl. Geschl., erscheint nach dem U. B. St. Gallen III 54 1209, nach U. B. Zürich I 206 1175, nach Pupikofer's Regesten d. Stiftes Kreuzlingen No. 12 aber schon i. J. 1159 zum erstenmal. Meyer v. Knonau St. Galler Mitt. XVII 198; Pup. I 426. Thurg. B XI 1—92 Die Freiherrn v. B.

4) Bernisches Rittergeschlecht, dessen Stamburg, Alt-Bubenberg im „Forst“, Amt Sternenbergr, nun verschwunden. Die Bubenberg erscheinen in Urkunden um 1240 U. B. Bern Zeerl. S. 349. v. Stürler l. c. Mss. III 62. Geschf. VII 161. Hidber Bern Neuj. Bl. 1859; Sterchi Adrian v. Bubenberg; Romang, Haller und Türler in der Sammlung bern. Biogr.

5) Buchegg südl. v. Solothurn, berühmtes Grafengeschlecht, U. B. Bern. Sol. Wo. oft vorkommend. Schon um 1130 U. B. Bern I 402 erscheint ein Hugo v. B. Vgl. Geschf. XI 1—358 Buchegg, Ein hist. Versuch; Anz. G. II 53.

6) Ballwil b. Hohenrain, Kt. Luzern, habsburg. Rittergeschlecht. Kopp Gesch. d. eidg. Bde. II a 416 ff.

7) Pessermunt Petersburg i. Unterengadin? oder Belmont bei Iferten, Kt. Waadt, oder Belmont i. Graubünden? Quellen VII 24, Regesten v. Disentis No. 59, 63 u. a.

8) Unrichtigerweise bezeichnet R. Maag Quellen XV 722 Anm. 7 nach Leu Lexikon VII 24 Alt-Falkenstein als Blauenstein: ein 2. Blauenstein ist 30 urkundlich nicht nachweisbar. Leu Lexikon IV 138 bezeichnet die Lage dieses Ortes unrichtig; s. oben S. 22 Anm. 8.

9) Kramburg am Belpberg, Kt. Bern, freiherrl. Geschl. Nach U. B. Bern II 44 erscheint schon 1224 ein Heinrich de Chraunburch.

10) Diessenberg am Nordwestabhang d. Falkenfluh, Kt. Bern U. B. Bern 35 V 789. Justinger erzählt S. 61 die Einnahme u. Zerstörung der Burg durch die Berner i. J. 1331.

11) Chusen od. Kusen, Zürcher Bürgergeschlecht, das 1383 das Bürgerrecht erwarb. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 30/31.

12) Dalmessingen. Das Fürstenbergische Urkundenbuch I 196 (1250) er- 40 wähnt eines Albertus de D. canonici Argentinensis, gehörte z. Geschl. d. Freih. v. Heidegg, die schweiz. Ursprungs waren. Luzern Bürgerbibliothek Mss. Collect. Helv. VI 18 verlegt Dalmessingen in die Grafschaft Rore, also in die Freiämter.

## Die friherren von:

Egry <sup>1)</sup>	Fryenstein <sup>5)</sup>	Griffenstein <sup>9)</sup>	
Egertten <sup>2)</sup>	Frydow <sup>6)</sup>	Grünach <sup>10)</sup>	
Epenstein <sup>3)</sup>	Gottenburg <sup>7)</sup>	Grünenberg <sup>11)</sup>	
Eschenbach <sup>4)</sup>	Güttingen <sup>8)</sup>	Hochentüffen <sup>12)</sup>	5

<sup>1)</sup> Egeri. Zürcherisches Rittergeschlecht S. Vögelin Das alte Zürich I 160.

<sup>2)</sup> Ägerten Gm. Köniz Kt. Bern Rittergeschlecht Regesten v. Interlaken No. 7 (1220) u. oft. U. B. Bern II 20 u. oft.; v. Mülinen Beiträge II 5; Girard nobiliaire militaire suisse I 5; v. Stürler l. c. III 62.

<sup>3)</sup> Eppenstein bei Weinfeldern, Kt. Turgau, ritterl. Geschlecht U. B. 10 St. Gallen III 422, 441, 458; R. Maag Quellen XV 322; U. B. Glarus I 171 ff. Pup. I 495; Rahn Mittelalt. Kunstdenk. Thurgaus S. 109.

<sup>4)</sup> Eschenbach 2 Stdn. v. Luzern, Stammurg eines freiherrl. Geschlechts, schon seit 1132 Quellen III 91 genannt U. B. Zürich I 184 etc. Zür. Ant. II 1 ff., ganz besonders aber Zeller-Werdmüller Die Freien v. Eschenbach, Schnabelburg 15 u. Schwarzenberg Zürich T. 1893 S. 75—132, 1894 62—105; v. Stürler l. c. Mss. III 62.

<sup>5)</sup> Freienstein b. Rorbas, Kt. Zürich, freiherrl. Geschlecht 1254—1360 U. B. Zürich II 368 ff.; Dändliker Gesch. v. Rorbas S. 10; Zeller-Werdmüller Zür. Ant. XXIII 309; Maag Quellen XV 355.

<sup>6)</sup> Stumpf Chr. II 237 berichtet von einer Burg Friedau zwischen Murgental 20 u. Arburg, nach der sich ein schon damals ausgestorbenes freiherrl. Geschlecht genannt habe u. Haffner Soloth. Schawplatz II 367 berichtet, dass die Burg 1375 beim Guglereinfall zerstört worden sei. Die Urkunden kennen indes kein freiherrl. Geschlecht dieses Namens.

<sup>7)</sup> Gutenberg b. Langenthal. Ein Rittergeschlecht dieses Namens erscheint 25 nach U. B. Bern III 198 seit 1277 als Zweig der v. Uzigen.

<sup>8)</sup> Güttingen a. Bodensee, Kt. Turgau, freiherliches Geschlecht, schon 1208 nach U. B. St. Gallen III 52 nachweisbar. Meyer v. Knonau St. Gallen Mitt. XVII 190, XVIII 116; U. B. Zürich v. II 30 hinweg; Maag Quellen XV 87. Pup. I 437; Durrer Die mittelalt. Archit. u. Kunstdenkmäler Thurgaus S. 188. 30

<sup>9)</sup> Greifenstein. In der Schweiz bloss eine Burg b. Filisur Kt. Graubünden dieses Namens. Vgl. über sie Quellen VII 80 VIII 319, 395, 398, 453, 473. Hingegen gab es in Süddeutschld. 2 ritterl. Geschlechter dieses Namens Kindler v. Knobloch Das oberbadische Geschlechterbuch I 470. Vgl. auch U. B. St. Gallen III 263, 512, IV. 1087. 35

<sup>10)</sup> Grünach wohl Grüneck, wovon eines bei Wahlern i. Kt. Bern u. eins bei Ilanz i. Kt. Graubünden; für letzteres vgl. Quellen VII 22 VIII 27.

<sup>11)</sup> Grünenberg b. Melchnau i. Kt. Bern, bekanntes freiherrl. Geschlecht, im U. B. Bern, U. B. Bern Zeerl. oft vorkommend. Vgl. Flückiger Bern. Arch. I 99 ff. 138 ff., ganz besonders aber Aug. Plüss Die Freiherren v. Grünenberg in Kleinburgund 40 Bern. Arch. XVI 43—292; derselbe i. Genealog. Handbuch z. Schw. G. I 277.

<sup>12)</sup> Tüfen od. Teufen b. Freienstein i. Kt. Zürich. Das freiherrl. Geschlecht kommt schon 1116 urkundlich vor. Über Alt-Hohen- u. Niedertüffen Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 371 ff.

## Die friherren von:

Hochen Wülfflingen <sup>1)</sup>	Hattstatt <sup>4)</sup>	Ioch <sup>7)</sup>
Hochensax <sup>2)</sup>	Hagberg <sup>5)</sup>	Kien <sup>8)</sup>
Hasenburg <sup>3)</sup>	Ifental <sup>6)</sup>	Keyserstül <sup>9)</sup>

5 <sup>1)</sup> Wülffingen b. Wintertur. Schon 1003 erscheint nach U. B. Zürich I 119 ein Kuno, Graf v. W. Über die verschiedenen Burgen vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 386, über Hochwülffingen ibidem S. 388.

<sup>2)</sup> Sax Hohensax i. st. gallischen Rheinthal, freiherrl. Geschlecht, daneben noch ein Pfäferser Ministerialgeschlecht de Sacco, vgl. Meyer v. K. St. Galler 10 Mitt. XVII 139, 148; Zeller-Werdmüller Jahrb. III 49—138; Pupikofer Freiherr Ulrich von Sax zu Hohen-Sax, Herr zu Bürglen Thurg. B. XVI 47—77.

<sup>3)</sup> Hasenburg od. Asuel b. Pruntrut nach U. B. Basel Bist. I 263 schon 1136, nach Trouillats Stammbaum ibid. IV 897 v. den Montfaucon abstammend mit dem Spross Hasenburg b. Willisau Gfd. LVIII 12 ff. Kopp Gesch. d. 15 eidg. Bde. II a. 551 ff. Segesser Rechtsgesch. Luzerns I 635 ff. Châtelain Musée Neuch. 1876 S. 150 ff.

<sup>4)</sup> Hatstatt, n. v. Rufach i. Elsass U. B. Basel Bis. I 557 1241 Werner v. Hattstatt; U. B. Basel I. 220 (1256) etc.

<sup>5)</sup> Hagberg, Burg zwischen Olten und Trimbach. Nach Luzern Bürger- 30 bibl. Mss. M. 124 Fol. 263 b fand sich in St. Urban das Grabmal v. Diethmar u. Rudolf v. Hagberg. Gfd. XVI 20, 28 Dietmar de Hagberg. U. B. Basel Ld. S. 783. Vielleicht meint d. Chronist Hochberg i. Ghz. Baden s. oben S. 20.

<sup>6)</sup> Ifental am Unt. Hauenstein, Kt. Solothurn, Rittergeschlecht Ministerialen d. Froburger U. B. Basel Ld. seit 1226; U. B. Basel I 209 (1255); U. B. 35 Zürich II 7 seit 1236; Gfd. XVI Nekrologium v. St. Urban; Merz Die mittelalterlichen Burganlagen Argau S. 475 Stammtafel.

<sup>7)</sup> Joch, Bürgergeschlecht in Überlingen Kindler v. Knobloch Das oberbadische Geschlechterbuch II 210. Stumpf Zürich Stadtbibl. Wappenbuch Fol. 51 a bringt das Wappen der Joch, schreibt aber dazu „ex Helvetiis“.

<sup>8)</sup> Kien bei Reichenbach, Berner Oberland, freiherrl. Geschlecht; nach U. B. 30 Bern I 454 erscheint schon 1175 ein Heinrich von Kien. Mor. v. Stürler l. c. Mss. III 63 sagt darüber: Ein freih. Geschlecht, dessen Stammhaus nach unsern Scribenten im Schlosse dieses Namens oberhalb Brienz gewesen sein soll. Ich habe aber von dieser Burg keinen urkundlichen Beweis gefunden und glaube 35 meinerseits, dass das Schloss Worw, welches in ältern Zeiten Kienstein hiess, die Stammburg dieses Hauses ist. Die Freiherren v. K. kamen auch in ältern Zeiten zuweilen nur unter d. Nam. v. Worw vor, und es ist nur sehr wahrscheinlich, dass Anselinus und sein Bruder von Worw, die am herzogl. Gericht zu Worw 1146 U. B. Bern I 421 als Zeugen vorkommen, zu den Stammeltern 40 dieser Dynasten gehört haben.

<sup>9)</sup> Kaiserstuhl a. Rhein, Kt. Argau, freiherrl. Geschlecht U. B. St. Gallen III 92 (1236) etc. U. B. Zürich II 90 (1243).

## Die friherren von:

Kienberg <sup>1)</sup>	Legeren <sup>5)</sup>	Mundtall <sup>9)</sup>
Klingen <sup>2)</sup>	Münsingen <sup>6)</sup>	Matzingen <sup>10)</sup>
Key <sup>8)</sup>	Mannenburg <sup>7)</sup>	Müllinen, herren in der
Krenckingen <sup>4)</sup>	Mergstetten <sup>8)</sup>	Niessen <sup>12)</sup> [March <sup>11)</sup> <sup>5</sup>

<sup>1)</sup> Kienberg, ohne Zweifel dasjenige am Nordfuss d. Schafmatt u. nicht K. bei Olten; über letzteres vgl. Rahn-Durrer Die mittelalt. Arch.-Denk. Solot. S. 190. U. B. Bern II 55 (1224); U. B. Basel Ld. S. 430 (1241); U. B. Zürich II 56 (1241).

<sup>2)</sup> Klingen, freiherrliches Geschlecht auf Klingenberg bei Wigoltingen, <sup>10</sup> Kt. Turgau u. auf Hohenklingen b. Stein a. Rh. Kt. Schaffhausen. U. B. Zürich I 236 schon 1193, U. B. St. Gallen III 54 (1209). Anz. G. Alt 1859 S. 63, 1863 S. 47, 1868 S. 143. Oberrh. Ztsch. I 455, II 214. W. Wackernagel Walter v. Klingen. Kindler v. Knobloch Oberbad. Geschlechterbuch, II 296—306.

<sup>8)</sup> Key, unbestimmbar, vielleicht Gäu = Buchsgäu, das jedoch keinen <sup>15</sup> Adel dieses Namens aufweist.

<sup>4)</sup> Ohne Zweifel Krenckingen b. Bonndorf Ghz. Baden, freiherrl. Geschlecht, das tief in die Gesch. d. Nordschweiz einschneidet Kindler v. Knobloch l. c. II 367—374, haben gleiches Wappen wie d. Regensberger Quellen III a. 66. (1102); Hidber Urk. Reg. I 78 (1152); Neugart Episcop. Constansiensis <sup>20</sup> I 601. (1187); Neugart Codex dipl. Alem. II 81 (1150).

<sup>5)</sup> Lägern, Kt. Zürich Regensberger Ministerialgeschlecht schon seit 1244 nach U. B. Zürich II 102 nachweisbar. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 334.

<sup>6)</sup> Münsingen zwischen Bern und Thun, zuerst Ministerial, seit 1360 freiherrlich. Geschlecht U. B. Bern II 42 (1223) etc. <sup>25</sup>

<sup>7)</sup> Mannenberg b. Zweisimmen i. Berner Oberland Rittergeschlecht Suisse Romande XXX 202 (1273). U. B. Bern III 148 (1275). L. v. Tschärner Die obersimmentalische Herrsch. M. Bern Neuj. d. hist. Vereins 1907.

<sup>8)</sup> Märstetten Kt. Turgau freiherrliches Geschl. 1086, nicht schon 990, wie Pup. I 430 behauptet, urkundlich nachweisbar Ladewig-Müller Reg. Epis. <sup>30</sup> Const. Nr. 531.

<sup>9)</sup> Möntal Kt. Argau urkundlich kein Edelgeschlecht nachweisbar, sehr wahrscheinlich Montalt, Montalta Hohenberg b. Riein im Bündner Oberland, freiherrl. Geschlecht Regesten v. Disentis Nr. 59 (1257) u. a.

<sup>10)</sup> Matzingen, Kt. Turgau, freih. Geschlecht U. B. Zürich schon I 279 <sup>35</sup> (1219); Pup. I 433.

<sup>11)</sup> Müllinen zwischen Pfäffikon und Tuggen Rapperswiler Ministerialen U. B. Zürich I 330 (1229) etc. Gfd. XXXXIII 186, XXXXV 175, XXXXVII 102. Die Schweiz in ihren Ritterburgen III 127.

<sup>12)</sup> Niessen unbestimmbar od. das Zürcher Bürgergeschlecht Niessli? oder <sup>40</sup> Nitten i. Gotteshausbund?



## Die friherren von:

Ougspurg <sup>1)</sup>	Regenstorff <sup>5)</sup>	Ramstein von Sumiswald <sup>9)</sup>
Owangen <sup>2)</sup>	Regensperg am	
Owergössken <sup>3)</sup>	Rüty <sup>7)</sup> [Leger <sup>6)</sup>	Raren us Wallis <sup>10)</sup>
5 Pfaffnach <sup>4)</sup>	Rüssegg <sup>8)</sup>	Rappenberg <sup>11)</sup>

1) Herrgott Geneal. Habsburgica III 841 zählt unter den Benefactoren Wet-  
tingens auch einen Ulricus, miles de Augsburg auf. Die v. Augsburg od. Ougsburger  
in den Städten Bern, Zürich, Freiburg, Konstanz waren bürgerliche Geschlechter.  
Benennungen nach benachbarten Städten waren bei Stadtgeschlechtern häufig.

10 2) Owangen = Aawangen, Kt. Turgau, doch ist urkundlich kein Edel-  
geschlecht d. N. nachweisbar.

3) Gösigen Ober- und Nieder an d. Are unterhalb Olten. Obergösigen  
Stammsschloss d. freiherrl. Geschlechts. Nach U. B. Bern Zeerl. I 231 erscheint  
schon 1226 ein Dominus G. de Gozechofen. Vgl. Durrer-Rahn Die mittelalter.  
15 Baudenkmäler Solot. S. 80 ff.

4) Pfaffnach = Pfaffnau i. Kt. Luzern an d. argauischen Grenze. Im Anni-  
versarium St. Urbans Gfd. XVI wiederholt vorkommend. Nach U. B. Bern I  
487 erscheint schon 1191 ein Heinrico de Pfaffenach; doch war es kein freiherrl.  
Geschlecht.

20 5) Regensdorf. Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung mit Alt-  
Regensberg vor.

6) Neu-Regensberg vgl. Nabholz Die Freiherren v. Regensberg S. 59 ff.  
Nach dem Tode Lütholds V. etwa um 1280 zerfiel die Freiherrnschaft Regens-  
berg in Alt- und Neu-Regensberg; Zürich Stadtbibl. Mss. H 24 Versuch einer  
25 diplomatischen Gesch. d. Freiherren v. R.

7) Rüti i. Emmental, freiherrl. Geschlecht, schon 1226 dominus Cono de  
Rutin U. B. Bern Zeerl. I 234; v. Mülinen Bern Archiv VIII 86 ff.

8) Rüssegg, n. v. Sins an d. Reuss, Kt. Argau, freiherrl. Geschlecht oft vorkom-  
mend, z. B. U. B. Zürich I 166 schon 1130, Gfd. IX 200 i. J. 1210 Rudolfus de Ruseko, X  
30 256, XVII 67; v. Stürler l. c. Mss. III 64; Kopp Gesch. d. eidg. Bde. II. a. 370; Maag  
Quellen XV 109; Pl. Weissenbach Argovia III 104—123; Merz i. Genealog. Hand-  
buch z. Sch. G. I 269 ff.; ders. Die mittelalterl. Burgen Argaus S. 468.

9) Ramstein v. Sumiswald im Emmental, Thüring v. R. nach U. B. Bern  
II 182 schon 1238 vorkommend. Nach v. Mülinen Bern Arch. VIII 105 soll nach  
35 einigen d. Geschl. Eriswil, nach andern dasj. d. Sumiswald so genannt worden  
sein, was nicht richtig sein kann, denn in U. B. Bern II 225 treffen wir in der  
gleichen Urkde zwei Ramstein und einen Sumiswald.

10) Raron im Wallis. Nach Suisse Rom. XXIX 163 erscheint 1210 Enricus  
de Raronia. Vorher war Raron Allodialbesitz d. Edlen von Opelingen bei Brilenz  
40 U. B. Bern I 420 (1146), so dass die Raron sehr wahrscheinlich v. Berner Ober-  
land herzuleiten sind. Vgl. R. Hoppeler Zur Genealogie d. Freiherren v. Raron  
im 13. Jahrh. Anz. G. VII 345 ff.

11) Rappenberg = Rapberg = Rotberg ö. Metzleren, Kt. Solothurn. Im U. B.  
Basel, U. B. Basel Bist., U. B. Basel Ld., Sol. Woch. oft vorkommendes Ritter-

## Die friherren von :

Rottenburg <sup>1)</sup>	Rüsegg <sup>4)</sup>	Stouffen us Ergow <sup>7)</sup>
Ramstein <sup>2)</sup>	Ringgenberg <sup>5)</sup>	Schnabel v. Grünenberg <sup>8)</sup> Bl. 13 <sup>a</sup>
Rosenberg <sup>3)</sup>	Schweysberg <sup>6)</sup>	Stretlingen <sup>9)</sup>

geschlecht. Nach Lünig Spicil. eccl. III 93 kam schon 1150 ein Arnoldus de 5  
Rotenburh vor.

1) Rotenburg od. Rottenburg n. v. Luzern vgl. oben S. 21. Hermann v.  
Liebenau Zürich Ant. IX 54 leitet das Geschlecht in seiner tabula gentis nobilium de  
Rotenburg von dem Grafen Walter in Wilwesgoewe 989 ab; Maag Quellen XIV 196.

2) Ramstein bei Bretzwil Kt. Baselland freiherrl. Geschlecht; es gab in 10  
des auch ein bischöfl. Ministerialgeschl. d. N., oft im U. B. Basel vorkommend,  
so nach U. B. Basel Bist. I 347 schon 1168. Bruckner Merkwürdigkeiten S. 1831 ff.  
Aug. Burckhardt im Genealog. Handbuch z. Schweizer Gesch. I 327 ff.

3) Die Schweiz kennt nur ein Rotenburg, nämlich das oben erwähnte,  
hingegen gab es eine Burg Rotenberg b. Schopfheim, Ghz. Baden, Sitz eines freiherrl. 15  
Geschlechts Schöpflin Historia Zaringo-Badensis V 252; Oberrh. Zeit. II 495.  
Rougemont im Pays d'Enhaut Kt. Waadt, das die Grafen v. Greierz inne hatten,  
kann nicht gemeint sein, denn es heisst deutsch Retschmunt.

4) S. oben, nur ein Edelgeschlecht dieses Namens.

5) Ringgenberg am Brienersee, Kt. Bern. Regesten v. Interlaken Nr. 20  
47 a. d. Jahr 1252. Da sich aber die Ringgenberg von denen v. Brienz ableiten,  
so ist ohne Zweifel Aymo de Brientzen, Suisse Rom. XXIX, 81 v. Jahr 1137 ein  
Vorfahr. H. v. Liebenau Hist. Ztg. II 28, mit Nachtrag v. Stürler S. 58—60;  
v. Mülinen Beiträge z. Heimatkunde des Kt. Bern Ort Ringgenberg; Durrer  
Jahrb. XXI 195—392; v. Stürler l. c. Mss. III 64. 25

6) Schweinsberg bei Eggwil i. Emmental. Ein Zweig davon nannte sich  
Attinghausen (in Uri). Ulricus de Schweinsberch, nobilis vir et miles U. B. Bern Zeerl.  
I 398, Sol. Woch. 1828 S. 334; Schneller Gfd. XVII 145—157; Siegwart-  
Müller Gfd. XVIII 36—69; Th. v. Liebenau Geschichte d. Freiherren v.  
Attinghausen od. v. Schweinsberg Arau 1865. Egb. Fr. v. Mülinen Bern Arch. 30  
VIII 87 ff. W. Oechsli Die Anfänge d. Schw. Eidgenossenschaft S. 158 ff.

7) Staufen bei Lenzburg, nicht freiherrliches, sondern nach dem Einsiedler  
Urbar Gfd. XXXV 64 Ministerialgeschlecht. Schon 1244 wird mit Albrecht v.  
Schönenwert u. a. Gfd. XII 198 ein Peter v. St. genannt. Vgl. auch Gfd. V 228  
und Ladewig u. Müller Regesten Episc. Const. Nr. 2474. 35

8) Nach Plüss Bern Archiv XVI 217 nannten sich von den Grünenberg  
Ulrich (1336—1361) und seine beiden Söhne Heimo und Hemmann Schnabel.

9) Stretlingen am Tunersee. Nach U. B. Bern I 454 u. U. B. Bern Zeerl. I 107  
erscheint 1175 der Name zuerst (Dominus Henricus de St.). In den Regesten  
d. Männerklosters Interlaken erst 1223 (Nr. 7). Vgl. J. Baechtold Die Stret- 40  
linger Chronik in Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz; Merz  
in Genealog. Handbuch z. Schweiz. Gesch. I 263 ff. W. v. Mülinen Die Herren  
v. Str. in d. Festgabe zur 60. Jahresversammlung d. allg. geschf. Ges. d. Schweiz  
1905. S. 1—50.

## Die friherren von:

	Sternegg <sup>1)</sup>	Schencken <sup>5)</sup>	Trostburg <sup>9)</sup>
	Schwand <sup>2)</sup>	Schaffland <sup>6)</sup>	Turberg <sup>10)</sup>
	Schwarzenberg <sup>8)</sup>	Senna <sup>7)</sup>	Tägerfeld <sup>11)</sup>
5	Sumiswald <sup>4)</sup>	Tängen <sup>8)</sup>	

1) Sternegg bei Dietswil, Kt. St. Gallen st. gallisches Ministerialgeschlecht U. B. St. Gallen III 240 (1284) Eberhard v. St.; U. B. Zürich V 392; Pup. I 489.

2) Schwanden b. Schüpfen, Kt. Bern, bekanntes freiherrl. Geschlecht; U. B. Bern I 467 um 1180 Borcardus de Suanda u. oft. Vgl. U. B. Bern Zeerl I 478  
10 Ulr. de Swandon; Anz. G. A. 1857 S. 27.

8) Ein jüngerer Zweig d. Freiherren v. Eschenbach nannte sich nach seinen badischen Besitzungen Schwarzenberg b. Waldkirch Freiherren v. Schwarzenberg Meyer v. Knonau Regesten v. Kappel Nr. 158, 168, 170, 171 etc.; Zeller-Werdmüller Zürich T. 1894 S. 62 ff.; derselbe Zürich Ant. XXIII 368. Gfd. XXXIX 136.

4) Sumiswald i. Emmental. Schon um 1130 findet sich nach U. B. Bern I 402 ein Walfrid v. S. Amiet Regesten v. Fraubrunnen Nr. 1 (1246) und oft. Wurstemberger, Gesch. d. ält. Landschaft Bern II 363/364 u. 437/439. Wattenwyl Gesch. Berns I 295—297.

5) Schenken ö. v. Sursee, Kt. Luzern, ministeriales Rittergeschlecht, in  
30 den Jahrbüchern v. Ruswil Gfd. XVII 6, 10 etc. u. der St. Georgen Stadtkirche in Sursee Gfd. XVIII 150, 157 etc. oft vorkommend; Gall Morell Regesten v. Einsiedeln Nr. 114 (1289).

6) Wahrscheinlich Schöftland im Suhrtal i. Kt. Argau; doch gab es kein Freiherrengeschlecht dieses Namens, das urkundlich nachgewiesen werden könnte.

7) Senno = Senn v. Münsingen, wohlbekanntes freiherrl. Geschlecht.  
25 U. B. Bern Zeerl. I 356 (1241); U. B. Bern II 293 (1248). Amiet Regesten v. Interlaken Nr. 37 (1246); Sol. Woch. 1828 S. 317 f.; E. v. Mülinen Gschf. XI 130, Stammtafeln d. Senn ibid. S. 322.

8) Tengen im Hegäu n. v. Schaffhausen Ghz. Baden freiherrliches Geschlecht, Herren zu Eglisau. Nach U. B. Zürich I 214 schon 1184/85 vorkommend.

9) Trostburg n. v. Kulm, Kt. Argau, werden wohl Ritter, aber nicht nobiles od. fri genannt. U. B. Bern Zeerl. I 473 (1256) I 488 (1257). Herrgott Genealog. Habsburg. III 587, der sie zu den familiæ dubiæ zählt. Nach Neugart Codex diplomaticus II 460—464 waren die Trostberg habsburgische Ministerialen u.  
35 nicht kiburgische, wie U. B. Zürich III Register behauptet, da Trostberg die Herzoge v. Öst. „minen gnedigen herren“ nennt.

10) Wohl gibt es bei Weinfeldern i. Kt. Turgau ein Turberg, nach Stumpf u. Leu Sitz eines freiherrl. Geschlechts, doch ist dies urkundlich nicht nachweisbar; unser Chronist meint sehr wahrscheinlich Torberg bei Krauchthal Kt. Bern,  
40 Sitz eines kiburg. Ministerialgeschlechts.

11) Tegerfelden, Bez. Zurzach, Kt. Argau, freiherrl. Geschlecht Herrgott Geneal. Habsburg. II 174 (1150), II 201 (1187). Auch Gerungus de T. Herrgott l. c. II 254, wo er mit den Tierstein genannt wird, gehört zu den nobiles, während U. B. Zürich II Register ihn zu den Habsburger Ministerialen rechnet.

## Die friherren von :

Valckenstein <sup>1)</sup>	Uslingen <sup>5)</sup>	Wartt <sup>9)</sup>	
Utzenburg <sup>2)</sup>	Vorkilch <sup>6)</sup>	Wyl <sup>10)</sup>	
Utnach <sup>3)</sup>	Wingarten us Wallis <sup>7)</sup>	Wassersteltz <sup>11)</sup>	
Uster <sup>4)</sup>	Wollhussen <sup>8)</sup>	Wängj <sup>12)</sup>	5

1) S. oben S. 22. Neben dem solothurnischen Adelsgeschlecht d. Falkenstein gab es im Kt. Turgau ein st. gallisches Ministerialgeschl. dieses Namens U. B. St. Gallen III 106 (1244) u. oft. Pup. I 444.

2) Utzenburg od. Utzenberg U. B. St. Gallen III, 88, 91; Gfd. XXXIV 151; stand im Besitz d. Grafen v. Toggenburg. Dierauer Quellen XVIII 27. Justinger 10 S. 27 verlegt die Zerstörung dieser Burg irrtümlich auf das Jahr 1273 statt 1266/67.

3) Nach Utnach benennt sich urkundlich kein freiherrliches Geschlecht, doch ist es möglich, dass sich die Grafen v. Rapperswil od. Wandelburg vor dem Übergang der Herrschaft in toggenburgischen Alodialbesitz danach genannt 15 haben Leu Lex. XVIII 800.

4) Uster, Kt. Zürich, freiherrliches Geschlecht. U. B. Zürich I 127 erwähnt schon 1044 e. Edlen v. U. als Zeugen; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 374.

5) Üslingen a. d. Tur, Kt. Turgau, urkundlich kein Edelgeschlecht nach- 20 weisbar.

6) Vor Kilchon, solothurnisches Edegeschlecht Sol. Woch. 1824. J. L. Brandstetter Die Burgherren zu Triengen Gfd. XXXX 83 ff., ibid. S. 97 Stamm- baum d. Geschl.

7) Wingarten = Vineis bei Naters, Kt. Wallis, Edelgeschlecht schon 1219 25 vorkommend Suisse Rom. XXIX 209.

8) Wohlhusen a. d. kleinen Emme, Kt. Luzern, freiherrl. Geschl. Nach dem Liber. Heremi Gfd. I 134 wird schon 1076 Seliger v. W., der 1071 Abt v. Einsiedeln u. dessen Gemahlin Äbtissin zu Fraumünster in Zürich G. v. Wyss, 30 Zür. Ant. VIII 37 war, erwähnt. Gfd. I 73 Stammbaum f. d. 13. u. 14. Jahrh. Liebenau Hist. Ztg. 1853 1. Jahrg. S. 28 f.; Maag Quellen XIV 191.

9) Wart b. Neftenbach Kt. Zürich. freiherrl. Geschlecht. Nach Gerbert Historia Silv. Nigr. III 28 schon 1100 vorkommend. Meyer v. K. Zu der Ge- 35 schlechtsfolge der Freiherren v. Wart im Anz. G. VII 403 ff. Kopp Gesch. d. eidg. Bde. IIa 455 -457; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 378.

10) Wil b. Konolfingen, Kt. Bern, freiherrl. Geschlecht. Heinrich u. Rudolf werden U. B. Bern II 457 (1259/60) als nobiles bezeichnet.

11) Vgl. oben S. 23 Anm. 3.

12) Wängi bei Büren, Kt. Bern u. Wängi südöstl. v. Frauenfeld besaßen 40 Burgen, aber nicht freiherrl. Geschlechter. Für das bernische U. B. Bern IV 125 (1303), für dieses U. B. Zürich I 331 (1229).

## Die friherren von:

Wyssenburg <sup>1)</sup>Wildenstein <sup>2)</sup>Wëmiswyl <sup>3)</sup>Bl. 14<sup>a</sup> Winingen <sup>2)</sup>Wülfflingen <sup>4)</sup>Wyssenburg us Sibental <sup>6)</sup>||

## Dis sind ritter und knecht

## 5 Die von:

Adlicken alt <sup>7)</sup>Adlickon nuw <sup>8)</sup>Allten <sup>9)</sup>Alltingen <sup>10)</sup>

1) Weissenburg b. Weissweil Ghz. Baden U. B. Zürich II 62. Ein freiherl. Geschlecht neben dem Simmentaler gab es in der Schweiz nicht, oder unser Chronist verstehe denn darunter Blankenburg (lat. wie Weissenburg de  
10 Albo Castro) i. Obersimmental, das er übrigens unten nennt.

2) Winingen b. Burgdorf Kt. Bern, kiburgisches Ministerialgeschlecht U. B. Bern Zeerl. I 12 (1185). Auch Weiningen, Kt. Zürich, heisst in acht Urkunden Winingen u. hatte einen Burgstal u. Edle d. N., doch keine Freiherren. J. Egli Der ausgestorb. Adel Zürichs S. 206.

3) Wildenstein b. Ziefen Kt. Basel-Land. Ein Zweig des freiherrlichen Geschlechts v. Eptingen nannte sich v. W. Nach U. B. Basel Bist. II 602 (1296) finden wir Pierre de Eptingen de Blochmont, messire Vernier de Ept., messire Hannz de Wilstein, ses frères. Vgl. auch U. B. Basel Ld. S. 196 ff. Nach U. B. Basel VII 518 (1454) gab es auch Edelknechte dieses Namens. Vgl. Bruckner  
20 Merkwürdigkeiten S. 1767 ff. Vischer-Merian Hemann Sevogel v. Basel.

4) Vgl. oben S. 27 Anm. 1.

5) Wëmiswil, ohne Zweifel der von Leu Lex. XIX 164 erwähnte, aber urkundlich nicht nachweisbare Edelsitz Wanischwil b. Willisau.

6) Weissenburg i. Simmental Kt. Bern, freiherl. Geschlecht schon 1175  
25 vorkommend U. B. Bern I 454; Gschf. I 1—80 m. Stammtafeln; v. Wattenwyl Geschichte Berns I 255 ff.

7) Adlikon bei Regensdorf, kiburgische Dienstleute, 1500 in Bischoffzell erloschen U. B. Zürich I 166, 338 und passim; Zür. Ant. XXIII 296.

8) Adlikon bei Andelfingen, Ministerialgeschlecht U. B. Zürich IV 219;  
30 welches das neue und welches das alte, od. ob beide sich von demselben Schlosse genannt, konnte nicht eruiert werden.

9) Wahrscheinlich Olten. Im Jahre 1247 U. B. Basel Ld. nennt sich der Ritter Dietmar v. Olten. Franz Haffner Der klein Solothurner Allg. Schaw-Platz II 385 erwähnt die Freien v. O. Bei W. Merz Die mittelalt. Burganlagen Argau  
35 findet sich allerdings auf S. 165 ein Joh. Vogt v. Alten-Sumerau u. Prasberg, Gemahl d. Margaretha Gessler u. bei Stumpf Wappenbuch Fol. 41 a v. Alten od. Oberfrauenveld, Graven.

10) Wahrscheinlich Oltigen a. d. Are Kt. Bern schon 1050 Graf Bucco = Burkhard U. B. Bern I 330; 100 Jahre später finden wir Freiherrn v. O. U. B. Bern Zeerl. I S. 158. U. B. Bern I 449; nach 1256 Ritter U. B. Bern II 429  
40 u. a. a. O.; auch eines domicellus U. B. Bern III 562 wird erwähnt. Vgl. E. Bähler Versuch einer Gesch. d. Herrsch. Olt. Bern T. 1883 S. 125—190.

## Die von :

Allten var <sup>1)</sup>	Ägergaferzingen <sup>5)</sup>	Äbersperg <sup>9)</sup>
Arx <sup>2)</sup>	Arnang <sup>6)</sup>	Avinense <sup>10)</sup>
Auch <sup>3)</sup>	Amanhusen <sup>7)</sup>	Andelfingen <sup>11)</sup>
Algöw <sup>4)</sup>	Alentzhart <sup>8)</sup>	Altnach <sup>12)</sup>

5

<sup>1)</sup> Altenvar unbestimmbar. Stumpf Wappenbuch Fol. 40b schreibt zum Wappen v. Vaar: im Zürichpiet an der Limmat; Baslerbuch hat Faar i. Bernpiet; Burg Faar ist brochen.

<sup>2)</sup> v. Arx, wahrscheinlich die weitverzweigte Familie v. A. in Soloturn, wovon auch Zweige in Freiburg i. Ü. u. in Basel. Girard Nobiliaire militaire 10 Suisse S. 171 ff.

<sup>3)</sup> Auch vielleicht Eich, welches Geschlecht 1396—1504 in Schaffhausen vorkommt; oder eines der oberbadischen Geschlechter Eich, Eiche, Eichach Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 288; oder Auggen i. Breisgau Regesten d. Markgrafen v. Hochberg 1286 Brunwart v. Ougheim. U. B. 15 Basel Bist. 1236.

<sup>4)</sup> Algöw nach Stumpf Chr. II 107a, Leu Lex I 128 und Tschudi, Gallia Comata S. 79 = Elgg Kt. Zürich st. gallisches Ministerialengeschlecht U. B. Zürich u. St. Gallen häufig.

<sup>5)</sup> Vielleicht Egerten bern. Rittergeschlecht. Ein Burcardus de E. erscheint schon 1220 U. B. Bern II 20 und später noch oft U. B. Bern Zeerl. Vgl. oben S. 26.

<sup>6)</sup> Arnang = Arnegg Gm. Gossau Kt. St. Gallen. Der Ort erscheint vielfach im U. B. St. Gallen z. B. I 4, II 262, 335, III 7, 784, 801, IV 488, 737. Vadians deutsche Schriften II 379; doch gab es kein Edelgeschlecht dieses Namens, obgleich bezeugt b. Klingenberg S. 56. Vielleicht Verwechslung mit Arnen bei La Sarraz Kt. Waadt od. Arnach b. Waldsee Baumann Allgäu I 411, 499. Zürich Stadtbibl. Mss. B. 71a schreibt dafür Arwang, was aber schon oben angeführt wurde.

<sup>7)</sup> Amanhusen. Klingenberg Chr. S. 56. Konrad v. Amenhausen, Verf. d. Schachzabelbuches Ferd. Vetter Schweiz. Rundschau I 1892.

<sup>8)</sup> Alentzhart wird schon von Tschudi Gallia Comata S. 79 als völlig abgegangene Burg bezeichnet. Stumpf Wappenbuch Fol. 2b erwähnt der Alentzheim auf dem Odenwald.

<sup>9)</sup> Zwei Burgen Ebersberg: eine bei Berg am Irchel Kt. Zürich, freiherrl. Geschlecht Zürich Ant. XXIII 305 u. Ebersberg bei Konstanz, kiburgischer Dienstadel Pup. I 502. In dem Regest d. Klosters Tännikon Nr. 72 findet sich ein Peter v. Ebersbg.

<sup>10)</sup> Avinense unbestimmbar, etwa Ayent ob Sitten? Suisse R. XXIX 457 (1250) u. a.

<sup>11)</sup> Nach Grimm Weistümer I 99 sind sehr wahrscheinlich kiburgische Ministerialen daselbst gesessen. Vogel Die alten Chroniken Zürichs S. 16 behauptet zwar, dass auf dem Schlosse zu Andelfingen Freiherren gewohnt hätten; doch wissen U. B. Zürich u. Zürich Ant. XXIII 298 nichts davon.

<sup>12)</sup> Altnach = Alpnach. Stumpf Chr. II 194b schreibt Alt- u. nicht Alpnach, erwähnt des Geschlechts v. A. u. dessen Wappen. Gfd. I 173, 305 u. a., schwer-

## Die von:

Affholtern <sup>1)</sup>	Bottenstein <sup>5)</sup>	Brechtal <sup>9)</sup>
Aristorff <sup>2)</sup>	Bübendorff <sup>6)</sup>	Biberstein <sup>10)</sup>
Baldegg <sup>3)</sup>	Blanckenberg <sup>7)</sup>	Bümplitz <sup>11)</sup>
Büttikon <sup>4)</sup>	Bürgenstein <sup>8)</sup>	Büren <sup>12)</sup>

lich Alzenach b. Breisach Ministerialgeschlecht der Markgrafen v. Baden Oberrh. Zeitschr. N. F. IV 494 (a. 1161).

<sup>1)</sup> Affoltern. Von den fünf Dörfern dieses Namens, wovon zwei im Kt. Zürich u. drei im Kt. Bern, hatte dasjenige im Knonauer Amt sehr wahrscheinlich schnabelburgische u. st. blasische Dienstleute. Vgl. U. B. Zürich II 385 III 361 IV 352 dagegen Zürich Ant. XXIII 297; auch blühte bis Ende des 13. Jahrh. im untern Emmental ein Rittergeschlecht dieses Namens U. B. Bern I 421, II 128, 162, 203.

<sup>2)</sup> Arisdorf, Kt. Baselland hatte bloss villici, die sich nach dieser Ortschaft benannten U. B. Basel Bist. II 163 u. 260.

<sup>3)</sup> Baldegg. Kt. Luzern Rittergeschl. Th. v. Liebenau Urkundl. Geschichte d. Ritter v. Baldegg; Meyer v. K. St. Gallen Mitt. XVIII 231. Kopp Gesch. d. eidg. Bde. II a 410–414. Merz Die mittelalterl. Burganlagen Argau 477 Stammtafel,

<sup>4)</sup> Büttikon bei Vilmergen Kt. Argau, kiburgische Ministerialen Quellen XV 343, 554 u. oft. U. B. Zürich u. Bern oft vorkommend.

<sup>5)</sup> Bottenstein, östl. v. Zofingen, Kiburger Ministerialen U. B. Bern von 1257 hinweg oft bezugt. U. B. Zürich III 90.

<sup>6)</sup> Bubendorf bei Liestal ritterl. Geschlecht. Schon 1247 erscheint nach U. B. Basel I 142 ein Ulrich v. B.

<sup>7)</sup> Blankenburg im Obersimmental, Dienstadel, seit 1276 U. B. Bern III 25 186, ziemlich oft vorkommend. „Ihr Stammschloss“, sagt Stürler l. c. III 62 ist „nicht, wie gewöhnlich geglaubt wird, das annoch bewohnte Schloss Bl. i. Simmental, sondern eine Burg dieses Namens, die unweit Schöneegg bei Burgistein gestanden gewesen zu sein scheint“.

<sup>8)</sup> Burgistein bei Wattenwil Kt. Bern, Rittergeschl. Nach U. B. Bern II 30 641 tritt schon 1266 ein Jordan v. B. auf. Auch in den Regesten d. klösterl. Stiftungen Fraubrunnen, herausg. v. J. J. Amiet u. Interlaken, herausg. v. Fr. Stettler erscheint der Name. v. Stürler l. c. III 62.

<sup>9)</sup> Brechtel = Brechter, zürcherisches Rittergeschlecht J. Egli, Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 22.

<sup>10)</sup> Biberstein. Weder Ritter, noch weniger Freiherren oder gar Grafen dieses Namens wie Stumpf Chr. II 241 b behauptet, sind urkundlich nachweisbar. Biberstein war eine Johanniter-Comthurei.

<sup>11)</sup> Das Edelgeschlecht der v. Bümplitz erscheint i. U. B. Bern erst mit Beginn d. 14. Jahrh., im U. B. Bern Zeerl. II 181 hingegen schon i. J. 1276.

<sup>12)</sup> Büren n. v. Sursee Kt. Luzern. Ein freiherrl. Geschlecht dieses Namens ist schon für das Jahr 1130 bezugt Argovia XXIX Register S. 2, doch wechselt es bald den Namen in Arburg, um später z. T. wieder zur alten Benennung zurückzukehren, s. Stammtafel Arg. XXIX. Vgl. auch Segesser Rechtsgesch. Luzerns I 694. Gfd. LX b. S. 155.

## Die von :

Bübenberg <sup>1)</sup>	Blümenegg v. Unter-	Bichelsee <sup>8)</sup>	
Bütten <sup>2)</sup>	wald <sup>5)</sup>	Berenstein <sup>9)</sup>	
Brunshofen <sup>3)</sup>	Blidegg <sup>6)</sup>	Beggenhoffen <sup>10)</sup>	
Besserstein <sup>4)</sup>	Bernegg <sup>7)</sup>	Büchenstein <sup>11)</sup>	5

<sup>1)</sup> Ohne Zweifel Neu-Bubenberg zwischen Köniz u. Oberbalm Kt. Bern U. B. Bern Zeerl. I 349.

<sup>2)</sup> Vielleicht Brütten Kt. Zürich. Die Lage d. Burg ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXI(II) 302. Auf dieser Burg sassen Ministeriale v. Einsiedeln u. Winterberg u. zwar nach den Regesten v. E. Nr. 10 70-163 zwischen 1249—1306.

<sup>3)</sup> Brunshofen od. Bronshofen bei Wil Kt. St. Gallen. Edle dieses Namens gab es nicht. Burg und Edle des Schlosses b. Br. nannten sich v. Wilberg, über welche unten Näheres. G. Felder Die Burgen und Schlösser der Kantone St. Gallen und Appenzell I 34. 15

<sup>4)</sup> Besserstein bei Villigen Kt. Argau Maag Quellen XIV 105; das castrum B. wird mehrmals erwähnt so U. B. Zürich II 346, Herrgott Genealogia Habsburg. II 346, aber über das Geschlecht erfahren wir nichts; denn der von Maag l. c. zitierte Cuni Besserstein v. Rämigen Argovia IV 395 ist unzweifelhaft ein Bürgerlicher. 30

<sup>5)</sup> Blumegg i. Unterwalden urkundlich nicht nachweisbar. Die im Jahrbuch v. Tännikon Gfd. II 118 angeführte Margaretha v. Bl. und der in der Feerschen Chronik genannte Dietrich v. Bl. Gfd. II 145, auch Gfd. XXXXVIII 258 gehören dem süddeutschen Adelsgeschlechte dieses Namens an.

<sup>6)</sup> Blidegg ob Bischoffzell, Ministerialen des Bischofs v. Konstanz schon 1212 nachweisbar Ladewig-Müller Reg. episcop. const. S. 142 U. B. St. Gallen III 200 IV 1006.

<sup>7)</sup> Bernegg bei Hinwil, st. gallische Ministerialen. Nach U. B. St. Gallen III 172 zeigen sie sich seit 1266 nach Maag Quellen XV 287 sogar schon 1218, aber nach U. B. St. Gallen III 69 erweist sich der daselbst genannte Baldibert als den Bernegg zugehörig. 30

<sup>8)</sup> Bichelsee b. Münchwilen, Kt. Turgau, st. gallische Ministerialen U. B. St. Gallen III 54 seit 1209 nachweisbar.

<sup>9)</sup> Bernstein, wahrscheinlich wenigstens nach Stumpfs Wappenbuch 10b beschrieben aus Bärenfels in Basel od. Bernstoss i. Entlibuch Gfd. XVII 11, 20, 35 12, 21, V 179 u. a. Auch gab es ein Bernstein bei Dambach i. Elsass O. Piper Burgenkunde S. 676.

<sup>10)</sup> Beggenhofen in der Wacht Unterstrass Zürich, wonach sich ein ritterliches Zürcher Ratsgeschlecht, von 1272 an urkundlich nachweisbar, nannte, nicht bloss v. 1274—1293, wie Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 300 bemerkt. U. B. Zürich IV 197 ff. 40

<sup>11)</sup> Buchenstein bei Tal Kt. St. Gallen, Rittergeschlecht U. B. St. Gallen III 650 IV 40 521 526 527.



## Die von:

	Blochingen <sup>1)</sup>	Bar <sup>5)</sup>	Bruggbach <sup>9)</sup>
	Boswyl <sup>2)</sup>	Bomgarten <sup>6)</sup>	Berg <sup>10)</sup>
	Bovor <sup>3)</sup>	Blumberg <sup>7)</sup>	Bocksberg <sup>11)</sup>
5	Büchsteren <sup>4)</sup>	Blumenstein <sup>8)</sup>	Basserstorff <sup>12)</sup>

1) Blochingen i. d. Schweiz nicht nachweisbar. Ein Rittergeschlecht dieses Namens i. Saulgau U. B. Württembg. III 335 397 420. Alberti Württemb. Adels- u. Wappenbuch S. 68.

2) Boswil s. v. Muri Kt. Argau, Rittergeschlecht schon 1185 auftretend  
10 Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 144.

3) Bovor, wohl Beaufort, Vicedomini v. Genf. Montet Dict. biogr. An Beaufort od. Beffurt b. Echternach i. Luxemburg ist gewiss nicht zu denken.

4) Buchstoren od. Buchschoren, turgauisches Edelgeschlecht, jedoch bloss v. Klingenberg Chronik S. 56 bezeugt; Tschudi Gallia comata S. 76 zählt B.  
15 zu den völlig abgegangenen Burgen. Pup. I 480.

5) Baar, Kt. Zug. Habsburgisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich V 13 14 159 161 197 199.

6) Baumgarten. Allerdings erwähnt U. B. Bern VI 440 u. 442 eines Honrich Bongarto u. ibid. S. 140, 142 u. a. a. O. eines Ulrich Baumgarter, armiger,  
20 domicellus; aber unser Chronist hat hier undeutlich geschrieben u. es könnte auch Bremgarten gelesen werden. Über die Baumgarten od. Baumgartner sagt Stürler l. c. III 62: „Es ist unbekannt, woher dieses im 15. u. 16. sæc. eigent-  
lich sehr ansehnliche Geschlecht seinen Namen gehabt hat; doch ist zu ver-  
muten, dass es mit dem Oberländer eins und dasselbe gewesen und sich zu  
25 Bern durch den Handwerkerstand entadelt hat.“

7) Ohne Zweifel Blumenberg in der Baar Kindler v. Knobloch Oberbad. Geschlechterbuch I 106, von welchem Geschlecht einzelne Glieder auch in der Schweiz auftauchen z. B. Regesten von Täniken Nr. 72, Reg. v. Feldbach Nr. 31

8) Blumenstein, Klingenberg Chron. S. 56 erwähnt eines solchen Ge-  
30 schlechtes. In den Regest. v. Interlaken Nr. 476 (1460) findet sich ein Petrus v. Bl.

9) Bruggbach b. Kirchberg Kt. St. Gallen. Wohl erscheint U. B. St. Gallen IV 536 ein Bürgin v. Br., kann aber kein Adeliger sein.

10) Berg. Von den vielen Örtlichkeiten dieses Namens in unserm Lande kann es sich hier bloss um Berg bei Weinfeldern handeln, bischöflich constanz-  
35 isches Ministerialgeschlecht. Regest. v. Feldbach i. J. 1261 Ulr. de Berge.

11) Bocksberg od. Botsberg Gm. Flawil St. Gallen; U. B. St. Gallen IV 488 (1395) erscheint ein Konrad v. B., doch nicht möglich festzusetzen, ob es ein Adeliger sei oder nicht.

12) Bassersdorf Kt. Zürich urkundlich nicht nachweisbares Edelgeschlecht;  
40 denn jener Rudolfus dictus de B. civis Turicensis U. B. Zürich IV 7 93 94 wird ibidem S. 211/212 als servus d. Klosters Embrach bezeichnet Zürich Ant. XXIII 300.

## Die von:

Brunegg <sup>1)</sup>	Bollingen <sup>6)</sup>	Castell <sup>11)</sup>	
Brumberen <sup>2)</sup>	Boll <sup>7)</sup>	Demptringen <sup>12)</sup>	
Backschlo <sup>3)</sup>	Castell zu Wigertal <sup>8)</sup>	Dietzwyl <sup>13)</sup>	
Baden <sup>4)</sup>	Cell <sup>9)</sup>	Dinberg <sup>14)</sup>	5
Batzenberg <sup>5)</sup>	Clotten <sup>10)</sup>	Dobelstein <sup>15)</sup>	

1) Brunegg Kt. Argau. Vgl. Rochholz Tell u. Gessler in Sage und Geschichte S. 311 ff.

2) Brumberg = Braunberg Gm. Kirchberg St. Gallen, st. gallische Ministeriale U. B. St. Gallen III 594/95, IV 24/25, 957 u. a. a. O. 10

3) Ohne Zweifel Bocksloo = Bromshofen bei Wil, St. Gallen. Ministerialgeschlecht U. B. St. Gallen III 54, IV 940, 963; s. oben S. 36 Anm. 3.

4) Bekanntlich bildete Baden eine Grafschaft und war seit 1264 habsburgisch Herrgott Geneal. Habsburg. I 66. Im „Niderhus“ auf d. rechten Seite der Limmat gab es ein Rittergeschlecht v. B. Gerbert Hist. Nigræ Silvæ III 99, 15 Argovia III 259.

5) Batzenberg Gm. Rüti Zürich. Toggenburgisch-einsiedlerische Ministerialen G. Morell Reg. v. Einsiedeln Nr. 248—268; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 300.

6) Bollingen ö. v. Bern, Rittergeschlecht U. B. Bern II 346 Petrus de B. 20 1251. „Ich finde nicht“ v. Stürler l. c. Mss. III 62, „dass es jemals eine Burg dieses Namens gegeben hat.“ Kann nicht richtig sein.

7) Boll Stumpf Chron. II 125 b erwähnt eines Burgstalls B. in Süddeutschld., Leu Lexicon IV 179 eines Boll b. Vechigen Kt. Bern, von welchem sich vielleicht Wilhelm v. Boll, der 1239 Schultheiss der Stadt Bern gewesen, ableitet, 25 oder Boll = Bulle?

8) Kasteln n. v. Willisau Kt. Luzern, kiburgisches, seit 1273 habsburgisches Schloss Segesser Rechtsgesch. Luzerns I 653f; Kopp l. c. II a 555.

9) Zell Kt. Zürich. Das Edelgeschlecht d. Zell ist urkundlich nicht nachweisbar. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 388 f. 30

10) Nach Kloten Kt. Zürich benannte sich ein Zürcher Rittergeschlecht (1219—1409) u. ein Ministerialgeschlecht U. Z. Zürich I 274 etc. Zeller-Werdmüller Zür. Ant. XXIII 333.

11) Kastel, zwei Burgen b. Tägerweilen Kt. Turgau; die eine freiherrl., die andere bischöfl. Ministerialgesch U. B. Zürich II 83, Pup. I 461. 35

12) Demptringen unbestimmbar, vielleicht Diemtigen od. Theitingen?

13) Dietswil Gm. Kirchberg St. Gallen, u. eine Häusergruppe dieses Namens Gm. Hemberg St. Gallen, urkundlich keine Adelige nachweisbar U. B. St. Gallen III 412 450, IV 127 534.

14) Dienberg b. Wald Kt. Zürich, kiburg. Ministerialen U. B. St. Gallen 40 III 154; Zeller-Werdmüller Zür. Ant. XXIII 303.

15) Dübelstein od. Dübendorf Kt. Zürich; nach ihm benannten sich ein zürch. Rittergeschl. u. Rapperswiler Dienstleute U. B. Zürich I 166 etc.; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 304.

## Die von:

Ergöw <sup>1)</sup>	Eriswyl <sup>4)</sup>	Ersingen <sup>7)</sup>
Eschentz <sup>2)</sup>	Einwyl <sup>5)</sup>	Eberhartschwyl <sup>8)</sup>
Erlach <sup>3)</sup>	Etoltzwyl <sup>6)</sup>	Edlibach <sup>9)</sup>

5        1) Argau, U. B. Basel Ld. S. 75 u. 195 nennt einen Rudolfus de Ergöwe (1274 u. 1320), der an der zweiten Stelle als Bürger von Burgdorf bezeichnet wird. J. Chr. Girard Nobiliaire militaire Suisse I 7—11 unterscheidet verschiedene adelige Familien dieses Namens.

2) Eschentz, zwei Burgen u. Geschlechter dieses Namens, eine beim Dorf  
10 E. bei Stein a. Rh. Pup. I 514. U. B. Zürich I 69 etc. Maag Quellen XV 636. Die Existenz eines zweiten Geschlechts dieses Namens geht deutlich hervor aus U. B. Basel VII 518 (1454), wo als Zeugen auftreten: „Hans Wernher, vogt zñ Dietikon (Diegten), ist der ersamen frowen von Eschantz wilend des frommen junkherr Wilhelmus Blümli eliche witwe, ob vierzig jaren alt; Hanns Schmider  
15 von Dietikon ist ouch der von Eschentz.“ Über die Lage der Burg vgl. Bruckners Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel S. 2268 ff. Der U. B. Basel I 238, 293, 336 u. 345 genannte Heinrich v. E., Freund Walters v. Klingen, ist unzweifelhaft nicht Turgauer, sondern Sissgauer. Vgl. U. B. Basel Ld. S. 319, 418, 461, 884, 958 etc.

3) Erlach, bern. Adelsgeschl. Schon 1196 erscheint ein Radulfus, miles de Cerlie. Memorial de Fribourg IV. v. Stürler l. c. Mss. III 62 mit Stammtafel.

4) Eriswil i. Emmental, Ministerialgeschlecht tritt nach U. B. Bern II 58 schon zu Beginn d. 13. Jahrh. oder noch früher auf und nicht erst um die Mitte, wie v. Müllinen Bern Arch. VIII 58 behauptet.

5) Einwil = Andwil, zwei Orte dieses Namens i. Turgau u. i. St. Gallen. Vgl. U. B. Zürich II 38, wo für Andwil Einwiler steht. Gm. Sulgen, Turgau, bischöflich konstanisches Ministerialgeschlecht, nach U. B. Zürich I 212 schon 1180 vorkommend Pup. I 454; doch sind die beiden Andwiler Geschlechter, turgauische u. st. gallische, nicht mit Sicherheit aus einander zu halten. U. B.  
30 St. Gallen IV 1153 Anm.

6) Egozwil bei Schoetz Kt. Luzern Burg u. Rittergeschlecht, wohl v. Stumpf Chr. II 229 behauptet, aber urkundlich nicht nachweisbar; doch führt Luzern. Bürgerbiblioth. Mss. M 241 Fol. 76a einen Arnold v. Egozwil an.

7) Erzingen, nordöstlich v. Geislingen Grosshzt. Baden; das Kloster  
35 Rheinau hatte dort Besitzungen. Dass es auch ein ritterl. Geschlecht dieses Namens gab, beweist Basel Chr. V 307. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 310.

8) Eberhartswil = Ebertswil b. Hausen a./A. Vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 305. Jean Egli Der ausgestorbene Adel etc. Zürichs S. 34.

9) Edlibach, adeliges Zürchergeschlecht v. Edlibach bei Menzingen Kt. Zug stammend. Gerold erhielt 1476 v. Friedrich III. einen Wappenbrief G. v. Wyss A. D. B.; Vögelin Das Alte Zürich I 159—162.

## Die von:

Elsäss <sup>1)</sup>	Egingen <sup>5)</sup>	Friedow <sup>9)</sup>
Eckelstein <sup>2)</sup>	Emishouen <sup>6)</sup>	Fryenwyler <sup>10)</sup>
Enntz <sup>3)</sup>	Ebersingen <sup>7)</sup>	Falwenstein <sup>11)</sup>
Egg <sup>4)</sup>	Friesenberg <sup>8)</sup>	Fürberg <sup>12)</sup>

5

<sup>1)</sup> Elsäss, ein ritterliches Geschlecht zu Zofingen, Luzern u. Zug. Maag Quellen XV 552, 553.

<sup>2)</sup> Eckelstein bezeugt v. Klingenberg Chronik S. 56. Vielleicht Eggenstein b. Wöllau?

<sup>3)</sup> Entz = Öntz b. Herzogenbuchsee Kt. Bern, zuerst kiburg. dann habs-  
burg. Ministerialen U. B. Bern II 275 u. a., v. Mülinen Beiträge V 164. Auch her-  
vorragende Bürgergeschlechter i. Obwalden Gfd. XXVIII 270 u. Bern. Ems b.  
Chur Stammsitz d. bekannten Adelsgeschlechts v. Hohenems i. Vorarlberg.

<sup>4)</sup> v. Egg Kt. Zürich, st. gallisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich III  
195 (1260).

15

<sup>5)</sup> Eggingen bei Waldshut hat keinen Adel, vielleicht Egringen i. Breis-  
gau? U. B. Basel I 33 (1169) Bertolfus de Agrigin?

<sup>6)</sup> Emishofen. Ein Edelgeschlecht dieses Namens nicht nachweisbar,  
vielleicht Emershofen i. Baiern, „Stammsitz eines mehr als ein Jahrhundert i.  
obern Baden vorkommenden Geschlechts“. Kindler v. Knobloch l. c. I 294.

20

<sup>7)</sup> Ebersingen. Ohne Zweifel Ersigen b. Kirchberg Kt. Bern, Rittergeschlecht  
U. B. Bern I 468 (1181/82). Luzern Bürgerbibl. Mss. M. 124 Fol. 237b nennt  
einen Herrn Burckhard v. Ergsingen; oder Ebingen a. d. Wiese Ghz. Baden,  
Reichenauer Ministerialen Kindler v. Knobloch l. c. I 273?

<sup>8)</sup> Friesenberg am Ütliberg bei Wiedikon. 1257 U. B. Zürich III 87 nennt  
sich Jak. Mülner, der Inhaber des Meieramts Wiedikon „de Vriesenberch“. Zeller-  
Werdmüller Zürich Ant. XXIII 310.

<sup>9)</sup> Friedau, vielleicht Freudenau. Ruine auf dem rechten Arufer b. Rein  
Kt. Argau, erscheint b. Lichnowsky Geschichte d. Hauses Habsburg I.; U. B.  
Zürich II 296.

30

<sup>10)</sup> Fryenwilen = Freiwilen Gm. Wittenbach St. Gallen; wohl als Ort.  
U. B. St. Gallen III 561, IV 1064, 1092, aber nicht als Sitz eines Edelgeschlechts  
nachweisbar.

<sup>11)</sup> Ohne Zweifel Falkenstein; wie oben S. 22 mitgeteilt, sank das  
Edelgeschlecht d. Falk. aus gräflichem Rang zu einem Ministerialgeschlecht  
herab, vermochte sich aber nachher wieder zu einem freiherrl. emporzu-  
schwingen.

<sup>12)</sup> Fürberg = Vorburg? deren zwei nachgewiesen werden. Unterhalb Dels-  
berg, das Birstal sperrend, nach U. B. Basel Bd. I 181 schon 1049 Ruine u.  
an deren Stelle Kapelle, sodann bei Oberurnen Kt. Glarus. Vgl. Glarus J. VI  
7, XVIII 46.

## Die von:

	Fridberg <sup>1)</sup>	Groggenmos <sup>6)</sup>	Gebistorff <sup>11)</sup>
Bl. 14 <sup>b</sup>	Flünttern <sup>2)</sup>	Gawenstein <sup>7)</sup>	Giswyl <sup>12)</sup>
	Grenstein <sup>3)</sup>	Grüningen <sup>8)</sup>	Goldenberg <sup>13)</sup>
5	Grunentschwyl <sup>4)</sup>	Grasburg <sup>9)</sup>	Gernow <sup>14)</sup>
	Griffense <sup>5)</sup>	Grafenspúchel <sup>10)</sup>	Griffenstein <sup>15)</sup>

1) Friedberg b. Meilen. Vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 309.

2) Fluntern, heute ein Teil d. Stadtgemeinde Zürich. Burg- u. Edelgeschlecht urkundlich nicht nachweisbar trotz U. B. Zürich I 160, 185, 192, III 327.

10 3) Grenstein urkundlich nicht nachweisbar.

4) Grunentschwil undeutlich geschrieben vielleicht Gommenswil Gm. Wittenbach St. Gallen. Der in U. B. St. Gallen IV 1015 (1275) genannte Egilolfus, filius fabri de Gumanswile ist gewiss kein Adeliger.

15 5) Greifensee Kt. Zürich im Besitz d. Grafen v. Rapperswil; ein Zweig der Landenberg, Ministeriale d. Grafen v. Rapperswil, nannte sich nach diesem Schloss; vgl. Herrgott Geneal. Habsburg. III 564.

6) Groggenmoos, etwa verschrieben aus Kropfenstein od. Krottenstein?

7) Gauenstein od. Göwenstein od. Auenstein, unterhalb Biberstein a. d. Are Kt. Argau. 1389 v. Bern zerstört Justinger S. 176, 1370 war einer dieses  
20 Namens Schultheiss v. Tun Dierauer Quellen XVIII 156.

8) Grüningen Kt. Zürich Besitz d. Klosters St. Gallen, deren ministri od. sculteti sich danach nannten U. B. St. Gallen III 158, 280. Meyer v. K. St. Gallen Mitt. XIII 139 ff. 146 ff. XVII 50 132 XVIII 101. Maag Quellen XIV 266 ff.

25 9) Grasburg bei Schwarzenburg Kt. Bern, Rittergeschlecht U. B. Bern II 42 (1223) und oft.

10) Grafensbühl b. Embrach. Ein Edelgeschlecht dieses Namens ist urkundlich nicht nachweisbar. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 314.

11) Gebisdorf b. Brugg Kt. Argau, urkundlich kein Edelgeschlecht nach-  
30 weisbar, wenn auch das Jahrzeitbuch v. Seedorf Gfd. XII 56 einen Dominus Jacobus de Gebistorf sacerdos u. Gfd. XXXI 352 Niklaus v. Gebistorf Chorherr in Beromünster nennt.

12) Giswil Kt. Unterwalden, ein Edelgeschlecht dieses Namens ist urkundlich nicht nachweisbar; denn die im Jahrzeitbuch d. minderen Brüdern  
35 zu Luzern Gfd. XII 2 angeführte „frow Elsen Göswilin, die man nennt Heidegerin,“ ist ohne Zweifel eine bürgerliche od. die Frau eines Bürgerlichen.

13) Goldenberg bei Dorf Kt. Zürich, kiburgisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 230 (1248). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 313.

14) Gernow, wahrscheinlich Zernau b. Leibstatt Kt. Argau Merz l. c. S. 112.

40 15) Vgl. oben S. 26 Anm. 9.

## Die von:

Griffenberg <sup>1)</sup>	Gurtelreyn <sup>6)</sup>	Geylsperg <sup>11)</sup>	
Grinow <sup>2)</sup>	Geysberg <sup>7)</sup>	Gamlj Stein <sup>12)</sup>	
Gundisow <sup>5)</sup>	Grünwyl <sup>8)</sup>	Hallwyl <sup>13)</sup>	
Gundiswyler <sup>4)</sup>	Gerlikon <sup>9)</sup>	Hopler v. Hetlingen <sup>14)</sup>	5
Gruhlen <sup>5)</sup>	Ghögg <sup>10)</sup>	Haslenober u. nider <sup>15)</sup>	

<sup>1)</sup> Greifenberg bei Bäretswil Kt. Zürich, st. gallisches Lehen der Grafen v. Rapperswil Herrgott Geneal. Habsb. II 230 (1223) Ulrich de Gr. Bruder Rudolfs v. Rapperswil Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 314.

<sup>2)</sup> Grynau. Burg am ob. Ende des Zürichsees Gem. Tuggen Kt. Schwiz 10 Dierauer Quellen XVIII 41. Der Name erscheint schon 995 Herrgott Geneal. Habsburg. II 92. Die Burg war Besitz d. Grafen v. Rapperswil, zeitweise auch derer v. Toggenburg, deren Dienstleute sich etwa danach benannten Herrgott l. c. III 544.

<sup>3)</sup> Gündisau b. Russikon Kt. Zürich. J. J. 1385 ist der Turm im Besitz 15 derer v. Wilberg Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 319.

<sup>4)</sup> Gondiswil b. Melchnau Kt. Bern, Edelgeschlecht U. B. Bern II Register; v. Mülinen, Beiträge V 64 ff.

<sup>5)</sup> Gruhlen, ein Adelsgeschlecht dieses Namens nicht nachweisbar.

<sup>6)</sup> Gürtelrein. Leu Lex. IX 311 erwähnt mit Berufung auf Stumpf, der es 20 ohne Zweifel v. unserm Chronisten übernommen, der Edlen dieses Namens; doch sind sie urkundlich nicht nachweisbar; sehr wahrscheinlich Courtelary i. St. Immerthal Rittergesch. U. B. Basel Bist. I 353 (1173). Luzern Bürgerbibliothek Mss. M. 124 fol. 240b nennt einen Burkhard v. Cuatalrein, Chorbherrschaft zu Münster 1329 u. gibt sein Wappen. 25

<sup>7)</sup> Geissberg b. Kreuzlingen Kt. Turgau, Rittergeschlecht U. B. St. Gallen III 166 (1265). Pup. Regesten d. Frauenklosters Tänikon No. 5; Pup. I 468.

<sup>8)</sup> Grünwil. Adel dieses Namens nicht nachweisbar.

<sup>9)</sup> Gerlikon b. Gachnang Kt. Turgau, kiburgisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 316 (1253) 336. 30

<sup>10)</sup> Ghögg Kt. Turgau, Edelgeschlecht urkundlich nicht nachweisbar. Rahn Die mittelalterl. Kunstdenkmäler Turgaus S. 166.

<sup>11)</sup> Ohne Zweifel nicht Geilsberg oberhalb Lupfingen Kt. Zürich Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 311, sondern Geilsberg im Kt. Argau; einer dieses Namens wird als Mitsifter v. Embrach genannt Pup. I 510. 35

<sup>12)</sup> Gamelnstein Rapperswiler, Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 330, 356.

<sup>13)</sup> Hallwil b. Seengen am Baldeggersee, habsburg. Ministerialgeschlecht Anz. G. III 79; Brunner Hans v. Hallwil Argovia VI 127—354 mit Stammtafel S. 278.

<sup>14)</sup> Hettlingen nördl. v. Winterthur, kiburg. Ministerialgeschlecht. U. B. St. Gallen III 158. Die Hopler v. Langenhard waren ein zürcher. Rittergeschlecht. 40

<sup>15)</sup> Haslen im Ried b. Niederhasli Kt. Zürich, freiherrl. Geschl. U. B. Zürich II 90 (1243). U. B. St. Gallen III 57 (1210). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 321.

## Die von :

	Haslena, Briensersee <sup>1)</sup>	Hackburg <sup>6)</sup>	Hallen <sup>11)</sup>
	Hertten <sup>2)</sup>	Hechingen <sup>7)</sup>	Heidelberg <sup>12)</sup>
	Heydegg <sup>8)</sup>	Hitzkilch <sup>9)</sup>	Hochreyn <sup>13)</sup>
5	Hünenberg <sup>4)</sup>	Hertenstein <sup>9)</sup>	Hilffikon <sup>14)</sup>
	Hürusen <sup>5)</sup>	Hinwyl <sup>10)</sup>	Humbrechtikon <sup>15)</sup>

1) Ein Edelgeschl. dieses Namens gab es nicht; hingegen nannten sich die ministri danach, so schon 1152 nach U. B. Bern I 430.

2) Herten b. Ellikon Kt. Zürich, Ministerialgeschl. U. B. Zürich II 233 (1249).

10 3) Heidegg südöstl. v. Hitzkirch Kt. Luzern, kiburg. Ministerialgeschl. Maag Quellen XV 100; Liebenau l. c. S. 151; ein anderes Heidegg, nach dem auch ein Ministerialgeschl. den Namen führte, fand sich bei Embrach Kt. Zürich Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 322. Stammtafel bei W. Merz l. c. S. 44.

4) Hünenberg Kt. Zug, bekanntes kiburg. u. schnabelburgisches Ministerial-  
15 geschl. Neugart Episc. Const. II 213 Gschf. III 1–11, nach S. 112 Stammtafeln d. H. Nach dem Regest Nr. 3 des Klosters Interlaken erscheint schon i. J. 1173 Walter v. H. Franz Karl Stadlin Die Geschichten d. Gemeinde H. S. 45–143. Gfd. V 24 ff.

5) Hürusen = Hürus U. B. St. Gallen IV 15 (1361) Rudolf der Hürus v.  
20 Schœnouv.

6) Hackberg = Hach- od. Hochberg, das bekannte badische Adelsgeschlecht Kindler v. Knobloch Das oberbadische Geschlechterbuch I 508.

7) Hechingen b. Sigmaringen ?

8) Hitzkirch Kt. Luzern, kiburg. Ministerialgeschl. U. B. Zürich I 329 (1230).

25 9) Hertenstein b. Wäggis, habsburg. Ministerialen U. B. St. Gallen III 195 (1244) U. B. Zürich III 159.

10) Hinwil Kt. Zürich, freiherrl. Geschlecht nach U. B. Zürich I 127 schon 1044 vorkommend Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 324.

11) Halten Amt Kriegstetten Kt. Solothurn, kiburgisches Ministerialgeschl.  
30 Herrgott Genealogia Habsb. II 206 (1201). St. Ursenkalender Solothurn 1896 S. 39 Die Edeln v. Halten.

12) Heidelberg b. Bischofszell Kt. Turgau, konstanz. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 265 (1216).

13) Hochrain bei Wollishofen Kt. Zürich; noch auf Gygers Karte v. 1667  
35 gezeichnet, wahrscheinlich ist aber Hohenrain im Kt. Luzern, Johanniter Commende gemeint; nach diesem Hohenrain nennen sich Edle, z. B. Gfd. IV 249 u. XXXIV 44.

14) Hilffikon süd. v. Vilmergen Kt. Argau, Ministerialgeschlecht Maag, Quellen XV 183.

40 15) Hombrechtikon Kt. Zürich, konstanz. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 290 (1252) Gfd. XXXII 140. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 325.

## Die von:

Huwyl <sup>1)</sup>	Herttenberg <sup>6)</sup>	Hönegg <sup>11)</sup>	
Helmstorff <sup>2)</sup>	Hitnow <sup>7)</sup>	Hagenbüch <sup>12)</sup>	
Hegnow <sup>3)</sup>	Horwen <sup>8)</sup>	Humbraspül <sup>13)</sup>	
Helmenstein <sup>4)</sup>	Heirichsberg <sup>9)</sup>	Holderberg <sup>14)</sup>	5
Hedingen <sup>5)</sup>	Henckhart <sup>10)</sup>	Hönerhusen <sup>15)</sup>	

1) Hunwil in Obwalden; schon in der Gründungsurkunde des Klosters Far 1130 erscheinen Heinrich u. Rudolf dieses Namens. Herrgott Geneal. Habsb. II 154. Herrgott l. c. II 270 (1243) werden sie Nobiles genannt.

2) Helmsdorf b. Immenstaad Ghz. Baden, Ministerialgeschlecht Kindler v. 10 Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 32. U. B. St. Gallen III 718 IV Regist.

3) Hegnau b. Volketswil Kt. Zürich, kiburg. Ministerialgeschlecht Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 322.

4) Heimenstein b. Seuzach Kt. Zürich, Edelgeschlecht U. B. Zürich VI 39. 15

5) Hedingen südw. v. Bonstetten Kt. Zürich, kiburg. Ministerialgeschl. U. B. Zürich I 339 (1230).

6) Hertenberg abgegangen b. Herthen in Baden östl. v. Basel, Rittergeschlecht U. B. Basel u. Basel Ld. oft. Maag Quellen XV 714. Anm. 7 bezeichnet unrichtig H. als im Baseld. gelegen. 20

7) Hittnau Kt. Zürich od. Heitnau? Letzteres toggenburgisches Ministerialgeschl. U. B. Zürich I 265. Die Burg bei Hittnau hiess Werdegg.

8) Horwen = Horben in Toggenburg, toggenburg. Ministerialadel U. B. St. Gallen III 60 (1223). Pup. I 485.

9) Heinrichsberg Kt. Turgau, Edelgeschlecht; in den Regesten des Frauenklosters Tännikon No. 11 (1270) erscheint Rudolf de H. 25

10) Henggart s. v. Andelfingen Kt. Zürich, habsburg. u. kiburg. Ministerialgeschl. U. B. Zürich I 326 (1228). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 323; Maag Quellen XV 726.

11) Honegg b. Willisau Kt. Luzern. Im Jahrzeitbuch d. Pfarrkirche zu Willisau findet sich ihr Name wiederholt Gfd. XXIX 169, 180, 189. Ein Adels-, sogar Freiherrengeschlecht Honegg findet sich auch bei Lindau Kgr. Baiern. 30

12) Hagenbuch b. Aadorf Kt. Turgau. Reichenauer Ministerialen? Mone, Zeitschrift II 195 (1113). U. B. Zürich I 166 (1166). Pup. I 480. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 319. 35

13) Humbraspül, v. Klingenberg S. 56 angeführt. Hutzikon bei Turbental?

14) Holderberg b. Wängi Turgau, kiburg. Ministerialgeschl. U. B. Zürich III 352.

15) Hönerhusen, genannt v. Klingenberg Chr. S. 56, bei Hörhausen Kt. Turgau Pup. I 471. 40



## Die von:

	Hard <sup>1)</sup>	Hotingen <sup>6)</sup>	Itingen <sup>11)</sup>
	Hutwil <sup>2)</sup>	Herdern <sup>7)</sup>	Jungholz <sup>12)</sup>
	Hadlikon <sup>3)</sup>	Jestetten <sup>8)</sup>	Illnow <sup>13)</sup>
5	Higelhoffen <sup>4)</sup>	Ysental <sup>9)</sup>	Kalnach <sup>14)</sup>
	Hadelberg <sup>5)</sup>	Yburg <sup>10)</sup>	Kerberg <sup>15)</sup>

<sup>1)</sup> Hard. Das v. Stumpf u. Leu erwähnte Schloss u. Edelgeschl. dieses Namens bei Greifensee ist urkundlich nicht nachweisbar, vielleicht Hardturn bei Zürich.

<sup>2)</sup> Hutwil i. Emmental hatte keinen Adel dieses Namens, da es Eigen der Zähringer, dann d. Kiburger, Österreicher, d. Grünenberg u. zuletzt d. Sumiswald war v. Mülinen, Beiträge I 111. Der U. B. St. Gallen IV 1087 angeführte H. Geil v. Huttwil ist kein Adeliger.

<sup>3)</sup> Hadlikon Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 319.

<sup>4)</sup> Higelhofen = Hugelshofen am Ottenberg Kt. Turgau, Truchsessen d. Bischofs v. Konstanz, U. B. St. Gallen III 54 (1209). Pup. I 462. Rahn Die mittelalterl. Kunstdenkmäler Turgaus, S. 206. Turgau B. XXXIV 59.

<sup>5)</sup> Hadelberg, wahrscheinlich der von Leu Lexikon I 42 erwähnte, aber urkundlich nicht nachweisbare Edelsitz Adlisperg b. Rormoos i. Entlebuch Kt. Luzern. Leu Lexikon X 35 nennt auch Heidelberg Hadelberg.

<sup>6)</sup> Hottingen, Zürcher Rittergeschl. U. B. Zürich I 174 (1145). J. Egli Der ausgestorb. Adel Z's S. 76. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 325.

<sup>7)</sup> Herdern Turgau, Ministerialgeschl. Maag Quellen XV 400, Pup. I 495.

<sup>8)</sup> Jestetten i. Klettgau Ghz. Baden. Adelsgeschl. mit 3 Burgen u. 3 Geschlechtern: Herrgott Geneal Habsb. III 417 (1269) zählt sie zu den Nobiles. Kindler v. Knobloch Oberbad. Geschlechterbuch II 207 ff. Stammbaum S. 204.

<sup>9)</sup> Ifental Herrgott Gen. Habsb. II 284 (1245) zählt die v. If. zu den Nobiles; doch gab es auch ein Ministerialgeschl. dieses Namens.

<sup>10)</sup> Iberg od. Iburg. Es gab 3 Ministerialgeschl. dieses Namens: Jberg bei Wattwil i. Toggenburg; Iberg b. Zug, Iberg b. Inwil Amt Hochdorf Kt. Luzern. Dazu noch das fragliche b. Sehen Kt. Zürich.

<sup>11)</sup> Ittingen zwischen Wintertur u. Andelfingen, Ministerialgeschl. Die Herren v. It. waren Truchsesse d. Kiburger Gfd. XXXII 136.

<sup>12)</sup> Iungholz b. Bussnang Turgau, Ministerialgeschl. Herrgott Genealogia Habsb. II 244 (1233).

<sup>13)</sup> Illnau Bez. Pfäffikon Kt. Zürich, kiburg. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 127 (1044) u. I. 339 (1230) Gfd. XXXXII 104.

<sup>14)</sup> Kallnach b. Arberg Kt. Bern, kiburg. Ministerialgeschl. U. B. Bern II 63 (1223) u. oft, auch U. B. Zürich II 55 u. s. w. v. Mülinen Beiträge VI 288.

<sup>15)</sup> Kerberg etwa Kerre b. Kilchberg, Bern? od. Gehrenberg b. Marchdorf Ghz. Baden U. B. Fürstenberg V 127?

## Die von:

Keßwyl <sup>1)</sup>	Kronberg <sup>6)</sup>	Kröntal <sup>11)</sup>	
Kempten <sup>2)</sup>	Kriechen v. Arberg <sup>7)</sup>	Kapelberg <sup>12)</sup>	
Kenmatten <sup>3)</sup>	Kriens <sup>8)</sup>	Loburg <sup>13)</sup>	
Küngstein <sup>4)</sup>	Klingen <sup>9)</sup>	Löwenburg <sup>14)</sup>	5
Küssenberg <sup>5)</sup>	Klingenberg <sup>10)</sup>	Lo <sup>15)</sup>	

1) Kesswil bei Romanshorn Turgau, Ministerialgeschlecht. Pup. I 451, 513.

2) Kempten b. Wetzikon Kt. Zürich, freih. Geschlecht U. B. Zürich I 330 (1229). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 326. Gfd. VIII 8.

3) Kemnatten, wahrscheinlich Kämleten b. Dübendorf Zeller-Werd-10  
müller Zürich Ant. XXIII 326 und nicht Kemnaten b. Kaufbeuren.

4) Küngstein b. Erlinsbach Kt. Argau. Rochholz Die Argauer Gessler  
S. 76, 77. Taschenbuch d. hist. Gesellschaft d. Kantons Argau 1896 mit dem  
Stammbaum; Argovia X 11, XI 148, XII 74. Gfd. IV 241 XLII 215. W. Merz  
Die mittelalt. Burgenanlagen etc. S. 301 ff. 15

5) Küssenberg Bez. Waldshut Ghz. Baden, Grafengeschl. Schöpflin  
Alsatia Diplomatica I 264. Gfd. XXIV 198. Kindler v. Knobloch Oberbad.  
Geschlechterbuch II 498.

6) Kronberg = Kramburg am Belpberg Gm. Kirchdorf Bern, freiherrl.  
Rittergeschlecht U. B. Bern II 44 (1224) u. a. v. Mülinen B. III 97. 20

7) Kriechen v. Arburg, Habsburg. Ministerialgesch. Maag Quellen XV  
618. Gfd. XXIV 303.

8) Kriens b. Luzern, Ministerialgeschlecht Gfd. II 54 XXVI 260, 270, 326  
XXXXV 322.

9) Klingen vgl. oben S. 28 Alten- u. Hohenklingen. Ein Ministerialgeschl. 25  
d. Namens gab es nicht, wohl aber ein Freiherrliches.

10) Klingenberg, nördl. v. Mülheim Turgau, Ministerialgeschl. U. B. Zürich  
II 52. Gfd. XXXXIII 182 u. s. w. Rahn Architektur- und Kunstdenkm.  
Turgaus 227. Rieger Chronik S. 668 Stammtafel.

11) Kröntal, wohl Krauchtal b. Burgdorf Bern auch Crohtal geschrieben 30  
U. B. Bern I 470 (1181/82). v. Mülinen Beitr. III 100; v. Stürler l. c. Mss.  
III 63.

12) Kapelberg etwa Kapfenberg b. St. Urban od. Kappeliberg Gfd. XXXXVI  
74, 86?

13) Laubenberg Ministerialen v. Reichenau? Uraltes schwäbisches Adels- 35  
geschlecht Kindler v. Knobloch Oberbad. Geschlechterbuch II 465.

14) Löwenberg b. Zuzwil Kt. St. Gallen. Neben den Ministerialen treffen  
wir auch Freiherren Herrgott Geneal. Habsb. II 272 (1243). U. B. St. Gallen  
III 166. Maag Quellen XIV 362, XV 143.

15) Loo. Die Edeln dieses Geschlechts nannten sich Meyer v. L., Eschen- 40  
bacher Ministerialen Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 340.

## Die von:

	Liebegg <sup>1)</sup>	Landegg <sup>6)</sup>	Lochen <sup>11)</sup>
Bl. 15 <sup>a</sup>	Lielen <sup>2)</sup>	Luttenburg <sup>7)</sup>	Lindenberg <sup>12)</sup>
	Lutternow <sup>8)</sup>	Liefenfelss <sup>8)</sup>	Landsperg <sup>13)</sup>
5	Langenberg <sup>4)</sup>	Louffen am Blauen <sup>9)</sup>	Littenheit <sup>14)</sup>
	Lantzshüt <sup>5)</sup>	Lochnöw <sup>10)</sup>	Lutpatschwyl <sup>15)</sup>

1) Liebegg b. Gränichen Kt. Argau, Kiburger Ministerialgeschl. Herrgott Geneal. Habsburg. II 252 (1237). Anz. G. VII 236. Merz Die mittelalterl. Burganlagen, Wehrbauten d. Kts. Argau S. 385.

10 2) Lielen bei Kleinwangen Kt. Luzern, kib. Ministerialgesch. Gfd. IV 266 (1230) u. oft im Jahrzeitbuch des Deutschritterhauses Hitzkirch Gfd. XI 93 ff.

3) Luternau b. Luthern Kt. Luzern, Ministerialgeschlecht, wurden später Bürger zu Bern, Zürich u. Solothurn Herrgott Genealog. Habsb. II 250 (1235). Maag Quellen XV 556.

15 4) Langenberg nordwestl. v. Kiburg Kt. Zürich U. B. Zürich II 55 (1241) Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 335.

5) Landshut bei Utzenstorf a. d. Emme Kt. Bern. Besitzer dieses castrums waren zuerst die Zähringer, dann die Kiburger, Habsburg-Laufenburger, wieder Kiburger jüngere Linie, Ringoltingen, Diesbach und endlich Bern. Bloss deren Beamte nannten sich nach dem Ort Amiet Regest. v. Fraubrunnen No. 373/374; v. Mülinen Beiträge V 112.

6) Landegg bei Lütisburg Kt. St. Gallen, st. gall. Ministerialgeschl. Erbschenken.) Herrgott Geneal. Habsb. III 290. U. B. Zürich II 52 (1241). U. B. St. Gallen III 199.

25 7) Luttenburg = Lütisburg i. Alt-Toggenburg, eine Feste der Grafen v. Toggenburg. Der im U. B. St. Gallen III 628 erwähnte Rudolf de Aster v. L. ist wohl kein Adeliger. Meyer v. Knonau St. Gallen Mitt. XVII 125. 126, 219. Felder, Die Burgen, Schlösser d. Kts. St. Gallen u. Appenzell No. 90.

8) Liebenfels b. Mammern Kt. Turgau, konstanz. Ministerialgeschlecht 30 U. B. Zürich III 58 (1256). Pup. I 470/471.

9) Laufen am Blauen an d. Birs. U. B. Basel Bist. II 56 (1241) nennt einen Heinrich de Laufen. Der Ort gehörte zuletzt dem Bischof v. Basel.

10) Lochnau b. Mazingen Kt. Turgau. U. B. Zürich III 69 wird ein villicus miles de L. genannt.

85 11) Lochen = Lauben i. Toggenburg od. Lochen b. Bregenz U. B. St. Gallen III 287.

12) Lindenberg b. Niederbüren Kt. St. Gallen, Rittergeschlecht U. B. St. Gallen III 239.

13) Landsberg b. Ifwil Kt. Turgau, St. Galler Ministerialgeschlecht U. B. 40 St. Gallen III 141 (1257).

14) Littenheid b. Sirnach Turgau, Rittergeschlecht Pup. I 492. Rahn Kunstdenkmäler d. Kts. Turgau S. 266.

15) Lupartswil, etwa Lauperswil i. Emmental mit d. Burg Wartenstein?

## Die von:

Lieburg <sup>1)</sup>	Libisperg <sup>6)</sup>	Wellenberg
Lunckhoffen <sup>2)</sup>	Landenberger <sup>7)</sup> von	Werden
Lönberg <sup>3)</sup>	Unterwalden	Alltenlandenberg
Lutterberg <sup>4)</sup>	Griffense	Breytenlandenberg 5
Lampreschwyl <sup>5)</sup>	Hochenlandenberg	Mülstein v. Wangen <sup>8)</sup>

1) Liebenberg im Brand b. Mönchaltorf Kt. Zürich, Ministerialgeschlecht, führte gewöhnlich den Namen Lieburg. Das Geschlecht erlosch schon 1260. U. B. Zürich II 2 (1235). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 329.

2) Lunkhofen, Zürcher Rittergeschl. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs 10 S. 99. W. Merz Die mittelalterl. Burgenanlagen Argau S. 390 mit Stammtafel.

3) Lönberg, nach U. B. St. Gallen III u. IV Register dasselbe was Löwenberg. Vgl. oben S. 46. Neben dem oben genannten gab es ein zürcherisches Rittergeschlecht Löwen- od. Leuenberg J. Egli Der ausgestorb. Adel Zürichs S. 99, ferner ein Schloss Löwenberg b. Pleigne Bez. Delsberg das eine Zeit lang den 15 Münch v. Basel gehörte, nach dem sie sich benannten. Basler Chron. III, VI Reg. Löwenberg b. Murten u. Löwenberg b. Schleuis im Bündner Oberland.

4) Luterberg b. Dussnang Kt. St. Gallen, Ministerialgeschl. U. B. Zürich III 195 (1260). U. B. St. Gallen III 205 u. a.

5) Lampertswil b. Kirchberg i. Toggenburg. Ministerialgeschl. U. B. St. Gallen 20 III 120 (1249). U. B. Zürich IV 211; Pup. I 489.

6) Liebenberg b. Zell an der Töss Kt. Zürich, Ministerialgeschl. U. B. Zürich I 213 (1180). U. B. St. Gallen III 203. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 338.

7) v. Landenberg ist wohl das bekannteste aller deutschschweizerischen 25 Ministerialgeschlechter. Weitverzweigt besass es über 20 Burgen, nach denen sich einzelne Zweige benannten. Sie sind in allen U. B. der Nord- u. Ostschweiz wie auch der angrenzenden Gebiete zahlreich vertreten. Pupikofer Turg. B. VIII S. 45—118 befasst sich einlässlicher mit den v. Hohen-Landenberg. E. Diener Das Haus Landenberg im Mittelalter Diss. 1898. Kindler v. Knobloch Das 30 oberbad. Geschlechterbuch enthält II 434—448 die Stammtafeln der v. L. v. Greifensee, Hohenlandenberg u. Breitenlandenberg, Durrer Gfd. XXXVIII 220 v. Breitenlandenberg. Die Landenberg v. Unterwalden sind sagenhaft, v. unserm Chronisten wohl nach Etterlins Chronik S. 24 aufgenommen. Wellenberg ob Frauenfeld gelangte erst 1385, nicht erst 1465 wie Leu XIX 275 sagt in den Besitz der 35 Hohenlandenberg. Vgl. Pup. I 480. — Werden ist verschrieben u. soll heissen Werdegg. Pup. I 880. Vgl. Albert Heer Das Haus von Landenberg v. Werdegg Zür. 1904.

8) Mülstein v. Wangen urkundlich nicht nachweisbar. Der Geschlechtsname Mülstein findet sich wiederholt im Jahrzeitbuch v. Tuggen Kt. Schwiz, 40 Gfd. XXV 121—211, in dessen Nähe Wangen liegt; aber diese Mülstein sind keine Adelige.

## Die von:

Müllinen <sup>1)</sup>	Munwyl <sup>6)</sup>	Meyer v. d. Nüwen- burg <sup>11)</sup>
Mess <sup>2)</sup>	Meyer von Mure <sup>7)</sup>	Mutzwyl <sup>12)</sup>
Meggen <sup>3)</sup>	Meyer v. Altstetten <sup>8)</sup>	Mültberg <sup>13)</sup>
5 Meyerberg <sup>4)</sup>	Meyer v. Äpenberg <sup>9)</sup>	Mersperg <sup>14)</sup>
Meyerberg <sup>5)</sup>	Meyer v. Knonow <sup>10)</sup>	

1) Müllinen, bekanntes, noch blühendes bernisches Adelsgeschlecht. Merz Die mittelalt. Burganlagen Argau S. 281. Maag Quellen XV 123. Anz. G. V 230. B. R. E. v. Müllinen Familiengeschichte u. Genealogie d. Grafen v. M. Berlin 1844.

10 2) Mess urkundlich nicht nachweisbar, wohl Mätsch. Vgl. oben S. 20 Anm. 9.

3) Meggen am Vierwaldstättersee Kt. Luzern Maag Quellen XIV 211. Gfd. III 329 X 88 XXVII 325 u. a., wonach es ein Adelsgeschlecht dieses Namens gegeben haben muss. Laut Luzern Bürgerbibl. Mss. M. 241 Fol. 112b hatten die Herren v. M. in Luzern vier unterschiedliche Wappen.

15 4) Meienberg b. Muri Kt. Argau alter habsburgischer Stammsitz. Die v. Rüssegg nannten sich darnach. Merz Die mittelalt. Burganlagen Argau S. 399. Maag Quellen XIV 144.

5) Meiersberg unweit Gachnang Kt. Turgau, Reichenauer Ministerialen Pup. I 481 718 790.

20 6) Munwil = Münchwil bei Kirchberg Kt. St. Gallen, toggenburg. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 325 (1228).

7) Meyer v. Mure = Maur b. Greifensee Kt. Zürich. Schloss u. Gerichte hatte ehemals die Fraumünsterabtei in Zürich besessen, in deren Urkunden Zürich Ant. VIII 44—45 1145 ein Heinrich v. M. u. 1153 ein Eberhard de M. 25 erscheint Zeller-Werdmüller, Zürich Ant. XXIII 34.

8) Nach Leu Lex. I 170 soll sich von dem Meieramt in Altstetten Kt. Zürich ein eigen Geschlecht Meyer v. Altstetten geschrieben haben, das später jenes Meieramt an St. Gallen verkaufte.

30 9) Apenberg = Eppenberg b. Ober-Uzwil Kt. St. Gallen. Nach Leu Lex. VI 378 haben sich die Ritter v. Epp auch Meyer v. Epp genannt. U. B. St. Gallen III 515.

10) Meyer v. Knonau, bekanntes noch blühendes zürcherisches Adelsgeschlecht U. B. St. Gallen IV 383 (1390). Zürich Neuj. Waisenhaus 1875/1876 XXXVIII/XXXIX S. 25 41.

35 11) Meyer v. Neuenburg = Neuburg b. Wülflingen, konstanz. Ministerialgeschl. U. B. Zürich II 367.

12) Mutzwil = Montsevelier östlich v. Delsberg, Rittergeschlecht U. B. Basel Bist. I 266, 559 (1242).

40 13) Multberg b. Pfungen Kt. Zürich war im Besitz derer v. Wart u. wurde 1309 zerstört. Das Adelsgeschlecht urkundlich nicht nachweisbar. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 349.

14) Mörsberg b. Wintertur, das früher Besitz der Kiburger, dann der Habsburger gewesen u. zur Zeit unseres Chronisten (bis 1598) des kiburg. M-  
Quellen s. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 4

## Die von:

Memmburg <sup>1)</sup>	Manessen v. Manegg <sup>5)</sup>	Mettenwyl <sup>9)</sup>	
Meyenheim <sup>2)</sup>	Müller von Rorbas <sup>6)</sup>	Mulwyl <sup>10)</sup>	
Morgen <sup>3)</sup>	Mowensee <sup>7)</sup>	Mamertzhoffen <sup>11)</sup>	
Mandach <sup>4)</sup>	Mannenbach <sup>8)</sup>	Mösslingen <sup>12)</sup>	5

nisterialgeschlechts v. Goldenberg war Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 346. Das in die Schweizergeschichte tief eingreifende Geschlecht Morimont oder Mörsberg b. Pfirt war zuerst Ministerialgeschlecht und wurde nach Wurstisen Basler Chronik 3. Aufl. S. 47 durch Kaiser Friedrich III. in den Freiherrenstand erhoben. 10

1) Memmburg urkundlich nicht nachweisbar, vielleicht Mannenberg i. Ober-simmental Justinger 312 oder Mannenberg i. Turgau Pup. I 508?

2) Maienheim b. Ensisheim, Elsass. Ministerialgeschl U. B. Basel V 171 (1391).

3) Morgen ist ein Geschlecht zu Bremgarten. Herrgott Geneal. Habsb. II 15 662 (Mörinken und Mörenken). Wahrscheinlich meint unser Chronist die Edlen v. Mörigen a. Bielersee, die als milites schon 1214 nach U. B. Bern I 514 und als nobiles z. B. ibidem II 710 erscheinen.

4) Mandach, abgegangene Burg b. Regensberg Zürich, Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 102 (968). W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen Argau 20 S. 398 mit Stammtafel. Rüeger Chronik S. 864 Stammtafel.

5) Manessen v. Manegg, zürcherisches Rittergeschlecht. Manegg früher b. Zürich, jetzt Stadtkreis II. U. B. Zürich I 274 (1219). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 344.

6) Müller v. Rorbas. Rittergeschlecht d. Stadt Zürich J. Egli Der aus- 25 gestorb. Adel Zürichs S. 119. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 360.

7) Mauensee Kt. Luzern; auf einem Inselchen des gleichnamigen Sees stand ein Schloss, das zu den Lebzeiten unseres Chronisten dem Ritter Cloos, nachherigen (1559) Schultheissen Luzerns gehörte, der sich v. M. nannte. Th. v. Liebenau Die Schultheissen Luzerns Gfd. XXXV 154. 30

8) Mannenbach am Untersee zwischen Steckborn u. Ermatingen, Burg eines Reichenauer Ministerialgeschlechts, von der uns nur ein L. aus einer Urkunde 1221 bekannt Pup. I 477.

9) Weder Mättenweil b. Brittnau Kt. Argau, noch M. b. Ruggisberg Kt. Bern, noch M. b. Horw od. M. b. Meggen kennen ein adeliges Geschlecht; hin- 35 gegen findet sich unter d. Geschlecht. von Luzern Gfd. X 254 ein Her hauptmann Hans v. Matenwil, derzit Buwmeister 1594.

10) Mulwil etwa Mörschwil i. Elsass? Rittergeschlecht. U. B. Basel II 258.

11) Mammertshofen nw. v. Arbon Kt. Turgau, st. gall. Ministerialgeschl. U. B. St. Gallen III 289 (1296); G. Meyer v. Knonau Die Burg Mammertshofen 40 u. zwei andere megalithische Türme Zürich Ant. XVII. Pup. I 445.

12) Mösschingen, Mösslingen, i. d. Schweiz ist ein Adelsgeschlecht dieses Namens nicht nachweisbar.

## Die von:

	Moss <sup>1)</sup>	Müllberg <sup>5)</sup>	Nerach <sup>9)</sup>
	Moßburg <sup>2)</sup>	Müllhey <sup>6)</sup>	Niderhofen <sup>10)</sup>
	Mittlen <sup>3)</sup>	Madisschwyl <sup>7)</sup>	Nidergösskon <sup>11)</sup>
5	Murckhardt <sup>4)</sup>	Nenikon <sup>8)</sup>	Ostren <sup>12)</sup>

1) v. Moos, Rittergeschlecht in Uri; Gfd. VIII 49 (1338) erscheinen Johann v. Mose, Vogt zu Urseren u. Heinrich v. Moos v. Altorf, der sich Ritter nennt (1357).

2) Moosburg b. Effretikon Kt. Zürich, Edelgeschlecht später Bürger z. 10 Zürich U. B. Zürich IV 19, VI 219. Zeller-Werdmüller Zür. Ant. XXIII 348.

3) Mittlen = Mettlen b. Bussnang Turgau U. B. St. Gallen III 475 (Mitlon).

4) Murckart a. d. Murg b. Frauenfeld, Schloss. Die letzte dieses Geschlechts war Äbtissin d. Fraumünsterabtei Zürich G. v. Wyss Zürich Ant. VIII a 61. Murkart wurde 1244 v. Lütold v. Regensberg an Kreuzlingen verkauft. Pupikofer 15 Regesten v. Kreuzl. Nr. 51.

5) Nach Stumpf soll es eine Burg Mülberg b. Andelfingen u. Mülliberg b. Embrach gegeben haben: beide sind urkundlich nicht nachweisbar. Hingegen gab es ein bernisches Adelsgeschlecht v. Mühleberg Amt Laufen, wovon Werner de M. U. B. Bern III 410.

6) Mülheim Kt. Turgau, Reichenauer Ministerialgeschlecht. Ladewig u. Müller Regesta Episc. Const. 2244, 2329 u. a. Pup. I 479.

7) Madetswil b. Russikon Kt. Zürich, Ministerialgeschlecht U. B. St. Gallen I 13 (a. 746). U. B. Zürich II 270. Ladewig u. Müller Regesta Episc. Const. Nr. 1339 u. 2386.

8) Näniken b. Uster Kt. Zürich. U. B. Zürich I 366 (1233) Rudolf v. N. Rapperswiler Ministerial, II 360 Theod. v. N. kiburg. Minist. Die Behauptung Zeller-Werdmüllers Zürich Ant. XXIII 349, dass nur Rudolf v. N. vorkomme, ist deshalb nicht richtig.

9) Neerach b. Steinmaur Kt. Zürich Burg u. Geschlecht zweifelhaft; denn 30 die im U. B. Zürich I 201 (1169) und I 204 (1172) vorkommenden Rüdiger und Otto v. N. werden als laici Turicenses bezeichnet.

10) Wahrscheinlich Niderhofen b. Erstfeld. Aus diesem Geschlecht finden sich Vertreter im Jahrzeitbuch des Lazariterhauses zu Seedorf Gfd. XII 57 u. 60; nach Schiffmann Gfd. XXXIX 274 ff ist Amandus v. N. Landammann v. 35 Uri 1542/43, 55/56. Leu Lex. XIV 129 erwähnt eines Niklaus des S. Lazariter-Ordens Ritter. Ohne Zweifel nur ein Bürger- u. nicht Adelsgeschlecht.

11) Nieder-Gösgen unterhalb Olten a. d. Are Kt. Solothurn, freiherrl. u. nicht Ministerialgeschl. U. B. Zürich II 55 (1241). Sol. Woch. 1821 S. 369, 547. Rahn u. Durrer Die mittelalterl. Kunstdenk. Solot. S. 80 ff.

12) Ostren = Ostrach i. Hohenzollern-Sigmaringen, habsburg. Ministerial- 40 geschl. Neugart Codex dipl. Allemanniae II 464. W. Merz Die mittelalterl. Burganl. Argau S. 538. U. B. Zürich II 370, VI 99.

## Die von:

Oberberg <sup>1)</sup>	Ortt <sup>6)</sup>	Rynach <sup>11)</sup>
Oberdorff <sup>2)</sup>	Ostental <sup>7)</sup>	Ror <sup>12)</sup>
Ötelhusen <sup>3)</sup>	Ösenberg <sup>8)</sup>	Romes uf <sup>13)</sup> Entlibuch
Ochsenhart <sup>4)</sup>	Pfaffnach <sup>9)</sup>	Rüsten von <sup>14)</sup> Wolhusen 5
Ottikon <sup>5)</sup>	Rüd <sup>10)</sup>	Rychensee <sup>15)</sup>

1) Oberberg b. Winkeln Kt. St. Gallen, st. gallisches Ministerialgeschlecht. U. B. St. Gallen III 713 (1262). Pup. I 454.

2) Oberdorf b. Regensdorf Kt. Zürich. Im U. B. Zürich I 200 (1167) wird mit andern Edlen Hartmann v. O. genannt. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. 10 XXIII 350.

3) Ötelhusen = Ötlishausen Gm. Hohentannen Turgau, konst. Ministerialgeschlecht Ladewig u. Müller Regesta Episc. Const. No. 1996 u. a. Pup. I 469.

4) Ochsenhart gegenüber Griessenberg Kt. Turgau, Ministerialgeschl. U. B. St. Gallen IV 877. U. B. Zürich II 148 (1246). Pup. I 480. 15

5) Ottikon b. Illnau Kt. Zürich, kiburg.-habsburg. Ministerialgeschl. U. B. Zürich VI 32 u. a. O. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 350.

6) Ort, Schaffhauser Rittergeschlecht, Rieger Chronik S. 880 ff.

7) Ostental, vielleicht Hospental, bekanntes Urnergeschlecht; nach dem Jahrzeitbuch v. Altorf Gfd. VI 173 fiel bei Morgarten neben andern Urnern auch Heinrich v. Hospental Ritter. 20

8) Ösenberg nach Neugart Episc. Const. II 169 = Üsenberg b. Breisach i. Breisgau. Ladewig u. Müller Regesta Episc. Const. Nr. 1625 u. a.

9) Vgl. oben S. 29 Anm. 4.

10) Rued Gm. Schlossrued Kt. Argau, Stammsitz eines freiherrlichen u. 25 Ministerialen-Geschlechts. Herrgott Geneal. Habsb. II 180 (a. 1155). Ruden = Rued? U. B. Zürich II 3. W. Merz Die mittelalt. Burg. Argaus S. 456 mit Stammtafel.

11) Reinach Kt. Argau, Ministerialgeschl. Herrgott Gen. Habsb. II 212 (1210). Rauracis 1830 S. 71–86; Anz. G. I 54, V 207; Argovia XX; Gfd. III 205. 30 Maag Quellen XIV 174. W. Merz Die mittelalt. Burganlagen Argaus.

12) Ror jetzt in der Stadt Arau, kiburg. Ministerialgeschlecht. W. Merz l. c. S. 455. Argovia XI 12 u. oft.

13) Romos nw. Entlebuch Kt. Luzern. Nur Stumpf II 227 erwähnt eines Burgstalls Rormoos i. E. Hingegen war Rormoos b. Burgdorf Sitz eines kib. Mi- 35 nisterialgeschlechts.

14) Neben den Freiherren und den Truchsessen v. Wolhusen gab es noch einen Zweig, die Rust v. W., die Bürger in Luzern wurden u. die Schultheissenwürde erklommen. Vgl. das Jahrzeitbuch des Benedictiner- u. Chorherrenstifts in Luzern Gfd. IV 217–260. Nach Luzern Bürgerbibl. Mss. M. 124 Fol. 240 b 40 gab es auch noch zu Casteln Rusten

15) Richensee a. Baldeggersee Kt. Luzern war habsburgischer Besitz Herrgott Geneal. Habsb. II 294 (1250) mit einem Arnoldus de R.



## Die von :

Bl. 15 <sup>a</sup>	Reyden <sup>1)</sup>	Roschach <sup>6)</sup>	Rachenach <sup>10)</sup>
	Roggwyl <sup>2)</sup>	Rechberg im Enntli-	Rychenbach <sup>11)</sup>
	Rudiswyl <sup>3)</sup>	buch <sup>7)</sup>	Rosenberg <sup>12)</sup>
	Rümlang <sup>4)</sup>	Runtlingen <sup>8)</sup>	Rossberg <sup>13)</sup>
	Rümlingen <sup>5)</sup>	Rumsingen <sup>9)</sup>	Ryffenberg <sup>14)</sup>

<sup>1)</sup> Reiden i. Wiggertal Kt. Luzern, lenzburgischer, dann kiburgischer u. habsburgischer u. endlich luzernischer Besitz. Herrgott Geneal. Habsb. (1210) nennt einen Waltherus miles illustris de Reiden.

<sup>2)</sup> Roggwil; es gibt zwei Orte dieses Namens, die beide Ministerialgeschlechter hatten: Roggwil unterhalb Langental Kt. Bern; im Urbar St. Urbans werden drei Brüder milites de R. genannt U. B. Bern II 51 u. Roggwil unweit Arbon st. gall. Ministeriale U. B. St. Gallen III 66: Rudolf de R., den v. Mülinen Beiträge V 173 unrichtig als zum bernischen R. gehörend bezeichnet.

<sup>3)</sup> Rüdiswil b. Ruswil Luzern, Rittergeschlecht Gfd. XVII 3, XVIII 151, XXVI 145.

<sup>4)</sup> Rümlang Kt. Zürich, zürcherisches Ritter- u. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 31 (1239), Pup. I 748.

<sup>5)</sup> Rümlingen Gm. Kirchthurnen Kt. Bern, freiherrliches, nicht Ministerialgeschlecht U. B. Bern I 332 (1076). v. Mülinen Beiträge IV 76; v. Stürler l. c. III 64: „Ein uraltes, vermutlich ursprünglich dem höchsten Adel entsprossenes, nachher aber nur ritterliches und bei seinem Erlöschen in das gewöhnliche bernische Patriciat herabgefallenes Geschlecht.“

<sup>6)</sup> Rorschach Kt. St. Gallen, st. gallisches Ministerialgeschlecht U. B. St. Gallen III 57 (1210); Anz. G. II 212.

<sup>7)</sup> Nur unser Chronist und nach ihm Stumpf Chronik II 227 nennen Rechberg i. Entlebuch.

<sup>8)</sup> Runtlingen, wahrscheinlich Reutlingen b. Oberwinterthur, st. gallisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 201 (1167). U. B. St. Gallen III 46.

<sup>9)</sup> Rumsingen, nicht nachweisbar, vielleicht Rimsingen b. Breisach Gzh. Baden. Jahrbuch X 355, 357 Hesso de R.

<sup>10)</sup> Rachenach. Roggenbach, Adelsgeschlecht des Bistums Basel? oder Reichenbach n. Bern, Schloss u. Edelgeschlecht. v. Mülinen B. IV 8, od. Raderach b. Markdorf, Ghz. Baden; für letzteres s. U. B. Württemberg. III 24. 35 71, 386, U. B. Fürstenberg. I No. 598.

<sup>11)</sup> Reichenbach b. Bern, wahrscheinlich Ministerialen d. Freiherren v. Bremgarten U. B. Bern Zeerl. I 403 (1249). v. Mülinen Beiträge IV 8ff.

<sup>12)</sup> Rosenberg b. Herisau, st. gallische Ministerialen U. B. St. Gallen III 67 (1222).

<sup>13)</sup> Rossberg b. Kempttal Kt. Zürich freiherrl. Geschlecht Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 361.

<sup>14)</sup> Rifenberg Oberamt Tuttlingen Württemberg? Ein Jakob v. Ryffenberg erscheint 1485 als Komthur des Johanniterhauses Buchsee Fr. Stettler Re-

## Die von:

Ruchen von Ruchen- berg <sup>1)</sup>	Rysenstein <sup>5)</sup> Rychenstein <sup>6)</sup>	Rüdenegg <sup>9)</sup> Rymsperg <sup>10)</sup>	
Rappenstein <sup>2)</sup>	Rychenburg uf der March <sup>7)</sup>	Rettenberg <sup>11)</sup>	
Rubeck <sup>8)</sup>		Rigeltzhoffen <sup>12)</sup>	5
Ruchenstein <sup>4)</sup>	Rynow <sup>3)</sup>	Rottenflü <sup>13)</sup>	

gesten des Männerhauses B. No. 208. v. Mülinen Bern Arch. VII 56 oder Reifenstein b. Reigoldswil, Bruckner Merkwürdigkeiten S. 1869?

<sup>1)</sup> Ruchen v. Ruchenberg b. Trimmis Graubünden, Rittergeschl. U. B. St. Gallen III 313, 168; Herrgott Geneal. Habsb. II 308 (1253). 10

<sup>2)</sup> Rappenstein a. d. Goldach Kt. St. Gallen. Vgl. R. Durrer Die Familie vom Rappenstein, genannt Mötteli u. ihre Beziehungen zur Schweiz. Gfd. XXXXVIII 81—276 u. IL. 1—74.

<sup>3)</sup> Rubeck, kiburg. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 323. Herrgott Geneal. Habsb. II 303 (1253). 15

<sup>4)</sup> Rauchenstein Gm. Oberflachs Kt. Brugg, auf dem gleichen Hügel wie Kasteln U. B. Zürich III 133 (1259). W. Merz Die mittelalterl. Burganlagen Argau S. 280.

<sup>5)</sup> Rysenstein = Rifenstein bei Reigoldswil? Kt. Basel-Land. Sol. Woch. 1824 S. 524 ff., od. Reissenstein b. Kirchheim i. Württemberg? 20

<sup>6)</sup> Reichenstein. 3 Schlösser dieses Namens: Reichenstein b. Arlesheim, Kt. Basel-Land, wonach das berühmte freiherrl. Geschl. Reich v. Reichenstein sich nannte, Reichenstein i. Obersimmental, wahrscheinlich Ministerialen d. Raron u. R. in Graubünden U. B. St. Gallen III 222, 282 u. a.

<sup>7)</sup> Reichenburg in der March Kt. Schwiz abgegangene Burg, stand an der Stelle der heutigen Kirche des gleichnamigen Dorfes Odilo Ringholz Gesch. v. Einsiedeln I 149, 259, 453. Der ibidem S. 259 genannte ehrbare Knecht „Uli v. R. ist wohl kein Edelknecht.

<sup>8)</sup> Rheinau Kt. Zürich. Ein Edelgeschlecht dieses Namens scheint zweifelhaft. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 358. 30

<sup>9)</sup> Rüdenegg zwischen Embrach u. Winkeln Kt. Zürich ist zweifelhaft als Burg u. Edelgeschlecht. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 361. Pup. I 511.

<sup>10)</sup> Riemsberg b. Lüttsburg Kt. St. Gallen kennt keinen Adel, ebenso wenig Rumisberg b. Oberbipp Kt. Bern. 35

<sup>11)</sup> Rätenberg b. Nieder-Büren Kt. St. Gallen, das nachher an das st. gallische Ministerialgeschlecht d. Öm kam. Der U. B. St. Gallen III 107 (1244) mit andern turgauischen Ministerialen erwähnte Heinr. de Roitenberc gehört ohne Zweifel den Rätenberg u. nicht den bairischen Rettenberg an.

<sup>12)</sup> Riggertshofen, st. gallische Ministerialen U. B. St. Gallen IV 409 (1391). 40

<sup>13)</sup> Rotenfluh, eins im Berner Oberland über d. Lutschine (das castrum vielfach bezugt) U. B. Bern V 404 ff. u. Regest. v. Interlaken, und eins b. Egliswil Kt. Argau. Über deren Geschlecht indes erfahren wir nichts.

## Die von:

Rieth <sup>1)</sup>	Ringlikon <sup>5)</sup>	Rossbach <sup>9)</sup>	Scherenberg <sup>13)</sup>
Rütschwyl <sup>2)</sup>	Reynbach <sup>6)</sup>	Reyn <sup>10)</sup>	Schöfflangen <sup>14)</sup>
Ringwyl <sup>3)</sup>	Röstenburg <sup>7)</sup>	Rudenntz <sup>11)</sup>	Sursee <sup>15)</sup>
5 Ringgeltingen <sup>4)</sup>	Ryssvelden <sup>8)</sup>	Schönenfels <sup>12)</sup>	Sempach <sup>16)</sup>

1) Ried Gem. Goldiswil Bern, Rittergeschlecht, im U. B. Bern sehr oft vorkommend, so schon 1214 I 515 (Petrus de R.)

2) Rutschwil b. Dägerlen Kt. Zürich, Kib. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 276 (1219). Zeller-Werdmüller Zürich XXIII 362.

10 3) Ringwil b. Hinwil. Der U. B. Zürich V 5 erwähnte v. R. kann nicht dem Adel angehört haben Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 359.

4) Ringoltingen, berühmtes bernisches Edelgeschlecht, benannt nach dem Stammschloss R. b. Erlenbach i. Untersimmental. Regesten d. Frauenklosters Frauenkappelen Nr. 85 (1400) 92 (1420); Interlaken No. 458 (1403) 565 u. 671 15 u. a. G. Tobler Bern. Biogr. v. Stürler l. c. Mss. III 64.

5) Ringlikon b. Ütikon am Ütliberg Kt. Zürich. Burg u. Geschlecht nicht nachweisbar. Zeller-Werdmüller Zürich XXIII 359.

6) Reynbach, vielleicht Rambach, ein Adelgeschlecht, das in den Regesten v. Rapperswil No. 8 (1303) und Pfävers No. 99 (1276) u. a. oft vorkommt.

30 7) Röstenburg, wahrscheinlich Resti b. Meiringen Kt. Bern Rittergeschlecht U. B. Bern II 118 (1275) u. a. v. Mülinen Beiträge I 31. Gfd. XV 113.

8) Ryssfelden, vielleicht verschrieben aus Rheinfelden.

9) Rossbach zu Herliberg Kt. Zürich. Über d. Burg vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 361. Nach J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs 25 S. 136 soll einer dieses Namens 1313 in einem Instrument des Klosters am Zürichberg vorkommen. Wohl nach Leu Lex. XV 434.

10) Reyn, wohl das bekannte Basler Adelsgeschlecht ze Rhein. U. B. Basel I 30 (1164) 76.

11) Rudenz b. Giswil Obwalden, Rittergeschlecht. W. Oechsli Die An- 30 fänge d. schw. Eidgenossenschaft S. 171 mit den Urkunden.

12) Schönfels = Belleröche Gm. Heitenried Kt. Freiburg U. B. Bern II 44 (1224). Freiburger Zeitung 1895 S. 133—144: Die Ritter v. Schönfels od. Schönenfels b. Wahlern Kt. Bern; v. Mülinen Beiträge IV 108.

13) Scherenberg b. Safenwil Kt. Argau. Die Ministerialen v. Safenwil 35 nannten sich v. Sch. W. Merz Die mittelalt. Burganlagen Argaus S. 474.

14) Schöfflangen = Schöffland Kt. Argau. Gfd. IV 270 (1254). W. Merz Die mittelalt. Burganlagen Argaus S. 500. Kopp Gesch. II a. 555 ff.

15) Sursee Kt. Luzern Habsburg. Allodialgut Edelgeschlecht. U. B. Thommen I 231 Ulrich de S. Gfd. XXXI 37 Burchardus d. S.

40 16) Sempach Kt. Luzern Kopp, Gesch. II a 559 ff; lenzburgischer, dann kiburgischer, hierauf habsburg. Besitz. Wenn sich auch verschiedene nach

## Die von:

Schenkon <sup>1)</sup>	Sewe <sup>8)</sup>	Stein <sup>8)</sup>
Schenken von	(Bonschwyl <sup>2)</sup>	Schlierbach <sup>9)</sup>
	Schenkenberg	Saler von Sal <sup>10)</sup>
	(Liebenberg	Steinberg <sup>11)</sup> <sup>5</sup>
	(Keyserstül	Stienbrunn <sup>12)</sup>
	Sengen <sup>4)</sup>	
	Sequ <sup>5)</sup>	
	Sefingen <sup>6)</sup>	
	Schipfen <sup>7)</sup>	

Sempach nennen, so gab es doch kein Edelgeschlecht dieses Namens. Gfd. I 34 Bruder Heinrich v. S. Herrgott Geneal. Habsb. I 331 ist in Gfd. XIV 87 ganz unrichtig wiedergegeben. Jene Stelle heisst Chuonus miles, noster vero monachus, dedit ad Sempach etc. Gfd. I. c. Kuno Ritter von Sempach(?) etc. <sup>10</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 31 Anm. 5.

<sup>2)</sup> Schenken a) von Bonschwil, wohl Boswil b. Muri. Gall Morell Regest. v. Einsiedeln Nr. 1455; b) Schenkenberg b. Talheim Kt. Aargau U. B. Zürich II 81 (1243); c) Liebenberg, wohl identisch mit dem oben S. 48 erwähnten; d) Kaiserstuhl I.eu Lex. XI 52 behauptet, dass es neben dem freiherrl. Ge- <sup>15</sup> schlecht v. Kaiserstuhl noch Edle, also wohl Ministeriale u. Schenken, sehr wahrscheinlich d. Grafen v. Baden gegeben habe.

<sup>8)</sup> Seewen od. Seeb b. Bülach Kt. Zürich. Urkundlich nicht nachweisbar. Vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 368.

<sup>4)</sup> Seengen am Hallwilersee Kt. Argau, habsburg. Ministerialgeschlecht 20 U. B. Zürich II 334. W. Merz Die mittelalterl. Burganlagen Argaus S. 5, 505; Argovia IV 403.

<sup>5)</sup> Sequ, de Sacco, Saccum = Sax, berühmtes bündnerisches Adelsgeschlecht oder Secki, bezeugt v. Klingenberg S. 56?

<sup>6)</sup> Seftigen s. Bern. Über die Edlen v. Seftigen vgl. v. Mülinen Beiträg: 35 IV, 122 ff. v. Stürler I. c. III 64.

<sup>7)</sup> Schipffen Kt. Argau U. B. Bern II 17 (1220) II 38: Walter d. Sch. pincerna; II 47 Konradus pincerna de Sch.

<sup>8)</sup> Stein. Adelige dieses Namens gab es in Bern U. B. Bern III 145. v. Stürler I. c. Mss. III 64, in Soloturn und im Toggenburg; letztere Mini- <sup>30</sup> steriale d. Grafen v. T. i. Turm zur Feste Alt-Toggenburg U. B. St. Gallen III 58.

<sup>9)</sup> Schlierbach b. Sursee Kt. Luzern. Im Jahrzeitbuch zu Büren findet sich ein Dominus Lütold de Schl. Gfd. XV 276.

<sup>10)</sup> Saler v. Sal, zürcherisches Rittergeschlecht Zürich Ant. VIII 228 (1278). U. B. St. Gallen IV 101 (1379) 642 Schultheiss v. Wintertur. <sup>35</sup>

<sup>11)</sup> Steinberg od. Steinberg zwischen St. Urban u. Pfaffnau Kt. Luzern urkundlich nicht nachweisbar. In dem Regest. 502 d. Frauenklosters Frauenbrunn erscheint Peter Steinberg, jedoch nicht als Adelige, sondern inmitten v. Berner Bürgern aufgezählt.

<sup>12)</sup> Stienbrunn, ohne Zweifel Steinbrunn b. Egnach Kt. Turgau U. B. 40 Zürich I 255 (1212), Pup. 450, wo unrichtig 1214 statt 1212 steht.

## Die von:

Scharnachtal <sup>1)</sup>	Schellenberg von	Schwýgenberg <sup>6)</sup>	Sur <sup>9)</sup>
Sillina <sup>2)</sup>	Altishoffen <sup>4)</sup>	Spiegelberg <sup>7)</sup>	Spins <sup>10)</sup>
Schwartzenberg <sup>3)</sup>	Singenberg <sup>5)</sup>	Stölingen <sup>8)</sup>	Schöneegg <sup>11)</sup>

5       <sup>1)</sup> Scharnachtal, bekanntes Berner Adelsgeschlecht, wahrscheinlich nach der Burg d. gleichnamigen Dorfes im Kandertal U. B. Bern II 128 (1232). Gschf. III 33—204: K. L. von Sinner Versuch einer diplom. Geschichte d. Herren v. Sch.; Bern T 1889/90: Hidber Über die Herren v. Sch.; v. Mülinen Beiträge I 34.

10       <sup>2)</sup> Silinen, bekanntes Urner Rittergeschlecht Ministeriale des Fraumünsters in Zürich. W. Oechsli Die Anfänge d. Schw. Eidgenossensch S. 43 ff., 165 ff.

<sup>3)</sup> Schwarzenberg. Ein Ministerialgeschl. dieses Namens gab es nicht, vgl. oben Eschenbach, od. es sei denn das bern. Geschlecht v. Holz, genannt Schwarzenburg, damit gemeint. M. v. Stürler, Bern. Stadtbibl. Mss. III 63  
15 schreibt darüber: „Dieses anfangs patrizische, lehensfähige, nachher aber adelige Geschlecht scheint seinen Namen und Ursprung vom Dorfe zum Holtz in der Pfarrei Wahlern bei Schwarzenburg gehabt zu haben. Zuerst schrieb es sich nur von Holtz, gegen Ende des 14. Sæculums hiess es sich v. H. genannt Schwarzenburg; im 15. sæc. behielt es nur den Namen v. Schw. Man findet aber  
20 auch am Anfange des 14. s. ein Geschlecht v. Schw. zu Bern; doch ist dessen Verhältnis zum vorigen ungewiss.“

<sup>4)</sup> Schallenberg, ein schwäbisches Adelsgeschlecht, das das Unter-Hofmeisteramt in Einsiedeln bekleidete. G. Morell Regesten Einsiedelns No. 612 u. 757. Nach dem Urbar im Rechenbuch v. Einsiedeln herausg. v. O. Ringholz im Gfd. XXXVII 1 ff. hatte dieses Kloster in Altiskofen Güter u. erwähnt  
25 der Schenken von Altshofen, zu welchen die Sch. gerechnet werden mochten.

<sup>5)</sup> Singenberg b. Sitterdorf Turgau st. gallisches Ministerialgeschlecht Pup. I 491 f.

<sup>6)</sup> Schwygberg = Schweinsberg? Vgl. oben S. 30 Anm. 6.

30       <sup>7)</sup> Spiegelberg b. Lommis Kt. Thurgau, Rittergeschlecht. Zeitsch. Oberrh XXXV 360. U. B. St. Gallen III 53 (1209). Im Regest. No. 2 des Frauenklosters Feldbach wird Eberhardus nobilis de Sp. genannt. Ein zweites Rittergeschl. dieses Namens fand sich in den Freibergen Kt. Bern, nämlich Muriaux  
deutsch Spiegelberg. U. B. Basel Bis. III oft. Bern Stadtbibl. XIX 13, Stamm-  
35 tafel d. Sp.

<sup>8)</sup> Stölingen = Stülingen Amt Bondorf Ghz. Baden, Grafen. Zeitsch. Oberrh. III 253 u. a.; Rüeger Chronik S. 983 ff.

<sup>9)</sup> Sur b. Arau, kiburg. Ministerialgesch. W. Merz Die mittelalterl. Burganlagen Argau S. 512.

40       <sup>10)</sup> Spins b. Arberg Kt. Bern, Ministerialen d. Grafen v. Arberg, auch Solothurner Adel U. B. Bern III 350 (1283). Regesten v. Fraubrunnen No. 286 u. 662. v. Mülinen Beiträge VI 506; Bern. Stadtbibl. XIX 13. Stammtafel.

<sup>11)</sup> Schöneegg bei Burgistein Kt. Bern U. B. Bern III 145. v. Mülinen Beiträge IV 101.

## Die von:

Schönenberg <sup>1)</sup>	Steynegg <sup>6)</sup>	Spanse <sup>11)</sup>	
Schönow <sup>2)</sup>	Sultz <sup>7)</sup>	Schollenberg <sup>12)</sup>	
Schönenwerd <sup>3)</sup>	Sultzberg <sup>8)</sup>	Sarnen <sup>13)</sup>	
Schlatt <sup>4)</sup>	Schwandegg <sup>9)</sup>	Schaler <sup>14)</sup>	5
Steynach <sup>5)</sup>	Schepflin <sup>10)</sup>	Schattorff <sup>15)</sup>	

<sup>1)</sup> Schönenberg und Gm. Neukirch Kt. Turgau, konst. Ministerialen U. B. Zürich IV 295. Pup. I 468.

<sup>2)</sup> Schönau Gm. Kirchberg Kt. St. Gallen, Toggenburger Ministerialen U. B. St. Gallen III 239 (1284). Ladewig u. Müller Regesten Episc. Const. 10 No. 1898 (a° 1255).

<sup>3)</sup> Schönenwerd b. Dietikon Kt. Zürich U. B. Zürich II 52 (1241); Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 365.

<sup>4)</sup> Schlatt Kt. Zürich, kiburg. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 214 (1180); Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 364. 15

<sup>5)</sup> Steinach, nö. St. Gallen, st. gallische Ministerialen U. B. St. Gallen III 54 (1209). Felder Die Burgen u. Schlösser d. Kt. St. Gallen u. Appenzell No. 28. Pup. I 449.

<sup>6)</sup> Steinegg b. Nussbaumen Kt. Turgau, Gemeinfreie Burgherren Gerbert Historia Nigræ Silvæ III 116 (1202). U. B. St. Gallen III 71 (1221) III 710 <sup>30</sup> (nohilis vir).

<sup>7)</sup> Sultz b. Dinhard Kt. Zürich. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 371. Pup. I 457.

<sup>8)</sup> Sulzberg ob Goldach Kt. St. Gallen (Möttelischloss), Konstanz. Ministerialen U. B. St. Gallen III 174 (1267). Pup. I 473. Felder l. c. No. 26. <sup>25</sup>

<sup>9)</sup> Schwandegg b. Stammheim Kt. Zürich, Kiburg. Ministerialen U. B. Zürich VI 117. Pup. I 497. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 366.

<sup>10)</sup> Schepflin wohl Schafli, zürcherisches Bürgergeschlecht Zürich, Ant. VIII 44 (a° 1153) Purchardo Schiphlinis. U. B. Zürich I 308 (1225).

<sup>11)</sup> Spanse = Soppensee Kt. Luzern. Schon Stumpf Chronik II 241 bezeichnet zwar die Burg als abgegangen und das Geschlecht erloschen, aber es erscheint im Jahrbuch v. Ruswil Gfd. XVII 1 ff. vielfach. Rud. v. S. urkundet 1257. Gfd. XIV 242.

<sup>12)</sup> Schollenberg b. Flaach Kt. Zürich, Reichenauer Ministerialen U. B. Zürich III 117 (1258). Pup. I 484. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 366. <sup>35</sup>

<sup>13)</sup> Sarnen Obwalden Rittergeschlecht, schon 1248 vorkommend W. Oechsli Die Anfänge d. schw. Eidgenossenschaft S. 73.

<sup>14)</sup> Schaler, Basler Rittergeschlecht U. B. Basel I 98 (1236) IV 11. Peter Schaler d. Ritter n. a. a. O.

<sup>15)</sup> Schattdorf b. Altdorf Uri. Meier später Ammann v. Schattdorf W. 40 Oechsli Die Anfänge d. Schw. Eidgen. S. 55.

## Die von:

	Sant German <sup>1)</sup>	Schelcky <sup>5)</sup>	Stubawyt <sup>9)</sup>
	Sulins <sup>2)</sup>	Spilberg <sup>6)</sup>	Steckbüren <sup>10)</sup>
	Schalckhusen <sup>3)</sup>	Strass <sup>7)</sup>	Salenstein <sup>11)</sup>
5	Schowenburg <sup>4)</sup>	Strussberg <sup>8)</sup>	Schitterberg <sup>12)</sup>

1) Sant German, vielleicht das Geschlecht i. Toggenburg, das 1529 St. Gallen einen Abt gab? od. Sancto German in Suisse Romande XXIX 155 (1204) oft.

2) Sulins, undeutlich geschrieben, etwa Sollium Sogern b. Delsberg U. B. Basel Bist. I 266; Quiquerez Essai sur l'histoire des Comtes de Sogren Bern Arch. 10 V 377—523 mit Stammtafel; oder Solms od. Salis?

3) Schalkhausen Gm. Kirchberg Kt. St. Gallen. Weder Burg noch Adelsgeschlecht sind urkundlich nachweisbar. Pup. I 489.

4) Schauenburg od. Schauenberg b. Elgg Kt. Zürich. St. Galler Ministerialen U. B. Turgau II 512 (1242). U. B. Zürich II 138 (1245). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 363. Schauenburg auch Rittergeschlecht im Kt. Basel-Land U. B. Basel Ld. S. 43 Heinricus de Schowenberch (1255) Christ. Wurstisen Bassler Chronick 1. Aufl. S. 31 schreibt: Im eingang des Röserenthals steht Muntzach, ein Pfarr der Herschafft Fülisstorff, etwan mit Freneckendorff den Edlen auf Schauenburg züstendig. Derselbigen vestung seind zwo gewesen, 20 von welchen der einen Maurstöcke oberhalb noch aufrecht gesehen werden, aber sein Eingebew ist bei zeiten des grossen Erdbidems verfallen.

5) Schalchen b. Wildberg Kt. Zürich, kiburg. Ministerialgeschlecht U. B. Zürich I 299 (1223). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 363.

6) Spielberg b. Schleuis Graubünden? Quellen VIII 27. Stumpf Wappenbuch, Fol. 131b gibt wohl das Wappen, aber gar keine nähere Bestimmung, wie sonst bei den andern.

7) Strass b. Frauenfeld, kiburg. Ministerialen Regesten v. Tobel Nr. 16 (1296) 40, v. Feldbach No. 58 (1312) 95, v. Tänikon Nr. 28 (1316) 69, 88.

8) Struss od. Straussberg zwischen Weinfeldern u. Bürglen Kt. Turgau, 20 v. Klingenberg Chronik S. 56 bezeugt. Pup. I 515

9) Stubawit, urkundlich nicht nachweisbar, oder der Chronist versteht darunter Stupanus in Chiavenna, ein Geschlecht, das Guler v. Weineck in d. Rhätia S. 9 u. 197b zu den Edelknechten zählt.

10) Steckbüren = Steckborn Kt. Turgau, Lehensleute der Klingenberg 25 u. Reichenauer Ministerialen. Pup. I 440 nennt sie Freiherren, aber nirgends findet sich bei ihrem Namen fri od. nobilis, weder i. U. B. St. Gallen III 69, 157, 211, 262, 312 IV 984 (1243), 998, 1010, 1027, 1031, noch i d. Regesten v. Feldbach No. 5, 9, 11, 13, 14, 15, 17, od. bei Herrgott Geneal. II 344, Zeit. Ober. XXXV 360.

11) Salenstein am Untersee Kt. Turgau, Schenken v. Reichenau U. B. Zürich I 234 (1190); U. B. St. Gallen III 669.

12) Schitterberg bei Klein-Andelfingen Kt. Zürich U. B. St. Gallen IV 258; Zeller-Werdmüller XXIII 364. Pup. I 483. Gfd. XXXIV 339, 357.

## Die von:

Stemmut <sup>1)</sup>	Schen <sup>5)</sup>	Temmetten <sup>9)</sup>	
Schirmensee <sup>2)</sup>	Schowensee <sup>6)</sup>	Tegerfeld <sup>10)</sup>	Bl. 16 <sup>a</sup>
Sturzenegg <sup>3)</sup>	Tuttwyl <sup>7)</sup>	Tannenfels <sup>11)</sup>	
Schlatt <sup>4)</sup>	Triengen <sup>8)</sup>	Tamerssellen <sup>12)</sup>	5

<sup>1)</sup> Stemmut, verschrieben aus Steinmaur, welch letztere Ministerialen d. Regensberger waren. Ladewig u. Müller Regesten Episc. Const. No. 1876 (a<sup>o</sup> 1255). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 370.

<sup>2)</sup> Schirmensee b. Hombrechtikon Kt. Zürich, v. Klingenberg S. 57 erwähnt. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 364. 10

<sup>3)</sup> Sturzenegg b. Straubenzell Kt. St. Gallen, st. gallische Ministerialen U. B. St. Gallen IV 1015 (1275). Pup. I 452.

<sup>4)</sup> Schlatt Kt. Zürich, kiburg. Ministerialen U. B. Zürich I 214 (1180). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 364. Pup. I 503.

<sup>5)</sup> Sehen = Seen, kiburg. Ministerialen. Die Lage der Burg unbestimmt, 15 das Geschlecht urkundlich vielfach bezeugt U. B. Zürich III 190. U. B. St. Gallen IV 389. Pup. I 503. O. Hauser Quellen zur Schweiz. Reformationgeschichte III 158. Stumpf Wappenbuch Fol. 123b unterscheidet Sehen genannt von Hertenberg i. Zürichpiet u. S. genannt v. Wülflingen, beide abgestorben.

<sup>6)</sup> Schauensee b. Kriens Kt. Luzern, Rittergeschlecht Gfd. V 159 (1282) 20 II 69, 71 u. oft.

<sup>7)</sup> Tuttwil b. Wängi Kt. Turgau. Edle v. T. sind urkundlich nicht nachweisbar.

<sup>8)</sup> Triengen n. v. Sursee Kt. Luzern. Bei Neugart Codex dipl. Allem. II 195 (1250) wird mit andern Adeligen Werner de Tr. Canonicus in Beromünster 25 genannt. Brandstetter Gfd. XXXX 83—142 Die Burgherren v. Tr.

<sup>9)</sup> Temmetten = Dangstetten b. Rheinheim Ghz. Baden. In einer Urkunde erscheint als testis Ulricus de Dankstetten 1286. Dangstetten, Bez. Amt Waldshut Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 192. Bloss die Ortschaft führt an U. B. Zürich I 154 II 274. 30

<sup>10)</sup> Tegerfelden Bez. Zurzach Kt. Argau. Neben dem freiherrl. gab es auch nach U. B. Zürich II 296 (1252) ein habsburg. Ministerialgeschlecht dieses Namens, da l. c. G. (ohne Zweifel nicht Gerungus) H. u. B. nach den nobilis aufgezählt werden. Vgl. oben S. 31 Anm. 11. Die Frankfurter Liste der bei Sempach Gefallenen (v. Liebenau, Die Schl. b. S. S. 103) zählt unter den Edelknechten auch 35 einen Franz Ulrich v. T. auf.

<sup>11)</sup> Tannenfels b. Notwil Kt. Luzern, Edelgeschlecht Gfd. XVIII 155 Burcardus de T. armiger; V 177 u. a.

<sup>12)</sup> Dagmersellen Kt. Luzern. Edle v. D. sind urkundlich nicht nachzuweisen; denn jener filius de T. Gfd. XXIII 265 ist kein Adeliger. Vgl. Maag 40 Quellen XV 561.



## Die von:

	Trostburg <sup>1)</sup>	Tägerwyl <sup>6)</sup>	Usental <sup>10)</sup>
	Trachselwald <sup>2)</sup>	Tättwyl <sup>7)</sup>	Ürslickon <sup>11)</sup>
	Topellstein <sup>3)</sup>	Tättlickon <sup>8)</sup>	Vorkilchen <sup>12)</sup>
5	Tussnang <sup>4)</sup>	Tässchli von sant	Undersewen <sup>13)</sup>
	Töss <sup>5)</sup>	Urban <sup>9)</sup>	Ürikon <sup>14)</sup>

<sup>1)</sup> Edelknechte v. Trostburg Gfd. XXXX 111 Mathys v. Tr. u. Itel Tr. (1392). J. Egli Der ausgestorb. Adel etc. Zürichs S. 192: Joh. v. Tr. (1381).

<sup>2)</sup> Trachselwald i. Emmental Kt. Bern, kiburg. Ministeriale U. B. Bern I 10 404 (1131). v. Mülinen Beiträge I 158f.

<sup>3)</sup> Topelstein = Dübelsstein b. Dübendorf Kt. Zürich, Rapperswiler Ministerialen u. Zürcher Rittergeschlecht U. B. Zürich III 133. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 304.

<sup>4)</sup> Dussnang Gm. Fischingen Kt. Turgau, Toggenburger Ministerialen U. B. 15 III 54 (1209). Pup. I 491.

<sup>5)</sup> Töss ohne Zweifel Tösssegg i. Tösstal Kt. Zürich, Burg d. Ministerialgeschlechts v. Wilberg. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 373 und nicht Toss i. Turgau, U. B. St. Gallen III 184. Felder Burgen u. Schlösser etc. S. 49.

<sup>6)</sup> Teigerwil = Tägerwilen Kt. Turgau Pup. I 513, der in den Kreuzlinger 20 Regesten Nr. 130 (1308) übersehen, dass ein Rudolf v. T. nebst andern Edelleuten als Zeuge erscheint.

<sup>7)</sup> Tättwil = Dättwil s. w. v. Baden Kt. Argau. Ein Edelgeschlecht dieses Namens ist urkundlich nicht nachweisbar.

<sup>8)</sup> Döttlikon b. Wintertur oder am Irchel?; ein Edelgeschlecht dieses 25 Namens ist urkundlich nicht nachweisbar.

<sup>9)</sup> Täschli v. St. Urban. Stumpf Chron. II 236b behauptet, dass einer dieses Namens bei Sempach gefallen u. dass sich das Wappen im Kreuzgang d. Klosters finde. Urkundlich finde ich nur Riario de Teschlikon i. Rechnungsbuch des Kelleramts v. Beromünster. Gfd. XXIII 271.

<sup>10)</sup> Usental, Usenberg b. Breisach? Freiherren. Neugart Codex dipl. 30 Allem. II 171 (1237). Herrgott Genealog. Habsb. II 194 (1181).

<sup>11)</sup> Ürzlikon b. Kappel Kt. Zürich, Ministeriale d. Schnabelburg U. B. Zürich I 350 (vor 1232); Gfd. I 371 (1257); Regesten v. Kappel Nr. 84 (1260). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 373.

<sup>12)</sup> Vor Kilchen Rittergeschlecht in Soloturn, Burgherren zu Triengen Argovia XI 92. Gfd. XXXX 83ff.

<sup>13)</sup> Unterseen b. Interlaken. Ein Edelgeschlecht dieses Namens unbekannt. Das Städtchen Unterseen, gegründet v. Walter und Berchtold v. Eschenbach 1279 bis 1285 wurde nachher an die Hallwil, zuletzt an die Brandis verpfändet, bis 40 es dann an Bern kam. v. Mülinen Beiträge I 72.

<sup>14)</sup> Ürikon b. Stäfa Ritter, Ministerialen v. Einsiedeln u. d. Grafen v. Rapperswil U. B. Zürich VI 268 (1294). U. B. St. Gallen III 172 (1266). Regesten v. Einsiedeln Nr. 79 u. a. Gfd. XXXXII 144 u. a. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 373.

## Die von:

Ürmmen <sup>1)</sup>	Wartafels <sup>5)</sup>	Wollenberg <sup>9)</sup>	
Volkentschwyl <sup>2)</sup>	Wartenberg <sup>6)</sup>	Wilden v. Wildenstein <sup>10)</sup>	
Usteri <sup>8)</sup>	Weggis <sup>7)</sup>	Willenstein <sup>11)</sup>	
Warttenstein <sup>4)</sup>	Wile <sup>8)</sup>	Wilberg <sup>12)</sup>	5

<sup>1)</sup> Ürmmen. Ein Adelsgeschlecht dieses Namens nicht nachweisbar. Pferd-  
munt od. Vermes s. ö. v. Delsberg erscheint U. B. Basel Bistum III 258 als  
Uernmont; doch besass diese Ortschaft keine Burg. Vgl. Vautrety Le Jura  
bernois V 651.

<sup>2)</sup> Volketswil b. Greifensee od. Uster. Burg und Geschlecht fraglich Zeller-  
Werdmüller Zürich Ant. XXIII 375.

<sup>3)</sup> Usteri wohl Uster, freiherrliches Geschlecht Zeller-Werdmüller Zürich  
Ant. XXIII 374.

<sup>4)</sup> Wartenstein b. Lauperswil Kt. Bern, freiherrl. Edelgeschlecht U. B. Bern  
II 337 (1253). v. Mülinen Beiträge I 168. 15

<sup>5)</sup> Wartenfels b. Lostorf Kt. Solothurn, freiherrliches Geschlecht Argovia XI  
22, 36. U. B. Basel I 260 (1258), U. B. Basel Ld. S. 123. Durrer u. Rahn  
i. d. mittelalterl. Kunstdenkmälern Solothurns S. 237 ff.

<sup>6)</sup> Wartenberg s. ö. Muttenz b. Basel drei Burgen dieses Namens. Herrgott  
Geneal. Habsb. III 648 (1330) an den tryen Burgen, die man heisset Wartinberg <sup>20</sup>  
ob Basel. Nach U. B. St. Gallen III 126 Freiherren. U. B. Basel V 264 Dieser  
Eglof v. W. genannt Wildenstein gehört diesen Wartenberg an u. nicht den b.  
Donaeschingen, wie U. B. St. Gallen IV Reg. behauptet wird. Bruckner Merk-  
würdigkeiten S. 11 ff., Lutz Neue Denkwürdigkeiten I 129 ff.

<sup>7)</sup> Wäggis am Vierwaldstättersee Kt. Luzern gehörte zuerst Pfäfers, dann <sup>25</sup>  
Österreich und seit 1380 Luzern. Wohl nannten sich einige nach dieser Ort-  
schaft z. B. Gfd. XXXII 197 u. 199 Rud. v. Wetgis, Chorherr in Beromünster,  
doch ein Edelgeschlecht scheint es nicht gegeben zu haben. Ein Bürgergeschlecht  
in Luzern, zu Pfistern zunftgenössig, nannte sich v. W. Gfd. XXXXIV 301 f.

<sup>8)</sup> Wile. Sehr wahrscheinlich Wil b. Rafz Kt. Zürich, Zeller-Werdmüller <sup>30</sup>  
Zürich Ant. XXIII 383 und nicht das zweifelhafte Wil i. Tösstal.

<sup>9)</sup> Wolfensberg b. Bauma Kt. Zürich, Ministerialen v. St. Gallen u. Rappers-  
wil U. B. Zürich II 356 (1233). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 386.

<sup>10)</sup> Vgl. oben S. 33 Anm. 3. Ein anderes Wildenstein lag an der Are Gm.  
Veltheim im Kt. Argau, den Edlen v. Reinach gehörend. Wildenstein b. Mess- <sup>35</sup>  
kirch i. Donautal hatte ein freiherrl. Geschlecht zu Besitzern.

<sup>11)</sup> Willenstein = Wildenstein, ohne Zweifel das eben angeführte argauische.

<sup>12)</sup> Wilberg b. Russikon Kt. Zürich, Ministeriale v. St. Gallen u. Rappers-  
wil U. B. St. Gallen III 909 Anmerk. IV 188. Zeller-Werdmüller Zürich Ant.  
XXIII 374. 40

## Die von:

Walterschwyl <sup>1)</sup>	Wildenburg bi Zug <sup>4)</sup>	Wittingen <sup>7)</sup>
Wetzswyl <sup>2)</sup>	Waldenberg <sup>5)</sup>	Winterberg von Uri <sup>8)</sup>
Wangen <sup>3)</sup>	Wildeneptingen <sup>6)</sup>	Wartense <sup>9)</sup>

5 1) Walterswil i. Unter-Emmental U. B. Bern III 134 (1275). Gfd. XX 307 (1257).

2) Wezwil b. Herrliberg Kt. Zürich. Ein Edelgeschlecht dieses Namens lässt sich urkundlich nicht nachweisen Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 382, hingegen ein Zürcher Bürgergeschlecht. J. Egli Der ausgestorbene  
10 Adel Zürichs S. 212, der es irrthümlich zum Adel zählt.

3) Wangen. Neben dem freiherrl. Geschlecht gab es noch ein Rittergeschlecht dieses Namens, das sich ohne Zweifel nach Wangen b. Bern nannte u. in Freiburg blühte U. B. Bern II 129 Cuno de Wangen 1233 und nicht 1142, wie v. Mülinen Beiträge IV 254 behauptet.

15 4) Wildenburg b. Zug. Gfd. XXIII 315 nennt einen Hartmann v. Wildenburg 1383 u. im Jahrzeitbuch v. d. Lazarusbrüdern v. Seedorf Gfd. XII 64 findet sich ein Richard de Wildenburg.

5) Waldenburg: Waldenburg Kt. Basel-Land. Nach U. B. Basel Ld. S. 124 (1289) u. 153 erscheint Henricus nobilis domicellus dictus de Waldenburg u.  
20 seine Gemahlin Mechtildis nobilis domina. Gfd. V 242 Meister Ulrich v. W. Bruckner Merkwürdigkeiten S. 1456 ff. Schwerlich ist jener Heinrich identisch mit dem U. B. Basel Bis. I 147 (1264) angeführten Henricus villicus, civis noster in oppido W.; doch ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die v. W. ein Ministerialgeschl. d. Grafen v. Froburg waren, die die Stadt v. Bischof v. Basel  
25 zu Lehen hatten.

6) Wildenburg b. Wilden Eptingen gab es nicht; hingegen nannten sich mehrere Eptinger nach Wildenstein. U. B. Basel Ld. S. 152, 196 u. a. Bruckner Merkwürdigkeiten S. 187 ff., 2231 ff.

7) Wittingen od. Witzingen in Uri. Das Jahrzeitbuch der Lazariter in  
30 Seedorf Kt. Uri erwähnt eines Heinrich v. W. u. eines Konrad v. W. Gfd. XII 6 u. 66.

8) Winterberg b. Schaddorf in Uri, wahrscheinlich abstammend von dem freiherrl. Geschlecht der W. b. Lindau Kt. Zürich U. B. Zürich I 191 (1155); Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 385. Sehr wahrscheinlich gehören  
35 dem Urnergeschlecht an Konrad v. W. Jahrzeitbuch d. minderen Brüder zu Luzern Gfd. XIII 24 u. Registrum Custodi Monasterii Lucernensis Gfd. XIX 140 u. a.

9) Wartensee b. Rorschach Kt. St. Gallen U. B. St. Gallen III 174 (1267). Meyer v. Knonau St. Galler Mitt. XVIII 242 ff. E. Göttinger W. u. die Familie  
40 der Blaarer St. Galler Blätter 1886 Nr. 48 u. 49. Es gab auch ein W. am Sempachersee, nach dem sich die Schnyder benannten, Bölsterli Gfd. XV 93 Attenhofer Denkwürdigkeiten Sursees S. 36, 111.

## Die von:

Waggental <sup>1)</sup>	Wildegger ober u. nider <sup>7)</sup>	Diessenhofen <sup>8)</sup>
Winingen <sup>2)</sup>	Trucksässen von <sup>8)</sup>	Ringingen in Wag-
Wilburg i. Turbental <sup>3)</sup>	Fronburg <sup>8)</sup>	Briens <sup>8)</sup> [gental <sup>f)</sup>
Werd <sup>4)</sup>	Wolhusen <sup>8)</sup>	Rösty <sup>h)</sup>
Wasserfluh <sup>5)</sup>	Wildegger <sup>8)</sup>	Wald in Glariss <sup>9)</sup>
Wildegger <sup>6)</sup>	Rapperswyl <sup>4)</sup>	Wolffhartschwyl <sup>10)</sup>

1) Waggental = Freie Ämter, Edelgeschlecht dieses Namens urkundlich nicht nachweisbar trotz Stumpf Chr. II 201.

2) Winingen b. Burgdorf Kt. Bern, Edelgeschlecht, das später das Bürgerrecht in Burgdorf erworben v. Mülinen Beiträge V behauptet zwar, von einer Burg sei nichts bekannt, aber das Geschlecht findet sich oft; ohne Zweifel kiburg. Ministeriale. U. B. Bern Z. I 130 (1185), 496. U. B. Bern II 31 u. a; desgleichen Regesten des Johanniterhauses Buchsee Nr. 173, Fraubunnen Nr. 100, 206 u. a.

3) Willburg i. Turbental, st. gallische Ministerialen U. B. Zürich IV 208. 15 Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 384.

4) Werd od. Wördt am Rheinfall Kt. Schaffhausen, Edelgeschlecht Rüeger (Bächtold) Chronik S. 867 ff. v. Werd war auch ein bernisches Adelsgeschl. v. Stürler l. c. III 65.

5) Wasserfluh b. Ober Helfetswil Toggenburg, Ministerialen d. Toggenburger U. B. St. Gallen IV 1009 (1268).

6) Wildegger b. Lenzburg Kt. Argau, habsburg. Ministerialen. W. Merz Die mittelalterl. Burganlagen Argau S. 564 ff. Luise Pichler Burg Wildegger u. ihre Bewohner bis 1484. Illustr. Manuscript in Brugg.

7) Ohne Zweifel verschrieben aus Windegger, ober u. unter, Kt. Glarus Kopp Gesch. d. eidgen. Bde. II a. 286 ff.

8) Trucksässen von a) Fronburg = Frundsberg b. Wald Kt. Zürich, st. gallische Ministerialen U. B. Zürich III 165 (1259). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 310. b) Wolhusen Kt. Luzern Gfd. XXIV 113. c) Wildegger Kt. Argau habsburg. Trucksässen Herrgott Geneal. Habsb. III 415. d) v. Rapperswil Herrgott Geneal. Habsb. III 663. e) v. Diessenhofen U. B. St. Gallen III 780. f) Ringingen im Waggental. Nach Stumpf sollen die Ringingen b. Blaubeuren U. B. St. Gallen IV 823 vorher im Waggental gewesen sein. g) v. Brienz. Die Edlen v. Br. werden advocati v. Brienz genannt U. B. Bern VII 47 u. a, doch nicht Trucksässen, od. denkt Brennwald an Brienz i. Davos Quellen VII 307? h) Resti im Haslital. Als Trucksässen sehe ich diese nirgends angeführt.

9) Wald in Glariss, wohl Wald in d. schweizerisch-glarnerischen Landvogtei Uznach. Burg nicht nachweisbar; hingegen findet sich Johann v. W., Amtmann Einsiedeln Regesten v. Einsiedeln No. 465 (1379). Auch findet sich der Name v. W. oft im Jahrbuch v. Beromünster Gfd. XXIII u. XXIV.

10) Wolffhartswil durch Klingenberg S. 56 bezeugt. Im Jahrbuch der Deutscher in Hitzkirch findet sich Magister Heinricus de Wolffhartswiler Gfd. XI 103.

## Die von:

	Wildenreyn <sup>1)</sup>	Wösterspöl <sup>5)</sup>	Wagenburg <sup>9)</sup>	Wisendangen <sup>13)</sup>
	Wetzikon <sup>2)</sup>	Wincken <sup>6)</sup>	Wülffingen <sup>10)</sup>	Zückenriett <sup>14)</sup>
	Winfelden <sup>3)</sup>	Winpnow <sup>7)</sup>	Welsikon <sup>11)</sup>	Zintzikon <sup>15)</sup>
Bl. 16 <sup>b</sup>	Wyden <sup>4)</sup>	Werdegg <sup>8)</sup>	Wyssung <sup>12)</sup>	Zumikon <sup>16)</sup>

<sup>1)</sup> Wildenrein od. Wildern b. Tobel Kt. Turgau, toggenburg. Ministerialgeschlecht U. B. St. Gallen III 427, Pup. I 494.

<sup>2)</sup> Wetzikon Kt. Zürich, freiherrl. Geschlecht U. B. Zürich I 127 (1044). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 380.

<sup>3)</sup> Winfelden Kt. Turgau, Rittergeschlecht U. B. Zürich I 69 II 296. Pup. I 516.

<sup>4)</sup> Widen b. Ossingen Kt. Zürich, zuerst kiburgisches, dann habsburgisches Ministerialgeschlecht U. B. Zürich II 84 (1243). Es gab auch ein Widen b. Oberbüren Kt. St. Gallen mit einem Edelgeschlecht U. B. St. Gallen III 191.

<sup>5)</sup> Wösterspöl, wahrscheinlich Wespersbühl b. Andelfingen Kt. Zürich, kiburg. Ministerialen U. B. Zürich II 13 (1358). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 379.

<sup>6)</sup> Winken wohl Wikon b. Reiden Kt. Luzern Klingenberg Chr. S. 56; Justinger Chronik S. 225.

<sup>7)</sup> Winpnau = Wuppenau, nö. v. Wil Turgau, Edelgeschlecht Regesten v. Feldbach No. 9 (1261). Pup. I 520.

<sup>8)</sup> Werdegg b. Hittnau Kt. Zürich, Ministerialen v. St. Gallen u. Rapperswil U. B. Zürich I 330 (1229). U. B. St. Gallen III 172 u. a. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 379. Maag Quellen XV 290.

<sup>9)</sup> Wagenburg od. Wagenberg b. Embrach Kt. Zürich, Rittergeschlecht kiburg. u. habsburg. Ministerialen U. B. Zürich III 306 (1263). U. B. St. Gallen III 404, 414; Gfd. XXXXI 33. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 377.

<sup>10)</sup> Wülffingen bei Wintertur Kt. Zürich. Neben dem Grafen- u. Freiherrengeschlecht lässt sich von 1240–1280 auch ein habsburg. Ministerialgeschl. dieses Namens nachweisen U. B. Zürich II 189 u. a.

<sup>11)</sup> Welsikon b. Dinhard Kt. Zürich. Ein Edelgeschlecht dieses Namens ist urkundlich nicht nachweisbar.

<sup>12)</sup> Wissnang = Weisslingen Kt. Zürich, v. 1044–1200 freiherrl., später kiburg. Ministerialgeschl U. B. Zürich I 127 u. a. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 378.

<sup>13)</sup> Wisendangen Kt. Zürich, kiburg. Ministerialgeschl. U. B. Zürich II 312. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 385.

<sup>14)</sup> Zückenried b. Niederhelfentswil Kt. St. Gallen, Rittergeschlecht U. B. St. Gallen IV 962 (1216).

<sup>15)</sup> Zintzikon oder Zezikon Kt. Turgau, Rittergeschlecht Regesten d. Komturei Tobel No. 9 (1266) Eppo de Zechikon. Pup. I 414, 494.

<sup>16)</sup> Zumikon b. Volketswil Kt. Zürich, kiburg. Ministerialen. U. B. Zürich II 95 (1243). Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 389.

Quellen s. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik.

### Us was ursach der adel in der Eidgnosschaft vertriben ist.

Wie wol nun das ganz land Helvecien (diser zit Eidgnosschaft gemelt) alles in gewalt und regierung des adels und sonders der herschaft Österych lange jar gestanden, der regierung<sup>5</sup> und obrikeit sie sich empfrömbdet und gewaltiglich entzogen hand, so han ich doch nie kein so ruch oder unwissend erkennt näch gehört, der die fürsten von Osterych stumpfier oder schelte, sonders für loblich, milt und fromm fürsten halte. Was aber diser ungehorsam ursach sig, kann nit alles hie beschriben werden. Dann<sup>10</sup> gar nach die ganz chronik davon seit; aber eins: die streng, unmenschlich und unlidentlich regierung der landtvögt, anwälden und amptlütten der herschaft, so zû dem dickern mal über gesetzt, s[ch]andlich rennt und gällt si für und für exactionniert, beschwert und ufgesteigt, zû dem vil großes gewalts, unlidentlicher unmentschlichkeit<sup>15</sup> mit ir wib und kind pflegen; über das alles deren, so solichs in ungedult annamend, vil in blöcker geschlagen und from biderlüt one alle schuld in den túrnen erfüllt: das und nit anders solliche widerspennigkeit, ungehorsami und abwerfen gepflanzet und warlichen vor allem geursachet hat, das jetlich ungezwifelt, so dise chronick<sup>20</sup> liset, gruntlich bericht wirt. ||

Bl. 17<sup>a</sup>

So ich hievor in gemein von dem land Helveciorum ouch des volkes sitten und alten geschichten geseit han, welliches land von den drizechen orten diser zit, der Eidgenosschaft namlich: Zúrich, Bernn, Luzern, Ury, Schwytz, Underwalden, Zug,<sup>25</sup> Glariss, Basel, Friburg, Sollenthurn, Schaffhusen und Appenzell ouch etlichen ir zúgewanten ingewonet und der alt groß pundt hoch tútschen landes genempt wirt, will ich von derselben ursprung und harkommen ouch melden, sovil ich das erkennt han, und jedem ort, was es gehandelt hat, insonders zû<sup>30</sup> schriben, bis der zit, das es in die pünd komen und sich zû der Eidgnosschaft verbunden hat. ||

Bl. 18<sup>a</sup>

### Fored von der statt Zúrich.

Hienach werdent beschriben die geschichten der loblichen und rúmwirdigen statt Zúrich, wie die von anfang gestift, geuffnot und<sup>35</sup>

bishar erwürdiglich gehalten, gebuwen, ouch mit zierlichen, gütten türnen, mit werlichen, tiefen grebnen, gütten, starken muren gefestnet ist, welliche gott der allmechtig durch die lieben userwelten heiligen und seligen marter Sant Felix, Regulam und Exupranciam erlücht und geziert hat, demnach mit gesundem güttem luft, edlem fruchtbarem erdboden, schönen, fließenden und stülstanden wasseren vil valtiglich begabet und zü dem, das dise statt von den allerheiligisten, unüberwindlichisten römischen bäbst und keiseren mit großen unussprechenlichen previleien, friheiten und sondern gnaden begabet, so das volk daselbst in burgerlichen, rechtlichen und kriegischen sachen ganz geüpt und erfaren, ir rat und recht mit fromen, wisen, tapfern lüten versechen, damit an dem end jetlichem sin recht liechtlich gefolgen mag. Also nim ich den anfang von dem büch,<sup>1)</sup> darin Algrißmus<sup>2)</sup> beschriben wirt, omnia quae aprimena rerum origine presserunt<sup>3)</sup> etc. Ist als vil gesprochen, alle ding die von anfang der wält geordnot und gemacht sind, die hat gott der allmechtig folbracht mit siner heiligen drivalentigkeit, gott vater, sun und heilig geist, deren dri personen und ein wesen ist, warer gott, schöpfer des himmels und der erden; der dise lobliche statt Zúrich ouch durch die drifaltgen zal Felix, Regellam und Exepranciam zü hocher er, rüm und wesen gebracht hat. ||

Item so ist zü wüssen, das die loblich statt Zúrich von drien keiseren und drien kúngen gestiftet und nach und nach gebuwen

1) Mss. A 118 d. Zür. Stadtbibl. erzählt die Legende v. Felix u. Regula auf Bl. 1—37 sehr ausführlich u. hat unserm Chronisten in der Hauptsache als Vorlage gedient. Sie wurde niedergeschrieben 1339. (Bl. 1 b: „do was von gottes geburt 1339 jar, wann disses buch gemacht wirt.“), kopiert und fortgesetzt nach 1480 (laut Bl. 49 ff.). Auf der Innenseite des Pergamentdeckels stehen die Worte: seith diesere pfeffische cronica geschriben, ist bis 1722 483 Jahr (sollte heissen 383) und von anderer Hand: „Ist von einem Pfaffen aus dem Zürichberg zusammengetragen.“ (v. Bartenstein.) Über Martin Bartenstein sagt J. J. Scheuchzer in seiner Helvetia litterata Zür. Stadtbibl. Mss. I. 204 p. 4: „ex Franco Tigurinus 1480 et deinceps ad Reformationem usque monachus Augustini ordinis in monte Thuricense.“ Vgl. G. v. Wyss Über eine Zürcher Chronik aus dem 15. Jahrh.

2) ibidem Bl. 1 b: und ist min anfang, als ein büch anfahet, heist algrismus und spricht also: Alle ding, die von angeng der welt gemachet und geordnet sind, die hatt gott zâbracht mit siner heiligen drivalentigkeit. Algrismus nach Du Cange arithmetica, numerandi ars. Ferd. Vetter Jahrbuch XXXI 116.

3) Diese korrupte Stelle soll wahrscheinlich heissen omnia quae a primo aevo rerum origine presserunt. Vgl. Thesaurus linguae latinae Art. ævum.

ist, deren vir heiden und zwen cristen warend, namlich Jullius und Diocletianus warend keiser, Thiricus und Schvevus kúng und all vier heiden; dem nach Karlus, der groß keiser und Ludevicus warend ein kunig von Frankrych, warend beid cristen.<sup>1)</sup> Was maß dise statt und welliche zit diser ietlicher die gestift gepuwen und gemeret hat, wirstu hienach von einem an das ander gar eigentlichen bericht.

### Von der ersten stiftung der statt Zúrich.

Von anfang der wêlt gezelt 1266<sup>2)</sup> und von der sintfluß Noe 1154, nach Aberhams zit 82 und nach dem der kúnig Ninus<sup>10</sup> regiert 134 und nach dem Trebetta,<sup>3)</sup> die eltist statt in tütschen landen, Trient[!] erpuwet, 30 jar,<sup>4)</sup> der zit was in dem kúngrich Arle (das da stoßet enihalb an Marsillien und da dannen gat der sonnen halb biß an das wasser, das us dem gebirg und wildinen Glaronnen fließt, und bis an das end, da es dann in Zúrich<sup>15</sup> fließt, die Lintt genempt wirt, wellich see 3 mil lang ist, da er wieder anfacht fliesen und durch die statt Zúrich kunt, in wellicher es die  $\alpha$  genempt wirt, und glich under der statt heist es die Limmagt und fiest demnach uf 4 mil wegs; da vallt || Bl. 19<sup>a</sup> es in den Ryn und verlirt sinen namen) ein kúnig, hieß Thurricus,<sup>5)</sup> der wollt sin kúngrich und das schwäbisch rich von ein-<sup>20</sup> andern sundern, wann dise wasser si allein schiedet. Also buwt er an das wasser, da es die  $\alpha$  heist, gar ein kúniglich gút schloß und ein klein stettli darzü. Das fieng er an, als die Sil in die  $\alpha$  rint und gieng ob sich bis zu Sant Peterskilch und an die<sup>25</sup> andern brugg, da erwand si, und dise beide schloß und statt nampt er nach sinem namen Thurricum, ist als vil, als ein statt des opfers; den er sinen abgotten Jovi, Mercurio und Dianæ in den dri tempeln, so er in ir er gebuwen hat allda, jerlichen opfert. Dis ist nun die erst stiftung und nam der statt Zúrich, und stünd<sup>30</sup> das schloß an dem end, das jetzt Hof genempt wirt.

<sup>1)</sup> Unser Autor folgt hier nahezu wörtlich Mss. A 118 Bl. 2 a der Zürcher Stadtbibliothek.

<sup>2)</sup> 1266 statt 3266 nach l. c. Bl. 2 b.

<sup>3)</sup> Das Original hat Treüita.

<sup>4)</sup> Vgl. Amiet Die Gründungssagen der Schwesterstädte Soloturn, Zürich und Trier S. 74 ff.

<sup>5)</sup> A 118 Bl. 3 a hat Thuriacus. Vgl. Dierauer Quellen XVIII. S. 6 Anm. 2.



### Von der andern stiftung der statt Zürich.

Nach diser stiftung über 564 jar, als Sanger in Jerusalem richter war, der da mit einem pflügsêche 500 man erschlûg, ist gesin [vor] der gepurt Chr. 1364 jar,<sup>1)</sup> da saß zwüschend Schaffhusen und  
 5 Rinow gar an einem festen ort, das der Ryn der merteil umbfißt in einer mechtigen statt,<sup>2)</sup> ein kúnig, hieß Schwevus und die selb statt nach im Schwaben; ouch empfieng das ganz lant den namen nach im Schwevia. Dieser Schwevus wollt sin kúnig-  
 Bl. 19<sup>b</sup> rich Arle scheiden und buwte glich vor || dem schloß Thurrico an das wasser, die  $\alpha$ , ein kleines stettli, macht si eben als lang, als der von Arle die sinen. Und wann si glich bi ein andern lagend und si allein das wasser teilt, nampte er si mit einem namen und hieß si Duregum, civitas duorum regum, in tútsch zwei rich  
 15 oder eini statt zweier kúnig.

### Von der tritten stiftung der statt Zürich.

Als hievor gemeldet wirt, wie Helvecy us ir lantschaft gezogen und alle ire stett verprennt hend, damals ist Zürich die hoptstatt in dem Turgöw gesin und ouch verprant worden. Und  
 20 als Jullius dieselben Tigerini zwang, ir statt wider zû buwen, sach er die vesti diser gelegenheit; deshalb er sie mit sondern friheiten begabet; gab inen Regalia<sup>3)</sup> und statt recht, macht si vast güt von ir ebnen, türnen und muren, leit ein ritterschaft dahin, das ganz lant und alle gegne darus zebeschirmen, gab iren den  
 25 namen Turregum ist als vil gesprochen als ein statt, die mit türnen gereiert wirt. Dise stiftung beschach nach anfang der welt fünfhussend und nünzig und fünf und vor der gepurt Cristi fierzig  
 Bl. 20<sup>a</sup> und sechs jor.<sup>4)</sup> ||

1) Diese Zahlen nach A 118 Bl. 3 b stimmen mit denjenigen der ersten  
 30 Stiftung nicht überein; denn die Subtraktion ergäbe 3825—3266 = 559 Jahr.

2) Erfindung unseres Chronisten.

3) Davon steht natürlich bei Cäsar b. g. lib. I cap. 29 nichts. A 118 Bl. 4 sagt bloss: „Auch so wil man, das derselb keiser Julius die statt größeret und merotti ain teil als in siner cronica stat.“

35 4) Die alte Zürcher Chronik Dierauer Quellen XVIII 7 hat wohl 46, aber 5195 Jahr, Zür. Ant. II 42: 5205; unser Autor mag hier unrichtig entziffert haben, nämlich VM. XC. V statt V M. II<sup>c</sup> u. V.

### Von der vierden stiftung der statt Zürich.<sup>a)</sup>

Also ist dise statt für und für in der Römer gewalt beliben bis uf Diocletianum; der buwte das alt schloß gar stark und machte die statt abermals sterker und besser dann vormals,<sup>1)</sup> warum si den Römern gar nutzbar und geschickt was. Wann si us <sup>5</sup> Ittallia in Tütschland wollten reisen, so besamloten si all ir volk daselbs; darum enderte er iren namen und nampt si *Terregum terrorum regum*: ist als vil als ein schreck der kúng, so darauf bestritten und überwunden wurdent. Dis sind nun die vier stiftungen, der zwei heidnischen künigen und der zwei keiseren. <sup>10</sup> Und diewil nun die lieben säliglichen marterer Sant Felix, Regulam und Exuprancius under dem landvogt uf dem schloß Turricum seßhaft us empfelch des wüterichs Decleciam gemartert, die da husvätter und patronen der loblichen statt Zürich sind, so wil ich nun me von denen segen, und die andern zwo stiftungen, <sup>15</sup> so von kúng Ludwigen und Carolo mangno, sinem vettern, beschechen sind, jetz lassen anstan bis der zit irer regierung, als du hienach vinden wirst.

### Von den keiseren Dioclecianus und Maximiano.

Als man zalt von der gepurt Chr. unseres herren 282 und von <sup>20</sup> anfang der welt 5483 und von erbuwung der statt Rom 104<sup>2)</sup> jar, war Dioclecianus us Dalmacia, gar || tunkler oder niderer ge- <sup>Bl. 20<sup>b</sup></sup> purt, von dem her zum keiser erwelt.<sup>3)</sup> Und als ein ufrur in Galia entstünd, da schickt er Maximianum Herculen mit großem her daselbs hin, der das groß volk bald stillet. Diewil sich aber allent- <sup>25</sup> halb krieg erhübend, denen Dioclecianus allein nit allen wider-

Ergänzung v. Stumpf: Hie unterlaß die viert stiftung der statt Zürich, die von Diocletianus beschechen ist und setz dis zwischen von Jullio an ale röm. keiser bis uf Diocletianus, Jullius, Oct. Augustus, Tiberius, Claudius, Nero, Galba, Vespasianus, Titus, Domitianus etc. bis <sup>30</sup> Diocletianus und Maximianus; jetz setz die viert stiftung der statt Zürich und ein kurze suma der *historiarum martyrum*.

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 8.

<sup>2)</sup> Diese Zahlen stimmen nicht mit den oben angegebenen (5095 + 46 + 282 = 5423) überein. A 118 schreibt 289 statt 282. Im weitern verlässt unser <sup>30</sup> Autor die Quelle A 118, benutzt sie aber später wieder.

<sup>3)</sup> Hier folgt Brennwald wörtlich Hartmann Schedel Chronik Bl. 138 b.

stan mocht, da kieset er Maximianum, ouch Constancium und Maximinum Galerium<sup>1)</sup> zû mittel helfer des keisertûmbs. Und Maximianus bracht Britanniam nach zechen jaren wider an das rich. Aber Constancius hat vil tussend Tûtschen in Gallia, 5 dahin si besöldet kamend, ze tot geschlagen und Galliam befridet.<sup>2)</sup> Da zwüschent zuche Dioclecianus in Egyptten und belegert Alexandriam; die erobert er nach 8 monaten und gab die sinem volk zû zûschließen. Diser Dioclecianus was listig, anschlegig und suptil an sinnrichigkeit und ein vast flissiger fürst; die andern 10 keiser vor im wurdend begrüßet; aber er gebot, sich anzubeten. So was Maximianus ein ernstlich man, unsittlicher sinne, der sin hertmütigkeit mit schilikeit<sup>3)</sup> sines antlitzes anzôugt. Als nun allenthalb die ufruren gestillet wurdent, da schaftend Dioclecianus in dem ufgang und Maximianus in dem nidergang, die kilchen zû 15 verwûsten. Also teiltend si das keisertum. Demnach stünd Dioclecianus ab von dem rich und setzet sich zû ruwen, und da er 13<sup>4)</sup> jar gelept, ward im mit gift vergeben; aber Maximianus war so krank und von großen schmerzen unsinnig, das er sich selbs ertötet, das da der aller schandlichist tod ist und einem sollichen Bl. 21<sup>a</sup> wütterich wol gezam. ||

### Von der X. durchêchtung der cristen.<sup>5)</sup>

Also erbûbe sich die 10. durêchtung und verfolgung der cristen 25 mentschen nach Nerone; die ward von Veturio, dem hoptmann der riterschaft, zû disen ziten erweckt und us geheiß der beiden keiser Diocleciani und Maximiani durch ali teil der welt verhengt. Und het Dioclecianus in Orient und Maximianus in Occident die kirchen zû verwûsten und die cristen zû buignen<sup>6)</sup> und ze ertotten gepotten. Dise verfolgung was die lenger und 30 grusamer unter den andern allen; dann die heiligen geschriften wurden verprennt, und wellicher in burgermeisterlicher oberkeit sich

1) Schedel unrichtig: Galtrium.

2) Schedel: Aber Constantius hat vil tausent teutscher in Galliam befridet.

3) Schedel: Scheulichkeit.

35 4) Schedel: 73 jar.

5) Ebenfalls nach Hart. Schedel Bl. 138 b.

6) zu beugen, zu peinigen.

einen cristen bekennet, der ward abgesetzt und erlos geachtet; wellicher knecht dann in cristenlichem stand beharret, der möcht nit friheit erlangen. Die cristenlichen ritter wurden bezwungen, den abgöttern zü opferen oder ir ritterschaft und ir leben ouch zü verlieren mit ufgesetztem gepott des keisers an dem merkt; das <sup>5</sup> war von einem zerbrochen, dem war sin höpt geschunden und mit essich und salz so lang darzü gegossen, bis das er das leben verlor. Dise urteil bestettet Doreteus und Gorgonus, die berümpften man von wegen den Römer.

In denselben tagen gienge in der kúniglichen behusung Ni-<sup>10</sup> camedia ein für us. Da vermeint der keiser us valschem argwán, das söllichs von den cristen beschechen wer; darum schafte er vil cristen zu erschlachen und vil lebendig in das für zü werfen. Und solliche wüttende grusamkeit || ward nit allein in Mitilena, Siria, <sup>Bl. 21<sup>b</sup></sup> Affrica, Thebayde und in Egypten, sunder ouch in der ebni <sup>15</sup> Pelestine und Thiri geüpt, also das kein geschlecht in pingung an den cristen gespart ward, und als Amosus<sup>1)</sup> setzet in dreißig tagen sibent zechen tussend menschen beider geschlecht mit marter bekrönt wurdent, &n die, so in die inslen verschickt erz zegraben oder stein zü howen gezwungen sind, deren ein unentlich anzal was. <sup>20</sup>

### Von dem bapst Marcellino.

Als man zalt von der gepurt Cristi 284, was ein bapst under disen zweien keiseren Marcellinus geheißén, ein geborner Römer; der ward in diser durächtung in dem sechsten jar sines bapsttúms gefangen und us vorcht zü anbettung der abgötter gezwungen. <sup>25</sup> Aber unlang darnach schlüg er in sich selbs, berúft ein concilium in der statt Sinnessa<sup>2)</sup> in Campania von achtzig bischoffen. Dahin kam er in geprilfertem und herinnem kleid und begert in umb sin unbestendigkeit búß uf zülegen; aber niemand war in dem concilio gefunden, der in verdampfte, sonder allermenklich sprach, <sup>30</sup> das Petrus sollicher gestalt gesündet und mit weinen die penn der sind getragen hat. Da keret Marcellianus wider gen Rom und straffet Dioclecianum zorniglich, der in die abgött der

1) Schedel: Damasus.

2) Schedel: Sinuessa.

heiden ze opfern angetriben hat. Da ward Marcellianus mit Claudio, Cirino und Anthonio us geheiß Diocleciani zû der marter gefürt. Es gebot ouch der babst, das man sinen lichnam nit begraben sollt, dann er das nit wirdig wer, umb das er des schöpfers der welt verloungnot hat. Er besaß den bäbstlichen stül 9 jar 2 monat 6 tag.<sup>1)</sup> Und demnach über 29 tag ward Marcellus, ouch ein Römer, zu babst erwelt.<sup>2)</sup> ||

### Von sant Maricen und siner gesellschaft.<sup>3)</sup>

Und in diser durächtung oder verfolgung sind Maricius, Exeporius, Candidus und Victor,<sup>4)</sup> die fürnemesten der schar Thebeorum, us geheiß Maximiani in Galia bi der statt Sitten<sup>5)</sup> in Wallis mit 6666 rittern von Cristus gloubens willen gemartert worden. Dise marterer sind us den oriendischen gegninen und einer edlen statt Egypterlandes, bi dem fluß Nilum gelegen, und von dem bischoff von Jerusalem getouft worden. Und nach dem dise ritter in kriegssache und hendlen streng und geüft in tugenden, edel im glouben nâch edler warend, da wurdent si Maximiano zû hilf in Galliam gefordert. Als er si aber wider die cristen gesendet het mit befelch, der abgötteren ze opfern und si das nit thûn wolltend, gebott er, si an mancherlei orten und

1) Diese Erzählung über Marcellinus, römischen Bischof 296—304, nach Hart. Schedel Bl. 142b reproduziert, hat zwar schon Augustin de unico baptismo contra Petilianum cap. 16 als Lüge bezeichnet. Vgl. dagegen Ad. Harnack in Encycl. d. pr. Th. XII 267. Über die angebliche Synode zu Sinuessa s. Hefele Conciliengeschichte I 118. Betreffs der Chronologie vgl. Rich. Lipsius Chronologie d. röm. Bischöfe bis zur Mitte d. 4. Jahrh. S. 242—248.

2) Marcellus I. Vgl. Rich. Lipsius Chronologie etc. S. 248—253. Ad. Harnack in Herzog Encyclop. d. pr. Theol. (3. Aufl.) XII 258 f.

3) Über die thebäische Legion und die Zürcher Heiligen gibt Dierauer Quellen XVIII 8—22 namentlich S. 13 u. 22 Anm. erschöpfende Quellen- und Literaturnachweise. Die Acta Sanctorum Septembris III 762—772 führen als erste Quelle 2 Verse aus den Carmina des Wandelbertus (geb. 813) an Vgl. auch Notker Martyrologium.

4) A 118 Bl. 6b: Candidus, Innocentius, Exuperius, Constantius, Verena und Regula.

5) Bekanntlich St. Maurice; Zür. Ant. II 43 hat Octodor; ohne Zweifel glaubte sich der Autor verständlicher mit „bei Sitten“ als mit dem Gatzimus der Chronik auszudrücken.

mancherlei marter zû tôden und allwegen den X. zû enthaupten. Maricius, ir herfürer, bestetiget die andern in irem glouben; die legten ire waffen hin und opferen sich gott uf.

### Wie sant Felix, Regelua und Exuberancio von der schar Thebeorum kommen sind. 5

Nun begabe es sich, das die heilig junkfrow sant Regula iren brüder Felixen, der einer von der obgemelten schar oder leien edel und ein ritter was us dem land Egipten und der statt irer gepurt us schwesterlicher liebe nachvolgt. Und us ordnung und fürsehung Gott des allmechtigen begabe es sich, das eben vil <sup>10</sup> von diser leien gesündert und nit all getötet wurdent, als Saluator, Aduenter, Constancius, Victor, Ursus, Felix, Exuberancius, Regula, Verena<sup>1)</sup> und etlich ander, die namend nun für sich das ellend, zû buwen und cristenglauben zu meren. Also zugent die zwei || geschwistergit Felix und Regula mit Exe- Bl. 22<sup>b</sup> prancio, irem diner, der ein alt man was,<sup>2)</sup> durch das hoch-

<sup>1)</sup> Über den Zusammenhang d. Verenalegende mit den Thebäern vgl. Lütolf Die Glaubensboten S. 185 ff. u. Gelpke Die christl. Sagengeschichte der Schweiz I 106. Zür. Stadtbibl. A 118 Bl. 13 a: Victor, Adventor, Constantius, Gereon, der da mit siner heiligen gesellschaft ligt in der wirdigen statt ze Kölln <sup>20</sup> und sanct Ursus, der do ligt zû Sollothurn und sanct Verena, die do rüheth zû Zurzach, sanct Felix und sin liblich schwester sanct Regula und ir mitgesell sanct Exuperancius.

<sup>2)</sup> Unser Autor folgt auch hierin nicht dem alten auf der Zürcher Stadtbibliothek sich befindenden Martyrologium Msc. A. 3, das bereits S. Vögelin <sup>25</sup> für seine Geschichte des Grossmünsters (Zür. Ant. 1. Bd. Heft 4 S. 1 ff.) benutzt hat (vgl. auch G. Heer Die Zürcher Heiligen St. Felix und Regula), sondern dem schon mehrfach erwähnten A. 118. G. v. Wyss Zür. Ant. VIII Anm. Nr. 19. Die vita sanctorum i. Zürich Stadtbibl. Msc. C. 10<sup>i</sup> enthält auf Fol. 59 u. 60 wohl eine der ältesten Darstellungen der Legende; der Autor beruft sich am Schluss <sup>30</sup> auf einen Florentinermönch. Am ausführlichsten aber stellt die Legende das angeführte Msc. A 118 dar. — Das liber ecclesiae sancti Leonhardi in Basilea maiori ordinis canonicorum sancti Augustini (Basel, Universitätsbibliothek Msc. A. IX 4) ist ein mit sehr beachtenswerten Initialen geschmücktes Martyrologium von 392 Quartseiten, das auf S. 65—78 die passio sanctorum martyrum Felicis <sup>35</sup> und Regulæ enthält. S. 78 fügt der Autor bei: Hæc passio antiquaria scripta manu sancto florentino monacho fuerat revelata; sed a nobis nunc paulo lepidius est exarata. Auch die prächtige Pergamenthandschrift D. V 14 der Basler Universitätsbibl. mit dem Martyrologium Usuardi aus d. J. 875 führt auf Bl. 85<sup>a</sup>

gebirg und kamend in die wilde wüstenei Clarona genempt, das jetz das land Glaris ist, das der zit gar ruch und unerpuwen was. An dem end si sich etlich tag enthieltend, so lang sie mochtend. Und zugend demnach der Lint nach bis an den Zürichse, danenthin  
 5 den se herab bis an das end, da das wasser die  $\alpha$  wieder anfacht, us dem se zu rinnen, das si das alt und mannlich schloß Thirricum und beide stett zwei rich darbi, so der zit nach vast klein warend, als dann hievor gemeldet wird, [antrafend]. Und us schickung Gottes erwelltend si inen an dem end ze wonen, viengend glich ob  
 10 dem schloß an dem end oder gestad des wassers an zübuwen; machtend kleini hüttli dahin an dem end, als die Wasserkilch jetz stat. Da si gûte wort und werk volbrachtend mit vasten, betten, das gotzwort verkünten, und hand also zu dem ersten den cristenglauben in disem land gebredget.

15 **Wie die landvogt zû Zürich gebotten, die Cristen zû fachen.**

Nachdem sanctus Maricius und sin gesellschaft durch gots willen die kron der marter erlangt hattend und iren etlich dem wüterich Maximiano engangen warend, satzt er im selbs für, die-  
 20 selben ouch zû töden und die Cristen gar zû vertilgen, gepott sinen anwälten oder landvogt Decio uf dem schloß Thurico, das er von des römischen richs wegen in hielt, das da an dem end stund, so  
 Bl. 23<sup>a</sup> zû diser zit der hof genempt || wirt und in der kleinen statt Zürich litt, das alle Cristen, wo er die beträtten möcht, an neme und den  
 25 abgöttern ze opferen bezwunge, und die, so us ungehorsami das nit tun wolltend, mit der grüßlichisten pinen verdarbte und dardurch schûf, das das romisch rich und sin gebott nit verachtet wurde. Als Decius, der ein heid unter den abgötteren was, sinen obern gehorsam, sin gebott gütwilliglich volstrackt, schickt [er] sine diener  
 30 an das ort, da er vernomen hat, da die lieben heiligen ir wesen ufenthieltend und hattend, damit si im die gebunden und gefenklich überantwortend.

die Zürcher Heiligen mit den Worten an: Tertio idus septembris natale sanctorum martyrum Felicis et Regulæ sororis ejus de comitibus Thebeorum quos  
 36 Decius præses jussu Maximiani imperatoris . . . tandem gladio animadverti præcepit.

### Wie und wo sant Felix, Regula und Exuprancius angenomen sind.

Da nun dieselbigen diener des wüterichs kamend zü der wonung der lieben heiligen, fundent si die an irem gebet, da si jetz zü mitten tag ir spis wolltend nemen bi einem brunen, so diser zit in der kruft under dem altar in der Wasserkilchen<sup>1)</sup> ingefasset ist und wird dahar der heilig brunn genempt. Und als Gott die sinen nit verlat, bewiset er inen sin götlich gnad und schlüg dise scherien mit blintheit, das si di lieben heiligen nit gesechen mochten. Und als sant Felix die sach für gän, sprach er zü siner allerliebsten schwester Regula: „Sich an, nun ist hie die zit unsers heils; unser Gott und schöpfer wil uns heimsüchen; das sollen wir gütwilliglich annemen und uns inen erzeugen, darmit wir die kron der marter erlangend und in dem rich der himmel ewiglich nimmer gescheiden werdint“. Und battend da Felix, Regula || und ir knecht Exe- Bl. 23<sup>b</sup>  
prancius mit usgespanen armen Gott den Allmechtigen, das er durch sin grundlose barmherzigkeit inen sin gnad wollti mitteilen, das [si] mit geduld und nach sinem göttlichen willen möchtend die marter tragen und ir leben enden, stündent von irem gepet uf, erzougend sich denen, so si zü der marter suchend, satztend ir hoffnung und trost allein in gott den allmechtigen.

### Wie Thecius mit den seligen heiligen ret und ir antwort.<sup>2)</sup>

Als nun die userwellten diener Gottes williglich gebunden und gefangen für den richter Decium uf das schloss Thirricum gefürt wurdent, hüb er an, us táfelischen zorn bewegt, und sprach: „Ich vernimm, das ir cristen und von derschar Maricii, Exupeii, Candidi und Victoris sigend, die da umb verschmechung der göt und des romischen richs mit pen und stráf des totes vergangen sind; und ob es si oder nit, wil ich von úch wússen“. Daruf hüb sant Felix an und sprach: „O Decy, zü dem allerersten bekennend wir uns cristenlút, sind und verjechend den selbigen gloúben, uf das wir uf

1) Zür. Neuj. St. B. 1842 S. 10f. Ausführlich Zür. Stadtbibl. Msc. B. 277 S. 325 bis 370. Auch ibidem A. 118 Bl. 16<sup>b</sup> ff.

2) Nach Zürich Stadtbibl. A. 118 Bl. 18<sup>a</sup> ff. jedoch gekürzt.



die grundlos barmherzigkeit gottes mögen werden und sin gesellen deren, von den du uns gefragt hast, da durch wir hoffend, die himelschen fröud mit inen ewenglichen zü besitzten“. Decius sprach: „Ir sond den untöttlichen götteren operen, damit ir ouch möget leben“. Die lieben heiligen sprachent: „Wir operent und betend dine apgött nit an, mit denen du und alle, die si erend, ewiglichen sterbent und on end gepiniget werden“. Daruf schwür

Bl. 24<sup>a</sup> Decius bi dem grossen untöttlichen götten: „So ver ir || dem gott Jupiter nit operend, so wil ich úch mit allerhand grúselicher

10 pin marteren“. Daruf die ritter gottes antwurtend: „Du hast unser lib und körpel in dinem gewalt, damit du handeln und tûn magst nach dinem willen und gefallen; aber unser selen stand in dem schirm ires schöpfers, denen du nit geschaden magst“.

### Wie die lieben heiligen mit rütten und geislen geschlagen wurdent.<sup>1)</sup>

15

Ab diser red war der wütterich erzúrnet und liess die lieben heiligen von dem schloss füren uf die hoffstatt, da das frowen-kloster Öttenbach<sup>2)</sup> jetz statt in dem egg, als die Sil und Lind-magt zúsammen flüssend, hies die zit uf dem Silból, da si nackend

20 usgezogen, an grosse sül gebunden, mit rütten, geislen und isinen stäben so lang geschlagen wurdent, bis von der scheidel des höptes bis unz an die sollen der füss kein ganze hutt an inen erschein, ouch das blút von allen orten von inen floss; und liess si demnach umb ir frevel antwurt also verwunt wider in den kerkel füren, bis

25 er sich bedacht, was er witer mit inen handeln wöllte. Also seitten si Gott dem Allmechtigen lob und dank, battend, inen sin göttlich

Bl. 24<sup>b</sup> gnad witer mit zü teilen. ||

### Wie die seligen heiligen in öl versoten wurdent.<sup>3)</sup>

Nun ist zü wüssen, das der wütterich die lieben heiligen all-

30 wegen hat marteren lassen an den orten, das er es von sinen schloss hat sechen mögen; und je grösser die pin und marter was,

1) Nach Zürcher Stadtbibl. A. 118 Bl. 19 ff.

2) Vgl. S. Vögelin Das alte Zürich I 637 f.; Nüscherer Die Gotteshäuser der Schweiz S. 450. U. B. Zür. II S. 11; Zür. T. 1889 S. 213 ff.

3) Zür. Stadtbibl. A 118 Bl. 21 ff.

je me fröid und wollust er darin hett; dann er sinen götten vermeint darin zü dienen. Also ließ er die lieben heiligen wider für sich bringen und sprach: „Ich weiss, das ir us unwüssenheit wider mich geret hand und gethan; darum ir mich erbarmend, und sover ir die untöttlichen gött Jupiter und Mercurium anbetend und <sup>5</sup> inen opferent, so wil ich üch verziehen, was ir wider mich gehandelt hand; wo aber ir das nit tünd, so schwer ich bi den grossen götten und bi miltigkeit des keisers Maximiani, das ich üch in grosse kessel voll öls setzen und darin versieden wil“. Und schüf also das für anzuzünden und alle ding in dem schloss angesicht der <sup>10</sup> lieben heiligen zü breiten, das da gar erschrockenlich was. Da rüffend die lieben heiligen Gott an und sprachend: „Allmechtiger barmherziger Gott, bis unser beschirmer und helfer, so fürchten wir nit, was uns der mentsch zü fügt“. Daruf sprach Decius: „Nun bettend an mine gött, oder dis pin wird an üch vollbracht“. <sup>15</sup> Si gabent im antwort: „O du torechtiger mentsch, der du dem tüfel und vigend menschliche geschlächtes opfer und göttliche er enpüttist und den schöpfer aller ding durächtist; ker von diser blindheit und bekenn Gott den Allmechtigen, umb des willen wir bereit sind, alle marter und pin zü liden“. Aber der wütterich was als verstopfet <sup>20</sup> und blind, achtet diser wort gar nit, liess den lieben heiligen ire kleider usziehen und in das süttig heiss öl setzen. Und als si us göttlicher gnad das für und die hitz des öls keins gewalt an den lieben heiligen hatt, und si Gott lob und dank seittend, lies der wütterich bli und bäch zerlassen und das || also hies in si giessen; Bl. <sup>25</sup> darmit er inen ouch nit geschaden mocht, wann si es alles mit der hilf Gottes überwunden. Daruf er si, der wüterich, wider in den kerkel füren liess, bis er erschrockenlichere pin und marter erdenken möcht. Und hand die lieben heiligen dise marter in schloss Thurrico gelitten; an dem end war demnach von dem cristenlichen landtvogten <sup>30</sup> ein kappell Gott zü lob und in der seligen marter er gepuwen.

### Wie die seligen marterer mit rederern gepiniget wurdent.<sup>1)</sup>

Also liess Decius etliche reder ufrichten; die warend vol scharfer und schnidender mässer und also geschickt, das je zwei mit irem <sup>35</sup>

1) Zür. Stadtbibl. A. 118 Bl. 29 b.

schnid gegen einanderen giengent, und wann eins über sich, das ander unter sich getriben ward, damit er die lieben heiligen vermeint zü stucken zü rissen oder [von] dem rechten glauben zeträngen. Als nun die lieben heiligen dies grüßelich und erschrockenliche marter vor inen sachend, satztend si all ir hoffnung und trost in Gott, der die nit verlat, die in in trüwen anruffend. Der sendet von stund sinen engel darhin, der mit einem grüßelichen ungestümen wint und tonnerschlag dise reder und alle rüstung zu bulfer zerschlug und verprant. Also überwunden si abermals den wütrich, das er inen mit geschaden mocht. Darmit liess er si mit grossem zorn und grimen wider in den kerkel legen. Und ist das beschechen nit wit von dem schloss uf der hofstatt, da jetz die kilch zu sant Steffan vor der kleinen statt ist, die vormals sant Ciryacon<sup>1)</sup> kilch genempt wirt, die erst pfarrkirch, so innen der Christen da nampt ward,<sup>2)</sup> umwonende gebuwen hand, wie wol man Bl. 25<sup>b</sup> si jetz vast schlecht und nit als billich ist, halted. ||

### Wie die seligen marterer verurteilt und mit dem schwert gericht wurdent.<sup>3)</sup>

Demnach liess Decius aber die wirdigen, lieben heiligen für und sprach: „Wann stand ir von úwer torheit, das ir sogar in úwerem unglouben beharred? volgend mir und gend úwer offer den lebendigen götten, das ir ouch mogend leben; ir sechend, das ich si bi mir han, mit inen reden und das, das mich heissend, dan tûn ich, so sprechend ir, úwer Got heig tot und marter gelitten und schriend und rufend zü dem totnen Gott, der gitt úch kein antwurt, lat sich nit sechen; nit dester minder beharret ir in der plindheit“. Also rüftend die userwelten diener gottes uf zü Gott, begertend gnad, barmherzigkeit und getult, das si die marter tragen und volbringen mochtend. Decius versucht si witer von dem glauben zü bringen und sprach: „Wolan, die wil ir alle marter verachtend, so wil ich

1) U. B. Zür. I 270 u. passim. Über St. Stephan vgl. Nüscherer b. S. Vögelin Das alte Zürich I 602. Stumpf überahm dies wörtlich u. ihnen folgte auch Bullinger Tigur lib. VIII cap. 8.

2) Die schlecht abgefasste Stelle will wohl sagen: „seitdem hier die Bewohner Christen genannt werden“.

3) Zürich Stadtbibl. A. 118 Bl. 33<sup>a</sup> ff.

tich in einen tunklen kerkel legen, das üch úer leben so pinlich muss sin, das ir mir volgent“. Die lieben heiligen sprachend: „Unser lib und leben stát in dem schirm Gottes unsers behaltners; was du uns magst zú fügen, wend wir von desselben wegen williglich tragen“. Und als der wütterich hört und sach, das er überwunden und si in keinen weg bewegen mocht, da sass er zú gericht, stellt die wirdigen heiligen vor sich und gab diese urteil: Felix, Regula und Exeprancius von der schar und gesellschaft Maricy, verschmächer der Gött, zerstörer des rechten gloubens, widerspennig und ungehorsam dem romischen rich, sond mit dem schwert vom leben zum tod gericht werden. Als bald si von den henkern und schergen gebunden und an das ort, da si des ersten gefangen sind, geführt wurdent, ist an dem end, da jetz die Wasserkilch stat. Und als si uf die walstatt kamend, húbent si an Gott lob und dank zú sagen der grossen gnaden, die er inen mitgeteilt hat, und das er jetz an ir marter ein || benügen han und si darum belonen wóllt. Bl. 26<sup>a</sup> Und nach dem si ir gepett vollbrachtend, da wart vom himel ein stimm gehört: „Kamend har ir gesegnotten und empfachend das rich, das üch von minem vatter von anfang der welt bereit ist“. Also neigtend si ire houpter gegen der erden, deren jetlichs ward eines streiches von dem körpel geschlagen, damit si ir marter vollbrachtend und die kron ewiger seligkeit erlangetend.

### Wie die selklichen marterer ir abgeschlagenen houpten zú dem grab trugend.<sup>1)</sup>

Und als die userwelten heiligen Gottes jetz ir marter vollbracht und ir selen Gott ufgeopfert hettend, der nun vil und grosse wunderzeichen in dem leben mit inen gewirkt het, wollt si nach irem tot nách höher begaben; dann die toten körpel namen jetz ir abgeschlagenen houpten, trügend die von der walstatt von dem wasser vor inen mit ir henden an ir prust getrúckt uf den nechsten büchel, wol fierzig ellenbogen hoch, leittend sich alli dri nebent einander und erwalltend inen diselben statt allda zu rúwen, wurdend ouch von den cristen, so sich bekert hattend, heimlich begraben. Dis beschach als man zált von der gepurt Cristi 312 jar und von

<sup>1)</sup> l. c. Bl. 35 \* ff.

erbuung der statt von Rom 1063 jar. Dise seliglichen marterer belibent also da liggen bis zû der zit des grossen keiser Karolus, e si geoffenbaret wurdent, louft sich in mittler zit 502 jar von der Bl. 26<sup>b</sup> durächtung, als Karolus zum rich kam.<sup>a)</sup> ||

5 Nun so wil ich lassen vallen, was sich in mittler zit erloufen hat und nun me von der fünften und sechsten stiftung, so von Karlo mangno und Ludvico beschechen sind, und was die an dem end gehandelt hand, [schriben].

### Von der fünften stiftung der statt Zürich, kúng Ludwig und sinen töchtern.<sup>1)</sup>

10 Nun lag nit wit ob Zürich an dem Albis vast ein alt herrlich schloss, hiess Baldren;<sup>2)</sup> uf deren was sesshaft Ludwig, ein künig von Frankrych, der hat zwo töchtern, namlich Hilgarten und Bërthen, die da Gott tag und nacht dieneten, denen er ouch  
15 sin gnad mitteilt und sant inen einen schönen hirzen, der zwei brinnende liechter uf sinem gehüren inen allwegen von der vesti

a) Hier ein Zeichen Stumpfs mit der Anmerkung: Es du nun witer die fünf stiftung der stat Zürich beschribst, so beschrib abermals die ordnung und regierung der r[ömischen] k[aiser] von anno Domini 312 das ist von dem end Diocletiani und Maximiani und vom anfang Constantii des Z[isars] bis auf anno 508, zu welcher zit kúng Ludwig von Frankrich uf dem schloss Balderen gewont und das frowenmünster gebuwen hat und merk, wer zur selben zit römischer keiser ge-  
20 gewesen ist.

1) Sowohl S. Vögelin Das alte Zürich I 524 als G. v. Wyss Zür. Ant. VIII Erklärung d. Kupfertafel I verweisen betreffs der Stiftungslegende auf vor-  
25 liegende Chronik als erste Quelle; desgleichen Rahn u. Zeller-Werdmüller Zür. Ant. XXV S. 4. Dass aber die Legende ältern Ursprungs sei, gehe daraus hervor, dass schon Edlibachs Wappenbuch in Donaueschingen, um 1433 angelegt, als Wappen von Baldern einen Hirschkopf, offenbar mit Anspielung an dieselbe, zeige. v. Liebenau Anz. G. 1887. S. 4. Zeller-Werdmüller Zürich Ant.  
30 XXIII 298. Ich kann mich dieser Auffassung nicht anschliessen und halte die Legende für eine Erfindung Brennwalds, gemacht, um den übrigens auf Wappen sehr oft vorkommenden Hirschenkopf zu erklären. Denn — und das ist mein Hauptgrund — die Vorlage Brennwalds, Msc. A. 118 d. Zür. Stadtbibl., weiss  
35 noch nichts von dieser Legende: wäre sie vorhanden gewesen, so hätte gewiss der legendenhungrige Autor, der mit grösster Ausführlichkeit diejenige v. Felix u. Regula erzählt, sich das Vergnügen nicht versagen können, sie auf Bl. 43<sup>a</sup> ff. zu reproduzieren.

2) Über Baldern vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Mitt. XXIII 298. Anz. G. V 4 u. 43.

bis in die Ow zwüschend dem see und der  $\alpha$  vortrug zü einer capell, da si ir gepet vollbrachtend und beleidet si demnach widerum zü der vesti. Das weret nun etwas zites; da ward irem vatter kúng Ludwigen kuntgethan, wie die tóchteren nachts allein mit einander von dem schloss giengind, da niemand wüste wohin, oder was si 5 tättind. Nun getruwte der kúng den tóchteren wol und hielt si für from; deshalb er inen die sach nit für leit oder hielt; aber er hat selbs acht darauf, und als si einmals an das ort gierend zü betten, lugt er uf si und gesach all ir thún und lassen, tät aber nit der glichen gegen inen; denn er sach, das Gott gröslich zeichnot, 10 gedacht, wie der sach zütún were, berúft einmals die tóchteren || Bl. 27<sup>a</sup> und sprach: „Lieben kind, ir sind nun me zü úweren tagen und manparen jaren komen; so werbent kúnig und herren umb úch; darum beger ich úweren willen zü wússen, damit ich denen geantwurtun kónn“. Da sprachend si beide: „Wir hand understanden, 15 Gott zü dienen und demselbigen unsere kúschheit gelopt; darum wir bittend, du wellist uns darzú behulfen sin und begerend nit me dann unsers libs narung, wann wir willens sind, Gott und nit der welt zü leben“.

### Von stiftung des Frouwenmúnsters und dem seil 20 von Himel.

Nun was kúng Ludwig gar ein fromer her und fragt, wo si ir leben begertend zü schlisen. Also sprachend si, an dem ort, als die  $\alpha$  us dem see rinnt, da si vormals allwegen gepettet hattend. Also liess er die hofstatt besechen. Und wie man das schickt, so 25 wollt es sich in keinen weg schicken. Also verstúndent die wirdigen tochteren, das si das von Gott begeren solltind. Also gabent si sich nacht und tag in ir gepet, bis er si erhört und sant ein grún seil von himel herab. Das lag ring wis uf der hofstat; darbi der kúng sach und markt, wie wit und ver er buwen sollt. Dis seil 30 nieman kond wússen, von was matteri es gemacht was und wird noch hut bi tag in einem sarch ob dem fronalter behalten.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Bullinger Tig. IV Kap. 12 berichtet, dass er dies Seil selbst noch in Händen gehabt habe, dass es dann zur Zeit der Reformation als Glockenseil verwendet worden sei. Die Legende findet sich bei Lang Histor.-theol. Grundriss 35 I 614, J. J. Hottinger Helv. Kirchengesch. I 433, Bluntschli Memor. Tigur. S. 142, Müller Schweiz. Alterth. I 4, v. Moos Tigurina sepulta II 24, Kohlrusch Schweiz. Sagenbuch S. 307. Vgl. Vögelin Das alte Zürich I 525.

Also ward das wirdig gotzhus angefangen zû buwen und be-  
 widmet es mit einer fürstin äbtissin und edlen fröwen von frien  
 und gräfinen, darzû mit sieben corheren. Er beschloss ouch die  
 wite in mit grebnen und muren als das kilchsperg zû Frowen-  
 münster jetzt begrift und witteret || die klein statt so vil me.  
 Er bracht ouch von einem römischen keiser zû wegen, das die statt  
 Zürich disem gotzhus zûgeignet und alle friheit, zöll, gleit einer  
 äbtissin gegeben ward.<sup>1)</sup> Wie es wider davon komen ist, lass ich  
 jetzt beliben; dann wellicher dis büch läsen wirt, vindet es selbs  
 10 darnach. Nun hat diser künig Ludwig zwen vetteren, warend her-  
 zogen von Schwaben in disem land, die gross gefallen an diser  
 gestift und dem gotzdienst hattend und übergabent dem künig, irem  
 vetteren ettliche gütter, das er dis gotzhus und kloster zû Lucern  
 darus buwte, lut und sag des stifts briefes, so zû tûtsch gemacht  
 15 und von wort zû wort hienach folget:<sup>2)</sup>

### Ein abgeschrieben eines stifts briefs.

In dem namen des Heren; amen. Zû wüssen sie allen edlen  
 und unedlen, glich den nachkommenden als den gegenwärtigen:  
 Wann ich Wychardus und min brüder Rupertus, ein  
 20 fürst der ritter künig Ludwigen von Frankrych, der uns von  
 geplüt verwant ist, alle unsere gütter, so uns von vätterlichem erb  
 harkommen, mit desselbigen vergunst und hilf verlassen hand. Dem-  
 nach min brüder durch die liebi Gottes und siner sel heil bewegt,  
 allen den teil, so im gehört, sinem herren, dem künig, übergeben  
 25 hat mit dem geding, das er in dem schloss Thurricino [Zürich]  
 bi dem fluss Linmagt ein kilchen puwte und gottesdienst daher  
 ewenglichen stifte; deshalb ich Wychardus priester, wie wol un-  
 würdig, us inniglicher begird bewegt, an einem ort, so von alters har  
 Lüzern genempt ist, bi dem fluss, so die Rüss heisst und dem  
 Bl. 28<sup>a</sup> obristen teil sees flüset, dahin in der er sant Maricen, || siner

<sup>1)</sup> G. v. Wyss Zür. Ant. VIII Anm. 86 z. 1. Buch; Heinr. Meyer Die Bracteaten der Schweiz. Zür. Ant. I 4; F. v. Wyss bei Vögelin Das alte Zürich II 145.

<sup>2)</sup> Der lat. Text dieser schon vielfach besprochenen Urkunde findet sich  
 35 u. a. im U. B. Zür. I 21f., wo die hist. Literatur darüber angeführt, auch die  
 Datierung rektifiziert ist.

gesellen sant Leodogari marterer und aller heiligen ein klein hütli gebuwen han, alle hab, so mir von dem berg Albis genempt zû stat, so an minem güt Lunchufen anfacht und alle umliegende end us vergunst des künigs, mines frúnds, an dasselb ort úbergeben hab und mich dahin Gott zû dinen gesetzt. Und als ich han <sup>5</sup> mängen münich dahin besamelt, desshalb ein edler und güter man zû mir kommen, der alle sorg diser welt verachtet, den ich selbs zû münch dahin geordnet han, mit namen Allwericus und das ich wol von im red, gar ein fründ Gottes, wis in den heiligen geschriften, welicher mit sinen manungen und heilsamen worten die <sup>10</sup> herzen der mentschen derselbe gegne in die begierd Gottes berúft hat; da har von tag zû tag sich der dienst Gottes meret, denselben Allworikund minen nachkommen und fürsecher demselben ort ich gelassen hab. Dise ding sind beschehen zû der zit kúnig Ludwigs, als man zalt von der mentschwerdung des herren fünthundert <sup>15</sup> und drü jar, indecionem xijj.ª)

Dis ist nun die fünft stiftung der Statt Zúrich, wie die von kúnig Ludwigen gemeret und gebessert ist und kompt hienach von der sechsten, so Karolus Mangnus getan hat und was da in mittler zit beschehen ist, sag ich ouch hie nütz von. ||

Bl. 28<sup>b</sup>

### Von Karlo mangno und der sechsten stiftung der statt Zúrich.

Karollus magnus half die römischen kilchen beschirmen lange zit und tát so wislich, fromlich und cristenlich, das im der stúl zû Rom mit der Römer willen das keisertum übergab, und in der <sup>25</sup> person des selben ist es an die Tütschen bewendt, das si es ewenklich besitzen und inn haben sollend, doch mit confirmierung des babsts. Dis geschach, als man zalt von gepurt Cristi achthundert und ein jar und regiert demnach das römisch rich 14 jar. Dises gross mechtigen keisers leben zu beschriben, wurd an disem <sup>30</sup> end zû lang, aber ein theil, so uns zû diser materi not ist, will ich hie melden. Diser Karolus was grader person, breiter Brust und achslen, grosser, frischer ougen, ein wenig erhepter nasen, wolgestaltet schönes munts, heller sinn und in allem sinem wandel und be-

a) Zusatz Stumpfs: Nach kúnig Ludwigs ziten und datum die stiftsbriefe solten aber nach 35 der jarzal die romischen keiser in ordnung stehen bis uf Karolum Magnum, zu welcher zitten die sechst stiftung der statt Zúrich beschehen ist in form wie hienach volget; doch mag man wol suvil aberglaubigen historien von dem wurm und stein uelassen.



wegnis des libs erberer und tapferer sitten und geberden, langes bartes, gesunder complex und nach gallischen sitten zü jagung des wilprettes geflissen, vermeinet im sollichs zü gesundheitt des libs dientlich sin.<sup>1)</sup> Und als er nun vor dem keiser was und einsmals us siner küniglichen statt Köln uf das gejezt reit nach siner art, dawider für im us schickung gottes so ein grosser schöner hirtz, so er in sim leben je gesechen hat;<sup>2)</sup> dem hangt er nach in meinung, in zü fachen und beharret so lang, das er mit allem sinem gesind in dem vorst benachtet. Und des nachgenden tages, da fand er den hirzen. Aber der für in den ganzen selben tag durch berg und tal und kam dem künig so manigmal zü gsicht, das er für sich satzt nit abzüllassen, bis er disen hirzen bestattete, was es ioch wurde costen. Also jagt er diesem hirzen nach von Köln bis gen Bl. 29<sup>a</sup> Zürich. Und uf einen halben rosslouf ob dem schloss Thurricco || 15 enhalb des wassers an dem end, da die lieben heiligen sant Felix, Regula und Exupranicus nach ir marter begraben wurden, fiele der hirtz bi den greberen uf sine kni; des glich tatend ouch die hund und wollten nit witer loufen. Dis wunder seitend die jeger dem künig, der ilends reit, es zü besechen; und als die pferd hienach 20 zükamend, fiellend si ouch uf ire kni, glicher mass als der hund und hirtz getan hattend. Da gedacht der künig wol, das es von Gott angesechen, der im den hirzen darum gesant hat und wollte etwas wunders an dem end wúrken, stünd von sinem pfárd, seit Gott lob und dank, bat in, das er im sinen göttlichen willen wollte offenbaren.

25 Also kamen glich zwen waldb්රđder oder einsidel, so in diser gegne wonettend und seitend, wie da ettlich heilige liegend, so vormals umb cristens gloubens willen weren gemartert. Daruf leit sich der keiser in das schloss und die statt Thurricum, soglich darunder was,<sup>3)</sup> beschickt alle priesterschaft in dem lant und [seit

30 <sup>1)</sup> Diese Schilderung Karls d. Grossen wörtlich nach Hartm. Schedel Chronik Bl. 189a.

<sup>2)</sup> Diese Legende, u. a. von Gelpke Die Christl. Sagengeschichte der Schweiz S. 126 f. erwähnt, scheint Erfindung Brennwalds zu sein; es mag sein, dass ihm dabei irgend eine „vaga relatio“, die sich indes nicht nachweisen 35 lässt, vorgeschwebt hat.

<sup>3)</sup> Die älteste Stadt, das Castrum Turicum war so klein, dass die Gräber d. heiligen Felix, Regula u. Exuperancius etwa 200 Ellen ausserhalb d. i. oberhalb derselben lagen. S. Vögelin Das alte Zürich beschreibt ihren mutmasslichen Umfang auf S. 133, Fr. v. Wyss ibidem II 105, Nüscheler ibidem II 424 f.

inen] das groß wunder, so im begegnet was, us, liess graben und die wirdigen sällighen martern süchen. Und nach dem die gefunden, wurdent si gar erlichen erhept und cainanisirt. Und wann es der zit ein walde was, da liess si der keiser in erliche säch oder greber verschliessen, und wurden sant Felix und Regula in die apti zum <sup>5</sup> Frouwenmünster getragen und sant Exuprancium füret er mit im das wasser nider gen Ach, da er || erlichen bestattet wirt. Und <sup>Bl. 29<sup>b</sup></sup> als er demnach über ettlich jar, namlich als man zalt 760 jar<sup>1)</sup> das wirdig múnster buwte, da liess er dieselben heiligen wieder an ir vorige statt tragen und an sant Exuprancius statt bracht er <sup>10</sup> den kórpel des wirdigen heiligen sant Placidi,<sup>2)</sup> den er ouch in das wirdig múnster leit. Dessglich viel ander kóstlich heiltum und stiftet darhin gar ein erlich loblich probsti; die bewidmet er mit 24 korheren: 8 priester, 8 evangelier und 8 epistler. Die versach er mit grossem güt, rent und gelt. Er satzt sich selbs und ein <sup>15</sup> jettlichen rómischen keiser zú castvogt über dis gotshus. Und nach diser jarzal so het Carollus dise heiligen erhept und das gotshus gebuwen 40 jare, das er keiser ward.<sup>3)</sup> Es hand ouch die heren von

<sup>1)</sup> Diese Zahl kann natürlich nicht richtig sein, da Karl d. Gr. von 768 bis 814 regierte. 20

<sup>2)</sup> Im Reliquienverzeichnis v. 1170 (J. J. Hottinger Speculum Tigurinum S. 580) findet sich v. Placidus noch nichts, hingegen im Reliquienthesaurus v. 1333 E. Stückelberg Gesch. d. Reliquien i. d. Schweiz S. XLIX, jedoch nur caput s. Plac.

<sup>3)</sup> Vgl. S. Vögelin Das alte Zürich I 263. Über die Beziehungen Karls <sup>25</sup> d. Gr. zu Zürich handeln: J. H. Hottinger in seiner 1662 gehaltenen Rede: Oratio de origine e progressu Scholae Tigurinae; Zürich. Ant. II 103 ff.; G. v. Wyss Kaiser Karls d. Gr. Bild am Münster i. Zürich. Neuj. Stadtbibl. 1861. Max Büdinger Von den Anfängen des Schulzwangs 1865. Meyer v. Knonau Zürich T. 1904 S. 65 ff.; U. B. Zürich I 8 ff. Dass Karl d. Grosse das Gross- <sup>30</sup> münster in Zürich gebaut habe, lässt sich nicht mit sichern Quellen beweisen. Sogar der Rotulus mit dem Verzeichnis der Besitzungen der Grossmünsterkirche (zuletzt gedruckt U. B. Zürich I 8 ff.) lässt sich nur auf allgemeine Verordnungen desselben zurückführen, aber nicht auf eine Zürich speziell betreffende! Vgl. darüber ganz besonders P. Schweizers Bemerkungen in U. B. Zürich I 10 ff. <sup>35</sup> und Vögelin Das alte Zürich I 264. Die erste Erwähnung Zürichs in nach-römischer Zeit (in vorrömischer vgl. Heierli Das alte Zürich II 15—40, in römischer S. Vögelin ibidem II 41—79) finden wir in der vita s. Galli. (Meyer v. K. St. Gallen Mitteilungen XII 7: [Columbanus et Gallus] venerunt ad fluvium Lindimacum, quem sequendo adierunt castellum Turegum vocatum. Sehr wahr- <sup>40</sup> scheinlich besass dieses castellum schon damals (circa 610) ein Gotteshaus, das schon zu Ende des IX. Jahrhunderts so bedeutend war, dass J. J. Hottinger

beiden stiften nach etwas spans, das jetweder teil vermeint, das heiltum der wirdigen marterer sollen bi inen [in] ir kilchen ruwen, dann si beider sit die sarch zeigent, darin si ligen sond. Und ist wol zú glauben, das diser schatz geteilt und an beiden enden behalten worden si. Der zit, als Otto der erst keiser des namens<sup>1)</sup>, us Ittalia zog, darin er jetz drú jar gesin was, kam er mit vil fürsten geitlich und weltlich gen Zúrich. Der einer, Eckbertus, erzbischoff zú Trier, bracht durch den keiser so vil zú wegen, das im ein merklich teil heiltums von sant Felix und Regula geben ward, das nach diser zit zú Trier in sant Petters múnster, der Bl. 30<sup>a</sup> hauptkilche dasselbs, wirdiglich behalten und geeret werden.<sup>2)</sup> <sup>3)</sup> ||

### Wie das Gross múnster zú der statt mit muren ingefasset ward.

Als nun Karollus Mangnus grosse liebe gewann zú diser statt eins teils von des grossen zeichen wegens und der lieben heiligen, ouch das dise statt so an einem fruchtbaren lustigen end von wasser, holz, luft und veld gelegen ist, vieng er an und buwte die wirdigen gestift; darzú im selbs und sinem husgesind kostlich behusungen. Und diewil so nach die statt Durregum darzú stiess, vieng er das gestift und sine bûw ouch mit muren und grebnen in, macht si so vil lenger und grösser als von der nderen bruggen

<sup>a)</sup> Zusatz von Stumpf: Karolus het das grossmúnster mit den türmen gemacht und den 16 brüderen, so er allda fand, ir gált gemeret; derselben namen: Leydrach, Isenbert, Hugifried, Engelbart, Wurmbert, Lütfrid, Paro, Helferic und Hatto. Dieser Karolus hett die stat Zürich wieder von der frawmúnster an das römisch rich verwennt und mit sonderen grossen friheiten begabet etc.<sup>b)</sup>

in Methodus legendi historias helveticas S. 582 mit Berufung auf eine jetzt verlorne Schrift des St. Galler Gelehrten Radbert, Karls des Dicken *σύγχρονος*, behauptet, „Constantiensis Episcopus post suam electionem et unctionem Tigurum abire populoque se ostendere obligatus fuerit,“ ein sicherer Beweis, dass das Grossmúnster „primatum tenuisse post Cathedralem Constantiensem.“

<sup>1)</sup> Vgl. U. B. Zürich I 93.

<sup>2)</sup> Zürich. Stadtbibl. A 118 Bl. 41 ff. lässt das Chorherrenstift durch Karl d. Grossen als Ehrung der Heiligen einrichten. Nur die Gebeine des „Gesellen“ Exuperancius kommen nach Aachen.

<sup>3)</sup> Diese Behauptung Stumpfs ist natürlich ganz unrichtig, da die Gründung des Fraumünsters erst ein halbes Jahrhundert nach Karl d. Grossen stattfand.

bis uf dorf.<sup>1)</sup> Dis ist nun die sechst und letst stiftung diser wirdigen statt.

Wie wol ich dem alter und der jarzal nach jetz von etlichen andern sachen söllte schriben, diewil ich aber jetz von gestiftung der beiden gotshúser zú der probstei und apti geseit hab, so wil<sup>5</sup> ich nun fúrbas von den andern gotshúsern und ir stiftung, so vil ich der erkennt han, úch beschriben. Nun wird von der eltisten pfarrkilchen, so zú Zúrich ist, zum ersten geseit, hievor gemeldet, da man seit, wie die seligen heiligen sind gemartert, ist jetz zú sant Steffan<sup>2)</sup> vor der kleinen statt, darum ich hie nit witter<sup>10</sup> darvon schrib.

### Von stiftung der Wasserkilchen<sup>3)</sup> und wunderzeichen, das da beschach.

Als hievor gemeldet ist, wie das Karollus Mangnus das gestift zú der probsti gepuwet hat, derselben zit was er nun vil mit<sup>15</sup> wesen zú Zúrich und namlich enthielt er sich in || dem hus glich Bl. 30<sup>b</sup> nebed dem grossen múnster, das zú dem Loch genempt<sup>4)</sup> und

<sup>1)</sup> Die Erweiterung und Befestigung der Stadt fällt auf die 2. Hälfte des IX. Jahrhunderts und wird der Äbtissin Bertha (859—877), der Schwester Karls des Dicken, zugeschrieben. G. v. Wyss Zürich. Mitt. VIII S. 18, dazu<sup>20</sup> Anm. No. 46 u. Urkunde No. 10. Vom Jahre 876 hinweg bezeichnen die Urkunden mit Ausnahme einer einzigen v. 962 die Abtei nicht mehr als in vico, sondern als in castro oder „in castello“ gelegen; mithin muss sie kurz vorher mit in den Festungsring gezogen worden sein. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird angenommen, dass sie mit Hilfe ihres königlichen Vaters oder Bruders auch das<sup>25</sup> rechtsseitige Zürich befestigt habe. Vgl. übrigens über die Befestigung der Stadt Fr. v. Wyss bei Vögelin Das alte Zürich II 105, ganz besonders aber Nüscheler ibidem II 424 ff. U. B. Zürich I 335 u. Regist. Zürich, Befestigungen d. spätern Bände.

<sup>2)</sup> Nüscheler Die Gotteshäuser der Schweiz II 425. U. B. Zürich I 270 II 170 u. a. a. O. Vögelin Das alte Zürich I 602.<sup>30</sup>

<sup>3)</sup> Über die Wasserkirche vgl. U. B. Zürich II 258 (1250). S. Vögelin Das alte Zürich I 221 ff., wo die histor. Literatur darüber angegeben ist, darunter namentlich Vögelin Geschichte der Wasserkirche Neuj. Stadtb. 1842—1848.

<sup>4)</sup> Das Haus im od. zum Loch gehörte seit alten Zeiten den Wiss. Als sich aber der Ritter Wisso Wiss in die Verschwörung gegen Brun einliess und<sup>35</sup> 1350 in der Mordnacht fiel, konfiszierte es der Rat, verkaufte es 1354 an Elisabeth Schwend, von der es 1394 die Propstei käuflich erwarb. Vögelin Das alte Zürich I 327.

diser zit ein korherenhof ist, das er sin selbs gebuwen het. Und damit rich und arm zû recht möchtend komen und niemand sin zûgang gewert wurde, so liess er ein sül ufrichten und ein glöggli daran henken an dem ort, da die lieben heiligen enthauptet warend, und liess menklichem verkünden, wellicher rechts begerete, das er zû diser zit, so der keiser esse, dis glöggli lütli, so wöllt [er] den verhören. Und als dis ettlich zit gewert und der keiser zû tisch sass, so hört er lüten, schickt angenz sinen diener dahin, zebesechen, wer rechtes begerte; da fundent si nieman; und so bald si da dannen kamend, so lut man aber; das beschach zû dem dickeren mal. Do hies der keiser, das man wartode, wer das dête; also kam ein grosser wurm, hanget an das gloggenreis und lut. Das verkundend si dem keiser; der stünd uf von dem essen und ret, man söl dem unvernünftigen geschöpf durch er ires schöpfers glich als wol recht lassen gan als dem menschen.

Und als der keiser an das ort kam, da neigt im der wurm und kroch vorhin gegen dem wasser in ein rüschi, darin er sine eier gelegt, darüber sich eine grosse krott gesetzt hat. Und als das der keiser und all sin hofgesind sachend, das der wurm rechtes begert zû der vergiften krotten, da sass er zû gericht und bekant, das die sollte verbrennt werden. Und nachdem das beschach, über ettlich tag so der keiser ob tisch sitzet, so kumt der wurm für den hof; das ward im kundgetan; also hies man, das man in liesse ingan und in niemand an sinem fürnemen hinderte; damit || kroch der schlang für den keiser, neigt im und demnach uf den tisch, stiess das lid von sinem trinkgschir und liess einen edlen stein darin vallen, kart sich umb und neigt dem keiser und gieng von dannen. Dis gross wunder und das die seligen heiligen uf diser hofstatt umb cristens gloubens willen gemartert warend, bewegt den keiser, zû ewiger gedächtnis Gott zû lob und er ein gotshus dahin zû buwen, wirt diser zit die Wasserkilch genempt us der ursach, das der merteil zites das wasser darumb flüst. Es ist ouch in der cruft under dem altar der brunen, bi dem die lieben heiligen gewonet und gefangen wurdent, den nempt man deshalb der heiligen brunen.

## Was wunder durch den edlen stein und des wurms halb gewürkt ward. <sup>1)</sup>

Item den edlen stein nam der keiser und hielt in gar für ein kostlich kleinod; und us sonderer liebi und gunst gab er selben sinem elichen gemachel. Diser stein hat solliche kraft, nachdem 5

1) Die beiden Sagen Karl der Grosse und die Schlange und der Zauberstein (= ring) und die Gründung Aachens hat unser Chronist Brennwald zwar nicht erfunden, wie wir unten sehen werden, aber doch in den schweizerischen Sagenkreis eingeführt. Die ihm vorausgehenden Chronisten, namentlich auch das von ihm benutzte Manuskript Zürich. Stadtbibl. A 118 wissen davon noch nichts. Angesichts der grossen Bedeutung Karls des Grossen, besonders auch für die Kirche — er wurde 1165 canonisiert, vgl. Meyer v. Knonau Zürich T. 1904: Die Heiligsprechung Kaiser Karls des Grossen, ein Moment im Kampfe zwischen Kaisertum und Papsttum u. E. Pauls in der Zeitschr. d. Aachener Gesch. Ver. XXV über denselben Gegenstand — schoss die Sagen- und Legendenbildung rasch ins Kraut. (Vgl. dazu auch Meyer v. Knonau Anz. f. schw. 15  
Altert. I 273: Zur Geschichte der Popularität des Andenkens Karls d. Gr. in Zürich.) Ganz natürlich, dass sich auch in Zürich das Bedürfnis geltend machte, von diesem Heiligen, der bekanntlich in Aachen ruht, Reliquien zu erwerben. J. J. 1233 gelang es dem Propst Rudolf v. Hottingen, solche zu erhalten; sie 20 wurden am 27. Sept. gl. J. feierlich ins Grossmünster transferiert. (Büdinger Von dem Anfang des Schulzwangs, Zürich 1865 S. 5 u. 29.) Das Reliquienverzeichnis d. Grossmünsters v. Jahr 1333 führt denn auch einen Daumen Karls d. Gr. an. Zugleich wurde beschlossen, künftig den Karlstag zu feiern. Dadurch, dass Brennwald den Zauberstein, der zur Gründung Aachens führte, von Zürich 25 stammen liess, sollte die Abgabe der Reliquien als Dankverpflichtung motiviert werden. Von den beiden Sagen wurde jedoch in der Schweiz nur eine populär, nämlich diejenige von K. d. Gr. und der Schlange, und zwar geschah dies hauptsächlich durch J. Scheuchzer, der sie in seinem zu Anfang des 18. Jahrhunderts erschienenen Werke *οὐρεσιπολιτης* Helveticus III 383 mit spezieller 30 Berufung auf Brennwald erzählt und sie mit den Worten einleitet: „cujus nam generis fuerit serpens ille, cujus in historia Caroli Magni meminit. Legenda quaedam antiqua in Henrici Brånwaldii chronica reperiunda, pariter non constat, fabula tamen feretur huc inferi, licet nec minimam prae se ferat veritatis speciem.“ Die Entstehung der beiden Sagen führt ins Mittelalter, wenn nicht gar ins 35 Altertum zurück. Die Sage von der Dankbarkeit der Schlange ist ein altes, vielfach variiertes Thema; die Feindschaft derselben mit den Kröten stammt wohl aus Plinius Hist. Nat. X. c. 84, XX. c. 13. Die Gesta Romanorum, eines der ältesten Märchen- und Legendenbücher des christl. Mittelalters, schon 1472 zum ersten mal gedruckt, (vgl. K. Goedecke, Grundriss d. deut. Dichtung 40 (2. Aufl.) I 351) enthalten die Sage von der Schlange (in der Ausgabe d. Gesta v. Grässe I 206) als No. 105, hier zwar nicht v. Karl. d. Gr., sondern v. Theodosius erzählt. Neben J. Scheuchzer findet sie sich auch in den Cento novelle antiche 119,

in die keiserin hat, da mocht si Karolus nit lassen, sonder must si allezit bi und um in sin, oder er mocht weder rûw noch fröud halten. Nun begab es sich, das die keiserin krank ward; die erkannt nun des steines kraft und forcht, wo der einer ander fröwen 5 wurde, das die der keiser liebgewinn und ir gar vergesse, nam also an irem letsten end den stein under ir zungen und verschied. Zestund ward si nach keiserlichen sitten verbalsimiert und zû der begrept bereit. Aber der keiser, der nit an si beliben, noch leben Bl. 31<sup>b</sup> kond und mocht us grosser liebe, so er zû ir ¶ het, liess si wider 10 usgraben und fûrt die also tot 18 jar mit im, wohin er dann wandelt. Also hat er einen ritter an dem hof, der gedacht wol, das es von des steins kraft kem, ersûcht die toten fröwen und vand den under ir zungen. So bald das geschach, liess er die vergraben, hat keinen gedank nach ir, sonder nach dem ritter, der 15 den stein hett, und was der begert, das liess im der keiser nach. Das wert nun etwas zittes, und vieng man dem keiser ouch dem ritter an übel zû reden. Also nam der ritter disen stein, als er einsmalls mit dem keiser von Cöln reit und warf den bi dem warmen brunen in das wüst mos, damit er keinem mentschen me 20 sollte werden. Zestund verliess der keiser den ritter und gewan so grosse liebe zû dem ort, das er die statt Ach dahin buwte. Er stifted ouch gar ein köstlich münster daselbs, das gepuwen war anno domini 810 jar.<sup>1)</sup> Dahin bewidmet er mit corheren; er begabet si ouch, das die bedi stift zû Zürich und Ach zû ewigen ziten 25 sond brüderen heissen und sin. Es ist ouch noch hût bi tag, so ein corher der einen stift zû der andern kompt, das man im presenz gibt, als ob er daselbs verpfründ sie. Und was gedachter Karolus witter volbracht hat, lass ich umb kürze willen. Den sovil das etlich wellend, dis sige die sünd gesin, so sanctus Egedius

30 Grimm Deutsche Sagen II 119, Veillées allemandes II 155. — Die zweite Sage v. Zauberstein od. Ring im See b. Aachen, wie Grimm l. c. II 117 sie nennt, findet sich schon ganz ausführlich bei Petrarca, Epistolae de rebus familiaribus I 41 ff., doch steht dabei natürlich nichts von Zürich. Petrarca erzählt (ca. 1340), dass er sie von den Priestern in Aachen gehört, ja dass diese ihm 35 eam scriptam ostenderunt, et postea apud modernos scriptores accuratius etiam tractatam legi. Fr. Schlegel hat sie sogar 1806 in Rostorfs Dichtergarten poetisch gestaltet.

1) Das Münster in Aachen liess Karl d. Gr. in den Jahren 796—804 auführen. Kugler, Gesch. d. Baukunst I 408 mit der dort angeführten Literatur.

Karolo mit sinem gepet abgewilliget hat, das er sin fröwen also toter 18 jar mit im gefürt hat etc. ||

Bl. 32<sup>a</sup>

Als dann von ursprung, namen und erbuwung der statt Zúrich hievor gemeltet wirt, und ich in dem vom anfang der drien kilchen geseit, so han ich glich dennoch von stiftung der 5 ander gots gehúser in der statt und landschaft Zúrich ouch geschriben. Wiewol die jarzalen wit von enander und nit in ordnung stand, so ist es doch beschechen, darmit diese marteri bi einandern funden und nit durch das ganz búch zerstrówt werde. Demnach wil ich die andern hendel, es sigend kriegs lóuf oder ander sachen, 10 der jarzal nach, so wit ich die erkennen han und ze wege bringen mag, in ordnung setzen.

### Von der pfarkilch zu sant Petter.

Von der pfarkilch zú sant Peter<sup>1)</sup> vind ich nit anders, dann das ein schwósterhus und ein klein káppelli dabi anfenglich gesin, 15 das zú sant Peter hiessi, und als sich das volk zu dem ersten gemeret hat und ir alte pfar sant Ciriack vor der statt (jetzt zú san Steffan) ze klein und eng worden<sup>2)</sup>, das sich die kilchgnossen und burger vermeinten ein ander kilch zú buwen. Dahin jeder sin hilf und stúr gegeben hat bis die gemacht und sant 20 Petters múnster genempt worden ist. Demnach etlich burger sonder pfrúnden und caplanien us irem gút Gott zú lob und den lieben heiligen zú er und allen gloubigen selen ze trost gestiftet hand. || Bl. 32<sup>b</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. S. Vögelin Das alte Zürich I 570; über die Urkunde v. J. 857 (gedruckt U. B. Zürich I 27 u. Zürich Ant. VIII Beil. 2) wo eine capella St. 25 Petri erwähnt wird vgl. S. Vögelin Das alte Zürich I 571 Anm. 4 u. 5.

<sup>2)</sup> Dass an Stelle der St. Peterskirche früher eine Kapelle gestanden, mochte Brennwald aus der eben angeführten Urkunde v. J. 867 schliessen. Das Vorhandensein eines Schwesternhauses daselbst ist durch 2 Urkunden aus dem J. 1246 u. 1247 U. B. Zürich II 148 u. 185 bezeugt. Es wurde gegen Ende 30 des 13. Jahrh. niedergerissen. Hingegen kann die Behauptung Brennwalds, dass die Cyriakus- später St. Stephanskirche die älteste Kirche Zürichs auf dem linken Ufer der Limmat gewesen sei, urkundlich nicht gestützt werden; das war unzweifelhaft die St. Peterskirche, deren Gründung lange vor der Fraumünsterabtei stattgefunden haben wird. S. Vögelin Das alte Zürich I 602. 35 Stumpf Zürich Stadtbibl. A. I fol. 40 u. Bullinger Tig. VIII haben obiges Brennwald nacherzählt; auch Edlibach Zürich Ant. IV 252 muss das getan haben, da er die Bemerkung, dass sie „die älteste lütkilch in Zürich vor zitten war“ erst 1528 machte, als Brennwald seine Chronik bereits geschrieben hatte.

40



### Von der kappel uf dem hof.<sup>1)</sup>

Als dann von stiftung des alten schlosses Thurrico in der minderen statt Zúrich uf dem hof gelegen und wie die seligen marterer sant Felix, Regula und Exupranciús daselbs von Decio in súttig ól gesetzt sind, meldung geschicht<sup>2)</sup>, ist demnach als die cristenlichen keiser landvógt dahin gesetzt hand, ein capell an das ort gepuwen, da die lieben heiligen lange zit geeret sind. Und nach dem die statt Zúrich umb das heilig rómisch rich so vil verdient, das inen aller gewalt úbergeben und kein vogt me dahin <sup>10</sup> gesetzt ward, vergienge das selb schloss buw lose halb und verfiel mit der zit, das da den burgern villicht nit vast leit war. Und als sich des nieman me underwand, ward es mit der zit gar geschlissen und in ander buw der statt geprucht<sup>3)</sup>. Da ward nun gar ein lustiger platz, dahin sich das gemein volk vast besamelt; <sup>15</sup> ouch ward aller mútwill mit springen, tanzen, spilen an dem end volbracht. Us dieser ursach die von Zúrich mit erlobnis irer geistlichen oberen die selbig kappel ouch schliessend, verwantend ihr zins, rent und gúlt an den spittal, stiftend ouch armen lúttén ze trost einem priester ein pfrúnd darin das er sí soll versehen. <sup>20</sup> Nun hat man von alter her allweg uf den letzten firtag ein gemeini process von allem volk und mit allem heilthum in das schloss und die cappell getan zú lob und er den wirdigen heiligen, so da gemartert sind. Das wirt nach zú diser zit volbracht mit grosser solenitát, als man kan; und als dri orden parfússer augustiner und <sup>25</sup> bredien da sind, wird ihnen nachgelassen, uf den selben tag von der statt Zúrich harkomen, lob, er und pris allem volk ze predien, das si versehend ein jar um das ander. Es schlecht ouch jetlich gots-

1) Ausführlich besprochen in S. Vögelin Das alte Zürich I 664—669.

2) Vgl. oben.

<sup>30</sup> 3) Auf dem Hof, wo in keltischer Zeit ein Refugium (vgl. F. Keller, Zürich Ant. I 29 XII 288, Nüscheler Anz. f. A. G. 1868 S. 18. J. Heierli Zürich in vorgeschichtlicher Zeit. Vögelin Das alte Zürich II 14—40), in römischer ein Kastell (F. Keller Zürich Ant. XII 285 ff. S. Vögelin das alte Zürich II 41—79: Zürich in römischer Zeit) gestanden, erhob sich schon im <sup>35</sup> frühen Mittelalter ein palatium regium od. aula imperialis (U. B. Zürich I 184 (1153) Zürich Ant. VIII Urkd. No. 46 (1153). Aber schon im Jahre 1271 äussert sich Eberhard, der Bischof v. Konstanz (U. B. Zürich IV 183) darüber, dass die presentes nullam possunt habere memoriam, da dieselbe „funditus destructa“ sei.

hus sin eigen gezelt uf, darunder man mess halt und wirt grosser  
gotsdienst volbracht uf denselben tag von menklichen.<sup>1)</sup> || Bl. 33<sup>a</sup>

### Von den Prediern zû Zürich.<sup>2)</sup>

Als man zalt 1230 jar kamend die Bredier des ersten gen  
Zürich und gab man inen ein hus in, vor der statt Zürich zû 5  
Stadelhofen vor dem tor uf dorf; da enthieltend si sich etlich  
zit, doch nit lang. Dann des nachgenden jares kamend si in die  
statt, und gab man inen ein cappell und hofstatt dar bi in der  
Brungassen, und hiess dieselbig kilch der zit zu sant Niclaus  
zû Niederdorf. Da fiengend si mit der burger und ander fromer 10  
lútt hilf an ein kloster zû buwen, und ward des nach genden  
jares der kilchhof daselbs gewicht. Und als man zalt 1240<sup>3)</sup> jar,  
da ward ir kilchen gepuwen und bliben da nit lenger denn 7 jar;  
darnach wurdent si mit anderen priesteren zû Zürich usgetrieben,  
als hienach gemeltet wirt und kamend gen Winterthur uf den 15  
Heiligenberg und demnach kamend si mit anderer priesterschaft  
wider in ir kloster, da sie nâch diser zit sind. || Bl. 33<sup>b</sup>

### Von den Ägustinern.<sup>4)</sup>

Der zit (1265) graf Rüdolf von Habspurg, demnach rö-  
mischer kúng, zû Zürich haupteman was, hat er sondern willen 20  
und gunst zû den brüdern sant Augustins ordens; deshalb er  
inen ein hofstat in der mindern statt Zürich ze wegen bracht;  
die gab er demselben orden durch Gots willen und tät sunst sin  
hilf ouch darzû<sup>5)</sup>. Es gab ouch graf Krafft von Toggen-

<sup>1)</sup> Vgl. H. Bullingers Reformationsgeschichte I 16<sup>o</sup>. 25

<sup>2)</sup> Schon 1231 nimmt der Papst Gregor IX die Predigermönche gegen  
die Kleriker Zürichs in Schutz U. B Zürich I 343. Vgl. S. Vögelin das alte  
Zürich I 424 ff.; Nüscherler Die Gotteshäuser d. Schweiz II 447 ff.

<sup>3)</sup> Nüscherler l. c. 447 gibt auch 1240 an. Die Vertreibung d. Domi-  
nikaner fand mutmasslich 1247 statt, vgl. oben u. Fr. Vogel Die alten 30  
Chroniken Zürichs S. 634.

<sup>4)</sup> Vgl. U. B. Zürich IV 136 f.; Vögelin Das alte Zürich I 589.

<sup>5)</sup> Langjähriger Beichtvater, Freund und Berater Rudolfs v. Habsburg war der  
Barfüsser Heinrich von Isny, den der König 1275 zum Bischof von Basel und 1286  
zum Erzbischof v. Mainz erhob, wo er indes schon 1288 starb. V a u t r e y Histoire 35

burg<sup>1)</sup> alles das holz, so man zû disem gotshus brucht, den heren durch Gottes willen. Und nachdem graf Rûdolf römischer kûng bekrönt ward, da begabet er dis kloster mit sonderen friheiten; ouch tatend etlich geschlecht zû Zûrich ir hilf und rat an denselben an, die dannach ir begreptnis an dem end erwaltend, namlîch die Schafli, die Biber, die von Wartense, die Manessen, die Müller und Stigel<sup>2)</sup>. Und demnach kam ein bâbstlicher legat Ulrich episcopus trefarensis von Rom har us<sup>3)</sup>, der ward krank und walt im sin begreptnis bi den Augustinern, da har Bl. 33<sup>b</sup> si gros gût und friheit irem Convent erhollet hand. ||

### Von dem frowen kloster an Selnow.<sup>4)</sup>

Es litt vor der minderen statt ein vast alt frowen kloster an der Sil, dem wasser, dahin sich vor ziten etlich geistlich frôwen versamlotend, und in Gottes dienst so ein hert wesen fûrtend, 15 dass man es in der selligen Ouw nampte<sup>5)</sup>; und von lange der zit, ouch ungeschickte des gemeinen volkes wirt es dieser zit Selnow genempt. Dis gotshus ist so alt, das ich nit gewisses von sinem ur-

des évêques de Bâle I 245 ff. Wohl haben die Augustiner in Zûrich in den Jahren 1266–1273 verschiedene Vergabungen erhalten z. B. U. B. Zûrich IV 136, 20 148, doch wird dabei Rudolf von Habsburg nirgends als Donator genannt, ebenso wenig während seiner Herrschaft als deutscher König, während welcher Zeit zugunsten der Augustiner verschiedene Indulgenzen erlassen wurden. (U. B. Zûrich IV 260, 301, 310, V 1, 34, 228, 317.)

<sup>1)</sup> Kraft II v. Toggenburg, Sohn des vor dem 26. Sept. 1254 verstorbenen 25 Kraft I U. B. St. Gallen III 185. Meyer v. Knona u St. Gallen Mitt. XVIII 70, Anm. 116. Kraft II erscheint im U. B. St. Gallen III 153. Wenn Vögelin Das alte Zûrich I 589 behauptet, „Was aber die Toggenburger betrifft, so findet sich keine Spur, dass sie zu Zûrich Beziehungen hatten, ehe Graf Kraft III. 1311 Propst zum Gr. M. wurde“, so ist das unrichtig. U. B. Zûrich gibt dafür viele 30 Beweise s. Reg. z. B. 1248, als der Papst auf Bitte des Grafen Kraft v. Toggenburg dem Bischof von Konstanz befahl, die Inkorporation der Kirche zu Altdorf an die Abtei Zûrich auch im Namen des apostolischen Stuhls zu bestätigen.

<sup>2)</sup> Am Sommerrefektorium des Augustinerklosters fanden sich neben den Wappen von 20 Vorstehern auch die von 28 Geschlechtern Zûrichs, worunter 35 die oben genannten. Nüs cheler Die Gotteshäuser der Schweiz III 462.

<sup>3)</sup> Huldricus, Episcopus Trevirensis. Vogel Die alten Chroniken Zûrichs S. 24.

<sup>4)</sup> Nüs cheler Die Gotteshäuser d. Schweiz II 457; derselbe b. Vögelin, Das alte Zûrich II 721 ff.

<sup>5)</sup> H. Meier Die Ortsnamen des Kantons Zûrich. Zûrich Ant. VI 106.

sprung vinden kan<sup>1)</sup>, dann sovil, das es von den heren von Basserstorff gestiftet<sup>2)</sup>, begabet und us einem schwesterhus zü einem closter gemacht ist. Und so die statt Zúrich je und je vil anfechtung und grosse krieg gehept, so ist selb gottshus zu dem dickeren mal jetz von den Zúricheren, dann von irem vigenden geschleizt worden und ouch beroupt und verwüst. Deshalb es an zitlicher hab nie von den zügenommen hat, und hand es die Zúricher us der ursach geschadgot, das sie allmal vorchtend, ir vigend leitend sich dahin. Deshalb inen der grösist schad, als man zalt MCCCCXXXVI in dem Zúrichkrieg beschechen ist. Doch hand si nôch vil zitliches gútes, das da ein erberer convent mit frouwen under sant Bernharts regel ir wesen und erlich uskomen habent. ||

Bl. 34<sup>a</sup>

### Von der stift Embrach.

Der zit, als die graven von Kyburg erlich und wol regierend, namend si zü an gút, er, lútt und land und zoche gar vil adels hinder si; die nun allenthalb gar starke húser buwtend, das si und ir gesind beliben möchtend. Nun was Embrach und dieselb gegni damals ein wildi von holz und bergen gar ruch. Dahin ir etlich sich mit irem volk satztend, rüttend und wurdent die vestinen Geilsperg, Wagenberg, Sal, Blawen, Grafenspúchel, Mosprun, Baldisperg, Rüdenegg und Fryenstein<sup>3)</sup> so nâch in der revier zesammen gebuwen, das man je von einer zü der an-

<sup>1)</sup> Anno 1248 in Neuenkirch bei Sempach gegründet (Kopp Urkunden I p. 13), wurde das Klösterlein 1256 nach Zürich verlegt (U. B. Zürich III 67), 25 worauf dann aber dasjenige in Neuenkirch 1286 durch reichere Dotation (Gfd. XXI 31) wieder aufblühte.

<sup>2)</sup> Wenn auch um jene Zeit ein Conrad Faber de Basserstorf urkundlich (U. B. Zürich II 291) nachweisbar ist, so lässt sich doch die Behauptung unseres Autors nicht stützen.

<sup>3)</sup> Von den genannten, sämtlich um Embrach gelegenen, sind nur noch von Freienstein, Sal und Wagenberg nachweisbare Spuren vorhanden vgl. Zeller-Werdmüller Zür. Ant. XXIII 309, 362, 377, während die andern: Baldensberg, Blauen, Geilsberg, Grafensbühl, Moosbrunnen nud Rüdenegg völlig abgegangen, weshalb deren einstmaliges Vorhandensein vom genannten Forscher (l. c. S. 299, 301, 311, 314, 348, 361) als fraglich bezeichnet wird; doch erwähnen die Quellen XV 475 eines hofes zu Badensperg (ohne Zweifel Baldensberg, wie Mag richtig vermutet.)

deren rüfen mocht. Dise edellüt kamen überein, inselbs und irem gesind ein lütkilchen zu buwen; die ward bi Ober-Embrach an dem end, so es nâch der Kilchacker heist, angefangen, und was si fürtend und den ganzen tag rüstend, kam nachts alles dannen, 5 und ward in dem boden, als gotshus Embrach jetz stat, morn-des gefunden, daruf die kilch daselbs gebuwen ward. Nun warend unwit von der vesti Fryenstein in dem berg, so der Irchel heist, zwen waldbrüder; from der ein, der ander ein grosser schalk was. Der ward us tüffelschem nid bewegt und schlug den andern zetod, leit 10 in demnach in sin stuben, zunt das hus an, als ob es sunst verbrunen wêr, und als das für ufging, luf menglich darzû und fundent den brüder unversert. Also kam der schalk, der in gemürtet hat, ouch und gehüb sich vast übel umb sinen brüder. Und so bald er zû im nachtet, da hüb der tot an zu blütten. Daruf greif man zû 15 im; der verjach das mort zestund; also ward er dem landgraven von Kyburg überantwurt und nach sinem verdienen gericht, und fürt man den toten cörpell gen Embrach in die pfarrkilchen, da Bl. 36<sup>b</sup> ward er begraben. ||

Nun viengend die lüt disen brüder gar vast heim zû suchen 20 von des wunderzeichens wegen, das Got mit im gewürkt hat, wann das hus zu eschen verbrunen und [er] unversert darin beliben was, desglichen so vast geblütet hat und gefiel viel gütés dahin. Also ward ein capell vor sinem grab gebuwen und in sant Bläsis er gewicht. Es gefiel ouch so gross güt dahin, das mit der edle und 25 ander lütte hilf ein kloster dahin gepuwen, ouch Gott nacht und tag lange zit gar ernstlich gedienet ward. [hoc ex vaga relacione]<sup>1)</sup>.

**Und das eltist, so ich demnach von der stift Embrach find, ist ein latinischer brieff, den ich zu tütsch transferiert und hienach gesetzt han, lutt also:<sup>2)</sup>**

30 Wilhelm, von Gottes gnaden bischoff zû Sitten und Wilhelm, apt der kilchen Augunensis, unsern lieben in Gott, den

1) Diese Sage, grösstenteils Erfindung unseres Chronisten, trotz seiner Behauptung, dass er hoc ex vaga relatione geschöpft habe, hat auch Stumpf fast wörtlich in seine Chronik II 114 angenommen u. von diesem Nüschele 35 Die Gotteshäuser d. Schweiz II 265.

2) Vgl. U. B. Zürich I 233 mit der Bemerkung über die Datierung der Urkunde.

brüdern der kilch zû Embrach und andern gläubigen, zû denen dise brief komend, heil in dem waren heilmacher. Es ist billich, das man den geistlichen begirden lichtlich ze willen werd, uf das die cristenlich geistlichkeit in denen dingen, so nachgelassen sind, irens begerens ein volkomen benützung erlangind. Und so wir das ermessend, <sup>5</sup> thûn wir kûnd allen cristgläubigen, glich den nachkomenden als den gegenwirtigen, wie der erwirdig probst von Embrach Regerhardus zû der kilchen Augunensis [sant Maricen] um bettens willen komende mit demütigen fliss siner pitt, des allerwirdigsten heilstums der schar Thebeorum bi uns erworben hat. Und als <sup>10</sup> wir sinem begeren stattgethan, so bittend wird ùch in dem herren, das ir die wirdigen pfand derselben heiligen mit billicher ererbietung empfachen wellind, und ir gedächtnis nit versumen, [sondern] mit täglichen fürbittungen gedenken. Damit üweren herzen kein zwifel infalle, hant wir dis geggenwirtig || brieffi mit des heiligen sant Ma- <sup>Bl. 37</sup> ricen insigel bevestnet, one zwifel warlich wüssende, das üwer und aller deren andacht, so dieselben marterer wirdiglich erend, des zitlichen lebens hilf und des ewiglichen lebens sig erlangend, in unser gedächtnis des appostels red haltende, wann, so ir gesellen des lidens sind, so werdent ir ouch desglichen sin des trosts. Wir wünschent <sup>20</sup> ùch allen heil in dem herren. Amen. Dise ding alle beschechen von der mentschwerdung des herren 1188, als da regiert Fridericus, der römisch keiser und sin herzug wider die ungläubigen volbracht, und als babst Leo, der dritt des namens, den stûl zû Rom verwalt.<sup>1)</sup>

Item, ich find ouch das diser bropst Regenhardus sibem jar <sup>25</sup> geregieret hat vor disem datum.

Nun find ich kein sonderen stifter zû Embrach, dann einen grafen zû Kyburg, hiess Hundfriedus, thûmher und archidiacon zû Strasburg,<sup>2)</sup> ein streng from geistlich man. Als der sach abgang des gotshus oder dienstes und das die gûter vast vertan warend, <sup>30</sup> nam er, was übrig was, teilt es in 8 theil, stifte von sinem gût dar 12 pfründen und ein probsti, deren jetlicher er disen teilen ein zû eignot, nampte si kloster lechen. Der selb Hundfridus nach für stifter daselbs gehalten wirt; wann aber oder wie lang das sige, han ich nit könen finden. || Es ist ouch das gotshus Embrach in <sup>Bl. 37</sup>

1) Nicht Leo III., sondern Clemens III. war von 1187—1191 Papst, auch hatte Barbarossa seinen Kreuzzug nicht vollbracht.

2) Vgl. U. B. Zürich I 126 Anm. 1.

kriegslöuffen zweimal verbrennt und gar verderpt worden, also das man es mit dem almosen widerum hat müssen buwen. Und hand es des ersten die von Zürich verbrennt, als sie krieg hattend mit herzog Albrecht von Osterich, davon findest du an dem — blatt; 5 des andern mal ist es von der Eidgenossen zûsatz ab Regensperg verbrennt, davon vindest du an dem — blatt.<sup>1)</sup>

### Von den bröbsten der stift Embrach.

Anno domini 1264 in dem monott aprellen an dem 11. tag kalend des meiens ist meister Heinrich von Husen von allen cor- 10 heren der kilchene Embrach (die damals der wal waltend sin) gemeinlich zû brobst erwelt, beschach in der kilchen der probsti des Zürichbergs. Und nachdem die wal an dem end beschach, schwûr er uf dem heiligen evangelio der gedachten kirchen trûw zû halten, ir nutz zû schaffen, si bi irem rechten ze behüten und 15 ze beschirmen nach sinem vermogen, und demnach desselben jares und manots uf den 7. kalend des meiens ist sin wal bestet durch den wirdigen her Äberharten, bischoff zû Costenz; desglich hat er uf den 6. kalend. iuni die fürsorg weltlichen ding von dem 20 wirdigen hern Heinrich bischoff zû Strasburg (welichem die gedacht kilch in der weltlichkeit underworfen ist) in der statt und des bischofs hof empfangen, da er ouch uf dem heiligen evangelio geschworen hat, das er die gûter der probsti und derselben kilchen in keinem weg verendern und si bi irem bruch und recht behalte 30 und beschirmen wel mit gûter trûw und one arglist. ||

25 Diser meister Heinrich ist demnach gestorben, als man zalt 1277 jar. Also hat or 13 jar geregiert.<sup>2)</sup> Wie und in was mass

<sup>1)</sup> Embrach wurde zum ersten mal 1388 verbrannt Hottinger Helv. Kirchengeschichte V 196; Speculum Tigurinum p. X 319 u. a.; das 2. mal aber 1443 Hottinger I. c. V 408.

30 <sup>2)</sup> Heinrich von Husen erscheint schon 1259 als Propst (Regesten v. Einsiedeln N. 81); Herrgott Geneal. Habsb. II 355; U. B. Zür. III 171 und 1267 findet sich H. præp. (U. B. Zürich IV 66) zum letzten mal; Zeitschr. Oberrh. XXXV 426 (1263); also kann v. Mülinen Helvetia sacra I 40, Heinr. v. Husen komme v. 1259—1263 vor, nicht richtig sein. Für das Todesjahr 1277 beruft sich v. 35 Mülinen auf Stumpf u. dieser hat es v. unserm Chronisten.

<sup>3)</sup> Kann nicht richtig sein; denn schon 1269 erscheint Hugo Bockli (U. B. Zürich IV 130) als præpositus. Auf den Irrtum v. Mülinens in Helvetia sacra I 40, der mit Berufung auf Regest Kappels N. 87 für das Jahr 1263 Reinhard als præpositus nennt, hat U. B. Zürich III 295 Anm. aufmerksam gemacht.

aber der güter der gestift Embrach und ander der grafen von Kyburg güt in disen landen für die gestift Strasburg komen sind, vindestu an dem end, so ich die stift uf dem heilige berg bi Winterthur beschrib, und will nun me von andern bröbsten der stift Embrach sagen, sovil ich deren erkennet hab.

Demnach wird Hugo Böckly zü brobst erwelt; der starb anno domini 1288; also regiert er 11 jar.<sup>1)</sup>

Anno domini 1295, der zit was ein brobst, hies Baldibartus und was nur evangelier; aber von sinem zü namen und tod vind ich nit.<sup>2)</sup>

Anno domini 1298. Das zit ist gesin ein probst her Johannes geheissen; also find ich den in einem instrument, aber sin zünamen stat nit darbi.<sup>3)</sup>

Demnach was ein bischof zü Wirzburg, hies Heinrichus, der ward probst zü Embrach, hat ettliche güter an gotshus gen, die der herren von Hochentüffen gesin sind, darum ich mein, er sig desselben geschlechtes.

Anno domini 1318 was Cünradus von Clingenberg bischof zü Frisingen und probst zü Embrach.<sup>4)</sup> ||

Anno domini 1325, da ward her Niclaus von Frowenfeld probst zü Embrach. Nun vind ich, das diser zit ein bischof zü Costenz gesin ist, der ouch Niclaus von Frowenfeld geheissen het; ich weiss aber nit, ob er derselb ist gesin oder nit. Diser bischof starb anno domini 1322; also ist er 19 [jar] probst gesin.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Hugo Bockli erscheint noch 1286, U. B. Zürich V 307, auch Gfd. VIII 23 (1284) als praepositus.

<sup>2)</sup> v. Mülinen *Helvetia sacra* I 40 nennt ihn für 1288 u. 1295 als Probst.

<sup>3)</sup> In einer Urkunde v. Töss 1298.

<sup>4)</sup> Nach Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch II 299 ff. war Konrad v. Klingenberg von 1308—1318 Propst von Embrach, von 1312—1326 Propst auf dem Zürichberg, von 1324—1337 Bischof v. Freising und ist 1349 gestorben.

<sup>5)</sup> Niklaus v. Frauenfeld erscheint nach Neugart *Codex diplomaticus Allemanniæ* II N. 1093 (a° 1316) nur als canonicus Constantiensis, desgl. U. B. Thommen I 148, hingegen 1325 nach Regesten v. Einsiedeln N. 240 u. Gfd. XXXXIII 282 und 1330 nach U. B. Thommen als Propst v. Embrach. Niklaus wurde 1334 Bischof v. Konstanz; sein Zeitgenosse Vitoduran erwähnt ihn als solchen nicht weniger als 6 mal Archiv XI 116 150/151 210 215 227. G. v. Wyss gibt (ibidem 227. Anm.) als Todesjahr 1344 an. Seine



Demnach ward Cünradus von Tengen, archidiacon zû Costenz, brobst zû Embrach und starb anno dom. 1365.<sup>1)</sup>

Demnach ward her Friderich von Tengen probst zû Embrach, was vormals thûmprobst zû Cur gesin; da regiert er 9 jar und starb anno domini 1374.<sup>2)</sup>

Demnach ward Johannes von Heydegg epistler probst zû Embrach und regniert ouch 9 jar, starb anno domini 1383.

Demnach ward Johannes Echinger von Costenz brobst zû Embrach præfuit sub anno dom. 1395.<sup>3)</sup>

10 Demnach ward her Ulricus probst zû Embrach.

Demnach meister Niclaus Gundelfinger, geistlicher rechten licenciat, resingniert, was ein thûmher zû Costenz.

Item anno domini 1413 in dem concili zû Basel ward ein cortisan brobst, hiess Heinricus us Holland; der resingniert Bl. 39 demnach anno dom. 1451.<sup>4)</sup> ||

Item meister Äberhart von Nellenburg regniet 19 jar, do er starb darnach im 70. jar.<sup>5)</sup>

Item doctor Jacob von Kam was drü jar brobst und resingniert die probsti.<sup>6)</sup>

20 unmittelbaren Vorgänger im Episkopat waren Rudolf III. (1308 - 1334) und Gerhard (1306—1318) gewesen. Die von unserm Chronisten angegebenen Zahlen sind also unrichtig.

1) Konrad v. Tengen als Propst bezeugt durch U. B. Thommen I 246 (1342) 298 (1352), durch U. B. St. Gallen III 629 (1355). Vgl. auch v. Mülinen 25 Helvetia sacra I 40.

2) Über Friedrich v. Tengen und die folgenden Johann v. Heidegg, Johann Ehinger v. Konstanz u. Niklaus Gundelfinger vgl. v. Mülinen Helvetia sacra I 40f. Über den letztern als Feind Fel. Hemmerlins dessen Biographie v. B. Reber S. 416 ff.

30 3) Echinger erscheint auch schon 1387 als præpositus, desgl. noch 1406 bis 1407. Johannes Echinger, der reiche Vergabungen machte und eine Jahrzeit stiftete, starb nach dem Jahrzeitbuch v. Embrach den 23. April IX. kal. (Maii).

4) Die Zahl 1413 verschrieben aus 1431. Um 1448 erscheint ein Petrus Hollard als præpositus.

35 5) Nach dem Embracher Jahrzeitbuch am 24. April 1470 gestorben. Nach Charta 2760 (Z. St. Ar.) gab Eberhard v. Nellenburg i. J. 1454 dem Stift neue Statuten. Vgl. Z. Stadtbiblioth. Monasteriorum Tigurinatorum historia (unter Embrach) auch kopiert von Erhard Dürsteler in seiner Beschreibung d. Stift u. Clösteren etc. d. statt u. landschaft Zürich N° XXXII.

40 6) Jakob v. Cham resignierte 1473 und wurde Probst des Grossmünsterstifts; J. Egli Der ausgestorb. Adel Zürichs S. 29.

Item doctor Heinrich Nithart war brobst und kam nie zu der residenz; dann er resingniert glich wieder.<sup>1)</sup>

Item Johannes Vest, thümher zu Costenz, ward brobst, der regiert 10 jar und starb anno dom. 1483.<sup>2)</sup>

Item meister Johans von Kam ist 29 jar brobst gesin; <sup>5</sup> da resingniert er die probsti sins brüders sun, hiess Jacobus anno dom. 1512; und ist meister Johans von Kam der erst probst gesin, dem burgermeister und rat der statt Zürich gelichen hand us kraft der bull, so man sixtimanam nembt.<sup>3)</sup>

Item Jacobus von Kam, in decretis licenciat, was fünf jar <sup>10</sup> probst und stünd die selbig zit uf der hohenschul. Und als er anhub residieren, starb er in einem monat darnach uf den 12. tag jenner 1514.<sup>4)</sup>

Item uf den 16. tag des jenners, als man zalt 1514, da ward die brosti her Heirich Brenwald von burgermeister und rat der <sup>15</sup> statt Zürich gelichen us kraft der bull,<sup>5)</sup> so man sixtimanam nembt. Aber derselben zit lag ein legat de latere bi Zürich, hies Burtius;<sup>6)</sup> der gab im die bullen, und was er deshalb noturftig was, damit er kein boten gen Rom schicken müst, kostet in den- noch hundert rinscher gulden, e er die probsti annam. Diser hat <sup>20</sup> demnach sampt dem capitel die stift unsern heren übergäben, wie das in diesem urbar eigentlich angezeigt wirt. ||

Bl. 39<sup>b</sup>

<sup>1)</sup> Heinrich Neidhart, Chorherr am Grossmünster; J. Egli l. c. S. 121.

<sup>2)</sup> Johannes Vest; v. Mülinen l. c. I 41. Jahrbuch Embrach (Staatsarchiv Zür. II 26) 27. März (VI. kal.) Obiit Johannes Vest artium magister, de- <sup>25</sup> cretorum Doctor, baccalaureus in Theologia nec non præpositus Imbriacensis qui legavit canonicis et peblano residentibus 1 modium tritici qui interfuerunt vigiliis et crastino divinis officiis celebrandis, absentibus vero nihil. Orate pro eo, obiit anno 1483.

<sup>3)</sup> Johannes v. Cham auch bezeugt durch Gfd. XXXIII 407 (1492). Nach <sup>30</sup> unserm Chronisten wäre derselbe 1483—1512, also 29 Jahr lang Probst gewesen; v. Mülinen I 41 gibt bloss 1492—1512 also bloss 20 statt 29 Jahre an. Nach Charta 3077 (l. c.) muss 1484 Conrad Hepper Probst gewesen sein.

<sup>4)</sup> Der Chronist widerspricht sich selbst. Wenn Joh. v. Cham 1512 resignierte und sein Neffe Jakob v. Cham 5 Jahre das Amt versehen, muss dieser <sup>35</sup> 1517 gestorben sein.

<sup>5)</sup> Vgl. Wirz Helv. Kirchengesch. III 335. Gfd. XXIII 21 ff. XXX 173; Leu Lex. XVII 245.

<sup>6)</sup> Anton Puccius, Bischof v. Pistoria. Eidg. Absch. III. 2. S. 1076.

### Von dem frowenkloster zu Töss.<sup>1)</sup>

Anno domini 1233, da war ein geistliche fromme frow us der pfarr Heligow, so dieser zit Elgow genempt wirt, ab der vesti Herten geboren. Dahar si Eufemia von Herten genampt ward<sup>2)</sup>.  
 5 Die warb an graf Hartmann von Kyburg den elteren, das er vergunte iren, in siner grafschafft in den widen an der Töss Gott zû lob und er ein schwösterhus zu buwen und iren durch gotswillen die selb hofstatt gefrit übergebe; das nun der graf gutwilliglich dät. Und beschach die übergebung an sant Marxentag, war uf zinsstag  
 10 in den ostertagen im obgemelten jar.<sup>3)</sup> Zestund war ein hus und capell gebuwen, da sich vil frowen in gottes dienst hin besamletend. Dis bestund nun bis man zalt 1268 jar, da kam Albertus Mangnus predier ordens und bischof zû Regenspurg dahin, wicht etlich altär, und umb da der schwösteren sovil da war, da sie ires libs narung wol  
 15 nit überkomen mochtend, gab er inen fürder ein brief, das almusen ze samlen und verlech grossen aplas darzû; deren datum statt geben zû Zürich in der statt im obgemelten jar.

### Die ander stiftung dis gotshus.

Dis wesen ist nun bestanden bis zû der zit, das küng Alb-  
 20 recht von Hapsburg zû Windisch am Var erschlagen ward; der liess hinder im ein tochter us Elsbeten, einer herzogin von Kernten, sinem gemachel, hiess Angnes und ward Anderesen, dem hungerschen küng vermechlet. Die selb künigin von Ungern mit sampt herzog Lüpold von Österich, irem bruder, rächend  
 25 ires vaters tod gar trutzlich, also das sie die besten schloss dis  
 Bl. 40 landes zerstortend und der merteils adels im Turgöw und Ergöw || vertribend. Dann si strafend disen totsclag bis in die vierten linien. Und als si demnach betrachtet, das si villicht zu hert ge- rochen und mengen unschuldigen getöt het, ging si in das schwö-

30 1) Vgl. Heinrich Sulzer Das Dominikanerinnenkloster Töss, Zürich Ant. XXVI S. 84 ff und den dort S. 84 gegebenen Literaturnachweis.

2) Vgl. H. Sulzer l. c. S. 86.

3) Stimmt nicht; der Markustag ist der 25. April; in der Diözese Konstanz wurde aber auch die Translatio M. am 4. April als Markustag gefeiert.  
 35 Grotefeld Zeitrechnung des deutschen Mittelalters II 2, S. 154; Ostern fiel 1233 auf den 3. April, also war Markustag Montag d. 4. u. nicht der 5.

sterhus, büss umb ir sünd zû wûrken; si begabet es ouch mit gar grossem gût und stift dahin ein convent mit gewiloten frowen, da sie ein sollich streng wesen fûrt mit beten, vasten und allmusengeben, das Gott noch grössere wunderwerk nach irem tod durch si nâch täglichen wûrkt; wesshalb sie für heilig geacht wirt und litt<sup>5</sup> in demselben kloster Töss begraben<sup>1)</sup>; si begabet ouch das kloster Künigsfelden, das ir mütter uf die hofstatt, da kung Albrecht erschlagen war, gestiftet hat, ouch gar erlich, und gab an diese beide kloster vast das gût, so sie den heren und dem adel nam, die schuld an ires vatters tod hattend<sup>2)</sup>. 10

### Von dem Heiligenberg bi Winterthur.<sup>3)</sup>

Anno domini 1254, dieser zit het graf Hartmann von Kyburg das gotshus uf dem Heiligenberg nebeit Winterthur gestift. Diser Hartmann und graf Ulrich sin brüder, der zit bischof zû Cur, hand all herligkeit und oberkeit, so si hie zû land besassend,<sup>15</sup> an das bistum und gestift Strasburg gen, und in der selben übergab inen etlich hõf und gütter fri vorbehalten und damit dis gotshus begabet. Man sicht ouch zenechst umb das selb gotshus me dann an einem ort etliche anzöugung, das starke hüser oder schloss, da die herschafft ihren sitz gehan, gestanden sint und insonders<sup>20</sup> der winthurn, us dem dene von Winterthûr gar vil übertrangs beschechen ist, den si zuletzt zerstört, abbrochen und etliche hüser in ir statt darus buwen hand. || Si schwerend ouch ierlich, so man Bl. 40<sup>b</sup> einen schultheissen setzt, das si die selb vesti zû ewigen ziten nit

<sup>1)</sup> Die Königin Agnes wurde nicht in Töss, sondern in Königsfelden be-<sup>25</sup>stattet. Die Auffindung eines Grabsteins mit dem Wappen Ungarns, das zugleich das Klosterwappen von Töss ist, gab Anlass zu der irrigen Annahme. Vgl. Th. v. Liebenau Gesch. d. Klosters Königsfelden S. 61; dazu auch die grossartige Schenkung der Agnes v. 11. Januar 1351, bestehend in 2 Bauernhöfen, im Wert v. ungefähr 600 Goldgulden. Argovia V 108. 30

<sup>2)</sup> E. Kopp Geschichte d. eidg. Bde. IV. a., 55, 63, 76, 104, 112, 117, 274 bewies, dass keine einzige der vielen Besitzungen der Königsmörder dem Kloster Königsfelden zukam.

<sup>3)</sup> Vgl. U. B. Zürich II 147, wo schon 1246 ein Hermannus praebendarius de Monte Santo urkundet. Nach Nüscherler Die Gotteshäuser der Schweiz <sup>35</sup> II 266 wurde Heiligenberg 1233 gegründet. Vgl. Kasp. Hauser Quellen z. schweiz. Reformationgeschichte III 48, 128, 186, 244, besond. aber 311 ff, wo als Gründungsjahr (frühestens) 1225 genannt wird.

wieder wellind buwen lan. Es han ouch diser graf Hartmann, ein gräfin von Lenzburg, sin gemachel, und etlich grafen von Kyburg ir begrepnis da; es lit ouch Hartmann von Habsburg, künig Rudolf gsind und sunst vil adels da begraben.

5 Item es hand ouch die pfrundherren demnach für ir stiftung ein confirmaz oder bestettnis überkomen, deren anfang und datum ich zu tütsch gemacht und hiennach gesetzt han<sup>1)</sup>: Albertus und Rüdolfus, von gottes gnaden herzogen zu Österrich und Stier, fürsten zu Karniol, margrafen Pertus Naonis, heren zü Habs-  
 10 purg und grafen zu Kyburg, landgraven im Elsass, des durchlüchtigsten her Rudolfen römischen künigs sun gemeinlich denen, so dis gegenwirtig geschrift sechend oder hörend glich den jetzigen als den künftigen erkanntnis der nach geschribnen ding. Als da in unser gegenwertigkeit kommen sind die erwirdigen man, der  
 15 kilchher und pfrundher sant Jacobs kilch von dem heiligen Berg glich bi Winterthur, uns inniglich und demütiglich battend, das wir inen die recht, gnad, friheit, herlichkeit gemeiniglich so inen und gedachter kilchen von unsern vorderen, den durchlüchtigen Ulrich und Hartmann grafen von Kyburg mit verwilligung  
 20 des wirdigen in Gott vatter her Cünraden, etwan der kilchen zü Costenz ordenlichen bischofs, demselben end geben und verlichen, das wir durch unser grossmechtigkeit gerüchtind, die inen zü bestetten und zu ernüwern. Item und statt das datum geben zu Bl. 41<sup>a</sup> Ougspurg uf unser frowen tag purificacionis anno dom. 1286. ||

## 25 Von dem kloster im Berenberg.<sup>2)</sup>

Anno domini 1255<sup>3)</sup> der zit kamend fünf brüderen von Linz us Österich in dis land, namlich Heinricus, Paulus, Cünradus, Johannes und Nicolaus; die begerten an graf Hartmann, das er inen vergunte, in siner grafschafft Kyburg zu  
 30 wonen und ein hofstatt darzû gebe. Der liess inen nach, das si die möchtend usgan; also durchsuchtend si berg und tal, erwalt

1) Das Original gedruckt U. B. Zürich V 289, wo es heisst: . . . Marchie portusque Naonis domini de Habsburg et de Kiburch comites u. s. w.

2) Vgl. Zeller-Werdmüller Das Augustiner Chorherrenstift Mariazell auf dem Beerenberge (bei Wülflingen) Zürich T. 1882, S. 271—281. Kaspar Hauser Quellen z. Schw. Reformationsgeschichte III 309 ff.

3) Schon seit 1318 bestand im Walde Beerenberg eine Einsiedelei.

inen den Beerenberg. Den übergab er inen und frit in, als si das nâch brief und sigel hand. Also hûb Heinricus und sine gellen an zu buwen, des ersten ein klein capelli mit drien altaren und batte Gott, das er im da wöllte kund thûn, in was er [er] die wichen sollt. Daruf erschein im unsere liebe frow, hette nebens 5 ir zu jetweder sit die zwen sant Johannes bapst und evangelist und sprach: „In unser er sollt dis gotshus wichen; dann wir uns die wonung erwelt hand, deren patron und schirmer wir sin wend.“ Also besamlet brüder Heinrich dahin ein convent, deren prier er was. Die lepten unter der dritten regel sant Francissen, samlottend 10 ir brot von hus zu hus, drunkend wasser und giengend in schlechten kleideren<sup>1)</sup>. Diser brüder Heinrich war ein vast geistlich gelert man, der viel historien und anders schreib und von nûwen macht, die man in der cristenlichen kilchen singt und list. Es wûrkt ouch Gott grosse wunderzeichen durch in; er hat ouch dick und vil 15 dem herren und landschaft künftige ding geoffenbaret. Er starb, als man zalt 1400<sup>2)</sup> jar und ward in dem crützungsdaselbs begraben.

Demnach sind sine brüder all dri priores nach einandern da worden, und Nicolaus der vierd starb in siner juget, als er jetz 14 jar alt war. Disen orden || hieltend si ein zit, und umb ires Bl. 41<sup>b</sup> gûten lebens willen gabent rich und arm sovil dahin, das si ir narung hattend und nit me den bettel samlen mûssten. Daruf namend si den orden an, den man nempt von der steig<sup>3)</sup>, die ouch Canonici regulares sin wend; die hattend so vil hilf, das si dise capell brachend und ein nûwe kilch, als die nâch ist, doch mit gar 25 ufgemacht, buwtend, die von bischof Heinrich von Costenz an mittwoch vor dem heiligen wienacht tag gewicht ward anno domini 1372. Diser orden hat sich je sid da enthalten, bis der zit als man zalt 1000 . . .<sup>4)</sup> da hattend si gar übel hus, vertatend dem gotshus all sin rent und gûlt; schlugend alle gezierd, kelch, krüz und mess- 30 gewand in fass in meinung, die us dem land zû fûren. Das ilten inen die von Zürich als schirmheren ab, verschicktend die mûnch,

1) K. Schmidt Nikolaus v. Basel in Basel im 14. Jahrh. S. 262.

2) Schon 1372 wird seiner als eines Verstorbenen gedacht. Zeller-Werdmüller Zürich T. 1882, 275.

3) Vgl. Zeller-Werdmüller Zürich T 1882, S. 274 Anm.

4) Im Jahre 1484; Hottinger Helv. Kirchengeschichte II 178, der sich hier auf vorliegende Chronik stützt.

gabend das gotshus den geregleten korheren sant Augustins  
Bl. 43<sup>a</sup> ordens in, die es noch besitzend. ||

## Von etlichen landvogten, houptlütten und regenten Zürich.

5 Nun ist des ersten zû wüssen, als die statt Zürich lange  
jar in dem gewalt und beherrschung des römischen richs gestanden  
ist, das allweg ein römischer keiser sinen anwalt und burgvogt uf  
dem schloss daselbs gehept hat, als dann hievor von Decio ouch  
gemelt wirt, und vinden derselben burgvögten etwan mengen, inson-  
10 ders herzog Berchtolden von Zeringen, so die statt Bern ge-  
buwen hat, etliche friheit den heren zu der probstei mit sinem  
insigel (als ein burgvogt des heiligen richs zû Zürich) bestättet<sup>1</sup>).  
Es ist ouch her Herman von Bonstetten<sup>2</sup>) friher burgvogt ge-  
sin, desglich ein graf von Wandelburg<sup>3</sup>) und ander. Nun hand  
15 die von Zürich sovil umb das heilig römisch rich verdient, das si  
zû einer richstatt gefrit und dieselbig vogtei inen nachgelassen, das  
si die besetzen und mit einem irer burger verseechen mögend<sup>4</sup>), der  
des richs vogt genempt wirt. Und so man über sachen, die das  
leben oder malefiz antrifft, richten will, so sitzt er im namen des

20 <sup>1</sup>) Vgl. U. B. Zürich I 219, Fr. v. Wyss Die Reichsvogtei Zürich in  
Zeitschr. f. schweiz. Recht XVII S. 45.

<sup>2</sup>) Hermann v. Bonstetten der ältere erscheint als Reichsvogt Zürichs 1277  
in Gerberts Codex epistolaris Rudolphi I, S. 240, 1280 in Kopp Gesch. d.  
eid. Bde. II a. S. 41 u. 1281 in Zür. Ant. VIII 241 u. 1285 ibidem S. 261, Herm.  
25 v. Bonstetten der jüngere versah auch die Reichsvogtei. Kopp Gesch. d. eidg.  
Bde III, b. S. 226, 274.

<sup>3</sup>) Wandelburg bei Benken im Gasterland. Vgl. F. Keller Anz. G. 1864,  
S. 41. U. B. Zürich II 105, III 41, 208, 213, IV 190; Herrgott Geneal. Habsb.  
II 274; doch zeigt sich hier kein advocatus Turegi; wahrscheinlich versteht  
30 unser Autor darunter die Grafen v. Rapperswil, die sich auch v. Wandelburg  
nannten. Anz. G. 1864, S. 43 und nach G. v. Wyss Zürich Ant. VIII 57 be-  
kleideten nach den Zähringern u. Kiburgern die Habsburger die Reichsvogtei.

<sup>4</sup>) Heinrich Wyss oder Albus 1220 (U. B. Zürich I 285) und 1221 (Zürich  
Ant. VIII 3, 60) noch als Scultetus angeführt, erscheint 1223 (Herrgott Geneal.  
35 II 230) als advocatus; als advocati werden u. a. angeführt: 1225 (U. B. Zürich  
I 312) Hugo Brun, 1230 u. 1231 (Zürich Ant. VIII 3, 69, 71) Werner Biber, 1234  
(Zürich Ant. VIII 3, 76) Heinrich Brun u. s. w. aber 1304 Hermann v. Bonstetten  
E. Kopp Geschichtsblätter II 117.

römischen richs zü gericht und klagt ein burgermeister uf den übeltäter von gemeiner statt wegen. Aber in bürgerlichen sachen richt dieser zit ein burgermeister und rat von dieser und ander friheiten; wie die bestalt sind, wird ich an einem andern ort von sagen. Es hand ouch die von Zürich vor jaren eine landschaft<sup>5</sup> usserhalb iren türm und letzinen geban; denn das ganz Zürichgow in der herrschaft handen stünd. Darum si mit grossen kosten houptlüt und söldner vom adel in ir statt halten müsstend, als da ist gesin graf Rudolf von Habsburg, graf Egli von Toggenberg<sup>1)</sup> und ander. Es war ouch derselben zit das regiment sechs<sup>10</sup> ritzen und sechs von den geschlechtern empfolchen, und hat die gemeind gar keinen gewalt. Das nun lange jar weret, und kamend dieselben geschlecht also von des || gewalts wegen hinder einander, Bl. 43<sup>b</sup> das si starke türn und hüser in der statt Zürich und davor buwten, offen krieg und vindschaft hieltend. Es parthiet sich ouch das<sup>15</sup> gemein folk in mass, das man zü Zürich satzt, das alle die, so vesti hüser in der statt Zürich oder darvor und regentschaft züsamen hettend, ein anderen in ir hüseren und dem weg darzü und von nit schatgen selltind bi verliering libs und güts. Und wann ein burger sunst den andern in frombden gericht liblos tät, so<sup>20</sup> gaff weder straff noch rach darnach<sup>2)</sup>).

### Wie lang der gewalt in der geschlechter hand gestanden und ire namen.

Nun find ich, das dis regiment ist gesin, als man zalt von der gepurt Cristi 1111 und hat gewert, bis man zalt 1335 jar,<sup>25</sup> loufft sich 224 jar; da ward den geschlechtern regiment und gewalt genomen und vieng die gemeind an zü regieren. Also will ich deren namen hienach setzen, so einander nachgeriegert hand. Und us was ursach si von gewalt gestossen sind, wirst auch hienach vinden, so man in die jarzal komt, da sich ir gewalt geendet hat<sup>3)</sup>). || Bl. 43<sup>a</sup>

<sup>1)</sup> Nicht Egli von Toggenburg, sondern Friedrich III v. T. Dierauer Quellen XVIII 35.

<sup>2)</sup> Wahrscheinlich denkt der Chronist an den Richtebrief v. 1304, Archiv V 149 ff.

<sup>3)</sup> Diese Ratslisten finden sich auch handschriftlich vielfach vor, z. B. 36 Zürich Stadtbibliothek Mss. A. 62 p. 412b–416; A. 98 S. 22 ff; B. 71a; Leu 4<sup>o</sup> Nr. 47 S. 27 ff; St. Gallen Stiftsbibliothek Cod. 657, Cod. 640 66–72 u. a. Auch finden sie sich bis 1319 bei Tschudi Gallia comata S. 103–109 gedruckt.



Anno domini 1111 <sup>a)</sup>

die ritter A

Jacob von Hottingen

Rüdolf von Klotten

5 Jöry Manes

Ludwig von der metzg

Johans Müller

Götz Bock

burger A

Cünrat Finck

Petter Pfung

Berchtold Schwend

Elrich Trüber

Heinrich Störy

Hans Brechtor

<sup>a)</sup> Zusatz Stumpfs: E du kompst uf die jarzal des anfangs keiser Frid-  
 10 rich des andern so beschrib sine handlung, und von jar zû jar satz die jarlichen  
 regiment von Zürich darin. Darbi sollt du ouch die ort und ursprung der  
 closter der statt Zürich, wie hievor gemeldet ist, von jar zû jar bi iren jar-  
 zalen inführen.

Dass diese Ratslisten nicht etwa durchweg Erfindung sind, geht aus dem Um-  
 15 stand hervor, dass ihre Namen, sobald wir in urkundenreichere Perioden kome-  
 men, sich nachweisen lassen, z. B. für 1285, sogar in gleicher Reihenfolge U.  
 B. Zürich V 271; desgleichen für 1287 U. B. Zürich V 333 etc.; vgl. unten den  
 Nachweis bei den einzelnen Ratslisten. Nun aber wird hier der Zürcher Rat  
 110 Jahre früher angesetzt, als er in Wirklichkeit bestanden hat. Das erste  
 20 Auftreten desselben fällt in die Jahre 1220/21 (Zürich Ant. VIII, 3, 57). Die 6  
 ersten Listen (für 1111, 1112, 1162, 1186, 1187, 1216) können bei dem Mangel  
 an Quellen gar nicht identifiziert werden. Zu ihrer Erklärung lassen sich  
 drei Möglichkeiten denken: Beisitzer od. Schöffen des Abteigerichts werden für  
 Ratsherren ausgegeben oder unleserlich datierte Urkunden sind eigenmächtig  
 25 datiert worden oder aber die Ratslisten wurden erfunden, um die Freiheit der  
 Stadt um ein ganzes Jahrhundert weiter zurückzudatieren. Für die erstere  
 lassen sich keine genügenden Beweise erbringen, für die zweite ebenfalls nicht.  
 Wohl kann man einzelne Namen als Ratsherren nachweisen z. B. Rud. v. Beg-  
 genhofen, Ritter (1112) für 1274—1311; Heitz Bilgeri, Burger (1112) für 1288—  
 30 1336; Rud. Biber, Ritter (1186—1216) für 1286—1335; Hans Brechter, Burger  
 (1111) für 1291—1304; Johann Dietli, Ritter (1112) für 1250—1334; Joh. Gütsch,  
 Ritter (1112) für 1298—1327; Hans v. Glarus, Ritter (1162) für 1288—1305;  
 Hans v. Kloten, Ritter (1216) für 1270—1287; Rud. v. Kloten, Ritter (1111) für  
 1268; Jak. Krieg, Ritter (1187) für 1304, Ulrich Krieg, Burger (1162) für 1292;  
 35 Heinrich Lisi, Burger (1162) für 1312—1321; Rüdger Mannes, Ritter (1162) sehr  
 oft; Rud Marti, Burger (1112) für 1250 u. 1251; Berchtold Schwend, Burger  
 (1111) für 1305—1320; Heinrich Störi, Burger (1111) für 1289—1336; Ulrich  
 Trüber, Burger (1216) für 1268—1289.

Wenn aber auch für eine spätere Ratsliste ein oder zwei Namen stim-  
 40 men, so versagen die 11 oder 10 andern. So bleibt nur die dritte Möglichkeit  
 übrig, nämlich, dass diese 6 ersten Ratslisten erfunden wurden, natürlich um  
 das Alter der Selbständigkeit der Stadt um 100 Jahre hinaufzurücken. Unter-  
 stützt wird diese Vermutung durch den Umstand, dass manche Vornamen für  
 die betreffenden Geschlechter wenigstens für das 13. Jahrhundert ungebräuch-

<p>Anno domini 1112</p> <p>ritter B</p> <p>Rüdfolf von Beggenhofen Burckhart uf dem Hof Johannes Dietli Heinrich von Topelstein Johans Frisch Niclaus Wolfliebsch</p> <p>bürger B</p> <p>Ludwig Müller Hans Güsser Jacob Schaffi Heitz Bilgeri Rüdfolf Marti Jacob Tyg</p> <p>Anno domini 1162</p> <p>ritter C</p> <p>Rüger Manes Jacob Biber Jörg von Schönenwerd Hans von Glaris Lupold von Lütishofen Hans im Gwelb</p> <p>burger C</p> <p>Hanns von Begenhofen Ulrich Krieg Heinrich Lysi Cünrat v. Opfikon Hanns v. Klotten Petter Refel</p>	<p>Anno domini 1186</p> <p>ritter D</p> <p>Burckhardt von Klotten Hans von Hotingen Rüdfolf Biber Jörg Schulthess Petter Schwend Jacob Dietli</p> <p>burger D</p> <p>Hans Marti Rüdfolf v. Basel Hans v. Zinnlickon Ludwig Saler Petter Pfung Hans Artzett   </p> <p>Anno domini 1187</p> <p>ritter E</p> <p>Johannes Manes Burckhart Wise Burckhart v. Werdegg Johans Schultheiss Jacob Krieg Hug v. Äsch</p> <p>burger E</p> <p>Jacob Bilgerj Hans Ráfel Ulrich Brechter Burckhart Brun Johannes Für Jacob Man</p>	<p>5</p> <p>10</p> <p>Bl. 44<sup>b</sup></p> <p>20</p> <p>25</p> <p>30</p>
---	--	--

lich sind, wie Hans für Beggenhofen, Rudolf für Basel, Konrad für Fink u. s. w. Dabei drängt sich uns sofort die Frage nach dem Autor der aus Patriotismus gemachten Fälschung auf. Brennwald kann es nicht sein; denn die von ihm für das Jahr 1270 angeführte Ratsliste passt zu 1263, und die anderen Kopisten geben auch diese richtige Zahl an; also hat sich Brennwald verschrieben. Die Originalliste scheint verloren zu sein. Ihre Erstellung erfolgte wahrscheinlich schon in den Zeiten Bruns oder noch früher. Sichere Anzeichen fehlen; über Mutmassungen kommen wir nicht hinaus.

Anno domini 1216  
ritter F

Jacob Dietly  
Petter v. Glaris  
5 Hans v. Klotten  
Cünrat Im Hof  
Rüdolf Biber  
Hans Güser

10 burger F

Peter Lysi  
Hartmann Wolfeibs  
Jacob Frisch  
Ulrich Trüber  
15 Hans Tyg  
Heinrich Meiss

Item die nachgeschrie-  
benen fürend zü graf Rüdolfen  
20 von Habspurg und namend  
in zü hoptman, und das er  
Bl. 45<sup>a</sup> und si mit einandern ge-  
handelt han, vindestu der  
jarzal nach.

25

Anno domini 1270<sup>1)</sup>  
ritter G  
Rüdolf v. Glaris  
30 Heinrich uf dem Hof  
Heinrich Meis

Cünrat Dietel  
Heinrich v. Klotten  
Rüdolf an dem Steg

burger G

Heinrich Brun, der jünger  
Johanns v. Basel  
Hanns hinder der metzg  
Walther Meiss  
Rüdolf Gnürsser  
Wernher Wyle

Anno domini 1277<sup>2)</sup>

ritter H

Heinrich Im Hof  
Rüdolf v. Glaris  
Johanns Manes  
Wilhelm Beck  
Heinrich v. Klotten ||

burger H

Rudolf Meis  
Werner Marckwart  
Walther v. Sant Petter  
Berchtold Schwend  
Wernher Biberli  
Rüdolf zü Viderburg

<sup>1)</sup> U. B. Zürich IV, S. 10 zum Jahr 1265.

<sup>2)</sup> Die v. 1277 sind alle als Räte nachweisbar bis an Rud. Meiss vgl. neben U. B. Zürich IV u. V Zür. Ant. VIII 3 besonders S. 212, 226, 231, 237, 35 238, 241; doch stimmt die Liste nicht mit den im U. B. Zürich für das Jahr 1270 IV 137, 139, auch nicht für 1268 IV 84, 89 101, 106, 114 oder 1264 III 349 gegebenen überein.

Anno domini 1280 <sup>1)</sup>	Rüdolf Pfung	
ritter I	Oswald v. Mülljmatten	
Jacob Müller	Cünrat Krieg	
Burckhart v. Hotingen		
Jörg Dietel	Anno domini 1285 <sup>2)</sup>	5
Wernher Biber	ritter L	
Cünrat v. Düpelstein	Jacob Müller	
Rüdolf v. Beggenhofen	Wernher Biber	
	Burckhat von Hotingen	
burger I	Rüdolf v. Beggenhofen	10
Rüdolf Krieg	Cünrat v. Tübelstein	
Ulrich Im Turm	Heinrich Finck	
Ulrich Trüber		
Petter Wolfliepsch	burger L	
Heinrich Störi	Rüdolf Krieg	15
Friederich Bilgeri	Ulrich Trüber	
	Ulrich Im Gewelb	
Anno domini 1282 <sup>2)</sup>	Petter Wolfliepsch	
ritter K	Heinrich Störi	
Jacob Meis	Friderich Bilgeri	20
Rüdolf v. Beggenhofen		
Johans Biber		
Wilhelm v. Kloten	Anno domini 1287 <sup>4)</sup>	
Rüdolf vom Steg	ritter M	
Ulrich v. Schönenwerd	Burckhart v. Hotingen	25
	Rüdolf v. Beggenhofen	
burger K	Cünrat v. Tübelstein	
Hug Manes	Heinrich Finck	
Hug Manes	Jacob vor der Metzg	
Ulrich Störi	Rüdolf Müller	Bl. 45 <sup>b</sup>

<sup>1)</sup> Die hier für das Jahr 1280 angeführten Räte sind als solche aus dem U. B. Zür. V alle nachweisbar.

<sup>2)</sup> Zürich Ant. VIII 3 S. 251 bringt diese Ratsliste für den Herbst 1283, hat aber für die beiden ersten Rüdeger Manes und R. Lunkunft.

<sup>3)</sup> Alle die genannten finden sich sogar in gleicher Reihenfolge U. B. 35 Zürich V 271.

<sup>4)</sup> Alle die genannten finden sich ebenfalls in gleicher Reihenfolge U. B. Zürich V 333.

## burger M

Rüdolf Krieg  
 Úlrich Trüber  
 Petter Wolfiepsch  
 5 Úlrich im Gewelb  
 Heinrich Störi  
 Johannes Bilgeri

Anno domini 1288<sup>1)</sup>

## 10 ritter N

Burckhart v. Hotingen  
 Rüdolf v. Beggenhofen  
 Cúnrat v. Dúbelstein  
 Cúnrat Finck  
 15 Jacob von der Metzg  
 Rüdolf Müller, der jung

## burger N

Rüdolf Krieg der alt  
 20 Úlrich Trüber  
 Petter Wolfiepsch  
 Heinrich Störi  
 Johann Bilgeri  
 Cúnrat Týg

Anno domini 1292<sup>2)</sup>

## ritter O

Cúnrat v. Dúbelstein

## Johannes Bilgeri

Und sin brúder U.  
 Cúnrat Týg  
 Úlrich Krieg

## burger O

Meister Walthher, der arzet  
 Heinrich Goldstein  
 Wernher Brechter  
 Johanns v. Rümlickon  
 Johanns Schaffli

Anno domini 1294<sup>3)</sup>

## ritter P

Rüdger Manes, der alt  
 Wilhelm v. Clotten  
 Úlrich v. Schönenwerd  
 Rüdolf v. Lunckhofen  
 Heinrich Bilgeri, der alt

## burger P

Rüdolf v. Opfikon  
 Hug Manes, der jung  
 Johannes Brechter  
 Niclaus Krieg  
 Wilhelm Görkeit  
 Johanns Biberli

1) Dieser Sommerrat des Jahres 1288 stimmt mit obigem von 1287 bis  
 30 an 2 Namen überein: Konrad Fink (statt Heinrich Fink) ohne Zweifel ver-  
 schrieben — wenn auch ein solcher im U. B. Zür. sich findet — und Konrad  
 Tya; einer dieses Namens findet sich schon seit 1252 (U. B. Zürich II 291)  
 im Rat.

2) Wörtlich nach U. B. Zürich VI 169, doch mit Auslassung von Hart-  
 35 mann Saler u. Wilh. Marti. Die Liste des Sommerrats findet sich auch voll-  
 ständig in Zürich Ant. VIII 3. S. 313.

3) Winterrat 1294/1295 nach U. B. Zürich VI 272 u. Zürich Ant. VIII 382,  
 doch mit Auslassung v. Konrad Krieg; auch zählt unser Chronist Heinr. Bil-  
 geri unrichtig zu den Rittern.

Anno domini 1297 <sup>1)</sup>	burger R	
ritter Q	Rüdolf v. Opfiken	
Heinrich v. Klotten	Niclaus Krieg	
Rüdolf v. Beggenhofen	Johans Schwartz	
Jacob der Schultheiss	Cünrat v. Däbelstein	5
Rüdolf Müller, der jung	Johans Biberli	
Johanns Schöffli	Johans Trüber	
Hartman Saler		Bl. 46 <sup>a</sup>
burger Q	Anno domini 1303 <sup>2)</sup>	10
Marquart v. Wilishofen	ritter S	
Cünrat Thyg	Rüdger Manes	
Burckhart Schwarz	Úrich v. Schonenwerd	
Hug Biberli	Rüdolf v. Lunckhofen	15
Lúpold Gnúrser	Jacob Schultheiss	
Heinrich Refel	Johans Brechter	
	Meister Warther, Artzet	
Anno domini 1300 <sup>3)</sup>	burger S	20
ritter R	Johans Bilgeri	
Rüdolf Manes	Burckhardt Schöffli	
Úrich a. Schönenwerd	Johans Fyr	
Johans Schultheiss	Lütold Gnúrfer	
Rüdolf von Lunckhofen	Ott Man	25
Heinrich Bilgeri	Berchtolt Schwend	
Johans Brechter		

<sup>1)</sup> Dieses Verzeichnis passt laut Zürich Staatsarchiv Sch. C. D. Nr. 807 wortgetreu auf den Sommerrat 1296, nur werden hier bloss die 3 ersten zu den Ritters gerechnet.

<sup>2)</sup> Stimmt teilweise mit dem Herbstrat 1301 laut Propstei-Urkunde v. 4. Januar 1302 (Zür Staatsarchiv Sch. C. D. Nr. 844), nur werden hier Heinr. Bilgeri u. Joh. Brechter zu den Bürgern gezählt, auch steht in dieser Urkunde Marquart v. Woloshoven, Meister Walther der Arzt u. Jakob d. Trueber für Nikl. Krieg, Joh. Biberli u. Johann Trüber unseres Chronisten.

<sup>3)</sup> Die 6 ersten Namen finden sich als Herbstrat 1304. Z. St. Arch. Sch. C. D. Nr. 866a, nur steht hier Heinrich Manesse statt Rüdger; die 6 folgenden Namen hingegen stimmen gar nicht.

Anno domini 1311<sup>1)</sup>  
 ritter T  
 Rüdolf Miller  
 5 Johans v. Glaris  
 Johans v. Schönenwerd  
 Wyß

Jacob Wolfiebs  
 Heinrich Refel  
 Bilgeri  
 Hug Biberi  
 Cünrat Saler  
 Heinrich Krieg  
 Cünrat Stagel

burger T

10 Rüdolf Krieg  
 Wernhart Biber  
 Hans Bilgeri  
 Burckhart Schäffi  
 Jacob Krieg  
 15 Heinrich Bilgeri  
 Berchtold Schwend  
 Jacob Schwend

Anno domini 1313<sup>2)</sup>  
 ritter W

Rüdolf Müller, d. jung  
 Rüdolf v. Werdegg  
 Johanns Fritschli  
 Cünrat v. Glaris

burger W

Anno domini 1312<sup>3)</sup>  
 20 ritter V  
 Rüdolf Müller, der jung  
 Rüdolf v. Beggenhofen  
 Bl. 46<sup>b</sup> Rüdolf v. Werdegg ||

Jacob Brun  
 Johans Wolfiebs  
 Heinrich Refel  
 Bilgeri  
 Hug Biberli  
 Cünrat Saler  
 Heinrich Krieg  
 Cünrat Stagel

25 burger V  
 Thün v. Glaris

1) Diese Ratsliste stimmt bis auf einen Vornamen (Niklaus statt Jakob Krieg) genau mit der Propstei-Urkunde Nr. 146 9. März 1311, der sie unzweifelhaft entnommen ist, da auch die Reihenfolge ganz dieselbe ist.

30 2) Diese Liste stimmt in den 6 letzten Namen auch der Reihenfolge nach mit Urkunde v. 31. Aug. 1311 der Antiq. Gesellschaft Zürich, Die 6 ersten hingegen lauten nach der gleichen Urkunde: her Rüdolf der younger Mülner, her Rüdiger von Werdegge, her Johans Füttschi, her Chunrat v. Glarus, ritter, her Jacob Bruno, her Johans Wolfiebsch,

35 3) Diese Liste stimmt in den 8 letzten Namen genau mit Propstei-Urkunde Nr. 956 (Zür. Staatsar. Sch. C. D. Nr. 956) überein. Die 4 ersten heissen hier: Rudolf d. j. Mülner, Johans Füttschi, Chunrat v. Glarus u. Hug Brun. Wenn wir annehmen, dass Fritschli verschrieben aus Füttschi ist, so stimmt das Verzeichniss bloss in einem Namen nicht überein (Rud. v. Werdegg statt  
 40 Hug Brun).

Anno domini 1315 <sup>1)</sup>	Hug Bilgeri	
ritter X	Cünrat Saler	
Cünrat Müller, der Alt	Heinrich Krieg	
Johans v. Schonenwerd	Johans v. Opfiken	Bl. 47 <sup>a</sup>
Johans v. Glaris		5
Johans Biber	Anno domini 1317 <sup>2)</sup>	
burger X	ritter Z	
Johans Bilgeri	Rüdolf Müller der Alt	
Burckhart Schäfli	Jacob v. Schönenwerd	
Berchtold Schwend	Johans v. Glaris	10
Jacob Schwend	Jacob Biber	
Rüdolf Stagel	burger Z	
Cünrat Tyg	Jacob Bilgeri	
Rüdolf Schäfli	Jacob Schäfli	15
Anno domini 1316 <sup>3)</sup>	Berchtold Schwend	
ritter Y	Jacob Schwend	
Rüdolf Müller, d. jung	Heinrich Bilgeri	
Johans Frischli	Cünrat Tyg	
Cünrat v. Glaris	Ulrich Schäfli	20
Hug Brun	Anno domini 1318 <sup>4)</sup>	
burger Y	ritter aa	
Jacob Brun	Rüdolf v. Lunckhofen	
Johans Wolfieb	Lütold v. Beggenhofen	25
Bilgeri	Johanns Müller	
	Pfung	

<sup>1)</sup> Diese Liste ist gleichlautend auch der Reihenfolge nach mit der Urkunde v. 24. Apr. 1315 des Zunftarchivs zur Waag bis an den Schluss, wo noch Heinrich Bilgrin als drittletzter beigefügt ist, auch Ulrich statt Rudolf Schaffli steht. 30

<sup>2)</sup> Diese Liste stimmt auch der Reihenfolge nach mit dem Ratsherrenverzeichnis d. Urkunde v. 13. Aug. 1316 des Spitalarchivs, jedoch fehlt nach Jak. Brun Heinr. Revel, auch ist Biberli verschrieben in Bilgeri.

<sup>3)</sup> Diese Ratsliste stimmt mit derjenigen einer Urkunde v. 10. März 1317 (Z. Staatsarch. Sch. C. D. No. 991) nur teilweise überein, diese hat: Joh. v. Glarus 25 u. Joh. Biber, Ritter, Joh. Bilgeri, Burckhard Schaffli, Meister Walther, der Arzt, Burkhard v. Hottingen, Rudolf Biber, Berchtold Schwend, Rud. Stagel, Heinrich Bilgeri, Conrad Thyg, Ulrich Schaffli.

<sup>4)</sup> Stimmt mit Urkunde Nr. 166 d. Spitalarchivs (Staatsarchiv Zür.); doch hat diese Urkunde 2 Störi: her Stöiri u. her Heinrich Stöiri, dagegen fehlt 40 Burkhard Schwarz.



## burger aa

Johanns Dietel  
 Burckhart Schwartz  
 Störi  
 5 Schüpfer  
 Lyssi  
 Johanns Krieg  
 Johannes Frisch  
 Johanns Wolfiebs  
 10

Anno domini 1319<sup>1)</sup>

Bl. 47<sup>b</sup> ritter bb

Rüdolf v. Lunckhofen  
 Johans Müller  
 15 Lútold v. Beggenhofen  
 Pfung

## burger bb

Johanns Dietel  
 20 Heinrich Schüpfer  
 Störi  
 Johannes Krieg  
 Úlrich Gerhart  
 Heinrich Lyssi  
 25 Johanns Fritschi  
 Johanns Wolfiebs

Anno domini 1323<sup>2)</sup>

## Ritter cc

30 Her Hug Brun

## burger cc

Úlrich Manes  
 Rüdolf Biber  
 Jacob Brun  
 Heinrich Refel  
 Johanns Wolfiebs  
 Bilgeri  
 Cünrat Saler  
 Rüdolf Bilgeri  
 Johanns Scháfli  
 Johanns v. Opfikon  
 Wilhelm Marti ||

Anno domini 1326<sup>3)</sup>

## ritter dd

Her Rüdolf Trucksáss  
 Her Heinrich Biber

## burger dd

Rüdolf Manes  
 Burckhart v. Hotingen  
 Heinrich Bilgeri  
 Cünrat Tyg  
 Johans Bilgeri  
 Úlrich Fritschi  
 Úlrich Berchter  
 Heinrich Störi  
 Úlrich Tyg  
 Niclaus Krieg

1) Gleichlautend mit Spitalurkunde Nr. 184 v. 5. Dez. 1319 bis an Pfung, an dessen Stelle die Urkunde Heinr. Biber nennt.

2) Die Chronik setzt irrtümlich 1333 statt 1323. Stimmt in allen Teilen auch in der Reihenfolge mit Spitalurkunde Nr. 194 v. 1. Juni 1323.

3) Stimmt mit einer Urkunde v. 6. Febr. 1326 (Grundzins Instrument Kant. Armenfond); doch hat diese Niklaus Bilgeri statt Nikl. Krieg und Rudolf Brechter statt Ulrich B.

Anno domini 1334 <sup>1)</sup>	Rüdolf v. Glaris	
ritter ee	Jacob v. Glaris	
Gotfried Müller		
Lútold v. Beggenhofen	burger ff	
Johans Dietel	Johanns Schaffi	5
Heinrich Biber	Rüdolf Bilgeri	
Heinrich Schúpfer	Ulrich Schaffi	
	Johanns Bilgeri	
burger ee	Heinrich Pfung	
Stori	Cúnrat Biberli	10
Johanns Krieg	Johanns Stagel	
Johanns Fritschi	Ulrich Tÿg	
Heinrich Schaffi		
Jacob Schwend	Dissen ist das regiment	
Cúnrat Fritschi	an der gemeind genomen;	15
	worum und was der usprung	
	oder darus entsprungen, vin-	
	destu hienach, so man von	
	der Mordnacht zú Zürich	
	sagen wirt.	Bl. 48 <sup>a</sup>
Anno domini 1335 <sup>2)</sup>		
ritter ff		
Rüdolf Biber		
Ulrich Manes		

So ich nit eigentlichen find, was sich von anfang dises regenmenz zú Zúrich bis uf die zit keiser Friderich des andern erloufen hat, so lan ich es also bestan, und wil an demselbigen anheben und nach im von jedem keiser etwas sines ursprungs und wie lang der geregiert hat, segen, ouch was sich der loblichen statt Zúrich<sup>25</sup> und andern orten der Eidgnosschaft halb under inen bis uf unser zit erloufen hat. Ich han ouch jedes landes, ortes, stett und lenderen ursprung, harkommen und handlung, so vor den púnten der Eidgnosschaft ergangen bis der zit, das si zúsamén verbunden sint, denselben insonders zú geschriben. Und hebe [ich] also in dem namen<sup>30</sup> Gottes des ersten [an], von keiser Friederichen und der statt Zúrich hendel zú beschriben bis uf die zit, als si sich zú den fier Waldstetten verbunden hand. ||

Bl. 48<sup>b</sup>

<sup>1)</sup> Stimmt mit einer Urkunde v. 1. Dez. 1334; doch fehlt unserm Chronisten Heinrich Bilgeri.

35

<sup>2)</sup> Stimmt mit der Urkunde v. 18. Mai 1336 d. Antiq. Gesell. Zürich bloss mit dem Unterschied, dass unser Chronist Jakob v. Glarus zu den Ríttérn, die Urkunde aber zu den Burgern záhlt.

### Von keiser Friderich dem andern und sinem regement.

Nachdem die kurfürsten Otenem den keiser abgesetztend, ward Fridericus der ander an sin statt gesetzt und von dem bapst Honorie<sup>1)</sup> bestettet, ouch zum keiser bekrönt. Der regiert 33 jar. 5 Diser was der ersten jar ein gerechter, fromer man, der gegen dem bapst, der kilchen ouch menglichen jar tugentlichen und loblich lebt; aber als er 28 jar alt ward, wandelt er denselben gütten sitten zü grimme und ret in gegenwürdigkeit vil fürsten und heren diese drei kätzerische lasterliche [Wort]: „Gött hand die ganze welt 10 betrogen, Moyses die juden, Machmet die heiden und Jhesus die kristen. Und vinde ich des hilf bi den fürsten, so wölte ich besseren weg vinden und rechter wüssen zü leben, dann ir keiner.“ Und je wol diser Fridericus abgestossen, verbant und ander wider in erwelt wurdent, so was er doch so mechtig und hat so vil anhangs 15 von fürsten, herren und stetten, denen er gar viel friheiten gab, namlich in tütschen landen, das im keiner widerstand gethün mocht. Und nachdem er die römischen bapst lang zit verfolget und den römisch stül mit vil jammers bekumert und betrüpt het, da ward er zuletzt von bapst Innocencio in dem selbe concilio zu Lion 20 verbant, keiserlichs und küniglichs gewalt entsetzt und der zweien küngrichen Sicilie und Apulie berübt. Demnach ward er bi Barma in einem strit überwunden und zületzt von sinem eignen sün Manfredo mit gift getodet oder ersteckt uf Lucye anno dom. 1252.<sup>2)</sup> Und nach sollicher entsetzung firet das keisertum 25 28 jar<sup>3)</sup> bis uf bapst Gregorium den Zechenden und graf Rüdolfen von Habsburg. ||

1) Honorius III.

2) Z. T. nach Hartm. Schedel Chronik Bl. 234 b 235 a; bekanntlich ist Friedrich II 1250 gestorben. Über den Kampf zwischen Kaiser und Papst vgl. 30 C. Köhler Das Verhältnis Kaiser Friedrichs II. zu den Päpsten; Th. Frantz Der grosse Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum z. Zt. Friedrichs II.; G. Paolucci La prima lotta di Federigo II col Papato; U. Tammen K. Friedr. II. u. P. Innocenz IV. in d. J. 1243—1245; H. Weber Der Kampf zw. Innocenz IV. m. Friedr. II. bis zur Flucht des Papstes n. Lyon in Eberings Hist. Stud. 35 No. 20 u. a.

3) Damit rechnet unser Chronist das Interregnum vom Konzil zu Lyon i. J. 1245 hinweg.

### Wie ein zwitracht zwüschend den geistlichen und burgern zû Zûrich entstand.

Nun stünd vor dis keisers Friderichs ziten gar noch aller gewalt [zû] Zûrich in der geistlichen, als eines probsts zû dem grossen und einer eptissin zû dem frowenmünster handen, on allein das <sup>5</sup> malificium, gehört des richs vogt, so uf dem schloss Turico sass. Und was gewaltes die geschlâcht, hattend si alles von den geistlichen. Also tatend si diesem Friderico wider den bapst und die heiligen kilchen bistan und anhang, das nun die geistlichen nit thûon, ouch kein lechen von im als einem bennigen empfachen wolltend; us der <sup>10</sup> ursach er dieselben den geistlichen entzog, der burgern und der statt lechen. Uf das hubent si an, die statt zu buwen und sich ir nûwen friheiten zû gebruchen, leistend stür, schatzungen, ungelt und wachten uf priesterschaft, gebuttend ouch inen, an ire gemein werk, greben, bollwerk und muren zû machen. Und als si sich des spartend, <sup>15</sup> da schicktend sie der priesterschaft zû schmach etliche frowen von der statt. Diser span und misshellung war durch den hochwirdigen bischof von Costanz abgestellt und betragen in nachfolgender mass.

### Ein copie einer bericht zwischend den geistlichen <sup>20</sup> und burgern.<sup>1)</sup>

Wir Cûnradus, von Gottes genaden bischof von Costenz, empiettend allen burgeren zû Zûrich unseren grütz in Gott. Wann nit gezimpt weder keiserlicher nach bápstlicher gesandte sich

• <sup>1)</sup> Das Original gedruckt i. U. B. Zürich I 335. Tschudi Chronik I 123 <sup>25</sup> gibt davon eine deutsche Übersetzung, die für sein historisches Forschen charakteristisch ist; denn seine Übersetzung hält sich ganz an diejenige unseres Chronisten, bloss mit dem Unterschied, dass er sie, der Zeit entsprechend, in flüssigeres Deutsch umgegossen hat. Dass Tschudi das Original nicht gesehen, sondern nur unserm Chronisten nachgeschrieben hat, geht nicht bloss aus der <sup>30</sup> Gleichartigkeit der Ausdrücke (Angaria und Parangaria z. B. übersetzt er auch unrichtig mit „Satzungen und Stüren“), sondern ganz besonders aus der Datierung hervor. Brennwald setzt nämlich 23. Mai statt 22.; Tschudi schreibt ihm auch diesen Fehler nach, fügt dann aber zum Schluss in Klammern bei: „ze <sup>35</sup> Latin 10. Kal. Junii.“ Das stimmt für den 23. Mai, das Original hat aber 11. Kal. junii. Wollte Tschudi durch diesen Anhängsel den Leser glauben machen, dass er direkt aus dem Original übersetze?

wider zû setzen, so gebietend und setzen wir üch gemeinlich uf, mit unsres capitels und anderer wisen rat bi kraft des eides, so ir uns umb gehorsami von der sachen wegen, die ir uns empfolchen  
 Bl. 49<sup>b</sup> haben, gethan hand, das ir die || pfaffen [in] Zûrich, die da ge-  
 5 boren oder verpfründ sind, mit deheinen satzungen, noch stüren, wachten, muren oder greben zû machen, deheiner anderen satzung oder mit ir gütter angriffung jemer oder jenen bekümberint ald betrüpend und si und ir gesind sich ze ewiger besitzung oder geschicklichkeit fröwen und geniessen lassend. Es well ouch Gott  
 10 nit, das die, so zû göttlichen ämptern geordnet und gebunden siend, mit keinerlei zitlicher dienstbarkeit getrenzt werdint. Item die eid, die ir üch fräfflich zesammen gethan und gegen einander verbunden hand von frowen wegen, si sigend usgeschlagen oder nach us sollind getrieben werden zû schmach und schand der pfaffheit, die lassend  
 15 wir üch ab, wann wir das wol thûn mögend; die vertillgend wir als eid, die dem rechten, der vernunft und gewohnheit widerwertig sind und verpietend üch streng bi behaltnis des obgeschribnen eides, das ir von derselben eiden wegen kein mentschen, es sige wib oder man, mit worten oder mit werken, an lib oder an gût, bekrenkind  
 20 oder schmechind. Wann die sachen, so unsres gerichts strengkeit anrütrend, die wellend wir nit, das die nach úwers willen gefallen gestraft werdint. Wer sich ouch diser erkanntnis und ordnung frefflich widersatzte, der sol wüssen, das er in des allmechtigen Gottes ungnad und in unserm hass des pannes mit masse des  
 25 meineides und eines bösen lúnden gefallen ist. Zu dises dinges schinbaren gedächtnis und vestigkeit zû künftigen ziten haben wir diesen brieff mit unserem, unseres brüders und des rattes von Zûrich insiglen heissen besiglen, Datum zu Costenz, anno domini  
 Bl. 50<sup>a</sup> 1230 jar am 23. tag des manots meien. ||

### 30 **Wie die priesterschaft alle zu Zûrich usgeschlagen ward.**

Diser bericht ward nun von beiden partien gehalten; aber nit desterminder was grosser unwil zwüschend den geistlichen und burgeren und weret, bis das man zalt 1250<sup>1)</sup> jar; da was Fridericus

<sup>1)</sup> Zürich stand als Anhängerin Kaiser Friedrichs II. schon seit 1245 im  
 35 Bann. Die Austreibung der Geistlichkeit fand nach dem 14. Juni 1247 statt; denn nach Zürich Ant. VIII 3. 98 ist sie um diese Zeit noch in der Stadt, während

der keiser für und für in des papstes pann und alle, die so sines theils warend. Also hangeten die burger von Zúrich dem keiser und die priesterschaft papst Innocencio dem fierden an; darus entsprang eine solliche zwiträchtigkeit zú Zúrich, das etlich understudent, die priesterschaft all zu schlachen und das iren zu nemen. 5 Aber si hattend dannoch soviel hilf von dem gemeinen man und irer frúntschaft, das es nit geschach. Aber uf den 12. tag jenners in dem obgemelten jar war alle priesterschaft zú Zúrich usgeschlagen und ward also in 11 jaren<sup>1)</sup> nie kein gottesdienst da volbracht, den zu den barfüssen; die zugend zú einem tor mit der ganzen priesterschaft us und zú dem andern wieder in, hieltend máss über alle gebot des papsts. Es kamen die bredier mit irem convent uf den heiligen berg<sup>2)</sup> zú Winterthur, bis diese zweigung sich endert. Als nun die von Zúrich in dem pann verharretend, da gieng inen gar vil und gross unglück zú handen und kam darzú, 15 das ir keiner vor die statt kommen bedorft; dann si der papst gar hert beschwart des keisers und der usgeschlagenen priesterschaft halb. Es was ouch gar grosser gwêrb und hantierung da; also ward menglichem gebotten, das niemand zú inen faren, nâch mit inen handlen sollt. || Und ward der selb gewerb gen Cum in Bl. 50<sup>b</sup> Meiland geleit und ist sidhar da bliiben, das man nâch hüt bi tag gar grossen schaden liden muss.<sup>3)</sup> Es griffend si ouch alle die

wir schon am 9. Febr. 1248 (Zürich Ant. VIII 3. 99) hören, dass der Kaiser „per literas suas et nuntios multotiens ipsos de castro Thuricensi exterminari fecerit et expelli.“ Nach dem strikten Wortlaut dieses Satzes müssen die Geistlichen wiederholt vertrieben worden sein; allerdings wäre es auch möglich, dass fecerit im Sinne von exegerit, poposcerit zu nehmen wäre, wodurch dann an eine wiederholte Forderung von Seite des Kaisers, aber nur an eine einmalige Ausführung zu denken gestattet sein würde. Übrigens billigten nicht alle Zürcher die Tat ihrer Regierung (vgl. Bernoulli Acta Pontif. S. 257); 20 diese beharrte auch nicht auf der strikten Durchführung ihres Beschlusses; denn schon im Febr. 1248 kehrte der Klerus in die Stadt zurück, in der zu bleiben er ausdrücklich vom Bischof ermächtigt wurde (Zürich Ant. VIII 3. S. 99) „ut suos parentes et amicos quantum possunt student ad Ecclesiae gremium revocare.“ Vgl. Dierauer Quellen XVIII 25. P. Schweizer Zürich T. 1888 S. 116 ff. 25

<sup>1)</sup> Da Zürich schon bald nachzugeben begann (Zürich Ant. VIII 3 S. 106, Urk. v. 20. Juli 1249) und sich dem Papsttum unterwarf (Bernoulli Acta Pontif. S. 391), lässt sich die Zahl 11 Jahre urkundlich nicht stützen.

<sup>2)</sup> Vgl. den Schluss der Urkunde v. 20. Juli 1249 Zürich Ant. VIII 3. 106.

<sup>3)</sup> G. Meyer v. Knonau Der Kanton Zürich I 306, erwähnt, dass der 40 Chronist Ludwig Edlibach (Sohn des Gerold E.) schreibe, die Seiden-

nachpuren, die edlen, so im land sassend an mit rüb und totsclag so lang und vil, das si gezwungen wurdent, frömbd und uslendig houptlüt und söldner in ir statt zü legen, das si beschirmtind, und werind dis uneinigkeit, das si im ban warend, 11 jar, e die 5 priester wieder dahin kamend. Und vind ouch, dass derselben zit ein satzung zü Zúrich was, das keiner eines burgern frowen, kind oder dienst minder dann eins zentners schwer siden abkoufen bedörft umb des willens, das ir keins sovil heimlich zuwegen bringen möcht; dabi man wol gedenken mag, was grosser gwerb und händel 10 da gesin sind.<sup>1)</sup>

### Wie die von Zúrich an den von Regenspurg wurbent, das er ir houptman wurde.<sup>2) a)</sup>

Dis gestünd nun, das kein römischer keiser was und nach abgang keiser Friderichs in 28 jaren. Und als die von Zúrich 15 nun wider us pann kamend und sich mit ir priesterschaft vereint

a) Zusätze Stumpfs: 1245 ward K. Friederich gar entsetzt im achten jar Richardi.

Anno 1252 starb Richardus und verwalst das rich 21 jar.

Anno 1264 von stiftung des heiligen Berges.

industrie sei seit Friedrichs II Zeiten ganz nach Como hingezogen worden. Da 20 aber L. Edlibach unsern Chronisten benutzt hat, so müssen wir diesen für die Behauptung verantwortlich machen. Der Richtebrief vom Jahr 1304 (Archiv G. V 236 und 263) kennt nicht nur importierte Seidentücher; spricht doch Buch V Art. 107 (S. 264) von Seide „an spulen, an spillen u. an werpfen“ (werpfen = Zettelgarn), woraus deutlich hervorgeht, dass schon zu Beginn des 25 14. J., wahrscheinlich aber schon viele Jahrzehnte früher das Seidengewerbe, wohl meist von Frauen ausgeübt, in Zürich blühte. Schon 2 Jahrzehnte darauf finden wir (Zeller-Werdmüller Stadtbücher I 39) eine Seidenweberordnung. Vgl. Schinz Geschichte d. Handelschaft von Stadt und Landschaft Zürich 1763. Leonh. Pestalozzi Schweiz. Versuche im Seidenbau im 21. Heft der Ver- 30 handlungen d. Technischen Gesellsch. i. Zürich 1858. Adolf Bürkli-Meyer Gesch. d zürcherischen Seidenindustrie 1884.

1) Woher unser Chronist diese Stelle hat, konnte ich nicht eruieren.

2) P. Schweizer Zürcher T. 1888 S. 122 behauptet, nicht die Stadt Zürich, sondern Rudolf v. H. sei der hilfesuchende Teil gewesen, da letzterer 35 mit den Regensbergern wegen des kiburgischen Erbes im Streite gelegen und Zürich durch die listige Eroberung d. Ütliburg für sich gewonnen habe. Dagegen scheinen mir die Worte Vitodurans l. c. S. 21: „suscitavit eis Dominus liberatorem comitem R.“ zu sprechen, was doch auf eine sehr bedrängte Lage der Stadt schliessen lässt.

hattend, da schicktend si 12 die besten burger, so der zit die statt regiertend, der namen glich hievor [S.111] geschrieben stand, zû dem heren von Regensberg, begertend, das er bis uf einen künftigen kúnig oder keiser ir hauptman wollte sin und si zû des richs handen beschirmen, so wolltend si im gehorsam sin und thûn. Wann der von 5 Regenspurg viel státt und schloss besass, verschmácht er diese werbung, sprach: „Ich han úch mit minen vestinen umgesetzt wie einen visch || mit garnen und bin úch stark gnûg, zezwingen und Bl. 51<sup>a</sup> under mich ze bringen. Sover ir úch aber an mich ergeben und mir úwer statt in antwurten, will ich úch genediglich beherschen.“ 10 Diese antwort brachtend si nun heim; darob menglich erschrack. Nun hat derselb her von Regensperg der zit grossen krieg mit grafen Rûdolfen von Habsperg; desshalb sich die von Zûrich vereinten an denselben zu werben.<sup>1)</sup> Und diewil nun die statt Zûrich und graf Rûdolf in grosser armût zûsamen kamend und 15 sich vereint hand und beid theil viel angst und not miteinander gelitten, dardurch si zû hohen und grossen ehren und gût komen sind, also das gedachter graf Rûdolf, nachdem er gewaltiger keiser ward, all sin gût und all sin er verjach, von der statt Zûrich har erlangt han, ouch er und sine nachkome die hocher und me denn 20 kein statt in disem land begabet hand: so wil ich nun me etwas ein wenig von sinem harkomen, namen und stamen sagen, e das ich die sachen beschrib, so si mit einander gehandelt han.

### Von dem harkomen der grafen von Habsperg.<sup>2)</sup>

Es ist gesin ein rômer von dem geschlecht der Cipionen, 25 hat viel kind; der inpetriert einem siner sûnen das bistum Strassburg, das der zit gar hoch geachtet was. Und als der selb bischof

1) Vgl. Dierauer Quellen XVIII S. 28.

2) Nach Klingenberg S. 18 mit einigen Zutaten. Nach den gründlichen Forschungen von Alois Schulte Studien zur ältesten und älteren Geschichte der Habsburger und ihrer Besitzungen vor allem im Elsass in Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung Bd. VII p. 1 ff. u. p. 513 ff., Bd. VIII p. 513 ff. und von Emil Krüger Zur Herkunft der Habsburger i. Jahrb. G. XIII 499 ff. wäre Archinoald, Majordomus in Neustrien † 657/659, dessen Besitzungen nach der Vita S. Fursei um Rouen und Peronne lagen, der Stammvater der Habsburger; denn sein Enkel Edico I. erhielt von seinem Schwager Childerich II. das Herzogtum Elsass, und 300 Jahre später gelangte Guntramnus



in Tütschland reit, sin bistum zû besechen, nam er zû im ettlich  
 siner gûten fründ, under denen sin jüngster brüder, Albrecht  
 geheissen, ouch einer was. Nun sass der zit gar vil adels in dem  
 Bl. 51<sup>b</sup> Elsass, mit || denen diser Albrecht reit, kurzwil mit jagen, beitzen  
 5 und allem weidwerk zû triben. Us der ursach gewann er grosse  
 liebe zu diesem land, satzt im fûr, dar in zû bliben, rust sich eins-  
 mals gen Rom zû sinem vatter zû ritten und sin gût harûs in dis  
 land zu fergen. Und als er nun mit sinen dienern von Basel  
 hinuf bis an das gebirg kam, reit er über den Bötzigberg der  
 10 bruggen, so über die Aren gat, zû einem kleinen stettli, Brugg  
 genempt; ist vor vil jaren ein vorstatt gesin<sup>1)</sup> der grossen und wit-  
 berühmten statt Windesch, die da dannen oder zwüschend der  
 Aren und Rüss bis an die Lintmagt gangen ist<sup>2)</sup> und als die  
 tri schiffrichi wasser und an dem end diser statt zû samen flüssend [!].  
 15 Aber sie ist hievor von den Gottis zerstört, so das man wenig  
 me irer gepüw sechen mag; ouch ist das bisthum daselbs dannen  
 gen Bischofzell und dannach gen Costenz komen.<sup>3)</sup> Als nun  
 gedachter Albrecht von dem Bötzigberg in dise gegne sach, die  
 mit sovil rinnenden wasseren, lustigen tälereu und wolgezierten bergen  
 20 und gar nâch uf jetlichem büchel ein wolerbuwen gût schloss lag  
 und gedacht, das so vil here und adels da wonete, fienge er an  
 das land begirlichen zû beschowen. Und als er über die bruggen

---

Dives, 962 wegen Hochverrats verurteilt, Vater Lancelins I., in den Besitz der  
 Güter zwischen Reuss und Are. Die Ableitung der Habsburger von den  
 25 Scipionen ist natürlich fabelhaft und verdankt ihre Entstehung der Manie fürsten-  
 dienerischer Scribenten, berühmt gewordenen Geschlechtern auch berühmte und  
 langreihige Ahnen zu geben. Übrigens muss die genealogische Sagenbildung  
 betreffs der Habsburger schon unter Rudolf I. oder kurz nach seinem Tode be-  
 gonnen haben, da schon Mathias Núwenburgensis, herausgegeben v. Studer  
 30 S. 1 behauptet: *Rudolfus comes de Habsburg ex antiquis progenitoribus ab*  
*urbe Roma traxit originem.* Über die Abstammung der Habsburger vgl. V.  
 Thiel i. Mitteilg. d. Inst. f. öst. Geschichtsforschung XX 567 ff.; P. P. Albert  
 i. Ztschr. f. Cesch. d. Oberrheins N. F. XX 179 ff.

<sup>1)</sup> Wohl blosse Vermutung unseres Chronisten. Vindonissa erscheint nicht  
 35 als oppidum, sondern bloss als castrum Th. Mommsen Zürich Ant. X No. 245.

<sup>2)</sup> Über den Umfang Vindonissas werden nun die an die Hand genommenen  
 Ausgrabungen wohl Licht bringen. Vgl. Anz. A. N. F. V 10 ff., 268 ff., VIII 13 ff., 195.

<sup>3)</sup> Von der Verlegung des Bischofsitzes von Windisch nach Konstanz —  
 von Bischofzell war nie die Rede — vgl. E. Egli Kirchengeschichte d. Schweiz  
 40 bis auf Karl d. Grossen S. 127 ff.

durch das stettli über die lustigen witen felder kam, húb er an zú beitzen und warf sinen vogel. Als es dann Gott wollt, gieng der selbig vogel so hoch uf und verfiel, das in Albrecht und sine diener lange zit süchtend, und zú letzt an glich dem stettli Brugg ne-  
 bent der Aren uf einem siwellen zamen berg ward diser habich <sup>5</sup> gefunden. Als [sie] nun von dem loufen und des berges stigen müd warend worden, rúwettend si und besachend das land zú allen orten. Also satzte Albrecht im fúr, eine behusung dahin zebuwen und die Habsburg dem vogel nach, der inen dise hofstatt gezóugt, zenennen, rüst sich, sin angefangene reise zú vollbringen. <sup>1)</sup> || Bl. 52<sup>a</sup>

### Wie die Habsburg gebuwen und der erst graf ein wib nam.

Als nun Albrecht von Rom wider gen Straßburg zú sinem brúder, dem bischoff, kam, seit er im von sinem willen, begert, das er im behulfen sin wollte, damit er ouch ein heimwesen und be-  
 husung in diesem land überkomen möchte für sich und sine nach-  
 kommen. Uf das im der bischoff gross gút darzú gab. Vieng uf dem vorgemelten berg ein schlechte behusung an zú buwen, kouft umb das übrig gelegene güter, gab uf alle andere umliiegend schloss, herschaften, güter gross gút und lech die demnach wieder iren be-  
 sitzere zu lechen. Us der ursach gar. nâch aller ergôwischer adel im huldet und lechen von im empfiengend. Dis gestúnd nun un-  
 lang, das der bischof von Straßburg zú sinem brúder Albrechten kam, sin buw zú besechen. Und als er dise schlechte behusung sach, was er eines theils erzúrnet úber in, das er so gross gút so <sup>25</sup> unútziglich verbuwen het. Uf das beschrib Albrecht heimlich den argôwischen adel und alle die, so von im lechen hettend, das si des morgens frú wolgerüst vor sinem schloss in dem veld solltind halten, bis inen witer bescheid wurde. Und als der bischof ufstúnd, un-  
 genadet von sinem brúder ritten wollt, erschrack er fast úbel ab <sup>30</sup> diesem zúg, vorcht sin brúder wóllte untrúw mit im pflegen. Also sprach Albrecht: „Gnediger her und brúder! ir hand mich mines buws halb geschulten; darum so sechend, die sind die muren, die ich úch und mir zú schirm gemacht han; dann wir sin frómbt lút,

<sup>1)</sup> Die Gründungssage v. Habsburg nach Klingenberg S. 18f. und 85 Mathias v. Neuenburg S. 2.

hand ouch weder fruntschaft nach anhang im land; darum so hette ich schon das best schloss, so in Burgenthal ligt, hulfe mich klein; aber mit disem volk trúw ich, dis min schlecht hus wol ze behalten<sup>4</sup>. Des der bischof ein gross wolgefallen hat, berúft den adel, etlich tag hof zú Habsburg [zu halten] und rette mit dem lantsheren, sinem brúder Albrechten, umb ein elich wib. Uf das ward im eins herzogen von Lenzburg tochter vermechelt, wurdent demnach Bl. 52<sup>b</sup> grafen und ist ir geschlecht diser zit gar abgestorben.<sup>1</sup>) || Nun het ein docter das harkomen der graffen von Habsburg beschriben zú 10 lob und er Maximiliano, römisch keiser, welliches meinung wit von diser abgeschribnen ist.<sup>2</sup>) Und so ich sie beid gelesen, han ich die ein hierhar gesetzt, die ander, wann si in dem truck usgot, underwegen gelassen. Darum jeder halten mag, die er wil. Ich vind ouch gar eigentlich, das zwei geschlecht von Habsburg in disen 15 hoch túschen landen sind gesin, die doch beide gestorben sind.<sup>3</sup>)

### Wie graf Albrecht landvogt im Elsass ward und die von Kyburg bekriegt.<sup>4</sup>)

Nach dem nun der bischof von Strassburg wieder heim kam, da erwarb er sinem brúder Albrechten die landvogti im 20 Elsass<sup>5</sup>) und im Burgenthal, von Strassburg heruf bis an

<sup>1</sup>) Die Lenzburger waren nie Herzoge; hingegen war die Gemahlin Radbots, den unser Chronist Albert nennt, nach dem ersten Einsiedler Necrologium (Gfd. I 418) eine Herzogin von Lothringen, nämlich Ita (Ducissa Lotharingæ Mosellanae, coniunx comitis Ratebotonis de Vuindonissa).

<sup>2</sup>) Wahrscheinlich Tritthemius in seinem Compendio de origine gentis Francorum ex Hunibald (einer von ihm selbst erfundenen Chronik), der die Habsburger auf die Franken u. noch weiter zurückführt. Tritheims Auffassung folgten z. T. Jacob Menlius, Joh. Stab, Ladislaus Suntheim, Johannes Aventin, Hieronymus Gebwiler, Wolfgang Lasius u. a. Ulmann Maximilian I. II. 749 f.

<sup>3</sup>) Die habsburgische Genealogie unterscheidet ältere und jüngere Linie; letztere wurde auch Habsburg-Laufenburg genannt u. ist 1490 erloschen. Wenn unser Chronist von zwei abgestorbenen Linien spricht, so meint er sehr wahrscheinlich neben der Linie Habsburg-Laufenburg noch die Grafen v. Rapperswil; Rudolf III. von Habsburg-Laufenburg nannte sich nämlich nach seiner 1296 erfolgten Verheiratung mit Elisabet, der Tochter des 1283 verstorbenen letzten Grafen von Rapperswil, auch nach diesem Orte; R. Maag Quellen XV 288.

<sup>4</sup>) Nachfolgend herrscht bei Brennwald grosse Verwirrung.

<sup>5</sup>) Die Gründung Habsburgs i. A. erfolgte i. J. 1020; erst Adelbert III. † 1199 nennt sich Landgraf v. Elsass.

Wallis. In disen dingen starb nun ein landgraf von Kyburg ab, der hat net necher erben denn graf Albrechten husfrowen, was ein herzogin von Lenzburg und einer landgräfin von Kyburg tochter.<sup>1)</sup> Nun warend des geschlechts der von Kyburg me; die hattend iren sitz und wesen im Burgenthal zû Burtorf. Die 5 underwunden sich ires vettern land, das nun graf Albrecht nit gestatten, sondern das als siner husfrowen und elichen kinden erb und gût zû sinen handen ziechen wollt. Nun was er lantvogt im Elsâß; dessglich deren von Straßburg fenner,<sup>2)</sup> mit deren hilf er dieselben grafen von Kyburg understünd zû bekriegen. Und 10 als er so mechtig was, und si im keinen widerstand gethûn mochtend, verpfantend si das selb land dem grafen von Safoy, [der] derselben zit der mechtigist lantsher was; || der nun understund, graf Bl. 53- Albrechten zû vertriben. Aber mit hilf deren von Straßburg, [der] Elsässer und des ârgôwischen adels, ouch des bischofs, sines 15 brüders, gewan er dem grafen von Safoy das Turgôw, Brisgôw, Ergôw, die grafschaft Kyburg, ouch einen mechtigen theil sines fürstentumbs Safoy und des nideren Burgundes an und starb, e das er dise sachen zû end und frid bringen mocht<sup>3)</sup> und liess hinder im einen sun, graf Rûdolfen von Habspurg; der arpt 20 nun alle dise land, den krieg und unrûw mit einanderen. Diser vermechlet im ein gräfin von Hochenberg, hies Anna, bi deren er viel kinden gewan.<sup>4)</sup> Nun fûrt diser graf Rûdolf den krieg gar trützlich und gewan [vom] herzogen Baden, Mörspurg, Winterthur.<sup>5)</sup> Er bekriegt ouch den markgrafen von Nider-Baden, dem 25

<sup>1)</sup> Die direkte Linie d. Kiburger starb bekanntlich 1264 mit Hartmann d. ä. aus, dessen Schwester Hedwig, Gemahlin Albrechts des Weisen von Habsburg, also Mutter des spätern Königs Rudolf, und dessen Gemahlin Margaretha v. Savoiën, Schwester Peters d. Grossen v. Savoiën war. In diesen verwandtschaftlichen Verhältnissen und den darauf sich stützenden Ansprüchen liegen die Gründe 30 zum habsburgisch-savoischen Krieg.

<sup>2)</sup> Königshofen (Die Chroniken der deutschen Städte VIII 449) bezeichnet Albrecht als Venner Strassburgs.

<sup>3)</sup> Albrecht der Weise starb 1238 od. 1239. Unser Chronist verwechselt hier Vater u. Sohn u. misst die Erfolge des letztern im habsburgisch-savoischen 35 Krieg 1265/66 ersterm zu.

<sup>4)</sup> Anna Gertrud; vgl. Rem. Meyer Basel B. V 175—198.

<sup>5)</sup> Baden, Mörspurg u. Winterthur kamen an Habsburg aus der kiburgischen Erbschaft; Maag Quellen XIV 116 (Baden) XIV 309 (Wintertur) XV 15, 40 487 (Mörspurg b. Wintertur).

gewan er an Grenzingen, Mollenburg, Durlach<sup>1)</sup> und vil sines landes in Schwaben. Er hat sich ouch so vast usgekriegt, das er vast blos und schier zû armut komen was, wann die von Kyburg und der graf von Safoy gar vil hilf und bistannd von den lantsheren hattend.

### Wie die von Zürich an den von Habsburg wurbent, das er ir hauptman ward.

Nachdem nun die von Zürich so ein hoffertig antwurt von dem von Regenspurg empfangen und für ir regement bracht hand, als dann hievor gemeldet wirt, vereintend sie sich an den grafen von Habsburg zû werben, ob er die hauptmanschaft annemen und si zû handen des römischen richs bis uf einen künftigen kúng oder Bl. 53<sup>b</sup> keiser beschirmen wöllt und schicktend aber disem || zwölf man zû im uf die vesti Habsburg, da si gar erlich und wol empfangen und gehört wurdent. Also ward graf Rüdolf diser werbung vast fro und reit mit inen gen Zürich und schwurend zûsamen, ein andern helfen lib und güt retten wider alle die, so si an lib, güt und er ouch ir friheiten understündent zû hindern, bekrenken oder davon zû trengen. Dis beschach in dem jar, als man zalt 1265.<sup>2)</sup> Also satzt sich graf Rüdolf uf die vesti Kyburg,<sup>3)</sup> damit er der statt Zürich gelegen und zû iren hendlen sechen künde.<sup>a)</sup>

### Von anfang des kriegs zwüschend denen von Zürich und denen von Regenspurg.

So bald nun der von Regensperg vernam, das die von Zürich graf Rüdolfen, sinen vigend, zû hauptman angenommen und mit im verbunden hattend, da greif er si uf allen strassen an, bekriegt sie gar hert. Es seitend ouch inen die grafen von Kyburg, die von Rapperswyl, von Toggenburg, von Nidow, von Ar-

a) Zusatz Stumpfs: A<sup>o</sup> 1265 ist das Augustiner closter gestift.

1) Rud. hat 1274 die festen Plätze Durlach, Grötzingen u. Mühlberg erobert; Hegel Städtechroniken VIII 449; U. B. Strassburg II 10 18.

2) Nach Klingenberg S. 11. Die Jahreszahl ist Zutat d. Chronisten.

3) Vitoduran Archiv G. XI 23 gibt Kiburg als damaligen Aufenthaltsort Rudolfs an.

berg, von Eschenbach, von Ringgenberg, von Kilchberg, von Balm, Honburg und die von Wart,<sup>1)</sup> das alles grafen und frien warend, alle vindschaft zü; dessgliche vil adels im land. Also vereintend sich die von Zúrich mit irem hauptman, graf Rüdolfen, den krieg redlich anzügriffen, schicktend im 50 man gen Kyburg<sup>5</sup> von ir statt; dargegen er inen der sinen ouch etwan vil [schickt]. Es hieltend sich ouch dieser zit die von Winterthur gar erlich und wol mit dem grafen irem herren und denen von Zúrich. || Bl. 54<sup>a</sup>

### Wie die von Regensperg etlich vestinen versatzt und verkouft.

10

Als nun der krieg angangen und beider sit uf einandern angriffend, wollt der von Regensperg an keinem ort im fald gestan, und wo graf Rüdolf mit den von Zúrich uszog, so weich dieser und greif sie an einem andern ort an; den er vil vestinen und uf der jetlichen etwan vil lúten hat. Do nun die von Zúrich<sup>15</sup> sachend, das im in diesem weg nit mochten abrechen, wurdent si zü rat und rustend sich in mass, als ob si im etlich vestinen beligen und mit gewalt innemen wolltend, verschüffend, das im das heimlich, als er wand, warnung beschech. Uf das besatzt er die gar wol mit lúten und züg. Das beschach nun so dick und war<sup>20</sup> der kost so gross, das er etlich vestinen verkoufen und versetzen müst, dann er nit sollichen kosten erliden mocht und behielt im selbst nit me denn Ütliberg, Balderen, Glanzenberg, Núwen Regenspurg, die so vest warend, das er nit meint, das sie zü gewinen werind, tát inen grossen schaden darab. 25

### Wie graf Rüdolf einem priester sin ross durch gotswillen gab.<sup>2)</sup>

Under disen löufen reit graf Rüdolf einsmals von siner vesti Habspurg und wollt gen Zúrich, und als er über die Rúss kam, da begegnet im ein priester mit dem hochwirdigen sacrament, der<sup>30</sup>

---

<sup>1)</sup> Alle diese Namen sind, wie schon P. Schweizer Zürich T. 1888 S. 123 richtig vermutete, Zutat des Chronisten.

<sup>2)</sup> Nach Klingenberg S. 22/23 und zwar nach der auf S. 23 Anm. y. gegebenen Fassung.

Bl. 54<sup>b</sup> wollt einen kranken menschen verseechen, || stünd er von sinem pferd, det Gott dem allmechtigen er. Nun was es sunst triff und unsuber weg. Da sprach er: „Her, warum gand ir zü füss?“ der her sprach: „Gnediger her, ich han ein kleine pfründ und vermag  
 5 kein ross zü halten“. Also gab im der graf das ross und darzú so vil gúlt, das er und sine nachkomme allweg ein ross halten mochtend. Dis tát er Gott dem allmechtigen zü lob und er. Und uf dem selben weg kam er in das kloster Far, so ein mil under Zúrich an der Lindtmagd lit, darin gar ein frome geistliche  
 10 frow ingesegnot und verschlossen was, die zu besechen. Als nun der graf menger hand mit iren ret, da sprach si: „Lieber her von Habspurg, ir hand des vorigen tages Gott dem allmechtigen ein er bewisen mit dem ross und allmosen, so ir dem priester geben hand, das Gott, der allmechtig gröslich an úch und úweren nach-  
 15 komen begeben wil, und wússend fúrwar, das ir an er und glúck 30 jar vast werdent zúnemen“. Damit schied er von iren. Nun ward demnach dieser priester des bischoffs von Mentz caplan, der sinem herren und andern so vil tugenden von disem graf Rúdolfen seit, das es im ein gros fúrdernis was zü dem keiserthüm.

### 20 Wie gross heltum gen Zúrich kam.

Diser zit bracht graf Rúdolf zü wegen, das gar gross heltum gen Zúrich kam: die túrni kron, sper, crúz, nagel und ander stuck, wie die jetzmalen zü Nürenberg behalten und des keisers capell oder rich genempt wirt. Das liess man offenlich uf dem hof  
 25 sèchen, und fúrt es darnach graf Rúdolf gen Kyburg, da es lange Bl. 55<sup>a</sup> jar behalten was.<sup>1)</sup> ||

### Wie graf Rúdolf einsmals von einem narren gewarnet ward.

Nun wollt graf Rúdolf einsmal von Kyburg gen Zúrich  
 30 riten. Das hat im der von Regenspurg verkuntschaftet, rüst sich, uf in zü halten und ret zü sinen dienern: „Mir wend dem von

<sup>1)</sup> Diese Reichsheiligtümer wurden 1292 von Herzog Albrecht von Österreich dem König Adolf ausgehändigt; 1346 wurden sie nach Böhmen u. 1424 nach Nürnberg übergeführt; vgl. E. Stüchelberg Geschichte der Reliquien in der  
 35 Schweiz (Schriften d. Schweiz. Gesellschaft für Volkskde. I) S. 44, 45. 53.

Habspurg sin lange nasen zerschlachen in mass, das er uns fürhin kein leid me soll thûn“. Dis ward nun zû dem dickeren mal geret, das es der narr hort. Der luf von stund gen Kyburg, klopfet an, fragt nach dem herren, der hiess in für sich. Also beschowet in der narr vast gût und sprach: „Warlich du hast nit als ein lange nasen, dann das min her kum halb sovil lûten bedörft, das si dir die zerschlügend; ich wollt si allein zertûlpen, das man si númen sechen mûst“. Da markt der graf, wie es ein gestalt hat, das er verkuntschaftet was, rúst sich mit der macht, so er gehaben mocht, zog morendes dem von Regenspurg entgegen; aber er wollt sin nit gebeiten.<sup>1)</sup>

### Nun hattend die uf Utzenberg<sup>2)</sup> die vesti verloren; wie si gewunen ward, volgt hiernach.

Nun hattend die grafen von Toggenburg ein werlich stark schloss, das hiess Utzenberg, lag ob Schmerikon under Sant Gallen capell (ward demnach derselbige thurm und gemür anno dom. 1505 geschlissen und die pfarrkilch zû Utznach darus gepuwen),<sup>3)</sup> darab denen von Zúrich grosser schad und vil übertrangs geschach. Daruf besamlet graf Rûdolf und || si ein zug, beleitind es, und als si die jar und tag nit gewinen konntend und sich verwagend, das leger zû schlissen, da würffend si lebendig visch us dem schloss. Da sprach graf Rûdolf: „Jetzt ist das schloss gewunen!“ vieng an die lantlút zû fragen und in den wildinen zû sûchen. Also vand er einen schwinhirten, der sagt, das er dick hette gesechen lút in ein wildtobel gan, so er im zeigt, darin der graf einen heimlichen ingang fand, durch den er mit den sinen in das schloss kam. Und wurdent alle die erschlagen, so darin warend, die vesti geplündert und in grund verprennt. Dis beschach, als man zalt 1262 jar uf den 9. tag aprellen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Nach Vitoduran Archiv XI 23.

<sup>2)</sup> Über die feste Utzenberg ad Uzusberg vgl. Meyer v. Knonau St. Galler Mitt. XVII 224, 253, 262—264, XVIII 68; Mon. Germ. Script. XVII 241; Dierauer Quellen XVIII 27 u. die daselbst angeführte hist. Literatur.

<sup>3)</sup> 1505 fand die Einweihung der neuen Kirche statt Gfd. XXXIV 154.

<sup>4)</sup> Das Gerippe (Name, lange Belagerung, Datum) zu seiner Erzählung entnahm Brennwald der alten Zürcher Chronik b. Dierauer Quellen XVIII 26; das Übrige ist ohne Zweifel eigene Zutat.



**Wie die vesti Küssnacht<sup>1)</sup> am Zürichsee gewonnen ward.**

Dis gestünd bis uf sant Urbanstag im 68. jar. Da zugen  
 die von Zürich und ir hauptman graf Rüdolf für die vesti  
 Wulsch zü Küssnacht am Zürichsee, die si etlich tag belegertend  
 5 und gewunend, ward geplündert und verprennt. Nun hat graf Rüd-  
 olf von Habsburg dieser zit an keinem end stäts sin wonung,  
 dann er je zü Zürich, Kyburg, Bremgarten, Habsburg oder  
 ze Baden was, so enthielt sich der von Regensperg uf Ütli-  
 berg, Balderen, Regensperg und Glanzenberg, hieltend und  
 10 grifend beider sit täglich ufeinander an, das die von Zürich nit  
 wol geliden mochtend, wann des von Regenspergs schloß inen zenach  
 gelegen warend, machtend etlich anschleg mit irem hoptman, da-  
 Bl. 56 mit si diser vestinen abkommen und vor inen sicher sin möchtind. ||

**Wie die veste Balderen gewunen ward.<sup>2)</sup>**

15 Es lag ein vesti ob Zürich, hiess Balderen uf dem Albis,  
 uf deren etwan kúng Ludwig, so das frowen múnster gebuwen  
 hat, gesessen was; dieselben hielt diser zit der von Regensperg  
 in siner gewalt. Also namend die von Zürich und ir hoptman  
 us 30 wolgerüstet pferd und satztend so zwen uf eins hinder einan-  
 20 der und hiessend die uf aller höche über den grat uf das schloss  
 riten. Nun was glich nach bi dem schloss ein gestúd und tóbeli,  
 durch di si ritten müsstend; darin der halbeil beleib, und rittend  
 die anderen 30 zunechst bi dem schloss für. Und als die zü-  
 setzen ab dem schloss so en klein zug sachend, fielend si on alle

25 <sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 27. Die Burg Küssnacht ist mit Wulp, einer  
 in der Nähe gelegenen, nicht zu verwechseln; Zeller-Werdmüller Zürich Ant.  
 XXIII 334; St. Gallen Stiftsbibliothek Cod. 651 nennt die Burg Wulp.

<sup>2)</sup> Baldern am Albis. Zeller-Werdmüller Zürich Mitt. XXIII 298.  
 Von dem Geschlecht der Baldern wird uns bloss im Jahrzeitbuch d. Zür. Frau-  
 30 münsterabtei unter dem 5. Januar ein Chuonradus comes de Balderen genannt.  
 G. v. Wyss Zürich Mitt. VIII, 2, 24. Im übrigen wissen wir über Schloss und  
 Besitzer nichts Sicheres. Vgl. Anz. G. 1887, S. 3 mit der Korrektur v. M. v.  
 K. Z.-W. auf S. 43. — Die ganze Erzählung unseres Chronisten beruht bis auf  
 den Namen auf Vitoduran (Archiv XI 20 f.), der dies erzählt von einem „castrum  
 35 excelsum et firmum in monte dicto Albis prope Turegum situm“. Gewöhnlich  
 wird dieses castrum mit der Ütliburg identifiziert. Auch hier lässt unser Chro-  
 nist seine Phantasie spielen.

sorg harus, understündend mit den 30 pferden zû scharmützen; die glichtend nun ein flucht und zóúchtend die schlosslüt entwëris an berg hinder das schloss. Damit brachend die andern trissig, so sich verschlagen hattend, uf und iltend dem schloss zû, da si die bruggen und vorhöf innamen. Und als die úbrigen uf dem schloss 5 das ersachend, gabend si wort zeichen. Damit wollten si wieder dem schloss zû sin. Da hattend es die vigend inen vor und iltend inen dise reisigen wider nach. Damit ward ir sovil, das die schlosslüt die flucht namend, und in dem schrecken gabent die úbrigen das schloss uf. Also hattend es die von Zúrich etlich 10 tag, und demnach zundend si es an und brantend es in den grund. || Bl. 56<sup>b</sup>

### Wie die vesti Ütliberg gewunen ward.<sup>1)</sup>

Nun was Ütliberg das sterkist und best schloss, so der zit in allen landen sin mocht. Daruf der von Regensperg all sin herz satzt. Dann es nit wol muglich zu gewinnen was. Das lag 15 nun, das er die statt Zúrich an allen orten übersehen mocht; es kont ouch niemand darzû und us gan, er mocht es sechen. Deshalb er diesen krieg der merteil daruf was. Nun was er gerüst mit zwölf wissen pfärden, het ouch sich und sine diener in wisses bekleidet, und darzû luffend 12 wisse windspiel mit im. Das 20 marktend nun die von Zúrich im ab, rüstend, so heimlich si kondent, der glich ross, kleider und hund zû. Und einsmals als der her usgeritten war, da kamend der von Zúrich lüt mit ir 12 wissen rossen und der kleidung, als ob es der her von Regensperg were und iltend inen etlich zû ross und fuss nach, als ob si 25 die herren jagtind. Das ersach der wechter, zog bald, damit, als er wand, sin her in das schloss entrinnen mócht. Also viel graf Rüdolf mit sinen pferden in das schloss, behielte das thor offen, bis die fússknecht hienach kamend; die erstachend, was si drin fundend, gabent ir wortzeichen. Also zogend die von Zúrich us 30 mit ir stattpanner mit ganzer macht hinuf, zundend dise vesti an, zerstortend si in boden. Also ward dis güt schloss mit listen, das sunst nit güt móglich was ze gewinnen. Dis beschach in dem ersten herbst manot, als man zalt 1268 jar. ||

Bl. 57<sup>a</sup>

<sup>1)</sup> Zeller · Werdmüller Ütliburg und die Freien v. Regensberig 35 Turicensia S. 32–43; Dierauer Quellen XVIII 29.

### Wie die statt Glanzenberg gwunen ward.<sup>1)</sup>

Die gestünd nün unlang, da rustend sich die von Zürich und ir hoptman, den von Regensperg abermals anzügrifen und ludent zwei schiff in mass, als ob si gen Basel wollten varen, wann es der zit vast túr was, und verstiessend vil wolgerüster knechten darin, fürend die Lindtmagt nider. Und als si gegen Glanzenberg dem stettli fürend, das glich bi der Lindtmagt was, húb des von Regensperg volk gar vast an zú inen schiessen. Damit kamend si hinder das holz, das man si us der statt nit me ge-  
 10 sechen mocht, húbent damit an zâ schrien, als ob man inen die schiff zerschossen hette, wurfend allerhand züg us dem schiff; das ran die Lintmagt nider. Und als si dis geschrei in der statt hortend und den plunder das wasser nider rinnen sachend, lufend si us der statt den schiffen zú. Als si nun an das wasser kamend,  
 15 hatten sich die Zürichser zú wer gestellt, griffend einander beider sit an. Also ward der louff gar gross us der statt; dann si der von Regenspurg, nach dem er Ütlyberg verloren, gar wol mit lút und züg besetzt hat. Nun hat sich der von Habsperg mit einem grossen züg zúnechst der statt im eichwald verstossen;  
 20 der brach uf, viel zwüschend das volk und die statt, ilt ein teil inen die statt ab, der ander an das wasser, die iren zú entschütten, und in disem schalmutz kamen beider sit vil lúten um. Und als die vigend sachend, das sie die statt verloren hattend, namend si die flucht; da ilt menglich der statt zú; die ward ganz und gar ge-  
 25 blündert, mit fúr angestossen und in den grund verbrennt. Also wurdent die gloggen ouch da dannen gefürt, deren eini Zürich in dem bredierkloster hanget und die ander in Zollikon am Bl. 57<sup>b</sup> Zürichse<sup>2)</sup>. ||

<sup>1)</sup> Glanzenberg an der Limmat zwischen Zürich u. Baden, war eine regensbergische Gründung. Nabholz Freiherren v. R., S. 43 ff.; seine Existenz bezeugt von U. B. Zürich III. 78, 174. 233, IV 57, verschwindet nach 1267 ganz aus d. Urkunden, muss also damals zerstört worden sein. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 312.

<sup>2)</sup> Woher Brennwald diese Notiz hat, ist mir unbekannt; über die Glocken genannter Orte vgl. die kurzen Notizen Nüschelers Die Gotteshäuser d. Schweiz II 399 u. 449.

## Wie der krieg zwüschend denen von Zúrich und Regensperg gericht ward.

Nun hat dieser krieg drú ganze jahr gewert, und was her Úlrich [!] von Regens purg von allen sinen vestinen komen, dann allein nüwen Regens purg hat er noch, die er minder getruwet zehalten; dann <sup>5</sup> dieser keini, ouch der heren, so sinen teils warend, umb lút und lant und gross gút komen, mochtend den krieg nit lenger erliden. Also rittend fürsten und herren darzwüschend, und ward ein bericht gemacht, darauf der von Regens purg gen Zúrich kam, ergab sich <sup>10</sup> an sie. Die namend sin lut und lant und was er het, gabent im ein merklich gút zú lipting, beleib bi inen bis an sin tot und ward zú den parfüssen [zú] Zúrich in dem crútzgang begraben. <sup>1)</sup> Demnach hultenden alle herren und umbsässen denen von Zúrich, das si der zit gar keinen vigend me hattend, und der, so ir genempt vermeinit zú sin, ward ir pfrúnder und was des fro. <sup>2)</sup> Darum sich <sup>15</sup> sinen gátes, gewaltz und macht niemand ubergeben sol. Und ist diser krieg vericht, als man zalt 1268 jar in dem anderen herbstmonat. <sup>3)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Nach der alten Zürcher Chronik Dierauer Quellen XVIII 29 und zwar nach Handschrift 2. Lütold VI von Regensberg wurde sehr wahrscheinlich in <sup>20</sup> Rúti beigesetzt, wo sein Grossvater Lütold IV, Stifter dieses Prämontratsenklosters, † 1218, ruhte. Zürich Mitt. XXIV 229. Nabholz l. c. S. 51.

<sup>2)</sup> Das Geschlecht d. Regensberg blühte zwar noch fort, begann aber doch zu sinken. Nabholz l. c. S. 52 ff.

<sup>3)</sup> Mit Nabholz l. c. S. 40 ff und 88 ff und gegen P. Schweizer (Zür- <sup>25</sup> cher T. 1888 S. 121 ff. und O. Redlich Rud. v. Habsburg S. 746) möchte ich an dieser Jahreszahl 1268 als Abschluss der Regensbergerfehde festhalten. Das Datum von der Einnahme der Burg Küsnacht am 25. Mai 1268 mag auf Verschreibung beruhen; hingegen spricht für 1268 hauptsächlich die Urkunde vom <sup>30</sup> 30. Nov. 1269 (U. B. Zürich IV 133), wonach der Abt v. St. Gallen die vielen Dienste L. v. Regensbergs, qui nobis et ecclesiae nostrae frequenter impendit, hoch belohnt. Diese Dienste können sich nur auf Grüningen, Dürnten und Mönchaltorf, welche L. v. R. von St. Gallen zu Lehen hatte, beziehen. Als <sup>35</sup> zweiter Grund muss geltend gemacht werden, dass gerade 1268/69 die grossen Güterentässerungen d. Regensberger begannen. U. B. Zürich IV 94, 130 u. s. w. U. B. St. Gallen III 267 ff.; Meyer v. K. St. Gallen Mitt. XVIII 102, 148; Maag Quellen XV, 266 ff.; Nabholz l. c. S. 46 ff.; Fr. v. Wyss Bas. Recht XVIII 19, 181.

## Wie graf Rüdolf und der apt von Sant Gallen gericht wurdent.

Nun hat graf Rüdolf der ziten etwas spans mit dem bischof von Basel und mit dem apt von Sant Gallen, und der apt von  
 5 Sant Gallen hat ouch span mit dem bischof. Nun kam es dar-  
 zû, das sich graf Rüdolf rust, den bischof zû bekriegen; das vernam  
 Bl. 58<sup>a</sup> nun der apt und besammelt ein || merklich volk, in meinung, graf  
 Rüdolf zû schatigen, wann er us dem land kam. Diser zûg lag  
 nun zû Wyl in dem Turgow; uf das graf Rüdolf mit aller macht,  
 10 so er wider den bischof gesammelt hat, gen Winterthur, Elggôw  
 und da umb zoche, dis aptes zu warten. Und als jertz etlich tag  
 vergiengend und niemen komen wollt, sprach graf Rüdolf, der apt  
 lege sin leptag still, „darmit wurde mir der rat zû schwer, so hat  
 er ansprach an mich und ich keini an in; deshalb ich in mit keinem  
 15 rechten kan überziechen oder angriffen; ich will diesen krieg mit  
 im richten, damit ich das, so ich vorhanden han, verbringen mog“;  
 sass uf und reit mit zechen pfärden gen Wyl an das thor, begert,  
 das man in zû dem apt liesse. Das tät man nun kûnd, wie graf  
 Rüdolf von Habspurg da were, das den apt, sine herren, knecht  
 20 und ritter hoch verwundert. Also ward er ingelassen. Daruf ret er  
 und sprach: „Her von Sant Gallen! ir hand etwas spans mit mir  
 und beklagend, úch sie von mir unbilligs gschen, das ich nit ver-  
 mein; aber darmit ir und ich uns an dem bischof von Basel mögent  
 rechnen des hochmûts und unrechten, so er uns zûgefûgt hat, so setz  
 25 min sach zû recht uf úwere rât, und was sich die darinnen erkennet,  
 dem wil ich trûlich geloben und nachkomen, und ist min meinung,  
 das úwer volk und das min angents, wie sie besammelt sind, mit  
 mir fúr Basel ziechend und den bischoff in unser beider namen  
 angriffend. Also wurdent si beid, der apt und graf Rüdolf ir sachen  
 Bl. 58<sup>b</sup> halb gericht. 1) ||

1) Vorstehende Erzählung nach Klingenberg S. 20, der sie mit der Basler  
 „Bösen Fastnacht“ 1876 verquickt. Unser Chronist hat den Irrtum Klingenberges  
 gemerkt und ihn vermieden. Übrigens erzählen auch Mathias v. Neuenburg  
 S. 6 und Kuchmeister (St. Gallen Mitt. XVIII 75 ff.) die gleiche Episode. vgl. i.  
 35 St. Galler Mitt. XVIII die Anm. Meyer von Konaus No. 122 und 126—130, der die  
 Vereinbarung Rudolfs v. H. mit dem Abt auf den 16. Dez. 1266 verlegt. Die  
 endgültige Regelung fand freilich erst am 16. Juli 1271 statt. U. B. St. Gallen  
 III 190; vgl. Kopp Gesch. d. eidg. Bde. IIa S. 635.

### Wie graf Rüdolf und die von Zúrich Basel beleitend.

Uf das brachend beider her des apts und graf Rüdolfen volk uf und zugend mit inen die von Zúrich mit ir statt panner und ganzer macht. Es warend ouch vil burger zú Basel, edel und unedel, dem bischof wider wertig; die kamend mit ir hilf und be-  
leitend die statt Basel 11 ganzer wuchen, wüstend und branntend was dem bischof zúgehert.<sup>1)</sup>

### Wie graf Rüdolf zú rómischen kúng gewelt ward.

Anno domini 1272, als das rómisch rich jetz 28 jar ân hopt gestanden und kein keiser was, gienge so gross úbel im Tútschland<sup>10</sup> und ouch in welschem fúr mit krieg, roub, brand und totsclag, das bapst Gregorius, des namens der zechend, den curfürsten schreib und gebot, in einer zit, so er bestimpt, einen rómischen kúng zu erwellen und die heilig cristenlich kilchen mit einem vogt nach irem alten loblichen bruch zú verseechen, oder aber er wóllte mit rät siner<sup>15</sup> cardinalen das rich verwenden, dahin es der cristenheit und dem stúl zú Rom nutzlich und erlich sin wurd. Uf das kamend die curfürsten gen Frankfurt. Und die wil alle ding ân ordnung und gar wild stúdent, meintend si, das not wurde sin eins fromen, wisen, handvesten keisers, der das rich wider in wesen und das recht<sup>20</sup> regement bringen mócht, und namend fúr sich alle fürsten des ganzen tútschen landes. Us dem allem ward graf Rüdolf von Habsburg zú rómischem keiser gewellt, und beschach uf den nechsten tag nach Michahelis in dem obgemelten jar.<sup>3)</sup> ||

Bl. 59<sup>a</sup>

### Wie graf Rüdolfen, das er zu kúng gewellt, verkúndt<sup>25</sup> ward.

Der zit, als graf Rüdolf von Habsburg, der apt von St. Gallen und die von Zúrich die statt Basel mit gewalt belegertend und den bischof an allem sinem land gar merklich schadgotend, da schicktend die curfürsten ir treffenliche botschaft zú graf Ru-<sup>30</sup>

<sup>1)</sup> Bekanntlich erst 1273. Der Chronist rechnet die kaiserlose Zeit von 1245 an; vgl. oben.

<sup>2)</sup> Vgl. Mathias v. Neuenburg S. 8 ff. U. B. Basel I 65; Iustinger S. 27. A. Burckhardt-Finsler Basler Biogr. II 77 ff.

<sup>3)</sup> O. Redlich Rud. v. Habsburg S. 160 ff.

35

dolfen für Basel in das leger, verkundtend im, das er von inen allen gemeinlich zû römisch keiser erwelt were. <sup>1)</sup> Dise botschaft empfang er frölich und erlich mit grossem verwundern, wann er sich des nit versechen het. Es war ouch so gross frôud in allem her, der-  
 5 gleich vormals keins gehört ist. Und zestund begert der bischof und die statt Basel an dem núwen keiser genad, und ward im die statt ufgethan, er und all sin volk als güte fründ empfangen, die glich des vorderigen tags ir totliche vigend gesin warend. Also von stund bevalch graf Rûdolf sin lût und land denen von Zurich in sinem  
 10 abwesen zû beherschen, schickt den ganzen Züg mit eren und frôuden heim, behielt etwan vil volk bi im, die sich zû Basel bekleitend und rustend mit den núwen keiser gen Frankfurt zû den fürsten zeritten. Und sollicher mass ward diser krieg ouch gericht. <sup>2)</sup>

### Wie graf Rûdolf zû den curfürsten kam und bekront ward.

15 Und als graf Rûdolf gen Frankfurt zû den curfürsten kam, ward er gar erlich empfangen; denen er gross lob und dank seit und begert von inen trost, hilf und rât, damit das heilig römisch rich beschirmt und die tútsch nacion gemeinlich in frid und sün  
 20 gesetzt wurd. Uf das ward tag gesetzt gen Ach, da er von dem bischof von Cölln bekrönt ward. Es empfiend ouch fürsten und  
 Bl. 59<sup>b</sup> herren und die statt ir lechen von im, und || beschach, als man zalt 1274 jar. Zestund vordert er alles das, so sine voffaren, kúng und keiser, von dem rich verloren und verendert hatten; der im nun der  
 25 merteil wider geantwurt ward; er hat ouch nit not, über das gebirg in welsche land zû ziehen, die keiserlich kron zû erhollen von des

<sup>1)</sup> Nicht ganz richtig. Am 11. Sept. 1273 fand in Boppard eine Vorbesprechung der Wahl zwischen den Erzbischöfen Werner v. Mainz, Engelbert v. Köln und Ludwig dem Pfalzgrafen, denen sich auch der Erzbischof Heinrich v. Trier anschloss, statt, wobei sie sich auf Rudolf einigten und Friedrich, den Burg-  
 30 grafen v. Nürnberg, an diesen abordneten, der etwa am 20. Sept. vor Basel eintraf. Vgl. Oswald Redlich Rud. v. Habsburg S. 159 ff. H. Bärwald De electione Rudolphi I regis; H. Grauert Zur Vorgeschichte d. Wahl R. v. H. in Sybels Hist. Jahrb. XIII; H. Bresslau Zur Vorgeschichte der Wahl R. in Mitt.  
 35 d. österr. Inst. XV. S. 59 – 67.

<sup>2)</sup> M. H. G. SS. XVII 122 ff. Chronik Ellenhards v. Strassburg; ibidem Chronicon Colmariense S. 195. Böhmer Regesta Imperii S. 5 ff.; Kopp Gesch. d. eidg. Bde. II a, 657 ff.

erschrockenlichen mortlichen handels wegen, so kúnig Cúnrat und anderen vormals in Ittalia begegnet was; er hielt ouch vast wenig von den welschen. <sup>1)</sup>)

### Wie der Müllner von Zürich vom kúnig zu ritter geschlagen ward. <sup>2)</sup>)

5

Diser zit hielt graf Rüdolf hof zu Menz; dahin kam Jacob Müller von Zürich. Und als der kúnig bi fürsten und heren sitz, so sicht er disen burger, stat uf, gat im entgegen und empfacht den gar fründlich und erlich. Des sich die heren verwundertend und fragtend, worum er sich gegen einen schlechten man temotigietti. <sup>10</sup> Da sprach der kúnig: „Der zit, als wir denen von Zürich hoptman warend in dem krieg wieder den von Regensperg, da wurdent wir an einem angriff von unserm pfärt gestochen, vast verwundt, und vieng man uns an, für tod us zü ziechen. In dem kam dieser burger von Zürich, schlug die, so ob uns warend, mannlich in die <sup>15</sup> flucht, satzt uns uf ir eigen pfärt, und durch sin manheit bracht er uns beid von unsern vigenden, dann wir uns verritten hattend, das uns der ganz zúg nit me zü hilf komen mocht; die also nachts in die statt Zürich kamend und nit anders wustend, als uns beide verloren han. Darum wir billich disen burger und alle, die von <sup>20</sup> Zürich sind, unser leptag eren und erhochen sond; den wir vast arm und [durch] den von Regenspurg uskriegt und nâch gar verderpt warend. || Darum was ir hand und sind, all unser glúck, er und <sup>Bl. 60</sup> güt langt uns von der statt Zürich har“. Und schlúg also denselben Müller von Zürich in ir aller gegenwürdigkeit zü ritter und begabet <sup>25</sup> in mit grossem güt.

### Wie sich einer für keiser Friderich usgab und vil anhangs hat.

Diser zit gab sich einer us, wie er keiser Friderich were, <sup>3)</sup>) dem tatend 14 grafen in Schwabenland und etlich stet anhang und <sup>30</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. dagegen Kopp Gesch. d. eidg. Bde II c. S. 5ff. Osw. Redlich Rud. v. Habsburg S. 170 ff., 385 ff., 683 ff.

<sup>2)</sup> Nachfolgende Anekdote nach Vitoduran Archiv XI 20, der durch den Zusatz, dass er selbst Müller gesehen habe, dieselbe glaubwürdig erscheinen lässt.

<sup>3)</sup> Vorstehendes nicht nach Klingenberg S. 29, sondern nach Closener <sup>35</sup> i. d. Chroniken deutscher Städte ed. v. Carl Hegel VIII 47, der sich hinwieder auf seinen älteren Landsmann Ellenhard M. H. G. XVII 867 stützt.



bistand wider kúnig Rúdolfen, namlich die von Wertenberg, Montfort, Helfenstein, Toggenburg und andere. Also bekriegt sie der kúnig und bracht si zú gehorsami. Er belegert die statt Westfaler;<sup>1)</sup> darin derselb trugner lag. Den gabent sie hinus und ward  
 5 verbrent. Demnach straft graf Rúdolf die herren und stett nach irem verdienen; des müssen die von Kolmer 4000 mark für silber gen. Er bezwang ouch und macht ein gehorsami den herzogen von Burgund, den landvogt von Túringen, den erzbischoff von Salzburg. Auch mit hilff denen von Zúrich, Bern und Fryburg  
 10 gewan er die statt Bätterlingen<sup>2)</sup>, und nach diesen handeln kam kunig Rúdolf gen Zúrich. Da ward im geklagt, wie der welt so grosser schad und übertrang bescheche ab dem schloss Wyssenburg<sup>3)</sup> unwit von Schaffhusen gelegen, das gar ein mortlich schonbhus [!] war. Also nam er zú im die von Zúrich und etwan  
 15 viel volkes von disen landen und belegert es wol 7 wochen, das nun das volk verdros und hettend es gern gestürmbt, sprach er: „Nein es ist weger das gút, darum die lút verkriegt“; uf das liess [er] mit grossen kosten, mûi und arbeit graben und das schloss uf den boden  
 Bl. 60<sup>b</sup> fellen. ||

### 30 Von dem pfister, der Zúrich verprant.

Anno dom. 1280, da ward ein pfister [in] Zúrich in Niderdorf under dem bach gesässen, der etwas verschult het, das er gefangen ward. Nun ward der zit ein dieffi pfütz von wústem wasser glich ob dem Rúden, das der zit der von Toggenburg hus was;  
 25 ob deren hangt ein korb; darin satzt man die lút und gab inen weder essen noch trinken, bis si darus in das kot hinab fielend. Disse stráff war nun etwas schantlich. Darzú diser pfister ouch gesetzt was. Das verdross in so vast, das er nacht und tag gedacht, wie er sich gerechen kond, koufft vil holzes, füllt sin hus.  
 30 Und einsmals, da es im fúglichisten was, frú vor tag, zunt er das

<sup>1)</sup> Wetzlar, V. Meyer Tile Kolup (der falsche Friedrich) und die Wiederkunft eines áchten Friedrich. Wetzlar 1868. A. Busson Sitzungsberichte der Wiener Akad. CXI.

<sup>2)</sup> Kopp Gesch. d. eidg. Bde. (od. König Rudolf u. seine Zeit) II, b, 35 360 ff.; Matthias v. Neuenburg S. 20 ff.

<sup>3)</sup> Weissenburg westl. v. Waldshut, gehörte den Herren von Krenkingen, 1288 zerstört. Archiv XI 29.

an und floch damit zü der statt us. Und als er uf den Zúrichberg kam, begegnot [ihm] ein frow, die sprach: „Warum fliechstu und sichst, das es so recht úbel in der statt got?“ Da sprach er: „Gang hin und sag inen, der pfúster, der us dem korb in das kot gefallen ist oder sig, heig sich geweschen und well sich bi diesem für 5 tröcknen; ouch heigend sie damál all gemeinlich jung und alt gelachtet, und wann si jetz all gemeinlich schriend und weinend, sigend wir erst der sach halb wett.“ Also verbran die gross statt von Niderdorff bis uf Dorff an den schwibogen, das darzwischen gar wenig húser beleib.<sup>1)</sup> 10

### Wie kúng Rúdfolf den kúng von Behem erschlúg und von andern sachen under im beschechen.

Es ist zu wússen, das graf Rúdfolf kúng belib und ward nie keiser;<sup>2)</sup> er macht aber gút frid in allen landen. Und in dem 6. jar sines riches was es so wolfeil in Schwaben, das ein schöffel 15 roggén zwen schilling haller galt, und ein schöffel dúrer kol 20 haller und so vil haber 16 h.<sup>3)</sup> — Es gebar ouch siner zit in dem stettli Sempach, || als man zalt 1280 jar, ein edle frow einen wunderbaren Bl. 61- löwen. — Under disem kúng Rúdfolfen starb ein herzog von Osterich, [der] mit schilt und helm begraben wurd<sup>4)</sup>, und gefiel das herzog- 20 tum dem heiligen rómischen rich lidiglichen heim. Das lech er graf

1) Den schlichten Bericht von einem grossen Brande, verursacht durch einen Pfister, dessen Namen der zwanzig Jahre später entstandene Richtebrief Archiv V 225 übermittelt, schmückt unser Chronist zu einer Erzählung aus, die später v. Stumpf II 153b, Tschudi I 188. Bullinger, Rahn u. a. z. T. mit einigen 25 Variationen, meist aber wörtlich reproduziert wurde. G. v. Wyss Zürich Ant. VIII, Anm. II 40 u. Dierauer Quellen XVIII 32 Anm.

2) Vgl. A. Giese Rudolf I v. H. u. d. röm. Kaiserkrone die Dissertationen v. F. Walter Die Politik d. Kurie unter Gregor X.; H. Otto Die Beziehungen Rud. v. H. zu Papst Gregor X.; F. Wertsch Die Beziehungen Ru- 30 dolfs v. H. zur röm. Kurie bis zum Tode Nicolaus III. A. Zisterer Gregor X u. R. v. H. A. Demski i. Knöpfers Kirchengesch. Studien VI.

3) Diese Lebensmittelpreise z. T. nach Klingenberg S. 27; vgl. damit Dierauer Quellen XVIII 32; Closener i. C. Hegel Die Chron. d. d. Städte VIII 44; Königshofen ibidem VIII 450. 35

4) Friedrich II der Streitbare. der letzte Babenberger in Oesterreich, ermordet 1246.

Albrechten von Habsburg, sinem sun<sup>1)</sup>); dahar sind us den grafen von Habsburg herzoge zu Österich worden. — Nun was der zit ein kúnig zu Behem, hiess Othocarus,<sup>2)</sup> der verachtet kúnig Rüdolfen, unnderstúnd Österich mit gewalt in zu halten, wollt ouch<sup>5</sup> Behem nit von im empfáchen. Daruf sammelt der kúnig ein mechtigen zúg us allem rich, zog mit heres kraft in Österich. Zu disem zug schicktend die von Zúrich ir treffelich hilf. Es hat der kúnig sie so lieb, das er hundert burger von Zúrich<sup>3)</sup>, edel und unedel, vor disem strit zú ritter schlúg, die er all an dem angriff zú vordrist<sup>10</sup> stalt<sup>4)</sup> und sprach zu dem andern volk, wohin die giengind, das si inen nachfolgenden, dann er si bekannte in máss, das ir keiner hinder sich gedácthi. Es was ouch hiebi aller adel us Ergow, Turgow und Hegów, ouch allenthalb us dem land, so jertz die Eidgnosschaft genempt ist und wirt. Es erholdend in disem strit die<sup>15</sup> von Winterthur ir Regalia, friheit und statt recht, damit si kúnig Rüdolf begabet; dann es hievornur ein markt und kein statt was<sup>5)</sup>. An

1) 1282, Vgl. Festschrift zur 600jährigen Gedenkefeier d. Belehnung des Hauses Habsburg mit Österreich. Wien 1882.

2) Meist nach Klingenberg S. 26 ff.; über die Schlacht vgl. Lichnowsky<sup>20</sup> Gesch. d. Hauses Habsburg I 450 ff.; E. Kopp König Rudolf u. seine Zeit I 250 ff.; Huber Gesch. Österreichs I 610 ff.; Oswald Redlich Rud. v. H. S. 363 ff. Busson i. Archiv für österr. Geschichte LXII; Köhler i. Forschungen z. deutschen Geschichte XIX 307 ff, bei welchen die Quellen angegeben sind.

3) Von einer besonders sich auszeichnenden Teilnahme der Zürcher an<sup>25</sup> der Schlacht b. Dürnkrot, wie sie hier erzählt wird, wissen die zeitgenössischen Quellen nichts, auch die alte Zürcher Chronik nicht, die gewiss nicht unterlassen hätte, solche rühmend zu erwähnen, wenn sie wirklich stattgefunden. Sie scheint also Erfindung unseres Chronisten zu sein; sie ging dann über auf Stumpf Chr. II 153 b, Tschudi Chr. I 187, Bullinger I 110, Rahn,<sup>30</sup> Silberisen, Fugger u. Joh. v. Müller Geschichten schw. Eidgen. I 537. Vgl. auch S. Vögelin Das alte Zürich I 362. Es ist ja sehr wahrscheinlich, dass Zürcher daran teilgenommen mit Rücksicht auf das frühere Verhältnis der Stadt z. Rud. v. H. Lobend hervorgehoben wird beinahe von allen Chronisten der<sup>35</sup> Bischof Heinrich v. Basel, der mit dem Landvogt im Elsass ihm 100 geharnischte Reiter zuführte und persönlich am Kampfe teilnahm, auch Heinrich Walter von Ramswag, Kt. Turgau (U. B. St. Gallen III 220), der den in der Schlacht gefallenen König schützte und wieder auf ein Pferd hob.

4) Die Ungarn unter Matthäus Csak hatten den Vorstreit. Osw. Redlich, S. 321.

40 5) Wintertur hatte schon am 22. Juni 1264 v. Grafen Rud. v. H. ein geschriebenes Stadtrecht erhalten U. B. Zürich III 347. Übrigens behauptet auch der Winterturer Chronist Laur. Bosshart (Quellen zur schweiz. Refor-

diesem strit kamend beider sit viel volkes umb und insonders wurden der Behem 14,000 erschlagen. Es hat der kúng von Behem vormals ein edelmann us der Stiermark wider recht lassen richten; der hat zwen brüdern, waren ouch im feld; als die sachend, wie es gan wollt, schlügend si den kúng selbs zú tod. Und beschach dis 5 strit, als man zalt thusen zweihundert sibenzig und im achten jar uf sant Rüdolfen tag<sup>1)</sup> im Osterland. Nun kamend die Zúricher der merteil umb, so der kúng zú ritter || geschlagen hat; Bl. 61<sup>b</sup> die úbrigen wurden erlichen von im begabet; die liessend demnach, als inen gott wieder heim half, ir schild [in] Zúrich zú den par- 10 füssen in der kilchen der lenge nach málen, da si nâch stand, der edlen uf einer und der burger uf der andern siten.<sup>2)</sup>

Nun ist zú wússen, das kúng Rüdolf die trú lender Uri, Schwitz und Underwalden von ir herschaft zú des richs handen lost<sup>3)</sup>, davon ich hiernach sagen wirt, so ich an dieselben lender 15 kum zebeschriben. Und damit ich diese materi kúng Rüdolfs halb ende, so wil ich hienach setzen das, so ich in der Nürenbergischen chroniken find, das in einer sum anfang, mittel und end sines lebens áben vil begrift.

### Was von kúng Rüdolfen in der Nürenbergischen 20 chronik stat.<sup>4)</sup>

Rüdolfus, graf zu Habsburg ward nâch lenger fir des romischen keiserthúmb und zerrüttung der gúter des römischen riches mit gemeiner einhelliger wal der curfürsten zu romischen

---

mationsgeschichte v. K. Hauser III 3 ff) dass „in selbem strit oder schlacht die 25 von Wintertur den Vorzug gehan händ“.

<sup>1)</sup> Die Schlacht fand bekanntlich am 26. Aug. 1278 statt; Klingenberg S. 28 meldet irrig am Rufustag (27 Aug.), den unser Chronist in Rudolfstag (17. April) umgewandelt hat.

<sup>2)</sup> Auch dies ist Erfindung Brennwalds. Stumpf, Bullinger, Rahn 30 (nicht im gedruckten Teil) u. a. folgten. Vor dem Umbau der Barfüsserkirche i. J. 1833 suchte Dr. F. Keller vergeblich nach diesen Wappen, S. Vögelin Das alte Zürich I 362.

<sup>3)</sup> Vgl. unten.

<sup>4)</sup> Hartmann Schedel (Chronik) Das buch der Chroniken und ge- 35 schichten mit figuren und bildnissen von Anbeginn der Welt bis auf dies unsere zeit. Blatt 243 f.

küing erkoren und von bapst Gregorio dem zechenden zû rettung des heiligen lands bestettet; dann er was ein klug, fürsichtig, anschlegig man, in sinen handlungen streng, und ernstlich mit waffen und war gerecht und gotsföchtig und an fürtreffligkeit alles lobens

Bl. 62<sup>a</sup> und breises ungebrechlich, || starkes libs, schönes antlitz, rot wis, grossmütig und sonderlich milt fri. In betrachtung und ermessung sollicher loblicher art und eigenschaft ward er zû keiser und herrschet 19 jar in vil mü und arbeit der hendel und sachen tûtscher nacion und land berürende. Nun was dieser Rûdolf

10 Othocari des kûngs zû Behem hofmeister etwan gewest; als er aber zu einem vogt und vorsteher gemeins cristenlichs nutz erwelt ward, da liess er durch sin keiserlich botschaften von demselben Othocaro Österich, Kernten und andere an welsche land stossende gegne als zu dem römischen keisertum geherende

15 erfordern. Dann als herzog Friderich von Österich òn liplich erben mit tod vergienge, da empfieng Margret sin schwöster die erbschaft deselben landes und beheiratet sich zu dem benempten Othocaro und erlangt also das österichisch edel fürstenthûm. So hat Ulrich, der damals das fürstenthum zu Kernthen besass,

20 auch kein lipserben; darum erkouft er Othocaro Kernthen, Krain und die Windischi Mark und andere me. Und nachdem aber Österich kein wiplicht lechen was, und Ulrich ân geheiss oder verwilgung des römischen keisers die benempten land und gegne als zu dem rich gehorende zuverkoufen nit macht gehept

25 hat, darum begert kûng Rûdolf von Othocaro, im des alles abzütreten. Des widersatzt sich Othocarus, der behemsch kûng; doch wurdent si durch undertädung vereinigt also, das Osterich dem keiser volgen und si beidersit ir kinder zûsammen verelichen und die land, darum der unwill was, zû heirat gûteren werden

30 soltind. Und der behemsch kûng schwûr dem keiser, die ding also zû halten. Aber der kûng war durch sin wib mit worten also angereizt, das er wider den keiser ein gross her besamelt. Dem

Bl. 62<sup>b</sup> begegnet der keiser || und erschlûg den kûng in einem strit; zûletzt starb er von alter schwachheit zû Erdfurt, und sin lichnam

35 ward gen Spyr gefürt und bi andern keiseren begraben. Aber vor sinem absterben kam Gutta, sin tochter, mit Wantzeleo zû Behem irem gemachel, des Othocari sun, gen Erdfurt.

Anno dom. 1291, do starb kúnig Rûdolf, als er das römisch rich 19 jar geregiert hat<sup>1)</sup>, und hat vierzechen veldstriten behalten, in deren er in eigner person allweg gesin was.

### Wie kúnig Adolf gewellt und sich herzog Albrecht von Österich darwider satzt.

5

Das römisch rich fíret nach kúnig Rûdolfs tod ein jar; das verzog sich, bis man zalt 1292 jar, da welten die curfürsten graf Adolf von Nassow zû romischem kúnig; dem hultenden nun der mertheil fürsten und die richstett; wider den satzt sich Albrecht, kúnig Rûdolfen von Habspurg sun, der erst herzog von Oste- 10 rich us diesem geschlecht und sprach, si sollind billicher in gewellt han, diewil sin vatter das rich geöffnet hette, hant ouch etlich herren und stett an sich, understünd der curfürsten wal hinder sich zû triben. Diewil er darzû nütz und gût wêre, so solltend si keinen anderen den in gewellt han. Uf das mant kúnig Adolf 15 fürsten, herren und die stett wider diesen Albrechten, dätt ouch im sin lût und land in die acht, gebot daruf die allenthalben anzûgriffen. Also war grosse zwitracht in dem rich und stúdent schwere krieg uf, die wortend 6 jar ob man wider zû frieden kam<sup>2)</sup> || Bl. 63<sup>a</sup>

### Wie die von Zúrich für Winterthur zugend und ein 20 schlacht da beschach.<sup>3)</sup>

Uf die manung und gebott kúnig Adolphen zugend die von Zúrich us mit ir statt panner und der macht, so si gehaben mochtend, und was hoptman graf Egli von Toggenburg in meinung, Winterthur zû belegeren, wann herzog Albrecht gar ein merk- 25 lich volk da hat liegen, deren hoptman was graf Húgly von Werdenberg,<sup>4)</sup> die do teglich uf die von Zúrich rittend, die iren viengend

1) 18 Jahre (1. Oct. 1273—15 Juli 1291).

2) Betreffs Adolfs v. Nassau verweise ich auf die Werke von Kopp, E. Roth, L. Ennen, O. Lorenz, L. Schmid, A. Dopsch u. A. Busson. 30

3) Quelle für das Folgende ist unserm Autor die alte Zürcher Chronik Dierauer Quellen XVIII S. 33 u. 34 u. Vitoduran Archiv XI 31—35, während er Kuchmeister St. Galler Mitt. XVIII 237—239 nicht benützt hat; letzterer nennt als Führer d. Zürcher richtig Friedrich u. nicht Egli von Toggenburg.

4) Über Graf Hugo v. Werdenberg vgl. Meyer v. Knonau St. Galler Mitt. 35 XVIII S. 238 Anm. 416 u. E. Krüger ibidem XXII 147, Reg. 102—104.

und erstachend. Und als si nun bis gen Tòss kamend, da zog inen des herzogs züg entgegen. Also rustend si sich beider her und zugend in dem witen veld züsamen. Da beschech gar ein herter angriff; also gab des herzogen volk die flucht, und was nit  
 5 gen Winterthur entran, ward alles erschlagen.<sup>1)</sup> Darab nun graf Hügly ir hoptman gar úbel erschrack, dann er vorcht, das si die statt ouch behauptentind und gedächt, wie der sach zú thûn were. In dem leit sich deren von Zúrich volk alles unden an dem Lintperg zúnechst an die statt, vermeintend, si hettend die sach  
 10 behauptet, inen dáte niemand me kein widerstand, zugend ir harnasch us, lagend ân alle sorg.

### Wie die von Zúrich vor Winterthur verlürend.

Uf das hiess graf Hügly ilends schriben, und loptend Got die von Zúrich umb den sig, den si behalten hattend, macht sigel und  
 15 búchsen dem botten, als ob es der bischof von Costenz wère, schreib darbi, wie das er mit sinem zug uf der strass und mor-  
 BI. 63<sup>b</sup> nendes zú frúien morgen brott || bi inen in dem leger sin wóllte; der selb bischoff der zit ir eidgenoss was,<sup>2)</sup> des si gar fro warend und meintend, es were also. Daruf teilt graf Hügly sin volk,<sup>3)</sup> liess  
 20 ein theil in der statt und zog bi der nacht mit dem úbrigen darus, und frú am tag liess er sich bi Ober-Winterthur sechen, empott, des bischoffs züg kám. Doch wollte er sich bas besammlen in einer ordnung, durch ir leger ziechen und das volk lassen besechen. Und als er mit sinem volk jetz in der von Zúrich leger zog mit panner  
 25 und allen zeichen, als ob es des bischoffs volk wère, da liess sich

1) Dass (wohl am 12. April 1292) vor Wintertur znerst ein für Zürich siegreiches Gefecht stattfand, bezeugt nicht bloss der Zürcher Chronist, „und do man gefochten hat mit denen von Winterthur“, sondern geht auch aus der grossen, von Vitoduran in den stärksten Farben gemalten Furcht seiner Landsleute  
 30 hervor.

2) Vgl. Lichnowski Geschichte d. Hauses Habsburg II 280; Fontes rerum Austriacarum III 537; Ladewig u. Müller Regesta Episc. Constanc. S. 320.

3) Die Winterturer hatten in der Nacht vom 12./13. April von Schaffhausen u. andern Städten, auch von dem umwohnenden Adel Zuzug („adjutores  
 35 idonei et bellicosi“) erhalten, während die Zürcher nach Paul Schweizer Zürcher T. 1888 131 höchstens 1200 Mann zählten, wenn auch der österreichisch gesinnte Vitoduran behauptet, dass sie in apparatu incredibili aspectu terribiles more locustarum occupancium campum vor der Stadt erschienen seien.

das ander volk, so nach in der statt was, zû dem Schmidthor us; dahin nun jedermann anfieng zû loufen; und in disem gelöuf viengend si an, in die Zúricher ze schlachen, zerstachend alles, das inen werden möcht. Und e si dieser untrúw und veräteri gewar wurdent, hattend si ir stattpanner und vil redlicher man verloren; ouch warend 5 irer vil gefangen. Es verlor ouch graf Eglj von Toggenburg sin panner, und kam er mit grosser not darvon, wann beide hufen deren von Winterthur kamend zúsamem und trucktend mit gewalt wieder zû dem thor hinin. Und als sich die Zúricher besamlotend, dá was der schad bescheche. Also zugend die úbrigen mit 10 grossem jamer und leid wider heim. Dis beschach, als man zalt 1292 jar uf den 13. tag aprellen. Es wurden bi den 80 zû Töss in ein grab vergraben und die úbrigen gen Zúrich gefúrt; also buwten die von Winterthur demnach ein capell uf die hofstatt, stiftend ein pfrúnd dahin, ist jetz zû sant Jörgen am veld<sup>1)</sup>, und 15 hiess ir hoptman in der statt der Hopler, was schultheiss. || Bl. 64<sup>a</sup>

### Wie kúng Adolf von herzog Albrechten erschlagen ward.

Dis gestund nun etwas zites, da besammet herzog Albrecht von allem sinem land und anhengern ein mechtig volk, zog den Ryn nider. Daruf rüst sich kúng Adolf und kamend zúsamem 20 zwúschent Spyr und Wurms uf dem Hasenbüchel, da si einandern beider sit angriffend. Und ward kúng Adolf erschlagen, und lag mit im ein gross volk darnider sines zúges; die úbrigen mústend herzog Albrecht zústund schweren als einem römischen kúnig, wie wol er dennoch nit gewalt was. Diser stritt beschach 25 uf der lieben heiligen Processi und Martiani tag,<sup>2)</sup> als kúng Adolf jetz 6 jar geregiert hat.<sup>a)</sup>

### Herzog Albrecht war zû rö[misch] kúng gewellt und was er der zit handelt.

Nach dem herzog Albrecht den kúng erschlagen und die 30 sach behauptet hat, beschreib er zû stund alle curfürsten, die im gehorsam warend, kamend zúsamem, walltend in zû römischem keiser.

a) Zusatz Stumpfs: nämlich anno 1298.

1) Vgl. den Schluss der Anmerkung 416 bei Meyer von Knonau St. Galler Mitt. XVIII 238.

2) 2. Juli 1298.



Also regiert er 11 jar. Von stund endet er vil sachen in dem rich und satzt zú landtvogt in das Elsäss Johannsen, grafen zú Liechtenberg, in das Prissgöw den von Ochsenstein und in Schwaben und von Wirttenberg.<sup>1)</sup> Nun was im der selb graf  
 5 Äberhart von Wirttenberg mit lib und güt me und witter behulffen gsin, dann kain ander her. Und als er meint, wollt im der kúng nit alles das halten, so er im hie versprochen hat, deshalb der von Wirttenberg in und das römisch rich bekriegt, bis er von sines brúders sun erstochen ward, und gewan vil stet und land und  
 10 ouch lút dem rich ab.<sup>2)</sup> Es ward disem kúng Albrechten einmals gift geben; da hanktend in artzet an beidi füss und tribent das gift zú dem einen oug us; desshalb er einögg was,<sup>3)</sup> und was  
 Bl. 64<sup>b</sup> sunst ein stark, frisch, búrisch und gitig man.<sup>4)</sup> ||

### Wie die von Zürich verklagt und der kúng die statt belegert.

15

Anno dom. 1299<sup>5)</sup> da kúng Albrecht jatz sin sachen bi den curfürsten und des richs halb gericht hat, nam er fúr sich, in sin land zeriten, beschreib die lantsherren alle gen Winterthur. Da-

1) Vgl. Jos. Becker Die Landvögte des Elsass von 1273—1308 im  
 20 Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace XXI 260 ff.; Chr. Fr. v. Stälin Württembergische Geschichte III 95.

2) Erst 1304/5 wurde Graf Eberhard v. Württemberg aus einem Freund ein Feind Albrechts; vgl. Fr. Stälin Gesch. Württembergs I 470 ff.

3) Wohl nach Königshofen (K. Hegel D. Chroniken d. deutschen Städte  
 25 VIII 458) od. Klingenberg S. 40.

4) Das bäurische Wesen und den Geiz betont Closener (K. Hegel ibidem VIII 64) u. Klingenberg S. 40 u. der österreichisch gesinnte Vitoduran l. c. S. 42 sagt: „Hunc regem Albertum fama vitio avaritiæ nimis excessive irretitum testatur. Nam tantum lucris et rebus temporalibus inhyavit, quod castra, civitates et oppida suorum consanguineorum sibi indebite usurpavit.“ Aber solchen chronikalischen Behauptungen fehlen urkundliche Beweise; Albrecht gilt wohl als der beste Finanzverwalter unter den habsburgischen Dynasten; vgl. z. B. die Anlage d. Urbars b. Paul Schweizer Quellen XV 2 499.

5) Dass unser Chronist die Belagerung Zürichs durch Albrecht I. in das  
 35 Jahr 1298, statt auf den Mai 1292, d. i. nach der Katastrophe von Winterthur, verlegt, lässt sich wohl nur daraus erklären, weil er die Zürcher ihm huldigen lässt und diese Huldigung in seinen Augen nur Albrecht dem König und nicht Albrecht dem Herzog geschehen konnte.

hin kamen gar vil herschaft. Da lech er dem grafen von Kyburg, den grafen Rapperschwyl, Lenzburg, Nidow, Toggenburg, ouch anderen grafen, frien, ritteren, knechten lechen von des römischen richs wegen.<sup>1)</sup> Diser zit klagten sich die von Winterthur gar hoch ab denen von Zúrich von siner kúnig[lichen] maj[estät] wie si mut-<sup>5</sup> williglich úberzochen und mit ir selbs gewalt understanden, under sich zúbringen, und nách dem ine misslunge wer, fúgtend si inen teglich vil schadens zú, besorgtend untrúw, móchtend es in die harre nit erliden, báltend, das er inen mocht hilflich und beratten sin. Uf dises anbringen fordert der kúnig zú stund die herren von adel, so<sup>10</sup> bi im was, besamlet ouch ander sin volk zú ross und fúss, viel mit ganzer macht vor Zúrich, belegert die statt mit gewalt, vermeint, er sollt uf diese niderlag [!] kein widerstand nách wer da vinden, dann dar mertheil ires volkes zú Winterthur erschlagen was. Und lag der kúnig mit sinen besten an den Zúrichberg bi dem<sup>15</sup> Kraten,<sup>2)</sup> da der adel und die reisigen gar viel spiegelvechts bruchtend. Des nun die in der statt gar ab dem úbel erschrackend, kamend úber ein, wappnotend knaben, man und tochteren, die da gross genúg warend, zugend mit denen in der statt umb mit pifen und trumen, und zúletzt machtend si ein redli mit diesem volk uf<sup>20</sup> dem hof,<sup>3)</sup> der hoch und ganz gesichtig was. Das nun der kúnig selbs und die sinen gesechen mochtend, schatzend es fúr ein sollich volk, das si besorgtend, so si us der statt vielend, das si inen dehein widerstand gethún mochtend. Und damit der kúnig nit ungeschafft mússti abziehen, liess er in die statt sagen, begertend<sup>25</sup> si friedens und wóllten im als ein römischen keiser hulden, das si kemind und des handels zú Winterthur berichtend, so wóllte er si genediglichen hören und die sach ab weg thún. ||

Bl. 65<sup>a</sup>

<sup>1)</sup> Unter den vielen Beurkundungen Albrechts, die das Territorium d. alten Eidgen. beschlagen (Fr. Böhmer Regesta imperii S. 193—252, 412—414, 30 478—496), findet sich nichts, das diese Behauptung unseres Chronisten stützen würde. Übrigens war das Grafengeschlecht v. Rapperswil und dasjenige v. Lenzburg schon ausgestorben.

<sup>2)</sup> Brennwald lässt Albrecht die Stadt v. Zürichberg aus belagern, weil er sich dabei auf Vitodurans Mons Vinetorum (l. c. S. 40) stützt; P. Schweizer 35 hat aber im Zürcher T. 1888 S. 135 u. U. B. Zürich VI S. 168 Anm. 7 u. S. 169 Anm. 1 nachgewiesen, dass der Sturm von der Nordwestseite beim Kloster Ottenbach erfolgte.

<sup>3)</sup> Lindenhof.

### Wie dieser krieg gericht ward.

Dis anbringens des kúngs waren die von Zúrich vast fro und schicktend 20 der besten burger hinus, begertend fridens und gnadens mit gnúgsamer entschuldigung der hoptsach. Also macht der kúng 5 friden<sup>1)</sup> zwúschend inen und dene von Winterthur, und liess man die gefangnen, deren ob 60 warend, ón all entgeltmiss ledig. Uf das reit kúng Albrecht gen Zúrich in, da im gross er empotten ward. Und umb des willens, das sin vatter, graf Rúdfold ir hoptman gesin, und einander beidersit sovil gútes bewisen hatend, be- 10 gabt er si gar erlich mit grossen friheiten, bestett und confirmiert die regalia, so er oder sine vorfaren genedigklich der statt Zúrich verlichen hattend, gab inen des briefs und sigel.<sup>2)</sup> Sollicher máss ward diser krieg gericht.

### Wie kúng Albrecht herzog Hansen zú verweser oder 15 vogt geben ward.

Diser kúng Albrecht hat ein brúder, hiess herzog Rúdfold. Dem ward Angnes, kúng Wentzellus von Behem schwóster, vermechlet; der starb zú Prag und lies ein sún, der hiess Jo- hans. Der ward dem kúng, sines vaters brúder, bevolchen, das 20 er in erziehen und so er zú sinen tagen kam, im sin land, lút und gút, áne allen abgang antwurten sollt. Und als derselb jung herzog jetz 12<sup>3)</sup> jar alt was, da stiftet in sine redt daruf, das er sin land von dem kúng, sinem vettern, vordere und selbs regierte, wann die- wil er jung und noch ein kind was, meintend si in und das land zú 25 regieren. Und als der kúng das vernam und markt, das es allein ir sach was und worum es geschach, da sprach er zú dem herren: „Min vetter und sin land sint uns empfolchen, und so es zit wirt,

1) Der für Zürich sehr günstige Friedensvertrag gedruckt U. B. Zürich VI 171 ff.

2) Erst am 11. u. 12. Okt. 1298, wo er wohl die Reichsunmittelbarkeit u. Befreiung v. fremden Gerichten anerkannte; hingegen bestätigte er nicht, dass das Reichsvogteiamt jeweilen nur auf 2 Jahre besetzt und dass für die Dauer der Sedisvakanz Zürich von sich aus seinen Blutrichter ernennen dürfe. Böhmer Regesta imperii S. 204; Bluntschli Gesch. d. Rep. Zürich I 138.

3) Nicht wohl möglich; Johanns Vater Rudolf war am 10. Mai 1290 gestorben; er selbst wurde von einem Vormund erst 1304 v. Prag an den Hof nach Wien gezogen Fr. Böhmer Reg. imp. S. 520 u. Reimchronik S. 706.

wend || wir thûn, das wir schuldig sind; dann dieser zit sind wir Bl. 65<sup>b</sup>  
 her úber sin lib und sin gût und sunst niemand“. Die antwurt  
 gab der kúng sines vetteren ráten so dick, das es si vast úbel ver-  
 dross und wistend den jungen herzogen an, sin land selbs zu er-  
 fordern. 5

### Wie herzog Hanns sin land erfordert und des kúngs antwurt.

Über etlich tag begab es sich, das der kúng und sin vetter  
 miteinander rittend; also begert der herzog sines vetterlichen erbes  
 und sprach, er wólte sine land selbs regieren. Da reit der kúng 10  
 zû einer studen, bracht ein loubast, macht ein krenzli und satzt es  
 im uf und sprach: „Das, her vetter, soll úch nâch dieser zit frôwen;  
 und lût und land zû regieren, wann es zit ist, so wirt úch das-  
 selb ouch“. Das satzt herzog Hanns zû herzen und nam es für  
 ein verachtung und klagt es weinend sinen dienern, die im gestand 15  
 gabent und darhinder bracht hattend; die schwûrend im diese schmach  
 helfen zû rechen und den kúng darum zû tóden und warend dise:  
 ein her von Eschenbach, her Walther von Wartt, der her von  
 Balm, einer von Vinstingen. Die namend demnach zû inen etlich  
 ander ritter und knecht, die inen behulfen warend.<sup>1)</sup> 20

### Von einem wunder, so glich vor kúng Albrechts tod beschach.

Dis gestund nun ein kurz zit, da rúffte kúng Albrecht hof  
 gen herzogen gen Baden im Ergôw, da er ein badfart hat. Da-

<sup>1)</sup> Die zuverlässigsten Berichterstatter nennen als Königsmörder: Vito- 25  
 duran Arch. XI 42 domino de Wart, de Eschibach, de Balm; Matthias v.  
 Neuenburg S. 41 barones Rudolf de Wart, Walther de Eschibach u. Ulrich  
 de Palma; desgl. Justinger S. 42; Alte Zürcher Chronik Quellen XVIII 35;  
 Closener D. Chroniken deutscher Städte VIII 64; Königshofen ibidem VIII  
 459, wo auch der Dienstmann Warts nämlich Rulassingen, der das Pferd ge- 30  
 halten, erwähnt wird; desgl. Joh. v. Victring Geschichtschreiber d. deut. Vor-  
 zeit 14. Jahrh. VIII 149; Ottokars Reimchronik M. G. H. Scrip. V. Von Konrad  
 v. Degerfelden, der gewöhnlich auch als Mörder genannt wird, muss als solchem  
 abgesehen werden, wenn er auch in der Achterklärung durch Heinrich VII. mit  
 den andern angeführt wird. Böhmer Fontes rerum germanicarum I 486 be- 35  
 schäftigt sich mit der Frage: Gab es noch andere Teilnehmer an Albrechts  
 Mord als die, welche die Strafe erreichte? ohne indes betr. Degerfelden etwas  
 zu sagen.

hin gar vil adels, grafen, ritter, frien und knecht zû im kamend,  
 Bl. 66<sup>a</sup> under denen ein ritter was, den er || wol bekant; den fragt er, was  
 nûwer mer er brechti; er sprach: „Her, nit sonders, dann als ich  
 gestern har wollt riten, begegnet mir ein schwarm hurnussen und  
 5 wâspi, umgabent und stachend so vast in mich, das ich von dem  
 ross viel und es entsattlet und nam den sattel, mir zû schirm uf  
 min houpt, mocht inen mit not entwichen; uf das si all an das ross  
 sassend, stupfent es so lang, bis es tod im veld lag; han also müssen  
 hiehar zû füss gan“. Das den kúng grösslich verwundert und sprach:  
 10 „Es ist ein ungeherti sach; ich besorg, es bedúti nit gúts“. Als  
 es dann dett, dann er glich morndes erschlagen ward.<sup>1)</sup>

### Wie kúng Albrecht schantlich ermúrt ward.

Diser zit was kúng Albrechts mütter<sup>2)</sup> zû Rinfelden mit  
 wesen. Also rust sich der kúng, dahin zû ritten. Und als das  
 15 herzog Hanns und sine ráat vernomend, machtend si ein anschlag,  
 das sich der herzog zû Windisch, als man über die Rüss varen  
 mús, zû dem kúng in das schiff flissen[!] solti, damit sie vor dem  
 volk hinüber kâmend, da herzog Hansen diener enhalb dem  
 wasser sin warten wolltend. Und als sich der kúng keins argens ver-  
 20 sach, kam er mit sinem vetteren über das wasser und belibent sines  
 volkes der mertheil hie disent. Und demnach als si die steig von  
 dem wasser uf kamend uf das wit veld zwúschen Windisch und  
 Brugg, da sprach herzog Hanns: „Jetzt will ich sechen, ob mir  
 min vetterlich erb werden múg und dir der schmâch lonen, die du  
 25 mir hievor bewisen hast“. Und damit begrifend si im das pferd  
 Bl. 66<sup>b</sup> bi sinem zom und stachend ire scharpfe || schwert durch in, das  
 er also tot zû der erden fiel. Nun hat sich das gefâcht so lang  
 verzogen, bis er kam an das end, da dieser zit der fron alter zû  
 Kúnigsfelden stat; uf derselben hofstatt verschied er einer ge-  
 30 meinen frowen, die dem hof nachzog, in der schoss<sup>3)</sup> und ver-

<sup>1)</sup> Das Histörchen nach Vitoduran Archiv XI 62.

<sup>2)</sup> Gattin, nicht Mutter, nach Klingenberg S. 40 u. a.

<sup>3)</sup> Vgl. dagegen G. v. Wyss in Anz. A. u. G. 1855 S. 4ff. u. Meyer v. Knonau i. St. Galler Mitt. XVIII S. 313 Anm. 571, wonach Albrecht in den Armen  
 35 des Strassburger Bischofs Johann gestorben sein soll. Wenn unser Chronist  
 u. mit ihm die Spâtern den König in dem Schoss einer dem Hofe nachziehenden  
 Dirne sterben lassen und dadurch seinen Tod andeutungsweise noch mit einem

meintend demnach viel lút, das er diesen jemerlichen tod an kúng Adolfen, sinem heren hievor, beholt hette.

Zú stund kam das geschrei hinder sich an das var under die diener, wie ir her erstochen were. Also namend sie herzog Lüpolden, sinen sun; der näch jung und ouch mit sinem vatter <sup>5</sup> zú der grossmütter<sup>1)</sup> wollt gevaren sin, fúrtend den ilents wieder hinder sich gen Baden uf die vesti, darmit er vor untrúw bewart bliebi.<sup>2)</sup> Und ward der kúng also tod gen Wettingen in das kloster begraben, und nach ettlichen jaren da dannen gen Spyr gefúrt, da sin vatter kúng Rúdolf begraben lag und allda bestattet. <sup>10</sup> Diser totschlag beschah uf sant Walpurgentag, als man zalt von der geburt Cristi 1308 jar.<sup>3)</sup>

### Wie man [zú] Zürich die tor beschloss, das die mörder nit dahin fluchend.

Und als die kúngin zú Rinfelden ires suns<sup>4)</sup> tod vernam <sup>15</sup> und das er so schantlich ermurt ward, besamelt si ilends das volk, das sie gehaben mocht, schickt allenthalb ir botschaft, damit die morder gefangen wurdent. Und || als diese mâr [zú] denen von Zürich <sup>Bl. 67-</sup> kamend, da wolltend si ir tor beschliessen, das nieman, so schuld an dieser sach het, in ir statt künde fliechen. Also múst man den <sup>20</sup> herd mit schuffen und howen von den táren rumen, dann si vor dem in 30 jaren<sup>5)</sup> nit beschlossen warend. Uf das fluchent si uf ire schloss und vestinen, da si getruwtend sicher zú sin und sich zú enthalten. Aber dis kúngs tochter, frow Angnes, ein kúngin von Unger, was so durstig ires vatters tod zú rechen, das si zú <sup>25</sup>

---

neuen Makel beflecken, so verdient dies der von der Sage sonst schon schwer Miss-handelte um so weniger, als der Chronist Ottocar von ihm rúhmt, dass er sich hauptsächlich durch vier Tugenden ausgezeichnet habe: Keuschheit, Nachsicht, Versöhnlichkeit und Zucht; vgl. Böhmer Regesta imperii S. 197.

<sup>1)</sup> Zu der Mutter o. o. 30

<sup>2)</sup> Loopold I. urkundet (zum ersten mal) am 15. Mai 1308 in Baden Kopp Eidgen. Urkde. I 81.

<sup>3)</sup> Vgl. über die Ermordung Albrechts I. auch Oechsli Die Anfänge der Schweiz. Eidgen. Reg. Nr. 477. Argovia V 50.

<sup>4)</sup> Gatten. 35

<sup>5)</sup> Unrichtig, da Zürich im Mai 1292 sechs Tage von Albrecht I. belagert worden war; s. oben S. 149.

stund die selben schloss belegert mit heres kraft und gewan der vil. Und alle die, so an dieser tat schult hattend, müstend darum sterben, ouch ir aller fründ bis in die fierten linien; si brach ouch die sterkisten und besten schloss in disen landen, daruff dis edlen geflochen warend, da si sich getruwten ufzûenthalten. Es floch ouch vil adels us dem land, der geschlecht und stamen niemer me darin komen sind.

### Wie das gotshus Kúngsfelden gebuwen ward.

Des kúngs mütter[!] liess zû stund ein capell uf die hoffstatt 10 buwen, da ir sun[!] tot gefunden ward, die dennoch desselben jars<sup>1)</sup> ufgemacht, gewicht und Kúngsfelden genempt ward, buwte unlang zweien brüderen ein hus dahin, hies einer brüder Ni Claus von Bischoffzell, der ander brüder Strebel von Oftringen, was etwan kúng Rûdolds diener gesin. Dis gestünd nun etwas 15 zites, nachdem frow Angnes, so kúng Albrechts tochter und einem kúng von Ungern vermechelt was, des selben ires vatters tot gerochen und vil blutes vergossen hat, da buwte si gar ein Bl. 67<sup>b</sup> mechtig gotshus || dahin, bewidmet das mit grossem gût, stifte also barfussen in sant Francissen und schwösteren in sant Claren 20 er. Und unlang darnach buwte si ouch in dem Zúrichgôw ein erlich frowenkloster Thôss und begabet dise beide gotshúser vast mit dem gût, so si den friheren von Wart und anderen sâcheren genomen hat.<sup>2)</sup> Von dieser stiftung vindestu glich hievor witter etc.

### Wie Schnabelberg belegert und zerstört ward.

25 Anno dom. 1309, da besamelt herzog Lúpolt, kúng Albrechts sun, ein mechtig volk, zog für die gût vesti Schnabel-

<sup>1)</sup> Die Königin Witwe Elisabeth baute zuerst an der Stelle, wo der Entseele gefunden, ein Gotteshäuschen für zwei Minderbrüder. Th. v. Liebenau Geschichte des Klosters Königsfelden S. 20. Der Stiftungsbrief für das Doppel- 30 kloster wurde erst am 29. Sept. 1311 in Wien ausgestellt, nachdem allerdings der Bau bereits begonnen hatte, ibidem S. 22. Kopp Gesch. d. eidg. Bünde IV 1 119 verlegt die Grundsteinlegung auf den Herbst 1310.

<sup>2)</sup> Über die irrije Behauptung, als ob die Königin Agnes das Kloster Töss (schon 1233 als Dominikanerkloster gegründet) neu gegründet habe vgl. oben S. 104. 35 Allerdings ist richtig, dass das Kloster den grössten Teil der Güter des freiherrl. Geschlechts der v. Wart an sich brachte, aber meist durch Schenkung und Kauf (schon seit 1245). Vgl. H. Sulzer Zürich Ant. XXVI 90.

berg, so nit wit ob Zúrich uf dem Albis lag und der herren von Eschenbach was; die belegert er jar und tag. Und nachdem er si behaupted, da lies er die schleissen uf den grund. Da dannen zog er für die vesti Eschenbach,<sup>1)</sup> da har die herren ir namen und stamen hattend, gewan die ouch, verbrant und schleiz si uf <sup>5</sup> den boden. Aber der her von Eschenbach entran, und ward er und all sin geschlecht us dem land des máls vertriben. Daruf nam herzog Lúpold sin lút und land, des er vil het ennhalb und dishalb des Albis, in zú sinen handen, mústend im schweren. In disem zug warend die von Zúrich dem herzog behulffen mit zúg, <sup>10</sup> lib und gút.<sup>2)</sup> Us der ursach schenkt er inen das Silveld, so der heren von Eschenbach gesin was, litt glich ennhalb der statt Zúrich, ennhalb der Lindmagt; darzú gab er inen einen merklichen theil des silwaldes zú widergelt.<sup>3)</sup> || Bl. 6e<sup>a</sup>

### Wie die vesti Farwangen zerstört ward. 15

Demnach zog herzog Lúpold inn das Ärgow, die gúte vesti Farwangen,<sup>4)</sup> da der von Balm sin sitz und wesen hat, wie wol er der zit gewichen und nit daruf was, [zú zerstören]. Es hattend sich aber der herren diener, so schuld an disem mort hattend, vil dahin besamelt in meinung, sich da ufzeenthaltend; dann es vast ein <sup>20</sup> stark hus was; deshalb er sie mit grossen kosten, mú und arbeit

<sup>1)</sup> Über die Zerstörung der Burgen namentlich Schnabelburg u. Eschenbach vgl. Zeller-Werdmüller Zürich T. 1893 S. 128 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. den Vertrag Zürichs mit den Herzogen Friedrich u. Leopold vom 2. Aug. 1309 Zeller-Werdmüller l. c. S. 128. Die Achterklärung der Mörder <sup>25</sup> durch Heinrich VII. erfolgte erst am 18. Sept. 1309; Herrgott Geneal. Habsburg. II 592; Mon. Ger. Hist. IV 494. Laut diesem Vertrage versprach Zürich keine aktive Hilfe, sondern bloss die Erlaubnis zur Verproviantierung und Aufnahme der österr. Truppen in die Stadt. Es ist also nicht erwiesen, dass Zürich aktive Hilfe geleistet hat. <sup>30</sup>

<sup>3)</sup> Eine solche Schenkung des Sihlwaldes an Zürich ist Fabel, wie U. Meister Die Stadtwaldungen von Zürich S. 43f. nachgewiesen hat. Meyer v. Knonau i. S. Vögelin Das Alte Zürich II 272; Dierauer Quellen XVIII 37 Anm. 1.

<sup>4)</sup> Fahrwangen östl. v. Hallwilersee Kt. Argau; vgl. darüber W. Merz <sup>35</sup> Die mittelalt. Burganlagen etc. Argaus. Das Stammschloss des freiherrl. Geschlechts v. Balm stand nordöstl. v. Soloturn; vgl. Rahn u. Durrer Die mittelalt. Kunstdenkmäler Solothurns S. 10ff.



belägert und zû letst gewan, daruf er 63 man vand, die edel oder sunst reisig warend, wurdent all mit dem schwert uf einer fusstapfen gericht, das schloss verprent und gar zerschleitzt.<sup>1)</sup>

### Wie der von Wart gefangen und gericht ward.

5 Als dise übeltäter an keinem ort sicher warend,<sup>2)</sup> da floch her Walther von Wart<sup>3)</sup> in Welschland zû dem herren von Yla; desselbigen wib hort im zû. Und sobald derselb vernam, das er ein rechter hauptsecher an dem mord schuldig was, zû stund nam er in gefangen und empott das dem jungen herzog Lúpold; 10 der reicht in mit grosser macht und fûrt in gen Basel, zû denen der von Wart allen trost hat, si wurdent in beheben. Aber als das nit geschach, da hat er kein trost me zû leben. Und nachdem im das gross mord fûr gehalten ward, da sprach er, er hette nit ein kúnig, sunder einen wütterich helfen erschlachen, der sine 15 blütigen hend an kúnig Adolf von Nassow, sinem natürlichen herren, straffelich gelegt, den er mit gewalt ân recht erschlagen het. Also ward er mit urteil und recht uf das rad gesetzt. Daruf er 3 tag und so vil necht lept, e das er starb, hat gross rûw und leid über sine súnd. Es was ouch dieselb zit sin husfrow, so im 20 vermechelt was, under dem rad, die sines endes wartet mit grossem jamer und schmerzen. Demnach zog herzog Lúpold fûr sin schloss Wart bi Winterthur gelegen, zerstórt es ganz bis uf den Bl. 68<sup>b</sup> Boden.<sup>4)</sup> ||

1) Nach Etterlin S. 36 mit eigener Zutat (z. B. „die edel oder sunst 25 reisig warend“); „uf einer fusstapfen“ unrichtige Übersetzung von Vitodurans l. c. S. 48 „super uno sulco“, von dem Autor auf Altbüren angewendet.

2) Die Mörder flohen zuerst in das Schloss Froburg, von wo sie durch die List des Besitzers, des Grafen von Nidau, bald entfernt wurden. Zeller-Werdmüller Zürich T. 1893 S. 125 behauptet, dass dessen „Herr ihnen 30 den Einlass zu verweigern wusste“. Die einzige hierbei in Frage kommende Quelle Matthias v. Neuenburg S. 43 sagt: „Occisores autem fugati primo venerunt in castrum Froburg; dolo autem elusi per comitem de Nidouwa, dominum castri, quod descenderunt“. Sie hielten sich nachher längere Zeit auf der Burg Falkenstein bei Balstal auf; auch urkundeten sie wiederholt; vgl. E. Kopp 35 Urkd. I 83, 89; II 172, 176, diese Urkunde sogar v. Schnabelburg aus.

3) Rudolf v. Wart.

4) Vorstehendes nach Matthias v. Neuenburg S. 43 u. Vitoduran l. c. S. 47. Über die Blutrache vgl. J. Stammler Bern T 1888 S. 138 ff.

### Wie die zwen herren von Eschenbach und Balm fluchend und es inen ergieng.

Nun warend die andern zwen morder, der von Eschenbach und der von Balm, beid friheren, zü einem irem vetteren gewichen, hies der von Finstingen<sup>1)</sup>, da si ufenthalt und ir heimwesen hattend. <sup>5</sup> Und als herzog Lúpold einsmals von Srassburg reit, da hielt der selb her uf in, understünd den zü vachen oder gar umb zü bringen, damit diesen zweien gehulffen ward. Das ward der herzog gewarnet und entran, besamelt darauf ein mechtig volk, úberzog denselben von Finstingen, brant und wüst im sin land allenthalt; zog dem- <sup>10</sup> nach im Purgunt für ein vesti, hiess Altprunne,<sup>2)</sup> uf deren ouch etlich lagend, so schuld an sines vatters tot hattend. Die gewann er und liess viertzig und sechs man eins tags richten mit dem schwert, bracht ein söllich forcht in das volk, das kein vesti so stark was, darin die man warend, so schuld an diesem mord <sup>15</sup> hattend, me enthalten wollt. ||

Bl. 69<sup>a</sup>

### Wie es herzog Hansen ergieng und war sin güt kam.

Als nun herzog Hans darnach vast jung was, sach, wie es denen ergieng, so in hinder dise sach bracht hattend, da zog er gen Rom, hat gross leid úber diesen totschiag, begert von <sup>20</sup> bapst Clements dem fúnften búss und vergebung diser getat. Also sprach der bapst, das ein totschiager eines keisers von neman den nur ein keiser sölhti geurteilt werden. Uf das cam er gen keiser Heinrichen gen Pisa, begeret gnád; der hiess in zü búss und stráff sines begangenen totschiages in ein Kloster sant <sup>25</sup> Augustinsordens gan und da bis an sinen tot búss wúrken, die er williglichen annam und beleib darin, bis das er starb.<sup>3)</sup> Uf

<sup>1)</sup> Finstingen, elsässisches Adelsgeschlecht Vitoduran l. c. XI 48.

<sup>2)</sup> Altbüren bei Zell Kanton Luzern Vitoduran l. c. XI 48.

<sup>3)</sup> Vorstehendes nach Hartmann Schedel, Chronik Bl. 248. Schedel <sup>30</sup> wusste, dass der Papst damals nicht in Rom, sondern in Avignon war und führte deshalb „Rom“ nicht an, was aber unser Chronist irrtümlich von sich aus glaubte beifügen zu müssen. Nach Joh. Victring ed. v. Böhmer Fontes rerum germanicarum I 372 u. 487, soll Parricida im März 1312 Hein- <sup>35</sup> rich VII gesagt haben „se a papa directum qui magis hoc facinus iudican- dum iuxta leges civiles quam sanctiones ecclesiasticas definivit.“ Der König

das<sup>1)</sup> sprach derselb keiser Heinrich von Lützelburg, der achtend [!], alles das güt, so herzog Hanns und die andern sacher hattend an land und lüt, herzog Lúpolden und sinen brüderen zú. Dahar herren von Österich eins teils sovil landes überkomen  
 5 hand, was kúng Albrecht und herzog Hanns, sinés brüderes sun, hattend der zit in Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden, Turgów und Argów<sup>2)</sup>. Wie die in mass alder in mass gestellt an das hus Österych und wider darvon komen sind, wirst darnach durch die ganze cronik davon hören, so ich von den kriegén sagen  
 10 wirt, die sich zwüschen den herren von Österych und der Eidgnosschaft erlouffen hand.

### Wie keiser Heinrich gewellt und was er gehandelt hat.

Als man zalt 1308 jahr, nach dem kúng Albrecht erschlagen was und das rómisch rich ein jar gefirett hat, da waltend  
 15 die curfürsten graf Heinrich von Lützelberg zu rómischem keiser; Bl. 69<sup>b</sup> der ward zú Ach, zú Meyland, || und zú Rom bekrönt<sup>3)</sup> und tát viel grosser rumwirdiger sachen. Er bekriegt graf Aberharten von Wirttenberg, der under kúng Albrechten dem rómischen rich 80 stett und schloss abtréngt und ingenomen hat; die bracht  
 20 er alle wiederum an das rich; dann allein Urach, Nifen, Witingen und Seburg belibent dem grafen in einer bericht umb die

---

liess ihn dort einsperren; er starb aber schon am 13. Dez. 1315 und wurde bei den Augustinereremiten zu Pisa beigesetzt. Vgl. auch Böhmer Regesta imperii S. 298.

25 1) Nicht erst jetzt nach der Unterwerfung Parricidas in Pisa, sondern schon in der Achterklärung vom 18. Sept. 1309, Herrgott Genealog. Habsburg. III 592.

2) Unbegründete Vermutung unseres Chronisten; Johann Parricida war ja noch unter Vormundschaft gestanden, er hatte bloss Anwartschaft besessen.  
 30 Die Wart'schen Güter gingen zum grössten Teil auf das Kloster Töss über. Zürich Ant. XXVI 90, die Eschenbachschen an Habsburg, und der Balmsche Besitz wurde v. Heinrich VII dem Grafen v. Strassburg, dem Landvogt in Burgund, als Lehen übergeben. E. Kopp Gesch. d. eidg. Bde. IV a. 49.

3) Heinrich VII wurde am 27. Nov. 1308 in Frankfurt gewählt, am 6. Jan. 1309 zu Aachen gekrönt, zog am 23. Dez. 1310 in Mailand ein und setzte sich am 6. Jan. 1311 die eiserne und am 29. Juni 1312 in Rom die Kaiserkrone auf, wobei sich der Papst Clemens V durch Legaten vertreten liess.

recht und ansprach, so dann er und sine vorderen daran hattend.<sup>1)</sup> Und nachdem dieser keiser jetz bis um das acht jar geregiert hat, uf unser frowen tag Assumpcionis, da er das hochwirdig sacrament zu Pisa von einem bredier múnch, hiess Bernhard De Monte Pollitano, empfieng, da vergab im der selb sin bichtvater mit <sup>5</sup> gift in dem Kelch. Und alsbald er das gewar ward, gieng er selb zu dem múnch, sprach: „hergott verzich úch úwer tát, und machent úch bald von hinen; dann so bald mine diener des gewar werdent, so müssent ir sterben; darvon ich nit sin mag;“ zustund wurdent die arzet berúft; aber er wollt kein arzni námen und sprach: „Ich <sup>10</sup> han Gott, minem heren und schöpfer mir selbs zú heil und trost empfachen, den wil ich nit wieder von mir triben; denn sin göttlicher will beschech.“ Also enthielt man in his an den zechenden tag, da verschied er und ward zu Pafy begraben.<sup>2)</sup> Und nach sinem tot stünd das rich zwei jar ón ein keiser, und gieng die selb <sup>15</sup> zit viel úbels für in tútsch und welschen landen.

### Von einer grossen brunst zu Zürich.

Anno Dom. 1308 uf den fúnften tag augsten gieng zú Zürich in der minderen statt ein für us, das gewan úberhand und verbran der Rennweg und die Strélgass bis an die nider brugg. Und || Bl. 70<sup>a</sup> wellicher wieder buwen wollt, der must sin hus des ersten aller mindesten ein gemachs hoch múren, dann es darvor der mertheil alle hólzine húser warend gesin.<sup>3)</sup>

### Wie die von Zürich verlurend an dem Morgarten in des herzogen dienst. 25

Anno dom. 1315, da bat herzog Lúpold von Österych die von Zürich, das si im hilflich mochten sin wieder die von

<sup>1)</sup> Näheres darüber bei Paul Friedr. Stálin Gesch. Württembergs II 474 ff. Eberhard verblieben bloss die Burgen Hohen-Urach und Hohen-Neuffen und die Orte Wittlingen und Seeburg. 80

<sup>2)</sup> Heinrich VII starb am 24. Aug. 1313 zu Buonconventi eines natürlichen Todes; doch verbreitete sich kurz nach seinem Hinschied die Kunde von seiner Vergiftung; auch Vitædurán l. c. 57 berichtet ausführlich darüber und nach ihm auch unser Chronist. Die wichtigsten Berichte über seinen Tod zusammengestellt bei Böhmer Regesta imperii S. 311. Er wurde in Pisa und nicht in 35 Pavia beerdigt. G. Paliotti La morte d'Arrigo VII di Luxemburg secondo la storia e secondo la tradizione. Montepulciano 1894.

<sup>3)</sup> Klingenberg l. c. S. 46.

Schwitz, Uri und Underwalden, die sich von im abgeworfen hettend. Also schicktend si im fünfzig redlicher man, die si alli in ein farw wiss und blaw bekleitend. Die wurden alli an dem Morgarten erschlagen in des herzogen dienst, dann si stalltend <sup>5</sup> sich zû wer und belibent all bi einanderen, das sie nit fliehen mochtend, und sprachent dieselben waldstatt, das si me widerstants und schaden von den Zûricheren hettend empfangen, denn sunst von dem ganzen zûg. Es war ouch ein ursach, das si demnach die dester lieber zu Eidgnossen annamend.<sup>1)</sup> Und von dieser <sup>10</sup> geschlacht vindestu witer an dem ort, da ich von den dri waldstetten schrib.

### Wann kûng Ludwig gewelt und was er gehandelt hat.

Nach absterben keiser Heinrichs, da waltend etlich und der mertheil curfürsten herzogen Ludwig von Peier und die <sup>15</sup> andern herzog Friedrichen von Osterych.<sup>2)</sup> Die underwudent sich beid des keiserthumbs; und als si jetz 8 jar darum gekriegt hattend, kamen si beider sit mit grossem volk zusammen in dem veld zwischend Otingen und Múlldorf, schlugent einander, und <sup>Bl. 70<sup>b</sup></sup> behielt herzog || Ludwig den sig; er fieng ouch herzog Friderich, <sup>20</sup> der im nachgefrúnt was und behielt in drú jor im gefenkniss. Demnach liess er in ledig; doch must er darvor brief und sigel über sich selbs gen, das er sich des keiserthumbs nit witer underziehen wellti. Und nachdem er ledig war, hielt er das nit, satzt sich wieder kûng Ludwigen als vor. Demnach über kurz frassend in <sup>25</sup> die lúss. So wollt kûng Ludwig dem bapst nit hulden und regiert mit gewalt; doch zûletzt für er gen Rom und macht ein barfüsser múnch zu bapst; dann die Römer hattend den rechten pabst vertriben. Uf das ward diser Ludwig von drien bápsten nach einander verbanen umb sin ungehorsami und ouch, das er sin nechste

<sup>30</sup> 1) Nach Klingenberg l. c. S. 51 scheint sich Zürich an der Morgartenschlacht auf Seite Österreichs mit 50 Mann beteiligt zu haben. Ihre Kleidung, ihr Heldentod und vollständige Vernichtung ist Erfindung unseres Chronisten; der Grund dazu lässt sich dem Schluss entnehmen.

<sup>35</sup> 2) Vgl. C. Mühling Die Geschichte der Doppelwahl des Jahres 1314. München 1882.

bese bi im zu hüpsch sitzen het.<sup>1)</sup> Es wurdent ouch viel kilchen verschlachen und sonders in tútschen landen. Dann er gab allen denen, so sines theils warend, gros friheiten und privilegen, macht ouch vil stett, davor mals dörfer und märkt gesin warend, uf das er grossen anhang gewan, wann man weder des bapsts nach <sup>5</sup> sines anhangs und bannes achtet. Als er nun bis in das 31 jar in dieser ungehorsami verharret, da gebot pabst Clements den curfürsten, das si einen andern römischen keiser waltind. Also war kúng Karli von Behem zú römischen keiser gewelt. Die zwen bekrigtend ein ander gar streng, und verzoch sich, bis man <sup>10</sup> zalt 1347. Da reit kúng Ludwig uf das gejezt mit einer herzogin von Österych, und in der hitz gab si im uss einer flaschen, die zweierlei trankes hielt, giffit ze trinken. Zustund viel er von sinem ross und starb bi Firstenveld in eines buren hus und ward zú München begraben<sup>2)</sup> ||

Bl. 71\*

Anno dom. 1330, da starb herzog Friderich von Osterych, der sich bishar wider kúng Ludwigen gesetzt hat. Und als er das vernam, zog er von stund us welschen landen in Schwaben, und demnach den Ryn nider, die in alle für einen römischen kunig annamend. Demnach zog er in das Elsáss. Also emputend im <sup>20</sup> die von Kolmer, das er zú inen ouch kem; das was nun nit jedermann áben, emputtend es herzog Otten von Österych, der damals zú Hagenouv was. Der besammelt ein merklich volk, 1400 zú ross und 30,000 zú fúss und belegertend die statt Kolmer in meinung, kúng Ludwigs da zú warten und zeweren, das er im nit in sin <sup>25</sup> land kem. Uf das starkte sich kúng Ludwig ouch gar vast, understund, mit inen zú schlagen und die statt zu entschütten. Also leit sich der kúng von Behem in die sach und verricht die mit dem geding, das kúng Ludwig herzog Otto sollt gen zwenzig thussend mark an sin kosten und für sin schaden, so er sin <sup>30</sup> brúderen hievor zúgefúgt hat.<sup>3)</sup> Umb diese sum verpfand er im

---

<sup>1)</sup> Im allgemeinen nach H. Schedel Chronik Bl. 254. Über Friedrichs Tod vgl. Königshofen l. c. I 468; Kopp Gesch. d. eidg. Bde. V a. 473 Anm. Über Ludwigs Verhältnis z. Kirche vgl. u. a. K. Müller Der Kampf Ludwigs des Baiern mit der Römischen Kurie; W. Preger Der kirchenpolitische Kampf <sup>35</sup> unter L. d. B. 1877.

<sup>2)</sup> Meist nach H. Schedel Chronik Bl. 254.

<sup>3)</sup> Vgl. Kopp Gesch. d. eidg. Bünde V b. S. 59 ff.

fier stett vom rich, namlich Zúrich, Núwenburg, Riinfelden  
 und Schaffhusen.<sup>1)</sup> Des widerrettend sich die stett, wollten sich  
 nit von dem rich lassen versetzen. Also beleitend si die stett  
 Núwenburg wol 6 wochen, zwungen si das mit gewalt zethun,  
 5 darauf Rinfelden und Schaffhusen sich nit me gewideren dorften,  
 schwurend dem herzogen ouch. Aber Zúrich wollt das über ein  
 nit thun; darauf inen der kúng und herzog gar troute. Und als  
 si je sachend, das es nit sin mocht und inen nit wusten mit gewalt  
 abzubrechen, da gab der kúng dem herzog die statt Brysach für  
 10 Zúrich und belibent si an dem rich. Und sollicher mass sind  
 dise stett an das hus Österych und von dem rich komen.<sup>2)</sup>

Anno 1333 von einer puntniss zwischen herzog von Osterych  
 Bl. 71<sup>b</sup> und ettliche stette, des pundtbrief statt hernach im andern theil.<sup>3)</sup> <sup>3)</sup> ||

#### Wie die statt Rapperschwyl gebuwen ist des ersten.<sup>4)</sup>

15 So nun hienach von der statt Rapperschwyl, [die] zwo mil wegs  
 ob Zúrich und an demselbigen se lit, zú dem dickern mal geseit  
 wirt, so will ich des ersten von irem ursprung schriben. Es ist zú  
 wússen, das da grafen sind von Rapperschwyl gesessen in der  
 March, nit wit under Lachen uf der vesti, die alt Rapperschwyl  
 20 genempt<sup>5)</sup>, deren damals die March und das Gastel eigen was;  
 deren einer hat gar ein schöne frowen, die im vast lieb was, und  
 einen alten, wisen ritter zum hofmeister. Nun reit der jung her  
 gar vil von hus. Und in sinem uswesen treibt die frow vil ge-  
 sprechs mit etlichen dieneren, das dem alten missviel, satzt für sich,  
 25 sollichts dem herren zu sagen und hub einsmals an, sprach: „Gne-  
 digen herren, so wit und ir es in gutem wend von mir vermerken,  
 wollt ich úch gern etwas sagen, das úwer nutz und er sin würde, dar-

a) Zuschrift Stumpfs: Anno 1332 uf Samstag vor Martini machend die von Lucern und  
 die drú ländler ein ewigen punt miteinander.

30 1) Der Vertrag ist gedruckt in Kopp Geschichtsblätter I 35. Nicht Neuen-  
 burg a. Rh., sondern St. Gallen wurde verpfändet.

2) Auch St. Gallen wusste sich aus der Pfandschaft zu lösen. Vgl. Kopp  
 Gesch. d. eidg. Bünde V a. S. 119.

3) Vgl. unten S. 165.

35 4) Nachfolgende Sage erzählt nach Klingenberg S. 17.

5) Über Alt-Rapperswil vgl. Ferd. Keller Zürich Ant. VI 189 ff. und unten.

durch ir schaden vorkomen mechtend.“ Als bald der graf von dem ritter diese red hort, da sprach er: „Lieber, ich bekenn din trúw und weis, was du mir seist, das es in gutem beschicht; aber eins thu so wol und sag mir, was du wills anders denn von minem gemachel; dann von deren solltu mir nit arges zú wússen thun; <sup>5</sup> dann ich nit uf ertrich han, das mir lieber sig und mich bas frówe, so ich zú hus rit, dann si. Darum sag on allen zorn, was du willt, dann allein von iren.“ Und als der alt wis, vernünftig was, sprach er: „Min gnediger her, ich weiss nit arges von úwer hüs-frowen; das ich vor mir hab, ist des landes halb. Darum sech <sup>10</sup> úwer gnad úberse“, und zeigt im das ort, da diser zit Rapperschwyl stat. „Da ist ein hofstatt, dahin úch wol gebuwen were; dann das wasser gar nach umb den selben büchel gat, und wurde der landschaft, || so ir enhalb dem se hand, gar ein trostlich be- <sup>Bl. 72</sup> husung sin; dann sie sunst keinen ufenthalt im land hand, so <sup>15</sup> mústend si úch vil witer und me fürchten, ouch gehorsam sin denn sunst“. Diese red gefiel dem jungen heren gar wol und empfalch dem ritter die vesti ze buwen; die ward also gemacht und gedacht der ritter sinem heren der sach der frowen halb nit witer<sup>1)</sup>.

### **Wer Rapperschwyl beherschet und die lang brugg <sup>20</sup> da gemacht hat.**

Nach dem nun die grafen von Rapperschwyl absturbent<sup>2)</sup>, viel dieselb vesti und ander lút und land in erbs wis an grafen von Homberg<sup>3)</sup>, die sie ouch etwas zit beherschendet, sturbent

<sup>1)</sup> Die Darstellung dieser Sage durch die Rapperswiler Chronik, heraus- <sup>25</sup> gegeben von Lud. Ettmüller Zürich Ant. 226, scheint nichts anders als eine Wiederholung der Klingenbergischen mit schmückendem Beiwerk zu sein.

<sup>2)</sup> Die Rapperswiler Grafen starben mit Rudolf IV am 15. Januar 1283 aus. Anz. G. IV 303.

<sup>3)</sup> Nach dem Tode Rudolfs IV. fiel Rapperswil an seine Schwester Elisa- <sup>30</sup> beth, die mit dem Grafen Ludwig von Homberg verheiratet war. Wohl war das Grafenhaus v. Homberg schon 1233 erloschen, aber von seinen Erben, den Froburgern, hatte sich Ludwigs Vater Hermann den Titel Graf v. Homberg beilegt. Ludwig wurde 1289 vor Bern erschlagen und Elisabeth heiratete in zweiter Ehe 1295 Rudolf v. Habsburg-Laufenburg. Im Jahre 1354 ging Rappers- <sup>35</sup> wil durch Kauf an Herzog Albrecht II. v. Österreich über. Vgl. Xaver Rickenmann Geschichte d. Stadt Rapperswil 2. Aufl. S. 33 ff.



ouch ab und gefiel an die grafen von Habspurg, deren vil in disem land was, nit des geschlechts des kúngs Rúdolf und die herzogen von Österych warend; dann si ir ursprung und harkomen von dem schloss Habspurg hattend, so dann an dem <sup>5</sup> Lucernerse lit<sup>1)</sup>. Und als man zalt 1334 jar, behielt graf Rúdolf<sup>2)</sup> von Habspurg diese vesti Rapperschwyl inn. Der machte ein ewig burgrecht für sich, sine nachkome mit dene von Zúrich, der statt Rapperschwyl ire lúten in der March<sup>3)</sup>. Wie aber das gehalten ward, wirst bald hienach erfahren. — Es buwte <sup>10</sup> demnach, als man zalt 1358, herzog Albrecht von Österych ein bruggen zú Rapperschwyl úber den Zúrichse, ist 2000 Bl. 72<sup>b</sup> schritt lang, und deselben jares zú mitten hów manot starb er<sup>4)</sup>. ||

### Wie die von Zúrich etlich schloss belegertend und zerstortend.

<sup>15</sup> Diser zit viengend etlich edellút an, die statt Zúrich zú bekriegen, und wo sie die Zúricher ankamend, viengend sie die und beschattend sie umb gross gút. Daruf besammeltend si ein gross volk, belegertend die vesti Schönenwert, unwit von Zúrich an der Lindmagt bi dem kloster Far gelegen; die ward gewunnen

<sup>20</sup> <sup>1)</sup> Neu-Habsburg bei Meggen am Vierwaldstättersee scheint zwischen 1240—1244 erbaut worden zu sein. Ihre Besitzer aber nannten sich nicht die „Novahabesburcher“, sondern v. Habsburg-Laufenburg. Vgl. Gfd. XII 184.

<sup>2)</sup> Rudolf war schon 1315 bei Morgarten gefallen, sein Bruder Hans ward sein Erbe; dieser verwickelte sich in die Brunschen Wirren.

<sup>25</sup> <sup>3)</sup> J. v. Müller Geschichten etc. II 155 erwähnt eines Schadloshaltungsreverses, laut welchem Zürich 1328 dem Grafen Hans v. Rapperswil für 85 Mark Bürgschaft leistet. Wenn wir auch den Wortlaut des Burgrechts v. J. 1334 zwischen Zürich und dem Grafen nicht kennen und man versucht wäre an das am 20. Juli 1333 zwischen Zürich, andern Städten und den österreichischen Pflegern (U. B. Basel IV 102 ff) geschlossene Landfriedensbündnis zu denken, so ist an dem Burgrecht gar nicht zu zweifeln, da der Zeitgenosse Vitoduran seiner ausdrücklich gedenkt (Archiv XI 122). „Indignati sunt autem de comitis supradicti de Habsburg infidelitate medullitus, quia rupto pacis tederum secum prius inito et jurejurando ipsis prius prestito extraneis adhesit in <sup>30</sup> eorum prejudicium nimis grave.“

<sup>4)</sup> Albrecht II der Weise starb am 20. Juli 1358. Sein Sohn Rudolf, der 1358 Alt-Rapperswil erwarb (Lichnowsky Geschichte d. Hauses Habsburg IV 5 u. Reg. Nr. 4), liess nach Klingenberg S. 99 die Brücke bauen. Über deren Bedeutung vgl. Rickenmann l. c. S. 70.

und verbrennt. Da dannen zogen sie am nechsten für die vesti Hochentüffen, da der zit die friheren von Tuffen irensitz hattend, ward ouch gewunen und uf den boden geschleizt, und da dannen gen Fryenstein, so unwit am Irchel lit, ward ouch erobert und zerstört. Und demnach zugend si vor die vesti Schlatt, ob Winterthur gelegen, die ouch desmals gebrochen ward. Demnach zugend si wieder heim, das inen uf disem zug kein schad begegnot, wie wol es den adel im land fast übel verdross, so getorft sich der sach niemand annemen.<sup>1)</sup>

### Wie und worum den von geschlechtern das regement <sup>10</sup> zû Zürich genomen ward.

Als dann hievor deren namen gemeldet werden, so das regement zu Zürich 244 jar gefürt hand, hat sich verzogen bis der zit, das man zalt 1335 jar. Da hand geragiert her Rüdolf Biber, her Ulrich Manes, her Rüdolf von Glaris, her Jacob von Glaris, alle ritter und Johann Schafli, Rüdolf Bilgeri, Ulrich Schäfli, Hanns Bilgeri, Heinrich Pfung, Cunrat Biberli, Johann Stigel und Ulrich Tyg<sup>2)</sup> von den geschlechtern. Die hand um dieser zit das regement in massen gefürt und der Bl. 73<sup>a</sup> statt Zürich huss gehan<sup>3)</sup>, das gar ein grosser unwill ufentstund <sup>20</sup>

<sup>1)</sup> Über die vier Schlösser vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 309, 364, 365, 372. Welche Quelle hier Brennwald vorgelegen, weiss ich nicht. Dass das Raubritterunwesen wieder aufzuleben schien, geht aus der ein Jahr vorher erfolgten Zerstörung der Burg Schwanau hervor. Wenn aber die vier genannten Burgen wirklich zerstört wurden, dann müssen sie bald nachher wieder <sup>25</sup> aufgebaut worden sein. Im Jahre 1371 nötigte Zürich Heinrich v. Schönenwerd zur Erfüllung seiner Bürgerpflicht und erklärte dabei, dass sie seine Feste eingenommen und eine zeitlang inne gehabt, sie ihm aber wieder übergeben habe. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 221. Demnach wäre Schönenwerd wohl eingenommen, aber nicht zerstört worden. Die Burg Freienstein wurde <sup>30</sup> 1381 an Konr. Lauffer verkauft. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 192. Die Erzählung von der Zerstörung der vier Burgen scheint namentlich aus Rücksicht auf Schönenwerd sehr fraglich zu sein.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 118.

<sup>3)</sup> Über die Staatsveränderung Zürichs i. J. 1336 vgl. neben J. J. Hottinger <sup>35</sup> Rudolf Brun und die durch denselben in Zürich bewirkte Staatsveränderung, durchaus nach Urkunden dargestellt im Schweiz. Museum für histor. Wissenschaften I 37—67 u. 217—241 u. Fr. v. Wyss b. Vögelin Das alte Zürich I 227 ff.,

zwüschent den geschlechten und der gemeind. Dann si tribend grossen kosten us der statt güt, warend überlegen jedermann mit stüren, zollen und umgelt uf zü legen.<sup>1)</sup> Das bracht etlich von den geschlechten dazü, das sie es in die gemeind trugent, wie der statt  
 5 so übel wurde gehuset. Uf das vermeint sich alles volk in der statt und begertend an diese zwölf man, ire heren, das si inen umb der statt güt wölltind rechnung geben. Das schlugent si ab, wolltend das nit thun, trostend sich ires anhangs und gewaltes, trowten etlichen, so dann schuld daran hetten, zü straffen. Daruss gar ein grosser  
 10 unwill entstund. Und besamelt sich ein gemeind eines tages, da die rät bi einandern warend. Und diewil sie sich underrettend, wurden si gewarnet. Als nun das gemein volk das rathus allenthalt umbgab, warend si geflochen, jettlicher an sin gewarsami. Daruf schwur die ganz gemeind, rich und arm zusammen, einandern zü helfen, lib

15 ganz besonders Zeller-Werdmüller Zur Geschichte der Zürcher Verfassungsänderung von 1336, Zürich T 1898 108 ff., der dartut, dass das treibende Element der Bewegung die von den Geschlechtern zurückgesetzten Ritter waren, die dabei geschickt ihre Interessen mit denen der Handwerker zu verbinden verstanden. Vgl. auch Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 102 Anm. 1; unter  
 20 den 12 Verbannten findet sich bloss ein Ritter und ein Ritterbürtiger, die andern gehörten den reichen bürgerlichen Geschlechtern an.

1) Die Gründe der Regimentsänderung gibt der Urfehdebrief der 12 verbannten alten Ratsmitglieder, Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 101 im allgemeinen an: Rechtsverschleppung („die unser stadgerichte so verre  
 25 sumden, das den lüten nicht konnte gerichtet werden, wan so si wolten“) Parteilichkeit („das si arme lüte herte und smälich mit ir rede hatten, so si umb ir notdurft für si kamen“), liederliche Rechnungsführung („das si den burgern ir ungelt und der stat gut nicht konden ze worten bringen“), was leicht den Verdacht der Staatsgeldverschleuderung erregen konnte und endlich die Forderung, dass die Bürger auch für alle ihre Lehen die Regierung Zürichs als  
 30 oberste landesherrliche und richterliche Instanz anerkennen sollten („und sunderlich, das si die burger betwungen umb ir lehen, si weren von dem riche, von gotzhuseren, von herren oder von edelen lüten, das man darumbe recht vor in sūchen und nemen müste“). Letzterer Vorwurf kann, obgleich besonders hervor-  
 35 gehoben, nur dann einen Sinn haben, wenn er sich auf Gewaltakte Einzelner zum Zwecke eigener Bereicherung bezieht (und Zeller-Werdmüller Zürich T 1898 S. 117 führt dazu einige Beispiele an), nicht aber, wenn diese Forderung im Interesse des Staates gestellt wurde; denn dies geschah nachher noch in verschärftem Masse. Die Regierung wahrte eifersüchtig ihre landesherrliche  
 40 Hoheit über ferne Lehen von Stadt- u. Ausburgern, zog Fehlbare zur Strafe, lieh aber auch Geschädigten ihren mächtigen Arm, wie 1340 im Fall Mülner-Wasserstelz. Zeller-Werdmüller Zürich T 1898 S. 124.

und güt retten und dise umb ire missetat zestrafen. Also ward ein tag angesetzt, da jedermann sin beschwerd und was unrecht im beschehen wer, für eine ganze gemeind bringen soltt, da man jederman hören und sin klag ufschriben wirt.

### Wie die gewaltigen gestraft wurdent.

5

Hieruff ward ein gemeind besamelt in die kilchen zû Barfussen; dahin der flüchtige fründ und gemeiner kamend und begertend den räten, [dass sie] frid und gleit für sich geben wolltend, sich zû verantworten. Also ward sovil || dar in gehandelt, wann si Bl. 73<sup>b</sup> für ein ganze gemeind stân, ir misstat hören und was inen zu büss 10 geben ward, an alle fürwort thun, so wollt man si ires libs und lebens sichern und genad mitteilen. Das namend si an, und nachdem ietlichen sinen misshandel fürgehalten ward, must er von der statt schweren, etlicher drú, etlicher fieri oder fünf jar; es ward ouch jeglich an ein statt oder ort benamset, da er die selbig zit und 15 nienen anders sin soltt; dessgliche soltt in mittler zit ir keiner zû dem andern komen, schriben oder handlen.<sup>1)</sup> Dise straff, wie wol si die ungeren schwurend, [wurde] von stund vor Gott und den heiligen gehalten. Damit musten die rât, wie si glich hievor gemeldet und genempt sind, alle von der statt ilents anfächen zû leisten. 20

### Wie ein bürgermeister und nûw regement gesetzt ward.

Uf das vermeint sich ein gemeind, das regement und gewalt nûmen an so lützel lût zû setzen, und in ir handen zû halten. Damit kein gewalt wie bis dahar mit den armen lüten gebrucht wurde, satzten [sie]

Nachschrift Stumpfs: Anno 1233 ward das Barfusser kloster gestift von der edlen 25 wohlgebornen frowen Jutta, grefin zû Rottenburg, welche grevin demnach starb anno 1233 und ward in gemelten Barfusser kloster begraben.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Nach den Urfehdebriefen u. Verzichtleistungen bei Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I Nr. 252, 253 u. 254.

<sup>2)</sup> Wohl d. eidg. Chronik d. M. Russ Gschf. X 35—42, od. mit Ausnahme 30 des Todesjahres 1233 der Schweizer Chronik des Luzerners Diebold Schilling S. 7 entnommen. Es gab nie eine Guta v. Rotenburg, wohl eine Nonne in Engelberg Itun v. R., Gfd. XXXVII 294; auch besaßen die v. Rotenburg nicht den Grafentitel. Irrtümlich bezeichnet das Jahrzeitbuch der Franziskaner in Luzern frow Gutta als ein grefin v. Rottenburg, Gfd. XIII 24, vielleicht Verwechslung 35 mit Gutta v. Toggenburg. Kopp Gesch. d. eidg. Bünde II a. 99; überdies fällt die erste Niederlassung der Franziskaner in Luzern auf das Jahr 1269.

12 zünfft und ein Cristäfel, deren jetlich zwen zunfftmeister und einen ratshern zû dem kleinen und zwölff man zû dem grossen rat haben sollt, die úbrigen von der cristäfel und der frien wal, deren aller zweihundert<sup>1)</sup> werdint, an die man keinerlei sachen, so die statt  
 5 und den gemeinden nutz antrifft, verhandeln solli. Sunst walten sie einen burgermeister, hern Rüdolf Brunen<sup>2)</sup>, der mit sampt den kleinen ráten in burgerlichen sachen handeln solt. Also beleib dieser her Rudolf Brun 24 jar burgermeister, het grossen widerstand, tát ouch vil gúter sachen zû Zúrich, e das er starb; dann  
 Bl. 74<sup>a</sup> es gar ein redlich, wis, from man was. ||

### Das sind aller burgermeister namen, so zû Zúrich geregiert hand.<sup>3)</sup>

Her Rudolf Brun 1335 der erst, bi diesen ziten wurdent die zunfft angefangen.

15	Felix Maness 1362 <sup>4)</sup>	Heyrich Meys 1391 <sup>6)</sup>
	N. Heerfor 1413 <sup>5)</sup>	N. Manes 139- <sup>7)</sup>

1) Der Ausdruck „Zweihundert“ für Grosser Rat findet sich erst 1373/74. Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 241.

2) Über Rudolf Brun vgl. J. J. Hottinger in Schweiz. Museum für histor. Wissenschaften I 37 ff. und Zeller-Werdmüller Zürich T 1898 S. 128 ff.; Derselbe Die Zürcher Stadtbücher I 34, 51, 59, 128—130 u. a. a. O.

3) Schwerlich wird unserm Chronisten für das nachfolgende, sehr fehlerhafte Verzeichnis zürcherischer Bürgermeister eine Liste vorgelegen haben. Er scheint es vielmehr aus gelegentlichen chronikalischen Notizen ohne jegliche kritische Sichtung zusammengetragen zu haben. Nur bis 1524 ist's mit gleicher Tinte geschrieben; das andere ist spätere Zutat. — R. Brun regierte bis zu seinem am 17. Sept. 1360 erfolgten Tode mit diktatorischer Gewalt. S. Vögelin Das alte Zürich I 580. Aber schon unter seinem Nachfolger Rüdiger Maness (1360—1383) wurde die Macht des Bürgermeisteramts gebrochen; 1383 wurde durch Beschluss  
 30 festgesetzt, dass in Zukunft der Bürgermeister gleich dem Rate nur auf ein halbes Jahr gewählt werde, sodass jedes Jahr 2 regierten, die dann allerdings meist bis zu ihrem Tode im Amt blieben. Meyer v. Knonau b. Vögelin Das alte Zürich II 292. Handschriftliche Bürgermeisterverzeichnisse besitzen sowohl Stadtbibliothek als Staatsarchiv Zürich mehrere; gedruckte finden sich bei Leu  
 35 Lexicon XX 309 u. Fried, Vogel Die alten Chroniken etc. Zürichs S. 108 ff.

4) Rüdiger Maness 1360.

5) Johannes Hert 1409.

6) Heinrich Meiss 1393.

7) Joh. Maness 1392.

Hans Schwend 1390 <sup>1)</sup>	Heirich Walder 1524	
Hans Meyer v. Knonow 1401 <sup>2)</sup>	Diethelm Röst 1524	
N. Keller <sup>3)</sup>	Johans Hab 1542	
Jacob Glenter 1424 <sup>4)</sup>	Hans Rudolf Lavater 1544	
Heyrich Schwend <sup>5)</sup>	Jorg Müller 1557	5
Rudolf Stüssi ritter 1433 <sup>6)</sup>	Bernhar von Kam 1560	
Jacob Schwartzmaurer 1439	Hans Brám 1567	
Rudolf v. Kam 1454	Hanns Kambli 1571	
Rudolf Meys 1443 <sup>7)</sup>	Kaspar Tomma 1584	
Heirich Röst 1469	Cunrat (Grossmann) 1590	10
Heirich Göldli ritter 1474 <sup>8)</sup>	Johanns Keller 1594	
Hans Waldman ritter 1482 <sup>9)</sup>	Heinrich Brám 1601	
Cunrat Schwend ritter 1489	Hans Rudolf Rann 1607	
Felix Brennwald 1489	Lienhart Holtzhalb 1609 der aber	
Rudolf Escher 1499	starb den 5. März 1617	15
Mathis Wyss 1501	Hans Heinrich Holtzhalb 1617,	
Marx Röst 1505	dieb	Bl. 75 <sup>a</sup>
Felix Schmid 1510		

### Wie den usgeschlagenen burgern ir búss beschwert ward.

Als nun die von den geschlechten sachend, das die gemeind<sup>20</sup> überhand und si nit me zú dem regement komen mochtend, da understündent si, das zú weren, machtend etlich anschleg, hanktend die usgetribnen rât, ir fründschaft und anhang an sich, vermeintend, dis núw regemen und satzung wider abzuthun und die statt Zúrich wie von alters har zu beherschen. Darwider sich her Rû-<sup>25</sup> dolf Brun, der burgermeister, die zúnft und ein ganz gemeind

1) Joh. Schwend 1390, ohne Zweifel verwechselt mit Rudolf Schwend 1384

2) Joh. Meyer v. Knonau 1393.

3) Hans Keller 1445.

4) Jak. Glenter 1415.

30

5) Heinrich Schwend 1442.

6) Rud. Stüssi 1429.

7) Rud. Meiss 1434.

8) Heinrich Göldli 1476.

9) Hans Waldmann 1483.

35

Ausgelassen wurden: Joh. Pink 1384, Rudolf Schwend 1384, Rud. Schön 1390, Pantaleon ab Inkenberg 1414, Felix Maness 1427, Johann Schwend 1441.

satz, vermeintend, ir angefangne sach zu behaupten, viengend etlich, so wider dies núw regiment und denen, so umb ir bossheit usgeschlagen warend, hilffich sin wolltend, richtend die mit dem schwert als meineids lút nach irem verdienen, erkantend ouch, das die, so 5 vormals ein zal jaren von der statt zú leisten geschworen und nit dabi beliben, sondern darwider gehandelt hattend, zú ewigen ziten nimmer me in die statt komen und wo si betreten, das zú irem lib und gut gericht werden söllte. Uf das hin etlich von inen besoldet wurdent, für in zu legen und die statt Zúrich gar zú ver- 10 brennen; derselben ouch etlich gefangen und nach irem verschulden gericht<sup>1)</sup>.

### Wie der von Habsburg die usgeschlagenen burger enthielt.

Und so nun dise usgeschlagenen burger sachend, das inen ir 15 straff beschwert und alle anschleg gefehlt hattend, suchtend si witer weg und wurbent an graf Rüdolfen von Habsburg<sup>2)</sup>, so kürzlich bl. 75<sup>b</sup> hievor mit sinen lút und landen [zú] Zúrich ewiger burger || worden was<sup>3)</sup>. Der nun si an[nam] wider sollich burgrecht, gab inen die statt Rapperschwyl in iren gewalt. Die griffend zestund uf die 20 von Zúrich, kriegtend si und schlugend si an lút und gút und brachtens zú grossem schaden. Und wann si viel in der statt Zúrich hattend, die ires teils warend, und sich her Rüdolf Brun, der burgermeister, mit sinem anhang gar úbel besorget, also zogen sie einsmals mit der statt panner und macht, so si gehalten mocht 25 tend, für Rapperschwyl, wustend und branntend, was inen zústünd, understundent ouch die statt zú stürmen, mustend aber ungeschafft wiederum heim ziehen<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. Vitoduran Archiv XI 121. Sehr wahrscheinlich stehen damit im Zusammenhang zwei datumlose Actenstücke der Zürcher Stadtbücher I Nr. 30 250: Gefangennahme von Bürgern durch Äussere u. Nr. 259: Verzeichnis Strafbarer. Vgl. auch J. J. Hottinger Museum f. histor. Wissenschaft I 56.

<sup>2)</sup> Nicht Rudolf, sondern Hans v. Habsburg-Laufenburg.

<sup>3)</sup> Über das ewige Burgrecht des Grafen vgl. oben. S. 165.

<sup>4)</sup> Nach Vitoduran Archiv XI 122.

### Wie die von Zúrich für Grinow zugend und da ein schlacht beschach.<sup>1)</sup>

Dis verzog sich, bis man zalt von der gepurt Cristi 1337 jar, da understudent sich die von Zúrich, an dem grafen von Habspurg ze rechen, der untrüw halb, so er inen bewist het, <sup>5</sup> zugend mit ir macht und statt panner dem grafen für die veste Grinow. Des nun der graf vor gewarnet was, verschlug sich mit sinem volk glich ob dem schloss in das holz bergshalb. Und als bald die Zúricher zú land furend und nit vermeintend, das niemand im wald wár, da viel er über si, erstach und tod, was im <sup>10</sup> werden mocht. Die úbrigen fluchend den schiffen zú. Und nachdem si zusammen kamend || und den schaden, den sie empfangen <sup>Bl. 76\*</sup> hattend, dessglich die in der March, so vormalis zu inen geschworen und jetz so untrúlich gethan hattend, erkantend, wurden si in zorn bewegt, das zú rechen oder all darum zú sterben, zugend an des <sup>15</sup> grafen volk, schlugend und stachend so manlich, das si die flucht namend. Also ward der graf erschlagen und etlich ritter und knecht siner besten diener bi im. Nun was in dem vorderen angriff ein graf von Toggenburg gefangen, und als die von Rapperschwyl hortend, das ir her graf Rúdfolf<sup>2)</sup> umkomen was, <sup>20</sup> schlugen si denselben von Toggenburg ouch ze tod und zerhuwend in zu kleinen stúcklinen; dann jeder sines herren tod an im rechen wollt. Uf das sturmbtend die von Zúrich die vesti Grinow nach einander tri tag in meinung, nit darvon zelassen, bis die erúberget wurde. Und so bald des herzogen von Österych land- <sup>25</sup> vogt das vernamend, denen der von Habspurg, so umkomen, nách gefrúndet was, emputtend sie denen von Zúrich und manentend si zústund das feld zú rumen, oder si woltend sich der sach beladen. Uf das die von Zúrich das veld músstend rumen, dann sie den herzogen mit wollten zú vigend han. Es war ouch gross <sup>30</sup> weinen und klagen, dann beider sit vil erlicher, redlicher lút waren umbkomen. Also brachtend die von Zúrich 5 paner und fenli mit inen heim, die in dem grossen múnster lange jar zum gedechtnis wurdent ufgehent. Und geschach dis schlacht an sant Marien

1) Ausführlich b. Vitoduran Archiv XI 122—124.

2) Nicht Rudolf, sondern Hans.



abend<sup>1)</sup>. Dis bestund nun zwüschen denen von Habsburg und usgeschlagenen burgern etlich jar in vigendschaft, und ward ouch nit anders gehandelt bis der zit, do die mordnacht für handen Bl. 76<sup>b</sup> genommen ward, als du glich hienach hören wirst. ||

### 5 **Wie ein bischof von Costenz zû Glattfelden gefangen ward.**

Anno dom. 1337 reit der bischof von Costenz von Keiserstul und wollt heim; und als er gen Glattfelden kam, da hielten die heren von Tengen uf in, namend in gefangen und ver-  
 10 wunden vil siner diener, fûrtend in demnach uf nûwen Hôwen, da er von ostern bis an den herbst gefangen lag. Also rittend etlich heren und etlich stett da zwüschen, ward ein bericht gemacht und der bischof ledig gelassen.<sup>2)</sup>

### 15 **Wie die von Zûrich mit den stetten am Bodense ein puntniss machtend.**

Diser zit was der adel allenthalb in dem land denen von Zûrich gar gehass und ufsetzig; desshalb si ein pund machtend mit den stetten am Bodense. Uf das zugend si us mit ir macht im ougsten, als man zalt 1337<sup>3)</sup> jar und belegerten zwei schloss bi  
 20 Altstetten im Rinthal. Also kamend zû inen die von Lindow, und da die edellût sachend, das si kein entschüttung, ouch die schloss nit behalten mochtend, da namend si ir beste hab und zugend heimlich davon. Und da die von Zûrich anhubend zu stürmen, da war niemand, der inen werte. Also wurden beid ves-  
 25 tinen geblündert und verbrant<sup>4)</sup>. Daruf verschribent inen die anderen

1) Das Gefecht b. Grinau fand am 21. Sept. 1337 statt.

2) Nach Vitoduran Archiv XI 151 od. H. v. Diessenhofen i. Böhmer Fontes IV 28. Es war Nikolaus von Frauenfeld, auch von Kenzingen genannt, der 1333 dem Domkapitel v. Konstanz vom Papst zum Bischof aufgedrungen  
 30 worden, dann auf der Veste Meersburg eine mehrwöchentliche Belagerung durch den Gegenbischof, den Grafen Albrecht von Hohenberg und die kaiserlichen Hilfstruppen erfolgreich ausgehalten, hierauf österreichischer Hauptmann in Schwaben und im Sundgau geworden war. Pup. I 671—674.

3) J. Jahr 1338 u. nicht 1337.

35 4) Nach Vitoduran Archiv XI 137. Tschudi Chronik I 351 folgt hier z. T. ganz wörtlich unserm Chronisten.

stet, das si das veld nit schlissen, sondern iren warten solltind, wann si mit ir macht zu ihnen komen wölltind und den grafen von dem heiligen Berg<sup>1)</sup> ouch überziechen und umb den grossen hochmut, so er inen táglich tát, understan zu straffen. Als sich nun diser zug besamelt und der graf sach, das er inen keinen widerstand || gethun Bl. 77<sup>a</sup> mocht, da rittend die herren und stett darzwüschent und ward ein bericht gemacht, das der graf ein merklich sum geltes den stetten geben und sie irer ansprach abtragen múst; demnach zog jederman wieder heim<sup>2)</sup>).

### Von viel hówstöffel, so diser zit warend. 10

Anno dom. 1338 zû mitten ougsten flugend sovil hówstöffel zû Zúrich und in disen landen, das si alle frucht uf dem feld benagetend und verwüstend in mass, als ob alles verbrennt wer. Und kam des nachgenden jares eine grosse túre in alle essige ding. Man tett krútzgeng und lütte die gloggen inen, domit Gott die 15 welt von sollicher plag erlostete. Und als dis ungefügel zû der erden viel, fieng es an fulen und stinken, das der luft davon so vergift was, das ein grosse pestilenz darnach folgt<sup>3)</sup>).

### Wie der priesterschaft Zúrich usgeschlagen ward.

Als dann hievor gemeldet wird, wie denn kúng Ludwig mit 20 allen sinen anhängen von dem babst verbant wurdent, also tattend in die von Zúrich der zit ouch bistan, hieltend in für einen rômischen keiser, dann er inen ir núw regement bestett und wes si an in begertend, verlichen hat<sup>4)</sup>). Und als die priesterschaft, dem babst

<sup>1)</sup> Heiligenberg im badischen Amt Pfullendorf. Über die Genealogie der 25 Grafen dieses Namens vgl. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 19 f.

<sup>2)</sup> Vitoduran Archiv XI 137.

<sup>3)</sup> Vitoduran Archiv XI 135f. Böhmer Fontes IV 28. Dierauer 30 Quellen XVIII 42.

<sup>4)</sup> Ludwig der Baier schickte zwei Bestätigungsbriefe; im ersten bestätigte er nur kurz die neue Verfassung mit dem Vorbehalt, dass es dem Reich und seinen Ehren unschädlich sein solle; im andern werden die Gründe der Veränderung angegeben und dabei sogar betont, sie sei vor sich gegangen, damit die Stadt dem Reiche desto nützlicher sei. Vgl. Salomon Hirzel 35 Zürcher Jahrbücher I 153. In den Aussöhnungsversuchen unterstützte der österreichische Herzog Albrecht der Weise den Kaiser. S. Hirzel l. c. 158 u. 161.

gehorsam, nderdict hieltend und weder singen noch lesen wolltend<sup>1)</sup>,  
 Bl. 77<sup>a</sup> da vereint sich ein ganz gemeind, || das si das tun oder us der  
 statt ziechen solltind; daruff alle priesterschaft und geistlichen us  
 Zúrich getrieben wurdent, und ward in 17 jaren da weder gesungen  
 5 noch gelesen; dan si fúr und fúr in dem pann warend und gienge  
 es inen in derselbig zit gar úbel und unglúcks zú handen; si  
 kamend ouch umb sollich gross gút, das die statt Zúrich ganz zú  
 armut kam; und ward die priesterschaft usgeschlagen anno domini  
 1339<sup>2)</sup>).

### 10 Von einem krieg zwúschend denen von Zúrich und Schaffhusen.

Anno dom. 1342, da erhub sich etwas spans zwúschend denen  
 von Zúrich und Schaffhusen. Die griffen einandern mit iren  
 helferen zú beider sit an mit namen, roub und brand, fúgtend ein  
 15 andern grossen schaden zú. Als dieser krieg nun etlich wuchen ge-  
 weret hat, beludent sich die richstett der sach, richtend den krieg,  
 ward die ansprach von beiden parteien uf si zurecht gesetzt<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. Dierauer Quellen XVIII 42.

<sup>2)</sup> Indem Zürich den Reichstagsbeschluss vom 6. Aug. 1338, der die Nicht-  
 20 beobachtung der päpstlichen Exkommunication des Kaisers bei Strafe gebot,  
 annahm, nötigte es seine, durch Gelübde zum Gehorsam gegenüber den Kirchen-  
 obern verbundene Geistlichkeit zum Verlassen der Stadt. Dass die Aufforde-  
 rung der Zürcher Regierung vom 11. März 1339, laut welcher die ausgewander-  
 ten Geistlichen zurückzukehren hatten (Lauffer Beiträge II 72; Zeller-  
 25 Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 71) nicht erfolglos blieb, beweisen die  
 Erlasse vom 30. April 1341 (Lauffer Beiträge II 80/81 od. Zeller-Werd-  
 müller l. c. 167/168), laut welchen heimlicher Gottesdienst verboten und der  
 Besuch der öffentlichen Kirchen geboten wird. Es kann also nicht richtig sein,  
 wenn unser Chronist, allerdings gestützt auf die alte Zürichchronik (Dierauer  
 30 Quellen XVIII 42; Zürich Ant. II 75; Klingenberg 70) behauptet, es sei 17  
 Jahre lang weder gesungen noch gelesen worden; es konnte sich höchstens  
 um etwa 10 Jahre handeln.

<sup>3)</sup> Dieser Streit zwischen Zürich und Schaffhausen, dessen Vitoduran  
 Archiv XI 170 gedenkt, entstand aus einer bestrittenen Forderung der Zürcher  
 35 Mülner, Vögte der Kirche zu Kúsnacht, an den Nachlass des Heinrich v.  
 Tengen, genannt Wasserstolz, Kirchherrn zu Kúsnacht; die Freiherrn v. Tengen, in  
 Schaffhausen verburgrechtet, fanden bei dieser Stadt Unterstützung. Es kam  
 zum Auszug, zum Gefecht (proelium atrox) und zu Verwüstungen. Die Königin  
 Agnes in Königsfelden schlichtete den Streit. Zeller-Werdmüller Die Zürcher  
 40 Stadtbücher I 141 ff.

### Von einem uflouff zû Winterthur.

Item dises jares überhubent etlich sich zû Winterthur ires gewaltes; deshalb ein uflouff daselbs ward, und vertreib die gemeind etlich der gewaltigen von der statt umb ir bossheit wegen. Die begerten demnach gnad, wurden gestraft und also wieder zû den iren gelassen<sup>1)</sup>. ¶

Bl. 78<sup>a</sup>

### Von einer Wassergúsi zû Zürich.<sup>2)</sup>

Anno domini 1343 an sant Jacobsabend,<sup>3)</sup> da ward der Lintmagt so gross, das si zû Zürich über beid bruggen gieng und lúff über das Silveld. Da beschwart man die bruggen mit grossen steinen, trop bömen und was man schweres daruff bringen mocht. Desselben males rann das gross hus an der brugg hinweg, das her Hans Müllers was,<sup>4)</sup> zersties den mülli steg und fûrt dri múlinen mit im und gestand an dem hard an der brugg,<sup>5)</sup> so bi dem thurm über das wasser gat. Und so man es schlissen wil, da brach das oder die selbig brugg ouch und gieng alles mit einander weg. Man fûr ouch deselben mals mit schiffen zû den frowen múnster in der kilchen und sunst an viel andern enden, da sid har kein wasser nie hin komen ist, wie gross joch die Lindmagt je gesin ist.

20

1) Nach Vitoduran Archiv XI 170. Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 168 f.

2) Dierauer Quellen XVIII 44.

3) Am Jakobstag (25. Juli) 1343. Über die verschiedene Datierung vgl. Klingenberg S. 62.

25

4) Jetzt das Hôtel zum Schwert; vgl. Vögelin Das alte Zürich I 168.

5) Beim Hardturm bei Wipkingen führte eine Brücke, die einzige zwischen Zürich und Baden, über die Limmat. Hier befand sich im 13. Jahrhundert eine Zollstätte der Freiherren von Regensberg und eine Furt. Doch ging die Burg (der Nordturm) schon um die Mitte genannten Jahrhunderts in den Besitz der Maness über, die in der Hard viele Güter hatten. U. B. Zürich II 283. Am 18. Juni 1336 musste Heinrich Maness der Stadt Zürich versprechen, mit Turm und Brücke ihr zu „warten“. Zeller-Werdmüller Die Zürch. Stadtbücher I 115. Über den Hardturm Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 320. Abgebildet auch Zürich Neuj. Stadtbibl. 1850.

35

## Von den Geissleren und war die kamend.

Anno domini 1348, da kam us Itallia ein folk in dis land; die wurdent uff 4000 geschetzt; die hatten einen oberen, der liess ein gross hoch crütz vor im tragen. Dem giengend die anderen in  
 5 einer ordnung nach, warend alle bis uf die gürtel nackend usgezogen, und wie ir vorgenger sich hielt, also tatend si alle hienach. Dise schlugent sich alle tag tri stund, das si blutend; si namend auch nit dann esige spiss von den lütten. Und des ersten, wann si gegen den stetten zugend, so lutt man alle gloggen gegen inen;  
 10 aber es bestund nit lang, da underwudent si sich etlicher sachen, die wieder den glauben wärend und gabend für, wie si dise peni-  
 BI. 78<sup>b</sup> tenz 34 jar, als lang Cristus uf ertrrich gängen ist, || würken mustend; si hieltend ouch gar viel ketzerei und ungloubens. Das und alles ir wesen, ir pennitenz und lobgesang ist alles gar eigent-  
 15 lich beschriben und vind das man zu Strassburg uf unser frowen hus. Dise geisselfart wert kum ein halb jor, dann si von babst Clemenz verbant und in so kurzer zit vertilget ward, das nieman wüssen mocht, wohin si je komend. Es sind ouch vor disen ziten geisler gängen; aber si hand all mal glich end genomen.<sup>1)</sup>

20 1) Die wichtigsten Quellen für die „Geissler“ bilden Etterlin Chronik S. 80; Closener Deutsche Städtechroniken VIII 104—120; Königshofen ibidem IX 764—768, Mathias v. Neuenburg S. 163—166. Ausführlich handeln darüber Zacher b. Ersch u. Gruber Artikel Geissler; Herzog  
 25 Real-Encyclopädie f. protest. Theologie u. Kirche; Dr. Theod. Meyer-Merian Basel i. 14. Jahrhundert S. 191—209; P. Runge Die Lieder und Melodien der Geissler des Jahres 1349 nach der Aufzeichnung Hugos von Reutlingen, nebst einer Abhandlung über die italienischen Geisslerlieder von H. Schneegans und einem Beitrag zur Geschichte der deutschen und niederländischen Geissler von H. Pfannenschmidt. Leipzig 1900. P. Fredericq, Sekten der  
 30 Geeselaars en der Dansers in de Nederlanden tijdens de 14 eeuw in den Verhandlg. d. königl. Akademie von Belgien LIII, Brüssel 1897.

Die Geislerfahrten fallen ins Jahr 1349 und nicht 1348. Wohl sind sie ursprünglich in Italien entstanden und leiteten sich sogar v. Antonius v. Padua her, aber die Bewegung v. 1349 spielte sich hauptsächlich auf deutschem  
 35 Boden ab. — „Unser Frauenhaus“ ist das 1347 neben dem Münster zu Strassburg erbaute Domherrenhaus (Hegel Deut. Städtechroniken IX 727), und Brennwald weist mit dieser Stelle direkt auf Closener hin. Vgl. Ottokar Lorenz Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I 32 ff.

Quellen s. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik.

### Wie Karli von Behem zu einem röm. kúnig gewelt ward.

Anno domini 1348,<sup>1)</sup> da gebott babst Clemenz den curfürsten, das si wieder keiser Ludwigen einen röm. kúnig waltind. Also ward Karolus, kúnig zú Behem, zu kúnig erwelt; der empfieng die kron zú Ach, Meiland und Rom und regiert <sup>5</sup> demnach 32 jar. Wider disen Karolum satzt sich graf Gúnther von Schwarzenberg, ein grossmúttig man und nampt sich einen römischen kúnig; des hat er bistannd von etlichen curfürsten, als der Pfalzgraf, die herzogen von Peier, die von Nürenberg und der stett in der Wederaw, fúrttend in mit gewalt gen Frank- <sup>10</sup>furt. Darwider zog kúnig Karli ouch mit grossem volk darhin; als si etwan lang gegen einandern zu feld lagend und man in weder mit pitt noch trôwen da dannen || bringen mocht, da ward <sup>Bl. 79<sup>a</sup></sup> gross gút zú geben versprochen, das si im wichtend. In diser frúntlichen handlung ward im durch ein arzet mit giffit vergeben, <sup>15</sup> des Karolus vast verargwonet ward.<sup>2)</sup> Und demnach verhiess diser Karolus den kurfürsten jetlichem hundert thussend guldin, das si sinen eltesten sun Wentzelus zú keiser walltind. Und diewil er sovil geltes nit bar vermocht, versatzt er inen des richs zöll, land und lútt, die si nâch bis uf den húttigen tag inne hand.<sup>3)</sup> <sup>20</sup>

### Wie die von Zürich absolviert und die priesterschaft wider dahin kam.

Anno dom. 1349, da wurdent die von Zürich absolviert von dem ban, uf des heiligen crútzten abent zú meien, darin si jetz 18 jor gesin warend von kúnig Ludwigs wegen. Da kam die <sup>25</sup> priesterschaft wieder dahin und fieng man [an zú] singen und lesen; deselben herbstes kam ein grosse pestillenz in dis land und starb

1) Die Wahl Karls zum Gegenkönig Ludwigs d. Baiern fand am 11. Juli 1346 statt; letzterer starb am 11. Oktober 1347.

2) Die Fabel von der Vergiftung Günthers von Schwarzburg, der am 30. Januar 1349 von 4 Kurstimmen zum deutschen König gewählt worden, aber schon am 26. Mai gl. Jahres auf die Krone verzichtet hatte und bald darauf gestorben war, muss unmittelbar nach seinem Tode entstanden sein, da Mathias v. Neuenburg S. 168, die Limburger Chronik (herausgeg. v. Rossel) S. 421 u. a. ihrer Erwähnung tun. Vgl. Hegel Deutsche Städtechroniken VIII 479; 25 Klingenberg S. 66 f.

3) Vgl. E. Werunsky Geschichte Kaiser Karls IV. u. seiner Zeit.

zû Zûrich sovil lût, das si das für ein sonder straff oder blag  
wollten achten.

### Wie die Juden verbrennt, und ein kind gemartert hand.

Anno dom. 1349 was gar ein grosser sterbent in allen landen ;  
5 darum die Juden an vil enden gefangen wurdent, die bekannten,  
das si die brunnen vergifft und damit den sterbent gemacht hattend,  
daruf si in vil stetten tûtsches landes verbrennt wurdent, und ver-  
brant man si [zu] Zûrich an Sant Mathys abent in obgemeltem

Bl. 79<sup>a</sup> jar. 1) ||

10 Item ich vind ouch, das die Juden<sup>2)</sup> einem schuhmacher zu  
Zûrich, hiess der zû der Wyden, ein knebli, was nit vier jar alt,  
verstälend, das mit gufen so lang stupfend, das es starb. Und  
nachdem si das blut von im empfiengent, begrubent si das in den  
bach zu Nûmerkt. In dem etlich knaben uf stelzen wider und für  
15 giengent, der einer, hies Walther von Weyl, sach dem kind ein  
schûli, so über das wasser ging, das er mit der stelzen schupfen  
wollt. Also gesach er das beinli, seiten es die knaben. Daruf  
das kind besechen und das es von den Juden getôdt was, er-  
funden ward, begrub man es zu dem grossen mûnster bi der seligen  
20 martregreber, da sid har ein altar uf ein grebli gemacht und ein

1) Vgl. Dierauer Quellen XVIII 46; Gust. Tobler Bern Archiv XII 358 ff.; Theod. Meyer-Merian Basel im 14. Jahrhundert S. 169—190; v. Mülinen Revue historique vaudoise VIII 33 ff. Beinahe alle Chronisten jener Zeit berichten über diese furchtbarste aller Judenverfolgungen ausführlich, u. a. auch  
25 H. v. Diessenhoven Böhmer Fontes IV 63—71, der betreffend Brunnenvergiftung sagt: *positi super rotas fatebantur se venenum sparsisse et aquas intoxicasse*. Bei Gelegenheit der Judenverfolgung v. J. 1338 bemerkt der gleiche Autor über Grund und Zweck S. 28: „non ob aliud nisi quod eis bona temporalia auferre volebant occisores eorum.“

30 2) Dieser Fabel erwähnt Stumpf Chronik II 157; Tschudi Chronik I 378; Joh. Heinr. Rahn Eidgenössische Geschicht-Beschreibung S. 168 f.; auch Leu Lexicon X 633, u. Vogel Die alten Chroniken Zürichs S. 318 deuten sie an und weisen sie in das Jahr 1349. Brennwald scheint mithin der älteste Gewährsmann, vielleicht der Schöpfer derselben zu sein; es ist  
35 wahrscheinlich, dass er sich dabei auf eine im Volke umlaufende Sage gestützt hat. Von den 21 Altären des Grossmünsters (Nüscherer Die Gotteshäuser der Schweiz III 346—359) scheint jedoch keiner irgend eine Erinnerung an das hier verzeichnete Ereignis zu verraten. Vgl. Vögelin Das alte Zürich I 293.

pfund dahin gestift ist. Wellicher zit aber das beschechen, oder was den Juden daruss entsprungen, kan ich nit vinden.²) || Bl. 81.

### Von dem anschlag, so graf Hans von Habsburg wider die von Zürich macht.¹)

Als hievor von den burgern, so von Zürich umb ir bossheit 5 willen us der statt [getrieben], gemeldet wirt, denen lag nun gar schwer uf, das ein burgermeister und ein gemeind mit den zünften regieren und die geschlecht also von irem gewalt gestossen sin solltend,³) ruftend an graf Hansen von Habsburg,⁴) des vatter die von Zürich hievor zu Grunow erschlagen hattend, versprechend im, 10 sover er inen mit lút und güt beholfen wollte sin wider den burgermeister und die gemeind zú Zürich, das si in ir vorig regiment und gewalt kommen mochtend, dann si sunst ouch vil in der statt hettend,

a) Nachschrift v. Stumpf: Anno dom. 1349 uf Samstag vor Johannis im sumer ward her Rudolf von Büttikon Comenthur und die ... husbrüder gemeinlich zu Clingnow und Biberstein 15 des ... ordens Burger zu Zürich.⁴)

¹) Im Nachfolgenden (1350—1355) stützt sich Brennwald hauptsächlich auf die Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 47 ff.), welche im Auftrage des Schultheissen Eberhart Mülner entstanden, „die bedeutsamen Ereignisse von der Zürcher Mordnacht bis zum Regensburger Frieden (1355) in zusammenhängender, abgerundeter Form umfasste und in sich eine höchst erfreuliche Quellenschrift darstellt, die eine ausgeprägte, von Anfang bis zu Ende festgehaltene stilistische Eigenart zeigt“. Dierauer l. c. Einleitung S. XII ff.

²) Zeller-Werdmüller Zürich T. 1898 S. 123 führt als Ursache und Veranlassung der Mordnacht neben dem Hass noch die Forderung der Zürcher 25 Regierung an, dass alle Ansprachen gegen die Ausburger nur vor ihren Gerichten angebracht und entschieden werden sollten.

³) Am 1. Okt. 1343 hatten die Grafen von Habsburg, Hans mit seinen jüngern Brüdern Rudolf und Gottfried, mit Zürich einen Vertrag geschlossen, wonach sie sich „zu einer steten und ewigen fruntschaft und zu einer festen 30 püntnuss verstrickt und verbunden haben zu dem Burgermeister, Rat und burgeren Zürich und zu den heiligen geschworen, das si dise fruntschaft täglich mehren und besseren wollen.“ Justinger S. 382 ff.; J. J. Hottinger Museum d. histor. Wissenschaften I 62; S. Hirzel Zürich. Jahrbücher I 172, der hier wörtlich der anonymen Berner Stadtchronik folgt. 35

⁴) J. Egli Der ausgestorbene Adel etc. Zürichs S. 27 erwähnt eines Rud. v. Büttikon, Johanniterritters, Komturs zu Wädenswil u. Klingnau für das Jahr 1335. Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher führt den Namen nicht an, obwohl er z. B. I 163 für das Jahr 1343 die Bürgeraufnahmen bringt.



die ires theils werind, so wöllten si im demnach hulden und für ein herren zü Zürich erkennen. Hieruf der graf und dieselben usgeschlagen mit etlichen burgern zü Zürich ein anschlag dattend, denen si heimlich nach und nach bi 800 wolgerüster mannen in ir húser gen Zürich schicktend, deren etlich in bilgeris wis, etlich in grossen fuder hów, in winfassen und under strow hinin gefürt wurdent.<sup>1)</sup> Diesen anschlag seit graf Hans von Habspurg dem grafen von Toggenburg,<sup>2)</sup> her Úrichen von Bonstetten,<sup>3)</sup> her Úrich von Matzingen, friherren,<sup>4)</sup> her Beringer von der Hohenlandenber.<sup>5)</sup> Dise namen zü inen gar vil adels us Turgow und Argow, wann alle edlen der statt Zürich damals vast vigend warend, desshalb si all darzü rietend und hulfend nach irem vermugen.

### Wann die mordnacht Zürich für hand genomen ward

15 Als man zalt von der gepurt Cristj 1350 jar an sant mattis abend in der nacht, kamend in die statt Zürich graf Hanns Bl. 81<sup>b</sup> von Habspurg mit den vorgenannten herren || und edlen, iren

1) Nach Etterlin Chronik S. 82. Wodurch Graf Hans v. Rapperswil zum Vertragsbruch veranlasst wurde, ob durch die Aussicht auf die Herrschaft d. 20 Stadt oder, was wahrscheinlicher, durch die Hoffnung auf Tilgung seiner Zürcherschuld, wie v. Arx Geschichten d. Kantons St. Gallen II 31, meint, bleibt wohl ungewiss. Vgl. die merkwürdige Urkunde b. S. Hirzel Zürich. Jahrbücher I 182 f., wonach die Verschwörer dem Grafen Auslösung seiner Pfandschaften versprochen.

2) Graf Friedrich (V.) v. Toggenburg, Bruder Diethelms, der bei Grinau, auf Seite der Zürcher kämpfend, gefangen und gefallen (Kopp Geschichtsblätter II 116 ff.), kann es nicht sein, da er nachher noch urkundet, z. B. U. B. St. Gallen III 606 u. a. a. O.

3) Ulrich v. Bonstetten, Bruder des Abtes v. St. Gallen, Hermann v. B. 30 Ildef. v. Arx Geschichten d. Kts. St. Gallen II 31. Watt l. c. I 445 nennt ihn Vetter.

4) Sehr wahrscheinlich Nefte der Elisabeth v. Matzingen, Äbtissin der Frauenmünsterabtei in Zürich (1308—1340) und nicht Bruder, da letzterer schon 1312 in ihrer Umgebung erscheint. G. v. Wyss Zürich Ant. VIII 944. Pup. 35 I 710.

5) Vgl. über die Hohenlandenber Dierauer Quellen XVIII 47 Anm. 5. Von Beringer v. Landenberg (ohne Zweifel derselbe, der im U. B. St. Gallen III 517, 521, 543 erscheint) berichtet Matthias v. Neuenburg S. 178, dass er im Gefecht bei Grinau nach hartem Kampfe ein Auge verloren habe.

dienern und vil volkes, mit denen die von Zúrich ein getrúwe fride hattend; ouch kamend mit inen die burger, so von ir bossheit wegen von Zúrich getrieben und e si ir buss, die so inen ufgeleit was, vol leisteten, ouch zú Gott und den heiligen in die statt nit zú komen geschworen hattend nach dem spruch, so kúng 5 Ludwig und herzog Albrecht<sup>1)</sup> von Österych kürzlich hievorgethan und der statt ir offen brieff und sigel darum geben hattend: dis vorbenempten alle wollten her Rúdfold Brunen und alle, die so sine theils warend und die statt gern bi iren gerichtten und bi Friden behept hettend, bi nacht und schlaffender tiet un- 10 wider seit schantlich ermurt han, als deren etliche ermurt wurdent.

### Wie sich die morder halten und ir sach volbringen solltend.

Nun was der anschlag, das die, so in der statt warend, uf mitnacht us den húseren dem rathus zú gan solltend, damit aller 15 louf dahin wurde. Underdem solltend zú dem Rennweger thor in der kleinen statt,<sup>2)</sup> ouch uf den see, dessglichen zu Núwmerkterthor in der grossen statt, an disem jetlichen ort ein zug zú ross und fuss sin, die die selben dri wechter in lassen, damit si die statt mit gewalt in nemen und die selben dri strassen mit ge- 20 walt in heben solltend, damit der statt volk sich nit besamlen und zusammen komen möcht. Es was ouch nit ir meinung, jederman zú tóden oder zu schattgen, dann allein her Rúdfold Brunen, den núwen burgermeister und die so im anhangtend und || das núw Bl. 82<sup>a</sup> regiment inn hattend; desshalb vast die mechtigisten burger in der 25 statt von der sach wustend und inen behulfen warend; denn es den geschlechten, so hievorgeregiert, ganz wider was, das si under den zúnften und der gemein sin mustend.

1) Vgl. oben S. 180.

2) Es war das einzige grössere Tor der Kleinstadt; vgl. S. Vögelin Das 30 alte Zürich I 627. Die Zürch. Stadtbücher I 133 nennen als Tore der Stadt Niederdorf-, Neumarkt-, Linden- und Oberdorfthor auf der rechten, und Rennwegthor auf der linken Seite der Limmat. S. Vögelin führt in seiner Schrift Zürichs ehemalige Stadttore S. 7 sieben Türme auf der rechten Seite der Limmat an, von denen jedoch nur 4 zugleich als Tortürme dienten. 35

**Wie der von Toggenburg mit zwei burgern von der  
statt faren wollt und von Johans Waser ertrankt was.<sup>1)</sup>**

Dismals was ein graf von Toggenburg ouch mit andern  
in die statt komen, der nun in eins burgers hus etlich tag ver-  
5 borgen lag, mit dem er ein anschlag tät, das si in dise nacht  
von der statt und diser sach nit darin erwarten wöltind; dann  
niemand wust, wi si usschlagen oder enden wurd; gienge ir an-  
schlag für sich, so kemend si wol wider darin, misslunge dann  
inen, so wer weder daruss noch darin. Also wurdent iren dri mit  
10 dem grafen; die namend zu inen ir barschaft und kleinet, sovil si  
deren getragen mochtend, giengent an die schipfi, wackten ein  
fischer, hies der Bachs, das er si ilens das wasser nider us der  
statt fürte, dann si der statt sachen halb etwas zu schaffen het-  
tend. Und als er von land vart, spricht einer: „Wie wend wir  
15 dem schiffman thun, das er nit sag, wohin wir komen sigind.“ Da  
sprach der ander, so bald er lendt, „so wil ich in ze tod stechen  
und in das wasser werfen.“ Dise wort hort nun der schiffmann.  
Und als er kam in den obern müllisteg in die schnelli, da trat er  
das schiffli umb, und von schweri des harnisch, gelt und kleinet

20 1) Diese Episode, den Grafen von Toggenburg, seine Freunde und den  
Fischerknecht Bachs, den Brennwald in der Kapitelüberschrift Johannes  
Waser nennt, betreffend, scheint eine Erfindung dieses Chronisten zu sein.  
Keine einzige zeitgenössische Quelle erwähnt ihrer, weder die Chronik der Stadt  
Zürich (Dierauer Quellen XVIII 47. Zürch. Mitt. II 76, Klingenberg 71),  
25 noch Matthias v. Neuenburg S. 178, noch H. v. Diessenhoven (Böhmer  
Fontes IV 75/76) od. Königshofen (Hegel Chron. deutscher Städte IX 821);  
auch Justinger S. 113/114 u. 382—384, Etterlin S. 81—83, Schodoler I  
fol. 98 (der in meinem Besitze stehenden Kopie), J. v. Watt Deutsche Schriften  
(herausgegeben v. Götzinger) I 445/46 u. Tschudi I 385 f. wissen nichts da-  
30 von, hingegen Bullinger, Stumpf, Rahn, Simler etc., also diejenigen,  
welche zunächst aus Brennwald geschöpft haben. Es ist unzweifelhaft, wie  
er übrigens unten selber gesteht, dass er diese Episode zum erstenmal in  
Schrift brachte, sie an eine alte Überlieferung anknüpfte, die ihm die Kapelle  
der h. 3 Könige zum Sihlbühl bei der Ausmündung des Sihlkanals unterhalb  
35 der Mauer des Klosters Ottenbach, wo die Ertrunkenen ans Land gezogen  
worden seien, geben mochte. Nüscherler Die Gotteshäuser d. Schweiz III 426.  
Das ändert aber an der Tatsache nichts, dass Brennwald der Sage den  
Stempel geschichtlicher Glaubwürdigkeit aufgedrückt hat. Ganz unrichtig be-  
hauptet J. J. Hottinger Schweiz. Museum für hist. Wissensch. I 218, dass die  
40 Tat des Fischers in allen Darstellungen beschrieben werde.

fielen si glich ze boden und ertrunkend. || Uf das wackt der selbig <sup>Bl. 82<sup>b</sup></sup> vischer zü stund sine nachpuren und je einer den andern, bat, das si still werind und sich mit wer und harnisch rustend, dann es wurde etwas nâch der nacht für gan, aber er möchti nit wüssen was; und hiemit warend gar nâch alle die in der kleinen statt <sup>5</sup> gerüst, als dann Gott wollt.

### Wie ein armer knab den burgermeister warnot.

Diser zit besamelt sich vil der morder im Niderdorf in eines wirtes hus zenechst under dem spittal, ist jertz des spittals tritt daselbs.<sup>1)</sup> Und als si iren anschlag und wortzeichen einandern <sup>10</sup> seitend, da lag ein armer knab hinder dem ofen, der es alles hort und verstal sich heimlich us der stuben, vil hinden durch ein sprachhus in den bach; dem louft er nach uf bis zü des burgermeisters hus, her Rüdolf Brunen, das diser zit die herren von Embrach inn hand; den er wackt und im alles das seit, so er <sup>15</sup> gesechen und gehort hat. Da er nun vast úbel erschrack,<sup>2)</sup> wackt sinen knecht, leit ein panzer an und lúff barschenkel zü dem rathus.<sup>3)</sup> Nun leit er dem knecht sine kleider an, schickt in vorhin und seit im nit, was vorhanden was; und e si zu dem rathus, da kamend die morder an si. Also wust sich der knecht nit zu ver- <sup>20</sup> walten und wurd erstochen; aber der burgermeister sprach: „Ich heiss Pettermann.“<sup>4)</sup> Das was ir wortzeichen; damit kam er

<sup>1)</sup> Also nicht zum „Strauss“, sondern in dem sogenannten „Losserhaus“ oben am „Strauss“, das Rud. Bilgeri, gen. Losser, gehörte, der in der Mordnacht umkam. Zeller-Werdmüller Zürich T 1898 S. 127. 25

<sup>2)</sup> Die erste Erwähnung von dem die Verschwörer belauschenden und verratenden Knaben Eckenwieser finde ich bei Justinger (herausgeg. v. Studer) S. 114, ausführlicher in der anonymen Stadtchronik *ibid.* S. 383. Die Behauptung Nüschelers und Vögelins Das alte Zürich I 445, als komme sie erst bei Brennwald vor, ist nicht richtig. 30

<sup>3)</sup> Brun wusste um das Vorhaben seiner Feinde und zwar durch bezahlte Verräter: Ritter Johannes von Steinegg, Johann v. Langenhard, Burkhard Peyer und besonders durch Heinrich Graf. Zeller-Werdmüller Zürich T. 1898 S. 126, namentlich aber J. J. Hottinger i. Schweiz. Museum für histor. Wissenschaften I 64 ff. 35

<sup>4)</sup> Über die Bedeutung des Losungswortes Petermann vgl. Rochholz Aargauische Sagen II 372; W. Wackernagel Kleine Schriften III 153; Ludw. Tobler Kleine Schriften S. 89. In 9 von 10 Fällen halte ich das Forschen nach

für si an das rathus, da er ilenz in gelassen ward und schickt den  
 Bl. 83<sup>a</sup> gross weibel zû dem grossen múnster, || das er liessi stürmen; darab  
 nun dem sigeristen gruset, und gab im Gott in, das er nit den  
 rechten weg in den thurm gieng, der nun vor und sid nit vil ge-  
 5 brücht ist; damit si zû den gloggen kamend und hubent an zû  
 stürmen; und wo si den rechten weg gangen, so werend si erstochen,  
 wann lút uf das zewarten verordnet warend. Und alsbald si die  
 gloggen anzugend, da vieng der burgermeister an mord zu schreien  
 uf dem rathus; das erhorten die burger in der kleinen statt, so  
 10 von dem vischer geweckt warend, luffend im zû; denen seit er,  
 das ich heiss Pettermann, der mordern wortzeichen und ist die  
 statt vol frómbdes volkes. Zestund wurfend si in der kleinen statt  
 die oberen bruggen ab,<sup>1)</sup> das niemand darüber komen mocht und  
 trucktend demnach mit ir gúten ordnung us der kleinen statt über  
 15 die under brugg dem rathus zû.

### **Wie die burger überhand gewunend und der mordern vil erschlagen warend und weliche ermurt wurdent.**

Als dann Gott wollt, so warend dise morder in der statt  
 etwas zu frú ufgangen, das die darvor zu den toren in gelassen  
 20 warend. Die stiessend nun in der merktgassen uf die in der  
 kleinen statt; die griffend einander an, stachend und schlugend so  
 manlich uf si; ouch wirft man us den húseren mit steinen und  
 andern dingen so tráffelich uf die morder, das sie anfiengend die  
 flucht zu nemen, und wurden irer domals vil erschlagen. Dis ge-  
 Bl. 83<sup>b</sup> schrei und rumor gehort || nun das volk, das nach vor der statt  
 und nit ingelassen was; die namend die flucht; den was so not,  
 das man morndis etlich fussknecht in der gassen tod fand, die  
 selbs einandern gestochen und zû tod geritten hattend. Es  
 warend ouch etlich schiff uf dem Zürichse in die statt komen;  
 30 deren verführend nun bi der Wasserkilchen zwúschend den

---

der Bedeutung von Losungsworten für ein müssiges Unterfangen, wenn man weiss, wie sie z. B. heutzutage im Militärdienst entstehen.

<sup>1)</sup> Die niedere Brücke beim Rathaus und die obere bei der Wasserkirche waren die einzigen Brücken, welche die beiden Stadtteile verbanden; denn die 35 gedeckte Brücke zwischen dem Papiererwerder und dem linken Ufer ist wahrscheinlich erst 1689 entstanden. Vögelin Das alte Zürich I 168, 217 u. 467.

schwirren,<sup>1)</sup> das der mertheil lút sich selbs ertrankend, wann si des wassers kúndi nit wusstend;<sup>2)</sup> aber die úbrigen des grafen von Habspurg volk von Rapperschwyl, uss der Mark und des umb, die fluchend bi nacht wieder heim, als si mēnen<sup>3)</sup> da gesin werind. Also gab Gott der allmechtig, die lieben heiligen sant<sup>5</sup> Felix, Regula und Exuprancius, der statt Zúrich patronen und huss vätter, dem burgermeister und burgeren das glúck, das si ir statt behieltend und disen morderen oblagend, das uf ir sitten erschlagen und schantlich ermurt wurden nit me dann zechen man, namlich her Rúdfold Manness, schúlher zu der probstei Zúrich,<sup>10</sup> Johannes Henntscher, bumeister, Jacob Maness, der krämer, Rúdfold Ródi, Binder, Riffli, Furtter, Heinj Sumer, Johans Michel unnd Kunj Rüscli.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Die Schwirren waren beim Ausfluss der Limmat aus dem See eingrammte Pallisaden, welche zum Schutz der Stadt gegen Landung feindlicher<sup>15</sup> Schiffe angebracht waren. Vgl. Nüscheler b. Vögelin Das alte Zürich I 237 u. II 434.

<sup>2)</sup> Die Einzelheiten über den Angriff zur See sind Erfindungen Brennwalds. Die Chronik der Stadt Zürich und zwar in den wichtigsten ihrer Handschriften (Dierauer Quellen XVIII 51; Klingenberg S. 75) betont ausdrücklich: „Und da si [die Raperswiler] noch uf halben tail herab zú unser<sup>20</sup> statt kamend, do wurden si gewendet und ward inen ze wissen getan, das dem grafen und ir herren misselungen were. Da kerten si wider umb und furent haim.“

<sup>3)</sup> Mēnen. Weder Lexer Mittelhochdeutsches Handwörterbuch I 2099<sup>25</sup> noch Schw. Idiotikon IV 238 od. 296 geben über diesen Ausdruck eine hier zutreffende Erklärung.

<sup>4)</sup> „Eine Bereinigung der Namen der beidseitig Gefallenen und der Hingerichteten wäre sehr von Nöthen“, schreibt Zeller-Werdmüller i. Zürich T. 1898 126. Trotz der vielen Verschreibungen der verschiedenen Codices<sup>30</sup> lässt sich eine Bereinigung der Zürcher Totenliste der Brunschen Partei durchführen, da mehrere Namen unzweifelhaft feststehen. Die Chroniken nennen 10 Gefallene, nämlich:

1. Rudoff Maness, Schulherr der Propstei. Sohn Rudolfs v. d. Manesse auf Dorf. Vgl. Zürich Neuj. Stadtbibl. 1850: Stamntafeln d. Manesse. 35
2. Johannes Hentscher, Baumeister; Hentscher = Hentschouwer od. Handschuhmacher. Einer des Namens Hentscher findet sich bei Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 205.
3. Jakob Maness, Kramer.
4. Rudolf Binder. 40
5. Rudolf Thyg.

## Wie der von Habchspurg gefangen und wellich seines theils erschlagen wurdent.

In disem gefecht verschlugend sich vil der morderen allenthalb in die hüser; si warend auch denäebt nit all uf die gassen Bl. 84<sup>a</sup> komen; desshalb irer gar vil entrann || und úber die muren uss in der statt graben vielend, darin man morndis iren vil vand liggen, die schenkel ab, und sunst gefallen warend, das si nit witer komen mochtend, under denen graf Hans von Habspurg, der recht hauptsecher selbs gefangen und in den Wellenberg gefúrt, dar 10 in er drú ganze jar gefangen lag. Es ward ouch her Hans von Bonstetten friher mit im gefangen. Und wie si wider ledig gelassen sind, wirst hienach hören. Es wurdent ouch vil ander angenommen und demnach gericht, so verlurend an frischer tat und wurdent uf des von Habspurg theil erschlagen: her Urich von 15 Matzingen, friher, her Beringer von der Breitelandenberg, ritter, her Wyso Wyss, ritter, her Lútold Gasser, corher zú Embrach, Urich Schaffli, Heinrich Stóri, Spiser von Sant Gallen, Franzen sun ab dem tár, Rudolf Bilgeri, lossor, her Wisson, ritters knecht, Johans von Glariss, Heinrich Schüpfer, 20 sin sun, und sin knecht, Johans Stóri und Heinrich Refel.<sup>1)</sup>

6. Rud. (?) Rifeli } Dierauer Quellen XVIII 51 bringt Riffli als Vorname  
7. Der Furter } zu Furter; das ist es nicht; denn b. Zeller-Werdmüller Die Zürch. Stadtbücher I 132 findet sich ein H. Rifeli.

8. Heinrich Sinner. Zeller-Werdmüller l. c. I 166.

25 9. Hans Michelmann.

10. Konrad Buchli, wahrscheinlich identisch mit C. B. bei Zeller-Werdmüller l. c. I 97, bei dem man 1341 falsche Würfel fand.

1) Über die Liste der im Kampf gefallenen Gegner Zürichs herrscht bei den verschiedenen Codices (Dierauer Quellen XVIII 49; Klingenberg 30 S. 74) merkwürdige Übereinstimmung. Nach meiner Zusammenstellung sind es 17 u. nicht 18, nämlich: 1. Ber. v. Landenberg vgl. ob. S. 181. 2. Rud. Biber, 1330 mit Rud. Brun um 550  $\text{g}$  gebüsst, 1336 verbannt, verglich sich 1344 mit dem Rat, stand 1350 an der Spitze d. Verschwornen. Zeller-Werdmüller Zürch. Stadtbücher I 51, 102, 106. 3. Wisso Wiss vgl. Zeller-W. l. c. I 98. 35 4. Ulrich v. Matzingen vgl. oben S. 181. 5. Lütold Gasser, Chorherr zu Embrach. Zür. Ant. II 76 nennt ihn Friherr. 6. Ulrich Schaffli, 1336 verbannt, 1341 ausgesöhnt, 1349/50 einer der 12 Hauptverschworenen. Zeller-W. l. c. I 89. 7. Heinrich Stóri. Zeller-W. l. c. I 103. 8. Spiser v. St. Gallen. 9. Franzen sun ab dem Burg tor. 10. Rud. Bilgeri, genannt Lossor. Vögelin Das alte 40 Zürich I 442; Zeller-W. l. c. I 104. 11. her Wissen ritters knecht. 12. Joh.

### Welliche mit dem rad gericht wurdent.

Item so ward der wirt under dem spittal, da sich die morder des mertheils gesamlet hattend, vor sinem hus zû kleinen stucken zerhacket, und dise nachgeschribnen mit dem rad gericht Heinrich Schüpfer, Oltinger, Dietelschenk, Krieg, Heiz, Wasmer, <sup>5</sup> Windegger, || Cûny von Matzingen, Johans ab dem bus, <sup>Bl. 84<sup>b</sup></sup> Wernli Bilgeri, Ulrich Schäfli, Rûgger ab dem tor, Johans von Schlatt, Uli uss der Ow, Johans Meyer von Herdenberg, Fritschis sun ab dem Ottenwys und Heini von Bussenhart.<sup>1)</sup> 10

v. Glaris. Unter den alten Räten 1335/6 werden Rudolf u. Jak. v. Glaris genannt. Johann ohne Zweifel jüngerer Sprosse d. Geschlechts. 13. Heinrich, der alt Schüpfer, 1336 verbannt. Zeller-W. l. c. I 89, 126. 14. Rudolf Schüpfer, sein Sohn. Zeller-W. l. c. I 98. 15. Sein Knecht. 16. Joh. Störi, Sohn Heinrich Störis, hatte 1343 Frieden gemacht. Zeller-W. I 110. 17. Heinrich 15 Revel, Reichsvogt, gegen den 1345 der Rat den Stadtförster Rudin Kamrer schützen musste. Hottinger Museum l. c. I 95; Zeller-W. l. c. I 147. — Die einzige Schwierigkeit besteht bei No. 10 R. Bilgeri und Losser; doch ist Losser ganz unzweifelhaft nur als Beiname aufzufassen. Vgl. oben S. 184 Anm. 1.

<sup>1)</sup> Von den 18 hier genannten Geräderten bieten hauptsächlich die <sup>5</sup> 20 ersten einige Schwierigkeiten für die Identifizierung. Der zuerst angeführte Heinrich Schüpfer, der jüngere, hatte 1343 die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten. Hottinger Schw. Museum I 88. Der zweite, Oltinger od. Oftringer, Efringer, Estringer gehörte wahrscheinlich dem Klettgauischen Adel von Oftringen an, den wir wiederholt mit Zürich in Verbindung sehen. U. B. Zürich II 274, III <sup>25</sup> 114, IV 258; doch vermisst man bei dieser Annahme irgend ein den Adel bezeichnendes Epitheton. Dietel findet sich 1344 bei Zeller-W. l. c. I 141. Ein Werner Schenk (Zeller-W. l. c. I 231), wahrscheinlich ein Verwandter des Geräderten, schickt 1371 mit andern wegen des Propstes Bruno Brun Zürich eine Absage. Krieg, bekanntes Zürchergeschlecht, doch erblicken wir es auf <sup>30</sup> Seite Bruns. Nach Zeller-W. l. c. I 191 war Joh. Krieg des Rats von 1337—1361. Wie die Thyg, von denen wir oben Rudolf Thyg unter den Zürcher Gefallenen, Ulrich Thyg (J. J. Hottinger Museum l. c. 929 u. 95) unter den Verschwörern erblicken, so mögen auch die Träger des Namens Krieg geteilter Meinung gewesen sein. Die übrigen Namen der Geräderten sind durch übereinstimmende <sup>35</sup> Schreibung der verschiedenen Codices nicht anfechtbar; es sind 6. Henz Wasmer; 7. Windegger; 8. Cuoni v. Matzingen; Pup. I 710 bezeichnet ihn als Diener des obengenannten Ulrich v. M.; 9. Affo; nach Hottinger Schw. Museum I 88 söhnten sich Heinrich Affo und Ulrich sein Sohn 1340 mit Zürich aus. 10. Johann <sup>40</sup> ab dem Hus. 11. Wernli Bilgeri; Zeller-W. l. c. I 114. 12. Ulrich Schäfli, 1336 abgesetzt; Zeller-W. l. c. I 126. 13. Rûgger ab dem Tor; Zeller-W. I 344 nennt einen Johann z. Tor. 14. Johans von Schlatt. 15. Ulrich aus



### Weliche mit dem schwert gericht wurdent.

So wurdent mit dem schwert gericht: Johannis Fryburger, Rüdger Refel, Heinrich Wingant, Rüdolf Borso, Rüdi Wenni, Oremus Aman, Keller, des Wyssen knecht, der  
 5 sigerist von Küssnach, Grundeli, Klaus Bilgeri, Tuginer, Vischli, Klaus von Bussenhart, Johannes Itten, Goldbacher, Heinrich Eschud, Arnolt von Landenbergs knecht. Dise und so uf ir siten erschlagen wurdent, liess man allenthalb in der statt dri tag offen in der gassen liggen, das si niemand  
 10 begraben torft, bi lib und güt und menglich über si varen, ritten und gan must.<sup>1)</sup>

### Wie der Bachs di dri zeigt, die er ertrenkt hat.

Als nun hievor geseit ist, wie der Bachs den grafen von Toggenburg selb tritt ertrenkt hat, das bedorft er nun nit offen,  
 15 bis diser topel über hin kam und man denen, so schuld daran hattend, durch die hüser lüff, alles das nam, das si hattend; also  
 Bl. 85<sup>a</sup> tat man disen || drien eim, des namen ich nit finden kann, doch was er zü dem wissen lówen glich hinder sant Petter sesshaft, sin hus ouch durchsucht, ist jetz diser zit das alt búchsen hus;<sup>2)</sup>

20 der Owe Joh. v. Au war 1370—1375 Stadtschreiber. Schlatt und Au od. Ouwe bekannte Zürchergeschlechter. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 152 u. 126. U. B. Zürich Reg. 16. Hans Meier v. Herliberg = Herliberg. 17. Fritschis sun ob Ötenwis. 18. Heinrich von Bussenhart, wohl von dem Weiler Bussenhart bei Herliberg?

25 <sup>1)</sup> Auch in den Namen der 19 Enthaupteten (b. Brennwald fehlt Heini Veni) herrscht in den Codices ziemliche Übereinstimmng. Doch finden sich hier noch mehr als in den beiden vorausgehenden Listen nicht stadtzürcherische Namen. 1. Johann Freiburger. Hottinger Schw. Museum I 80, 90, hatte sich 1344 ausgesöhnt. 2. Rudger Revel. Die Revel sind ein altes Bürgergeschlecht Zürichs U. B. Zürich II—VI Reg. 3. Heinrich Wigant. 4. Rud. Borso, etwa Borsikon U. B. Zürich II u. III Reg. 5. Rudolf Veni. 6. Heini Veni. Unter den von Waldner Beraubten findet sich auch ein Veni. 7. Oremus Amman, ohne Zweifel ist Oremus Vorname. Amann bekanntes Zürchergeschlecht. 8. Keller. 9. des Wissen Knecht. 10. Sigrist von Küssnacht. 11. Grundeli.  
 35 12. Claus Bilgeri. Zeller-W. I. c. I 103. 13. Tugginer. 14. Fischli. 15. Claus von Bussenhart. 16. Johannes Iten. 17. Goldbacher. 18. Heinrich Tschud (od. Eschud?). 19. Arnold, des von Landenberg Knecht.

<sup>2)</sup> Zürich, Neuj. Feuerwerker 1850 S. 15 u. 1855 S. 175.

in deselben keller vand man eine grosse stande wol verspert; darunter lag ein redlicher man gefangen, was desselben burgers leman, den er am dritten tag darvor beschickt und [dem er] diesen uflouf geseit hat, meint, er sollte im darhin behulffen sin; das nun diser nit thun wollt; da sprach sin her: „Wolan, wann aber ich her <sup>5</sup> Zúrichs wêr, als der burgermeister jetz ist, wolltist mir dan gehorsam sin?“ Da sprach er: „Wer je her isch, dem sol ich billich gehorsam sin;“ also seit er im alle sachen und anschlág und leit in demnach dahin gefangen. Und als der Bachs das hort, da gieng er für rátt und sprach: „Her burgermeister, ich bin ein vischer, als <sup>10</sup> ir wússend; nun han ich dri fisch in einer rúschén; da bitt ich, ir wollind die visch nemen und mir die schupen lassen.“ Also gab man im lút zú, mit denen für er, da dise ertrunken warend, zog die her us, nam das gút, so sie hattend und liess inen die körpel. Dess war man vast fro; dann si hetten der statt grossen <sup>15</sup> schaden mogen zúfügen, wo si beleben weren beliben.<sup>1)</sup> Es liess derselb vischer demnach ein gemuret bildhúsli<sup>2)</sup> an das ort machen; da er si ertrenkt het, stád nach an der Halden, hinder dem kloster Öttenbach, als die Sil in die Lintmagd rúnt, zu einer gedächtnis. || Bl. 85b

### Wie die von Zürich Rapperschwyl innamend.<sup>3)</sup> <sup>20</sup>

Als diser mortlicher handel an dem zinstag ze nacht ergangen was, besammelt her Rüdolf Brun, der burgermeister, sovil volkes, als er gehaben mocht; es schicktend ouch im die von Schaffhusen ir statt zeichen mit vil redlichen lúten.<sup>4)</sup> Mit denen

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 183. Die Erzählung vom gefangenen Pächter ist ohne <sup>25</sup> Zweifel ganz Erfindung Brennwalds.

<sup>2)</sup> Die Bezeichnung „Bildhúsli“ für Kapelle muss hier um so mehr auffallen, als der Autor Geistlicher, sogar Probst war und sich durch die ganze Chronik hindurch als treuer Anhänger des alten Glaubens zeigt. War es wirklich die Kapelle zu den h. drei Königen? Dass es eine solche Kapelle gab, beweist <sup>30</sup> eine Urkunde aus dem Jahre 1403 (Nüscherler Die Gotteshäuser d. Schweiz III 426). Sehr wahrscheinlich hat erst die sagenbildende Phantasie des XV. Jahrhunderts der Kapelle die Bedeutung untergeschoben, wie sie hier durch Brennwald schriftlich fixiert wird. In des letztern Zeiten muss sie ihrem Zwecke ganz entfremdet gewesen sein, wenn er sie nur „Bildhúsli“ nennt. <sup>35</sup>

<sup>3)</sup> Dierauer Quellen XVIII 51.

<sup>4)</sup> Laut des am 9. Mai 1345 geschlossenen und am 7. Mai 1346 bis auf den 11. Nov. 1350 erneuerten Bündnisses. Eidg. Absch. I 419 u. 421.

zog er den nachgenden mentag für die statt Rapperschwyl. Und als si die bis an den dritten tag belegertend, da ward si uf gnad übergeben. Es schwür rich und arm denen von Zúrich zedienen, gehorsam und gewertig zú sin in mass, als si iren heren von Habspurg bishar gethan hettind. Uf das besattend die von Zúrich die vesti und statt Rapperschwyl gar mit grossen kosten, und mústend allweg untrúw besorgen, das si an dem land lút und gút verlorend. Uf das liessend si die von Habspurg wússen, so wit si zú der sach thun und darin handeln wolltind, das ze friden diene, das si gern lússen; wo aber das nit geschech und nit zú der sach thun wolltind, so wolltend si sich selbs disèr sorgen, kostens, múi und arbeit entledigen, die statt und vesti Rapperschwyl schleizen. Uf dise werbung macht frow Angnes<sup>1)</sup> ein kúnigin von Unger, ein friden bis uf einen verzwickten tag. Diser friden wurden drú nacheinander gemacht;<sup>2)</sup> aber es belúde sich der sach niemand zú mittler zit sovil, das si gar gericht wurde, wann aller adel im land den grafen hilf zú seit; dann es si gar úbel múget, das si so schantlich vil volkes zú Zúrich ver-  
Bl. 86<sup>a</sup> loren hattend. ||

### **20 Wie die von Zúrich alten Rapperschwyl zerstörtend und die March inamend.**

Dis verzog sich bis zú sant Verenas tag; da zugend die von Zúrich mit ir macht in die March, wústend und brantend, was da was, legerten sich demnach für die vesti Alt-Rap-

<sup>1)</sup> Über die Königin Agnes vgl. Urkundliche Nachweise zu d. Lebensgeschichte d. K. Agnes, gesammelt v. Hermann v. Liebenau und dessen Sohn Argovia V 1—192, sowie Hermann v. Liebenau Lebensgeschichte d. Kön. Ag. v. Ung.; damit vgl. aber auch die Kritiken dieses panegyrischen Werkes v. G. v. Wyss in Meyer v. Knonaus Jahrbuch für die Literatur d.

<sup>2)</sup> Schweizergeschichte II 282 ff u. v. Huber im Liter. Centralblatt 1869 No. 16.

<sup>3)</sup> Nach Tschudi Chronikon I 380 vermittelte Agnes schon 1350 einen Anstandfrieden, doch wissen die oben angeführten urkundlichen Nachweise nichts davon; ohne Zweifel Verwechslung mit dem Frieden zwischen Zúrich und den Städten Strassburg und Basel am 6. Juli 1351 wegen der Waldner Affäre. U. B. Basel IV 182; U. B. Strassburg V 215. Für Zúrich sehr ungünstig war dann der Spruch der Königin Agnes am 12. Oktober 1351 (Eidg. Absch. I 264, 270). Der Friede v. Sept. 1352 (Eidg. Absch. I 279 ff.) und derjenige vom 23./25. Juli 1355 war durch den Markgrafen von Brandenburg vermittelt.

perschwyl.<sup>1)</sup> Dahin schicktend inen die von Sant Gallen und Costenz ouch ihr trefflich hilf.<sup>2)</sup> Und als si von dem mentag bis an den sambstag davor gelagend, da gäbent si das schloss uf mit dem geding, das man die, so darauf, deren thrissig warend, mit dem leben und ône alli beschwerd soltti lassen abziehen, <sup>5</sup> doch das keinerlei in der vesti verendert wurde. Und als dise darab kamend, ward si suber geblündert, demnach undergraben, mit holz ugefüllt, angezündt und uf den boden geworfen. Die verfiel so guot, das man kum sach, das vormals etwas da gestanden was. Uff das schwürent der von Habspurg lüt, gewertig und <sup>10</sup> gehorsam zû sin in wiss und mäs, als irem heren vormals. Darnach zugend si aber heim in ir statt.

### Wie ein frid beret ward, und die statt mit der vesti Rapperschwyl verbrennt.

Und als die sach aber etwas zit gestünd, do nam sich der <sup>15</sup> Comentur zu Klingnow<sup>3)</sup> und ander erber lüt der sach an und berettend einen friden uf ein genampt zil; den namend die von Zûrich an; also ward er ouch den grafen v. Habspurg verkündt, und was Hans Amstad von Schafhusen der bot<sup>4)</sup>. Und als er zû inen zweien kam, widerspartend si im, wolltend in halten <sup>20</sup>

---

1) Dierauer Quellen XVIII 53. Über Alt-Rapperswil auf dem Johannisberg b. Lachen ibidem Anm. 1 besonders auch Meyer v. Kn. Anz. G. V 290—292; Odilo Ringholz Anz. G. V 345—357. Zeller-Werdmüller Anz. G. VII 485/486 u. R. Maag Quellen XV I 491 beide mit der entscheidenden Beweisstelle, laut welcher die Burg sich bei der St. Johanniskapelle oberhalb Lachen-Altendorf <sup>25</sup> befunden hat. Altendorf heisst in 3 Urkunden v. J. 1476 vetus villa Rapperswil Gfd. XII 177.

2) Laut Bündnis Zürichs mit Konstanz u. St. Gallen v. 1344 u. 1347. Eidg. Absch. I 418 u. 421.

3) Rudolf von Büttikon, Komtur v. Klingnau 1342—1352. Schweizer <sup>30</sup> u. Dierauer Quellen XVIII 64; Argovia V 43.

4) Nicht Haus, sondern Heinrich am Stad; die am Stad waren ein Zweig der Brümsi. Rüeger Chronik der Stadt u. Landschaft Schaffhausen S. 655, 958 u. 966 mit dem Stammbaum. Rüeger l. c. S. 958 behauptet, dass 1341 die Brümsi am Stad wie auch die Brümsi im Thurm ihr Brümsiwappen auf- <sup>35</sup> gegeben und ihr eigen Wappen angenommen hätten; bald liessen sie auch den Namen Brümsi fahren und nannten sich am Stad u. im Thurm; doch siegelte Heinrich noch 1378 mit dem früheren Namen.

Bl. 86<sup>b</sup> und schicktend die brief wider gen Zürich.<sup>1)</sup> Also namend || si aber die macht, so si gehaben mochtend, zugend gen Rapperschwyl, schleizten die vesti und die ringgmur an der statt, zuntend si demnach an, verbrantend si in den grund; die demnach etlich  
 5 zit ganz öd stund, das kein mensch da wonet. Nun hattend die von Zürich hievor 60 burger<sup>2)</sup> von Rapperschwyl gen Zürich gefürt, und als die sechent, wie man inen hat hus gehalten, wichend si alle heimlich von inen<sup>3)</sup>

1) Diese Briefe sind unzweifelhaft das Bündnis, das Brun, Räte und  
 10 Burger Zürichs am 4. August 1350 mit Österreich beschworen (Museum f. hist. Wissenschaften I 241–247), wonach sich Zürich verpflichtete, während der Dauer des sechsjährigen Bundes „zû niemande mit dheiner gelobende püntnus zu verbinden“, auch keinen zum Burger aufzunehmen, der vestenen uf dem land hat; es were dann, das er mit hussröuki in unser statt seshaft  
 15 ist.“ Die Verwerfung dieses von der Stadt bereits beschwornen Bündnisses muss in Zürich einen völligen Umschlag bewirkt haben, dessen Opfer Rapperschwyl wurde.

2) Nach Klingenberg S. 78 waren es 40; übrigens gibt auch J. Watt Deutsche histor. Schriften I 446 60 an.

3) Dierauer Quellen XVIII 55 bezeichnet die Erzählung von den 40  
 20 Geiseln und der gänzlichen Zerstörung der Stadt Rapperswil (Klingenberg S. 78/79) als spätere Interpolation der Zürcher Chronik. Die Rapperswiler Chronik (Zürich Ant. VI 223–238), nach Lud. Ettmüller, ihrem Herausgeber, etwa 60–80 Jahre nach dem Ereignis verfasst, spricht jedoch ebenfalls von  
 25 gänzlicher Zerstörung (eingehend benutzt von Xaver Rickenmann Geschichte der Stadt Rapperswil (2. Aufl.) S. 42 ff.). Dass nicht etwa bloss das Schloss und die Ringmauer zerstört wurden, geht auch hervor aus dem Urfehdebrief der Brüder Hans, Rudolf und Gottfried v. Habsburg-Rapperswil v. 19. Sept. 1352. (Herrgott Geneal. Habsb. III 688: wir gelobend ouch, welche von unseren wegen geschädiget sint in der stat ze Raperschwil, in der March oder auf dem  
 30 land, die hinder uns gesessen warend oder sitzend etc., dass wir die wisen sollend), ferner aus einer Urkunde des Herzogs Albrecht II. von Österreich v. 26. Mai 1356, Argovia V 131, laut welcher er Friedrich von Hinwil mit einem Burglehen in Rapperswil belehnt und dabei sagt: „da sin vordern und er vormalen burgmann gewesen sint und da si hus und hof hattent, das aber inen  
 35 zergangen und unütz worden ist.“ Wenn nun auch der Spruch der österreichischen Schiedleute Immer von Strassberg und Peter v. Stoffeln v. 12. Okt. 1351, Eidg. Absch. I 264 ff. die völlige Zerstörung Neu-Rapperswils nicht erwähnt, sondern nur allgemein Ersatz für den daselbst vor und nach dem „offenen“  
 40 Krieg angerichteten Schaden fordert, desgleichen auch nicht der Teilungsvertrag v. 30. Dez. 1354 der drei Brüder Grafen v. Habsburg-Rapperswil (Herrgott Geneal. Habsb. III 691), laut welchem u. a. die Stadt R. Johann zufiel, noch der Abtretungsvertrag v. 29. Juli 1354 (Gfd. I 82), laut dem derselbe R  
 Quellen z. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 13

### Wie der von Bonstetten ledig ward.

Nun lagend graf Hans von Habsburg und Hans von Bonstetten,<sup>1)</sup> friher, diser zit gefangen. Und als die von Bonstetten sachend, das die von Habsburg nit zû der sach thûn und ir land und lût zu grund gan, dessglichen ire vettern im gefenknis 5 ligen liessend, da warb abt Herman v. Sant Gallen, dessglichen frow Anna,<sup>2)</sup> derzit Äbtissin zû frowen münster, des gedachten v. Bonstetten geschwistergit an den burgermeister und rat zû Zûrich, begertend, das si iren brüder ledig welltind lassen. Also ward ein bericht zwüschend denen von Zûrich und den friherren 10 von Bonstetten abgeret, und gabet der apt und die äptissin der statt gross gût für iren brüder an den erlittenen kosten. Uf das der selv von Bonstetten ledig gelassen, aber graf Hans von Habsburg im gefengnis behalten ward bis zû end dises kriegs, als du hienach hören wirst. ||

Bl. 87\*

### Wie die Waldner von Sulz denen von Zûrich abseitend.<sup>3)</sup>

Als nun die von Habsburg umb nûw und alt Rapperschwyl, des glich die March, Gastel und ander landschaft um Zûrich gelegen, komen warend, und si die von Zûrich nit 20

---

an Herzog Albrecht abtrat, (beiläufig bemerkt muss wohl eine dieser beiden Urkunden unrichtig datiert sein, ausser es sei denn anzunehmen, dass der Teilungsvertrag lange vor seiner schriftlichen Ausfertigung mündlich vereinbart und als zurecht bestehend anerkannt worden sei), so scheint mir doch die Frage, ob R. damals völlig zerstört worden sei, zum mindesten noch unentschieden zu sein.

1) Nicht Hans, sondern Ulrich von Bonstetten vgl. oben.

2) Nicht Anna, sondern Fides von Klingen war damals (1340—1358) Äbtissin der Fraumünsterabtei G. v. Wyss. Zürich Ant. VIII 99. Hier S. 104 wird sie zwar als Glied d. Klingenberg bezeichnet, doch findet sich ihr Name 30 weder auf der Stammtafel Thurg. B X 104, noch auf derjenigen b. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 301.

3) Diese Waldnerfehde, die beinahe aus einem Privatstreit zu einem Krieg ausgewachsen wäre, bespricht Zeller-Werdmüller in Zürcher Stadtb. I 197 u. Zürich T 1898 S. 125 und verlegt dabei gewiss unrichtig die Hauptaktion auf das Jahr 1349. Der Verlauf lässt sich ziemlich klar verfolgen. Am 12. März 1345 erkannte der Zürcher Rat, dass er seine Bürger Johannes

me so übel besorgen torftend, wann vil adels, irer umsässen, mit inen gericht was, als si den friheren von Bonstetten ledig liessend, da warend edellút in dem Elsass, hiessend die Waldner von Sultz, die widerseitend denen von Zürich von der grafen von Habspurg wegen; dann si meintend, das si [sie] nit mit keinem züg so wit von irer statt überziechen bedörfünd, griffend uf si an und viengend deren etwan mängen in dem Elsass, berouptend und wurffend nider, was inen zu versprechen stünd. Nun was ungevarlich der zit die Engel wychi zü den Eisiedlen. Desshalb vil pilgeri von allen enden gen Zürich kamend; die nun understündent ires erlittnen schadens wider in zü kommen und viengend 100 burger von Basel und 70 von Strassburg, die diesen edlen, iren vigenden, hattend ufenthalt, fristung und hilf bewist wider die von Zürich. Also ward von den herren und stetten sovil darunder geret, das man dise gefangnen uf trostung und ein urveck ledig liess und die houptsach ze recht gesetzt ward. Und nachdem man zü tagen kam, vortertend die von Zürich ein sollich gross güt für ir schmach, kost, müi und arbeit, das nüt us der richtung ward und man inen die gefangnen wider über antwurt. Und verbundent sich zúsamem wider die von Zürich herzog

u. Eberhard Mülner, Brüder, gegen die Waldner, die von Steinibrunnen, die von Zeissingen und Conrad den Münch von Basel schützen wolle. Die Mülner wollten nur vor Zürcher Gerichten zu Recht stehen. Die Feindseligkeiten äusserten sich im Abfangen von Bürgern. Auch Zürich bediente sich dieses Mittels, da daselbst Urfehdebrieve gefangen gewesener Elsässer v. 10. Juni 1349 u. 7. März 1350 noch vorhanden sind. Der Streit wurde erst heftig als Zürich, wohl ermutigt durch die jüngsten Erfolge, sehr wahrscheinlich im März oder April 1350 100 Basler u. 70 Strassburger Pilger gefangen setzte. Unterhandlungen scheiterten an den allzugrossen Ersatzforderungen der Zürcher (Königshofen S. 821: si hieschent so unbescheidentliche gross güt). Unter diesen Umständen erfolgte das Bündnis der Pfleger Österreichs in den obern Landen mit den Städten Basel, Strassburg und Freiburg am 23. April 1350. U. B. Basel IV 174; U. B. Strassburg V 215; U. B. Freiburg I 397. Am 11. Mai 1350 erklärte das mit den 3 genannten Städten verbündete Breisach an Zürich den Krieg. R. Wackernagel Geschichte der Stadt Basel I 259; doch die Königin Agnes brachte am 6. Juli 1350 den Frieden zustande U. B. Basel IV 182; U. B. Strassburg V 223; Argovia V 105. Mathias Neoburgensis (herausgeg. v. Studer.) S. 194 Königshofen i. Hegel Chroniken deutscher Städte IX 821, Klingenberg S. 72 g. geben 1350 als Zeit dieser Fehde an, v. Jacobowski Beziehungen zwischen Strassburg, Zürich u. Bern i. 17. Jahrh. S. 9.

Friderich<sup>1)</sup> von Osterich, beide bischoff von Straßburg und Basel, dessglichen stett Sraßburg, Basel, Fryburg, Brysach, Kolmer und Schletstatt<sup>2)</sup> mit geschwornen eiden, fünf jar lang, rüsten sich darauf, mit grossem volk für Zúrich zú ziechen und ir gefangnen mit gewalt zú ledigen. Und als si das vernamend 5 und so grossen uf satz sachend, || ouch von niemand kein trost <sup>Bl. 87</sup> noch hilf und bistannd sachend nâch hattend, besorgtend, si móchtend diser macht kein widerstand zethun, dann si jetzt lange zit umb gross gút komen werind, schicktend [sie] dise gefangnen wider heim âne alle entgeltis; darauf dise reiss ouch wendig ward. 10

### Wie die von Zúrich an kúng Karli und herzog Albrechten wurbent.

Uf dise handlung schicktend die von Zúrich ir treffelich botschaft zu Karolo,<sup>3)</sup> dem römischen kúng, erklagtend sich alles das, das inen von dem adel bishar zugefúgt und das [sie] vilváltiglich 15 wider billichs und on alles recht an lút und gút teglich geschedigt wurdent, und ob wol si ein richstatt werind, hettend si doch von dem rich, nach dem keiser ganz keinen bistannd, nach hilf, begertend also, das er inen wol beraten sin und hilf mittheilen wollt; darauf der keiser sich vil embott, was er gútes darin handeln konde, ze 20 thún; doch bedórfti er sich mit keinem gewalt wider die herren von Osterych und dem adel in diesem land setzen, wann si im zú mechtig werind, die wil er ein Behem und nit us disen landen wer. Des die von Zúrich vast erschrackend und wurbend zústund

<sup>1)</sup> Nicht Friedrich, sondern Albrecht bestätigte am 14. Mai 1350 von 25 Wien aus das Bündnis v. 23. April. U. B. Basel IV 181.

<sup>2)</sup> Die Kontrahenten siehe U. B. Basel IV 174.

<sup>3)</sup> Karl IV hatte am 23. April 1349 die Stadt Zürich auf 3 Jahre von der Reichssteuer befreit. Keller-Escher Das Steuerwesen der Stadt Zürich im 13. u. 14. Jahrh. i. Zürich Neuj. Waisenhaus 1904 S. 15. Aber diese freundliche 30 Stimmung schlug während seiner schweren Krankheit 1351/52 ins Gegenteil um; denn am 6. Juli 1351 gebot er den Vögten in Schwaben, dem Herzog Albrecht von Österreich in allen Dingen, dazu er ihre Hilfe bedürfe, gehorsam zu sein. Lichnowsky Gesch. d. Hauses Habsburg III Reg. No. 1561. Die Sendung Zürichs an Karl u. Friedrich findet bei keinem zeitgenössischen 35 Chronisten erwähnt; sie ist deshalb fraglich.



an herzog Albrechten<sup>1)</sup> von Österych, schicktend im ein erlich schencken und berichten in des ganzen handels mit graf Hansen von Habspurg und den sinen. Die hört er nun gar gnediglichen, nam all ir werben gütwilliglichen an, seit inen zû, wie das er si für güte fründ und die statt Zúrich in sinem schirm fürer wollte Bl. 88<sup>a</sup> halten, fergot si also in gnaden von im.<sup>2)</sup> ||

### Wie herzog Albrecht sich wider die von Zúrich rúst, und [sie] sich zu den fier Waldstetten verpündent.

Dis bestund nun unlang; da beschickt der herzog die von  
 10 Zúrich gen Brugg in das Árgow und liess si wüssen, das er was treffenliches mit inen ze schaffen het. Die kamend zû im. Also erklagt er sich, wie si úbel an im gethän deshalb, das sie die March geprennt und die vesti Alten Rapperschwyl geschleizt hettind, begert, das si im die wider in antworten, umb  
 15 schaden und fráfel abtrag thun wolltind, wann dise herschaft von dem hus Österich lechen und nit des von Habspurg eigen were. Dise botschaft brachten si gen Zúrich, die nun das über ein nit thûn wolltind, wann si ab der vesti gemurt und die úbel tätter darauf betreten hattend. Also schlugend si dem herzog das recht  
 20 für uf fürsten, herren oder stett, deren er keins ingan wollt.<sup>3)</sup> Und kam denen von Zúrich warnung, wie sich der adel im land allenthalb wider si rúste und herzog Albrecht der sach sich ouch underziechen wollt. Und als nun dise von Zúrich sachend, das si von niemand weder trost, nâch hilf hattend und  
 25 sich witer nit wüsten zu enthalten, dann man inen alles recht abgeschlagen und was si thûn mustind und kein anders fürgehalten ward, da wurbent si an die fier Waldstett Lucern, Uri, Schwÿz und Underwalden, begertend frúntschafft und púnntniss mit inen zû machen, die wil si doch in uneinigkeit stúnden mit  
 30 dem hus Österych und dem adel, die inen beider sit überlegen

<sup>1)</sup> Albrecht kam nach Böhmer Fontes rer. Germ. IV 81 am 5. August 1351 nach Brugg.

<sup>2)</sup> Klingenberg S. 80; Dierauer Quellen XVIII 55.

<sup>3)</sup> Der Vorschlag Zürichs, den Streit durch Fürsten, Herren oder Städte  
 35 entscheiden zu lassen, scheint Zusatz Brennwalds zu sein; er lässt sich aus keiner Quelle nachweisen.

während. Daruf der vier Waldstetten bottschaft gen Zürich kamend, machtend einen ewigen pund, schwürend zesamen, einandern lib und güt helfen ze schirmen wider alle die, so si von dem heiligen römischen rich, ir friheiten und || altem harkamen under-<sup>Bl. 88\*</sup> student zü trengen oder ützit wider recht zü züfügen, wie das 6 dieselben pündbrief gar eigentlich uf wisend. Und ward diser pund zu ussgenden meien geschworen in der statt Zürich, als man zalt seit Christi gepurt 1351 jar.<sup>1)</sup>

### Der fürsten und herren ouch stett namen, so sich für Zürich leitend.

10

Und sobald herzog Albrecht dise púntniss vernahm, zestund seit er denen von Zürich für sich, sin land, stett und schloss ein offen vindschaft zü, trost sich der vilen sines volkes, vermeint, wann er die Eidgenossen uf die witi us irem land und gebirgi brächti, das er inen mit dem reisigen züg wol obligen wollte. Es 15 seitend ouch dise nachgeschribnen herren und stett denen von Zürich ir vigendschaft und leitend sich mit ir selb lib und macht uf des heiligen Crütz tag zü mitten herbst für die statt Zürich anno dom. 1351 jar,<sup>2)</sup> namlich<sup>3)</sup> des ersten herzog Albrecht von

<sup>1)</sup> Der Bund Zürichs mit den Waldstätten fand am 1. Mai 1351 statt, 20 also mehr als ein Vierteljahr vor den Unterhandlungen mit Albrecht. Es muss auffallen, dass die Zürcher Chronik ihn nicht einmal erwähnt. Eidg. Absch. I 260; A. Heusler Basel B. V 201 ff.; Bluntschli Gesch. d. Schweiz. Bundesrechtes I 91 ff.; Dierauer Gesch. d. Schweiz. Eidg. I 191; Dändliker Gesch. d. Schweiz I 466, 25

<sup>2)</sup> Heinrich v. Diessenhofen i. Böhmer-Huber Fontes rer. Germ. IV 81 berichtet, dass Albrecht Zürich den Krieg XV kal. octobris d. i. den 18. Sept. erklärte und die Feindseligkeiten XII kal. oct. also den 21. Sept. eröffnete (nicht 17. resp. 20. Sept. wie Huber die römischen Zahlen unrichtig umsetzt.) Die Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 56) und ihr folgt auch 30 Brennwald, erzählt, dass Albrecht mit seinem Heer schon am Kreuztag, also am 14. Sept. vor die Stadt gezogen sei. Angesichts der schwerfälligen Kriegführung damaliger Zeiten lassen sich die beiden scheinbar divergierenden Angaben schon erklären. Der Kreuztag wird den Kontingenten als das Datum des Truppenaufmarsches bezeichnet worden sein; doch erst nach dem Ein- 35 treffen der Mehrzahl der erwarteten Zusätze konnte die Kriegserklärung und dann der Angriff erfolgen.

<sup>3)</sup> Nachfolgende Liste findet sich meist mit eingehenden Anmerkungen bei Dierauer Quellen XVIII 69—72.

Österych, Margraf Ludwig von Brandenburg, graf Äberhart von Wirttenberg, was obrister hauptman, graf Ludwig von Öttingen, zwen grafen von Schmallenegg, graf Friderich von Orttenberg, der burggraf von Nürenberg, zwen grafen von 5 Tät nang, Albrecht<sup>1)</sup> und Heinrich, grafen von Nällenburg, graf Wilhelm von Kilchberg, zwen grafen von Fürstenberg, Hartmann und Rüdolf, grafen von Werdenberg, der bischof von Wirtsburg, der bischof von Frisingen, der bischof von Babenberg, der bischof von Cur, des grafen volk von Safoi, Bl. 89<sup>a</sup> der graf von Hachpurg, || dri grafen von Dierstein, graf Imber von Straßburg, der graf von Kiburg, der graf von Núwenburg, der graf von Nidow, der graf Petter von Arburg, Herrman von Froburg, der bischof von Basel, der graf von Zoller der herzog Urslingen, der herzog Friderich von Teck, der 15 graf auf Metzburg,<sup>2)</sup> item die stett Straßburg, Basel, Fryburg im Brissgow, Núwenburg, Schaffhusen, Bern, Solothurn und Friburg.<sup>3)</sup>

Item so nun die von Zúrich zú den Eidgenossen geschworen und [als] das obrist ort von inen angenommen, ouch disen krieg mit 20 derselbigen hilf zu end gebrächt hand, so wil ich nun hienach nit me denen von Zúrich, sondern disen und andern krieg gemeinen Eidgnossen, wie si die miteinander vollbracht hand, Bl. 91<sup>a</sup> zú schriben; das alles du der jarzal nach an sinem ort vindest. ||

#### Wann und von wem die statt Bern erbuwen ist.<sup>4)</sup>

25 Berchtold, herzog zú Zeringer, von des namen, stamen und harkomen geseit wirt, so man die statt Friburg im Úchtland beschribt, der regiert gewaltiglich in Burgenden. Und als er sach,

1) Eberhard nicht Albrecht.

2) Megburg Dierauer l. c. S. 72.

30 3) Dierauer l. c. nennt noch Breisach, hingegen nicht Freiburg i. Ü.

4) Brennwalds Quelle für die älteste Geschichte Berns ist Konrad Justingers Chronik, weniger die von G. Studer 1871 herausgegebene Berner-Chronik d. K. J. S. 1—291, als die von demselben Gelehrten ibidem S. 314—466 edierte Anonyme Stadtchronik, die G. Tobler Die Berner Chronik 35 des Diebold Schilling II 312 als Justingers Privatchronik und ersten Entwurf, Ferdinand Vetter hingegen in „Neues zu Justinger“ Jahrb. XXXI 109—207

das im die lants herren widerig warend, damit er inen dester bas widerstand und sich beherschen möchte, versamelt er sine rât und diener, hielt inen fûr, wie er willens wer, ein statt ze buwen, begert ires rates, wo die am besten und geschicktesten anzûfachen were. Und nach dem iren vil darzû rietend, da sprach sin jegermeister: 5 „Gnedigsr her, ich han dis land witer und me durchgangen in berg und tal, dann kein ander, weiss kein besser und geschickter hoffstatt, dann bi úwer vesti Nidegg an dem ort, da es in dem Sack heisst an der Aren. Daruf reit der herzog dahin, besach die hoffstatt gar eigentlich und liess zû stund einen graben uf werfen an 10 dem ort, als jetz die Crúzgassen ist und satzte zû buwmeister einen von Bubenber<sup>1)</sup> Der befand nun, das die hoffstatt werlich und wol gelegen, der hals und ingang enger und schmeler, dann die hoffstatt was, was an dem end, da der zit gloggturm stat jetzt, als die zwen stein brug und gerwer graben zû samem stossend, 15 da begreif man die statt des ersten, machte ein mur und vieng an súbern und buwen. Diser anfang und stiftung der statt Bern beschach, als man zalt von der gepurt Cristi 1191 jar in dem meien, zwölff jar nachdem Friburg im Úchtland ouch von disem herzog Albrechten erbuwen was.<sup>2)</sup> ||

Bl. 91<sup>b</sup>

### Von dem schilt und namen der statt Bern.

Uf das ward der herzog zû rat, wie er dise statt nennen und was er iren fûr ein schilt und zeichen geben wollt. Uf das ward

als den wahren Justinger, den bisher als J. ausgegebenen hingegen als das Werk eines andern bezeichnet. Doch haben G. Tobler und Ad. Fluri, letzterer 25 im Anz. G. IX 128 ff. und neuerdings ibidem X 57, wie mir scheint, mit einleuchtenden Gründen die Autorschaft Justingers auch für das grössere Werk nachgewiesen. Über den Chronisten Kon. Justinger vgl. das Vorwort der Ausgabe G. Studers (1871); G. Tobler Die Chronisten u. Geschichtschreiber des alten Bern in der Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns 1891. S. 10 ff.; 30 G. v. Wyss Historiographie d. Schw. 1895 S. 110; Gust. Tobler Die Berner Chronik d. Diebold Schilling II 309 ff. und die daselbst angeführte Literatur. Brennwald benutzte das Manuskript A 122 der Zürcher Stadtbibliothek, das eine von Melchior Ruppen, dem Schulmeister in Schwiz, 1469 angefertigte Papierhandschrift ist, die eine Kopie der Chronik v. Königshofen und als 5. Kapitel 35 die „Anonyme Stadtchronik“ d. i. Justinger enthält.

<sup>1)</sup> Erste Erwähnung dieses berühmten Berner Geschlechts findet sich U. B. Bern Z. I 295. (1235): Peter v. Rubenberg, Schultheiss.

<sup>2)</sup> Freiburg i. U. wurde bekanntlich v. Berchtold IV. erbaut.

beschlossen, das der her mit allem sinem gesind, (wann es ein grosser eichwald was) söllti jagen und mit dem ersten tier, das da gefangen ward, sollti man si nâch nennen und ihren schilt geben. Uf das ward ein bâr gefangen; also nampt er si Bern und gab  
 5 den burgern einen wissen schilt und einen schwarzen bÿren, in gender wiss darin. Wann und was ursach diser schilt geendert ist, wird hienach von geseit. Es wurden die ersten hÿser us dem holz gemacht, darauf die hoffstatt stünd; dann es gar ein schöner eichwald was, und was der zimberlÿuten sprichwort: holz lass dich  
 10 howen gern, du wirst heissen Bern.<sup>1)</sup>

1) Z. T. wörtlich nach Justinger S. 316. Diese Gründungssagen zu beurteilen, dazu fehlen einstweilen die nötigen Anhaltspunkte. Blosser Analoga z. B. Hinweis auf Hagenau, das eine ähnliche Gründungssage hat, sind keine zwingenden Beweise. Die Gründungsgeschichte Berns wird vielfach mit der Erklärung des Namens verquickt. Willmann verfocht in den „Alpenrosen“ v. Januar 1879 die Meinung, der Name Bern sei ein aus der Lage der Stadt zu erklärendes Appellativum der keltischen Sprache; F. Vetter Der Name der Stadt Bern und die deutsche Heldensage i. Bern T. 1880 S. 189—211 äusserte die Ansicht, dass Berchtold V. von Zähringen die Gründung nach seinem  
 15 Lieblingshelden Dietrich v. Bern (Verona) benannt habe, und ihm schloss sich Tÿrlor in seinem Buche Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart und Heyck in seiner Geschichte der Herzoge von Zähringen an. An solch ideale Rücksichten ist bei einem Realpolitiker, wie Berchtold V. war, der um paar tausend Mark auf die deutsche Kaiserkrone verzichtete, schwer zu  
 25 glauben. Zwei andere Gründe lassen sich mit mehr Wahrscheinlichkeit geltend machen. Die Zähringer führten den Titel Herzog v. Kärnten und Markgrafen v. Verona (Bern) bis zu ihrem Aussterben, obgleich sie diese Gebiete schon 1073 verloren hatten. Durch die Gründung eines neuen Bern mochte sich Berchtold V. Ersatz, wenn auch nur dem Namen nach, für den Verlust seines  
 30 Hauses verschaffen. Ein zweiter Grund liegt in der Gleichartigkeit der Lage beider Städte. Verona erhebt sich nämlich in einer nach Osten ausbiegenden Schleife der Etsch, wie Bern in einer solchen der Aare. Wer jede der beiden Städte von erhöhtem Standpunkte überblickt, den muss die Übereinsimmung ihrer Lage überraschen. — Die vorherberchtoldische Anlage Berns suchte man zuerst mit Berufung  
 35 auf eine Urkunde b. D. Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis IV. Dipl. p. XLIX, um 1152 ausgestellt und ein Concambium zwischen der Abtei St. Peter im Schwarzwald und Berchtold von Riethem betreffend, zu stützen. Es kommt daselbst ein Burcardus de Berno mit seiner Gattin Ludinta, der Mutter d. Berchtold v. Riethem vor. Allein dieser Burcardus de Berno steht mit Bern in Klein-  
 40 burgund in gar keiner Berührung; denn er stammt von dem Rittergeschlecht v. Bern bei Rotweil, in dessen Nähe auf einem schmalen Bergrücken drei schon i. J. 1417 zerstörte Burgen lagen, von deren vorderer heute noch der Graben, niedrige Mauern und ein Turm übrig sind. Überdies gehören auch die übrigen

### Wie ein lütkilch zû Bern gebuwen ward. <sup>1)</sup>

Die hofstatt lag in dem kilchsperg Künitz, das unwit davon und den burgeren ungelegen was; deshalb über kamend si mit den herren daselbs, das dâ Canonici regulares warend, als die von Hinderlapen diser zit sind. Darzû half inen der bischof von <sup>5</sup> Losann und buwtend ein lütkilchen in der statt, doch mit dem geding, das im die selb lütkilch jerlichen 32 mark silbers solltend gen.<sup>2)</sup> Die ward nun volbracht, gewicht, und sant Vincentz zû patron und husherren da uf genän, des nam als vil als ein überwinder gesprochen ist, schicktend ir treffeliche botschaft in Hispa- <sup>10</sup> niam in ein breidier kloster, da er begraben lit, nach sinem heilum, das hochgeacht und in grossen eren zû Bern gehalten wird.<sup>3)</sup> || Bl. 92<sup>a</sup>

testes genannter Urkunde der Umgebung von Rotweil an. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 60. Das vorberchtoldische Bern hat neuerdings Paul Hofer „Noch einmal der Name Bern“ in Blätter für bernische <sup>15</sup> Geschichte, Kunst und Altertumskunde III 107 ff. mit Berufung auf die Urkunde v. 1. Dez. 1208 (U. B. Bern I 501) zu stützen gesucht. Der Bischof Roger v. Lausanne schlichtete nämlich einen Streit zwischen dem Propst und den Stiftsherren v. Soloturn, wobei als testes zuletzt noch 4 scolares, worunter Burcardus de Berne, angeführt werden. Wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass <sup>20</sup> hier Bern i. Ü., natürlich nur als Orts- und nicht als Adelsbezeichnung gemeint ist, so ist damit für die Proexistenz nichts gewonnen; denn man muss wohl annehmen, dass die Gründung und Kolonisation mit Leuten verschiedenen Alters und Standes erfolgt ist. Nach Du Cange ist unter *scolaris* nicht ein Schüler, <sup>25</sup> wie U. B. Bern Z. I 170 annimmt, sondern ein Lehrer zu verstehen, *qui scholas tenet et in iis docet*. In Soloturn gab es ein Geschlecht de Berno. Solot. Wochenblatt 1823, S. 401 nennt unter den *consules Solodurenses* 1270 einen Hermannus de Berno.

<sup>1)</sup> Justinger S. 316f.

<sup>2)</sup> Nach U. B. Bern II 74 entzog Heinrich VII 1226 das Patronatrecht der 30 Könizer Kirche den Augustinern und übertrug es den Deutschrittern, bei welchen es bis 1484 verblieb; erst 1276 wurde Bern von Köniz losgelöst und zur selbständigen Kirchgemeinde gegen Zahlung v. jährlich 21 Mark Silber erhoben. U. B. Bern III 180.

<sup>3)</sup> Reliquien d. h. Vincentius werden erst 1343 erwähnt U. B. Bern VI <sup>35</sup> 744. Die Hauptreliquie, nämlich das Haupt d. h. Vinzenz erwarb Bern nicht aus Spanien, sondern 1463 in wenig rühmlicher Weise vom Rhein durch den Reliquiendieb und Schwindler Joh. Bâli. Vgl. über diese unsaubere Geschichte H. Türler: Meister Johann Bâli und die Reliquienerwerbungen der Stadt Bern in d. J. 1463 u. 1464 in Bern Neuj. d. litter. Gesellschaft; Gfsch. VI 107—123; <sup>40</sup> Quellen I 219; E. Stückelberg Gesch. d. Reliquien in der Schweiz. Regesten No. 325 ff.

**Wie den jungen herren von Zeringen vergeben ward.<sup>1)</sup>**

In denen dingen, als die statt Bern vast zû nam, an lût und gût sich meret, dann vil volkes ab dem land umb frid und schirmes willen dahin zoch, das verdross die landherren gar vast, besorgtend, 5 des herzogen macht und gwalt wurde inen zû überlegen, dann er zwen junger herren hat. Da si vorchtend, das sich das geschlecht mereti und inen zû gewaltig wurde, verschuffend also, [dass] beiden herren oder jungen herzogen mit giffit vergeben ward, ligend zû Soloturn begraben, und gabens siner husfrowen, was ein land- 10 gräfin von Kiburg, heimlich zû essen, das si unberhaft ward. Und als herzog Berchtold vernam, wie im die sinen so schantlich von den lanzherrn gemûrt, und sines lebens ouch besorgen müst, da sprach er: „Wolan, ich bin umb mine kind komen; min gemachel ist unberhaft gemacht und mues ich mich mines lebens besorgen;

15 <sup>1)</sup> Justinger S. 317f. Die Sage von der Vergiftung zweier Söhnchen Berchtolds V. führt sich auf Justinger zurück; sie machte die Runde durch die meisten schweizerischen Chroniken mit nicht unerheblichen Varianten. Vgl. z. B. Stumpf I 282; Tschudi Chronik I 115 u. a. Schon G. Walther hat 1765 in seiner Schrift: Kritische Prüfung der Geschichte von der Ausrottung 20 des zähringischen Stammes durch Vergiftung zweier Söhne Berchtolds V., die Grundlosigkeit der Erzählung nachzuweisen gesucht. Allerdings hatte im 16. Jahrh. die Auffindung eines Sarges in Soloturn mit Skeletten von 2 Kindern und dem Schädel eines Erwachsenen auf Sammet, die man sofort als Überreste der Fürstenkinder und ihrer ruchlosen Mutter ausgab, der Überlieferung neue Glaub- 25 würdigkeit verliehen. Stumpf Chronik II 232\* versichert, am 9. Sept. 1544 diese Überreste selbst gesehen zu haben, doch tut er davon in seinem Reisebericht (herausgeg. v. Herm. Escher Quellen VI 231ff.) keiner Erwähnung und 1666 schreibt Franz Haffner Solot. Schaw-Platz II 35, dass die Gebeine der zween junge Herrlein in einem ganz verguldeten „Kästchen od. Särchlein“ 30 hinder dem Choraltar ob dem alten Sakramenthäuslein in der Stiftskirche ruhten. Aber schon D. Schöpflin Zaringo-Badensis I 168 erkundigte sich um die Mitte d. 18. Jahrh. wiederholt erfolglos nach diesen Gebeinen; i. J. 1763 war auch der romanische Grabstein der letzten Zähringer nicht mehr sichtbar. J. Amiet Cajetan Matthäus Pisoni S. 4. Was über die Nachkommenschaft Berch- 35 tolds V unzweifelhaft feststeht, ist, a) dass er 1208 bei der Bewerbung um die Kastvogtei St. Gallen noch keinen Sohn hatte, St. Gallen Mitt. XVII 154. (Conradi de Fabaria continuatio casuum s. Galli cap. 10.) „ut advocatiam sibi suoque heredi filio, et non alii, si forte filium, quem tunc non habuit, acquivisset.“ b) dass er nachher einen Sohn namens Bertold hatte, der ihm starb u. dessen 40 Jahreszeit am 1. Januar gehalten wurde. Gfsch. II 28; Wurstemberger Geschichte d. Alten Landschaft Bern II 327. c) dass er kinderlos gestorben ist.

dis alles durch rät und tät der lantsherren geschechen ist, damit min geschlecht, namen und stamen abgetilget und ein end nê m. Nun kan und mag ich mich diser zit nit an inen gerechen; aber durch dise statt Bern wil ich das land und den ganzen Adel darin vergiften, das ich mine Kind und husfrow an inen und iren näch-<sup>5</sup> kommen kond gerechen in mäss, das ir namen und stamen ouch usgetilget und disem land söllend vertriben werden. Und wie ich dise statt Bern mir, minen nachkomen, allem adel im land zü trost und ufenthalt angesêchen und gebuwen hab, also mûs si ir aller schad und verderpniss werden.“ ||

Bl 92<sup>b</sup>

### Von der statt Bern friheit, und wie ir her geregiert hat.

Nach dem herzog Berchtolden von Zeringen disen handel begegnot was, reit er zü keiser Friderich dem andern, sinem vetteren, erklagt sich des grossen úbels, so die landsherrn in Burgunden an im und den sinen gethan hettend. Und damit<sup>15</sup> er hilf und bistannd úberkeme und sich an inen gerechen mócht, gab er sin statt Bern, in Burgunden gelegen, an das heilig rômisch rich, doch das si mit etwas sondern friheiten begabt und zü ewger zit nit davon entfrömdet söllte werden. Also nam sie keiser Friderich an und frit sie nach recht und friheit der<sup>20</sup> statt Kölln, gab inen des ein bull mit sinem keiserlichen guldnen insiegel, bewart deren datum: statt geben zü Frankfurth anno domini 1209 jar.<sup>1)</sup> Uf das regiert herzog Berchtold sine zwo stett

<sup>1)</sup> Irrtümlicherweise verlegt hier Brennwald die Handveste Berns (gedruckt U. B. Bern Zeerl. I 182 ff.; U. B. Bern II 2 ff.; Keutgen Urkunden zur<sup>25</sup> städtischen Verfassungsgeschichte I 126 ff.; E. Welti Rechtsquellen des Kantons Bern I 1 ff.) in das Jahr 1209 und lässt sie zugleich auf Antrieb Berchtolds V. gleichsam als Racheakt gegen die burgundischen Adelligen entstehen. Nach Wattenwil Gesch. d. Stadt u. Landschaft Bern I 14, der eine Stelle aus Königshofen unter dem Datum 1209 anführt, die ich in K. Hegels Ausgabe dieses<sup>30</sup> Chronisten nicht finde, stützt sich Brennwald auf diesen Strassburgerchronisten. Allein im Jahre 1209 befand sich Friedrich II. noch im Süden. Über die Handveste selbst vgl. U. B. Bern Z. I 182 ff. und die eingehenden Untersuchungen v. Wattenwyl l. c. I 353—371; A. Zeerleder Die Berner Handveste und B. Hidber Diplomatisch kritische Untersuchungen, beide in Festschrift zur VII.<sup>35</sup> Säkularfeier d. Gründung Berns, mit einem Facsimile der umfangreichen Urkunde und erschöpfenden Literaturangaben; E. Welti l. c. Einleitung betreffs den Streit über die Echtheit od. Unechtheit derselben. Die formellen Bedenken



Friburg<sup>1)</sup> und Bern ouch ander landtschaft erlich und wol. Er was so streng und trutzlich, das sich alle lantsherren vor im besorgen müstend. Er bat ouch dise beide stett, das sie sich trülich wölltind zesamen halten, dann er si in máss gefrit hette, das si das wol thûn mochtind, in was herschaft handen ouch Friburg kemi. Nach dem nun herzog Berchold Friburg 43 jar und Bern 27 jar beherschet hat,<sup>2)</sup> da starb er und ward zû Friburg im Brißgów mit schilt und helm begraben.<sup>3)</sup> Also viel Friburg an die Bl. 93<sup>a</sup> grafen von Kiburg, und beleib Bern an dem römischen rich.<sup>4)</sup> ||

### 10 Von der prugg zû Bern und dem stoss, so da von entstünd.

Dis gestünd nun unlang, das die von Bern einer bruggen über die Aren werind notturtig gesin. Und als si die joch uf das halbteil des wassers geschlügend, da wollt si der graf von Kyburg nit witter buwen lassen, vermeint, das sin herschaft bis dahin

scheinen mir durch den Vergleich mit den frühern d. i. vor 1218 ausgegebenen Urkunden Friedrichs II. ziemlich gehoben; schwerwiegender hingegen sind die materiellen, auf die E. Welti in seiner gründlichen Einleitung zu den bernischen Rechtsquellen aufmerksam macht, indem er nachweist, dass einzelne Artikel der Handveste erst im 14. Jahrhundert zur Geltung kommen konnten. Hinwiederum ist gar nicht daran zu zweifeln, dass Bern von Friedrich II. eine Freiheitsurkunde erhalten hat, wenn auch nicht von dem Umfang, wie die Handfeste sie aufweist; denn am 15. Januar 1274 hat Rudolf v. Habsburg (U. B. Bern III 70) und am 11. Januar 1293 Adolf v. Nassau (U. B. Bern III 546) dieselbe bestätigt; schwerlich ist unter „privilegium, quaedam jura et bonae consuetudines pridem Bernensibus exhibita“ etwas anderes zu verstehen als der Hauptinhalt der Handveste.

1) Freiburg i. Ü. erhielt 1249 eine Handveste, herausgeb. v. Ernst Lehr 1880.

2) Bekanntlich regierte Berchtold V 1186–1218, sodass keine der hier angegebenen Zahlen richtig ist; übrigens lässt auch schon Justinger S. 323 Freiburg durch Berchtold V. gegründet werden.

3) Berchtold V. wurde nicht in der Familiengruft zu St. Peter auf dem Schwarzwald, sondern im Münster zu Freiburg begraben, wo heute noch ein aus dem XIV. Jahrhundert stammendes, früher als Deckplatte seines Grabmals verwendetes Standbild an ihn erinnert.

4) Freiburg kam als zähringisches Erbgut an die jüngere Schwester Berchtolds V., nämlich an Anna, vermählt mit Ulrich v. Kiburg, die breisgauischen Güter hingegen an Agnes, die ältere Schwester, vermählt an Egon v. Urach. Bern fiel als Reichslehen ans Reich zurück.

reichti. Also kouffend die Berner ein boumgarten enhalb dem wasser, da jetz der turm stat, das si dester me glimpfes hettind uf dem iren zebuwen, schlügend die brugg für sich, vermeintend, das inen nieman steg näch weg uf und úber das iren weren sôlti.<sup>1)</sup> Des erklagt sich der graf gegen den lantsherren, die im all ge-<sup>5</sup> meinlich hilf wider si zúseitend, wann si fro warend, das si ansprách an die Berner funden hettend. Daruf seit inen der graf sin vindtschaft ab und hielt die Friburger darzú, das si im und nit den Bernern müstend sin. Daruff schicktend si ilents ir tráffelich botschaft zú dem keiser, erklagtend sich des hochmúts,<sup>10</sup> begertend das er inen als einer richstatt behulfen sin wólte. Aber weder er näch das rich underzugen sich der sach. Und als si nun lange zit disen krieg behartend und nit für ir tor dann mit grosser macht komen torftend, ouch von niemand weder hilf näch trost hattend und es nit lenger beharen mochtend, da namend si treffelich<sup>15</sup> erber lút von ir gemeind, bekleitend die in graw rôck, schicktend si nachts us Bern. Die giengend frömbde weg durch Sibental heimlich strässen, bis das si kamend zú den merern grafen von Safoÿ, dem si ir anligende not klagtend, batend in, das er inen wólte wider den grafen von Kiburg behulfen sin, darum si im<sup>20</sup> hulden, brief und sigel geben wólten, ewiglich zedienen und gehorsam zú sin. Uf das der selb von Safoÿ dem von Kiburg schreib, das er hinfür die Berner ungeschattgot und sich des richtens gegen inen begnúgen liessi, so wollt er die ân zimliche billiche ort und end stellen, bestimpt im also dieselben und satzte tag.<sup>2)</sup> || BI. 93<sup>b</sup>

<sup>1)</sup> Justinger S. 17, wo als Datum 1230 angegeben wird. Diese Angabe scheint richtig zu sein; denn 1239 wurden am 7. Mai drei Urkunden apud pontem superiorem (U. B. Bern Zeerl. I 322 f.) ausgestellt, was auf eine pons inferior schliessen lässt. Justinger verquickt den Brückenbau mit der Kiburgerfehde, die ins Jahr 1255 fällt. Das Kloster Interlaken wurde durch Bern ohne Zweifel<sup>30</sup> während derselben oder gar während des habsburgisch-savoischen Krieges 1265 an drei Orten, worunter auch „an den gärten bi der brugg“ geschädigt, wofür ihm i. J. 1265 die Stadt steuerfreies Bürgerrecht schenkte. U. B. Bern II 627. Daraus zu folgern, dass diese Gärten die von der Stadt gekauften Baumgärten gewesen seien, wie v. Wattenwyl l. c. I 79 tut, ist denn doch ein zu gewagter<sup>35</sup> Schluss. Ein Einstellen des Brückenbaus auch nur von wenigen Jahren ist undenkbar.

<sup>2)</sup> Die freiwillige Unterwerfung Berns übrigens mit Murten u. Hasle fällt ins Jahr 1256, also in den Beginn der Zeit des Faustrechts. Davon ist uns noch die Unterwerfungsurkunde Murtens erhalten. U. B. Bern II 397. 40

## Wie die grafen von Safoÿ und Kÿburg der Berner halb ein tag leistetend.

Uf das besamlotend sich die lantsherren, rittend mit dem grafen von Kiburg, warend so mechtig uf dem tag, das der selb dem von Safoÿ [weder] uf stân, nâch kein er bewisen wollt, als er mit sinen Bernern kam. Desshalb gar grosser unwil zwüschend inen entstünd und dessmals nit gehandelt, sonder ein ander tagsatzung beschach, uf deren der von Safoÿ so stark erschein, das er dem von Kiburg die unzucht dankt und im ouch kein er bewisen wollt. 10 Uf das die sach für hand genomen ward und gewonnen der graf von Kÿburg und lantsherren unrecht und die Berner recht. Daruff ret der von Safoÿ zû inen: „Ir sond wüssen, das mir die Berner zû versprechen stand; darum ir si hierfür unbekümert lâssen sond, dann ich si jedermann zû dem rechten stellen will; 15 und wer si úber das bekümertî, wil ich inen mit lib und gût behulfen und beraten sin.“ Also ward diser krieg gericht, und belibent etwan manig jar in gûten friden.<sup>1)</sup>

## Wie die prugg und ein vorstatt zû Bern gemacht ward.

Ab diesem tag reit der herzog von Safoi mit den boten von 20 Bern heim, da er gar erlichen empfangen ward, und leit den ersten nussbom an der brugg und sprach:<sup>2)</sup> „Nun schlagend und buwent;

<sup>1)</sup> Justinger S. 18. Dass zwischen Kiburg einer- und Bern-Savoien anderseits 1255 eine Fehde bestand, davon zeugt die Stelle eines Briefes Johannes von Châlons an Peter II. v. Savoien vom 9. Aug. 1255 (Wurstemberger Peter II. v. Savoien IV No. 409): pro juvamine contra comitem Kiburgensem praestito.

<sup>2)</sup> Justinger S. 19. Man könnte nach dieser Stelle glauben, dass die Berner erst jetzt, also nach 1255, nachdem sie vom Grafen von Savoien wirkliche Hilfe erhalten, die früher angefangene Brücke vollendet hätten. Allein 30 dein ist, wie wir schon oben gesehen haben, nicht also. U. B. Bern Zeerl. I 322 ff. gibt unter dem 7. Mai 1239 drei Urkunden, ausgestellt „apud superiorem pontem,“ worunter unzweifelhaft die beim Zeitlockenturm über den Stadtgraben führende Brücke verstanden ist. Sehr wahrscheinlich bezieht sich die Chronikstelle auf die in den 60er od. 70er Jahren des 13. Jahrhunderts erfolgte Stadt- 35 erweiterung bis zum Käfigturm, „der den Mittelpunkt der savoischen Befestigung bildete.“ Ed. v. Rodt Bernische Stadtgeschichte S. 62; Durheim Hist. topogr. Beschreibung der Stadt Bern S. 17.

dann ich wills helfen behalten. Uf das hielten nun die Berner gar güt gericht und recht und war der lüt vil und der zúlouf so gros deren, die da burger wolltend werden und die herschaft en-sassend, das die statt vil zú eng was. Das ward nun dem herzogen von Safoy fúrgehalten, || kam gen Bern, besach und erkunt die Bl. 94<sup>a</sup> ding. Also kam er mit den burgern überein, liess einen graben uf werfen und vieng an vorstett und erloupte menglichem dahin zú buwen; desshalb er ouch eins theils stifter ist der statt Bern. Und ist dise witerung beschehen 10 jar nach herzog Albrechten tod und heisset der tiergrab.<sup>1)</sup> 10

### Wie der von Safoy krieg hat und die Berner wider fri wurdent.

Diser zit gewonen die herren von Safoy und ein herzog von Burgund etwas spans; desshalb si ein versprochenen strit an-sachend; also bat und mant der von Safoy die Berner, das si im 15 ein zug und ir hilff dazú schicktend, so woelte er si geweren alles das, so si an in begertind, wo im got sig und glück verliche. Also schicktend si im 500 wohlgerúster man, von deren hilf er ob gelag und das veld behielt. Und nachdem alle sachen ergangen warend, da sprachend die Berner: „Gnediger her, uf úwer beger und zú- 20 sagen hand wir unser lib und güt trúlich zú úch gesetzt und durch unser hilf hand ir den vigenden angesiget; darum wir hoffen, ir sollend úweren worten stat thun und uns halten.“ Daruf antwurt

---

<sup>1)</sup> Justinger S. 19. Vgl. über diese zweite Stadterweiterung Ed. v. Rodt Bernische Stadtgeschichte S. 6 u. 157. Durheim l. c. S. 35. Die Erweiterung 25 muss vor 1269 stattgefunden haben. Der neue Stadtteil galt zwar als „extra civitatem“ gelegen und wird U. B. Bern III 724 ausdrücklich als Vorstadt (suburbium) bezeichnet, doch wird wiederholt der murus novus, welcher das suburbium im Westen einschloss, erwähnt. — Brennwald, abweichend von seiner Quelle, lässt die Erweiterung 10 Jahre nach Herzog Albrechts Tod erfolgen. Hier hat er sich ohne Zweifel um ein Jahrhundert geirrt; denn er wird an Albrecht II. den Weisen od. den Lahmen † 1358, von dem er kurz vorher geschrieben hat, gedacht haben; Albrecht V., † 1256, Bruder Rudolfs v. Habsburg u. Sohn Albrechts IV. † 1240 kann unmöglich gemeint sein; denn er war nicht Herzog, sondern Domherr in Basel u. Strassburg. — An den alten Tiergraben erinnert heute 35 noch der Name Bärenplatz. Vgl. Durheim l. c. S. 284 ff.; R. v. Rodt Bern. Stadtgesch. S. 295 ff.

der graf: „Was ich geredt han, soll stett ône allen abgang gehalten werden.“ Also begertend si des briefes, den si vormäls über sich selbs geben hattend mit inen wider heim zû fûren. Wie wol das dem herren schwêr und es ungerne tât, gab er inen doch ir brief  
 5 und sigel, auch verschreibung, seit si ir gelüpten und eiden ledig.  
 Bl. 94<sup>b</sup> Und als die úbrigen burger zû Bern vernamend, wie es || ergangen was, und si wiederum fri worden warend, da hat jung und alt unsaglich grosse frôúd, schicktend angents ir treffelich bottschaft zû dem herren von Safoy, seitend im des er, lob und dank, enputend  
 10 sich im ewiglich zû dienen. Daruf begert er ein púntriss und frúntschaft mit inen ufzerichten. Das beschach, und belibent demnach mänge jar in gûtem frid, das sich die lantsherren nit wider si getorftend setzen.<sup>1)</sup>

Anno dom. 1238 viengend die brüder des heiligen geistes ordens  
 15 das kloster zû dem obern spittal an zû buwen vor der statt, dann die greben und mur hattend nit witer begriffen, dann bis an Gloggners tor, als die kefi jetzund ist.<sup>2)</sup>

Anno dom. 1235 begabet keiser Friderich, der ander,<sup>3)</sup> us sondern gnaden die herren des tútschen ordens mit den kilchen,  
 20 namlich Kônitz, Bern, Binblitz, Múlenberg, Núwenegg und  
 Bl. 95<sup>a</sup> Ibrißdorf. Dise gab ward von Inácencio dem fierden bestât.

### Von einer schlacht, so die Berner verlurend.

Es ist zû wússen, das graf Albrecht von Habspurg gross krieg hievor mit den grafen von Kiburg und ir anhangeren voll-  
 25 bracht, von denen du hievor in deren von Zúrich kronick, so man kúng Rúdolf von Habspurg herkomen beschribt, gar

1) Justinger S. 19. Vgl. über den Inhalt die eingehenden Untersuchungen v. Wattenwyls l. c. I 102 ff., der die entscheidende Hilfe Berns nicht einem Krieg Savoien mit Burgund, sondern mit der savoisch-habsburgischen  
 30 Fehde 1266 und mit der Schlacht bei Chillon in Beziehung bringt. Nicht mit Peter II., der im Mai 1288 starb, schlossen die Berner ein Bündnis, sondern mit seinem Nachfolger Philipp. U. B. Bern Zeerl. II 6.

2) Justinger S. 25 u. 325; auch Cronica de Berno ib. S. 295. Schon im Lausanner Cartular v. J. 1228 (U. B. Bern II 92) wird das hospitale s. spiritus  
 35 in Bern erwähnt. Glögnertor = Käfigturm. Vgl. Durheim l. c. S. 36.

3) U. B. Bern II 155.

eigentlich vindst, in denen si gar vil lút, land, stett und schloss inen abgetrungen hand;<sup>1)</sup> und sollicher mass ist die statt Fryburg ouch an si kommen;<sup>2)</sup> desshalb die von Friburg ir púntniss mit denen von Bern nit lang hieltend,<sup>3)</sup> sonder den grafen, iren herren, hilf und bistannd wider si tättend. Als man zalt von der gepurt Kristi 1241 jar, da hattend die von Bern und graf Gótfrüd von Habsburg<sup>4)</sup> etwas spans. Derselbe zog mit grossem volk für Bern. Also besamlotend si ir macht und zugend zú im in das veld für ir statt, griffend einandern beider sit an, vächtend lang, und zú letst namen die Berner die flucht der statt zú. Deren ward an der nachil vil erschlagen, und empfiengend dermals grossen schaden, also das ir wenig mit dem leben darvon kam, die da nit verwundt warend. Uf das liess der adel ussplässen, trumphiertend vor der statt mit grossen frouden. So kamend wib und kind us

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 124 ff.

15

<sup>2)</sup> Die Züringerstadt Freiburg wurde 1218 Eigen der Grafen von Kiburg. Im J. 1264 warf sich Rudolf v. Habsburg zum Schirmherrn der Stadt auf (U. B. Bern II 589; Recueil diplom. du canton de Fribourg I 96—99; Solot. Wochenbl. 1827 S. 389); nachdem Rudolf aber selber als König die Stadt 1275 unter den besondern Schutz des Reiches genommen (U. B. Bern. Zeerl. II 156; U. B. Bern III 122), gelangte Freiburg durch Urkunde v. 26. Nov. 1277 um 3040 Mark Silber an Habsburg. U. B. Bern III 216; Kopp Gesch. d. eidg. Bünde II, b. 176 ff.; A. Büchi Collectanea friburgensia VII 1.

<sup>3)</sup> Das erste uns erhaltene Bündnis zwischen Bern u. Freiburg datiert vom 20. Nov. 1243. U. B. Bern Zeerl. I 372; U. B. Bern II 241; Recueil diplom. du canton de Fribourg I 11; Solot. Wochenbl. 1831 S. 145; doch war dieses Bündnis bloss eine Erneuerung: ... burgenses formam juramenti, sub qua confederati erant. Wann der erste Bund geschlossen wurde, ist nicht bekannt. Das Lied über den Bund s. Justinger S. 22 u. 324. Es ist das älteste histor. Volkslied der Schweiz. Liliencron I 2; L. Tobler in Bibliothek älterer Werke d. deut. Schweiz IV S. XVIII u. 5; E. Lud. Rochholz Eidgen. Lieder-Chronik S. 1 ff.

<sup>4)</sup> Gottfried v. Habsburg-Laufenburg, Sohn Rudolfs des Schweigsamen, also Vetter des Königs Rudolf. Herrgott Genealog. Habsburgica I 232; nach Mon. Germ. S. S. XVII 194 starb er 1271 u. zwar nach dem Necrol. Wetting i. Herrgott Gen. III 839 am 29. Sept.; er war sehr fehdelustig u. tapfer, der schon 1242 als puer virtuosus im Kampfe mit seinem Vetter Rudolf, dem spätern König, diesem die Stadt Brugg ausraubte (Böhmer Fontes II 45), sich auch bei der Eroberung Kolmars 1261 besonders auszeichnete. Comes Gotfridus miles valens et animosus valde, audacior comite Rudolfo et junior. Böhmer Fontes III 126; Argovia X 145.

der statt, süchtend ir vätter und man mit grossen schmerzen und jamer.<sup>1)</sup>

Dis gestünd zwei jar, in dem beschach beiden stetten Bern und Fryburg gar vil übertrangs von dem adel, und wollt man si nit bi ir friiheit und harkomen belassen; also kamend si über ein und ernüwertend ir || alten pündt, schwurend zúsamem, einandern helfen lib und güt zú retten wider menglichen; allein behielt jedwedere statt sine herren empfor, und ob die wider einandern sin wurdent, das ab zústellen nach irem vermügen. Dis púntniss ward ufericht, als man zalt 1243 jahr uf sant Martis tag,<sup>2)</sup> und was Fryburg der zit 64 und Bern 52 jar alt. Aber die vereining wert nit lang zit; dann der adel si wider traunt, als er sach, das die stett inen so mechtig wollten werden. Davon viel hienach geseit wirt.

Item über etliche jar demnach machtend die Berner, der bischof von Sitten und das land Wallis ein púntniss mit ein andern zechen jar lang.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Diese Niederlage Berns i. J. 1241 ist durch Justinger (anonyme Stadtchronik) S. 325 und Cronica de Berno Just. S. 296, wonach Graf Gotfried v. Habsburg 350 Berner fieng, einige auch tötete, beglaubigt. An der Tatsache ist wohl kaum zu zweifeln, doch bleiben Motive und nähere Umstände vollständig im Dunkeln. Vielleicht bezieht sich die Erzählung Vitodurans Archiv G. XI 27 auf dieses Ereignis. Kopp Gesch. d. eidg. Bde. II b. 290 verlegt es in das Jahr 1271; ihm schliesst sich Stürler U. B. Bern II 763 an. Jener behauptet, dass 1239 Gotfried noch minderjährig gewesen, dass er erst 1248 urkundlich auftrete, übersieht aber, dass er schon 1242 mit seinem Vetter, dem spätern König, in Fehde lag. Böhmer Fontes II 45. Allerdings befand sich Gottfr. im Frühling 1271 in den obern Landen. Böhmer Regesta imperii S. 473; Kopp Urkunden z. Gesch. d. eidg. Bde. I 19. Auch waren die Zeiten sehr kriegerisch. Rud. v. Habsburg lag mit dem Bischof v. Basel im Krieg und die Möglichkeit, dass Bern auch in diese Kämpfe hineingezogen worden, liegt nahe; aber sichere Beweise fehlen gänzlich. Auch weiss man nicht, wann Bern die Reichsburg in seiner Stadt zerstört hat. U. B. Bern III 72 super castro ad nos spectante sito in ipsa Bernensi civitate, quod vacante imperio vos asseritis destruxisse. Mit mehr Wahrscheinlichkeit bezieht man die oben von Vitoduran angeführte Erzählung auf das Gefecht an der Schosshalde, wie es schon U. B. Bern Zeerl. II 348 getan.

<sup>2)</sup> Über das Bündnis vgl. oben S. 210; hier ist es unrichtig datiert: es wurde am 20. u. nicht am 11. Nov. 1243 geschlossen (Feria sexta post octavam Martini).

<sup>3)</sup> Justinger S. 26. Der Bündnisvertrag gedruckt i. Solot. Wochenbl. 1828 S. 515; U. B. Bern Zeerl. I 430; U. B. Bern II 350; Suisse Rom. XXIX 473; Cibrario et Promis Doc. 189. Vgl. v. Wattenwyl l. c. I 55.

Anno domini 1251, da kamend die Barfüsser gen Bern; denen gab man ir hofstatt, da hüben si an das kloster zü buwen, und über 80 jar demnach ward der kor erst gemacht, und buwte ein meister der barfüssen kor zü Künigsfelden und Bern eins mals<sup>1)</sup>. || Bl. 96-

Anno domini 1265 kamen die Predier gen Bern und ward<sup>5</sup> inen die hoffstatt ingeben, da jetzt ir kloster stad; aber den obern bomgarten hand si nach und nach an ittel hofstetten darzü erkouft.<sup>2)</sup>

Anno domini 1275, diser zit kam babst Gregorius der zehend gen Lossan<sup>3)</sup>, und ernüweretend Friburg und Bern vil pünt abermals.<sup>4)</sup> 10

Anno domini 1277, der zit erhüb sich zü Schwarzenburg ein ketzerei wider den glauben; die ward von brüder Hinbart brediger ordens von Bern, us empfelch des bischoffs von Lossan behört und vertilget.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Justinger S. 26, 295, 326. Brennwald gibt als Datum der Niederlassung der Franziskaner 1251 statt 1255, auch Malachias Tschamser Annalen der Barfüsser zu Thann I 135 nennt diese Zahl und fügt bei: und bringens innert 4 iaren glücklich zum end. Vgl. darüber meine Bemerkungen i. Jahrbuch XXXII 154 f. Ed. v. Rodt Bernische Stadtgeschichte S. 154. Betreffs des Baumeisters sowohl d. Franziskanerklosters in Bern als auch Königsfeldens finde ich weder bei Rahn Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz S. 503, noch i. Anz. Alt. IV 16, weder bei Stammler Die Pflege der Kunst i. Kt. Argau i. Argovia XXX 34, noch i. Argovia XXVI 115 ff., weder bei Liebenau u. Lübke Denkmäler des Hauses Habsburg in der Schweiz, noch bei Th. v. Liebenau Geschichte des Klosters Königsfelden einen Namen. 20

<sup>2)</sup> Justinger S. 26, wo das Jahr 1269 und nicht 1265 angegeben wird. Auch die Cronica de Berno MGH. SS. XVII 271 gibt das gleiche Jahr an. Laut U. B. Bern II 721, U. B. Bern Zeerl. II 16 wies Bern am 20. Juli 1269 den Brüdern des Predigerordens zwischen den beiden Stadtwällen das nötige Land zur Erbauung eines Klosters an. Ed. v. Rodt Bern Stadtgeschichte S. 157. 30

<sup>3)</sup> Justinger S. 326, 26. Über die Zusammenkunft d. Papstes mit König Rudolf in Lausanne vgl. MG. H. SS. XVII 198; Suisse Romande VII 60, XVIII 95 ff.; U. B. Bern III. 137. Böhmer Regesta Imperii S. 72 ff.; Kopp Gesch. d. eidg. Bünde I 120. Oswald Redlich Rudolf v. H. S. 192. Über die Beziehungen Rudolfs v. H. zur Kurie, namentlich aber zu Gregor X vgl. die Werke von F. Walter, A. Zisterer, H. Otto und F. Wertsch. 35

<sup>4)</sup> Die Erneuerung d. Bündnisses mit Freiburg (U. B. Bern II 775) am 16. April 1271 gibt die Anonyme Stadtchronik (Justinger S. 326) und mit ihr Brennwald unrichtig mit 1275, Justinger S. 26 richtig mit 1271 an.

<sup>5)</sup> Justinger S. 27, 326. Ob diese häretische Bewegung von den Albigensern ausgegangen, wie Michael Stettler Chronik I 18 glaubt, oder ob sie mit der wenige Jahrzehnte nachher in Basel florierenden der Gottesfreunde 40



Anno dom. 1286, da gieng zů Bern ein für us, und verbran  
Bl. 96<sup>b</sup> die statt bis an die Crůzgass, bis an die alt ring mur.<sup>1)</sup> ||

### Von einem krieg zwůschend den Bernern und den herren von Wissenburg.

Diser zit gewunend die herren von Bern etwas spans mit  
den herren von Wissenburg, namend die macht, so si gehaben  
mochtend, belegertend das stettli Wimmis, gewunend die letzi  
dasselbs. Dem nach ward ein mur für das land gemächt; die  
zerbráchend ouch die Berner. Und als si die letzi sturmbtend,  
da lagend die herren von Wissenberg, die von Griers, die von  
Friburg, der vom Turn und alles landvolk zů Sibenthal daran.  
Also beschach gar ein herter angriff und gab Gott denen von  
Bern das glůck, das si úberhand gewunend und der vigenden vil  
erschlugend, das stettli Wimmis gewunend und zerbráchend, ouch  
das land zů Sibenthal berouptend und verprantend.<sup>2)</sup> Da dannen  
zugend si angents für die gůte vesti Jagberg, da der von  
Wissenburg sásshaft was; die ward gewunen, und der hauptman,  
was einer von Blankenberg, ein ritter, mit denen, so bi im

oder derjenigen der Brüder u. Schwestern des freien Geistes, wie Studer  
Bern Archiv V 532 vermutet oder irgend einer andern im Zusammenhang steht,  
kann aus Mangel an Quellen nicht unterschieden werden.

<sup>1)</sup> Die anonyme Stadtchronik l. c. S. 327. Just. S. 28 drůckt sich deutlicher aus: von der crůzgassen uf unz an die alte ringmur. Die Cronica de Berno (Justinger S. 296) gibt als Datum an: VI Kal. April 1286 hac nocte feria 2<sup>da</sup> in hebdomade pascali = 26. März und nicht den 27., wie G. Studer Bern Archiv V 533 schreibt. Nun aber fällt, wie schon U. B. Bern Zeerl. II 302 u. G. Studer Bern Archiv V 533 bemerkt, Ostern 1286 auf den 14. April; hingegen 1285 auf den 25. März; feria 2<sup>da</sup> = Montag den 26. März. Deshalb muss das Jahr 1285 u. nicht 1286 angenommen werden, welche Zahl úbrigens die Kolmarer Annalen (Böhmer  
30 Fontes II 21) richtig angeben.

<sup>2)</sup> Justinger S. 33, 327. Diese „erste glänzende Waffentat der Berner“ (Geschf. I 19) fand nicht statt. Der höchst glaubwürdige Strassburger Chronist Gotfried v. Ensmingen, der mehr als hundert Jahre vor Justinger schrieb, erzählt (Böhmer Fontes II 123), dass 1287 Rudolf v. Habsburg, Sohn, mit Hilfe  
35 seines Vaters das sehr feste Schloss Wisenburg = Weissenburg i. Klettgau zerstört habe. Ihn unterstützt auch Closener K. Hegel Chroniken deut Städte VIII 49. Der Berner Chronist verwechselt das klettgauische Weissenburg mit demjenigen im Berner Oberland. Vgl. v. Wattenwyl Gesch. etc. Berns II 79. Meyer v. Knonau St. Galler Mitt. XVIII S. 204 und 211.

während, gefenklich gen Bern gefürt. Derselb ward demnach burger da und nam eini von Gisenstein zü der e.<sup>1)</sup>

### Wie die Juden ein Kind martortend, und was darus entsprang.

Anno domini 1287, der zit was vil Juden zü Bern, die martoretend ein knebli, hiess Rûf; das ward in der Lútkilch hinder des heiligen Crützes altär begraben, da es grosse zeichen tát; desshalb vil lüt den sant Rufen altär nennend. Umb dis mort greiff man zü den Juden, und die schuld daran hattend, wurdent uf reder gesetzt, die úbrigen um gross güt geschetzt und von der statt <sup>10</sup> geschlagen.<sup>2)</sup> Die kamend für || kúng Rüdolfen von Habspurg, Bl. 97<sup>a</sup>

<sup>1)</sup> Justinger ib. Mit diesem Ereignis wird man nicht so leicht fertig wie mit dem vorigen. Bei Amsoldingen, westlich von Tun, stehen heute noch die Ruinen der Jagdburg; doch bestreitet W. v. Mülinen Bern T 1903 S. 221, dass unsere Erzählung sich auf diese Burg beziehe; es sei erst noch <sup>15</sup> zu untersuchen ob darunter nicht Jaberg bei der Jabergbrücke unterhalb Tun, wo an einem völlig mit Wald bewachsenen Ort eine Burg und ein Städtchen gestanden haben soll oder am Ende gar Wimmis selbst gemeint sei, während Eg. v. Mülinen l. c. II 223 entgegen seiner frühern Annahme l. c. I 19 dieses Jagdberg bei Amsoldingen annimmt. Zwei Tatsachen stehen jedoch, durch <sup>20</sup> eine Urkunde v. 12. Nov. 1299 (U. B. Bern III 756) gestützt, fest: erstlich, dass es früher nicht bloss ein castrum dieses Namens, nach dem sich ein Adelsgeschlecht (U. B. Bern III 40, 373 u. a. a O.) nannte, gab, sondern auch ein oppidum; sodann, dass letzteres 1299 als destructum bezeichnet wird. Doch ist unerwiesen, wann die Zerstörung stattgefunden. <sup>25</sup>

<sup>2)</sup> Die Judenverfolgung fällt statt ins Jahr 1287 in das Jahr 1294; die Urkunden v. 1. Aug. 1294 u. Dez. gl. J. i. U. B. Bern Zeerl. II 411 u. 417 geben darüber Auskunft. Joel und andere Juden in Bern wurden beschuldigt, dass sie den Knaben Rudolf getötet hätten. Der Aberglaube, dass die Juden zu Ritualzwecken das Blut v. Christenknaben brauchten, war bekanntlich im <sup>30</sup> Mittelalter weit verbreitet und führte zu scheusslichen Exzessen. Auch in Bern wird von „excessibus perpetratis contra Judeos et Judeas Bernenses a civibus Bernensibus“ berichtet. Der Bischof v. Basel u. a. unterhandelten dann darüber im Namen des Königs mit Bern; es kam zu einem Vertrag, laut welchem Joel und seine Genossen der Stadt 500 Mark bezahlten. Es ist charakteristisch, dass <sup>35</sup> die dafür ausgestellte Quittung den Mord des Knaben bloss als ein „ut dicitur“ erwähnt. Justinger mag zur Datumsverschiebung durch das Chronicon Colmariense (Böhmer Fontes II 72), das unterm Jahr 1288 ein ganz ähnliches Ereignis, Christenmord und Judenverfolgung, aus dem Elsass erzählt, verleitet worden sein. J. Stammler Kath. Schweiz. Blätter 1888. S. 268—302, 376—390. <sup>40</sup> A. Steinberg Studien z. Gesch. d. Juden i. d. Schweiz während d. Mittelalters S. 124.

erklagtend sich, wie inen unrecht geschechen und sin kúniglich geleit an inen gebrochen wer. Daruff erfordert der kúnig die von Bern, das si im die Juden bessertind und disen fráfel abtrügend. Also versprochen si sich und vermeintend, im nízit pflichtig ze sin; dann die Juden ein gross mort in der statt begangen; deshalb si die nach keiserlichen rechten gerichtet hettend, und were das nit in verachtung beschechen; darum si hofftend, nit stráffbar zú sin, begertend ouch, das sin gnad das nit zú ungnaden von inen wólte ufnemen; aber der kúnig hat sunst nit gross gunst nách der 10 statt Bern; desshalb er in sinem fúrnenen beharret, understúnd si umb disen fráfel zú stráffen.<sup>1)</sup>

### Wie kúnig Rudolf die statt Bern belegert.

Dis bestúnd bis zú usgenden meien: Da besamelt kúnig Rú-  
dolf ein gross volk, wol 30 000 man zú ross und zú fúss, beleit 15 die statt Bern und schlúg sin leger uf das breit veld daselbs und machte zústúnd ein brugg zú Marzsili úber die Aren, darum das volk darúber komen mocht, als dick es inen áben was. Demnach am fritag sturmp er mit sinem volk unden und oben an die grendel; aber er schúff nit. Nun lage der zit das kloster der obern 20 spittal herren vor der statt und uf der nderen siten ein siechen hus, die si gern verbrennt hettend; aber die Berner behieltend

---

<sup>1)</sup> Die Judenverfolgung zur Ursache des habsburgisch-bernischen Kriegs v. J. 1288/89 zu machen, ist natürlich ganz unzulässig, schien übrigens sogar unserm Chronisten nicht hinreichend zu sein, deshalb er den Zusatz machte: 25 „aber der kúnig hat sunst nit gross gunst nach der statt Bern.“ Den eigentlichen Grund gibt Gottfried v. Ensmingen (Böhmer Fontes II 123) an, wenn er sagt: Eodem anno 1288 civitas Bernensis se domino Rudolfo opposuit propter quaedam jura, quae sibi dare contra justitiam denegarunt.“ Ähnlich drücken sich die Annales Colmarienses (Böhmer Fontes II 20) aus: Civitas Friburgensis 30 in Otlandia et Bernensis obedire regi Rudolfo minime voluerunt. Der Hauptgrund liegt in den übermässigen Steuerforderungen des Königs, der sogar den 30. Teil des Vermögens verlangte. Wie sich Kolmar, Wetzlar, Friedberg, u. a. O. empörten, so auch Bern; dazu kam noch die Hinneigung Berns zum Grafen von Savoiën, der ihr als Schirmherr i. J. 1291 (U. B. Bern Zeerl. II 374) 2000 *g* 35 zu geben versprach, weil die Berner durch die Kriege Rudolfs „depauperati“ seien u. ipsas adversitates sustinuisse dicuntur pro nobis. Kopp Geschichte der eidgen. Bünde II b. S. 398; v. Wattenwyl Gesch. etc. Berns I 145; Oswald Redlich Rudolf v. Habsburg S. 624 ff.; J. Stammler l. c. S. 284 ff.

si dem ganzen zug vor. Also müstend si von dem || sturm trätten; Bl. 97<sup>a</sup> demnach lag er denacht etlich tag vor der statt und schattgot si, so vil und vast er mocht. Und als er inen nit abbrechen kond, schleiss er das leger und zog davon.<sup>1)</sup>

### Wie kúng Rudolf Bern zú dem andern mal belegert. 5

Dis gestúnd bis zú sant Lärenzen tag, da belegert kúng Rû dolf Bern zú dem andern mal. Und am zinstag nach de heiligen Crútz tag sturmpst er die statt zú Michelis túrli unds an die múllinen uf der Ar. Si hattend ouch etlich schiff und flótz mit holz geladen und das mit holz, schvèbel, hartz und anderem <sup>10</sup> vast brunenden dingen gespickt; die liessend si also brúnend an die brugg rúnen. Aber die Berner hattend die mit schragen versechen und warteten so vast, das si keinen schaden darvon empfiengend.<sup>2)</sup> Es was der zit ein baginen hus an der brugg,

<sup>1)</sup> Justinger S. 31 u. 329. Die Quellen zur ersten Belagerung Berns <sup>15</sup> durch Rudolf v. Habsburg im Mai u. Juni 1288 fliessen spärlich: Cronica de Berno (Just. S. 296), Gotfried v. Ensmingen (Böhmer Fontes II 123) u. Annales Colmarienses (Böhmer Fontes II 25). Erstere gibt das genaue Datum an; VIII Kal. Junii = 25. Mai, feria 3a = Dienstag; der Sturm erfolgte proxima feria sexta = 28. Mai; offenbar geben die Marginalien der Cronica i. Gschf. II 29, <sup>20</sup> weil von späterer Hand geschrieben, die Daten für den Beginn der Belagerung u. den Sturm 1. u. 4. Juni unrichtig an. Der Angriff erfolgte gleichzeitig von zwei Seiten, oben am Spital z. heil. Geist und unten am Siechenhaus (über die beiden vgl. Ed. v. Rodt Bernische Stadtgeschichte S. 141 u. 264 ff). Vergeblich suchten die Belagerer den Spital einzuäschern; „was bei starkem Winde <sup>25</sup> hätte gefährlich werden können“, bemerkt v. Wattenwyl l. c. I 148; nach Gschf. II 29 wehte eben ein starker Wind, vento valido sequente. Als Endtag der Belagerung gibt v. Wattenwyl den 20. Juni an; allein die Quellen, die er dazu anführt, wissen davon nichts; es kann also nicht richtig sein; denn am 20. Juni urkundet Rudolf in Basel. Kopp l. c. II a. 451 u. II b 401. <sup>30</sup> Gotfr. v. Ensmingen sagt bloss, dass sie lange gedauert habe. Dieser Chronist fügt aber noch die wichtige Bemerkung bei, dass der König die umliegenden Schlösser besetzte und damit den Bernern jeden Verkehr mit der Aussenwelt abschnitt, so dass sie sehr „angariati“ waren, namentlich unter dem Mangel an Salz schwer litten, sich aber gleichwohl nicht bestimmen liessen, <sup>35</sup> „ut ad gratiam domini Rudolphi regis vellent redire obtinendam.“

<sup>2)</sup> Justinger S. 32. 329 f. Die zweite Belagerung Berns begann am 10. Aug. 1288; der Sturm fand Dienstag, den 14. Sept. statt; Justinger u. ihm folgend Brennwald sagen unrichtigerweise am Dienstag nach dem heil. Kreuztag. Dienstag der 14. Sept. war eben Exaltationis crucis. Unmittelbar <sup>40</sup>

ward da dannen gethän und an die herren gassen gebuwen, da har es nach den namen hat das schwöster hus an der brugg<sup>1)</sup>. Item es ward ouch damals ein frowenkloster zü Brunadern; die wichend in die statt, buwtend das kloster in der Inselen und  
 5 sind ouch also beliben<sup>2)</sup>. Und als nun der kúng sach, das er die statt mit gewalt nit gewunen mocht, ward er mit den sinen zü rät, uf das mal abzúziehen und si mit listen zü bekriegen. Daruf sprach des kúngs zwerg: „Lieben herren, es stande kurz oder  
 Bl. 98 lang, so wirt Bern her im land.“<sup>3)</sup> ||

10

### Zweikampf.

Anno dom. 1288 uf den achtenden der Kindlitag, da beschach zü Bern an der Matten, da jetz die kilchhoffmur stät, ein kampf zwüschend einem man und einer frowen, und gelag si desselben ob<sup>4)</sup>.

15 darauf muss die Belagerung aufgehoben worden sein; denn am 18. Sept. urkundet Rudolf in Freiburg (Böhmer Regesta imperii S. 141). Die Belagerer suchten beim Michelstürli d. i. nach Deliciae urbis Bernae S. 447 beim Marzilitor einzudringen und durch brennende Flösse die Mühlen (E. v. Rodt Bern Stadtgesch. S. 259) sowie die Brücke in Brand zu setzen; die Berner wehrten  
 20 sie indes mit Schragen = kreuzweis eingefügten Pfählen ab und vereitelten dadurch den Angriff.

<sup>1)</sup> Über das Beginenklosterchen der Schwestern an der Brugg, das von der Brücke nach der Ägerten- oder Herrengasse verlegt wurde, vgl. Ed. v. Rodt Bern Stadtg. S. 182 f. Deliciae urbis Bernae S. 402 f.

25 <sup>2)</sup> Unser Chronist resp. Justinger will glauben machen, dass während der Belagerung 1288 das Kloster nach der Stadt verlegt worden sei; dies ist indes nicht richtig. Das 1285 von Mechtilde von Seedorf gegründete Kloster in Brunnadern, westl. v. Bern, wurde 1293/1294 auf eine Arinsel am Altenberg verlegt (U. B. Bern III S. 556, 597), wovon es den Namen Inselkloster erhielt.  
 30 In den 20er Jahren des folgenden Jahrhunderts kauften die Schwestern einen Teil des Judenkirchhofes in Bern, begannen daselbst 1331 den Bau des Klosters und dann den einer Kirche, die 1401 eingeweiht wurde: Messmer Der Inselspital; Studer Die Geschichte d. Insel-klosters Bern i. Archiv IV 1. Heft 1—48 2. Heft 1—56.

35 <sup>3)</sup> Justinger S. 32, 330.

<sup>4)</sup> Justinger S. 29, 330. Auch die Cronica de Berno (Justinger S. 296) bringt eine Notiz darüber.

## Wie herzog Albrecht für Bern kam, und si ir paner gar verlurend.<sup>1)</sup>

Anno dom. 1289, da kam herzog Albrecht von Österych, kúnig Rüdolds sun, mit einem grossen zúg in das land, in meinung, sich an denen von Bern zú rechen, und reit bi einem fütter 5 wol 10 mil, verschlúg sich hinder die Schosshalten und macht ein gezóch gegen der statt. Und als si wándent, gwússe kuntschaft zú han, das kein zúg im land were, da sass einer bi der Niderbrugg und hiess der Brugger<sup>2)</sup>, was ein fenner und hat die schlüssel zú den toren; der tát uf und lief hinus mit etlichen 10 sinen nachpuren; under denen was ein geschlecht, hiessend die Nüh úpten<sup>3)</sup>, die griffend die vigend an on alle ordnung und anschleg. Also brach des herzogen zúg uf und reit in das zerstrówt folk, und ward iren vil erschlagen; ouch verlúren si die paner von Bern. Für dem ward der zúlouf von Bern so gross, das si der 15 iren vil errattend. Und was einer, hiess Walo von Grierz<sup>4)</sup>;

<sup>1)</sup> Justinger S. 33, 331. Über das Gefecht an der Schosshalde geben Cronica de Berno (Justinger S. 296 u. 297) und Gotfried v. Ensmingen (Ellenhard) i. Böhmer Fontes II 124 od. MG. SS. XVII 29, Matthias von Neuenburg S. 22 und das U. B. Bern III 470—473 die glaubwürdigste Aus- 20 kunft. Als Datum wird vigilia Vitalis oder V Kal. Maii = 27. April 1289 angegeben. Brennwald teilt mit seiner Quelle Justinger den Fehler, dass er Albrecht statt Rudolf als Anführer nennt. Über diesen, bekanntlich Vater des Parricida, vgl. Böhmer Regest. Imp. S. 496 f. Ensminger schätzt die Zahl der Habsburgischen auf 300, Mathias v. N. auf 400 Reiter; die der gefallenen 25 Berner wird vom Jahrbuch des Vinzenzenmünsters Bern i. Archiv VI 380 auf 100 angegeben.

<sup>2)</sup> Ohne Zweifel Werner Brügger, der seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode büsste. Bern Archiv VI 385. Das Geschlecht der Brügger tritt urkundlich wiederholt auf. U. B. Bern Register; Bern Archiv IV 546. 30

<sup>3)</sup> Auch das Geschlecht Neunhaupt erscheint seit 1257 oft in Urkunden. U. B. Bern II Register. Bern Archiv V 546 Anm.

<sup>4)</sup> Für die Heldentat des Walo v. Greierz (Justinger 331, 34 U. B. Bern Zeerl. II 349) ist Justinger der einzige Gewährsmann. Es ist möglich, dass die Erzählung von ihm auf Grund vager Tradition zur Erklärung des 35 Namens Biderbe erfunden worden ist. In keinem Falle ist an ein Glied der Greierzer Grafenfamilie zu denken; denn der Name Walo war ihr damals fremd. Gschf. XIII Stammtaf.; Hisely Histoire du comté de Gruyère i. Suisse Rom. IX—XI, Stammtafel in X. Hingegen kommt das Geschlecht Walo od. Walko in Bern vielfach vor. Der Rat der CC. v. J. 1295 zählt allein 6 dieses Namens; auch Joh. 40 Biderbe findet sich daselbst. U. B. Bern III 604.

als der sach, das die vigend die paner gewunen hattend, da wägt er sich und lúff under die, nam die mit gewalt und bracht si gen Bern; doch ward si zerschranzt, das si nit gar dahin kam. Also gab man demselben den namen der Biderb, und heisst sin geschlecht nach also. Und als der zú louf so gross || werden wollt, da zog des herzogen zúg ab, uf des teil ein graf von Honburg<sup>1)</sup> und ein ritter von Hettlingen<sup>2)</sup> mit vil andern warend umkomen. So fúrtend die von Bern, so die inen erschlagen wärend, in ir statt, da ir jarzit jerlich begangen wirt<sup>3)</sup>. Und zú einer ewigen gedächtnis ist damals die panner geendert worden<sup>4)</sup>. Vor dem schaden si wol hettend mogen sin, wo si mit rät und vernunft die sach angefangen und den vigend nit verracht hettend.

### Von einer schlacht beschach uf dem Toner bul.)

Diser zit starb kúng Rüdolf; desshalb diser krieg einestheils 15 ersaß<sup>5)</sup>. Und als aber er und herzog Albrecht<sup>6)</sup> von Österych die statt Bern gar treffenlich an lút und gút geschatiget hattend,

<sup>1)</sup> Der Tod dieses Getreuen Ludwig v. Homberg, den wir schon 25 Jahre vorher an der Seite des Grafen Rudolf v. Habsburg erblicken (Kopp Gesch. d. eidg. Bde. II a 629) ging dem Herzog so sehr zu Herzen, dass er einige gefangene Berner töten liess. Auch musste sich Bern verpflichten, für ihn in Wettingen, wo er begraben wurde, einen Altar zu stiften und täglich zwei Messen lesen zu lassen. U. B. Bern III 470 ff.; Kopp, l. c. II b. 406; v. Wattenwyl l. c. I 152 f.

<sup>2)</sup> Dieser nicht näher bezeichnete v. Hettlingen gehörte wahrscheinlich zum kiburgischen Ministerialgeschlecht v. H., das seinen Stammsitz beim Dorf Hettlingen zwischen Wintertur und Andelfingen hatte, das laut. U. B. Bero-münster I 97 schon 1223 urkundlich auftritt. U. B. Zürich II ff. Register; Pup. I 500f.; J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 71 ff.

<sup>3)</sup> Die Jahrzeit ist merkwürdigerweise unter dem 19. statt 27. April eingetragen, Bern Archiv VI 379, mit der Randbemerkung: Haec anniversaria debent celebrari cum cruce et cum processione per circuitum cimiterii.

<sup>4)</sup> Justinger S. 35: darumb wart die paner gewandelt in die wise, als sie noch ist.

<sup>5)</sup> Nicht der Tod Rudolfs v. Habsburg i. J. 1291 liess die Feindseligkeiten aufhören, sondern ein regelrechter Vertrag, der schon vor Mitte Mai 1290 geschlossen wurde, dessen Original allerdings verloren, der uns aber durch drei andere Urkunden, (U. B. Bern Zeerl. II 350 ff.) verbürgt ist. Kopp Gesch. d. eidg. Bde. II b. 407 ff.

<sup>6)</sup> Nicht Albrecht, sondern sein Bruder Rudolf.

da understudent die lantzherren si witer zû bekriegen, vermeintend, das si es kein zit me beharren möchtend, und verbundent sich zûsamen graf Ludwig von Safoi<sup>1)</sup>, der graf von Nûwenburg<sup>2)</sup>, der graf von Grierz<sup>3)</sup>, der her von Turn, der bischof von Losann<sup>4)</sup> und vil ander edel und unedel, ouch die statt Fryburg. Uf das <sup>5</sup> namend die Berner den graf Amadeum von Safoi zû schirmherren bis an einen künftigen keiser, das er si bi dem heiligen römischen rich beschirmpte. Der selb ir houptmann hatte inen ouch hievor 2 thusend pfund losner zû stúr geben an den kosten, den si in dem krieg erlitten hattend<sup>5)</sup>. Also besamletend die <sup>10</sup> herren ein mechtig volk zû ross und füss, zügend uf die Berner, wüstend und brantend, was si mochtend. Also mantend die Berner die puntgenossen, die von Solleturn<sup>6)</sup>, || den grafen von Kyburg<sup>7)</sup> Bl. 99-

1) Ludwig v. Savoiën, Sohn Peters II, Bruder des damals regierenden Grafen v. S. Amadeus V hatte nach dem Tode seines Onkels Philipp 1285 die 15 Baronie Wat erhalten; über deren Umfang vgl. Paul Maillefer Histoire du Canton de Vaud S. 184 Anm. 3. Er hatte 1291/92 eidlich gelobt, Bern 10 Jahre lang zu schirmen, U. B. Bern III 524, und diesen Schwur am 10. Febr. 1296 erneuert, am 25. Febr. 1297 Burgrecht in Bern genommen (U. B. Bern III 666), noch im gleichen Jahr die Hilfe Berns gegen den Bischof v. Lausanne erhalten, ib. III 675. <sup>20</sup> Was ihn bewogen, seinem Eide untreu zu werden, bleibt Geheimnis.

2) Der Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau war mit Freiburg durch Burgrechtsvertrag v. 1. Sept. 1294 auf 12 Jahre zur Hilfeleistung verpflichtet, U. B. Bern III 592.

3) Peter II, Graf v. Greierz 1270—1304. Hisely Suisse Rom. X 124 ff. <sup>25</sup>

4) Peter v. Turn u. der Bischof v. Lausaune werden v. d. Cronica Berno nicht angeführt, scheinen aber doch am Kampf sich beteiligt zu haben. Hisely Suisse Romande X 123. In den Jahren 1293 u. 1295 stand La Tour auf Seite d. Berner. U. B. Bern III 554, 623.

5) Das war bereits im August 1291 geschehen; vgl. die 3 Urkunden darüber <sup>30</sup> i. U. B. Bern Zeerl. II 372—376. Unterdessen hatten die Berner und Freiburger durch Niedersetzung eines Schiedsgerichts am 11. Febr. 1294 ihre Streitigkeiten beglichen, U. B. Bern III 576, doch ohne dauernden Erfolg; umsonst hatten sie im Sept. 1297 in Motier am Murtensee wieder sich zu einigen versucht, ibid. III 691.

6) Kann nicht richtig sein; die Cronica de Berno nennt als Gehilfen d. <sup>35</sup> Berner nur den Grafen v. Kiburg. Am 25. April 1295 hatte Freiburg eingewilligt, dass die Stadt Bern mit Soloturn sich verbinde, doch unter dem Vorbehalt, dass letzteres in gleicher Weise auch ihnen schwöre. U. B. Bern III 613.

7) Hartmann v. Kiburg. Er kommt mit Rudolf von Neuenburg im Friedensinstrument v. 31. Mai 1298 vor. U. B. Bern III 707. <sup>40</sup>



und graf Petter von Arberg<sup>1)</sup>; die schickend inen illents ir hilf. Also ward her Ulrich von Erlach<sup>2)</sup> dem zúg zú hauptman gen; der zog den nechsten uf die vigend. Und als er kam bis uf den Tonerbül,<sup>3)</sup> da wurdent si die herren gewar; die wichen hinder  
 5 sich an den rein in iren vorteil; da stallten si sich zú wer; da beschach gar ein strenger angriff. Und gab gott denen Bernern und ir mithelfern das glück, das si die herren in die flucht bräch-  
 tend und erschlugend 460<sup>4)</sup> man und viengend ob 300, die si mit  
 10 inen gen Bern fúrtend, da gar vil güter lúttin under was. Und wo die reisigen das fússvolk nit so vast beschirmt hett, so wer ir keiner darvon kommen. Es liessend ouch alle herren und stett ir paner und fennli dahin, die zú Bern in der pfarkilch ufgehenkt wurdent. Da si blibent, bis die paner und fennli, so zú Loupen gewunen, darzú gehenkt wurdent. Aber über etlich jar demnach  
 15 nam man si denen von Fryburg zú dienst wider von dannen.<sup>5)</sup>

a) Zusehrift Stumpfs: Anno Dom. 1318, da erháb sich ein grosser stos zwischent den herren von Wetiswyl, den herren von Frutingen, den herren von Wissenburg us Sibental und ihren helferen eins- und dem Wallis andern tells. Also besammlottend sich

<sup>1)</sup> Die Teilnahme Peters v. Arberg auf Seite der Berner ist sehr fraglich.  
 20 Wohl findet sich urkundlich 30 Jahre vorher ein Peter; aber die in den letzten Jahrzehnten des 13. u. den ersten des 14. Jahrh. in Urkunden angeführten Glieder dieses Adelsgeschlechts tragen andere Vornamen; erst später taucht der Name Peter wieder auf, was im Ohr Justingers nachklingen mochte. Sodann waren d. v. Arberg aufs engste mit dem Hause Neuenburg-Nidau verbunden,  
 25 das auf Seite Freiburgs stand. Vgl. U. B. Bern III 629, 726 u. a. a. O. Im J. 1293 hatten die v. Arberg Frieden mit Freiburg geschlossen, mit dem sie eine Zeit lang in Fehde gelebt. Recueil d. Fribourg I 155.

<sup>2)</sup> Ulrich v. Erlach kann nicht Anführer der Berner gewesen sein; denn diese zerstörten ihm die Burg Bremgarten und verwüsteten sein Gebiet, so  
 30 dass sie „super destructione castri de Bremgarten ac de omnibus damnis et gravaminibus, nobis in eodem castro et suis pertinenciis per ipsos illatis quoquo modo“ Ulrich, dem Kastellan v. Erlach und dessen Mitbesitzer Rudolf von Neuenburg 200  $\text{g}$  Entschädigung bezahlten. U. B. Bern III 748.

<sup>3)</sup> Justinger S. 332, 37. Die Hauptquellen für das Gefecht auf dem  
 35 „Tonerbül“ sind Cronica de Berno (Justinger S. 297), Annales Colmarienses (Böhmer Fontes II 35) und einige Urkunden, besonders U. B. Bern III 707. Die Cronica nennt als Ort „bei Oberwangen“, n. v. Bern und als Datum den 2. März. Die Truppenstärke der Freiburger und ihrer Genossen wird von den Annales Colm. auf 10,000 angegeben, was offenbar viel zu hoch ist. Die Ver-  
 40 luste derselben beziffert die Cronica auf 60 Tote, 1500 Gefangene und 18 Fahnen, während jene Quelle nur von vielen Gefangenen und einigen Toten spricht. Vgl. dazu Studer Bern Archiv V 556.

<sup>4)</sup> Vgl. v. Wattenwyl l. c. I 188; Kopp l. c. III a. 251.

<sup>5)</sup> Justinger S. 50.

## Wie die Berner den herren von Belp ire vestinen zerstörtend.

Die friheren von Belp, von Montenach geboren, hattend sich dieses krieges ouch beladen und mit andern herren wider die von Bern gezogen. Also besamlottend die von Bern ein züg und beleitend <sup>5</sup> die vesti Belp zü ingendem meien. Die ward nach zechen tagen gewunen und uf den grund geschleitz<sup>1)</sup>. Denacht hattend || si ein Bl. 99<sup>b</sup> vesti, hiess Gerenstein; das gewunend si ouch und brachend es. Dem nach wurdend si des krieges gericht, und zugend die herren von Belp gen Bern, da si burger wurdent, das si das übrig ir <sup>10</sup> güt behalten mochtend; dann si kein hülff me von den lantsherren hattend.

## Von einem landfriden und wie Wimmis zerstört ward.

Anno dom. 1303, diser zit was gar vil untrüwen in disen landen, also das niemand weder im Prigôw, Ärgôw und im <sup>15</sup> Turgôw, noch andern umb liegenden gegninen sicher gewandlen toft, dann jedermann angriffen, beroupt und das sin genumen ward. Daruf vereintend sich die heerschaft Österych, ire landtvögt,

die herren und schiktend inen hilff die grafen von Kiburg, die von Tün; das wurdend die <sup>20</sup> Waiser bi zit gewar, und versamlottend all ir macht. Und als die herren jetz in Wallis bis an das dorf Lök gezogen warend, da überfielend si die und tribend si mit gewerter hand doruf, bis uf ein matten an dem Rotten gelegen, da si nit witter kamend, sonder da sterben und genesen müsten. Und was aber ir macht vil zü schwach; deshalb so vil darz geret ward, dass der herren volk ir wer und harnisch von inen legen und si die Waiser on allen schaden sieher us dem land sülind ziechen lassen. Das giengend si einander beden siten in; wie wohl die herren <sup>25</sup> das ungern tatend, so mochtend si doch anders nüt me davon komen. Und alsbald das geschach und si abzlechen wolltend, da überfielend sie die Waiser und schlügend si alle ze tod, und wurdent als vil deren schantlich ermürt.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Justinger S. 41, 334. Nicht bloss die Cronica erwähnt der Zerstörung Belps, Justinger S. 298, sondern auch der Friedensschluss v. 31. Mai <sup>30</sup> 1298. Belpa quae ante destructionem etc. U. B. Bern III 709. Die Belagerung dauerte nicht 10, sondern 12 Tage. Die Herren von Montenach besaßen neben Belp noch Montenach u. Gerenstein. Ulrich v. Montenach musste nach der Zerstörung seiner Festen Belp und Gerenstein das Burgrecht in Bern annehmen. Vgl. Studer Bern Archiv V 561 f. U. B. Bern IV 240. <sup>35</sup>

<sup>2)</sup> Justinger S. 343, 50; Gschf. I 33; Suisse R. XXIV 276; Bern Archiv V 576. Mich. Stettler Chronik I 43 u. a. Die genannten alle halten sich an Justinger. Vielleicht steht damit im Zusammenhang, dass sich Graf Hartmann von Kiburg am 8. Apr. 1318 als Gefangener bezeichnet. Kopp l. c. IV b. 469. Beilage 31. <sup>40</sup>

ouch die herrschaft Kiburg, Habsburg mit iren hindersässen eines fridens etlich jar mit den stetten Straßburg, Basel, Bern, Friburg, Solloturn und anderen, also das menglich ein jarzal zû und von dem andern wandeln und in denselben kreisen sicher  
 5 libs und gûts halbs sin sollte.<sup>1)</sup> Disen landfriden übertrat ein herr von Wyssenburg; daruf der graf von Kiburg erfordert wurd, den ze wisen, widerkerung zethûn nach des fridens sag. Das was nun nit in des grafen vermugen, wann er zefil hilf und bistan  
 10 d hat von andern lantsherren. Daruf besamlot die statt Straßburg, Basel, Bern, Friburg, Solloturn, Biel, Betterlingen, Murten, ouch die lantschaften, so in diesem friden warend,  
 Bl. 100<sup>a</sup> gar ein mechtig folk, belegertend die statt und vesti Widmis.<sup>2)</sup> || Darhin brachten die von Bern zwei werk, deren hiess eins Holmetza, das ander der Esel, darmit sturmp  
 15 die statt gewunen, verbrennt und gar zerschleitz; aber die vesti belib ganz.

### Von einem anschlag, so wider die statt beschach.

Under disen dingen besammet der von Wissenburg und sine helfer, der graf von Grierz, der her von Turn und ander  
 20 gar vil volkes und lagend in dem Sibental, da dannen si denen von Fryburg schribent, wie das si uf ein bestimt zit die stett wöltend angriffen und, wann si vornen an die zugend, das si dann hinen in si schlugend. Disen anschlag schribend si inen. Und want der bott, er geb den brief dem schultheiss von Friburg; da war  
 25 es der von Bern. Nun wollten die Berner keinen unfriden under den stetten im veld machen, schuffend mit den Friburgeren, das si ilents us dem veld zugend, e das die gemeind des anschlags inen wurdent; dann si wüsstend si nit ze schirmen. Das beschach,

1) Justinger S. 39 u. 335. Wir finden Bern zwar nicht bei den grossen  
 30 Landfriedensbünden v. 24. Juni 1305 und 1317, wohl aber bei denen v. 20. Mai 1327, U. B. Basel IV 57 ff., und 1333, U. B. Basel IV 102. Tschudi I 328; auch setzte sich Bern schon zu Anfang d. 14. Jahrhunderts mit Soloturn, Freiburg, Laupen, Biel, Tun, Burgdorf etc. in enges Bundesverhältniss. v. Wattenwyl l. c. II 13.

2) Justinger S. 39, 335; Studer Archiv V 557; v. Wattenwyl l. c. II 79 ff.

und zugend demnach die andern stett ouch ab, das si desmals den von Wyssenburg nit witter mochtend gewisen.<sup>1)</sup>

### Von einem krieg und richtung zwúschend Bern und Friburg.

Als man zalt 1306 jar, da machtend die von Bern und Piel ein púntniss<sup>2)</sup> mit einandern wider die von Friburg und bekriegtend einandern 7 jar, das si beider sit grossen schaden empfiengent. Also ward || er zúletst gericht. Und darmit der Frid BL. 100<sup>o</sup> dester trúlicher gehalten, da ward ein púntnis zwúschend inen ufericht. Dis bestúnd nun bi 2 jaren, das die Friburger stoss 100<sup>o</sup> gewunend mit dem usseren grafen von Safoy. Also mantend si die Berner; die zugend mit inen gen Milden, griffend den grafen an und tatend im grossen schaden.<sup>3)</sup>

### Wie die statt Loupen zú des richs handen komen ist.

Anno dom. 1308, da úbergab graf Otto von Strassburg die 15 statt Loupen zú des richs handen mit dem geding, das man dem vogt von Lossann sollte geben jerlich 100 pfund, halb korn und halb pfennig und im mit den úbrigen nutzen sechs jar warten; wurde aber dazwuschend ein rómischer kúng, dem die Berner hultetind, so sollind dise ding absin.<sup>4)</sup> 20

<sup>1)</sup> Justinger S. 40 erzählt diesen Anschlag im Anschluss an die Belagerung v. Wimmis; vgl. darüber Studer Bern Archiv V 559, auch Tschudi Chronikon I 230.

<sup>2)</sup> Justinger S. 41, 336. U. B. Bern IV 272 f. Das Bündnis, auf 10 Jahre geschlossen, war die Erneuerung früherer Verträge. Dass es gegen 25 Freiburg gerichtet war, folgert Brennwald lediglich aus seiner Vorlage, d. sogen. anonymen Stadtchronik, die unmittelbar darauf von dem siebenjährigen Krieg zwischen Bern u. Freiburg erzählt.

<sup>3)</sup> Stimmt mit den Akten nicht überein. Der Friedensvertrag zwischen Bern und Freiburg wurde am 7. April 1308 geschlossen (U. B. Bern IV 322). 30 Ihr gemeinsamer Zug gegen den Grafen v. Savoyen fand am 27. Mai gl. J. statt (Justinger S. 298). Noch am 1. Okt. 1307 (U. B. Bern IV 305) hatte Bern seinen Angehörigen für den Fall eines Bruches mit Freiburg jeden Handelsverkehr mit dessen Bürgern untersagt, und am 29. Febr. 1308 (U. B. Bern IV 317) dem Grafen Rud. v. Neuenburg, der mit Bern einen Burgrechtsvertrag geschlossen, 35 die Verpflichtung auferlegt, auf Verlangen sein Burgrecht mit Freiburg aufzugeben.

<sup>4)</sup> Justinger S. 42, 337. U. B. Bern IV 323; E. Blösch Die Gesch. v. Laupen Bern Archiv VIII 619 f.; Studer Bern Archiv V 567 ff.

## Wie kúng Heinrich gen Bern kam und ein schiffbruch beschach.

Anno dom. 1309 in vigilia Philipi und Jacobi kam graf Heinrich von Lützelberg, der zit rómischen kúng mit sinem gemachel  
 5 gen Bern, ouch ander fürsten und herren wol mit 1000 pfärden, da er  
 etlich zit beleib und rust sich uf den romischen zug, die kron ze  
 hollen.<sup>1)</sup> — Und demnach úber zwei jar uf Pettri und Paulli  
 wolltend etlich lút ab dem Frenisberg gen Bern zú merkt varen.  
 Und als si zú Tettningen insassend, da brach das schiff und er-  
 Bl. 101<sup>a</sup> trunkend 72 mentschen.<sup>2)</sup> ||

## Von dem krieg zwúschend den Bernern und den herren von Bremgarten.

Diser zit sássend friherren zú Bremgarten, und ein friher, hiess der Senn und hat ein grefin von Búchegg, die hattend  
 15 vil spans mit den Bernern. Also besamlottend si einen mechtigen zúg, belegertend das stettli Bremgarten, gewunend und zerstortend es. Das gestúnd nun unlang, dá leitend sie sich fúr die vesti Bremgarten, die ouch gewonnen und verbrennt ward.<sup>3)</sup> Nun trost sich der Senn des herzogen von Österych; desshalb er die Berner  
 20 nit dester minder bekriegt. Daruf zugend si im fúr die vesti Múnsingen, und nachdem die gewunen und zerstört ward, schlúgend si ir lêger fúr das gut schloss Balmegg, das ouch erobert und geschleizt ward. Also ward dieser krieg gericht, und zog der Senn gen Bern, buwte ein hus an der kilchgassen und ward burger da.<sup>4)</sup>

25 1) Heinrich VII. traf am 30. April 1309 und dann wieder am 29. September 1310 in Bern ein. Böhmer Regesta Imperii S. 261, 283.

2) Justinger S. 44, 298, 338.

3) Justinger S. 45, 338. Burg, Vogtei und Kirchensatz zu Bremgarten waren am 19. Juni 1307 (U. B. Bern IV 297) an das Johanniterhaus verkauft  
 50 worden. Ohne Zweifel liegt eine Verwechslung vor mit 1298/99; s. oben S. 221, wie auch schon Kopp l. c. IV a. 284 vermutete.

4) Die Zerstörung der Burgen Münsingen und Balmegg auf dem Bucheggberg wird durch die Cronica de Berno (Justinger S. 298) beglaubigt, wonach sie durch Bern und Soloturn um Martini 1311 geschah. Das Adelsgeschlecht  
 55 der Senn war vielfach verzweigt, besass in Münsingen selbst 2 Schlósser. Glieder davon wurden Bürger in Bern, v. Mülinen Beiträge III 215. Brennwald Quellen s. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 15

### Wie graf Äberhart von Kiburg ermürt ward.<sup>1)</sup>

Anno dom. 1320, diser zit warend zwei gebrüderen Hartmann und Äberhart, grafen von Kiburg zü Burgdorff sesshaft. Nun was Äberhart von jugend uf zü der geistlichkeit gezogen und hat vil pfründen. Nun hette sin brüder gern gesechen, das er sich wichen lassen und priester worden wer, damit er land, lút und das regement allein behalten het. Das im sin brüder nit nach lassen gestatten, sonder sin vatterlich erb selb besitzen wollt. Also liess n graf Hartmann tün, und zog er sich gen Burtorff, ratschlaget, wie er sines brüders abkäm und trug mit etlichen edlen an, das si in zü tod schlügend. Das beschach, und ward der from her uf die veste zü Tun in dem Schneggen<sup>2)</sup> schantlich ermürt. Nun was diser handel denen von Tun vast leid und hettend ires herren tod gern gerochen und beleitend die vesti Tun, daruf die mörder denächt all warend. Nun wer graf Hartman<sup>3)</sup> inen gern zü hilf komen, und als er es nit anders vermocht, da gab er denen von Bern die statt und vesti Tun, darzü den Heymberg, Grúsi Sperg und Sigrisswyl um 3000 pfund zü koufen. Daruf schicktend die von Bern die iren heimlichen dahin. Die wurdent an seilen in die vesti Tun gezogen, und was iren so vil,<sup>4)</sup> das si mit gewalt daruss in die statt giengent und da namend, was si wolltend; also wichend vil der burger us der statt. Daruf verband sich der graf mit sinen

setzt Senn auch mit Bremgarten in Beziehung, was unrichtig ist; auch nennt er ihn Freiherren, während die Senn erst 1360 durch Karl IV. in den Reichsfreiherrenstand erhoben wurden.

<sup>1)</sup> Die Justinger-Handschrift, die Brennwald vorlag, gehört mit der v. Mülinens u. dem Baslercodex zu denjenigen, die wohl den Anfang der Erzählung v. Kiburger Brudermord richtig geben, im weitem sich aber verwirren, während der gedruckte Justinger S. 52 u. 344 zu Beginn die Brüder verwechselt. Der Graf Eberhard v. Kiburg findet sich schon seit 1316 als Propst des Chorherrenstifts Amsoldingen, Sol. Woch. 1830 S. 255, Regest v. Amsoldingen No. 8. Ausführlich berichtet Mathias v. Neuenburg S. 62 ff. über d. Brudermord; vgl. v. Wattenwyl Gesch. Berns II 43 ff.; A. Bichsel Der Brudermord.

<sup>2)</sup> Schneggen = Wendeltreppe.

<sup>3)</sup> Hartmann war der Ermordete und nicht Eberhard.

<sup>4)</sup> Die heimliche Besetzung des Schlosses Tun fand schon am 1. November 1322, also 2 Tage nach dem Morde, der Verkauf Tuns an Bern erst am 19. September 1323 statt. U. B. Bern V 349. — Grüsisberg ist ein bewaldeter Berg ö. v. Tun.

lütten und land zû denen von Bern<sup>1)</sup> und gab inen jерlich ein mark silber; damit hûb man in der statt an, silbergeschir zû machen. Und nachdem die sach allenthalb gefridet ward, lichend si [ihm] nun dise lantschaft widerum ze lechen. Bi diesem mord was ein  
 5 ritter, hiess der von Kien, ward demnach zû Bern in den rat gesetzt, das doch vil fromer lütten übel verdross.<sup>2)</sup>

### Wie Loupen an die von Bern komen, und Wildenstein zerstört ist.

Anno dom. 1324, da hat der keiser úber die recht, so der  
 10 graf von Straßburg an der statt Loupen hat, die selben hern Otten von Granßen umb sin dienst umb 1500 mark silber ver-  
 setzt; die selb gerechtigkeit vil an ein fri herren, hiess der Pro  
 102<sup>a</sup> vom Turn. Daruf gestattet der keiser denen von Bern der losung. ||  
 Die gabent umb Loupen 3000 pfund.<sup>3)</sup> Und in diesem jar hattend  
 15 die von Bern, Soloturn und der graf von Frobürg krieg wider Götzen von Wildenstein nider Waldenburg und zugend mit  
 ir macht für die vesti Wildenstein. Die ward gewunen und uf den grund zerbrochen, und kam Götz von Wildenstein darvon.  
 Der ward demnach von den Bernern vor Burgdorff erschlagen,  
 20 und war desshalb Ott von Gisenstein edelknecht, der von Bern hauptman.<sup>4)</sup>

1) Laut Vertrag v. 12. Dezember 1323. U. B. Bern V 373; Sol. Woch. 1830 S. 299.

2) Philipp v. Kien, Ritter, Schwager Rudolfs v. Erlach; er bekleidete 1319  
 25 das Schultheissenamt in Tun u. 1334—1338 dasselbe in Bern und ist eine in den Urkunden dieser Zeit oft wiederkehrende Persönlichkeit; vgl. U. B. Bern V u. VI Register u. Regesten v. Interlaken.

3) Justinger S. 345, 55. Seit 1275 Reichsstadt (U. B. Bern III 122), trat Laupen 1301 in ein Bündnis mit Bern (ibidem IV 62), das 1310 erneuert  
 30 wurde (ibid. IV 415). Nach der Ermordung Albrechts übergab Otto v. Strassberg am 8. Mai 1308 die Reichsvogtei Laupen an Bern (ibid. IV 323), aber schon am 15. September 1310 verpfändete Heinrich VII Laupen an Otto v. Grandson für geleistete Dienste, die er dabei auf 1500 Mark wertete (ibid. IV 431); von diesem kam es durch Erbschaft an Joh. v. Turn, dessen Sohn Perrod es im  
 35 August 1324 an Bern verkaufte (ibid. V 422).

4) Justinger S. 55, 345. Dieser Götz v. Wildenstein ist ohne Zweifel identisch mit Gottfried v. Eptingen, genannt v. Wildenstein, der einige Jahre nachher 1333/34 Bern und Tun zu schaffen machte. Vgl. U. B. Bern VI 30 u. 138.

### Wie die zwo vestinen Ylingen und Ertzenbach gewunen wurdent.

Diser zit hattend die beid stett Bern und Fryburg mit der herrschaft vom Turn krieg und beleitend die zwo vestinen Ylingen und Ertzenbach, nottend die so lang und vil, das si ufgeben und <sup>5</sup> zû iren handen ingeantwurtet wurdent; die besattend si und schlissend ir lêger. <sup>1</sup>)

### Wie die von Bern das stettli zu der Landern belegertend.

Als die von Bern vor der Landern hattend müsen wichen, <sup>10</sup> da si dem bischof von Basel zû lieb hingezogen warend, das verdross si und rustend sich mit grossem volk, zugend zû dem andern mal fûr die Landeren. Und als si die katzen bis an die statt zû hin brachtend, da hattend si lange stangen mit isinen haggen uf || der mur, schlügend die darin und zugend si mit gewalt gar <sup>Bl. 102b</sup> hinzû. Also fluchend die in der katzen hinden daruß. Doch ward ein fenner von Bern gefangen, hiess der Regenhût und ward getôt. Damit zugend si zu dem andern mal ab vor der Landern. Und als si heim kamend, vand sich, das ein edelmann, hiess Walther Senno, schuld daran hat, das der fenner getôt was. Der <sup>20</sup> ward gefangen, mit dem schwert gericht und zû den Breyderien begraben. Daruf sachend die Berner die dritten reiss an fûr die Landeren, besoltend die dri waldstett Urj, Schwitz, Underwalden; und die von Hasle schicktend inen ir hilf ouch, mantend die Berner den grafen von Kiburg, iren pundtgenossen, der sprach, <sup>25</sup> das er und die sinen an dem Morgartten so grossen schaden von den Waldstetten empfangen hettind, das er nit mit ihnen reisen wollt. Also ward diser zug wendig, und erhûb sich eine nûwe vintschafft zwûschen denen von Bern und dem grafen von Kiburg, umb das er siner gelûpt nit wollt genûg thûn. <sup>30</sup> <sup>2</sup>)

<sup>1</sup>) Justinger S. 55, 346. Illens, deutsch Illingen, links, Arconciel, deutsch Ergenzach, rechts v. d. Saane oberhalb Freiburg.

<sup>2</sup>) Justinger S. 56—58, 346/7. Landeron wurde 1325 vom Grafen von Neuenburg auf einem Platz, den ihm das Kloster Erlach abgetreten (U. B. Bern V 472), als befestigter Ort angelegt und zwar als Trutzfeste gegen das benachbarte, <sup>35</sup> ebenfalls befestigte Neuenstadt, das der Bischof v. Basel einige Jahre vorher hatte



## Wie der graf von Kiburg Burgtorff verkouft und sich zů den Waldstetten verpand.

Dis verzog sich, bis man zalt 1326, da ward der unwil so gross zwůschend denen von Bern und dem grafen von Kiburg, 5 das er sich vast anfieng zů besorgen, und verkouft die statt und vesti Burgdorff, die er von den Bernern zů lechen hat, einem Bl. 103<sup>a</sup> herren von Signow umb 1200 mark silbers.<sup>1)</sup> Und || das er dester sicherer were, richt er mit denen von Urj, Schwitz und Underwald, mit denen er vormals nit ziechen wollt, ein pũntniss uf 16 jar 10 lang und gab inen darumb ettlich gůt. Desshalb sich die Berner nit an im gerechen kondent derselben zit.<sup>2)</sup>

## Us was ursach die vesti Diesenberg zerstůrt ward.

Anno dom. 1331, da kamend der kilchher von Diessbach und junker Hanns Senno, der jůnger, in zerwůrfnis sovil, das der

15 errichten lassen. Wenn auch Brennwald darin Justinger nicht folgt, dass er auch Hartmann v. Kiburg, der 1322 ermordet worden, daran teilnehmen lãsst, erzãhlt er doch gleichsam in einem Atemzug Ereignisse, die zeitlich weit aus einander liegen můssen. Dass die Kiburger, und zwar Hartmann und Eberhard, dem Bischof von Basel beigestanden, bezeugt eine Urkunde v. 4. Dez. 1350 (Kopp 20 l. c. IV b 495), laut welcher derselbe den beiden Brůdern 450 Mark propter servicia per eosdem fratres ipsi quondam domino episcopo Gerharo etc. solvere promiserit. Diese servicia beziehen sich ohne Zweifel auf den Kampf des Bischofs Gėrad de Vuippens mit dem Grafen v. Neuenburg, doch nicht auf die Belagerung von Landeron; denn jener starb am 17. Mãrz 1325, also vor der 25 Grůndung Landerons, und 2 $\frac{1}{2}$  Jahre vorher war Hartmann ermordet worden. — Ein Ulrich Regenhut des Rats von Bern erscheint noch im Sommer 1327, U. B. Bern V 571, doch nicht als Venner. Die langjãhrige Fehde zwischen dem Grafen v. Neuenburg und dem Bischof von Basel scheint 1328 beendigt worden zu sein, U. B. Bern V 662. Auch betont Kopp l. c. Va 73 ganz richtig, dass eine Ant- 30 wort, wie sie Graf Eberhard den Bernern gegeben, vor 1331 nicht recht erklãrlich sei. Vgl. v. Wattenwyl Gesch. Berns II 61 ff.

1) Brennwald gibt dem einfachen Faktum eine unrichtige Motivierung. Eberhard v. Kiburg verlobte sich mit Anastasia v. Signau, die ihm 1200 Mk. in die Ehe zu bringen versprach, wogegen er ihr als Leibgeding Burgdorf verschrieb und zwar am 30. Dez. 1325, nach Natalstil also 1326 (U. B. Bern V 485). Unter den Siegelnden treffen wir auch Joh. v. Bubenberg d. ãltern von Bern.

2) Justinger S. 59. Kopp l. c. Va 487; U. B. Bern V 583. Auch Bern stand mit den 3 Urkantonen seit dem 8. August 1323 im Bunde, Tschudi Chronicon I 296 b.

edelman den priester erstach. Das understündent sine fründ zú rechen und hattend ir uffenthalt uf der vesti Diessenberg. Uf das ermant der edelmann die von Bern sines burgrechtes. Die hettend nun die sach gern gericht. Das wolltend die fründ nit gestatten; also zugend si mit gewalt für das schloss, irem burger zú lieb. Uf das reit der graf von Kiburg in das leger, bat, das si abzugend, so wöllti er in der sach tätigen. Nun hattend die Berner vergangner sachen halb ein unwillen zú ihm; desshalb si in nit wolltend eren. Das verdross in vast úbel und reit angents gen Friburg; da war er burger. Und demnach uf den Palmtag ward 10 das schloss ufgeben, und liess man menglich one alle entgeltniß darvon ziechen, und ward die vesti geblündert und uf den grund zerstört.<sup>1)</sup> ||

Bl. 103<sup>b</sup>

### Wie die vesti Müllinen beleget und entschút ward.

In disem jar, da besamlottend die herren vom Turn, von 15 Grierz, von Wissenburg mit ir helferen ein zúg und belegetend die vesti Müllinen bi Esche. Nun was darauf einer, hiess her Ott Lampart; sin hus frow was eine von Endlisperg und all ir husgesind. Also zugend die Berner us, wann er ir burger was, in zú entschúten. Das vernam der graf von Kiburg, understünd 20 es mit sinem volk zeweren. Aber die von Tun wellten in nit wider die von Bern durch ir statt lassen ziechen und sprachend: Wir wend brieff und sigel, ouch die eid, so wir denen von Bern geschworen hand, trúlich halten. Also brach der herren zúg vor der vesti uf; denen illtend die Berner nach; aber si entrunnend 25 úber die Kander, das wasser, und ward die vesti entschút.<sup>2)</sup>

1) Justinger S. 61, 348, Cronica de Berno b. Justinger S. 299. Darnach wurde Diessenberg, auf einem Bergvorsprung am Nordabhang der Falkenfluh gelegen, im März 1331 eingenommen. Am 24. gl. Mts. söhnte sich Eberhard v. Kiburg mit den österreichischen Herzogen Albrecht und Otto ganz aus und versprach ihnen zu dienen, „warten zu sin“ (U. B. Bern V 987 f.) und nahm in Freiburg Burgrecht (Werro Recueil diplom. II 105; Sol. Woch. 1826 S. 554); auch U. B. Bern V 798). Bern gestattete später Antonius Senn, an Stelle des zerstörten Schlosses wieder ein neues zu bauen, Bern Archiv XIII 13.

2) Justinger S. 61, 348; Studer Bern Archiv V 597; Kopp l. c. V b 35 419; Hisely Suisse R. X 194.

**Wie die vesti Guminen belegert und zerstört ward.<sup>1)</sup>**

Nun hat unlang hievor ein graf von Safoi gar ein stark schloss wider den römischen kúng gebuwen, das hies Guminen. Das hat diser zit einer von Wipingeng in, was burger zú Fribourg und  
 5 des von Kiburgs dienstman. Der schattgot nun die Berner gar treffenlich, insonders umb den Vorst. Also zugend si mit ir macht dafür; zú denen kam graf Petter von Arberg,<sup>2)</sup> die von Tun;<sup>3)</sup> es schickt der bischoff von Basel 60 helm,<sup>4)</sup> die herren von Gransen 40 helm,<sup>5)</sup> die statt Basel 60 helm,<sup>6)</sup> die von Sollo-  
 Bl. 104<sup>a</sup> turn ir paner,<sup>7)</sup> die || von Biel ein harsch. Under dem schickt der nider graf von Safoi ein treffliche hilf denen von Bern; das understúnd der usser graf von Safoi zú wêren;<sup>8)</sup> des wurdent im der sinen vil erschlagen und der landtvogt gefangen. Nun ward ein sturm anesehen; in dem brach die brugg, und vielend viel redlicher  
 15 lút in den graben; aber si hattend der zit ein werchmeister, hiess Burkhart,<sup>9)</sup> mit des hilf und kunst ward das schloss erobert und uf den grund geschlissen.

**Wie kúng Ludwig die Berner erfordert und Rorberg zerstört ward.<sup>10)</sup>**

Diser zit ward herzog Ludwig in einer zweigung zú rômischem kúng gewelt wider des babstes willen. Der tátt in und alle sine anhänger in den bann. Über des erfordert der selb kúng Ludwig

1) Justinger S. 63, 349. Studer l. c. V 600 ff.; v. Wattenwyl Gesch. Berns II 70 ff.

25 2) v. Mülinen Beiträge VI 39; Recueil diplomatique de Fribourg II 114.

3) Laut Vertrag v. J. 1323. U. B. Bern V 353.

4) Laut Bündnis v. 5. März 1330. U. B. Basel Bist. III 402.

5) Die Teilnahme d. Herren v. Grandson unbestritten, doch ist die Burgrechtsurkunde nicht vorhanden. Studer Bern Archiv V 601.

30 6) Vgl. U. B. Basel IV 75.

7) Für Soloturn, Biel u. a. vgl. Kopp l. c. V b 426.

8) Unter der innern Grafschaft Savoiens verstand man das eigentliche Savoiens, südl. v. Genfersee; unter dem äussern die heutige Wat samt angrenzenden Gebieten. Graf Aimo v. Sa. hatte am 17. Sept. 1330 mit Bern einen Burgrechts-  
 35 vertrag auf 10 Jahre geschlossen. U. B. Bern V 762.

9) Vgl. über ihn Kopp l. c. V b 432 Anm. 1.

10) Justinger S. 70f., 351f..

die von Bern, das si im ouch hulden und als ander stett in tüt-  
 sachen landen gehorsami tûn. Da widersatzend sich die Berner,  
 warend dem babst und nût dem keiser gehorsam, das in gar úbel  
 verdross, <sup>1)</sup> und beschreib die lantsherren gen Nidow, dahin er ein  
 tráffelige botschaft verordnet. Die dattend alle ein anschlag wider <sup>5</sup>  
 die von Bern, vermeintend sich, die in die har zû bekriegen und  
 mit der zit gar abzûthûn. Daruf schldgend die grafen von Kiburg  
 und Núwenburg ein múnz, <sup>2)</sup> die vast ring und böß was, denen  
 von Bern zû tratz. Es brächt inen ouch vast grossen schaden. Es  
 besodet ouch kúng Ludwig den herren von Falendis, <sup>3)</sup> den von <sup>10</sup>  
 Wyssenber<sup>g</sup> <sup>4)</sup> und etlich || edel im land, das si die Berner an- <sup>Bl. 104<sup>b</sup></sup>  
 griffend und bekriegtind. Das beschach nun so dick und viel, das  
 [si] für die vesti Rorberg zugend, daruf her Kere sesshaft was,  
 die ward angezúnt und verderpt, lût und gût darinn, ouch etlich,  
 so úber die muren vielend, wurdent in die spiess empfangen, und <sup>15</sup>  
 kam also niemand lebendig darvon. <sup>5)</sup>

### Us was ursachen der von Wyssenburg zû Bern burger ward. <sup>6)</sup>

Nun was der her von Wyssenburg gar ein trostlich frisch  
 man, der dem kúng und den herrèn dienen wollt, dât den Bernern <sup>20</sup>

<sup>1)</sup> Über das Verhältnis des Königs Ludwig zu Bern vgl. v. Wattenwyl  
 Gesch. Berns II 98.

<sup>2)</sup> Graf Eberhard v. Kiburg erhielt das Münzrecht v. König Ludwig schon  
 am 21. Okt. 1328. U. B. Bern V 653. H. Meyer Die Bracteaten d. Schweiz  
 Zürich Ant. III 33. Die Grafen v. Neuenburg besaßen das Münzrecht schon <sup>25</sup>  
 lange, ibidem III XI; Jean de Montmollin Mus. N. VII Notes sur les mon-  
 naies Neuchâtelaises.

<sup>3)</sup> Indem er dem Grafen Gerhart von Arberg. Herrn zu Valangin, am 21.  
 Febr. 1338 die Reichssteuer v. Bern u. Soloturn verlied u. ihm für den Fall d.  
 Zahlungsweigerung das Recht des Angriffs einräumte. U. B. Bern VI 389. <sup>30</sup>

<sup>4)</sup> Die Freiherren v. Weissenburg waren durch den 1334 beendigten Krieg  
 ganz v. Bern abhängig geworden und hatten Burgrecht daselbst nehmen müssen.  
 v. Wattenwyl Gesch. Berns II 76—91.

<sup>5)</sup> Die Zerstörung der Burg Rorberg, Gem. Rohrbach i. Oberargau, wird  
 uns durch eine Eintragung i. Jahzeitbuch v. Fraubrunnen v. 13. Mai (für alle, <sup>35</sup>  
 „die uf Rorberg verdurben“) verbürgt. Regest. v. Fraubrunnen No. 698. Studer  
 Bern Archiv VI 37 u. v. Mülinen Beiträge V 182 verlegen sie in das Jahr 1340.

<sup>6)</sup> Justinger S. 71, 352. Für die Fehde Berns mit Weissenburg sei  
 verwiesen auf Studer Bern Archiv V 599 ff., VI 37 ff.; U. B. Bern V 379 ff.;  
 Gschf. I 40 ff.; v. Wattenwyl Gesch. Berns II 76 ff. <sup>40</sup>

gar vil übertrangs an ab der vesti Widmis, darauf er sesshaft was; darauf besamlottend die Berner ir macht und beleitend die vesti mit grossen kosten, dann si vor die zwei mal ouch belegert und ungeschafft warend abgezogen. Nachdem si die jetzt lang genöt und den herren an sinem land Sibenthal vast geschattgot hattend und er sach, das sich sinen nieman beladen, nach entschütten wollt, ouch die herren züsachend, die in in diesen krieg gebracht hattend, im weder hilf nach bistannd tättend, da mach er ein bericht mit denen von Bern und ein ewig burgrecht. Er gab inen ouch die schlüssel zü der vesti Widmis. Die wurden zü Bern an der kilch-  
 10 gassen<sup>1)</sup> offentlich ufgehenkt zü einem zeichen, das inen die vesti und das land Sibental gegen menlichen söllte offen sin. Demnach hielt sich diser von Wyssenberg mit den sinen von Sibental zü  
 11. 105<sup>a</sup> Loupen || und anderschwo gar erlich an denen von Bern; dann  
 15 er sprach: „Der kúnig und die herren hattend mich mit ir züsagen und gúten worten um das min betrogen; das hand mir die Berner mit ir fromkeit wider geben.“

### Was ansprüchen die herren wider die Berner súchtend.<sup>2)</sup>

20 Nun ward der hass von tag ze tag je grosser, und verdross kúnig Ludwigen, ouch die andern herren, das es den Bernern so glúcklich gieng, besorgtend dabi, das si fúr und fúr zúnemend und ein jettlichen landsherren besonders bekriegtind und si all under sich brechtend, als den von Wyssenburg. Darum vereintend si  
 25 sich allgemeinlich, an si zü kriegem und suchtend mangerlei ansprách. Und des aller ersten so erfordertend die von Friburg im namen her Rúdolf und her Hansen von Wyssenburg irer burger 8000 pfund Berner múnz sampt kosten und schaden darauf ergangen.<sup>3)</sup> Item es erfordert her Gebhart von Falendis an si 300 mark

30 <sup>1)</sup> Nicht an der Kirch-, sondern an d. Kreuzgasse, die den Hauptplatz d. Stadt bildete. Türler Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Vgl. Durheim Beschreib. d. Stadt Bern S. 13; Ed. v. Rodt Bern Stadtgeschichte S. 246.

<sup>2)</sup> Justinger S. 74/75, 354/355.

<sup>3)</sup> Nach Conflictus Laupensis, der Hauptquelle für den Laupenkrieg. i. Justinger S. 302/303; v. Wattenwyl l. c. II 101.

silber von kúnig Ludwigen wegen;<sup>1)</sup> item es fordert graf Rúdolf von Nidow, das si im die, so us siner herrschaft werend burger worden wider sinen willen, ledig liessend und ime umb den frefel abtrag tátind.<sup>2)</sup> Der graf von Núwenburg<sup>3)</sup> nam sich ouch etlicher ansprách an, item graf Áberhart von Kiburg müttet, das si sich<sup>5</sup> der gerechtigkeit, so er in vormalis an der statt und vesti Tun zú koufen geben hat, verzichten wolltind; dann kúnig Ludwig der von Bern gerechtigkeit us || volkommenheit sins gewalts im geschenkt Bl. 105<sup>b</sup> und nachgelassen het. Item es müttetend ouch die von Friburg, das si sich der statt Loupen gantz und gar verziechen und fürter<sup>10</sup> kein ansprach an die han solltend, darzú si gar kein recht hattend, dann es im kúnig Ludwig nachgelassen hat.

### Die Berner trügend etlich ansprachen ab und ward Loupen belegert.

Als nun dis und ander anmüttungen an die von Bern lang-<sup>15</sup> tend, da trügend si die friheren von Wyssenburg und die von Friburg derselben sach halb ab; dessglich liessend si dem von Nidow die sinen ires burgrechts ouch ledig, und um die übrigen sachen und anspráchen erbuttend si sich des rechten, und was da gesprochen wúrd, dem wolltend si nachkomen und statt thún, be-<sup>20</sup> gertend, das man si darbi lassen wöllti bliben.<sup>4)</sup> Aber es half nit; dann zestund da wider seit der graf von Valendis denen von Bern úber alle recht bott,<sup>5)</sup> greif si an, schattgot si an lib und an gút; darzú half im graf Peter von Arberg, der mit siner statt Arburg zú Bern burger was und inen des sin offen brief und sigel<sup>25</sup> geben hat. Uf das understúdent si iren burger zú stráffen, und uf den heiligen pfingsttag neúe komplet zit zugend si mit ir macht

<sup>1)</sup> Ebenfalls nach Conflictus Laupensis Justinger S. 303. U. B. Bern VI 389f.; v. Wattenwyl l. c. II 100, 105.

<sup>2)</sup> Confl. Laup. Justinger S. 303. U. B. Bern VI 383. v. Wattenwyl l. c. II. 96, 104.

<sup>3)</sup> Für Welschneuenburg, wie auch für den Grafen v. Kiburg und für Freiburg ist der Confl. Laup. Justinger S. X 303f. Hauptquelle; kritische Beurteilung ihrer Ansprüche gibt v. Wattenwyl l. c. II 93ff.

<sup>4)</sup> Justinger S. 356ff. Über die Unterhandlungen in Neueneegg am 25. 35 Mai 1338 vgl. U. B. Bern VI 404ff.; v. Wattenwyl l. c. II 101ff.

<sup>5)</sup> Justinger S. 358. Conflictus Laupensis ibid. S. 305.

uss Bern, belegertend Arburg<sup>1)</sup> mornedes frú. Und so bald das die von Fryburg und ander herren vernamend, da zugend si an sant Barnabas abent im 39 jar für die statt und schloss Loupen, Bl. 106<sup>a</sup> dadurch die Berner abziechen müstend und Arburgentschüt ward.<sup>2)</sup>||

### 5 Was herren und volkes für Loupen kam.

So bald nun sich die von Fryburg gelegertend, da kam zú inen der graf von Núwenburg mit aller siner macht; darzú bracht er ein merklich reisig volk us Purgund, item der graf von Nidow mit allen sinen lúttén; darzú bracht er 140 helm von Schwaben und Elsáss, darunder gar gút und edel ritter und knecht warend. Es kamend die grafen von Valendis, graf Hans von Safoi, her in der Wat, der her von Fúrstenberg, der her von Montenach, darzú vil ander fúrsten und herren, alle mit iren dienern und grossem volk, und namlich so was aller adel in Árgow und ander umsássen da wider die von Bern;<sup>3)</sup> dann allein der her von Wissenburg mit den sinen zú Sibental, die von Búenberg, die von Erlach, Blanckenburg und Beinwyl<sup>4)</sup> mit den iren hieltend es mit den Bernern.

1) Natürlich Arberg u. nicht Arburg; die Belagerung dieser Stadt durch die Berner begann am 16. Mai 1339.

2) Die Belagerung Laupens durch die Feinde Berns begann nach der Cronica de Berno (Justinger S. 299) vigilia b. Barnabe apostoli feria V, also am 10. Juni 1339.

3) Justinger S. 359 nach Conflictus Laupensis ibidem S. 306. Über die Beteiligung d. Fürstenberg s. Dierauer Gesch. d. Schweiz. Eidgen. I 241 Anm. 1. Die ausserordentlich starke Beteiligung des Adels erklärt sich z. T. aus der allgem. Lage. Am 16. Febr. 1339 hatten England u. Österreich ein Bündnis (Sol. Wochen. 1826 S. 370) geschlossen, wonach sich die Herzoge Albrecht und Otto v. Öster. verpflichteten, zum Krieg gegen Frankreich 200 Helme zu stellen oder einen Einfall in Burgund zu machen. Es ist möglich, dass nun letzteres geschehen sollte, dass aber der heimische Adel die aufgebotenen Kräfte noch vorher zur Vernichtung Berns verwenden wollte.

4) Justinger S. 363 sogen. anonyme Stadtschr., hier nicht nach Confl. Laup.; Junker Burkard v. Bennwil, dessen Burg östl. v. Freiburg gelegen, erscheint U. B. Bern VI 467 mit andern als Burger v. Bern u. zur Zeit d. Laupenkriegs sogar als Heimlicher.

### Der graf von Safoy understünd den krieg zû richten.<sup>1)</sup>

Als nun der usser graf von Safoy dis vernam, da reit er zû den herrn in das veld, begert, das si im wollten vergunen, zû der sach zû reden. Das geschach, und erzalt ein jeglicher sin ansprâch. Daruf reit er gen Bern und hielt inen die sach fûr; also sprachend <sup>5</sup> die von Bern, das wir inen all unser gût gebint, so mochten wir si nit benügen; aber mir wend inen zû recht stan, und was da gesprochen wirt, dem statt thûn, als wit unser lib und gût reichen mag. Diser antwurt benügt den grafen wol. Und als er die an die herren bracht, || hattend si es nur fûr ein gespött. Da wollt er Bl. 106<sup>a</sup> wider von inen geritten sin; also behieltend si in mit gewalt und sprachend, es were im schantlich, das er so von vil herren ritten wollt; dann der zûg fûr 30 000 man zû fûss und 1200 helm ze ross geschetzt ward, under denen 700 krönter helm warend..<sup>2)</sup>

### Wer denen von Bern half und irem hauptman. 15

Nun was her Rûdolf von Erlach<sup>3)</sup> vor disen dingen des herren von Nidow dienstman. Und als der nun merkt, das je der krieg nit gewendt werden mocht, da ret er zû sinem herren: „Ich

<sup>1)</sup> Justinger S. 359 ebenfalls nicht nach Conflictus Laupensis, sondern spätere Zutat. Sehr unwahrscheinlich; denn der äussere Graf v. Savoien war 20 seit 1298 einer der heftigsten Gegner der Berner, der 1298, 1308 und 1332 gegen sie gekämpft und 1334 bei Erneuerung seines Burgrechts mit Freiburg sich ausdrücklich verpflichtete, mit Bern keinerlei Verträge einzugehen, ausser mit Willen Freiburgs. Vgl. U. B. Bern VI 125. Der innere Graf v. Savoien hingegen suchte strikte Neutralität zu bewahren, van Berchem Anz. G. VII 178. 25

<sup>2)</sup> Justinger S. 360. Der Conflictus Laupensis (Justinger S. 306) schätzt die Zahl der Feinde Berns auf 16 000 Mann Fussvolk und 1000 Reisige; die Cronica de Berno (ibid. S. 300) auf 24 000 Kämpfer, inbegriffen 1200 Reiter (ga. leati), worunter 700 coronati.

<sup>3)</sup> Justinger S. 361 f. u. 83 f. Der Conf. Laup. nennt Rud. v. Erlach 30 nicht als Führer d. Berner b. Laupen, bezeichnet vielmehr als deren Leiter (ibidem S. 307) Johannes v. Bubenberg, d. ältern, Schultheiss; Burkard de Bennenwyl, Werkmeister Burkard, Johannes v. Seedorf, Berchtold Glockner u. Peter v. Krantzingen, letztere fünf als Heimlicher; als Venner: Rudolf v. Muleren, Peter v. Balme, Peter Wendschatz, Joh. v. Herblingen und als Hauptmann d. Besatzung 35 Laupens Joh. v. Bubenberg, den jüngern. Der Conflictus Laupensis bezeichnet aber Rudolf v. Erlach als Führer d. Berner bei ihrem Zug gegen Freiburg im Frühling 1340 und führt ihn dabei in einer Weise ein, die seinen Verteidigern



han üch bishar erlich und wol gedient; nun han ich güt zü Bern; das wird ich verlieren, sol ich lenger bi üch sin; darum beger ich desselben widerlegung oder ein gnedig urlob.“ Daruf sprach der

eine wichtige Waffe in die Hand gibt. In dieser Frage scheinen einige Momente  
 5 nicht genügend gewürdigt zu werden, was hier, wenn auch nur summarisch, nachgeholt werden soll. a) Rudolf v. Erlach erscheint zur Zeit des Laupenkriegs gar nicht als Kastellan von Erlach; allerdings bezeichnet er sich als solchen in den Jahren 1309 und 1312 (U. B. Bern IV 350, 502), aber später nicht mehr, wiewohl er oft Gelegenheit dazu gehabt hätte, da sein Name in Urkunden  
 10 v. 1299—1356 über 50 mal erscheint (U. B. Bern III 741—VII 670; Regest. v. Buchsee No. 146 v. 14. Nov. 1356). Im Jahre 1337 nennt sich Konrad v. Nidau, Bruder des Grafen Rud. v. N. advocatus in E. (ibid. VI 343: Ego Chûnradus de Nidowa armiger, tunc temporis advocatus in Erlach), der sich 1343 (ibid. VI 732) quondam advocato in E. nennt. Um diese Zeit muss also die Vogtei Erlach schon  
 15 wieder in andere, vielleicht wieder in R. v. Erlachs Hände übergegangen sein. In der äusserst wichtigen Urkunde v. 19. Febr. 1336 (ibid. VI 254), laut welcher Rudolf und Jakob, die Söhne des Grafen v. Neuenburg-Nidau, «bevogetet mit herrn Rüdolfü von Erlach rittere» versprechen, sobald sie 14 Jahre alt seien, Bürger v. Bern zu werden, was ohne Zweifel die Bedingung R. v. Erlachs zur  
 20 Übernahme der Vogtei gewesen, wird mit keinem einzigen Worte ein Abhängigkeitsverhältnis des Vogts von ihrem Vater angedeutet. Wenn i. J. 1343 (ibid. VI 766ff) Rud. v. E. die jungen Grafen wiederholt «mine herren» nennt, so ist das nur Höflichkeitsformel, da er in der gleichen Urkunde auch den Grafen Eberhard v. Kiburg «min herren» titulierte. Deshalb darf von einer Felonie (v.  
 25 Stürler Der Laupenkrieg S. 55) in keinem Falle gesprochen werden, viel eher von einem Vertragsbruch durch den einen der beiden Söhne, der, 14 Jahre alt geworden, Bürger zu Bern ward und anfangs 1338, von seinem Vater genötigt, das Bürgerrecht aufgab (ibid. VI 388.) Wenn Justinger gleichwohl von einer Abhängigkeit Rudolfs v. E. vom Grafen v. Nidau spricht, so mag das der alten  
 30 Erinnerung des Erlach als Kastellan zuzuschreiben sein. Rechts- und Besitzverhältnisse haften im menschlichen Gedächtnis viel weniger als Ereignisse. b) Rud. v. Erlach erscheint schon 1309 (ibid. IV 350) als civis Bernensis. Wir sehen ihn fortwährend mit den hervorragendsten Bernern, den Bubenberg, Blankenburg, Kien, Krauchtal etc. im regsten Verkehr. Seine Schwester Anna  
 35 vermählte sich 1309 mit Philipp v. Kien, der v. 1334—1338 die Schultheissenwürde i. Bern bekleidete. Ein paar Tage vor der Schlacht bei Laupen kaufte Rud. v. E. zur Vergrösserung seiner Reichenbach-Besitzungen Güter v. d. Schultheissen J. v. Bubenberg (ibid. VI 481). Es lässt sich gar nicht denken, dass er als treuer Bernburger an der entscheidenden Schlacht b. Laupen nicht teilgenommen und  
 40 zwar in einer seinem Stande und Ansehen entsprechenden führenden Stellung. c) Justinger, der Rudolfs Führerschaft mit belebenden, aber gerade deshalb die Kritik herausfordernden Einzelheiten ausgeschmückt hat, verfasste seine Chronik um 1420, also 80 Jahre nach der Schlacht. So gross ist nun dieser Zeitraum nicht, als dass nicht viele Leute von ihren Vätern her jene Ereignisse in leb-

her: „Es wer mir zû schwer, sovil gûtes um einen man zû geben, als ir vordrent; es ist um ein man wede tån noch gelan; varend recht hin und thünd den úweren das best.“ Also sprach der von Erlach: „Wollan her, sit ir mich für ein man achtet, so sol menglich sechen, das ich eines mans wert sin will,“ und reit also gen Bern, da er 5

haftester Erinnerung hatten. Da Justinger im Auftrag der Regierung schrieb, (G. Tobler Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern S. 10 in der Festschrift z. VII. Säkularfeier der Gründung Berns), so durfte er sich Fälschungen, namentlich betr. Personen, deren direkte Deszendenten an leitender Stelle sich befanden, nicht zu schulden kommen lassen; denn die Bubenberg würden sich 10 gewiss gewehrt haben, wenn statt ihres Ahnen ein Erlach als Führer b. Laupen eingeschoben worden wäre. d) Wer die vier Stellen des *Conflictus Laupensis*, wo das «quoque» gebraucht wird (Justinger S. 305 Zeile 4, 307 Z. 1, 310 Z. 27 und 311 Z. 19) aufmerksam durchliest und vergleicht, kann nicht den Eindruck bekommen, dass diese Partikel bloss «fortleitende» Bedeutung habe (Bern Archiv 15 IV 98), sondern den, dass sie wirklich einen andern, ähnlichen Gedanken beifügt und ganz den Charakter der koordinierenden Konjunktion hat, wie er ihr in der Latinität zukommt. e) Die umstrittene Stelle des *Conflictus Laupensis* (Justinger S. 311) die R. v. Erlach als *fidelissimus Bernensium adjutor et quasi leo fortissimus, bestiarum nullius pavens nec timens aggressum* bezeichnet, eine 20 Stelle, die von einigen ganz grundlos als spätere Interpolation erklärt wird, lässt auf ausserordentliche Taten Erlachs schliessen, ja sie lässt sich nur dadurch begründen. Wann sonst könnte Rudolf v. E. diese Taten verrichtet haben, als eben gerade im entscheidendsten Momente der Geschichte Berns? f) Über das Schweigen des Autors des *Conflictus Laupensis* betreffs Erlach lassen sich ver- 25 schiedene Gründe mutmassen, Vielleicht fürchtete Bern, seine beiden bedeutendsten Männer, nämlich Johann v. Bubenberg, Vater, Schultheiss der Stadt und Joh. v. Bubenberg, Sohn, Kommandanten der Besatzung in Laupen, der Kriegsgefahr auszusetzen und im Fall des Misslingens beide zu verlieren. Oder aber der Autor, ein Kleriker, mass ursprünglich der Führerschaft keine grosse Be- 30 deutung bei; erst als er auf den Mangel aufmerksam gemacht wurde, holte er mit superlativischem Überschwang das Versäumte nach. Wahrscheinlicher aber ist es, dass der Schultheiss durch Krankheit verhindert war auszurücken. Schon 4 Jahre später versieht sein Sohn, Joh. v. Bubenberg der jüngere, zwar nur interimistisch das Schultheissenamt (U. B. Bern VII 722). Nehmen wir nun an, 35 R. v. Erlach sei wirklich der Anführer gewesen und nicht wie es gewöhnlich geschehen (G. Tobler Bern Archiv XI 356), der Schultheiss, der Autor habe aber aus Rücksicht auf den letztern ihn nicht zu nennen gewagt, dann hat er das Versäumte in feiner Weise nachgeholt. Dann erst versteht man das «tunc quoque» recht. — Vgl. darüber Dierauer Gesch. d. Schweiz. Eidg. I 240 Anm. 8. Moritz 40 v. Stürler Der Laupenkrieg S. 51 ff.; G. Studer Rudolf v. Erlach und die *Narratio proelii Laupensis* i. Bern Archiv IV 4 S. 95—108; v. Wattenwyl Gesch. Berns II 122; Blösch R. v. Erl. b. Laupen und A. D. B. VI 221 f.; Dändliker Gesch. d. Schweiz I 440; Hans Delbrück Geschichte der Kriegskunst 3. Band.

mit grossen fröuden empfangen und zü hauptman erwelt ward  
 Also namend si zü stund ein erlich botschaft us, ein ritter hiess  
 der von Kramburg,<sup>1)</sup> schicktend den zü den drei lendern Ury,  
 Schwitz, Underwalden, ouch zü iren nachpouren, dem herren  
 Bl. 107<sup>a</sup> von Sibentahl || und denen von Haslen, klagtend denen ir not und  
 batend um hilf und um rat. Also namend die ze stund jetlichs  
 land 300 man us, denen von Bern zü hilf. Es kamend ouch die  
 von Haslen mit 300, und der von Wyssenburg kam mit den  
 sinen von Sibental ouch 300 manen, das ir allen 1500 strittbaren  
 10 manen wurdent. Si erfortertend ouch hilf von denen von Sollo-  
 turn<sup>2)</sup>; die schicktend inen 80 helm illents und liessen si wüssen,  
 wie des herzog von Österich landtvogt und graf Aberhart von  
 Kiburg ein züg us Turgôw, Argôw und andern iren landen wol  
 10,000 man stark zü ross und füss besamlet und in einer kürzi  
 15 vor Laupen sin wurdint, desshalb was si thûn wolltind, illents  
 volbrechtind, wann si von dises volkes wegen nit me lût us ir statt  
 geschicken dörfntend.

### Von der schlacht zü Loupen.<sup>3)</sup>

Uf dise warnung zugend die von Bern mit iren helfern gen  
 20 der zechend thusend ritter abent am morgen frû von Bern und  
 kamend uf mitten tag gon Loupen. Als si nun der figend sichtig  
 wurdent, teilten si all ir volk in zwen huffen; also begertend die

<sup>1)</sup> Die Sendung Kramburgs zu den Urkantonen, von v. Stürler Laupenkrieg S. 58 bestritten, ist wahrscheinlich, da wir denselben mit Otto Gutveri eine  
 25 Mission beim Grafen v. Savoien in Ripaille erfüllen sehen. Anz. G. VII 181.

<sup>2)</sup> Offiziell leistete Soloturn Bern keine Hilfe; denn der *Conflictus Laupensis* (Justinger S. 310) sagt, allerdings erst nach der Schlacht: *Solodorenses, Biellenses, civitates de Mureto et Paterniaco, omnes a Bernensibus recesserunt, nec victualia aut auxilia Bernensibus praebuerunt.* Gegen die Hilfe d. Soloturner sprechen  
 30 auch 2 Erlasse des Königs Ludwig v. 6. Januar 1340 (Sol. Woch. 1814 S. 134, 398), laut welcher er sie in Anbetracht des grossen Schadens, den sie an Raub u. Brand erlitten und der vielen ihm geleisteten Dienste von der Entrichtung der rückständigen Reichsgefälle etc. befreit. Hingegen mögen einige Freischärler v. Soloturn aus alter Freundschaft den Bernern zu Hilfe geeilt sein, wie wir  
 35 solches von Murten wissen. (Recueil diplomatique de Fribourg III 25.) U. B. Bern VI 517. G. Studer Archiv IV 77 ff.

<sup>3)</sup> Justinger S. 365 f.; doch benutzte Brennwald dazu auch Etterlin Chronik S. 47 ff.

Waldstett und die von Hasle, ouch die von Sibental, das man inen vergunde, mit den heren und dem reisigen züg zû vechten; da[s] beschach, und ordnet her Rûdolf von Erlach sin folk || Bl. 107<sup>a</sup> an den fûss züg; also ruft er: „Wo sind jetz die, so zû Bern nacht und tag uf der gassen trättend und allweg frisch wend sin; 5 die standent hie bar fûr die paner und behalltend unser statt er.“ Also waren si gehorsam, was er si hiess, und warend der mertheil metzger und gerwer. In disen dingen wichend iren vil dahinen vom züg in den forst; das seit man dem hauptman; der sprach: „Erst gefallt mir der schimpf; die sprûr varend von den kernen!“ 10 Dis rûsten verzog sich bis uf vesper zit, dann der adel brucht gar grossen bracht, und wurdent irer vil da zû ritter geschlagen. Hiemit griffend die beiden her ein andern gar manlich an, stachend und schlûgend so ritterlich uf einander, das beider sit vil volks um kam. Zû letst gab Gott den Bernern das glûck, das sich 15 ir vigend in die flucht richtend. Und alsbald die herren und der reisig züg sach, das ir fûss volk floch, da viengend si ouch an zû wichen. Und weret diser stritt zwo stund, e das veld behaupted ward. Also fluchend die Welschen ob, und die Tûtschen nider Loupen hin. Dise schlacht beschach, als man zalt von der gepurt 20 Cristi 1339 jar uf der zechen thussend ritter tag uf einen mentag.<sup>1)</sup> || Bl. 108<sup>a</sup>

### Wie vil und was volkes ze Loupen erschlagen ist.<sup>2)</sup>

Also belibent die von Bern und ire helfer dieselben nacht uf der walstatt úber nacht in der herren leger bi den toden. Es vergieng ouch diser stritt also, das si her Anthonj von Blancken- 25 berg und her Hans von Bûbenberg, die houptlût zu Loupen, nie innen wurdent. Die hattend 600 redlicher man bi inen; denn als man den zûsatz dahin wollt legen, wo zwen brüder oder ein vatter und sun zû Bern was, so mûs der ein gen Loupen, das si sicher werind, das man si entschuti. Die kamend nun alle ze- 30 samen, seitend Gott lob und dank, und was grosse froud, das es inen so wol ergangen was. Mornedis ersuchtend si das veld. Also

1) Justinger S. 366. Über die Schlacht bei Laupen vgl. namentlich Studer Bern Archiv IV 3. Heft: Über die Quellen der Geschichte d. Laupenkriegs S. 17—77; Moritz v. Stürler Der Laupenkrieg. 35

2) Justinger S. 368.

fundent si der vigenden ob 4000 tod liggen.<sup>1)</sup> Es wurdend uf den tag 1500 sätel gelert; darunder warend 14 grafen, namlich her Johanns von Safoy und graf Ludwig, sin sun, herren in der Wat,<sup>2)</sup> graf Rüdolf von Nidow, graf Gerhart von Falendis, <sup>5</sup> der von Meggenberg, der von Steinmans, die von Otterburg, die von Strofenstein, die von Husseneck, die von Grünenstein;<sup>3)</sup> es wurdent achtzig gekrönter und sunst vil ander helm uf der hofstatt funden. Es verlurend die von Fryburg ouch schwarlich; insonders kam ir schultheiss und ir fennerich, ein edel- <sup>10</sup> man, hiess Fúlistorff, mit drizechen siner súnen da um; ouch was da ein edelman, hiess der von Blumenberg us Schwaben, der wol davon komen wer; der sprach zú sinem knecht: „Ich wil nit leben, so sovil herren und adels umkomen ist,“ reit mit verhengtem zum under die vigend, da er erstochen ward.<sup>4)</sup> Es wur- <sup>15</sup> dent ouch 27 hauptpaner und fenli gewunnen, aber sunst an harnasch nit gross gút; dann graf Petter von Arburg was des tross **Bl. 108<sup>b</sup>** hauptman || und sollt in verhüten. Als der sach, wie es gan wollt, nam er der herren wátseck, ir kleinet, silbergeschir und zog mit sinem volk darvon, kam gen Arburg, das er nie kein man verlor, <sup>20</sup> und bracht gross gút darvon; desshalb er wol gefochten hat.

### Von der schlacht, so am Schönberg<sup>5)</sup> beschach.

Nachdem nun die herren also verjôukt warend, da besorgtend sich die von Fryburg und rúftend den herzogen von Österych an, das er inen beraten und behulffen sin wollt wider die Berner,

<sup>25</sup> 1) Conflictus Laupensis l. c. S. 309 schätzt die Zahl d. Gefallenen auf adeliger Seite auf 1500 Mann.

<sup>30</sup> 2) Nur Johann v. Savoien, nicht auch sein Vater Ludwig waren gefallen. Der Fehler ist wohl der undeutlichen Darstellungsweise der Quelle Brennwalds, nämlich Etterlins S. 55, zuzuschreiben.

<sup>35</sup> 3) Diese Ergänzung zu Justingers Verzeichnis der gefallenen Adeligen S. 368, der bloss Johann v. Savoien, Rud. v. Nidau, Gerhard v. Valangin, Johann v. Maggenberg u. einen v. Stefan anführt, schöpfte Brennwald aus Etterlins Chronik S. 55 (vgl. dazu Aug. Bernoulli Jahrbuch I 115), jedoch mit Ausnahme Steinmans, den auch Tschudi Chronik I 359 mit noch andern hat. Eine kleine Ergänzung dazu bringt das Jahrbuch v. Fraubrunnen, Regest No. 737.

<sup>4)</sup> Dies nach Vitoduran Archiv XI 147.

<sup>5)</sup> Schönberg in unmittelbarer Nähe der Stadt Freiburg, auf der rechten Seite der Saane.

wann si an dem hatz legind und gar schwerlich verloren hettind.<sup>1)</sup> Das beschach, wann der herzog und der graf von Kiburg den krieg für sich selbs füren wolltend umb des willen, das si sich zü lang gesumpt hettend, das si nit gen Loupen komen werind, und erstündent, die sach zü rechen. Also schüf der graf von Kiburg so vil mit denen von Tun, das si sich ab-wurfend gegen den Bernern. Dahin leit er ein zûsatz, die táglich uf si angriffend. Also besamlotend si ir macht, zugend für Tun, belegertend das, understündent die zü stürmen. Also verlurend si den sturm, empfiengend grossen schaden. In disen dingen kam inen warnung von dem von Krämburg, das die von Friburg understündent, am Sulgenbach die múllinen zü verbrenen. Also zugend si vor Tun ungeschafft ab, daheim zü weren.<sup>2)</sup> Uf das hin greif si der adel allenthalb im land an und brachtend si darzû, das ir keiner für die tor komen getorft.<sup>3)</sup> Es zugend ouch || fiertig man von Loupen; die wurden von den reisigen angerent und iren 12 erstochen.<sup>4)</sup> Also zugend die Berner us mit ir paner und verstaktend das volk an Schönenberg ob dem weg, und reit der hauptman mit ettlichen pferden zü der statt Friburg, darauf wustend des herzogen zü satz und die burger hin us. Also glichatend die Berner ein flucht, fúrtend si den iren in die hend; damit brachend die in der hût uf, stachend und schlägend in si, iltend inen nach bis an die Sanen, da irer vil erschlagen und ertrenkt ward.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Justinger S. 370.

<sup>2)</sup> Justinger S. 102, 376. Dies Ereignis fällt in den Sommer 1340, 25 kurze Zeit v. Abschluss d. Waffenstillstandes, also nach d. Gefecht v. Schönenberg u. der Zerstörung v. Hutwil. Conf. Laup. l. c. S. 312. Studer Bern Archiv VI 64.

<sup>3)</sup> Justinger S. 370. Über die furchtbare Notlage Berns nach der Schlacht berichtet auch der Conflictus Laupensis ibid. S. 310.

<sup>4)</sup> Über die Niederlage des Laupener Harsts, wohl im Beginn des Monats April 1340, berichtet Justinger sowohl auf S. 371, als auch auf S. 97; desgleichen Vitoduran Archiv XI 148. Jener gibt die Zahl der Gefallenen auf 22 an.

<sup>5)</sup> Justinger S. 371/372 (zweimal erzählt). Die Niederlage d. Freiburger auf dem Schönenberg, die diese 700 Mann kostete, fand nach dem Conflictus Laupensis l. c. S. 311 am Montag den 24. April 1340 statt. Nach der Cronica de Berno l. c. S. 300 hingegen am 20. April; doch ist erstere Quelle hier in ihren chronologischen Angaben zuverlässiger als diese, die die Zerstörung Hutwils sogar ins Jahr 1344 verlegt, während sie ins Jahr 1340 fällt.

Also stürmptend si an die statt, und ward die vorstatt desmals verprent.<sup>1)</sup>

### Wie Hutwil erobert und verprent ward.

Dis gestünd bis in die balm woch, zugend die Berner uf  
5 mit ir statt paner, leitend sich für Hutwyl, das dem grafen von  
Kiburg züstünd und der zit mit grebnen und muren gar wol  
gefestnet was. Also zog das rossvolk und die röschen knecht vor  
dann, viengend an zü stürmen und schussend für darin. Also  
kam es an zü brennen, darmit ward es erobert und in den grund  
10 verprent; und welliche am infallen nit erstochen wurdent, die nam  
man all gefangen und fürtz gen Bern, dann iren gar wenig ent-  
Bl. 109<sup>b</sup> rann.<sup>2)</sup> ||

### Durch wen diser krieg gericht ward.

Als sich nun die Berner trú jar gewert hattend und inen  
15 der adel nit zükomen mocht, ouch die parthien beider sit ganz  
müd warend, dann si einander gar merklich geschattgot hattend,  
da leit sich die wolgeboren frow Angnes, kúngin von Ungern  
mit iren ráttén, ouch andern stetten und herren in die sach, be-  
schreib die gen Kúngsfelden, da si der zit sáßhaft was, handelt  
20 sovil, das diser krieg betragen und mit etlichen articklen so nit  
nott, hie zü melden, gericht ward.<sup>3)</sup>

1) Nach der Cronica de Berno l. c. S. 300 verbrannten die Berner am  
gl. Tage, den 24. April 1340, nova villa Friburgi cum castro dicto Castels.  
Drei Tage darauf, also den 27. April 1340, wurde bei einem neuen Zuge der  
25 Berner, die Galteren- oder Gotteron-Vorstadt Freiburgs verbrannt, l. c. S. 300  
und 311.

2) Justinger S. 371, 300, 301. Die Zerstörung Hutwils fand am 10.  
April 1340, also vor den ebengenannten Ereignissen statt. Studer Bern  
Archiv VI 46.

3) Justinger S. 377, 102. U. B. Bern VI 533 und 536 Spruch der  
Königin Agnes v. 9. Aug. 1340, erstlich betreffend Freiburg und Bern, sodann  
betreffend Österreich u. seine Helfer mit Bern, nachdem 10 Tage vorher, näm-  
lich am 29. Juli 1340, ein Waffenstillstand vereinbart worden war. U. B. Bern  
VI 533. Sol. Woch. 1826 S. 388. Am 20. Aug. 1340 erklärten Peter v. Turn,  
35 am 28. Sept. gl. J. Freiburg u. am 13. Okt. gl. J. der Herzog Albrecht v. Öster-  
reich die Annahme des Spruches. U. B. Bern VI 540, 542, 545. Die definitive

### Wie Friburg und Bern abermals uf einander angriffend.

Anno dom. 1343, da liessend die von Grasburg die von Friburg und ir helfer wieder die von Bern durchziehen und wurdend 15 Berner erstochen an dem Längenberg. Daruff zugend si us gen Schwarzenberg, Waleren und Guggisberg; <sup>5</sup> die wurdent verprennt und alles das geschleizt, das in dem kilchspel was.<sup>1)</sup> Es hat ouch diser zit der graf von Safoy krieg mit den herren von den Leyttern; dem schicktend die Berner ire treffliche hilf, deren fenner was Niclaus v. Dießbach; demnach zugend si im aber zedienst wider Lion hinin zû sant German.<sup>2)</sup> <sup>10</sup>

### Wie die Berner an Liebegg stalden verlurend.<sup>3)</sup>

Anno dom. 1346, der zit erhub sich aber krieg zwüschen der herschaft, dem von Griers, vom Turn, von Raren und andern helferen an eim, || und den Bernern des andern teils. Daruf <sup>Bl. 110</sup> kamen die herren mit grossem volk gen Bern. Also zugend die <sup>15</sup> von Bern mit ir paner inen engegen bis an Liebegg Stalden; da seittend inen die voritter, das die herren inen zû stark und gar wol geordnit werind, riettend, das si uf dasmal iren vorteil nit übergebent und wider der statt zûzugend. Aber die gemeind wollt nit volgen, sonder die herren angriffen und mit inen schlachen. <sup>20</sup> Also erhüb sich gar ein herter stritt; es was beider sit grosse not; in dem wurde die paner von Bern umb zogen in mäss, das der fenner, hiess Petter Wentschatz, sach, das es nit anders umb in und die bi im waren gesin mocht, den sterben; darum schoss er die baner von den vigenden under die sinen, und war er und <sup>25</sup> alle die bi im warend erschlagen. Als das die übrigen sachend, das si zû schwach warend, zugend si mit der paner und gewerter

---

Annahme des durch die Königin Agnes vermittelten Friedens erfolgte v. Seite Freiburgs erst am 11. Juni 1341, nachdem am 6. Juni vorher bereits eine Erneuerung des Bündnisses v. 1271 stattgefunden hatte. U. B. Bern VI 593. <sup>30</sup>

<sup>1)</sup> Justinger S. 379, 104. Dieser Zug muss vor den Friedensschluss, wahrscheinlich in den Sommer 1340 fallen. Vgl. Studer Bern Archiv VI 69.

<sup>2)</sup> Justinger S. 379. Über den Hilfszug d. Berner nach Aux Echelles in Savoien und nach Lyon vgl. Studer Bern Archiv VI 226. Niklaus v. Diesbach erscheint schon 1334 als einer der bernischen Venner. U. B. Bern VI 137. <sup>35</sup>

<sup>3)</sup> Justinger S. 378, 107.



hand von den herren in die statt, und hattend vil redlicher lütten  
 verloren, das nit geschechen, so si ir vigend nit veracht und güttem  
 rät gefolget hettend. Also beliben si demnach etlich zit daheim,  
 und warend inen die herren gar überlegen<sup>1)</sup>, liessend inen ouch  
 5 kein spis zügen, dann das si alle wuche einist mit ir stattpaner  
 und ganzer macht gen Spiez zugend, dahin man inen von Un-  
 derwalden und anderschwa har zü furt, das si dann mit gewalt  
 reichtend. Und in der ernt zugend si für Burgdorf, Thun,  
 Arberg, Büren, ouch andren ir nachpuren, schnittend ir korn gar  
 10 kurz ab, liessend das ströw im veld, fürtend das mit inen heim.  
 Es kam ouch darzû, das es vast tûr ward, und insonders galt ein  
 mäss win 10 oder 12 ß. Item uf das jar ward der spittal turm  
 Bl. 110<sup>b</sup> und die ringmur angefangen und eines jars bis an das tor gemacht<sup>2)</sup>. ||

### Von einer púntniss, ouch wie Gúminen und Triem 15 gewunnen sind.<sup>3)</sup>

Als nun die Friburger an lút und güt grossen schaden  
 empfangen hattend und inen der adel nit halten wollt, dann die, so  
 von dem herzogen dahin geleit warend, wann die gross schulden  
 gemachtend, rittend si von dannen, ouch understündent si die zü  
 20 bekriegen um iren sold, da bedachtet si erst des rátes, den inen  
 herzog Berchtold von Zeringen, ir her und stifter, gen hat und  
 wurbent wider an die von Bern, mit denen si ein púntniss mach-  
 tend etlich jar lang, des die Berner ouch fro warend, dann si sich  
 des adels beider sit dester bas erwerben mochtend. Also mantend  
 25 die von Friburg die Berner über den herren von Guminen.

<sup>1)</sup> Diese Notlage d. Berner, desgleichen der nachfolgend erzählte Raub-  
 zug und die Teuerung n. Justinger S. 378 fällt nicht ins Jahr 1346, sondern  
 auf 1339/1340, vgl. oben S. 242.

<sup>2)</sup> Justinger S. 379. Der Spital- oder Christoffelturm. Ed. v. Rodt Bern.  
 30 Stadtgesch. S. 66.

<sup>3)</sup> Justinger S. 379, 110. Der Zug ging nicht gegen Gümminen, sondern  
 gegen Everdes, deutsch Grüningen, bei Champotey an der Saane, gegenüber  
 Corbières; sein Besitzer Otto hatte in unritterlicher Weise die Frau des Schult-  
 heissen v. Maggenberg in Freiburg überfallen und beraubt. Die Burgen Everdes,  
 35 Vuippens, La Tour de Trême und nach Hisely Suisse R. X 265 auch Bellegarde  
 oben i. Jauntal wurden zerstört. Recueil diplomatique III 94 ff.; U. B. Bern  
 VII 480, 484.

Also kamend si mit ganzer macht; da batend die von Friburg, si solltend die paner von Loupen nit zû Friburg in tragen von der trågenden fröwen wegen, so die ihren hie verloren hettind; des wurdent si gewert; nit dester minder was gross schrien und weinen, als si in zugend. Und sobald der her von Guminen vernam, das 5 si in überziechen wolltend, da reit er dem züg engegen und begert gnad. Und die wil er mit dem gewalt und houptlütten von einem bericht redt, da viel der harsch und die frien knecht, so vor dannen zogen warend, zu Guminen in das schloss, gewunend, plundertend und verprantend es in den grund. Also ward nit dester 10 minder ein bericht gemacht, und was der her fro, das man in bi dem úbrigen sinem güt beliben liess. Und ward dises púntris ufgericht, als man zalt 1349. Und do es inen so füglich an dem ort gangen was, da zugen die von Friburg desselben zuges mit inen uf den grafen von Grierz und belägerten im Triem; das war 15 gewunen und verprennt; si gewunen ouch des grafen paner, und bi fierzig manen fúrtend si gefangen mit inen heim, die demnach umb vil gútes geschetzt wurdent. |

Bl. 111<sup>a</sup>

### Wie die zwo vestinen Mannenburg und Löbegg zerstört sind.<sup>1)</sup>

20

Anno dom. 1350, da besamlot graf von Griers ein volk, understund sich an den von Friburg zû rechen, greif si dick und vil an; darum die Berner ein zûsatz dahin schicktend. Nun was gar ein grosser sterbet im land; des halb mangel an lütten was. Und als der jetz uf hört, da namen die Berner zû inen die von 25 Frutingen und Tun, ouch ires volkes, so vil si gehan mochtend, und belegertend die beid vestinen Löbegg und Manenberg. Nun warend die, so im tod úberbeliben warend, gar frólich. Und eins mals, da iren wol 1000 bezúgter man an einem tantz warend, versprachend si einandern gemeinlich darvon, an den sturm zuziechen. 30 Also luff inen das úbrig volk nach, und ward der sturm gar hert; zúletzt gewanen si die vestinen beid mit gewalt und zerstortend si; dem nach ward Zweysümen und die ganz gegne des umb ver-

<sup>1)</sup> Justinger S. 380, 112, wonach der Zug am Stefanstag, den 26. Dez. 1349, also vor dem Friedensabschluss v. 25. Januar 1350 erfolgte. Hisely Suisse 35 R. X 268 ff.

prent. Demnach wollten die von Bern gen Sanen ziehen und das land ouch verwüsten; also versprachend si, das [si] ir botschaft gen Bern schicken und jederman sinen schaden abtragen wölltind. Das beschach, und was inen uf den alpen, es werind schaf, rinder 5 oder kü, genomen was, das bezaltend si; damit beleib das land unzerhergot.

### Wie sich der adel versamlot und der selv zug wendig ward.<sup>1)</sup>

In disen dingen besamlotend sich die edlen zu Elsäss, 10 Prißgôw und Súngôw in meinung, sich an denen von Bern des schadens halb, so inen zû Loupen beschechen was, zû rechnen, Bl. 111<sup>b</sup> wann inen so vil gestorben || was, das si meintend, si funden kein widerstand. Und da inen botschaft kam, wie es ergangen, das die zwo vestinen Manenberg und Lóbegg mit gewalt erobergot, die 15 herren von Wissenburg, Griers und Raren úberzogen und das land Sanen den Bernern iren kosten abzútragen bezwungen was, da was ir keiner me lustig, an si zû kriegen, und zereit der selv zûg, das die reiss wendig war, das si demnach vil spottes erliden mustend; dann si vor dem gar vil berúmens und hochmüt gebrucht 20 hattend.

### Wie die statt und vesti Arburg an die von Bern komen ist.<sup>2)</sup>

Anno dom. 1351, diser zit sass graf Petter zû Arburg; der was ussetzig<sup>3)</sup> und gab denen von Bern statt und vesti zû 25 koufen umb 4000 gulden, behielt im selbs etliche jarlossung dar-zû.<sup>4)</sup> Nun was diser her ussetzig; darum zog er in sin schúr;

1) Justinger S. 380 f., 113.

2) Justinger S. 394, 409.

3) In 5 Handschriften Justingers steht ufsetzig statt ussetzig.

30 4) Nicht 1351, sondern 1358 begann die Erwerbung Arbergs durch Bern und zwar durch ein Anleihen v. 4000 gl., das Graf Peter bei der Stadt Bern machte u. wofür er seine Herrschaft Arberg verpfändete. Sol. Woch. 1816 S. 289. Noch im gl. J. erhielt diese in Peter v. Seedorf den ersten bernischen Vogt. Am 23. April 1367 verkaufte sie Peter an den Grafen Rudolf v. Nidau

da wonet er etlich zit. Es hattend ouch ander gerechtigkeit an der herschaft, insonders ein grefin von Dierstein; die wurdent mit der zit all davon gelöst. Es hat menglich ein schüchen ab der vogtei, wann der her us-setzig was. Darum ward zû Bern gesetzt, wellicher ein jar schultheiss was, der müst ein jar vogt zû 5 Arburg sin. Item graf Petter gab sin gerechtigkeit umb 4000 gulden. Item graf Rüdolf von Núwenburg, her zû Strasburg, gab sin gerechtigkeit umb 8738 gulden uf ein widerlosung; item die gráfin gab ir gerechtigkeit umb 4000 gl.; item die grafen von Kiburg gabent ir gerechtigkeit umb 8000 gulden. Allso || kostet Bl. 112<sup>a</sup> die statt, vesti und alli herschaft Arberg an einer sum 16738 gulden. Item es machtend die von Bern einen ewigen pundt mit denen von Solloturn,<sup>1)</sup> dessglich denen von Murten<sup>2)</sup> und des nechsten jares darnach mit denen von Biel.<sup>3)</sup> Si kouffend ouch von her Túring von Brandis Múlinen, Rüdlen, Wengi und 15 dem kilchensatz zû Ásch umb 3723 gl.<sup>4)</sup>

### Von einem stoss zwúschend den Berneren und denen von Strassburg.

Anno dom. 1353 erhúb sich ein merklicher span zwúschend denen von Bern und Straßburg. Also kamend si der sach gen 20 Basel zû tagen; die ward veranlasset uf 16 man, die si mit recht usspráchend; derent waren 4 von Basel, 4 von Friburg us dem Brisgôw; hattend die von Straßburg gewelt; so namend die Berner 4 von Zúrich, 4 von Lucern. Dise sprachend die sach, das aller unwill damit hin gieng.<sup>5)</sup> 25

um c. 10000 gl. Da dieser den ihm überbundenen Pfandschilling an die Stadt Bern nicht entrichten konnte, blieb Arberg ihr auch ferner verpfändet. Als Graf Rudolf im Guglerkrieg umkam, fiel die Herrschaft an seine Schwáger v. Tierstein u. v. Kiburg; von diesen kam sie dann an Bern. Vgl. Sol. Woch. 1828 S. 574, 1827 S. 165, 1829 S. 397. Vgl. Tillier Gesch. d. eidg. Frei- 30 staates Bern I 261.

<sup>1)</sup> Justinger S. 384. U. B. Bern VII 609 f.

<sup>2)</sup> Justinger S. 385. U. B. Bern VII 618 ff.

<sup>3)</sup> Justinger S. 387. U. B. Bern VII 626 ff.

<sup>4)</sup> Justinger S. 387. U. B. Bern VII 673.

<sup>5)</sup> Justinger S. 387 betrifft wohl die oben S. 195 erwáhnnte Waldner-Angelegenheit. 35

## Wie und wenn die Berner zu den Eidgenossen geschworen hend.<sup>1)</sup>

Diser zit beherschet ein her, sass uf der vesti Ringenberg  
am see bi Hinderlapen, desselben gotshus lút bi dem Brúnig  
5 gelegen; die wurfend sich von iren herrn und demselben gotshus  
ab, machten etwas verstantnis mit denen von Underwalden, er-  
klagtend sich grosses hochmütes, das inen von den heren beschech.  
Bl. 112<sup>b</sup> Also || namend die von Underwalden ettlich knecht, verstacktend  
die bi der vesti Ringenberg. Und als der her mit sinen knech-  
10 ten des morgens uf den see nach vischen fürend, überfielend si  
das schloss, namend es in und verbrantend es in den grund.  
Demnach wollten dieselben dem gotshus nit me gehorsam sin.  
Und uf desselben probst anrufen, der mit den sinen zú Bern  
bürger was, zugend die Berner mit ir macht gen Wildiswyl,  
15 verprantend es und andere dórffer an dem Brúnig gelegen, dem-  
nach besamlotend sich dieselben ungehorsamen gots lútt, begertend  
sich gen Briens; dahin die von Underwalden mit ir macht  
ouch kamend. Und als die Berner vernamend, mantend si die  
von Solloturn, Tun, Biel, Murten und ander ir puntgenossen,  
20 zugend gen Briens; da beschach gar ein hertter angriff, und  
kamend beider sit viel lúttten umb. Also was der gotshus lútt  
und Underwaldner gar wenig; desshalb si mit gewalt an den  
Brúnig wichen und kamend mit gewerter hand von inen. Dem-  
nach manten die von Underwalden ander ir Eidgenossen wider  
25 die Berner Daruff búttend si recht uf die selben ortten. Also  
leitend si sich recht in die sach und ward betragen, das die von  
Underwalden die gotshuslút ir eiden ledig sägen und irem herren  
dienen lassen sólltind.<sup>2)</sup> Auch schwurend die Berner zú den

<sup>1)</sup> Justinger S. 388.

<sup>2)</sup> Im Vorstehenden sind zwei verschiedene, auch zeitlich weit auseinanderliegende Ereignisse mit einander vermengt, erstlich der Aufstand der Gotteshausleute des Klosters Interlaken im Winter 1348/1349, sodann derjenige der Ringgenberger i. J. 1380/81. Beide male hatten die Unterwaldner ihre Hände im Spiele und unterstützten die Aufständischen. Über den Aufstand v. 35 1348/49 vgl. U. B. Bern VII 381, 402, 405. Gfd. XV 107—121 Unterwalden im feindseligen und ausgleichenden Verhältnisse zum Gotteshause Interlachen 1315—1349. Studer Bern Archiv VI 237 ff. Über den Ringgenberger Handel

sieben orten, und ward also zü dem achten ort der Eidgnosschaft angenommen, lutt und sag derselben brieff, der datum statt anno domini 1353 uf den sechsten tag merzen.<sup>1)</sup>

Und was nun witer die von Bern gehandelt hand für dishin, das vindest du der jarzal nach, da ich beschreib, was die 8 ort <sup>5</sup> der Eidgnosschaft mit einandern gehandelt und volbracht hand. || Bl. 115

### Von stiftung des gotshus, anfang und namen der statt Lucern.<sup>2)</sup>

Bi keiser Maricio zit, da ist vilmalen von fromen lüten ein liecht uf der hofstatt, da sant Leodogarius gotshus stat, <sup>10</sup> gesechen; darum ein capell in sant Niclausen er dahin gebuwen ward; es student ouch unwit davon im winkel under dem se 2 schloss oder roub huser vor einandern über, daz nit me dann die Rúss zwúschend hin ran, die bede lechen warend von der her- schaft Österych, mustend ouch jerlich denselben landvögten ein <sup>15</sup> zal vischen, die man balchen nempt, geben, lut und sag ir schirm briefen. Dise beide stöck und huser stand nach ufrecht in der statt Lutzern, und ist das ein der stock, den Hans Kiel er- buwen<sup>3)</sup> hat, da diser zit die appenteg ist; das ander lit in der

---

vgl. besonders die gründliche Arbeit R. Durrers i. Jahrbuch XXXI 195 ff.: Die <sup>20</sup> Freiherren von Ringgenberg, Vögte von Brienz und der Ringgenberger Handel, namentlich v. S. 284 hinweg. Eidg. Absch. I 61.

<sup>1)</sup> Justinger S. 388. Eidg. Absch. I 285. U. B. Bern VII 703. And. Heuster Basel B. III 181—201. Karl Geiser Bern T. 1891 S. 1—25.

<sup>2)</sup> Nach Etterlin Chronik (Ausg. 1752) S. 8 u. 9, der sich dabei meist auf <sup>25</sup> Melchior Russ (Gschf. X herausg. v. Schneller) und dieser z. T. auf Heinrich Gundelfingers 1491 verlorenes Manuskript *Amoenitates urbis Lucernensis carmine descriptae* (G. E. Haller Bibliothek der Schweizer-Geschichte IV No. 684) stützt. Vgl. Schnellers Anmerkungen zu Melchior Russ und Aug. Bernoulli Die Luzernerchronik d. M. R. Über die älteste Geschichte Luzerns vgl. Franz <sup>30</sup> Rohrer Die Anfänge Luzerns Gfd. XXXVII 269—288; Th. v. Liebenau Das alte Luzern S. 6 und 302; Anton Philipp Segesser Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Lucern I 1 f.; Kasimir Pfyffer Gesch. d. Stadt und des Kantons Luzern I 1 f.; Kopp Gesch. d. eidg. Bünde II a. S. 85 ff.; Jos. Hürbin Murbach und Luzern i. Jahresbericht über die höhere Lehranstalt in Luzern <sup>35</sup> 1895/96; Maag Quellen XIV 215; vgl. dazu auch die einschlägigen Abschnitte in den Schweizergeschichtswerken v. J. Dierauer u. K. Dändliker.

<sup>3)</sup> Etterlin Chronik S. 9: erkouft.

kleinen statt vorüber in Rotten Kopf, gehört der wirtschaft zû der Kronen. Und umb das es so ein lustig gelegenheit was, da buwte Wychardus, ein herzog zû Schwaben, uf die hofstatt, da sant Niclaus kapell stünd, ein kloster nach sant <sup>5</sup> Benedicten regel, liess das múnster in sant Leodogarius und sant Maricen erwichen, begabet es mit grossem güt. Diser stiftung vindestu ein copie hievor, als man umb stiftung der appti zum Frowenmúnster [in] Zürich schribt, der datum stat, als man zalt 503 jar.<sup>1)</sup> Disem gotshuss, ouch beiden schlossen dabi <sup>10</sup> fiengend die lút an zû lieb daselbs zebuwen und namptend es Lucern, von des lichtet wegen, so man hievor all tag gesechen het.<sup>2)</sup> Dis gotshus gefiel demnach durch ein wechsel an die herschaft Österych. So warend die beide schloss mit ir herligkeit vorhar lechen; desshalb sich die selb herschaft der statt under-  
Bl. 115<sup>b</sup> wand, die demnach durch herzog || Albrechten den Lamem und sinen brüder Friederichen, kúng Albrechten von Habsburgs sún, ettliche zit beherschet ist.

### **Das die statt hievor nit am Megger horn gestanden si.<sup>3)</sup>**

Nun sagend etlich, es sie hievor die statt Lutzern oberhalb <sup>20</sup> am Meggenhorn gestanden, da es nach zû der Alten Statt heist; das ich aber nit vinden kan, dann das der see daselbs hat ufgehört und die Rúss dadannen durch itel matten bis zû dem gotshus und für die schloss harin geloufen ist; darum man im Amstad geseit hat, wo man mit den grossen schiffen, die nit dem wasser nider <sup>25</sup> komen, da landen mústend. Und so man hievor das gotshus und die statt erbuwen, hat sich der see sovil geschwellt, das er bis in die statt gat; darum ich mein, das es am Alten Stad und nit die Alte Stad heisse. Es wirt ouch das wasser winters zit so klein und valt der see ab, das man den alten graben oder furt  
Bl. 116<sup>a</sup> nach faren múss bis in die statt wie vormals. ||

1) Oben S. 83.

2) Der Name Luzern leitet sich wahrscheinlich von Leodegar ab: vgl. Rohrer Gfd. XXXVII 284.

3) Etterlin Chr. S. 9.

Nun find ich in einer alten cronik,<sup>1)</sup> das die statt Lutzern hievor an dem Meggerhorn gestanden, und von Karolo, dem grossen keiser, us der ursach zerstört sig, das er si gewan, die sich zwei oder trú mal abwarf, des er, in zorn bewegt, die schleizen liess und den fluch gab, das si zú ewigen ziten nit sollt gebuwen <sup>5</sup> werden. Daruf die burger dise statt Lutzern vast us dem alten gebúw der vordern gemacht hand. Desshalb man wenig anzöugung oder wort zeichen einer statt me sicht, dann etlich alt gemür.

### Wie Lucern ufgenan und von Karolo dem keiser begabet ist.<sup>2)</sup>

10

Nun hat sich die statt Lucern an lút und gút gemert und also zúgenomen, das si demnach der selb Karolus, als er hievor die heiden, so wider in zu Salmidecca<sup>3)</sup>, in der statt am mer gelegen, versamlet, bekriegen wollt, um hilf er vordert, die gehorsam und in die nachhüt verordnet wurdent, die am abzug alle leger <sup>15</sup> brechen und verbrenen müstend, umb das nit sovil unnützes volk dem zúg nachkomen mocht. Und als er die heiden unwit am Arlis überwand, hielten sich die Luzerner in máss, das si grossen dank erholdend. Es begabet si dessmals der keiser mit statt recht, nam si in schirm des römischen richs. Er gab inen ouch zú son- <sup>20</sup> dern eren, das si in striten und gefächten die harsch horn, als Rülandus, sin vetter, pflag, füren solltind. ||

Bl 116<sup>b</sup>

### Wohar der unwill zwúschend der herschaft und den Lucernererentstúnd.<sup>4)</sup>

Nun begab es sich, das der graf von Straßburg krieg mit <sup>25</sup> den drú lenderen gewan, der diser zit das land Hasle ennend

<sup>1)</sup> Auf welche Chronik sich hier Brennwald bezieht, konnte nicht eruiert werden. Die Sage knüpft sich ohne Zweifel an den Namen Altstadt und die damals noch vorhandenen Ruinen. Vgl. Leu Lex. I 169; übrigens widerspricht diese Darstellung der vorigen betr. Meggenhorn, da die beiden Orte kaum 30 ein paar hundert Schritt von einander liegen.

<sup>2)</sup> Etterlin Chronik S. 10/11; vgl. Aug. Bernoulli l. c. S. 34—49.

<sup>3)</sup> Saline de Crau in Südfrankreich.

<sup>4)</sup> Brennwald folgt hier wie oben einer nicht näher zu bestimmenden Quelle.

35



dem Brünnig inn hat;<sup>1)</sup> und in demselben liessend die Lucerner<sup>2)</sup> den drú lendern, iren nachpuren, feilen kouf zúgan; dann des herzogen landvögt sunst [den] an allen orten abgeschlagen hattend, vermeintend, die Lucerner solltend es ouch thûn, das si sich  
 5 wiederrettend, diewil der krieg die herschafft Österych und si nit anging. Als bald das die landvögt dem herzogen zú wússen tattend; zestund liess er zöll und umgelt<sup>3)</sup> beschweren, und was die von Lucern wolltend koufen in selbs oder andern in des herzogen landschaft, da schlúg man inen uf. Es schlúg ouch die her-  
 10 schafft ein núwe múnz,<sup>4)</sup> gebottend die allenthalb in ir landschaft zú nemen; des sich nun die Lucerner ouch spartend, dann es inen gar ein grosser schad was, viengend sich an parthien.<sup>5)</sup> Der gemein arm man mocht dise beschwerde nit erliden. So warend darwider etlich, die dienst von der herschafft hattend und ir gunst  
 15 genussend, die wolltend gehorsam sin. So trowtend die andern, wo man inen nit vor söllichen beschwerden sin und si als von alter har beliben lassen, so wolltend si einen andern ruggen súchen.

1) Das Reichstal Oberhasle wurde 1310 von König Heinrich VII (U. B. Bern IV 415) an die Freiherren v. Weissenburg verpfändet, in deren Händen  
 20 es bis 1334 blieb; in diesem Jahre ging das Haslital an Bern über; also konnte es in der Zeit, die nach obiger Stelle hier allein in Frage kommen kann, nicht den Grafen v. Strassberg gehören, wenn es auch nach Matthias v. Neuenburg S. 56 und U. B. Bern VI 659 unbestritten ist, dass Otto v. Strassberg als österr. Vogt am Morgartenkrieg durch einen Einfall aus dem Haslital über den  
 25 Brünig ins Unterwaldnerland teilgenommen hat. Ad Mühlemann Bern Archiv XIV 309 ff.

2) Im Morgartenkriege standen die Luzerner, wie schon 1310/11, im Kampfe gegen die Waldstätte. Vgl. Gschf. X 28; Gfd. III 73; Mitteilungen des hist. Vereins v. Schwyz III 42.

3) Fällt nach Kopp Urkunden I 144 dahin.

4) H. Meyer Zürich Ant. XII 62. Die Zinsstätte Österreichs in den obern Landen war Zofingen; in der v. Kopp l. c. V a. 358 angeführten Urkunde (1328) ist von nove monete Zovingensis die Rede. In der Urkunde v. 19. Sept. 1330 (Gfd. VIII 261) u. v. 22. Juli 1332 (Argovia V 54) findet sich keine Spur, dass  
 35 Luzern sich geweigert habe, die Zofinger Münze anzunehmen. Die Weigerung der Annahme der Zofingermünze und die Erhöhung des Umgelds, wofür urkundliche Belege fehlen, macht auch Tschudi Chronikon I 322 geltend; wahrscheinlich hat er hier aus Brennwald oder dessen Quellen geschöpft.

5) Darüber ausführlich Cas. Pfyffer Gesch. Luzerns I 51 ff. Kopp Ur-  
 40 kunden I 153.

Dise zwitracht wert nun etwas zittes zû Lucern; und vieng die parthi, so der herschaft und dem adel anhangt, sich an zû besorgen, die gemeind würde sich der tag gar an die ländler hânken, machend einen anschlag, wie si das || vorkomen mochtind. Daruf ward <sup>Bl. 117<sup>a</sup></sup> angesehen, das der herzog ein reisig volk dahin geschicken, als <sup>5</sup> ob die anders zû schaffen hettend. Des besorget sich die gemeind und wolltend nit me lût in ir statt lassen, dann si getrûwtend zû meistern. Damit diser anschlag vält.<sup>1)</sup>

### Wie ein mord nacht zû Lucern angesehen und für genommen ward.<sup>2)</sup> <sup>10</sup>

Daruf kamend die, so der herschaft anhangtend, überein, das si die, so nit ires theils werind, nachts überfallen, etlich richten; und damit das si die gemeind wider uf ir siten zwingen, schwurend [sie] zûsamen, und macht ir jetlicher etwas rotes in sin kleid, ein ermel oder sunst ein roten strich, darbi si einandern bekennen kondent. <sup>15</sup> Und uf ein nacht besamlottend si sich bi der schnider trink stuben under dem grossen schwibogen. Da ging an geferd ein knab für; der hort das gemurmel. Da hûb er an zû fliechen. Also viengend si den, müst schweren, keinem menschen davon zû sagen. Und als den bedûcht, das man si kein acht het, da stal er sich von <sup>20</sup> inen, kam uf der metzger stuben, da ir noch etlich trunkend, sprach zû dem ofen: „o ofen, ofen, es besamlend sich lût under dem schwibogen mit wer und harnisch; denen han ich geschworen, das ich es keinem mentschen gesagen darf. Das klag ich dir, dann ich fürcht, es werd hinacht in diser statt úbel gan.“ || Also luffend <sup>Bl. 117<sup>b</sup></sup> die, so da trunkend, zestund in der statt umb, warnet ie einer den andern. Und als die nach nit all zesamen komen und hortend,

<sup>1)</sup> Damit spielt der Chronist wohl an die Verbindung von 26 Burgern d. i. Räten Luzerns v. 28. Januar 1328, zu denen am 13. Okt. 1330 noch die 12 übrigen Räte traten. Vgl. B. Balthasar Urkundl. Gesch. d. Lucerner- oder vier Waldstätten Bundes. Neujahrsbeschenkung 1782 S. 18. Segesser Rechtsgeschichte Luzerns I 221. Cas. Pfyffer Gesch. Luzerns I 52.

<sup>2)</sup> Etterlin Chronik S. 42f.; Diebold Schillings des Luzerners Schweizer-Chronik S. 5f. Betreffs der Mordnacht, der wahrscheinlich der Auf-  
lauf von 1343 zugrunde liegt, vgl. Th. v. Liebenau Das alte Luzern S. 229; <sup>35</sup> L. Tobler Kleine Schriften zur Volks- und Sprachenkunde S. 81; Aug. Bernoulli i. Jahrbuch I 108 ff.

das ir anschlag us komen was, kardend si als heimlich, si mochtend, jetlichen wider in sin hus. Und half Gott, sant Leodogari ir patron der statt, das sollichs gross mord und blütvergiessen nit beschach.

### Wann und wie die Lucerner zû den trú Waldstetten geschworen hand.<sup>1)</sup>

5

Glich als morndis<sup>2)</sup> dise sach in der nacht verloufen was, und nieman wust, wem zû truwen was oder uf einer oder der andern parthi was, da schickt die gemeind von stund zû den drú lendern; die santend inen lút in ir statt, mit deren hilf alle, so schuld daran hattend, gefangen und gestraft wurdent. Und diewil die geschlecht und burger alle durch einandern gefrúnt und zúsammen verwant warend, damit nit grosser nid und hass darus entstúnd, ward ir keiner an dem leben, sondern allein umb gút gestraft. Und damit si vor söllichem sin und sich des hochmúts und der beschwerden, so der herschaft landvögt teglich mit inen und ir armen lúten tribent, desterbas erweren mochtend, ward damals ein púnntiss zwúschend inen abgeredt, und als man zalt 1332 uf sonntag vor Bl. 118<sup>a</sup> sant Martis tag zû Lucern ufgericht || und geschworen, und wirt genempt der vier Waldstett punt.<sup>3)</sup>

20 Was nun darus entsprungen, ouch die von Lucern hiefür gehandelt hand, vindest an dem ort der jarzal nach, so ich ge- Bl. 119<sup>a</sup> meiner Eidgnossen hendel beschrib. ||

### Wo har die Urner ir ursprung, namen, und was volkes si sind gesin.<sup>4)</sup>

25 Anno dom. 424, nach dem Athila, der us Cithia und ein kúng Húnnorum sich ein geissel Gottes und schrecken der vólcker nampte, der da fúnf mal hundert thusend man ze ross und fúss in

1) Z. T. nach Etterlin Chronik S. 44 u. Diebold Schilling l. c. S. 7.

2) Wohl Mutmassung Brennwalds; Etterlin Chronik S. 44: angentz.

30 Auch die darauffolgende Besetzung Luzerns durch die Urkantone beruht wahrscheinlich auf Vermutung Brennwalds.

3) Eidg. Absch. I 256 (nach Tschudi Chr. I 323); vgl. daselbst auch die Anm.; Gfd. VI 9—11; Segesser Rechtsgesch. Luzerns I 252 ff.; Gfd. XXXII 142 ff.

4) Das Nachfolgende hat Brennwald aus der Chronik Hart. Schedels, 35 namentlich aus Bl. 155, 159, 164, 80 zusammengesucht und zu einer Vor-

sinem her fürte, von Leone dem babst, dem ersten des namens, us vermanung des keisers Valentiniani us welschen landen gebotten ward, und als er von den sinen gefragt, das er sich allein mit worten von sinem furnemen het lassen bringen, antwort er: „Wo ich nit glich augenblicklingen dem babst wer gehorsam gesin, 5 so stünd ein ritter mit blossem ufgerecktem schwert hinder im, der mir und allem minem volk den tod tröuwte und uns zü stund gar usgetilget hette“. Diser Athila wendet sin herfart und zog uf Galliam. Nach dem er das verhergot, als [er] vormals vil landen und stetten gethan und gar verwüst, kam er für die statt Trika- 10 sinum <sup>1)</sup> in der gegne Kamina gelegen, in deren Lupus <sup>2)</sup>, der heilig vater, der zit bischof was und um Gott soviel erlangt, das dieser wütterich von sinem eignen pfärd zu stucken gefürt; dessglich sin volk under im selbs zwitrechtig ward und einander zü tod schlug, dadurch er und dieselb statt von dem wütrich erledigt ward, als 15 von sant Lipo in Lambardica histori eigentlich beschriben stat. Von disem her belibent etlich über, namlich her Uli und Turingi, die damals an der Tonow wontend und mit Adoacer, dem kúng Gotharum, uf Brixen und Vincentz in welschen landen reittend; des schickt der keiser Zeno einen fürsten Orastem wider das 20 volk; der vieng Adoacer und erstach den zü Blesenntz vor allem sinem volk; des erschrackend die welschen völker, das si sich alle an in ergabent; die understünd er, do selbs zü beherschen und warf sich ab von dem keiser. || Also schickte der keiser Zeno Bl. 119<sup>b</sup> ein ander volk in Italien, deren hoptman was Deodericks. Und 25 als si zúsamem kamend, betrügent si sich, das regiment mit einandern zu halten. Und unlang darnach lud Theodoricus sinen mitregiererer zü dem mal, erstach in ob dem tisch, besass also das regiment allein in Italia und nach im etlich kúng me der Gothorum. Also hiess der letstan ein Vitigis; wider den schickte 30 Justinianus, der römisch keiser, einen fürsten, hiesse Belli-

geschichte Uris verarbeitet, um damit die Urner als Nachkommen ostgotischer Adelige, die nach dem Untergang ihres Reiches nach Norden gezogen und sich im Reusstal niedergelassen hätten, darzustellen.

<sup>1)</sup> Die Tricasser um Tricassae = Augustobona = Troyes s./M. 35

<sup>2)</sup> Ähnlich lautet diese ohne Zweifel derjenigen betreffs des Papstes Leo I. nachgebildete Legende in spätern Ausgaben der Cosmographie Seb. Münsters 2. Buch 84. cap.

sarius mit grossem volk. Der fienge den kúng zu Rafenna, schickt in dem keiser gen Contantinopel; darzú erschlug er im sines volks ein merklich theil. Zústund wurfend die Gothi oder Huni einen andern kúng uf, hiess Tothilla oder Badewilla, der be-  
 5 samlot das zerstrówt volk und sunst von aller hand lút gar ein mechtig her, zog wider uf welsche lande, bezwang und verwüst es, belegert die statt Rom, gewan si. Uf das schickte keiser Justinianus aber ein fursten, hiess Narse, mit grossem volk in Italliam, der bestreit Tottillam und sin her; die erschlug er der  
 10 mertheil, darzú im der lampartisch kúng Alboinus behúlfen was. Dadurch ward Itallia von den Gotis erlediget, die es von  
 Bl. 120<sup>a</sup> Theodorico bis uf die selb zit 72 jar beherschet hattend. ||

### Wie die Urner in ihr land komen und den namen empfangen hand. <sup>1)</sup>

15 Nun warend etlich mechtig herren von kúnglichen und andern gúten geschlechten, so die nun nit me Goti, sondern Latini

<sup>1)</sup> Z. T. nach Etterlin Chronik S. 17.

Nach Rilliet-Brunner Ursprung d. schweiz. Eidgenossenschaft S. 206 f. wäre Johann Püntiner v. Uri, der um 1414 eine Ortschronik geschrieben haben  
 20 soll, derjenige gewesen, welcher zuerst die Urner von den Goten in Italien hergeleitet hat; allein nach den Untersuchungen Schiffmanns i. Gfd. XXXVII 309 ff. kann der Chronik Püntiners, sehr wahrscheinlich Erfindung Schmid's in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh., keine originale Bedeutung zukommen, da vor Schmid überhaupt niemand, nicht einmal Tschudi, der doch in dritter Ehe eine Püntiner zur  
 25 Gemahlin hatte, etwas von dieser Chronik wusste. Weder Fründ, noch Hemmerlin, weder Eulogius Kiburger, noch Alb. Bonstetten tun der Sage von der Abstammung der Urner von den Goten Erwähnung, wie denn überhaupt diese Sage gegenüber derjenigen von Schwiz zurücktritt. Das weisse Buch v. Sarnen (Gfd. XIII 68) bringt (um 1470) bloss die Notiz: so ist Ure das erst  
 30 land, das von eim römischen rich empfangen hat, das innen gönnen ist, da ze rúten und da ze wönen.

Willibald Pirckheimer (Ausgabe v. K. Rück S. 34) erwähnt in seinem bellum Suitense der Abstammung d. Schwizer v. d. Schweden, fügt dann aber bei: „Reliqui vero confederati partim se ab Hunis et Attilae exercitu partim  
 35 a Gottis qui Galliam [scilicet cisalpinam] olim occuparunt, descendisse contendunt.“ Demnach scheint sich die Sage erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts nebelartig gebildet zu haben, um sich dann durch Etterlin zur Erzählung zu verdichten. Brennwald hat diese Erzählung durch einzelne Züge ausgeschmückt.

heissen wolltind, wann si in Ittallia geboren werind. Die besamlotend das überbeliben zerstört volk, zugend us Ittalia in andere land. Und als iren etwan vil über das hochgebirg, den Gothart, kamend, liessend si sich in denselben ruchen wüsten teleren nider, da der zit kein mentschliche wohnung was, namptend <sup>5</sup> es Uri von dem geschrei der wilden púflen, wann iren vast vil dá wonete, viengend an, das land zú rúttén und súberén, wurdend cristen, schicktend zú dem keiser, bekantend in für iren herren, empfiengend das land für sich und ir nachkomen von dem rómischen rich. Also sind si von grossen geschlechten und dem adel har- <sup>10</sup> kómen; si sind ouch die letsten kristen in hochtútschen landen.<sup>1)</sup> Si hand ouch dem rómischen rich grossen bistanđ getan, da har si verdient, das si mit regúlien und andern friheiten hochbegabet sind, und in sonders fúrend si die heilig urstendi bi dem Uristier in ir paner. Inen ward ouch vergunen, regenten und ober und <sup>15</sup> under inen zú wellen, das si gar erlich und wol regiértend lange jar. Si gabent ouch ein jerlich tribut dem keiser, damit si sich ein glid des rómischen richs erkanntend. Die selb jerlich keiserlich stúr demnach an das gotshus der Apti zú Zúrich, dem Frowenmúnster,<sup>2)</sup> einer äptissin durch gotswillen geben ward, die das <sup>20</sup> land Uri demnach in gewalt und geregiert hat vil jaren. || Bl. 122<sup>a</sup>

### Von ursprung und harkómen der Schwytzer und Unterwaldneren.<sup>3)</sup>

Der zit als Gisbertus, ein kúng in Schwedien, regiért, was so ein grosse turi in dem land, das das volk von rechtem hunger <sup>25</sup> sinnlos, toub und anmechtig ward, das iren vil nider vielend und

<sup>1)</sup> Schon A. Bonstetten betont dies in seiner 1478 erschienenen *Descriptio Helvetiae* (Zürich Ant. III 100) mit den Worten: *Ultimi istis in partibus ad fidem Christi conversi leguntur.*

<sup>2)</sup> J. J. 853. G. v. Wyss Zürich Ant. VIII S. 14. Beil. No. 1. <sup>30</sup>

<sup>3)</sup> Brennwald bringt hier zu der Schrift „Vom Herkommen der Schwytzer“, zuerst herausgegeben nach der Genfer Handschrift v. 1546 durch Hugo Hungerbühler i. St. Gallen Mitt. XIV 1—100, sodann nach der Münchner v. 1497 durch Bächtold i. Bibliothek älterer Schriftwerke d. Schweiz I S. 179—197, mehrere Zusätze, die nachfolgend angegeben werden. <sup>35</sup>

Brennwald ist der erste Chronist, der die Schrift vom Harkómen der Schwytzer fast wörtlich einer Chronik einverleibte. Es geschah dies nach keiner der jetzt bekannten Handschriften, weder nach derjenigen von Hunger-

on alle vernunft starbent. Söllich jamer und not zû verkomen und das das land nit gar us sturbe, überkamend sie gemeinlich mit ihrem künig, das si alle mänot den zechenden man durch das los us irem

bühler, noch nach derjenigen von Bächtold edierten, noch auch nach der 5 Berner, die mit der Genfer einzig mit Ausnahme der Einleitung und der Schlusskapitel gleichlautend sein soll; denn Brennwald nennt die fränkischen Könige Pharamundus und Marcomirus und weiss auch, dass sie bei Köln überwunden wurden. Es ist wohl anzunehmen, dass er diese Namen nicht erfunden, sondern in seiner Quelle vorgefunden hat. Bei ihm finden wir auch eine 10 ziemlich genaue Abgrenzung der Kolonisationsgebiete der eingewanderten Schweden und Friesen, namentlich betrifft dies Nidwalden; denn nach den beiden gedruckten Handschriften könnte man die Gegend vom Pilatus bis zum Brünig verstehen.

Was nun die Quelle „Vom Harkommen der Schwizer“ selbst betrifft, so 15 müssen da in erster Linie zwei Namen ausgeschaltet werden, wovon man dem einen bis vor kurzer Zeit die Abfassung, dem andern die erste weitere Verbreitung zugeschrieben hat. Der bekannte Chronist Hans Fründ ist nicht, wie Tschudi Gallia comata S. 113 berichtet, der Autor, sondern Eulogius Kiburger, der Verfasser der fabelhaften Strettlinger Chronik. Bächtold hat dies über- 20 zeugend nachgewiesen (Bibliothek älterer Schriftwerke der Schweiz I S. LXIII bis LXXXV). Sodann kann Johann Püntiner als Chronist für jene Zeit (1474) nicht in Frage kommen, wie dies Schiffmann in Gfd. XXXVII S. 307 ebenso überzeugend nachgewiesen; weiss doch, wie schon oben gesagt wurde, vor dem Urner Geschichtschreiber F. V. Schmid niemand etwas von einem 25 Chronisten J. Püntiner, nicht einmal Tschudi, der in dritter Ehe mit einer Püntiner v. Uri verbunden war. Und doch kann die Abstammungssage nicht allein Produkt der Phantasie Kiburgers sein, sondern muss auf noch ältern Überlieferungen beruhen. Ansätze dazu finden wir schon in der anonymen Stadtchronik 1420 (Justinger S. 339), wenn hier gesagt wird, „dass die 30 von Switz vor gar vil hundert jaren an das rich gehortend, dass sie vor alten ziten einem römischen keiser gross hilf taten und dass sie dafür ein rotes paner mit den marterwerkzeugen Christi erhielten“; aber deutlicher geht es aus dem Schreiben v. Schwiz an Ulm und an andere deutsche Reichsstädte vom 15. Mai 1443 hervor, wie es sich bei Hans Fründ S. 120 ff. und dem Wiederab- 35 druck bei Tschudi Chr. II 365 findet. Natürlich konnte hier Schwiz seine Abstammung von Schweden nicht geltend machen, galt es doch, seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche und seine Interessengemeinschaft mit den deutschen Reichsstädten darzutun; um so deutlicher treten darin andere Momente hervor, die sich unzweifelhaft gleichsam als Grundstock des zweiten Teils des „Har- 40 kommens“ qualifizieren. Man vergleiche folgende Stellen: „Es habend ouch unsere vordern vor vil hundert jaren römischen keisern und kunigen von des helgen richs wegen gereiset und gedient gen Rom, gen Bisentz und an andere verre und usländische end als des richs gehorsamen und getrûwen undertanen. Semlich trâw und dienste römisch keiser und künig vor und nach bedacht und

land triben wolltind, der also mit wib und kind allem sinem volk wichen sölti, oder von stund zû tod geschlagen werden, damit die úbrigen bi land und bi leben beliben mochtend. Als dis nun etlich

unsere vordern und ouch unser land begnadet und begabet hant mit iren volkommen keiserlichen und künglichen gnaden, friheiten, die wir dann von inen 5 haben.“ Dass die Schwizer dabei nicht etwa bloss an die Freibriefe des Königs Heinrichs VII und des Kaisers Friedrich II in Faenza, wodurch sich etwa zur Not Rom ersetzen liesse, und an Besançon dachten, geht zur Evidenz aus dem Satz hervor, dass der Kaiser Friedrich III., obwohl sie ihn „gehorsamlich, dämúotenklich und gedrungenlich darum gebeten“, ihre Freiheiten nicht be- 10 stätigen wollte, „als uns die vor vil hundert jaren, in zweihundert jaren und sidhar gegeben“. Während sich hier die 200 Jahre offenbar auf 1231, 1240, vielleicht auch auf Adolf von Nassau beziehen, kann unter den „vil hundert“ nur jener vom „Harkommen“ erzählte Privilegiensegen in Rom gemeint sein. Dies scheint mir bei den bedeutendsten Forschern dieser Frage (J. R. Burck- 15 hardt Untersuchungen über die erste Bevölkerung des Alpengebirgs, insbesondere der schweizerischen Urkantone des Berner Oberlandes und des Oberwallis i. Archiv IV 1—116 [1846], A. Huber Die Waldstätte Uri, Schwyz, Unterwalden [1861], Wilh. Vischer Die Sage von der Befreiung der Waldstätte nach ihrer allmählichen Ausbildung [1866], Hugo Hungerbühler St. Gallen Mitt. XIV 20 1—100 [1872], A. Rilliet Les origines de la Confédération Suisse [1868, übersetzt 1873 v. Brunner], G. Meyer v. K. Die Sage von der Befreiung d. Waldstätte [1873], Aug. Bernoulli i. Jahrbuch I 84 ff., Bächtold i. Bibl. ált. Schriftwerke d. Schweiz I S. LXIII ff., F. Vetter Über die Sage etc. 1877 u. a.) zu wenig berücksichtigt worden zu sein. Auch spielt bei ihnen allen Joh. Pün- 25 tiner noch eine wichtige Rolle. — Einmal von Eulogius Kiburger abgefasst, muss die Schrift vom Harkommen der Schwizer rasch durch Kopien verbreitet worden sein, wobei Abänderungen und Zusätze gemacht wurden; hat doch schon Brennwald die Namen Pharamundus und Marcomirus u. a., die sich in der Originalhandschrift nicht vorgefunden haben. Wie nahe lag es beispielsweise, den 30 fremdklingenden Namen Wadislaus, den Führer der Friesen, durch den im ganzen Haslital wohl bekannten Resti zu ersetzen. Dem Chronisten J. Stumpf müssen z. T. solch veränderte und ergänzte Kopien vorgelegen haben; denn was er an verschiedenen Stellen, z. B. I 268, I 271, II 177, als alte Schwyter Chronik bezeichnet, kann nichts anders sein als Kiburgers Schrift Vom Harkommen der Schwizer, weist doch schon der Name Schwyter statt Schwizer 35 auf den Held der Sage.

Wohl den ersten Niederschlag der Kiburgerschen Schrift finden wir im Weissen Buch zu Sarnen um 1470 (Gfd. XIII 68) mit den kurzen Worten: „Darnach sind kömen lút von Sweden gan Swytz, das dera da heim ze vil was“. 40 Schon ausführlicher ist 8 Jahre später Alb. v. Bonstetten in seiner Descriptio Helvetiae (Zürich Ant. III 101): „Ex Suedia provincia ab antiquitate origo ipsorum. Nam ante canissimis temporibus progenitores eorum illam ad terriculum fuisse causa propriae esuriei rolegati feruntur. A Suedia igitur Suitenses vocati,



manot gewert, ward die hungers not so gross, das si all wochen den zechenden us tribent, die sich besamlotend, und wurdent ir aller ob 6 thussend stritbar man, an wib und kind, die alle us dem

- vel eo quod ex ductoribus eorum unus appellatus fuit Switerus qui fratrem suum (ut asserunt) naturalem in duello pro nomine interfecit.“ Und nun setzt das „Harkommen“, bald mehr, bald weniger Glauben findend, die Reise durch die historische Literatur fort, erscheint bei Sigmund Meisterlin, Schradin, Pirckheimer, Etterlin, Nauclerus, Glarean, Myconius, Beatus Rhenanus, Mutius, Stumpf, Tschudi, Guillimannus, Plantinus u. a.
- 10 Es erübrigt noch, die schwizerische Abstammungssage mit derjenigen Sachsens und Schwabens zu vergleichen. Nach Rudolfs von Fulda *Translatio Alexandri*, geschrieben zwischen 851 und 865 (M G. II 674) landeten die Sachsen, „ab Anglis Britanniae incolis egressa“, an der germanischen Küste zu Haduloha, als Thiotricus, der König der Franken, gegen seinen Schwager Irminfried, Herzog 15 der Thuringi, Krieg führte und diesen mit ihrer Hilfe überwand, worauf er ihnen einen Teil des Thüringerlandes als Sitz anwies. Nach Widukinds *Chronik*, geschrieben um 967 (M G. S. S. III 408 ff), kamen die Sachsen ebenfalls übers Meer und landeten in Hadolaun; von hier aus hatten sie harte Kämpfe mit den Thüringern zu bestehen; als sie einst mit diesen zu friedlichen Unter-
- 20 handlungen zusammenkamen, überfielen sie die Unbewaffneten, machten sie mit ihren grossen, unter den Kleidern verborgen gehaltenen Messern nieder und bemächtigten sich ihres Landes. Die *Quedlinburger Annalen*, verfasst ums Jahr 1000 (M G. V 31 ff.) erzählen Ähnliches wie *Rudolf v. Fulda*. Theodoricus, der natürliche Sohn Chlodwigs, überwindet mit Hilfe der Sachsen seinen Schwager 25 Irminfried, worauf er ihnen omnem terram Thuringorum absque tributo perpetuo possidendam gibt. Nach dem *Sachsenspiegel* III 44 gehörten die Sachsen zu Alexanders des Grossen Heer, zogen nach dessen Tode in 300 Schiffen nach Norden und landeten mit bloss noch 54 Schiffen an der germanischen Küste. Nach dem *Froschmäuseler* I cap. 2 stiegen die Sachsen mitten im grossen 30 Wald aus dem Harzfelsen, welche Sage noch in dem Volkslied nachtönt: Darauf bin ich gegangen nach Sachsen, wo die schönen Mägdlein auf den Bäumen wachsen. Alle diese sächsischen Abstammungssagen sind von der schweizerischen so grundverschieden, dass an einen innern Zusammenhang nicht zu denken ist. Anders verhält es sich mit der schwäbischen, wie sie zuerst Goldast in 35 *Scriptores Suevicarum rerum*, Frankfurt 1604 S. 15—20 vollständiger K. Müllenhoff i. d. *Zeitschrift für Deutsches Altertum* XVII 57 ff. mit Nachträgen v. Dümmler *ibid.* XIX 130 veröffentlicht hat. In *Swevia* (statt *Suedia*), so lautet in kurzen Worten die Sage, lebten Heiden, die ihren Göttern jährlich 12 Christen opferten. Dafür strafte sie der Herr des Himmels mit Hungersnot. 40 Ihr König Rudolf hielt hierauf Rat, wie dieser Not abzuhelpen sei. Man beschloss, dass alle diejenigen, die mehr als einen Sohn hatten, alle Söhne mit Ausnahme des liebsten, töten sollten. Aber auf den Rat des weisen Ditwin, des Sohnes des Anshelmus, der 5 Söhne hatte, wurde der Beschluss dahin abgeändert, dass die Söhne, statt getötet zu werden, zu Schiff das Land ver-

land Schwedyen wichen müstend. Nun was dise hungers not ouch in andern landen me. Und als die Hostfriesen vernamend disen handel, wurdend si mit graf Cristoffel, irem herren, zerrat und schlügend ouch je den zechenden durch das los us irem land; deren wurdent zwei thussend und zwei hundert<sup>1)</sup> one wib und kind. 5 Dis volk alles zog umb, hattend nit eigens, müstend andern völkern das iren nemen und sich des roubens begän. Und do man so grossen schaden von inen empfieng, ward iren vil erschlagen, dadurch si geursacht wurdent, alle mit einandern und gewaltiglich zü ziechen. Daruf sich die Schwedier und Hostfriesen vereintend, 10 lib und güt zûsamen setzen und ir weg den aller nechsten uf Ittalien und gen Rom<sup>2)</sup> zü ziechen, da si villicht libs narung und ein besser land vinden móchtend. Dis beschribt Alphonsus us Friesland in siner kronik. ||

Bl. 122<sup>b</sup>

lassen sollten. Der Sturm vertrieb die Heimatlosen an die schleswigsche 15 Küste, wo sie ihre Schiffe zerstörten, ne denuo repatriaret quisquam eorum. Plündernd gelangten sie dann an die Elbe; als sie diese durchwatet hatten, wurden sie von Theodoricus, dem König der Franken. gegen seinen Schwager Irminfried, den König der Thuringi, unter Zusicherung von Wohnsitzen für den Fall des Siegs um Hilfe ersucht. Die Thuringi unterlagen und wurden ver- 20 nichtet. Die Swevi nahmen ihr Land in Besitz. Das Fussvolk hingegen, soweit es am Kampfe nicht teilgenommen, zog gegen Süden und kam an die Donau in eine Gegend, Swabowa ab eadem gente modo nuncupato, von wo es über die Alpen in die Lombardei ziehen wollte. Alpker, der Herzog jener Gegend, rief den König von Burgund zur Bekämpfung der Eindringlinge zu Hilfe. Diese 25 schmückten Frauen und Kinder in ihren Zelten aufs schönste; was hingegen Waffen tragen konnte, zog sich in dichte Wälder zurück; von hier aus überfielen sie ihre Feinde, als diese ihnen Frauen und Kinder samt Hab und Gut wegführten, et terras ipsas circumquaque in suum dominium contraxerunt. Müllenhoff weist diese Sage dem 12. Jahrhundert zu. Wenn hier auch gewisse 30 Punkte (Skandinavien, Hungersnot, Auswanderung, Meerfahrt, Kampf mit den Franken) mit der schwizerischen Abstammungssage übereinstimmen, so ist alles andere so verschieden, dass der schwizerischen doch der Charakter der Originalität nicht abgesprochen werden kann.

1) Die gedruckten Handschriften haben 1200 statt 2200, wahrscheinlich 35 ein Schreibfehler Brennwalds.

2) Das Reiseziel Italien u. Rom wird v. d. gedruckten Handschriften nicht angegeben, wohl aber v. Etterlin Chr. S. 18.

## Wie die Schwedyer und Host Friesen ein merklich schlacht behieltend.

Dis vorgmelt volk warf uf dri houptlüt oder herfürer, deren einer hiess Schwiterus, und was der obrist, der ander Remus, 5 warend beide us Schwedien. Der dritt us Ost Friesen, hies Widasalus<sup>1)</sup> us der küniglichen statt Hafnis, zwüschend Schwedyen und Frießland gelegen. Die regiertend das volk. Zu denen schlügend sich vil stritbarer lüt von den umbliegenden landen<sup>2)</sup>; deshalb si vast mechtig und stark wurdent, das si mit gewalt 10 durch das land zugend bis gen Köln heruf,<sup>3)</sup> die der zit Agripina genempt ward. Dahin Pharamondis, ein kúnig zú Frankrych, und Marcomirus<sup>4)</sup>, der niderlendisch herzog zú Trier sesshaft, zwen gebrüdern, ein mechtig volk besamlot hattend, understündent disen zug zú wenden oder si gar us zú tilgen. Wie wol nun dise zwen 15 fürsten vil bass gerúst und mechtiger warend dann die Schwedyer, nüt desterminder ordnoten si ir volk, trostend die, das es weger were, erlich gestorben, dann so jammerlich verderben und das si sich nit von irem fúrnenen liessend wenden, dabi gedachtend, das nit anders dann sterben oder genesen daran stünde. Daruf sich 20 das volk allein Gott und dem gelúck befalche, zugend fries mútes und wol geordnot mit kleiner macht an das gross volk, griffend die unerschrocklich an. Also verleich inen Gott sovil gelúckes, damit si die oberhand und den sig erlangtend, und was inen nit entfloch, ward alles erschlagen. Nach dem nun die not und das 25 veld erobert wurde und ouch behalten, ward das veld ersúcht und geblúndert, das gút und hab, deren vil was, erbútet und glilich under si verteilt. Also zúgend si iren fúrgenomen weg nach den 30 Rhyn hieruf, das inen witer nit widerstand beschech || anders, dann das man alle hab und gúter ab dem land in die stett und gúten schloss, bis si fúr kamend, flochnet; desshalb si ungeirrt mengliche iren fúrgenomen weg vol straktend.

1) Die gedruckten Handschriften: Wadislaus.

2) „zú denen schlugend sich vil stritbarer lüt von den umbliegenden landen“ Zusatz Brennwalds.

3) Hier hat Brennwald wohl mit Absicht die Berufung auf Plinius ausgelassen. Hingegen fehlt in den Handschriften Köln, wohin Brennwald die Schlacht zu verlegen scheint.

4) Handschriften: Priamus u. Peter v. Mos.

### Wie die Schwitzer des ersten mal in ir land komen sind.

Also zugend die Schwedÿer mit anderm zÿgloufnen volk gestrax gegen hoch tútschen landen, dem lampartischen gepirg zÿ. Und als die durch das ruch, unerbuwen land der strass nach, so diser zit úber den Gothard gieng, in Itallien unwit dem Finstern 5 wald kamend, verzugend si und müstend ein haggen schlachen und wider hinder sich ziechen; dahar nach der selb berg der Hagg geheissen wirt. Nun was der zit gar kein menschlich wonung in der selben gegne; dann allein zÿ Brunnen an dem see stúnde eins feren hus, der der lúte wartet. Nun was das volk alles heilig 10 und múd; es gefiel ouch gross ungestúmb wetter in von wind und regen, das nieman uf das wasser komen bedorft. Us der ursach schlúg sich das volk in diser wildi nider, giengend in die veld, holz und stude zÿ howen, machtend hütten, schlúgend ir leger gen Schwytz in boden. Nun sachend und befudent si, das es 15 ein lustige, fruchtbare herberg was, warend múd, und bedurte si, witer zÿ ziechen, vermeintend, wo dis ertrich erbuwen, das es vast fruchtbar und dem iren in Schwedÿen, davon si vertrieben warend, glich soltti werden.<sup>1)</sup> || Daruf si sich vereintend, ein bot- Bl. 123<sup>b</sup> schaft zÿ dem keiser zÿ schicken und diese gegne von dem rómischen 20 rich zÿ empfachen; daruf si gefrit und begabet wurden, dise landtschaft inzúnemen, zÿ rúten, sich und die nachkomen da zÿ ernerren.<sup>2)</sup> Und diewil nun die berg glich höch und teler eng, ouch vil wassers da war, mochte das volk nit alles bi einandern belieben, ersúchtend die ganze gegne und teilten si. So ward dem Schwiter und seinem 25 brúder Tschey der boden zÿ Brunnen und die gelegenheit am Hagg und die Reginen, den bergen, so diser zit die Rige heisst, zÿ theil.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Die Handschriften geben als Endziel den „Freckmünd in dem herzogtum Osterrich“ an und wissen nichts von dem Finstern Wald (Einsiedeln), dem Hacken und dem Fähmann zu Brunnen, auch nicht, dass „ungestúmb wetter, wind und regen“ die Fortsetzung der Reise hinderten; hingegen erwähnt Etterlin S. 19 des Finstern Walds, des Fähmanns bei Brunnen und des „grusamlichen ungehúren Windes“; so bleibt immerhin der „Haggen“ als Specimen Brennwaldscher Etymologisierungskunst. 35

<sup>2)</sup> Handschriften: schikten zum Grafen von Habsburg. Brennwald folgt hier Etterlin Chr. S. 19.

<sup>3)</sup> Nur bei Brennwald: Tschey, Hacken, Reginen.

**Wie die zwen brüder umb des landes namen kämpftend.<sup>1)</sup>**

Nun wurdend die zwen brüder Schwiter und Tschey zwi-  
 trechtig; dann jetwedern vermeint, er soltti herr sin und das land  
 nach im genempt werden. Und als entwederer dem andern nit  
 5 nach lassen wollt, versprachend si einandern, einen kampf ze thûn;  
 das nun ir volk gern abgestellt und vorgesin wer; aber es mocht  
 nit anders gesin; dann Tschey war ein gross, herlich man, trost  
 sich siner sterki, so was der Schwiter klein, tättig und frisch,  
 wollt im nit vor gan. Und als si jetz in den kampf tratend und  
 10 gar ritterlich zûsamen stachend, huwend und schlügend, da begreif  
 der Tschey sinen brüder, vermeint, den under sich zû werfen.  
 Bl. 124<sup>a</sup> Also es zuckt der Schwiter sinen degen, der nit lang was, ||  
 stach sinen brüder durch ein schenkel; desshalb er zû der erden  
 viel und starb, dorum das land volk grossen kumber empfieng.  
 15 Da sprach der Schwyter: „Nit also, ir sond alle bereit sin, umb  
 des landes willen zû sterben, wie min brüder und ich umb sinen  
 namen ouch gethan hand“ und nampte das land nach im Schwÿtz,  
 als es dann nach hût bi tag heisst.

**Von dem namen des lants Underwalden und nit dem  
 30 Kern wald.**

Remus, der ander hauptman, schiffet mit sinem volk zû  
 Brûnnen über see, ersücht dieselben geginen gegen der Frackmünt  
 (so diser zit der Pilatus berg genempt wirt von wegen, das in die  
 von Thalosen, als er inen von den Römern ze schmach geschickt  
 25 ward, uf dem berg ein wüsti pfütz und tieffi wasser versenkt fand,  
 als man liset in Lombardica Histori.) Die fundent nun in dem  
 hohen gebirg und zwúschend den tiefen sewen ticke wald und  
 lustige tåler, ouch gar sÿsse brunen und lieplich bech; deshalb si  
 anhübend zû rûten und das land zû sÿberen, namptend es under  
 30 dem wald, als es nach diser zit heisset. Und ist nun der halb  
 teil Underwalden; von dem andern halbtheil sag ich glich hienach.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Die Erzählung vom Bruderkampf nach Etterlin Chr. S. 19 f.

<sup>2)</sup> Brennwald bezeichnet hier ganz speziell Nidwalden als zweites Nieder-  
 lassungsgebiet. Über die Pilatuslegenden vgl. K. Gesner Descriptio montis Pilati  
 35 1555; Leibniz script. rer. Brunsv. III 558 ff; Mone Anz. f. Kunde d. deutschen  
 Vorzeit 1835 S. 421, 1838 S. 526; G. A. Müller Pontius Pilatus S. 82 ff.

### Von wannen das volk komen ist, so man nempt Underwalden ob dem Kern wald.<sup>1)</sup>

Es ist ouch zü wüssen, als bella intestina oder zevilia zü Rom warend, wurdent etlich burger mit irem volk und anhang vertriben, deren vil in tútsche || land wichend und etlich úber das Bl. 124<sup>b</sup> schwarz gebirg, diser zit der Brúnig geheissen, in tútsche lande kamend, liessend sich in derselben rúchi nider, buwten nach romischen sitten starke húser und gúte schloss bi den tiefen sewen und an das hoch gebirg, als man das nach vil anzóúgung sicht von gemúr, súbertend und rúkend das und ward ouch Underwalden ob dem 10 wald genempt. Also sind die lút von diser waldstatt von zweierlei volks harkomen, und sich gar nachpurlich zúsamengehalten, wie wol si gemeinlich von 2 herren beherscht, e das si Eidgenossen worden sind. Und wie wol es diser zit zúsamenkomen und nun ein ort der Eidgnosschaft ist, sind si doch selten einer meinung 15 und willes wider in selbs; dann jetweder theil vermeint den andern zü úberkýben.<sup>2)</sup>

### Von einem tracken zü Underwalden, wie der umbracht ward.<sup>3)</sup>

Nun ist dise waldstatt ob und nit dem Kernwald vast ruch 20 und wild gesin; desshalb gar ein unmentschlicher wurm oder tracke darin wanot, glich ob dem dórflí Wyl, das demnach Ödwýler genempt ward, wann der selb wurm lút und vech da verderpt oder davon treib; und alles, das da fúr wandlet, frass er. Nun hat derselben zit einer von dem geschlecht Winkelried ein tot- 25 schlag begangen, darum er leisten und das land miden múst. Und das im das wider erlaupt und ufgethan wurde, versprach er denselben wurm zü tóden, rúst einen langen spies und ein ruchi burdi

1) Die Ableitung der Obwaldner von den Römern wohl nach Etterlin Chr. S. 17, doch mit Zutaten Brennwalds als „schwarz gebirg, derzit Brúnig 30 geheissen — buwten nach rómischen sitten starke húser und gút schloss, als man das noch vil anzóúgung sicht von gemúr, súbertend und rúkend das.“

2) Was hier Brennwald über das Verhältnis von Ob- und Nidwalden sagt, schöpft er wohl aus sich selbst.

3) Die Erzählung v. Kampf Winkelrieds mit dem Drachen fehlt natürlich 35 in den Handschriften, findet sich aber bei Etterlin Chr. S. 12, wurde später von Stumpf II 192 und Tschudi I 146 aufgenommen.

Bl. 125<sup>a</sup> torn daran, gieng, da er vermeint || in zû finden. Do er im nun  
 gar bald begegnet, tât uf sinen schlund, understünd in zû ver-  
 schlucken. Also stiess er im die burdi in sinen hals, zuckt das schwert,  
 schlüg in zû tod. Als [es] nun im gelang, warf er vor freüden  
 5 sinen arm uf; da rann das blüt oder schweiss ab dem schwert im  
 an sinen lib; von diser gift er ouch sterben müst, und hat hiemit  
 das ganz land erlöset.

### Was lúten das volk im Hasletal sige und ir urprung.<sup>1)</sup>

Nun mocht Wadaslaus mit den Host Friesen nienen zû  
 10 komen vor den Schwedýeren, die sich zû Schwýtz und Under-  
 walden hatend nider gelân, zogend in dem ruchen unerbüwen  
 gebirg um, kamen zúletst úber das schwarz gebirg, diser zit der  
 Brunig; da vande er ein merkliche se; darin floss ein schiffrich  
 wasser, zog demnach bis an das end, da die Aren entspringt,  
 15 liess sich mit den sinen da nider, vieng an zû buwen und nampte  
 die gegne nach der kúngliche statt Hasnis, dahar er búrtig war  
 im Friessland, das Hasnital; wol is vor lenge der zit diser  
 nam geordnot und das Haslital dismals genempt. Und diewil si  
 nit so mechtig, ouch das land nit so wit, was der Schwedýern  
 20 was, sind [sie] lange jar under des adels handen und gewalt gesin.  
 Was mass si aber darum komen sind, findest an dem ort, so man  
 Bl. 125<sup>b</sup> die statt Bern beschribt. ||

### Wie die Rómer understúdent, von dem glouben zetreten und was daruss entsprang.<sup>2)</sup>

25 Der zit, als Theodosius, der elter, jetz drú jar geregiert hat,  
 der im 50. jar sinen alters zû dem rich komen, jetz gestorben war,  
 liesse er sinen zwei súnen Arcadio das oriendisch und Honorio  
 das occidentsch rich. Also understúdent die Rómer von dem  
 glouben abzútreten, darzû inen Eugenius, ein heidischer fúrst,  
 30 behulffen was, dem Theodosius hievor sinen vatter in dem gebirg

1) Neu ist hier die Behauptung Brennwalds, dass die Haslitaler infolge ihrer geringen Zahl bald vom Adel unterworfen wurden.

2) Das Nachfolgende d. i. von Blatt 125 b — 128 b getreu nach dem „Herkommen der Schwýzer“ Bächtold l. c. S. 185 ff; Hungerbühler l. c. S. 20 ff.

Apulie mit grossem volk erschlagen hat; das er nun an sinen sünen, beiden keiseren und dem babst Anastasis understünd zü rechen, vertreib si mit allem sinem volk, ouch irem anhang in Rom. Die süchtend nun allenthalben hilf und rát; doch getorft sich in aller cristenheit der sach niemand underwinden, so gross<sup>5</sup> was die macht der Rómer; dann zületzt zoge Radagasus, ein kúng der Gothen, nachmals Hunen und jetz Hungern geheissen, mit grosser macht und vil volkes gen Rom, da er gefangen, hungers töd, derglich siner volkes vil erschlagen, die úbrigen gefangen und uf die galeen in alle land gar jemmerlich verkouft wurdent, das<sup>10</sup> der babst Anastasius und der keiser Arcadius, so diser zit zü Constantinopel warend, von kumber und leid sturbend. Also kam Theodosius, der jünger, ein sun Archadii an das orientisch rich. Ouch ward Innocencius, der erst, und nach im Zosimus ze babst erwelt. Die enthieltend die cristenlichen kilchen<sup>15</sup> gar ermlich etlich zit usserhalb Rom, dann sant Petters schiffli vast schwanket und wenig hilf oder bistannd hat. ||

Bl. 126<sup>a</sup>

### Wie die Schwitzer von dem bapst und keiser um hilf erfordert wurdent.

Nun hat Radagasus einen sun, hiess Alaricen, der das<sup>20</sup> kenigrich Hungern nach siner vater tod besass, understünde sin vater zü rechen, dem babst und beiden rómischen keiseren zü helfen, besamlotend ein merklich gross volk, dessglich mantend Zosimus, der babst, alle cristenheit im zehilf; auch hattend beide keiser ir macht, die alle gen Rom zugend. Und als Alaricus<sup>25</sup> mit sinem her in Lamparten kam, vernam er, wie ein gesamlot volk von Schwedyer, Ost-Friesen und Rómern das ruch gepirg, die Frack-mónt und denselben tiefen sewen, ouch den engen telleren des umb wonote, die stark, stritpar, zü kriegen geschickt und güt christenlút werind. Das verkúnd er nun angents dem babst<sup>30</sup> und beden keiseren, die züstund demselben volk ir legaten schicktend. Und als die gen Schwytz kamend, besamletend si alle die nachpuren us den ruchen gebirgen; also hattend si dise botten us empfelch des babsts und beider keiser, das si durch Gottes und cristenlich gloubens willen inen zü trost und hilf kamen, die heiligen<sup>35</sup> kristenlichen kilchen, das rómisch rich als güt cristenlút beschirmen



und hand haben wólltend, darum si der babst mit vergebung ir súnd, die rómischen keiser mit friheit ires libs, des lands und mit grossem gút begaben wolltend. Daruf si bedachtend, wie si gar kurz hievor arm, vertrieben lút gesin, in sollichem irem ellend vil unfür, roub und totsclag begangen hettend, und das si die gegen Gott und der welt ablegen, ouch ein eigen land überkomen und zú ewigen ziten in wonen mochtend, das von dem babst der cristenlichen kilchen und beiden keiseren begabt; [deshalb] namend si dise werbung gutwilliglich mit grossen fróúiden an, wurfend uf ir alten hauptlút: die von Schwitz Schwiterum, die von Underwalden

Bl. 126<sup>b</sup> Remum und die von Hasle Wadaslaum, || verliessend wib und kind, zugend den nechsten úber das gebirg zú kúng Alaricus in Ittallien, von dem si erlich und mit grossen fróúiden empfangen wurdent, wann iren vil was; dann alle die zugend, die es von juget 15 oder alter vermochtend.

### Wie Rom beleget und ingenomen ward.

Also ruckte Alaricus mit allem volk dem nechsten uf Rom zú, beleget die mit gewalt, leite den hauptman von Hasle, Wadaslaum mit den sinen und einem zúschub uf ein halb welsche mil von Rom an die Hinderbrugg und die anderen zwen hauptlút Schwiterum und Remum mit einem teil sines volkes an die Tiber für die Lówinvorstat; also ward si genempt. Dis gestúnd nun unlang, da tratend die zwen hauptlút von Schwitz und Underwalden mit den iren an den sturm, lúffend so ungestúmlích

25 an die muren, wurfend und schlúgend alle vast, das die Rómer fliechen und si darin mústend lassen; zestund erstigend si mit der hilf Gottes die starken túrn und hohen zinnen, namend dieselbe vorstatt gar in iren gewalt; aber si erlitten grosse not an dem end, wann iren gar vil da umb kam und vast úbel verwundt wurden; doch behielten si denselben platz mit gewalt, und wurde der Rómer 30 ouch ein merklich zal erschlagen. Und als si witer ziechen wolltend, da hattend sich der beiden gar ein grosse zal versamlot, mit denen si gar hertenklich striten mústend; das vernam nun

Bl. 127<sup>a</sup> Wadaslaus, wie sine nachpuren so ein herten || stand tún und 35 in so grosser not warend. Da liess er das frómbd volk, das zu im verordnet war, die Lindbrugg verhuten, nam sin volk, truckt

mit macht gegen der Engelburg, die selben hütten abzuloufen, wie wol si stark und aller notdurft nach versechen was. Als nun die beide keiser und ir volk die trúw und manhafti des volkes sach und das ir iettlicher so ritterlich mit einandern streit, da loufend si ouch ôn alles hindersechen an die Engel-<sup>5</sup> burg, da die grösst macht der heiden und Rômer besamlet was, schlugend si in die flucht. Und als si hinder sich ziechen müstend, namend die von Hasle die Tiberbrugg in ir gewalt. Also greif si der heidisch fúrst Eugenius mit grosser macht an, streit so hertiglich mit inen; aber Gott, der allmechtig, half <sup>10</sup> den dri houptlúten von Schwitz, Undenwalden und Hasle, das si mit irem volk zúsamem kamend und sovil der heiden uf der Tiberbrugg erschlugend, das die toten den muren áben hoch lagend, und deren vil tot und lebendig in das wasser fielend und verdurbend. Es ward ouch das wasser gar rot von blút, in dem <sup>15</sup> Eugenius selbs erschlagen ward. Sobald die sinen das ersachend, namend si und die Rômer die flucht durch die gassen der ganzen statt; denen des babsts und keisers volk nachilt und gar jemmerlich vil zú tod schlugend in mass, das des merklichen volkes wenig darvonkam, als das in Cronica Martiniana gar eigentlich <sup>20</sup> beschriben vindst. ||

Bl. 127<sup>b</sup>

### Was panern gewunen wurdent.

Es gewunend dise dri houptlút von Schwitz, Underwalden und Hasle mit den iren alle zeichen und paner der heiden, darzú zwölf paner der fúrnehmisten herren, so hievor die cristen verloren <sup>25</sup> hattend. Als nun Allaricus mit den sinen den sig erobert und sines vaters tat so hoch gerochen hat, nit desterminder liess er alle die vachen, so nâch bi leben warend, und was Rômer vom glouben treten und den heiden bistanth gethan hattend, fúr ire húser henken, aber alle, die in die kilchen gewichen, gnaden be- <sup>30</sup> gehrtend und sich cristen verjachend, dise liess er wider zú den iren komen, und als Franciscus Petrache in siner chronik, Augustalis geheissen, gemeldet, kartend sich der zit viel heiden und Rômer wider zú dem cristen glouben.

**Was die tri houptlút an den babst und keiser begertend.**

Nach dem nun sich dise sachen verloufen, der babst und beide keiser so erlich wider ingesetzt wurdent, beruftend si die dri houptlút, seiten denen grossen dank, versprachend darbi, was móglicher dingen si begertend, das inen die werden und verlangen sölltend. Daruf si sich mit irem volk underrettend, und sprach desshalb einer von ir aller wegen: „Aller heiligster vater, grossmechtigen unüberwintlichsten hóupter und herren der cristenheit und aller welt; diewil Gott, der allmechtig, unser schöpfer tod und martter fúr uns armen súnder gelitten, uns durch sin grundlose barmherzigkeit zú dem touf || und cristenlichen glouben berufen und úwer heilig gross mechtigkeit uns als cristenlút in des zú widergelt erfordert, das wir gütwilliglich (den ewigen lon hoffende) gethan und unser blút vergossen hand, daruf ir uns ouch so hoch etwas zitlichen lones uns zú widergelt mit ze teilen erbietend, so ist unser demútig pitt und beger, und diewiel wir doch alle arm, vertriben und in unsern landen, die doch hievor niemand besássen nach inn gewont, frómbd lút sind, das die unſ und unsern nachkomen von bápstlicher heiligkeit und keiserlichem gewalt fúr fri, ledig, eigen ingeben werdint, und das wir keinen andern gewalt oder beherschung dann eines babstes und des keisers underworfen sigend; dazú begertend wir fúr uns und unser ewig nachkomen zeichen und kleinod, die wir zú trost, lob und er der cristenlichen kilchen, dem rómischen rich und in all unseren nóten uns gebruchen, tragen mógend.

**Mit was kleinot und friheit die dri hoptlút begabet wurdent.**

Uf dise gebitt sich der babst und beide keiser under rettend, gewertend si deren als ziemlicher beger und gabent des ersten dem houptman von Schwýtz ein rote paner und in deren das crutzifix zú einem zeichen, das si ir lib und leben um er und liebe ires Gottes williglich in den tod geben, ouch ir blút trúlich umb ir schöpfers willen vergossen, dessglich der iren vil verloren und so mannlich gestritten hattend. Dem andern houptman von Underwalden gabent si ouch ein paner, was halb rot || und das ander teil wiss, das rot in glich fórmiger mass als die von Schwytz

und das wiss darum, das si sich diser grossen gaben und friheit nit übergebend, sonder ir armüt und ellend kürzlich hievor bedächtind. Dem dritten hauptmann von Hasle, der allerminst volkes bi im het, gabent si ein gelwe paner und darinn ein schwarzen bekrönten adler, der uf der kron ein krütz trüg gar nach des keisers zeichen glich umb der ersten ursach willen, das der ganz sig und alles heil der cristenheit allein in des kleinen volkes handen gestanden zü beiden siten, das Gott dem allmechtigen glich muglich ist, sine vigend in kleiner macht und wenig volk zü überwinden, als in grosser demüt sich sines gewalts und macht niemand überheben solle, und das si solliche zeichen und kleinet der kristenheit zü trost und in allen iren nöten zü ewiger zit sich zebruchen und tragen mógend; gabend inen des bull und brief; dessglichen alles, das si begertend, ward inen nachgelassen. Also beruftend dise hauptlút ir volk alles zesamen uf den grossen platz zü Rom, da inen der bapst sinen segen und apas aller irer sünden gab; es namend und empfiengend si und ir land die römischen keiser in ir genad und schirm. So begabt si Allericus, der kúng, mit grossem güt, silber und gold in mass, das lút nie erlicher gehalten und abgefertiget sind. Daruf zogend die mit ir ufgeworfnen paneren in dem namen Gots mit güter ordnung irem land und heimen zü, da si von wib und kind gar frólich empfangen wurdent, satztend under inen selbs ein regiment, namend obern der erberkeit nach, hieltend menglichem güt gericht und recht, besassend ir land lange jar mit gütem || friden, da si von niemand beherschet wurdent, dann das si jerlich dem keiser ein zimlich schirm gelt gabent, mit dem si sich gelider des heiligen römischen richs erkantend.

### Us was ursach die waldstett sich des ersten vom adel abwurfend.<sup>1)</sup>

Da nun die waldstett ir regiment lange jar fúr sich selbs hattend<sup>2)</sup>, fügt es sich, das ein römischer keiser die jerlich stúr

<sup>1)</sup> Justinger (anonyme Stadtchronik) S. 339 f.

<sup>2)</sup> Auch Melchior Russ verfocht in seiner Chronik den Gedanken, dass die Unabhängigkeit der Eidgenossen aus unvordenklichen Zeiten herrühre, um damit darzutun, dass Österreich, das nachher mit Gewalt die Herrschaft über dieselben an sich gerissen, mit Recht gestürzt worden sei. Aug. Bernoulli Die Luzerner Chronik d. M. Russ S. 100.

von dem land Ury an das gotshus der abtū Zúrich gab;<sup>1)</sup> die selb ábtissin satzte nun ir vógt oder anwalt in das land, die jerlichen zú besamen; desglichen sassend grafen damals uf der vesti Habspurg am Lucernersee<sup>2)</sup>; die verpfantend die keiserlichen stúren uf den lendern Schwytz<sup>3)</sup> und Underwalden,<sup>4)</sup> namend die lange jar in, namlich bis uf keiser Fridericus des andern zit. Und als nun nach desselben absterben das rómisch rich 27 jar firet, das kein kúng oder keiser was, und jederman nach sinem willen und gefallen lépte, úberhúebent di vorgemelten grafen und  
 10 amplút sich irs gewaltes, únderstúdent die lút in den lëndern in vil weg zú beschweren und mit gewalt me von inen zú ziechen, dann aber si dem rich oder inen schuldig werind. Das nun die armen lút eins theils, wie wol ungern, thun músstend, wann vil adels in den lendern sass, der aller wider das gemein volk was.  
 15 Dis beschach nun so dick und vil, das sich dise dri lender Uri, Schwytz und Underwalden zúsamem verbúdent,<sup>5)</sup> buttend ir herschafft recht fúr ein kúnftigen kúng oder keiser, das si alles  
 Bl. 129<sup>b</sup> nit gehelfen mácht. Also understúdent || si sich diser beschwerden mit gewalt zú erweren; also erhúeb sich ein merklicher krieg anno  
 20 domini 1200 zwúschend den waldstetten und dem adel.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Im J. 863. Zürich Ant. VIII Beil. 3; U. B. Zürich I 22; W. Oechsli Die Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft S. 28 ff.

<sup>2)</sup> Die gräflichen Rechte im südlichen Zürichgau besaßen seit dem Aussterben der Grafen von Lenzburg die Habsburger, seit 1232 d. i. seit der  
 25 Trennung des Hauses die Habsburg-Laufenburger, doch als rechtlich ungeteilten Besitz, sodass dieselben im Jahre 1273 ohne spezielle Verleihung an die ältere Habsburgerlinie übergehen konnten. Vgl. A. Rilliet-Brunner S. 65; Fr. v. Wyss Zeitschrift f. schweiz. Recht XVIII S. 90 ff; P. Schweizer Die Freiheit der Schwyzer Jahrbuch X 6; W. Oechsli l. c. S. 114 ff.

<sup>3)</sup> Der habsburgische Pfandrodel von 1281 bezeichnet als Einnahme de liberis hominibus de Switz 60 Mark. Quellen XV 134.

<sup>4)</sup> Vgl. Quellen XV 548, 582.

<sup>5)</sup> Demnach liesse sich annehmen, dass der erste Schweizerbund in der ersten Hälfte des Interregnums geschlossen worden, wenn nicht Harry Bresslau  
 35 Jahrbuch XX 1 ff. überzeugend nachgewiesen hätte, dass dies wenigstens bis 1251 nicht möglich war, da Schwiz ghibellinisch, Uri hingegen nach Acta pontifica Helvetica I 336 welfisch (der ecclesiae Romanae devota) war.

<sup>6)</sup> Vgl. Paul Schweizer Jahrbuch X 17.

### Wie etlicher adel vertriben und gross krieg darus wurdent.<sup>1)</sup>

Uf das vertribend si vil adels us den lendern, und insonders, so nit güte schloss hattend, wichend; wo si sich truwend zü enthalten, understündent die waldstett zü bekriegen und mit gewalt<sup>5</sup> under sich zebringen. Daruf die von Schwiz ein landwer und ein lange muren mit tor und túrnen an dem berg, so der Sattel heisst, machtend;<sup>2)</sup> darzú das land an andern orten verlatzend, das nieman darin komen mochte. Glicher wis machtend die von Underwalden zü Stans am se gar ein starken turm,<sup>3)</sup> wol zü<sup>10</sup> der wer gerúst, überschlügend den see an demselben ort mit pñelen oder schwiren von einem berg bis an den andern, darhinder si glich wie in einer vesten statt lagend. Diser krieg weret 12 jar bis der zit, als graf Rüdolf von Habspurg anno domini 1272 zü rómischem kúng erwellt ward. Also kamend dieselben vertribnen<sup>15</sup> edellút für den kúng, verklagend die frommen lút gar hoch, daruf si ir antwurt gabent und ir beschwèrd erzeltend, zeigend ouch ir friheiten, damit si von alter har begabet warend, begertend, das man si bi recht wollte schirmen und dem heiligen rich handhaben.<sup>4)</sup> || Bl. 130-

### Was mass die Waldstett an die herzogen von Österych<sup>20</sup> komen sind.<sup>5)</sup>

Als nun graf Rüdolf von Habspurg, der zit rómischer kúng, die klag des adels und der Waldstetten antwurt hort, nam

<sup>1)</sup> Justinger S. 341.

<sup>2)</sup> Laut Urkunde v. 25. Juni 1310 bestimmte Schwiz den Kaufpreis um <sup>25</sup> ein Moos für die Erstellung der Mauer zu Altmatten. Gfd. XXXI 275.

<sup>3)</sup> Vgl. W. Oechsli l. c. S. 344.

<sup>4)</sup> Vgl. Paul Schweizer Jahrbuch X 18.

<sup>5)</sup> In der Darstellung der Entstehung d. schweiz. Eidgenossenschaft samt der damit verbundenen Erzählung der Befreiungssagen folgt Brennwald in <sup>30</sup> der Hauptsache Etterlin Chr. S. 22 ff; über dessen Quellen vgl. Aug. Bernoulli Jahrbuch I 103 ff. Für das Ganze verweise ich auf die zwar nicht erschöpfenden, doch reichhaltigen Quellenangaben bei A. Rilliet-Brunner Der Ursprung d. Schw. Eidg. (1873) S. 301 ff. Anton Gisler Die Tellfrage (1895) S. 234 ff. Von den seither erschienenen historischen Arbeiten über diesen Gegenstand <sup>35</sup> seien hier noch besonders genannt: Martin Styger Die Stauffacher i. Lande Schwyz

er weg für hand,<sup>1)</sup> disen krieg zû richten, und leit den pfandschilling,<sup>2)</sup> darum si von dem rich versetzt werind, gedacht, das dise länder im und sinem sun Albrecht, der zit herzog zû Osterych<sup>3)</sup>, kumlich und nutzlich sin wurdent, wann vil siner erbland die anstiessend, als Turg w,  rg w, Lutzern, Zug, Undersewen etc. Nun warend die alten vast fro, das inen der k ng ir geld geben, wann si gar notig und arm dises kriegs halb worden warend, sachend wol, das si inen nit mit gewalt abbrechen mochtend. Uf das liess si der k ng w ssen,<sup>4)</sup> das er si z  sin und sines sunes  
 10 handen gelost von iren herren hette; er w llte si ouch bi ir friheit und altem harkommen lassen beliben und si in keinen weg beschwören. Des warend die dri Waldstett fro, wann das r misch rich und sine erbland gar erlich und wol von im geregieret wurdent.<sup>5)</sup> Uf das schw rend si dem k ng und stündent die zit, so er lept,  
 15 gar in g tem friden; dann der adel, so inen widerwertig gesin was, ganz us dem land vertriben, und an andere ort sich setzet.

---

Mitt. d. hist. Vereins Schwyz X 105–140 (1897). R. Walther Gründung und Gründer d. Eidg. in Geschichte und Sage, Winterthur 1897; August Bernoulli Die Sagen von Tell u. Stauffacher, eine kritische Untersuchung, Basel 1899;  
 20 Th. v. Liebenau Das Geleit am Gotthard. Ein Beitrag zur Erklärung d. Tellsage Katholische Schweizer Blätter XV; R. Maag, P. Schweizer u. W. Glättli Das Habsburgische Urbar Quellen XIV u. XV (1893–1904).

<sup>1)</sup> Meist nach Etterlin Chr. S. 21, 33 und Justinger S. 340.

<sup>2)</sup> Im J. 1273 erwarb Rudolf v. Habsburg um 14,000 Mark v. Habsburg-  
 25 Laufenburg unter anderm alle Rechte der Habsburger in den Waldst ten. Kopp l. c. II a 741 u. 595.

<sup>3)</sup> Albrecht wurde erst 9 Jahre später Herzog von Österreich. Böhmer Regesta Imperii S. 479.

<sup>4)</sup> Es ist die Bestätigung der Reichsunmittelbarkeit Uris am 8. Januar  
 30 1274. Vgl. H. Wartmann Die k niglichen Freibriefe für Uri, Schwyz und Unterwalden Archiv XIII 128. J. v. Müller Geschichten Schweiz. Eidgenossenschaft I 540 setzt irrtümlich Schwytzer statt Urner, und dieser Irrtum vererbte sich auf Businger Gesch. v. Unterwalden I 438 und auf Böhmer Regesta Imperii Rudolfi S. 61 No. 47.

<sup>5)</sup> Wenn auch Rudolf von Habsburg Uris Freiheitsbrief bestätigte, so sind  
 35 hingegen Beweise vorhanden, dass er Schwiz als Teil einer habsburgischen Hausmacht behandelte. So verpfändete er 1278 das Tal in Schwiz mit andern Gütern der Braut seines kurz darauf ertrunkenen Sohnes Hartmann. Gfd. XXIX 335; W. Oechsli Die Anfänge d. schweiz. Eidg. S. 287 ff.

### Wie die Waldstett von des kúngs erben bevogtet wurdent.<sup>1)</sup>

Nach kúngs Rúdolfs tod wurbent etlich edellút an die herren von Osterÿch, sine erben, empfiengend die vogti der dri lender von inen zú lechen, namlich die Gessler zú Schwÿtz und Ury<sup>5</sup> und die von Landenberg in Under || walden, schwürend der her-Bl. 130 schaft, die getrülich zú beschirmen als getrúw vógt, bi irem alten bruch und harkomen lassen beliben und in keinen weg ze beschweren; darauf die lút in lendern disen vógten ouch hultetend und mit gútem willen gehorsami tátend in hofnung, es sollte inen gehalten hinfúr<sup>10</sup> von den herren von Österÿch, als von kúng Rúdolf bishar erlichen gehalten worden. Aber es beschach nit, wann die vertribnen edellút warend disen vógten vast etwas verwandt; us der ursach si dem volk hássig und ufsetzig warend, tattend inen grossen úbertrang, als du hienach hören wirst.<sup>15</sup>

### Was máss die landvógt anfiengend, das volk zú beschweren.<sup>2)</sup>

Die obgemelten landvógt vergassend gar bald der eiden und gelúpten, so si der herschaft Österÿch geschworen hettend, viengend an, wolltend selbs herren im land sin, namend inen allen gewalt,<sup>20</sup> warend dem armen volk vast streng mit stúren, schatzungen, diensten und andern sachen, úber die alten gebúrlichen uf zúlegen. Und als sich das landvolk da anhúb zú klagen, suchtend die edlen weg, damit sie die desterbas gemeisteren móchtind, zwungend si, inen gúte starke schloß und vestinen im land allenthalber ze buwen.<sup>25</sup> Und namlich liess der Gessler zú Alltorff einen starken turm machen; den nampt er Zwing Ury under die Steigen. Und so ein arm from man einem edelmann etwas widerdriesses tát, so bat er einen andern edelmann, das er im den straffte; || der stach Bl. 131 denselben one alle schuld ze tod. Das geschach nun vil und dick.<sup>30</sup>

<sup>1)</sup> Nach Etterlin Chr. S. 22 ff; doch fügt Brennwald ergänzend hinzu, dass die Waldstätte den Vögten „huldeten“ und dass die „vertribnen edellút diesen vógten etwas verwandt und dorum den lúten vast hássig und ufsetzig warend.“

<sup>2)</sup> Etterlin Chr. S. 24; doch von Brennwald ausgeschmückt z. B. durch die Worte, dass die Landleute den Vögten die Zwingburgen bauen mussten,<sup>35</sup> dass Edelleute Widerspenstige durch andere Edelleute töten liessen und dass sie sie beraubten. Auch verlegt Brennwald Zwing-Uri nach Altorf.



Wo ouch rich lüt in den landen sassend, so seitend die edlen ein-  
 andern ir vigentschaft, griffend die puren an, namend inen ross,  
 rinder, kü, viengend si, schatzend die; und so jetwederen ein  
 püt vorgestünd, warend si wieder fründ als vor; und die biderben  
 5 lüt um lib und güt kamen. Wo ouch ein from man ein liebe  
 frowen oder ein hübsche tochter hat, [die] namend si im mit gewalt,  
 hieltend si uf den schlossen, tribent ir mütwillen, als lang inen  
 fäcklich und eben was, schicktend si demnach wieder heim. Und  
 so einer da wider rett, viengend si, sträffend und beschatzend si  
 10 oder in, namend mengem, was er hat, schlügend etlich in die  
 blöcher, fülltend [!] mengen fromen man in den turm one alle schuld.  
 Dises hochmütes und gewaltes nun gar vil wider all zimlichkeit  
 und recht mit den armen lütten gebrucht ward, das zû lang wurde,  
 als zû schriben; doch wil ich der etliche stuck hienach melden.

15 **Wie der vogt zû Underwalden einem ein zug oxsen  
 nam. 1)**

Nun hat der von Landenberg diser zit sinen sitz zû Under-  
 walden, glich ob Sarne uf der vesti Landenberg; der was  
 nun landvogt. Als er vernam, das ein landmann im Melchthal  
 20 sass, der einen so güten zug oxsen hat, schickt er sinen knecht  
 dahin, das er im die brechti und zû dem armen man sprech, die  
 puren solltind den pflug zien, der her wölti die oxsen han. Das  
 Bl. 131<sup>b</sup> dett der knecht, wie im sin her befolchen hat. Und als er || die  
 uf band, da schlüg in des puren sun mit dem gert uf die hend  
 25 in mäss, das er im ein finger entzwei schlüg. Damit floch der  
 knab und entran; züstund schickt der her nach dem vatter, liess  
 im beide ougen us stechen, nam im, was er hat; darab das land-  
 volk gar ein grossen unwillen gewan.

30 **Wie der landvogt in einem wasserbad erschlagen  
 ward. 2)**

Nun sass einer uf Allzellen im Wald; der hat gar ein  
 hübschi frowen, deren der von Landenberg vast hold was. Und

1) Etterlin Chr. S. 25.

2) Etterlin Chr. S. 25. Abweichend von seiner Quelle nennt Brenn-  
 35 wald Landenberg als Vogt und motiviert die Tat des Alzellers durch einen  
 Hinweis auf das Schicksal des geblendeten Melchtalers.

als die sinen willen keins wegs thûn wollt, verspächt er einmals, das ir man im holz was, macht sich allein in das hus zû ir, bezwang die, das si im ein wasserbad machen müst; darin sass er und meint, si sollte zû im gesessen sin. Also tett si dem glich, als ob si sich abziehen wollt, gieng fûr das hus, den man zû reichen, 5 der an alle gefar ir begegnot; dem seit si, wie der her im bad sesse, das der gût man erschrack; dann er wusst nit, wie er sich mit im halten sollt, forcht, es wurd im gan, wie dem us dem Melchthal hievor. Also gedacht er, es ist weger, er sterb, dann das du, din wib und kind geschmecht werd, gieng in das hus, 10 schlug in mit einer ax, so er ungarlich trûg, in dem bad zetod. || Bl. 132<sup>a</sup>

### Was dem Stoffacker von Schwitz mit dem landvogt begegnot. <sup>1)</sup>

Diser zit was ein landmann zû Schwitz, hiess der Stofacker. Der puwte gar ein hübsch hus zû Steinen hie dißhalb der brugg. 15 Und einmals reit der Gessler, landvogt zû Schwitz und Uri dafur, fragt, wes die hübsch herberg were. Also sprach, der si buwt: „Gnediger her, si isch úwer genaden eigen und min lehen.“ Dann er bekannt disen tirannen in mäss, dass er wol wusst, het er gesprochen, si ist min, dass er im hette bedörfen lib und gût 20 nemen. Dis bekümbert den gûten man, wann er besorgt, dass im der her zûsetzen wurde, als er sich dis hat lassen merken, er were her im land, wollte nit, dass die puren buwten on sin willen und fri leptend, als ob si selbs herren werind, er wollt es understan zû weren. Dise forcht hielt er siner frowen fûr; die sprach: „Er 25 ist nit allein dir, sonder sind vil fromer lût beschwerte zû Uri, Schwýtz und Underwalden, allenthalb in den lendern, mit denen die herren grossen hochmût tribent; zû denen fûg dich und klag din anligen, so wirstu rat finden.“ Also fand er des ersten einen zû Ury, der ouch sollichen kumber trûg; ouch kam er zû dem 30 jungen, der des von Landenbergs knecht den finger abgeschlagen hat, darum sinem vater die ougen usgestochen warend. Dise dri man, einer von Schwýtz, einer von Underwalden und einer von Ury, die schwürend den ersten eid zusammen, wie si understan wölltind, das bós zû strafen und das recht zû fúrderen. ||

Bl. 132<sup>b</sup>

<sup>1)</sup> Etterlin Chr. S. 26 f.

**Wie dise dri ersten man me lút zú inen zugend.<sup>1)</sup>**

Uf dise gelúpt hin súcht ir jettlicher me lút, denen er getorft trúwen, wann das land deren voll was, die grossen úbertrang von dem adel und den landvögten teglichen mústend liden; die schwúrend<sup>5</sup> alle zesamen, einandern trúw und glauben zú halten, lib und gút daran zú setzen, das si sich des bösen gewaltes und der herschaft mochtend erwerben. Und wann si etwas wolltind handlen, fúrend si nachts für den Mittlen Stein an ein end, heist im Betli. Dá tagentend si heimlich vor den heren, vermeintend, das zú triben,<sup>10</sup> bis si stark genúg werend.

**Was mútwillens der vogt von Uri treib.<sup>2)</sup>**

Als nun der Gessler, landvogt zú Urj, vil hochmúts bisher getriben hat, wollt er sechen, wer im gehorsam weri oder nit, liess zú Alltorf im land Uri an dem platz ein stecken stellen und<sup>15</sup> ein hütli daruf setzen, gebot, das mencklich, so darfúr gienge, demselben referenz tún sollt, als ob er selbs personlich da were, bi verlierung libs und güts. Setzet ein knecht dahin, des zú warten. Nun was gar ein handfest fromb man zú Uri, hiess Wilhelm Tell; der gienge dick und vil fúr, tát dem hüt kein referenz.<sup>20</sup> Das seit der knecht sinem herren und verklagt in gar hoch. Nun hett der selb Tell ouch zú dem Stoufacker und sinen gesellen Bl. 133- geschworen, umb des willen er des herren gebot dester e úbersach. ||

**Wie Wilhelm Tell sinem kind ein ápfel ab dem haupt schiessen múst.<sup>3)</sup>**

<sup>25</sup> Do nun der landvogt vernam, wie der Tell sin gebot úbersehen, beschickt er in, fragt, worum er das getan het, antwurt er: „Gnediger her, es ist ongefert beschechen, meint ouch nit, das úwer gnad so hoch achten sollt; darum, gnediger her, verzichend mir, rechnet es miner torheit zú.“ Also schickt der her<sup>30</sup> nach des Tellen kind, fragt in, ob si sin und welliches im das liepst were. Also sprach der Tell: „Ja, si sind alle min und

<sup>1)</sup> Etterlin Chr. S. 28.

<sup>2)</sup> Etterlin Chr. S. 28 f.

<sup>3)</sup> Etterlin Chr. S. 29.

mir glich lieb.“ Daruf sprach der her: „Wolan, Willhelm, du bist ein güter schütz und hast den rüm im ganzen land; das wirst du hier beweren und diner kinden eim disen öpfel vom haupt schiessen; tust du das, so will ich dich für einen güten schützen halten.“ Der Tell warte sich, bat, das er im das erliesse, wann es un-<sup>5</sup> natürlich were; was er in aber hiesse, da er sines lebens besorgen müsste, wollte er gehorsam sin. Aber es must sin. Daruf der Tell ein pfil hind in sin goller steckte, nam den andern in die hand, spien sin armbrust, bat Got, das er im sin kind wollti behüten, und schoss damit one allen schaden dem kind den öpfel<sup>10</sup> von siner scheidel. Das gefiel dem herren, lopt in, wie er ein güter schütz were.

### Wie der her den Tellen fachen liess.<sup>1)</sup>

In disen dingen ersicht der her den pfil, so der Tell im goller hat, fragt, was es bedüte. Da sprach er: „Genediger her,<sup>15</sup> es ist unser schützen art.“ Aber der her wollt kurz wüssen, worum er den pfil dahin gestossen hette; nun markte er wol, das im der Tell entsass und sprach: „Nun wolan, lieber Wilhelm Tell, || sag mir es frólich; ich wil dich libs und lebens sichern.“ Bl. 133<sup>b</sup> Also sprach er: „Genediger her, hette ich des opfels gefelt und<sup>20</sup> das kind getroffen, so wollte ich úwer mit disem pfil nit gefelt han.“ Alsbald der her da sprach: „Ich han dich libs und lebens gesicheret; so ich aber disen bósen willen gegen mir an dir find, das du mir min leben wolltest genomen han, so will ich dich leggen, das du weder sonn, nâch mon niemer me sechen sollt, damit ich vor dir<sup>25</sup> sicher sige;“ liess in ze stund fâchen und binden.

### Wie der Tell dem herren us dem schiff entran.<sup>2)</sup>

Daruf liess im der her ein schiff bereiten, leit den Tellen und sinen schiesszúg gar wol gebunden an den hinderen gransen, wollten wider gen Schwytz varen. Und als si bis gen Axen<sup>30</sup> hin us kamend, begegnet inen ein sollicher sturmwind, das si all meintend, si müstend ertrinken. Da sprach einer: „Genediger her,

<sup>1)</sup> Etterlin Chr. S. 30.

<sup>2)</sup> Etterlin Chr. S. 30 f.

land den Tellen uf binden; er kan wol faren, so ist er ein stark man, verstat sich uf das wetter; der mag uns gehelfen und sunst niemats.“ Daruf rüfte der her dem Tellen zü, wollte er das best tün, so müst man in uf binden. Also sprach er: „Ja genediger her, gern; ich getrúw, uns mit der Gots hilf wol hinen zü bringen.“ Also liess man in ledig, und stünd an das stúrräder, für redlich da hin, lügt uf sinen vorteil und den schiesszúg. Und als er jetz gegen einer steinplatten für (wirt sidhar des Tellen platten genempt, Bl. 134<sup>a</sup> und ist ein kápeli daruf gebuwen), da schrei er inen || zü, si solltend 10 vast ziechen, bis [sie] für dieselben platten kemind, so hettend si das bóst úberwunden. Und als er darzú kam, truckt er den hindern gransen mit gewalt darzú, erzuckt sinen schiesszúg, sprang daruf, stiess das schiff davon, liess es schwében und schwanken uf dem sew. Also kamend der her und sine diner gar mit grosser 15 not zü land, das si denacht nit ertrunkend.

### Wie der Tell den herren zü Kúsnach an einer gassen erschoss.<sup>1)</sup>

Under dem lúff Wilhelm Tell bergs halb durch das land Schwytz hinus bis gen Kúsnach am Lucernersew, da er wust, 20 das der her für ritten wurd, stalt sich ob einer holen gassen in ein gestúd. Und als der her mit sinen dienern da har reit, hort er allerlei anschleg, so si úber in tattend. Daruf spien er sin armbrust, schoss ein pfil in den herren, das er glich tod vom pfárd fiel, lúff damit wider hinder sich gen Uri, da er sine geselle 25 versamlet vand; denen seit er, wie es im ergangen was. Daruf fielend si dem heren in sin hus, verbrantend und zerstortend im den turm, so er uf dem búhel, der Solaturn heisst, gebuwen und den Zwing Uri unter die Stegen genampt hat. Demnach lúffend si ouch andern herren und edlen, so inen wider wertig 30 warend, in ir húser, verprantend und zerstortend alle schloss und stöck, erstachend die herren und ire diener, vertribent also allen adel us dem land. Diser anfang beschach zü Uri des ersten; demnach namend es die von Schwitz und Underwalden ouch Bl. 134<sup>b</sup> für hand. ||

85            1) Etterlin Chr. S. 31.

### Wie etlich schloss in den lendern zerstört wurdent.<sup>1)</sup>

Als nun die Ürner dem adel gar wild hus hatten in irem land, deren etlich erstochen, die andern vertriben, und ire schloss verstört und verprent wurdent, da vielend die von Schwitz in die vesti Schwanôw, so da selbs im sew lit, dessglich in die 5 vesti uf dem Roggenberg, so die besten im land warend, zerstortend die in den grund. Desglich wurdent zû Underwalden ouch etliche zerstört und vast die besten in allen landen, namlich Lobburg, Löwenburg,<sup>2)</sup> die durch list zerstört wurdent, denen mit gewalt nit abzubrechen was. Also hat der her von Sarne sin 10 schloss gar wol in hût, hielt die sinen nit desterminder gar hert mit stüren und schatzungen, satzt inen uf, das jettlicher im zû hochzitlichen tagen ein schenki bringen müst, je nach sinem vermugen ein kalb, schwin, gitzi, lamb, schaf, alt oder jungi hûner und der glich. Also machtend dieselben lût einen anschlag; wann 15 si dem herren uf den wienachttag die schenkinen brechtind, das etlich in das schloss giengend und starcke stecken nemend, ouch spiessisen, und so si genug hinin kemind, die isen daran stacktend, die tor in nemind und das horn bliesind. So wollten die úbrigen, die sich underhalb im erlin holz verstossen hattend, inen zû louffen. 20 Dis alles geschach, und ward das schloss durch disen list gewunen. Und warend die herren derselben zit in der kilchen, und alsbald si es vernamend, fluchend si den nechsten darus in die hohen wilden berg, entrunend us dem land. Sollicher mass geschach allem dem adel, deren der zit gar vil was in den lendern. Die kamend 25 nun alle für hertzog Lúpolden von Österych, so zû derselben zit sinen sitz zû Baden im Ârgôw hat, erklagtend sich gar hoch ab den Waldstetten. ||

Bl. 135a

### Wie die landlût verklagt und sich vil rechtens gegen dem herzog empüttend.<sup>3)</sup>

30

Nun hat herzog Lúpold von Österich, kúng Albrecht, sines vaters, tod gar kürzlich gerochen und vil grosser sachen

<sup>1)</sup> Etterlin Chr. S. 31 f.

<sup>2)</sup> Etterlin Chr. S. 32; Rogenberg.

<sup>3)</sup> Brennwald ist in der Darstellung der Schlacht am Morgarten aus- 35 führlicher als irgend ein anderer Chronist vor ihm. Er hat aufs fleissigste alles erreichbare Material gesammelt und zu einem Schlachtenbilde verwertet.

vollbracht, als hievor, so man von Zúrich schribt, gemeldet wirt. Der hat nun denselben zúg vom adel nach bi im, die gar frisch und freidig waren, die alle lust und willen hatten, die puren in den lendern zú strafen, umb das si dem adel wider spenig  
 5 warend, vermeintend die gar us zú tilgen,<sup>1)</sup> das land ze brouben und ander lút darin setzen, die inen nit widerspenig werind. Und als man zallt 1315 jar, besamlot der herzog us allen sinen landen Elsass, Turgôw, Ergôw, Kiburg; ouch schicktend im die stett mechtig volk, namlich Lucern, Bremgarten, Mellingen, Baden,  
 10 Schaffhusen, Diessenhoffen, Winterthur, Frowenveld, Wyl, Grüningen, Rapperschwil und Zug; desglichen die von Zúrich<sup>2)</sup> 50 man, all in wiss und blaw bekleit, das er gar ein mechtigen zúg zusammen bracht, zeross und fuss. Darab die fromen lútt in lenderen gar vast erschrackend, begertend gnaden an den  
 15 herzogen, schicktend zú im ein grafen von Toggenburg,<sup>3)</sup> der in bitten sollte, ir antwurt zú hóren uf des adels klag. Demnach wollten si sich an in und sin straff ergen, wo si úber sollichs oder recht gehandelt hettend, ouch im und sinen nachkomen gehorsam sin, alles das tun, das si schuldig werind. Aber der herzog und  
 20 der adel wolltend nit davon hóren, und je me si sich rechts emputtend, je freidiger dise warend, wolltend die schantlichen bósen puren umb iren hochmút straffen und ganz abtilgen. Dise meinung bracht der graf den landlúten wider heim, seit inen, das er ganz kein  
 Bl. 135<sup>b</sup> mittel in der sach wuste ze finden. Und als si hortend, || das es  
 25 nit anders sin mocht, dann sterben oder genásen, satztend si all ir hoffnung in Gott, schwurend zesamen den allerersten punt, das  
 Er zuerst gibt uns mehrere Namen sowohl der sich auf Österreichs Seite beteiligenden Orte, als der gefallenen Adeligen.

1) Dass Leopold I die Schwizer nicht bloss demütigen und unterwerfen,  
 30 sondern vertilgen wollte, sagt Vitoduran (Archiv XI 72): „quid nimis indignatus contra Switenses et nimis furore succensus . . . tantum eos contereare voluit et cum rebus suis dissipare.“

2) Diese Ortsliste hat Brennwald wohl selbst zusammengestellt; dass er dabei nicht fehlgegriffen, beweisen die Anniversarien und die Totenlisten  
 35 überhaupt. Die Teilnahme Luzerns und Zúrichs auch durch Klingenberg S. 51 bezeugt; im úbrigen vgl. unten.

3) Nach Vitoduran Archiv XI 72. Graf Friedrich v. Toggenburg schloss zum Zwecke der Durchführung seiner Vermittlungsversuche am 7. Juli 1315 einen Waffenstillstand mit Uri. Gfd. IX 126; Kopp l. c. IV. b. 457; U. B.  
 40 Glarus I 134 ff; Oechsli Die Anfänge etc. Regest No. 545.

si einandern wolltend beraten und behulfen sin, jetz und zû ewigen ziten lib und gût für einandern setzen getrûwlichen bis in den tod wider alle die, so si von ir friheiten und bruch, ouch altem harkomen understündent zu trengen, ouch über billichs und rechts zebeschweren,<sup>1)</sup> versaetzend ir land gar wol mit gûten letzinen und trûgend vil grosse stein an die hohen berg, sich damit ze weren, hieltend nacht und tag gar gûte hût, des herzogs und sines volks wartend.<sup>2)</sup>

### Von einem anschlag wider die landlût beschechen, und [wie] si gewarnot wurden.

Under disen dingen berûft der herzog sin rât und diener, mit denen er rât schlagte, wie der sach zetûn und was mass dis land anzûgriffen were. Nun hat er ein narren bi im, als der herrn gewonheit ist, der hiess Jenny von Stocken; zû dem sprachend si in spottes wis: „Wie gefallt dir die sach?“ der antwurt: „Gar nit, dann ir rattend all, wo man in das land soll kommen, und keiner seit, wo man wider darus sol komen.“ Des ward ein grosser gelêchter under den herren; aber der narr gab den besten rat, wo si im gefolgit hettind; dann vil darin zugent, die niemer darus kamend.<sup>3)</sup> Nun sass ein ritter uf der vesti Húnaberg, her Heinrich von Húnaberg<sup>4)</sup>, unwit von Zug; der hat vil eigner lûtten zû Artt; dem was es leid, das es den || landlûtten, sinen nachpuren, so úbel ergan sollt, nam etliche pfil, schreib an die fidere: „Hand sorg am Morgartte“, schoss die über die letzi in; dadurch die von Schwitz gewarnot wurdent, namend ze stund

<sup>1)</sup> Dass die Urkantone vor der Schlacht am Morgarten den ersten Bund geschlossen, ist Erfindung Brennwalds; zwar behauptet dies ein über die Entstehung der Eidgenossenschaft 1461 abgefasstes Memorial (Anz. G. III 64, besser Mitt. Schwyz III 38 f); aber davon konnte Brennwald unmöglich Kenntnis haben.

<sup>2)</sup> Vitoduran Archiv XI 71, 72; Gfd. XXXI 375; Zürich Ant. XVIII 7 ff.

<sup>3)</sup> Justinger S. 341 u. Etterlin Chr. S. 39; beide nennen den Hofnarren Cûni v. Stocken. Vgl. Th. v. Liebenau Mitt. Schwyz. III 37 Anm.

<sup>4)</sup> Justinger S. 47, 341. Etterlin Chr. S. 39; doch sprechen beide nur v. Hünenberg, ohne einen Vornamen anzugeben; vgl. Th. v. Liebenau Mitt. Schwyz III 15 ff. Ágidius Tschudi scheint den Namen Heinrich von Brennwald übernommen zu haben.



600 man us jetlichem land: Uri, Schwytz, Underwalden, leittend die an den berg, so der Sattel heisst. Nun warend bi 50 redlicher man, die leisten und nit über des lands marchen in bedorffend komen; als si dise mer vernamend, leittend si sich usserhalb an den Morgarten der meinung, dem land und den iren hilf und bistan d zethün.<sup>1)</sup>

### Vom angriff und der schlacht am Morgarten.

Also verordnet herzog Lúpold, damit das land Schwitz an allen orten, so man darus und in komen mocht, belegert und also vergompt ward, das er nit meint, das im ein man entrúnen sóllt. Er leit ouch den grafen von Straßburg, so der zit das land Hasle inn hat, an den Brünig, das er mit grossem volk in das land Underwalden sollt gefallen sin, damit si denen von Schwitz dester minder hettend mógen zú hilf komen.<sup>2)</sup> Und als man zalt 15 1315 uf sant Otmars tag<sup>3)</sup>, nam herzog Lúpold von Österich sin adel zú im in die vorhüt, liess dem fússvolk und dem gemeinen zúg den nachzug;<sup>4)</sup> dann sich der adel fúr sich selbs an den puren rechen wollt, zoge von Zug nebens dem see hinuf gegen dem land Schwitz. Und als der zug zwúschend dem Ågeri Sew und dem Bl. 136<sup>b</sup> berg Morgartten kam, da es am rúchisten und || engisten was, da die ros nit wol stan oder gan kondent, ouch nit me denn einer oder zwen nebens einandern beliben mochtend, da liessend die 50

<sup>1)</sup> Justinger S. 47, 341; Th. v. Liebenau Mitt. Schwyz III 10 ff.

<sup>2)</sup> Matthias v. Neuenburg S. 59; Justinger S. 48, 342; Etterlin Chr. S. 41; jedoch sagt keine dieser Quellen, dass Otto v. Strassberg das Hasli innhatte, und doch war dies der Fall. Im J. 1310 (U. B. Bern IV 415) hatte Heinrich VII. das Haslital Johann u. Peter v. Weissenburg verpfändet und diese Verpfändung im folgenden Jahre nicht bloss bestätigt (U. B. Bern IV 474), sondern durch die Erhöhung der Pfandsumme die Wiedereinlösung erschwert. <sup>3)</sup> Nach dem Tode des Königs Heinrich VII übertrug der Gegenkönig Friedrich von Österreich das Recht der Einlösung der Pfandschaft Hasli auf Otto v. Strassberg, wozu bald noch Unterseen, Unspunnen, Oberhofen und Balm kamen. (Für letzteres U. B. Bern IV 633). Nach einer im U. B. Bern nicht enthaltenen, aber i. Gschf. I 32 angeführten Urkunde v. 30. Mai 1316 musste Otto v. Strassberg <sup>4)</sup> die Pfandschaften wieder an die Weissenburg abtreten.

<sup>3)</sup> Auf Vigilia s. Otmari, d. i. den 15. Nov. 1315, nicht am Otmarstag.

<sup>4)</sup> Vitoduran Archiv XI 72 betont, dass die „nobiles in prima acie se locaverunt.“

man, so usserhalb der letzi lagend, stöck und stein den berg nider under si louffen. Die stiessend ross und man zü boden; es wurdent die ross so schüch, das ir vil über die gêchen felsen ab in den sew, so zü Egere ist, sprungend, das die wellen hoch über si uf schlugend. Und ward gar grosse not in diser engi, dann sich <sup>5</sup> niemand geweren kond; der berg was so hoch und gech. So louffend die 50 man, wol mit gûten füssisen versechen, ob inen her, wurfend und schlugend so manlich an die vigend, das ein flucht under die reisigen kam. So bald die 600 man am Sattel hinder der letze dise sachend und hortend, brachend si uf, lufend <sup>10</sup> den iren mit grossem geschrei zü, davon der ganz zug des herzogs sich umb warf, und nebens dem sew gegen Zug fluchend. Es wand ouch allweg der vorder, der hinder wer ein vigend und ilte im nach. Also joukt des herzogen volk einandern, brachtend inen selbs ouch vil lütten umb.<sup>1)</sup> 15

### Wie vil und was volkes an dem Morgarten verlör.

Es verlurend des tags vast die besten ritter und edellüt, so mit herzog Lúpolden uferzogen und in der ritterschaft geúpt warend, us disen landen; dann es belibent ob 1500 reisiger uf der walstatt<sup>2)</sup>; under denen warend die grafen von Habspurg,<sup>3)</sup> <sup>20</sup> frien von Rússegg<sup>4)</sup> || tri von Bonstetten,<sup>5)</sup> Hallwiler, Bald-Bl. 137.

<sup>1)</sup> Hauptsächlich nach Vitoduran l. c., Justinger l. c. u. Klingenberg S. 51, doch in eigener Darstellung.

<sup>2)</sup> Vitoduran Archiv XI 73: 1500 viri exceptis submersis; Matthias v. Neuenburg S. 59: 1500; Klingenberg S. 51: „me den 1200 on die von <sup>25</sup> Lucern und dem gemeinen volk, dess onzallich vil waz.“ *Jahrzeitbuch Küssnacht* (Anz. G. VII 362) und Kopp l. c. IV b. 150; „350 sätel wurden gelärt.“ — „So mit herzog Lúpolden uférgogen“ ist Zusatz Brennwalds.

<sup>3)</sup> Tschudi Chr. nennt unter den Gefallenen Rudolf v. H.; aber nach Kopp Urkunden z. Gesch. d. eidg. Bünde II 48 f. lebte damals keiner dieses <sup>30</sup> Namens.

<sup>4)</sup> Äg. Tschudi Chr. I 273 nennt einen Ulrich v. Russegg; Plac. Weissenbach (Argovia III 104 ff) behauptet auch, dass bei Morgarten ein Reussegg gefallen, führt ihn aber auf der Stammtafel ib. S. 119 nicht an.

<sup>5)</sup> Das *Jahrzeitbuch* der Pfarrkirche zu Bremgarten nennt den Kleriker <sup>35</sup> Johann de Bonstetten unter den Gefallenen; doch wird diese Angabe von Kopp Urkunden II 49 und Rochholz Tell und Gessler in Sage und Geschichte S. 323 angezweifelt; es ist möglich, dass dabei eine Verwechslung mit den drei

egger,<sup>1)</sup> Landenberger,<sup>2)</sup> Gässler,<sup>3)</sup> und sunst der best adel im Turgow, Argów. Es kamend ouch da umb die von Urikon,<sup>4)</sup> der ein was des abts von Einsidlen hofmeister, hat desselben gotshus paner in der hand; dise dri wurden mit schilt und helm bi unser  
 5 frowen zû Neisidlen begraben; dann das ganz geschlecht mit inen abging. Es staltend sich die 52 man von Zúrich zû wer, woltend nit wichen,<sup>5)</sup> wurdent alle uf einem platz bi einandern erschlagen, an denen si mer wer und widerstand dann sunst an dem ganzen zug fundent. Es kam ouch des herzogs volk davon, das sunst  
 10 umb komen wer. Es was ouch vast ein ursach, das si demnach dester e mit denen von Zúrich ein púntnis annamend. Nun ertrank gar vil volkes zû roß und zû fûß; darum man nit eigentlichen wüssen mocht, wie vil an dem ort um kamend. Gott der allmechtig sige denen alle genedig und barmherzig, so da und anderschwa  
 15 verscheiden sind.

### Wie der graf von Strassburg zû Underwalden in fiel.

Und als die trú lender Uri, Schwitz und Underwalden disen sig behalten und sich wider besamlotend, kompt inen illents botschaft, wie der graf von Straßburg mit grossem volk das

20 Brüdern v. Bichelsee oder den drei Brüdern v. Weinfeldern, welche die Konstanzer Chronik (Mone Quellensammlung z. badischen Landesgeschichte I 314) unter den Gefallenen angibt, vorliegt.

1) Die Hallwiler u. Baldegger lassen sich nirgends nachweisen; Carl Brunner beruft sich in seiner Familiengeschichte der v. Hallwil (Argovia VI  
 25 127—354) auf Tschudi I 273.

2) Im Jahrzeitbuch d. Propstei Zürich (Hottinger Methodus legendi S. 428) werden die Ritter Rudolf de Landenberg und sein Sohn Pantaleon als unter den am Morgarten Gefallenen angeführt; desgleichen im Jahrzeitbuch des Klosters Dänikon (Gfd. II 125). Die Konstanzer Chronik Mone Quellensamm-  
 30 lung z. bad. Gesch. I 314 nennt deren gar vier.

3) Johannes Gessler von Meienberg, bezeugt vom Jahrzeitbuch v. Bremgarten u. Rüggeringen (Mitt. Schwyz III 82), jedoch bezweifelt von Kopp Urkunden II 49 u. Rochholz Tell u. Gessler S. 323.

4) Gall Morel Regesten v. Einsiedeln No. 33: Hoc eodem in sacello  
 35 sepulti sunt Beringerus, Conradus et Rudolfus de Urikon in pugna apud Morgarten occisi.

5) Vgl. oben S. 161. Das Jahrzeitbuch der Propstei Zürich verzeichnet 9 Tote. Vitoduran behauptet, dass v. Wintertur nur einer gefallen sei, sagt aber doch: De singulis civitatibus, castellis et oppidis plures interempti fuerunt.

land zû Underwalden heig angriffen. Also zugend si schnell und bald denselben zû hilf, kamend so zitlich, das si nach denselben zug ouch vertribent; wol geschach kein veld strit; dann als || der graf vernam, wie es dem herzogen ergangen was, entran er kûmerlich mit sinem volk, deren denocht im vil ouch abgeilt wurdent.<sup>1)</sup> Und <sup>5</sup> das volk, so der herzog an ander ort wider die lender geleit hat, brâchend uf, zugend illents von dannen. Es ward ouch demnach in vil jaren des adelichens gebrengs nit vil me in disen landen gesehen. Als nun die sachen ergangen und der sig erobert was, seittend die landlût Gott dem allmechtigen lob und dank siner <sup>10</sup> grosser gnaden, versprachend ouch demselben, Otmarus zû ewigen ziten zû firen und hochzitlich ze began.<sup>2)</sup> Es ward ouch diser krig sithar nit gericht oder witer gerochen, dann das die herrschaft und Waldstett gegen einandern fûr und fûr haß tragen hand.<sup>3)</sup>

### Wann der tri Waldstetten punt ufgericht ist. <sup>15</sup>

Also ist zû wûssen, das im nechsten jar nach diser schlacht, anno domini 1316, sich die dri mit sigel und briefen witer zesamen verbunden und verpflicht hand, geschach zû Uri, und wirt der dri Waldstetten pundt genempt.<sup>4)</sup> Was mass sich die gesterkt, wie grosse not si mit einandern erlitten, was eren und guts si da- <sup>20</sup> durch erlangt hand, vindestu hiernach, so sich anfacht zû beschriben, was gemein Eidgenossen mit einandern gehandelt hand; dann ich fûr dis schlacht hin der dri Waldstetten keiner mit insonder, glicher wis wie andern orten, zû geschriben wirt. || <sup>Bl. 139</sup>

### Von gelegenheit der statt und landschaft zû Zug. <sup>25</sup>

Zug ist ein kleine statt; die lit gar an einem lustigen end; da stosset ein fisch richer sew daran und lit an einem fruchtbaren

<sup>1)</sup> Etterlin Chr. S. 41; Matthias v. Neuenburg S. 50; Justinger S. 342, 48. Das Jahrzeitbuch von Kûsnacht (Anz. G. VII 362) behauptet, dass von den Strassbergischen 500 Mann gefallen seien. <sup>30</sup>

<sup>2)</sup> Vitoduran Archiv XI 74; vgl. oben S. 285 Anm. 3 über das Datum.

<sup>3)</sup> Vgl. W. Oechsli Die Anfänge d. schweiz. Eidg. S. 355 f.

<sup>4)</sup> Die Vorlage Brennwalds, nämlich Justinger S. 342, enthält dazu bloss wenige summarische, allgemein gehaltene Andeutungen; die Erneuerung und Erweiterung des Bundes der drei Länder erfolgte am 9. Dez. 1315 in Brunnen ss (Eidg. Abschiede II 243).

erdboden, darum von hübschen matten und güten alpen. Die selbig gegne rechet einer sit an der von Zúrich, der andern an der von Schwitz und zú der dritten an der von Lucern landschaften.<sup>1)</sup> Von des alter und ursprung ich nit eigentlichs vind, dann dass si von altershar je und je den herren und dem adel gedienet hand, und sind etlich zit in deren von Hallwil hand und regierung gestanden;<sup>2)</sup> da dannen si ein herzog von Österich der zit erkouft oder ertuschet hat, wann sunst gar nâch alle umbligende land in der selben herschaft handen und gewalt was.<sup>3)</sup> Wie aber die sich gehalten, in was mass si zú der Eidgnosschaft komen und irer herschaft ledig worden sind, volget hienach.

### Wann und was mass die von Zug Eidgnossen worden sind.<sup>4)</sup>

Anno domini 1352, der zit, [als] herzog Albrecht mit den sinen von Zúrich und den vier Waldstetten grosse krieg hat, leit er sin volk gen Zug, die nun die Eidgnossen an allen orten

<sup>1)</sup> Eine Abhängigkeit Brennwalds etwa von Alb. v. Bonstettens *Descriptio Helvetiae* 1478 (Zürich Ant. III 101), von Türsts *De situ Confoederatorum* (herausgeg. von v. Wyss u. H. Wartmann Quellen VI 36), von *Fratris Felicis Fabri Descriptio Sveviae* (herausgeg. von Herm. Escher Quellen VI 107 ff.), von *Glareans Helvetiae Descriptio* (C. Chr. Bernoulli i. d. Denkschrift zur Erinnerung an d. Bund d. Eidgenossen v. 1. Aug. 1291S. 42 ff.) oder von des *Myconius* Anmerkungen zu dessen Neu-Ausgabe 1519 (*Thesaurus Historiae Helveticae*) lässt sich hier nicht nachweisen, ebenso wenig von irgend einer Chronik.

<sup>2)</sup> Ist nicht richtig; denn die Hallwyl, ein kiburgisches, dann habsburgisches Ministerialgeschlecht (vgl. Brunner *Argovia* VI 135 u. 138) haben wohl grössere Summen von dem Herzoge von Österreich zugesprochen erhalten, aber nicht für verkaufte Güter oder Rechte im Zugergebiete, sondern für Dienstleistungen (vgl. Maag Quellen XV 613—629), was indes leicht zur Ansicht verleiten konnte, als hätten sie dieselben für verkaufte Güter erhalten. Vgl. Jahrbuch XXXII 156.

<sup>3)</sup> Über den habsburgischen Besitz im Kanton Zug vgl. Kopp l. c. II a. 566 ff.; Maag Quellen XIV 149 ff., XV 116 ff., 168 ff., 193 ff. Danach irrt sich Stadlin Geschichte d. Stadtgemeinde Zug S. 72 u. 89, wenn er behauptet, dass Zug nie österreichisch gewesen.

<sup>4)</sup> In der Hauptsache das Nachfolgende wieder nach der zuverlässigen Quelle der alten Zürcher Chronik (Mülner) Quellen XVIII 62.

angriffend und gar merklich schatgotend.<sup>1)</sup> Und als das jetzt zû dem dickern mal beschach, vereintend sich die Eidgenossen, die statt Zug zû belegern, damit si diser beschwerd abkemind. Diser anschlag kam die edlen für, so in des herzogen dienst da im zûsatz lagend. Die hüben sich uf mit irem volk, wichent von inen und <sup>5</sup> zugend an ir gewarsami; dann si der Eidgenossen da nit warten wolltind. Also uf den 8. tag brachmanott<sup>2)</sup> fielend die von Zûrich mit || 600 manen<sup>3)</sup> für die statt Zug; zû denen kamend andere Bl. 139 ort, namlich Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden, nit me was ir dessmals, schatgotend die statt gar vast. Und als sich die <sup>10</sup> fromen lût jetz 15 tag mit grosser not und angst erwert hattend, understündent die Eidgnossen zû stürmen. Da si sich nit getruwend zû erwerben, begertend, das man inen etlich tag zil und friden geben, so wölltend [sie] in dem an den herzogen, iren hauptman, werben umb entschütung. Und ob er das nit tâti, so wolltend <sup>15</sup> si die statt uf gen. Das ward inen von Eidgnossen nachgelassen, die sich in mittler zit ouch bas besorgtend des herzogen und der entschütung zû warten. Als inen der herzog die nit entschütten wollt, und si von niemand weder hilf noch trost wustend, ouch sich nit lenger behalten mochtend, gabent si die statt Zug <sup>20</sup> uf in der Eidgnossen hand, doch mit etliche puncten und articklen.<sup>4)</sup> Daruf besattend die Eidgnossen die statt nach aller notdurft und schlissend das veld. Dis bestünd bis zû sant Johans tag zû sunnwend, da kamend gemein Eidgnossen gen Lucern, und wurdent die von Zug domalen für ein ort der Eidgnosschaft <sup>25</sup> ufgenomen lut und sag derselben punt briefen am mitwochen nach sant Johans tag, als man zalt 1352 jar.<sup>5)</sup> || Bl. 140

1) Matthias von Neuenburg, herausg. v. Studer S. 202: Thuricenses et sui successive omnia ducum et suorum in illis partibus extra munitiones incendio vastaverunt, opidum Zuige saepe temptantes expugnare, sed propter <sup>30</sup> sagittarios argentinenses nequiverunt.

2) Erst hier setzt die alte Zürcher Chronik ein.

3) Die Chronik der Stadt Zûrich (Dierauer Quellen XVIII 62; Klingenberg 86) setzt 1600 Mann.

4) Nach Gfd. XXII 152 am 25. Juni 1352. Vgl. Bonifaz Staub Gfd. <sup>35</sup> VIII 176 ff.

5) Das Original des Zuger Bundes vom 27. Juni 1352 ist nicht mehr vorhanden. Die Vorbehalte Österreichs, die später weggelassen wurden, finden sich i. d. Sitzungsberichten d. kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien 1849

## Wie die von Zug wider an die herrschaft kamend.

Dise sachen bestünden bis zû sant Larentzen tag, da ward ein bericht zwüschend dem herzogen und den Eidgnossen gemacht von dem von Brandenburg, in deren gesprochen ward, das die  
 5 von Zug wider zû des herzogen handen komen und im thûn, was si pflichtig werind gesin, wie von alter har.<sup>1)</sup> Wie wol den Eidgnossen zû geseit was, man wöllti si bi der puntnis lassen beliben, so ward es inen doch nit gehalten. Dis bestünd nun aber unlang, da starb herzog Albrecht und liess dri sün hinder im, namlich  
 10 Rûdolfen, Albrechten und Lúpolden. Also gefiel das land an herzog Rûdolfen,<sup>2)</sup> den eltisten. Daruf zugend die von Schwitzen Zug, namend die statt in, ernúwantend die púnt, schwürend wie vormals zúsamem, vermeintend bi dem zúsig, so inen in der bericht beschechen was, zû beliben, das die herrschaft understünd  
 15 zû weren.

Und als dis die von Zúrich vernamend, rittend si darzwüschend, hattend der sach halb grossen kosten, múi und arbeit, e si die sach zû rûw brechtind. Die machtend ein sölichen bericht, das die statt und das ampt zû Zug der herrschaft usrichten und  
 20 bezalen solltend, wie si von alter har getan und pflichtig werind, und die herrschaft ein amman dahin setzen us dem land zû Schwitz, der in der herrschaft namen da sitzen und richten sollt, wie ein von alter har, und [sie] bi den eiden und punten lassen beliben.<sup>3)</sup>

---

S. 459—465, auch Eidg. Absch. I 278. Der Bundesbrief muss in grösster Eile  
 25 ausgestellt worden sein, da er nahezu wörtlich dem Zürcherbund nachgebildet wurde. Der Bundesbrief gedruckt Eidg. Absch. I 275 ff.; Tschudi I 412 ff.; Gfd. VI 12.

<sup>1)</sup> Nach der Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 66 ff.). Über den Friedensschluss s. Eidg. Absch. I 279 ff., S. 284 den Gegenbrief des  
 30 Herzogs Albrecht, dass er die Zuger für den Abfall nicht entgelten lassen wolle.

<sup>2)</sup> Herzog Albrecht der Weise starb i. J. 1358 und hinterliess vier Söhne: Rudolf IV. den Stifter † 1365, Friedrich III. † 1362, Albrecht III. † 1395 und Leopold III. † 1386; beim Tode Albrechts übernahm der 19jährige  
 Rudolf IV. als ältester die Regierung, da seine drei Brüder noch nicht majorenn,  
 35 d. i. 14jährig waren. Vgl. A. Huber Geschichte Österreichs II 194 ff., 260 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. Dierauer Quellen XVIII 78 f. Nach der datumlosen, aber sehr wahrscheinlich 1404 aufgenommenen Kundschaft (Gschf. IX 269 f.) haben die Schwizer, unterstützt von den Leuten aus Ágeri, kurze Zeit nach dem Regensburger  
 Frieden 1355, jedenfalls vor dem Torberger Frieden 1368 (oder den Unter-

Daruf || ein Eidgenosschaft und die herschaft Österich vil jar in Bl. 140<sup>o</sup> güten friden und sün mit einandern leptend. Also wird ich denen von Zug hin für glich wie anderen orten der Eidgnosschaft für dis hin nit anders me züschríben.

Ich vinden ouch, das unwit von Zug an dem berg ein vesti, 5 Wildenburg genempt, gelegen sig, under deren hin ein wasser, die Loretz, in den Zugersee flüst, uf deren etwan gar mütwillig herren gesässen sind. Also wan das volk in die statt Zug zü merkt wollt, wurdent si undergeworfen, das iren genomen, tochteren und frowen uf die vesti gefürt, geschmecht und demnach wider 10 heim geschickt. Nun was einer an dem berg gesässen, der ein hübsch tochter het; die schickt er einsmals mit eiern zü merkt, verschlüg sich in dem tobel vorhin, under dem schloss zü warten, was der tochter begegnen wöllt. Als bald si die ab Wildenberg sachend den berg niderkomen, zestünd luf ein junger edel- 15 man in das tobel, iren zü warten, leit gewalt an si, wollt si beschlafen. Also wust ir vater, der sich verborgen hat, hinfür, schlüg in ze tod, hów im ein schenkel ab, trug den an siner halbarten gen Zug zü merkt. Nun was vil land volks da besamlet; die hüband sich alle uf, überfielend die vesti, nottend und trangtend 20 die so lang, bis si erobert und die herren vertriben, geplündert und in grund verprennt ward.<sup>1)</sup> ||

Bl. 142<sup>o</sup>

handlungen v. 1365 (Lauffer Beiträge II 140) Zug eingenommen; denn der einstimmige Bericht der aufgerufenen Zeugen lautet, dass dieselben die Zuger „fiertzig jar oder mer mit amptlütten besatzend.“ Justinger S. 120, Tschudi 25 Chr. I 477, und Kopp Helvetia Denkwürdigkeiten VI 5 verlegen diese Einnahme u. Wiederangliederung Zugs auf das Jahr 1356, Meyer v. Knonau (Gfd. XXXVIII 121) hingegen auf das Jahr 1364. Schon Blumer Staats- und Rechtsgeschichte der schweiz. Demokratien I 229 nahm, gestützt auf die Urkunde bei Stadlin II 91, laut welcher noch 1364 ein österreichischer Vogt in 30 Zug vorkommt, an, dass die Einnahme erst nach 1364 erfolgt sein müsse; ihm folgend entschied sich auch G. v. Wyss i. Anz. G. 1866 S. 56 für das Spätjahr 1364 od. Frühjahr 1365.

<sup>1)</sup> Quelle vorliegender Sage scheint Brennwald selbst zu sein, wenigstens finde ich dafür keinen frühern Gewährsmann. Stumpf II 181 f. hat sie 35 z. T. wörtlich übernommen, und von diesem ging sie auch auf Leu Lexikon XIX 455 über. Die Burg erscheint 1361 (Quellen XV 547) als habsburgischer Besitz; ein Zweig des österreichischen Ministerialgeschlechts v. Hünenberg nannte sich nach Wildenburg (Gfd. XXIII 315). Hartmann von Wildenburg wurde 1383 Bürger v. Zug, u. Herr Heinrich v. Sins von Hünenberg erneuerte 1435 dieses 40



### Von alter und harkomen der Glarner.<sup>1)</sup>

Von was lüten oder wo har die Glarner iren ursprung heigend, ouch wie lang das selb land ingewonet si, find ich nit sonders von, dann das nach der verfolgung Sant Maricen und  
 5 siner gesellschaft etlich durch das ruch gebirg von Wallis in die wüstinen Glarona komen und sich etlich zit daselbs enthalten; dabei zü gedenken ist, das damals ouch lüt darin gewonet heigind. Dis durchechtung beschach, als man zalt 282 jar.<sup>2)</sup> Nun hat sich das volk mit der zit gemert, das land gesübert und erbuwen, herren  
 10 und obern under inen gehan, bis der zit, als Sanctus Fridelinus,<sup>3)</sup>

Burgerrecht (Gfd. XXIII 315). Die Sage mag an ein kriegerisches Ereignis anknüpfen. Stadlin Geschichte der Gemeinde Menzingen S. 152 f. erzählt nämlich, dass 1269 oder 1275 sämtliche Krieger des Herrn v. Wildenburg im Lorenzentobel in einem Streite mit dem Freien v. Wädenswil erschlagen worden seien. Im  
 15 J. 1363 bezeugt Rudolf IV. v. Österreich, dass der Zehnten im Grüt von der Herrschaft um 15 Mark Silber an Gottfried u. Peter v. Hünenberg versetzt worden sei, da diesen der Pfandbrief verbrannte (Gfd. VIII 171); doch ist sicher, dass das Schloss 1409 in bewohnbarem Zustande war; denn in diesem Jahre wird Rudolf v. Hünenberg als sesshaft zu Wildenburg bezeichnet (Gfd. VIII 171). Es  
 20 ist mithin ungewiss, wann das Schloss zerstört worden ist.

1) Brennwald schöpfte das Nachfolgende sehr wahrscheinlich aus einem nicht näher zu bezeichnenden Legendarium oder Martyrologium.

2) Vgl. oben S. 75.

3) Die Legende vom heiligen Fridolin verfasste der Säckinger Mönch  
 25 Balther, der sie in einem unfindbaren Kloster Helera an der Mosell entdeckt, aus Mangel an Pergament auswendig gelernt, nachher in Säckingen niedergeschrieben und aus lokaler Tradition ergänzt haben soll. Balthers Werk findet sich gedruckt unter dem Datum des 6. März in den Actis J. Hiberniae und in den Actis Sanctorum, Mone Quellensammlung I 1—16, dazu S. 99—111 eine alte  
 30 Übersetzung. Goldast gab 1661 i. Rerum Germanicarum scriptorum libri tres I 254 f. einen Auszug. Canisius schrieb 1690 Zwo wahrhaftig lustige Historien, die erste von Beato, erstem Prediger im Schweizerland, die andere von S. Fridolino, erstem Prediger zu Glarus u. Freiburg. Seiner Darstellung folgten ebenso kritiklos Murer in seiner Helvetia sancta und Lang in seinem Historisch-  
 35 theologischen Grundriss. Während Gerbert Historia Silvae Nigrae I 24—35, Neugart Episcopatus Constantiensis I 11 ff., Gelpke Kirchengeschichte der Schweiz I 291—306, Friedrich Kirchengeschichte Deutschlands, Lütolf Die Glaubensboten der Schweiz vor St. Gallus S. 269—301 und neuerdings in den Kathol. Schweizer Blättern N. F. XII, Werder Vom Jura zum Schwarzwald I 61—67,  
 40 Leo Der hl. Fridolin Freiburg 1886, G. Heer St. Fridolin, der Apostel Almaniens die Echtheit Balthers und die Existenz Fridolins mehr oder weniger verfechten, wird beides von Rettberg Kirchengeschichte Deutschlands II 29 ff.,

der vast rich und edel, us den fernsten enden des nideren Schottenlands von Gott berüft, sin wunung in hoch tútschen landen bi dem Rhin erwelte, dahin er ein wirdig gotshus, Seckingen genempt, buwte, da sin lib diser zit begraben lit. Diser Fridelinus erlangte durch sin geistlich leben, das er tag und nacht <sup>5</sup> mit vasten, beten, almusen geben und andern güten werken volbracht, das einer von den zween brüderen, desmals herr und regierer des lands zü Glarus, namlich Urso, sinen teils deselben landes durch Gottes er und siner sel heil willen, an das gedacht gotshus ergab; das der ander brüder Landolfus nach sines brüders <sup>10</sup> tod understünd zü weren, hielt es Sant Fridlin mit gewalt vor; desshalb Sant Fridlin dise gotsgab mit recht erfordert, rüft an die landgrafen Baldibrecht, der im und sinem widersecher rechtlich tag ansatzte gen Ranggwyl, so der zit gemein landgericht gehalten ward. ||

Bl. 142<sup>b</sup>

### Wie sant Fridli das land Glariss an das gotshus Seckingen gebracht hat.

Anno dom. . . . als sant Fridli recht tag gegen Landolpho zü Ranckwyl verstän und umb das halb teil des landes zü Glaris rechten wellt, ging er dahin, offnot das grab, darin Urso <sup>20</sup> jetze lange zit gerüwet hat, rüfft im mit sinam namen, gebot im in kraft Gott des allmechtigen, das er uf stündi und im zü dem rechten wider sinen brüder kuntschaft gebi. Also durch das hochverdienen des heiligen manns ward der tod erkicket, stünd uf von sinem grab, den er bi siner hand begreif, fürte den von Glaris <sup>25</sup>

Chr. Fr. Stälin Württembergische Geschichte I 166 f., Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen I 114 f., Meyer v. Knonau Allg. deut. Biogr. VII 385 f. und Anz. G. V 377 f., A. Burckhardt-Finsler Basel Jahrbuch 1889 S. 160–167 u. a. bestritten und als Erfindung bezeichnet. Eine eigene Aufassung verächt Alois Schulte i. Jahrbuch XVIII 134 ff. Nach ihm wäre das <sup>30</sup> Kloster Säckingen zur Zeit der Merowinger von Poitiers aus gegründet und mit Reliquien des hl. Hilarius, einer Partikel d. hl. Kreuzes und den Gebeinen des hl. Fridolin versehen worden. Als es später emporblühte, verfasste Balther auf Grund einer echten Vita Fridolini aus Poitiers eine neue und machte dabei Fridolin zum Apostel seiner Heimat. Sehr bezeichnend ist, dass, nach den <sup>35</sup> reichlich bekannten Taufnamen der Glarner des 14. Jahrhunderts zu schliessen, eine intensive Verehrung des heiligen Fridolin erst recht spät, nach 1388, eingetreten ist.



Seckingen geregiert, ward durch in und andern adel im land wider zimlichs noch billichs in mengen weg beschwert, gleicher wis als ander ir nachpuren in den ländern, das si, wie wol ungerne, leiden müsstend lange jar. In disen dingen begab es sich, das herzog Albrecht von Österich denen von Zürich, so erstmalen mit 5 den fier Waldstetten in púntnis komen warend, ein offne ved und vindschaft zúschickt. Uf das der Pfalenzgraf die von Glariss understúnd zú nótten, das si im und dem adel wider iren gúten frúnd und nachpuren in den ländern behulffen werind, des si sich widertend, vermeintend, das inen die kein leid getan; desglich si 10 herzog Albrecht nit schuldig werind, begertind, in diser sach still zesitzen, das inen von den Eidgnossen vergúnen, aber von irem herren, dem Pfalzgraffen, abgeschlagen ward. Der si vermeint, umb diser ungehorsami zú strafen, besamlot ein volk, das in das land ziechen, inen das iren nemen und, die schuldig und 15 widerspenig warend, an lib und gút strafen solltend.<sup>1)</sup> Dises anschlags wurdent die Eidgenossen bericht, zugend zestund an in [in] das land Glariss, namend das volk in eid, besattend das land nach notdurft, und ward ein punt mit inen ufgericht am mentag nach Pffingsten, als man zalt von der gepurt Cristi 1352<sup>2)</sup>; 20 nit desterminder bekenent si sich sant Fridlis eigen zesin, gend ouch jerlichen || dem gotshus Seckingen zins und gúlt, wie si Bl. 143<sup>b</sup> das von alter har [zú] geben pflichtig und schuldig sind, hand die schloss, so im land lagend, zerstórt, den adel vertriben, sich der herrschaft und des bósen gewalts sidhar entseit. Was úbertrangs 25 und nótten si darum erlitten hand, vindestu der jarzal nach an dem end, so der krieg zwúschend herzog Albrechten und der Eidgnosschaft beschriben wirt; darum ich hienach nit wítters von inen schrib, sondern was die gehandelt hand, glich als von andern orten, gemein Eidgnossen zú geschriben wirt. || Bl. 145<sup>a</sup>

1) Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung mit dem misslungenen Angriff Walters von Stadion im Februar 1352 vor. Vgl. Dierauer Quellen XVIII 61.

2) Der Glarnerbund, wovon sich noch ein Original im Staatsarchiv Obwaldens befindet (Gfd. XX 215), ist gedruckt Tschudi I 407 ff; Eidg. Absch. I 273 ff; J. J. Blumer Urkundensammlung I 215; Bluntschli Gesch. d. schweiz. 35 Bundesrechts II 12 ff.

### Von harkomen und alter der statt Basel.<sup>1)</sup>

Ich vind, das herzog Trebeta (so Triendt gestift), nach dem er das ganz land dem Rinström näch von Trier heruf bis an die Helvetios in sin gewaltsami bracht und das volk Tuistones  
 5 im undertenig und zinsbar gemacht het, unter denen ein volk Raurici geheissen (sind diser zit die Basler), [die] domals kein statt oder bevestung hattend, das er die zúnechst an das gebirg zú den Helveciis setzte und inen die statt Raurica hulfe buwen; deshalb er ein stifter derselben genempt wirt. Die sich nach  
 10 etlichen jaren abwurfend, kein tribut me geben wolltend. Und als die ungehorsami bi trissig jaren gewert hat, kam ein sollich wetter, vor dem alle frúcht der ganzen gegene uf dem veld verdurbent. Und als si der zit noch heiden warend, befundent si an irem abgott, das solliche ein straf were umb die ungehorsami von den  
 15 untóttlichen góttén, vereintend sich, die selb versássen tribut zú erstatten und hinfúr zú geben. Us der ursach die Trier dem abgott Jupiter (den si ein vater aller gótt hieltend) mit grossem kosten ein marmellsteinine sül und sin bildnis daruf liessend machen, gabent im grosse opfer. Also belibent die selben stett  
 20 und ander Rarica in der von Trier gewalt und beherrschung bis zú den ziten Julij, da die von Trier bestritten, in der Römer gewalt bracht und umb ir regiment kamend.<sup>2)</sup> So hattend die Basler unlang davór ir statt selbs verprent und [waren] mit Helvetiis  
 Bl. 145<sup>b</sup> us dem land gezogen, als am anfang diser chronik gemelt wirt.<sup>3)</sup> ||  
 25 Nachdem nun Helvecy mit andern iren nachpuren so schwärlich in Burgund an den Rómern niderlagend und si wider von Julio in ir land, die statt und flecken von inen verprennt, zebuwen und

<sup>1)</sup> Neben den bisherigen Quellen hat Brennwald für die Geschichte Basels, namentlich für die „Böse Fastnacht“ und den Eintritt in den Schweizer-  
 30 bund, noch eine nicht näher zu bestimmende benutzt. Waren es vielleicht die Kollektaneen Friedli Bluntschlis, auf die übrigens unten S. 300 Stumpf noch besonders hinweist?

<sup>2)</sup> Brennwald verknüpft hier Raurica mit den Gründungssagen von Trier; vgl. oben S. 68; Stumpf Chr. II 372 folgt Brennwald, fügt aber  
 35 bei: „Dise histori hab ich in einer alten getruckten Chronick funden, welche sunst in allen andern Dingen wol zútrifft und gemeinlich allen andern Chronicken gemáss erfunden wird.“ Die Sage findet sich MG. SS. VIII 133 ff; XXIV 467; Bibliothek des litter. Vereins v. Stuttgart XXXXIII 13 f; auch Basel B. XV 130 ff

<sup>3)</sup> Vgl. oben S. 5.

alda ze wonen genöt wurdent, als hievon am anfang eigentlich geseit wirt, händ Raurici ir statt Rauricam wider erbuwen und ingewont. Doch was die nit vast stark bis uf Augustum, den keiser, der si vast wol bewarte und nach im Augustam Rauricam nampte; die also in der Römer gewalt lange jar student. Und <sup>5</sup> als dannach Ungeri vil stett tütscher land verwüstend, zerstörtend und verprantend si dise statt Augustam<sup>1)</sup> ouch. Und ist sidhar ein dorf darus worden, das Augusta oder von dem gemeinen volk Ougst geheissen wirt, lit uf ein mil wegs ob der statt Basel an dem Ryn, do man noch etlich fundament und anzóugung merk- <sup>10</sup> licher gebúw und alter dingen vind und sicht.

Als nun dise statt Raurica jetzt zweimal, einist von den burgern und zum andern von den Hungeren anno domini 918 jar under keiser Heinrich dem ersten, welliche Hunger von den Schwaben und Peier damals an dem Rynstróm nidergeleit, ver- <sup>15</sup> prent und zerstört wurd, ward damals das alt gebúw so schwach und verfiel das gemúr so vest, das si nit wol súberen, sondern vermeintend, si lichtlicher uf einem andern ort ze buwen.<sup>2)</sup> Also lag || damals bi einer mil darunder ein stark vesti bi dem wasser **BL 146-** <sup>20</sup> zwúschend zweien búchlen gar an einer lustigen gelegenheit, die hiess zú Ryn, und hand die edellút zú Ryn nâch iren namen darvon, lit diser zit unwit under der Rinbrugg, und wirt zú Basel der Salzturm<sup>3)</sup> genempt. Bi dem húbend si an ze buwen, und ward

<sup>1)</sup> Augusta Raurica hatte damals schon seine Bedeutung verloren. Die Chroniken berichteten deshalb auch von einer Zerstörung Basels und nicht Augsts, <sup>25</sup> so erzählt die Kaiserchronik (MG. Deutsche Chroniken I 365), „das erste deutsch geschriebene Geschichtswerk“ (Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen II 232): „Ain Burch haizet Basila, die zerstórten sie dá.“ R. Thommen Basel B. XV 175; R. Wackernagel Gesch. d. Stadt Basel I 2 gibt als Tag der Zerstörung der Stadt B. durch die Hunnen den 20. Juli 917 an. Nach MG. SS. <sup>30</sup> XXV 273, 668 wurde Basel wiederholt von den Hunnen od. Ungarn zerstört.

<sup>2)</sup> Nach der Vita s. Eustasii, verfasst i. J. 618 von seinem Zeitgenossen Jonas im Kloster Bobio (Bouquet Recueil des Historiens III 500) lebte damals als Bischof v. Basel Ragnacharius episcopus Augustanae et Basileae. Später findet sich nur noch Basel, Augst hingegen nicht mehr als Bischofssitz erwähnt. <sup>35</sup> Vgl. U. B. Basel Bist. I 76 ff; Grandidier Histoire d'Alsace I No. 95; Vautrety Histoire des évêques de Bâle I 32 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. Fechter i. Basel i. 14. Jahrhundert S. 88. Der Salzturm erhielt 1478 einen „núw helm“ und dieser 1530 noch einen verzinnten Knopf. Basel Chr. V 531. Dass der Salzturm der älteste Bestandteil Basels nach der Zer- <sup>40</sup>

die núw statt Basel in kurzer zit us der alten statt Raurica Augusta gar vil erbuwen, dann si allen zúg uf dem wasser lichtiglich dahin bringen mochtend. Und also die zit, da man buwte, ward von geschicht [!] ein Basellisc in dem Gerwerbrunnen funden<sup>1)</sup>; dahar dise statt Basel genempt ward, wellicher nam Basilea in griechisch als vil als ein kúniglich statt gesprochen ist.

Dise statt Basel nam zú an allen rúmwardigen dingen, bis zúletst ein bischofliche kilch da gebuwen und Pantolus,<sup>2)</sup> der erst bischof daselb, in billiger wis mit der loblich gesellschaft Sant Urslen gen Rom und nächmáls gen Kóln reiset, da er die kron der marter erholt. Es hat ouch demnach keiser Heinrich daselb bistum gar hoch begabet,<sup>3)</sup> dem alle zoll geleit, ungelt und regalia zúgeeignet,<sup>4)</sup> deshalb si gar nach mit allen sachen in des bischofs gewalt gestanden sind. Und nachdem dieselben anhúbend, zú kriegien und úbel hus ze halten, versatztend und verpfantend si ob- Bl. 146<sup>b</sup> gemelte stuk von dem bistum, || dardurch die burger zú friheit komen und von irem herren abkouft hand und des von bapst und keiseren bestettnis erholt; deshalb es diser zit ein frie statt heist und ist.

Item als man zalt 1272 jar, widerseitend der apt von Sant Gallen, graf Rüdolf von Hapsburg und die von Zúrich dem bischof von Basel, belegertend die statt uf sechs wuchen. Worum und wie diser krieg gericht, vindestu hievor bi der jetz gemelte jarzal an dem ort, als man Zúrich beschribt.<sup>5)</sup>

störung der Feste Robur sei, kann nur Vermutung Brennwalds sein; denn der älteste Stadtteil erhob sich um den Münsterplatz samt der Martinskirche, dem ältesten Gotteshaus der Stadt.

1) Diese Sage wurde natürlich lediglich zur Erklärung des Namens Basel erfunden, wahrscheinlich v. Brennwald, da ich sie vorher nirgends erwähnt sehe. Sie ging auch in andere Chroniken über z. B. Jahrbuch XXXII 156.

2) Die Erzählung von Pantalus, dem sagenhaften ersten Bischof v. Basel in Verbindung mit der Legende von der heiligen Ursula und den 10,000 Jungfrauen taucht erst im 15. Jahrhundert auf und zwar nach U. B. Basel Bist. I 11 und Vautreys Histoire des évêques de Bâle I 24 in einem vor 1461 abgefassten handschriftlich erhaltenen Brevier in Pruntrut.

3) Heinrich II. hat sich wiederholt in Basel aufgehalten (MG. SS. III 845, 867 VI 673) und nach dem oben zitierten Breviarium den Domschatz um die goldene Altartafel und ein Kreuz bereichert. Er gilt zwar nicht als Stifter, aber doch als Renovator des Münsters. Baugeschichte des Basler Münsters.

4) Darüber sind uns keine urkundlichen Beweise erhalten.

5) Vgl. oben S. 138 und die das Datum berichtigende Anmerkung 1.

Anno domini 1315 jar, da hat der bischof von Basel mit dem grafen von Núwenburg krieg<sup>1)</sup> und bat den grafen von Kiburg, das er im wollte helfen umb sinen sold. Der nam zú im die sinen von Tun und Burtorf; also zug inen der von Núwenburg entgegen; da floch der bischof und der von Kiburg, <sup>5</sup> e das der zug jener zú inen kam; doch erliten die vor rüter etlich von Tun; die wurdent gefangen. Demnach begert der graf von Kiburg des soldes; den wollt im der bischof nit bezalen und sprach, er und die sinen hettend die flucht gemacht; darauf zog im der graf für Biel; des bischofs volk zugend im entgegen. Als <sup>10</sup> er ir gewar ward, || weich er hinder sich mit dem ganzen zug bis Bl. 147-  
gen Soloturn, und was etlichen so nott zú fliechen, das si in der statt graben fielend.

### Von dem grossen erbidem zú Basel.<sup>2)</sup>

Item uf sant Luxen tag im obgemelten jar kam ein grosser <sup>15</sup> erdbibem umb vásper zit. Und umb die zechne in der nacht nâch im ein grösserer, der erschut sich wol zechen mal nach einander; darvon fielend und zerschuttend sich ringmuren, túrn, húser und vil kóstlicher gebúw. Diser erbidem erzóugt sich gar nâch ein ganz jar, das man si inen ward je bi wilen. In disem erbidem <sup>20</sup> verfiel die statt Basel ganz úber all und vil volks darin, desglich

Zuschrift Stumps: Anno dom. 1371 beroubtent graf Hans von Tierstein und Herman von Bechburg und her Burckhardt Senne die koufút, so us weschland kamen, nament inen gros gât in.<sup>3)</sup> Dis capitel such ins schwager Fridlins collecturen, so mit diesem zeichen bezeichnet ist: 25



<sup>1)</sup> Justinger S. 342. Leopold I. vermittelte am 23. Juni 1316 zwischen dem Grafen Rudolf von Neuenburg und Gérard de Vuippens, dem Bischof v. Basel, „super controversiis suis et dissensionibus universis sub turbatione personarum et rerum non modica huc usque habitis inter eos.“ U. B. Basel Bist. III 235; Kopp l. c. IV b. 236.

<sup>2)</sup> Etterlin Chr. S. 89. Über das Erdbeben in Basel vgl. das sogenannte Erdbebenbuch v. J. 1856: Basel i. 14. Jahrhundert, namentlich S. 211 bis 252; Wilhelm Wackernagel Das Erdbeben von 1356 in den Nachrichten der Zeit und der Folgezeit bis auf Christian Wurstisen, wo er alles über dieses denkwürdige Ereignis zusammengetragen hat. Seither kamen noch folgende <sup>25</sup> Ergänzungen dazu: Wilh. Wackernagel Basler T. 1862 S. 233—247; L. Sieber Basel B. X 249—266; XII 113—125; Aug. Bernoulli Basler Chroniken IV 17 151 370 V 57.

<sup>3)</sup> Justinger S. 139. Basler Chroniken V 25, 66 Anm. 1.



gros güt. Und in dem infallen ging ein für us; deshalb die statt  
 Bl. 147<sup>b</sup> bran, das in vil tagen niemand darin komen torft. Und das || volk,  
 so entrunen was, lag in dem veld und hattend mangel an spis,  
 der rich als der arm, und was grosse not, mangel und gebresten  
 5 under inen; si verbuttend damals alle gezierd von gold und silber  
 zetragen äne allein den rittern, satztend ouch schwere krútzgeng  
 uf; da giengend die rát in grävem róck oder mentlen barfüss mit  
 brennenden kerzen, die si unser frowen opfertend, und die kleider  
 gab man armen lúten; darzú búchend si etlich fiertzel korn an ein  
 10 spend. So gen si nach jerlich ire luxróck armen lúttten durch  
 gots willen. Es verfiel ouch domalen die statt Liechtstal und  
 in Basler bistum 46 schloss und im Constenzer bistum 38,  
 deren jetlicher namen ich hie melden wil.<sup>1)</sup>

Item Homburg, zwo Tålsperg, zwo Schowenburg, tri  
 15 Wartenberg, Farspurg, Gilgenberg, Múnchspurg, Lówen-  
 berg, Hertenburg, Mórspurg, Tierstein, Lówenstein,  
 Bischofsstein, Wildenstein, Núwenstein, Angenstein,  
 Hangenstein, Richenstein, Hagenbach, Brambach, Fron-  
 burg, Haselburg, Landser, Münstral, Steinbrunnen,  
 20 Bútingen, Ótlikon, Hertwýler, Tornegg, Pfáffingen,  
 Sengur, Búren, tri Ásch, zwo Lantzkrone, zwo Eptingen,  
 Madlen, Múnchenstein; darzú alle die kilchen, so zwúschend  
 Bl. 148<sup>a</sup> Basel und Núwenburg lagend, verfielend der zit.<sup>2)</sup> ||

Anno dom. 1367,<sup>3)</sup> da es denen von Basel so úbel ergangen  
 25 was,<sup>4)</sup> da understúdent sich etlich des bischofs volk, abzúwerfen

1) Dass die Finanzkraft der Stadt Basel durch das schwere Unglück nicht gebrochen wurde, bezeugt die Tatsache, dass sie 2 Monate nachher dem Grafen Rudolf von Nidau ein Kapital von 5550 gl. samt Zins zurückbezahlte. U. B. Basel IV 214; Rud. Wackernagel Geschichte der Stadt Basel I 272.

2) Die ersten grössern Verzeichnisse von durch das Erdbeben zerstörten Burgen finden sich erst bei den Chronisten des 16. Jahrhunderts, wie bei Brennwald, Schodoler, Seb. Münster, Stumpf und Tschudi; unter den Chronisten des 15. Jahrhunderts finde ich bloss in den Beilagen zur Chronik des Erhard von Appenwiler (Basler Chroniken IV 370) einen nennenswerten  
 35 Anfang dazu.

3) Justinger S. 131, 394. Über den Krieg zwischen Bern und dem Bischof von Basel vgl. besonders die Klageschrift der Berner 1368 i. U. B. Basel Bist. IV 269—279; v. Wattenwyl l. c. II 196—202.

4) Betrifft die Niederlage v. Freiburg i. Br., Basel, Breisach und Neuen-  
 40 burg a. Rh. bei Endingen i. J. 1367. Vgl. Justinger S. 128; Königshofen

und im nit me gehorsam zû sin. Also machtend die von Biel ein burgrecht zû Bern.<sup>1)</sup> Daruf besamlot der bischof so vil volkes, als er gehaben mocht, überfiel die statt Biel, nam die burger alle gefangen, leit si uf die vesti daselbs, verbrant demnach die statt in grund; ouch wurdent an dem infallen ettlich erstochen. Das ver- 5 namend die von Bern, zugend us, wolltend ir burger entschütten; aber als si kamend, war der schad beschechen und die Basler wiederum abzogen. Also gewunend si das schloss und erlostend die gefangenen, zugend da dannen für die Núw Statt, belegertend dise zechen tag; also ward es so kalt, das si nit mochtend im 10 veld beliben. Und unlang darnach zugend si dem bischof in sant Imberstal, das si berouptend und gar verwüstend. Also besamlot der bischof ein zûg; den leit er in das Múnstertal, so Grenveld heisst; die griffend uf die Berner an; daruf si und die von Solothurn die an zwei orten understündent anzûgriffen. Und 15 als die Berner an das ort kamend, das man nempt Pira Porttus, da Julius der keiser hievor (als er dahin kam und sprach, es geziemt einem keiser nit, hinder sich zû zieche) ein weg durch den felsen hat howen lassen, da hat derselben straß der bischof mit einem bollwerch oder blockhus und lütten verseechen, die inen 20 den durchzug wartend. Also müstend si die selb letzi mit dem sturm erobern, und wurdent 18 man daran erschlagen. || Dis ver-Bi. 148<sup>b</sup> zog sich so lang, das die Soloturner in das land kamend und wurdent von des bischofs zûg angriffen. Die stalltend sich in irem forteil zû wer und zûg. So bald des bischofs zûg hortend, das die 25 Berner Piraportt ingenomen und mit irem volk har zugend, wolltend si deren in disem engen tal nit warten, brachend uf; denen iltend die Soloturner nach, erstachend ir etlich und gewunend zwei paner; demnach ward das tal geplündert und verprent.

Daruf verband sich der bischof mit dem grafen von Nidow, 30 gab dem die statt Ollten,<sup>2)</sup> damit er im hulf, disen schaden rechen.

l. c. S. 793; Basler Chroniken IV 428 f., V 58, VI 256; Matthias v. Neuenburg S. 214; Rud. Wackernagel Gesch. d. Stadt Basel I 279 f.

<sup>1)</sup> Biel stand schon seit 1279 mit Bern im Bunde, der 1297, 1306, 1318 und 1352 erneuert wurde. U. B. Bern III 263, 683, IV 272, V 7, VII 626. 35

<sup>2)</sup> Olten, Besitz des Stifts zu Basel, ward lange Zeit Lehen der Grafen von Froburg. U. B. Basel Bist. IV 160 f. Nach dem Aussterben der Froburger i. J. 1365 verpfändete der Bischof Johann v. Vienne die Stadt gegen den Willen

Nun hattend die Berner ein wald, hiess der Bremgart; den understündent si inen zû schwemen und ab zuhöwen; desshalb er 4000 buren bestalt mit axen und allen sinen zûg zû ross und füss, dis zû verhütten [!]. Das vernamend die Berner und liessend zestund  
 5 vil schlifstein allenthalb in den wald henken, emputtend dem bischof, das si es getan hettind, damit die puren kondent ir axen schlifen. Als nun die Basler dahar zugend, hat der graf vernomen, das sich die Berner gerúst und im in sin landtschaft vallen wolltend; darum er des bischofs volk nit wollt lassen zû Ollten durchziehen.  
 10 Und was die Ar so vast angangen, dass si sunst keinen furt gehan mochtend; darum die reis wendig ward, und beleib der wald  
 Bl. 149<sup>a</sup> stan, und was der bischof umb Ollten kúmen. || Also ward diser krieg uf 4 ritter veranlasset; die kamend gen Balstal und sprachend, das die Berner dem bischof solltend 3000 guldin geben an die  
 15 kilchen zû stür, die sie in disem krieg verprent und geschatgot hattend, und sunst jedermann sinen schaden an im selbs han; desselben gelt es bezaltend si ze stund<sup>1)</sup> 30 000 pfund. Und als diser frid zû Bern verkúndt ward, da wollt in die gemeind nit annemen, und machtend ein anschlag, die rât gewaltiglichen zû überfallen;  
 20 ouch wann si schrúwend gelta hals! gellta, sollt der wechter uf dem Wendelstein an die gloggen schlachen, damit die ganz gemeind zû samen lúffe. Also besamlottend sich die rât zû den

---

des Domkapitels an den Grafen Rudolf v. Nidau, worauf der Papst Urban diese Verpfändung widerrief (U. B. Basel Bist. IV 718); doch umsonst. Der Bischof  
 25 war nicht imstande, die Pfandschaft auszulösen; sie ging bei Rudolfs Tode 1375 auf dessen Schwäger, die Grafen Hartmann v. Kiburg und Sigmund v. Tierstein über (Sol. Woch. 1827 S. 92; U. B. Basel Bist. IV 746), die Olten zurückzugeben versprochen, sobald der Pfandschilling von 2000 fl. erlegt sei. Vergeblich beauftragte der Papst 1379 den Bischof v. Metz mit der Wiederein-  
 30 lösung (U. B. Basel Bist. IV 754); am 24. Okt. 1385 ermächtigten der Bischof Imer v. Ramstein und das Domkapitel von Basel die Stadt Basel mit der Rück-  
 erwerbung (U. B. Basel Bist. IV 784), erst im folgenden Jahrhundert gelang es Basel, die Pfandschaft, jedoch nur für kurze Zeit, zu erwerben. (U. B. Basel V 380 ff.)

35 <sup>1)</sup> Die kriegerischen Ereignisse fallen auf den Winter 1367/68. Die Entschädigungsforderung an die Berner wurde acht Jahre später auf 3000 fl. festgesetzt (U. B. Basel Bist. IV 356), bezahlt wurden 1000, womit sich der Bischof für „satisfactus“ erklärte (U. B. Basel Bist. IV 360). Als hierauf der Propst von Moutier-Grandval beim kaiserlichen Hofgerichte Klage einreichte, wurde er  
 40 von Wenzel abgewiesen (U. B. Basel Bist. IV 384).

brediern und hattend 100 man in harnisch, die si verwarttotend, liessend den wechter fächen und schlugend im an der Krützgassen das haupt ab. Also wichend siner gesellen vil von der statt, und die úbrigen [wurden] ouch gestraft, doch keiner am leben. Und werte der krieg demnach, bis der von Nidow vor Büren erschossen ward.<sup>a) 1)</sup>

Anno dom. 1376, diser zit was ein bischof zú Basel, hiess der von Vigant; der verpfand herzog Lúpold von Österich die kleine statt zú Basel;<sup>2)</sup> das den Baslern vast wider was. Also zog sich der herzog vast dahin. Und eins mals beschrib er allen adel allda, fassnacht zehalten;<sup>3)</sup> die tribent nun gar grossen hochmüt mit rennen, stechen und tanzen, das ettlich burger anfieng verdriessen, und ward ein grosser uf louf || von der gemeind. Nun Bl. 149<sup>b</sup> was eben damals der herzog mit dem merteil sines volkes in der kleinen statt; darum si im nit mochtend zúkomen; also fielend si in des von Epingen hof, da vil adels, man und wib, inn warend, schlugend etlich edellút den wiber in schossen zetod; die úbrigen wartend sich so lang, bis herr Peter von Louffen, damals ob-rister meister zú Basel, bi lib und gút verpott, das si niemand me erstechen, sondern die andern all gefangen nemen solltend.<sup>30</sup>

a) Zusatz Stumpfs: 1371.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Durch Vermittlung des Grafen Amadeus v. Savoiën kam am 11. Januar 1368 zwischen dem Bischof v. Basel und Bern ein Waffenstillstand zustande, der bis zum 25. Juli gl. J. dauern sollte (U. B. Basel Bist. IV 252). Am 19. Juli gl. J. wurde die Angelegenheit einem Schiedsgericht übergeben (U. B. Basel Bist. IV 267). Da der Spruch dieses Schiedsgerichts nach Justinger sehr zu ungunsten Berns ausfiel, so dass darob in der Stadt selbst der Geltenhalsaufstand ausbrach, so blieb die Sache wohl hängend bis zum Jahr 1376.

<sup>2)</sup> U. B. Basel IV 375. Historisches Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892 Andreas Heusler Wie Gross- und Klein-Basel zusammenkamen S. 1 ff.

<sup>3)</sup> Über die „Böse Fastnacht“ 1376 vgl. U. B. Basel IV 384 ff.; Basler Chroniken V 62 f. 120; Rudolf Wackernagel Geschichte d. Stadt Basel I 295, der im Basler Jahrbuch 1886 die „Böse Fastnacht“ zum Gegenstand einer Novelle gemacht hat.

<sup>4)</sup> Nicht 1371, sondern 1375 beim Einfall der Gugler fiel der Graf Rudolf v. Nidau, Sohn des bei Laupen 1339 gefallenen Grafen gleichen Namens und Bruder des am 19. Sept. 1356 bei Poitiers gegen die Engländer gebliebenen Jakob v. N. Mit Rudolf IV. erlosch 1375 das Haus der Grafen v. Neuenburg-Nidau. Gschf. XIV 54.

Also wurden gefangen der von Hasenberg, graf Rüdolf v. Habsburg, graf Heinrich von Tettngang, her Engelhart v. Winsperg, zwen grafen von Zoller, margraf Rüdolf von Rötlen, her zü Susenberg; und entrann graf Egg von Friburg mit not, und sunst vil vom adel wurdent gefangen. Also ward dise sach gericht, damit kein krieg darus entsprang, das nit beschechen, wo der herren nit so vil gefangen wer; doch wurden die hauptsecher von Basel mit dem schwert gericht, ir vil ewenglich von der statt geschickt und um gross güt gestraft, ouch die vom adel und so erstochen, gebessert und gross güt für si geben; nit desterminder gewan der adel grossen hass zü der statt Basel.<sup>1)</sup>

Dise zit starb ein her von Österich, und viel die landschaft von Basel an sin eliche husfrow; die gewan etwas spans mit denen von Basel.<sup>2)</sup> Also besamlot graf Hans von Lupfen,<sup>3)</sup> derselben fürstinen landvôgt, so vil si volks vermocht; dessglich tat ouch graf Hans von || Sultz,<sup>4)</sup> herzog Friederichen landvogt in Schwaben; dessglich schickt der herzog von Burgund sinem schwager zehilf den herren von Verschi mit vil volk zü ross und füss, überfielend die Basler, wüstend und brantend, was si vor ir statt fundent, insonders die wasser húser Grunteltingen, Binningen, Bot-

<sup>1)</sup> Brennwald benützt für die „Böse Fastnacht“ die ausführlichste und zuverlässigste chronikalischer Quellen, nämlich die Röteler Chronik (Basler Chroniken V 120 ff., herausg. v. Aug. Bernoulli). Diese nennt zwar den v. Hasenburg nicht unter den Gefangenen; er fand sich aber laut Sühnbrief vom 12. Aug. 1376 (U. B. Basel I 390) doch darunter; also muss Brennwald noch aus anderer Quelle geschöpft haben. Die Sühnbrieft der andern von Brennwald angeführten s. ib. IV 384 ff., auch denjenigen (No. 43) von dem entflohenen Grafen Egon von Freiburg i. Br., dem drei Edelknechte erschlagen worden, wofür er sich mit 3000 fl. abfinden liess; er hatte übrigens schon am 15. März 1376 den Basler Kaufleuten gutes Geleite zugesichert. U. B. Basel IV 392.

<sup>2)</sup> Katharina, Gemahlin Leopolds IV. v. Österreich, der 1411 starb; sie war die Tochter Philipps des Kühnen v. Burgund, Schwester Johans und regierte seit 1406 in Abwesenheit ihres Gemahls die österreichischen Besitzungen im Elsass; sie wurde in rheinischen Gegenden kurzweg die Frau von Österreich genannt. Rud. Wackernagel l. c. I 362.

<sup>3)</sup> Hier folgt Brennwald ganz Etterlin S. 128/129. Vgl. darüber die Röteler Chronik i. Basler Chroniken V 138 ff.; die grössern Basler Annalen ib. V 40; U. B. Basel V 372 ff., VI 9 ff.; U. B. Rappoltstein II 562; Wurstisen Chronik S. 232 ff.; Rud. Wackernagel l. c. I 365 ff.

<sup>4)</sup> Herman von Sulz U. B. Basel V 367.

matingen. Dis beschach nach Michaelis, als man zalt 1409 jar.<sup>1)</sup> Uf das satz herzog Ludwig ein tag uf aller heiligen gen Mülhousen, dahin die parteien kamend; aber da ward nit entlichs gehandelt.<sup>2)</sup> Also zugend die von Basel angents mit iren puntgenossen Bern, Soloturn und Strasburg<sup>3)</sup> gen Rinfelden, schatgotend<sup>5</sup> die vor ir statt, und uf sant Martis tag darnach beleiten si die güten vesti Ystein glich under Basel am Ryn, gewunend die, besatzend si, zugend wieder heim.<sup>4)</sup> Demnach ward ein tagsatzung gen Keisersperg gesetzt uf sant Niclaus tag, da ein frid bis uf sant Martini beret ward. Underdem zugend die Basler in<sup>10</sup> die herschaft Badenwÿler, brantend und wüstend die dörfer gar schedlich; dann es was sunst kein frid zwüschend den parteien, dann allein die tagherren zû Keisersperg hattend einandern frid versprochen.<sup>5)</sup> Es hielt sich der zit margraf Rüdolf von Hochberg gar nachpurlich und wol mit beiden partien, handelt vil güts<sup>15</sup> in der sach. || Bl. 150<sup>b</sup>

In disem jar kam die fürstin von Osterich<sup>6)</sup> gen Ensheim; also macht margraf Rüdolf ein friden 12 wuchen tri tag. In mittler zit befand er sovil an denen von Basel, wann die herzogin ir klag verhören, das si zû der sach wolltend lassen reden; das<sup>20</sup> si zû gab, wie wol si das irem boten zû Wien abgeschlagen hattend. Also namend die Basler zû inen ire puntgenossen von Zûrich, Bern, Luzern, Soloturn und Strassburg, und nach langer müi und arbeit [ward] die sach söllicher mass gericht, das

<sup>1)</sup> Der Krieg begann am 5. Oktober 1409 durch einen Verwüstungszug des Grafen Hermann von Sulz in die Umgegend Basels ohne rechtzeitige Ankündigung der Fehde, worüber Basel bitter Klage führte. Der Fehdebrief des Grafen H. v. Sulz trägt zwar das Datum v. 4. Oktober (U. B. Basel IV 9), scheint aber doch nicht rechtzeitig in die Hände der Basler gelangt zu sein. Die Basler Chroniken, herausg. von Aug. Bernoulli, V 139 erwähnen die Zerstörung von<sup>25</sup> Bottmingen und Binningen, doch nicht diejenige von Gundeldingen.

<sup>2)</sup> Nicht auf Allerheiligen, sondern auf den 4. November 1409 wurde vom Pfalzgrafen Ludwig ein Tag nach Mülhausen angesetzt. R. Wackernagel l. c. I 374.

<sup>3)</sup> Bern und Soloturn laut Bündnis vom 23. Januar 1400, Strassburg laut Vertrag vom 28. November 1407. U. B. Basel V 290, 376.<sup>35</sup>

<sup>4)</sup> Basler Chroniken IV 24, 432, V 140, 351, VI 274; U. B. Basel VI 14; Wurstisen Basler Chronik S. 233; Rudolf Wackernagel l. c. I 374 f.

<sup>5)</sup> Basler Chroniken V 40, 96, 141, VI 274.

<sup>6)</sup> Etterlin S. 130 ff.

den Baslern für iren schaden, cost, müi und arbeit die vesti Ystein, so si hievor gewunen hattend, beliben; darzû inen der Altstein zû Rinfelden und Steinegg, die vestinen, mit aller zûgehörd gefolgen solltind und der krieg hiemit ganz gericht sin.<sup>1)</sup>  
 5 So bald das beschach, schleißends Ystein uf den boden. Also woelt graf Hermann von Sultz inen die andern vestinen nit in antwurten, sprach, das die sinem herren, herzog Friedrichen, zû student, und si die frouw nit hingegeben hette; damit diser frid nit vollstreckt ward.

10 Nun hattend die Basler zwen burger,<sup>2)</sup> einer Heinrich zum Ryn, der ander Rûdolf von Núwenstein; denen beschach etwas schadens von der herschaft lût. Daruf beleitend si die vesti Fürsten Stein. Die ward gewunen, und alle, die daruf warend, wurdent gen Basel gefürt und mit dem schwert gericht. Nun  
 15 was die selb vesti Hanns Ludmans von Ratperg, des herzogen landvogt zû Altkilch. Der besamelt ein volk und gewan die vesti Bl. 151<sup>a</sup> Fürstenstein wider, uf deren er herr Heinrichen || ze Ryn mit andern fand; die fürt er für das tor und liess si glicher wis richten, als die sinen zû Basel gericht warend. Demnach zog er für die vesti  
 20 Bläwenstein, uf deren Rûdolf von Núwen Stein sass. Der kam nachtes mit den sinen darab durch der vigend leger gen Basel. Also liess der landvogt die beiden schlösser verbrennen.

Nach dem sich die sachen verloufend, bi einem halben jar nach dem hievor abgereten friden,<sup>3)</sup> zugend die Basler mit ir

25 <sup>1)</sup> Laut Vertrag v. 3. Nov. 1410 sollte wohl Jakob Zibol wieder in seine Nutzungen, die er von Rheinfeldern vor dem Kriege bezogen, eingesetzt werden, hingegen fiel die Feste nun an Österreich (U. B. Basel VI 28, 35). Die Burg Steinegg bei Wehr im Wehrtal gehörte dem Basler Bürgermeister Arnold von Bärenfels, von dessen Nachkommen sie später den Namen Bärenfels erhielt, Basler Chroniken V 145, wonach U. B. Basel VI Register zu korrigieren; denn Bärenfels ob Angenstein im Birstal war zwar auch Eigentum der Familie Bärenfels in Basel; die Burg war indess durch das Erdbeben 1356 zerfallen.  
 30 <sup>2)</sup> Ebenfalls nach Etterlin Chr. S. 132. Vgl. Basler Chroniken IV 24, V 146; U. B. Basel VII 94 ff. Am 30. Dez. 1411 eroberten die Basler mit ihren  
 35 Helfern Neuenstein südlich von Laufen, am 31. gl. Mts. Blauenstein bei Lützel am Südbhang des Blauen, am 5. Januar 1412 Fürstenstein ob Ettingen. R. Wackernagel l. c. S. 389.

<sup>3)</sup> Etterlin Chr. S. 132. Es ist sonderbar, dass hier Brennwald die Einnahme v. Neuenstein, Blauenstein und Fürstenstein vor den Vertrag v. 3. Nov.  
 40 1410 setzt, während dieselbe doch Ende 1411 u. Anfang 1412 erfolgte. Vgl. Basler Chroniken IV 24 f., V 146 f.

macht für Sekingen hinuf, namend in, was zû dem Stein gen Rinfelden gehort. Das beleib nun etwas zites ungeáfert anstán, bis herzog Friedrich zû land kam mit grossem volk; der understünd, sich an den Basleren zerechen. Also underwand sich margraf Rüdolf von Hochberg abermals der sach, satzt ein tag dem herzogen [zû] Baden, dahin der herzog, dessglich die Basler mit iren puntgenossen kamend. Und ward ein steter frid gemacht, indem der Stein zû Rinfelden mit siner zugehört wider dem hus Österich zügesprochen ward.<sup>1)</sup> Und so nun die Basler für und für etwas verstandes mit den Eidgenossen, mit allen orten und etlichen insonders gehan, sich in krieg und friden iren gehalten, insonders wider herzog Karli von Burgund und andern kriegien bi den Eidgenossen gesin, das man alles vindt in diser cronik an dem end, da man die selben krieg beschribt, darum ich die umb kúrze willen fallen lass: und will nun me sagen, wann und worum die Basler ein ort der Eidgenosschaft worden ist. || Bl. 151<sup>a</sup>

Anno domini 1499<sup>2)</sup> jar, da erhüb sich der krieg zwüschen Maximiliano, römischer kúnig, den kurfürsten, dem grossen schwebischen punt, allen richstetten und fürsten des tütischen landes und den zechen orten der Eidgnosschaft mit iren zugewante anders teils; der nun gar ordenlich hienach beschriben wirt. Und e der selb anfang, wurbent bed partien an die zwo stett Basel und Costenz, hettend si gern uf ire siten gehan, als dann Costenz sich uf des römischen kúnigs teil hankt. Da gedachtend die Basler, wo sie sich eines teils witer beludent dann des andern, so wurdent si darum merklich geschatgot, wann si eben in dem anstoss lagend, begertend also disen krieg still ze sitzen. Das nun inen nachgelassen ward.<sup>3)</sup>

Und als nun der krieg gericht, die Eidgenossen vil rûm-wirdiger sachen gehandelt und nach irem willen befridet ward,

<sup>1)</sup> U. B. Basel VI 70; R. Wackernagel I 39 I.

<sup>2)</sup> Nur wenige Zeilen sind hier Etterlin Chr. S. 258—262 entnommen.

<sup>3)</sup> Vgl. W. Oechsli Die Beziehungen der schweiz. Eidgenossenschaft zum Reiche bis zum Schwabenkrieg Hilty Polit. Jahrbuch 1890 S. 530 ff. u. 593 ff.; Hans Frey Über Basels Neutralität während des Schwabenkriegs Basel B. X 326 ff.; Witte Zeitschr. etc. d. Oberrheins LIV 79 f.; U. B. Rappoltstein V 521; Karl Horner Regesten u. Akten zur Geschichte des Schwabenkriegs a. d. Staatsarchiv Basel Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde III. 89 ff.



hubend die edlen in der statt Basel und uf dem land, ouch all  
 ir nachpuren in dem Sungôw, Brisgôw, Elsâss und des mar-  
 grafen volk an, gar hoch und úbel zereden, wie si meintend, trúw-  
 loss und brúchig an dem heiligen rich werind und den zug vor  
 5 Tornegg schantlich den Schwizern verraten hettind; desglich  
 begegnet in von den Strassburgeren und andern stetten des  
 umb.<sup>1)</sup> Es zugend der edlen und deren, so bós Eidgenossen  
 Bl. 152<sup>a</sup> warend, vil us der statt, || trówtend den gúten búrgern, wie si die  
 statt úberfallen und die bulfer seck entschúttten wolltind. Es wur-  
 10 dent ouch die burger in dem Elsâss nidergeworfen, beroupt und  
 verwundt uf frier strass und sicherem geleit. Es erstachend ouch  
 die margrefischen puren etlich Basler in dem land Róttelen  
 ône alle schuld; desshalb si númen getorftend in des keisers land  
 wandlen, mústend ouch uf satz fürchten; desshalb si grossen costen  
 15 erlitend mit húttten und wachen. Und wie vil unfugs inen von  
 diser partei zúgefügt, sovil trostes und hilfes inen die Eidgenossen  
 zúseitend. Daruf si sich vereintend, an die Eidgenossen zú  
 werben, ruggen und schirm zú suchen; das inen von allen orten  
 gútlích zúgelassen ward, dann allein Zug und Glaris etliche für-  
 20 wort súchtend;<sup>2)</sup> doch mechtigotend sich ander Eidgenossen deren  
 und empfiengend die loblich statt Basel in iren punt; mit was  
 puncten und artiklen, wisend die brief gar eigentlich us. Dis be-  
 schach in vigilia corporis Cristi, als man zallt 1501 jar, satztend  
 darum tag gen Basel uf sonntag vor sant Úlrichs tag, disen  
 25 punt zescheren. Das nun der wider partei gar unlidelich was;  
 ouch wolltend es vil der selben glouben, das si den Eidgenossen  
 schwurind. Aber ir boten kamend dahin, die mit grossen eren  
 empfangen wurdent; es zugent inen die von Basel jung und alt  
 entgegen und schruwend die jungen kind: hie Schwitz, grund und  
 30 boden, und die stein in der besetzi! —

Also verzog es sich bis uf keiser Heinrichs tag, der der  
 statt Basel patron ist, da sang man ein loblich amt von der  
 Bl. 152<sup>b</sup> heiligen drivalentigkeit und zugend demnach || alle zúnft mit trúmen  
 und piffen uf den kornmarkt, da gemeiner Eidgenossen boten

35 <sup>1)</sup> U. B. Basel IX 194 No. 266 ff.; vgl. Die anonyme Chronik des Schwaben-  
 kriegs Basler Chroniken VI 15 f.; P. Ochs Geschichte d. Stadt u. Landschaft  
 Basel IV 709 ff., 741 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. Eidg. Absch. III 2. 110.

uf einer brügi stündent und bi inen burgermeister und rät von Basel. Da wurdent die puntbrief gelesen. Daruf hüben die Basler ire finger uf, schwurend gemeinen Eidgenossen und gab inen her Heinrich Röst, burgermeister von Zürich, den eid, und von stund schwürend die boten hin wider umb von gemeiner 5 Eidgenossen wegen denen von Basel. Als bald das geschach, hüb man an mit allen gloggen fröüd zü lütten, und zog jederman uf sin zunft. Und zestund schlossen sie ire tor uf, die bishar beschlossenen warent gesin, und alle hütter darvon, wo si vor 20 man mit wer und harnasch hattend gehan, satztend si desselben tages 10 an ir statt ein frowen mit der kunklen, die span und vordert den zol, das etlich lüt übel verdross.<sup>1)</sup> ||

Bl. 154

### Von dem gow Vastanum, Ötland oder Vchtland und der statt Fryburg.<sup>2)</sup>

Es ist zü wüssen, das in Helvecia in dem gów, das Vasta- 15 nüm heisst,<sup>3)</sup> gar ein mechtig statt etwan des ganzen Gallier landes (Anventum und jetz Wiblisburg genempt) gelegen ist,

<sup>1)</sup> Eidg. Absch. III 2. 106, 1291 ff.; Andreas Heusler Basels Aufnahme in die schweiz. Eidgenossenschaft; Festschrift zum vierhundertsten Jahrestage des ewigen Bundes zwischen Basel und den Eidgenossen 13. Juli 1901; Paul Burckhardt Basel Neuj. 1901; R. Thommen Der Basler Bundesbrief vom 9. Juli 1501 mit andern zugehörigen Aufzeichnungen, Reproduktion der Urkunde im Lichtdruck.

<sup>2)</sup> Für das Folgende müssen Brennwald Materialien vorgelegen haben, die sich nur zum kleinsten Teil näher bestimmen lassen. Vielleicht waren es 25 auch hier die Collectanea des Fridli Bluntschli.

<sup>3)</sup> Diesen Namen weiss ich nicht anders zu erklären, als durch eine missverstandene Stelle der sogenannten Fredegar-Chronik. Archives d. Fribourg VII 375 Alamanni vastatum Aventicum praeuencione Wibili cuinomento et plurima parte Galliarum in Aetalia transierunt. (Über Fredegar vgl. Krusch, den Herausgeber der Chronik; Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I 100—103, besonders aber G. Schnürer Collectanea Friburgensia Faszikel IX (1900): Die Verfasser der sogenannten Fredegar-Chronik.) Brennwald mag in diesem vastatum oder vastanum die Erklärung zu Ücht- oder Ödland erblickt haben. Auch der Ausdruck Wiblisburg statt Wiflisburg weist 35 auf die zitierte Stelle hin, da auch Türst (Quellen VI 37 und 35) ebenfalls Wiblis- u. Wiblsburg schreibt.

welliche statt Vespasianus,<sup>1)</sup> als er hievor [auf Befehl] von Claudio und Neroni die wider spenigen dem römischen rich gehorsam zü machen in nam und im undertenig macht, dahin sich satzte und vil jar da wonete. Diser Vespasianus gesiget in 32 veldstritten. Darum er von dem her zü römischem keiser gewelt ward. Und näch dem er sinen sun Titum gen Jherusalem, das jüdisch volk ze bestritten nach der marter Cristi, schicken wollt, begert er an dieselben Helvecios in dem gôw Vastonum und von der mechtigen statt Auentum, das si mit Tito, sinem sun, 10 uber mer schiffen; deshalb er si mit er und güt begaben wöllti. Dise reis was nun dem volk gar schwer; also versprach inen Vespasianus, das er si alle gesund und frisch nach der überfart uf ir eigen ertrich stellen wöllti; darauf si im des verwilgotend. Also nun Titus des grundes in irem land liess über mer füren und 15 zerstrôwen, stalt si darauf, vermeint also, sin und sines vaters geheiss genüg getan han. Was grosser sachen die selben Titus und Vespasianus domals begiengend, beschribt Josenus,<sup>2)</sup> der jud, so in dem selben strit gefangen ward, das einlif mal hundert thussend menschen vor hunger und dem schwert umkemind, und 20 hundert tussend gefangen offenlich verkouft und ir drissig umb einen pfennig, wie Cristus umb drissig, geben wurdent. Nach sollichem sig und zerstörung der statt Jherusalem fürend die beidi keiser gen Rom und triunamphiertend; dessglich schiffotend Helvecy ouch wider über mer, deren jertz vil in dem leger gestorben, und die andern underwegen abgiengend, das deren vast

1) Das Nachfolgende kann nur z. T. der Chronik Hartmann Schedels (1493) Bl. 116 b u. 120 a entnommen sein. Vielleicht benutzte Brennwald eine lateinische Ausgabe des Josephus. Im griechischen Text erschien dieser Autor erst 1544 bei Froben in Basel, während eine lateinische Ausgabe schon 30 in den ersten Zeiten des Buchdrucks ausgegeben wurde. Wie die Urner, Schwizer und Unterwaldner, so lässt Brennwald auch die Freiburger in fernen Ländern unter römischen Kaisern Kriegstaten verrichten. Stumpf I 278, II 263 nahm auch dies erweiternd auf.

2) Diese Schreibweise des Namens des bekannten jüdischen Schriftstellers 35 Flavius Josephus mag davon herrühren, dass sein Werk *περὶ τοῦ Ἰουδαίου πολέμου* im Abendlande unter dem entstellten Namen Hegesippus Joseppus kursierte, wobei die beiden p von Brennwald wahrscheinlich als nn gelesen wurden. Der einzig richtige griechische Name ist nach Wachsmuth Einleitung in das Studium der alten Geschichte S. 438 Anm. 4 Josepos.

wenig heim kamend; der ursach das || land darumb Ódland ge- Bl. 154<sup>b</sup>  
nempt ward, dann gar wenig man darin was, und wirt nâch da  
har von dem gemeinen man Úchtland genempt.

Der zit, als kúnig Kúnrat der dritt das rómisch rich regiert,  
da starb ein herzog von Zeringen; welliches herzogtúm im Priss- 5  
göw lit, mit dem man schilt und helm vergrüb; also gefiel das  
selbig herzogtúm an das rómisch rich; das lech kúnig Cúnrat  
sinem eltisten sun Berchtolden, der vermechlet im ein gráfin  
von Kiburg, da har im vil lút und land zústund, und insonders  
im Búrgental. Also zog er sich dahin und hat sinen sitz zú 10  
Burgtorff. Diser herzog Berchtold<sup>1)</sup> was gar ein frum, streng  
man, hielt gút gericht und recht, liess ouch dem adel nit nach,  
das si armen lúten kein úbertrang oder widerrecht tátind; deshalb  
aller adel im land ein grossen unwillen zú im gewan, verdross si  
vast, das si also von im mústend gemeistert sin, rittend zúsamem, 15  
viengend an ratschlagen, wie si des herzogen abkomen und sich  
sines gewalts entsetzen mochtend. Als nun der herzog sollich  
vernam, understúnd er, inen widerstand zethún. Und damit er das  
desterbas vollbringen, die sinen, edel und unedel, vor inen gefrien  
und schirmen mócht, die gern frid und rúw gehan, ouch bi dem 20  
irem beliben werind, húb er gar an einer wolgelegnen hofstatt an,  
die von natur mit wasser, starken felsen und andern dingen wol  
versechen was, ein statt ze buwen, die in kurzer || zit mit der sinen Bl. 155<sup>a</sup>  
hilf zú end gebracht und von im Friburg im Ódland oder Úcht-  
land, siner hauptstatt im herzogtum Zeringen oder Prissgöw 25  
nach genempt ward; dahin in kúrze sich gar vil redlicher lúten  
satztend. Und beschach dise stiftung, als man zallt 1179 jar.<sup>2)</sup>

1) Hier herrscht bei Brennwald völlige Konfusion. Berchtold IV., Herzog von Zähringen, war bekanntlich nicht der älteste Sohn des deutschen Kaisers Konrad III., sondern seines Vorgängers Konrad, Herzogs von Zähringen, 30 der am 8. Januar 1152 gestorben. Berchtold V. wurde, als er 1218 starb, als der letzte seines Stammes mit Schild und Helm begraben; erst nach dessen Tod fiel Burgund an das Reich zurück.

2) Nach der ersten Urkunde des Recueil diplomatique du canton de Fribourg I 1 war es Bertoldus dux, qui villam que vocatur Friburg, edificavit, 35 und zwar 1177 oder schon vorher; denn das Datum derselben lautet: Actum est istud anno ab incarnatione Domini 1177. Allein schon angesichts dieser ungenauen Datumsbezeichnung erscheint sie anfechtbar. Übrigens bezeichnet sie schon Hidber Urkundenregister No. 2362 als zweifelhaft; doch an der Tat-

Also warb herzog Berchtold an einen römischen künig, erlangte stattrecht und sunst vil friheiten,<sup>1)</sup> damit er sin nūwe statt Friburg in Ódland, oder als man diser zit spricht Úchtland begabet, die gar erlich und wol sin leben lang von im geregiert ward. Nun gieng dises herzogen gepiett bis in Wallis, mit denen er etwas spans gewan; deshalb er ein merklich volk besamlot, zog mit gewalt úber die Grimslen in das land Wallis,<sup>2)</sup> da vormals nie kein reiß hin in beschechen was, und fúgt inen grossen schaden zú. In dem fiengend sich die edlen im Burgental an zú rústen wider den herzogen, vermeintend, in in dem land Wallis zú behalten, tatend inen ouch heimlich und offentlig hilf und zú schüb wider den herzogen; deshalb er gezwungen ward, wider in Wallis ze wichen. Und an söllichem abzug empfieng er grossen schaden. Daruf er mit den sinen zerat ward, noch ein statt im land ze buwen, damit er sich der herren desterbas erwerben mocht, húb also an, die statt Bern zú buwen.<sup>3)</sup> Was nun dise beide stett miteinander erlitten hand, wie si zú friheit sind komen, vindest du hievor, so ich von stiftung der statt Bern sagen; bl. 155<sup>b</sup> darumb ich es hie umb kúrze willen fallen lass. ||

Nun ist die statt Friburg an das hus Ósterich komen;<sup>4)</sup> dahar si lange jar beherschot wurden, und nit desterminder fúr sache selbst, der Gründung Freiburgs durch Berchtold IV., ist nicht zu zweifeln; sie wird gewöhnlich ins Jahr 1178 verlegt.

1) Vgl. Ernest Lehr La Handfeste de Fribourg dans l'Uechtland, Lausanne 1880. Recueil diplomatique etc. I 22 ff; U. B. Bern II 298 ff. Sie datiert vom 28. Juni 1249. Der Eingang behauptet, dass Bertoldus dux de Cheringen et rector Burgundiae jura quae in presenti volumine sunt scripta, burgensibus suis de Friburgo in Burgundia et eidem ville contulit in initio foundationis ville supradictae. Sie diene als typische Vorlage für die Handvesten von Thun am 12. März 1264 (U. B. Bern II 592), von Erlach i. J. 1266 (U. B. Bern II 655 ff.), von Arberg am 1. Mai 1271 (U. B. Bern II 779 ff.), von Büren i. Januar 1288 (U. B. Bern III 435 ff.), von Burgdorf am 23. März 1316 als Bestätigung derjenigen vom 29. Sept. 1273. (U. B. Bern IV 675 ff.)

2) Über diesen Kriegszug Berchtolds V. (und nicht Berchtolds IV.), den einige Geschichtschreiber ins Jahr 1191, andere aber in die Jahre 1211/1212 verlegen, vgl. J. L. Wurstemberger Geschichte der Alten Landschaft Bern II 303 f und 313—315; Fréd. de Gingins Mémoire sur le rectorat de Bourgogne Suisse Rom. I 122/123.

3) Wie oben so sehen wir auch hier, dass Brennwald Berchtold IV. und Berchtold V. verwechselt.

4) Definitiv am 26. Nov. 1277. Lichnowsky l. c. I. 163.

und für púntnis mit denen von Bern gehan; deshalb si zú vil malen mit andern Eidgenossen reisotend; darab ir herschaft ein gros misfallen hat. Also uf ein zit kamend der selben herschaft anwelt dahin, seitend, wie der herzog zú inen komen und fastnacht da halten wöllt, darum si von allen burgeren ir silbergeschir und 5 andere kleinot entlenotend und uf das rathus besamlotend, damit man dem herzogen und adel kónde vil eren bewisen. Dasselb güt schlugend si heimlich in fass und schicktend es hin weg, namend sich an, wie si dem herzogen entgegen riten wölltend. Und als si jetz etwan fer von der statt kamen, da inen ein mechtiger zug 10 begegnot, da sprach des herzogen hofmeister: „Ir von Friburg, ir hand bis har minem heren nit wellen gehorsam sin, ouch úwers burgrecht und púnten getrost; und so ir im zú nút güt sind, so han ich úwer silbergeschir und ander kleinot hin weg gefürt, damit min herschaft ouch etwas von úch hab.“ Also rittend si wider in 15 ir statt, und des herzogen volk ein andern weg. Und warend die biderben lút umb gross güt komen.<sup>1)</sup>

Nachdem nun denen von Friburg dise untrúw beschechen was, verbundent si sich witer zú denen von Bern,<sup>2)</sup> machtend ouch etwas verstendnis mit andern Eidgnossen.<sup>3)</sup> Dis bestünd 20 bis nach den bürgerischen kriegem, da || si zu einem ort der Eidgnosschaft angenommen wurdent uf sambstag nach sant Thomans tag, als man zalt 1481 jar.<sup>4)</sup> Us was ursach das be- Bl. 156

<sup>1)</sup> Der einzige Chronist, der diesen Raub des Silbergeschirrs erwähnt, ist Jacques Cudrefin, der uns in einer Abschrift des Peter Fruyo aus dem Jahr 25 1555 erhalten ist. Zur lauben hat darnach, jedoch mit Weglassung der Einleitung, in seinen *Tableaux topographiques, pittoresques, physiques, historiques, moraux, politiques, anecdotiques et littéraires de la Suisse* (1780) I 221 ff. einen Abdruck veranstaltet. Die Einleitung veröffentlichte Büchi *Collectanea Friburgensia fasciculus VII* 158 ff. Die Erzählung vom Raub des Silbergeschirrs findet sich 30 hier VII 159/160 und Zur lauben l. c. I 222.

<sup>2)</sup> Die Erneuerung des Bündnisses mit Bern fand am 18. März 1454 statt. Vgl. Büchi l. c. S. 107 u. 240—242.

<sup>3)</sup> Seit 1462 begann Freiburg auch an den Beratungen der Tagsatzung teilzunehmen. Eidg. Absch. II 323 ff.; gemeinsam mit Bern, Solothurn und Zürich trat es 35 1467 mit dem Herzog von Burgund in ein Vertragsverhältnis. Eidg. Absch. II 899. Vgl. A. Büch i l. c. S. 118. Im Burgunderkrieg hielt es treu zu den Eidgenossen, schickte den Urnern 1479 einen Zusatz von 25 Mann nach Bellenz. A. Büchi l. c. S. 119 ff.

<sup>4)</sup> Am 22. Dez. 1481. Eidg. Absch. III I 109 698—701; Segesser i. Kopp *Geschichtsblätter* I 1, 85, 194, 249, 357; wieder abgedruckt im 2. Bande 40 von Segessers Sammlung kleiner Schriften.

schach, vindestu hienach im andern teil bi der jetzgemelte jarzahl; und was si bis har und vor gehandelt hand, finst durch dis cronik an vil orten, insonders als man Bern beschript; darumb ich es hie umb kúrze willen beliben laß und nit desterminder als andren

Bl. 157<sup>a</sup> orten der Eidgnossen me zúschriben wird. ||

### Wie sant Gall us Frankrich vertriben und in die land komen ist.<sup>1)</sup>

Anno domini . . . als Theodoricus,<sup>2)</sup> der kúng, regierte in Burgundia, da wonet in derselben gegne der heilig vatte[r]  
<sup>10</sup> Columbanus, hat gar vil seliger múnch under im. Nun kam er gar vil und dick zú Theodorico, strafte den umb sin unkúsch leben, ermant in, das er ein elichen gemachel nem; das er im zú tûn versprach. Nun hat diser kúng ein grossmütter, hiess Brunichildis, gar ein unselig, bós, unkúsch wib, die forcht, wo das  
<sup>15</sup> beschech, das alle er, so man iren beweis, hinfúr einer kúnginen zú gelit und si nit me geachtet wurde, súcht ursach wider disen Columbanum, nam einsmals des kúngs sún, bracht si fúr in und sprach: „Du heiliger man, gib disen kinden dinen segen und bestett si bi dem rich ires vaters.“ Das Columbanus nit tûn,  
<sup>20</sup> sondern sprach, er wúss, das diser keiner nach sinem vater regieren wirt, dann si von verdampfer gepurt komend.<sup>3)</sup> Daruf die kúngin Theodoricum also úber in reizte in máss, das er in us sinem kúngrich triben liess und in das elend verschickte. Also zugend etlich siner múnch mit im, under denen sanctus Gallus ouch einer  
<sup>25</sup> was. Und als si gen Rom wolltend und bis an das gebirg, so hoch Tútshland und Ittallia scheidet, kamend, ward der selig

1) Für das Folgende beruft sich Brennwald auf die „legent“ d. i. wohl auf die vita s. Galli, von Ildefons von Arx nach der von ihm wieder aufgefundenen Handschrift veröffentlicht in MGH. SS. II 1—21, neu von G. Meyer von  
<sup>30</sup> Knonau in St. Gallen Mitt. XII 1—61.

2) St. Gallen Mitt. XII 5. Theodorich II od. Theuderich II † 613, Sohn Childeberts II † 596, war König von Burgund.

3) Diese Episode hat die Vita s. Galli nicht; wahrscheinlich hat Brennwald sie erfunden, um die Worte zu illustrieren: Haec (Brunhilde) istum deccepit,  
<sup>35</sup> avertendo eum a legitimo conjugio ac vitam ejus lupanaribus damnando . . invidia contra virum Dei augebatur in tantum, ut praedicta filia diaboli a rege impetrasset, ne amplius sub dicione regiminis ejus vir Dei habitasset.

Gallus krank; darumb er sich von sinem meister Columbano scheiden müsst. Der kam demnach<sup>1)</sup> an den Zürichse und brediet den kristenglouben daselbs, nam ouch die abgott und ir opfer, versancte die in das wasser,<sup>2)</sup> und ist derselben sülen eine, von stein gehüwen, erst in dem jar 1470 funden und zû Busskilch<sup>3)</sup> uf die kilchmur zû einer gedächtnis gestellt.<sup>3)</sup> Nun was das volk damals so unwüssend an dem ort und durchachtentend den heiligen man so vast, das er si verliess und zog gen Arben an den Bodense. ¶ Bl. 157<sup>4)</sup> Da er ein priester fand, der im die wústi zeigt, da er demnach wonete und sin leben schleiß, als das sin legent eigentlichen us- 10 wised, die ich umb kürze willen fallen laß.

### Wie viel múnch siner zit zû sant Gallen gewont hand.

Nun find ich, das in dem gotshus sant Gallen uf ein zit 400 seliger múnch gewonet hand, die man all fúr heilig hielt, bis 15 an einen, der hiess Áberwinus; der leit den orden von im; das schuff Brunichildis, glich hievor gemelt. Diser apostota thet der cristenheit demnach grossen úbertrang, marterot ouch gar vil seliger lút.<sup>4)</sup> Und als Gott die sinen nit verlat, da ward Theodoricus bi Metz mit dem toner erschlagen; daruf lies Lotharius, der 20 frankrichisch kúnig, sine sún, die er bi den kehswiben hat, alle tóden und die kúnigin Brunchildis, die alles úbels ein ursach was, uf einem kembel tier in dem her um fúren, iren zû schmach, und band si demnach wilden pferden an ire schwenz; die schleiptend si zû tod. Also nam si ein jemerlich end und rach Got sine us- 25

1) Nicht nach, sondern vor der Trennung von Columban und mit diesem kam Gallus an den Zürichsee.

2) Die vita s. Galli nennt als Ort Tuccinia = Tuggen; doch ist dabei nach Meyer v. Knonau (St. Gallen Mitt. XII 7 Anm. 36) eher an Wangen zu denken.

3) Nach Nüscherer Die Gotteshäuser der Schweiz III 478 ruht die 30 Kirche zu Busskirch, bis 1255 Mutterkirche von Rapperswil, auf den Grundmauern eines römischen Gebäudes.

4) Diese Stelle entnahm Brennwald der Chronik des Hartmann Schedel (1493) Bl. 171 b: und als ir III c heiligklich gelebt hetten, do sprunge einer, Erubrinus genannt, auß verführung Brunigildis, der kúnigin zû franckreich, auß 35 disem löblichen leben.



erwelten heiligen an ir, und ward die wisagung Columbani erfüllt.<sup>1)</sup>

Item<sup>2)</sup> als man zalt von der geburt Cristi 720 jar, da het Waltramus von Bodman, do mals der selben gegne ein lants-  
her, dem helgen man sant Othmar das gotshus und sant Gallen  
zell mit der umbliegenden lantschaft übergeben und ingeantwurt;  
sólichs Pipinus, der rómisch kúng, da mals bestèt hat; aber es  
gerow disen fürsten, der den helgen man demnach gefenklich an  
nam und in durch áchtet, als sant Othmars legend anzeigt, die ich  
10 umb kúrze willen stan laß.<sup>3)</sup> Es beleib dis gotshus in wásen, nam

1) Über den Tod Theodorichs II vgl. Felix Dahn Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker III 598, über den Tod Brunhildes ib. III 599.

2) Das Nachfolgende von „Item als man zalt“ — „dem von Glattburg“ ist von Brennwald, offenbar als spätere Ergänzung, in Form einer Fussnote  
15 auf Bl. 157b und 158a gegeben.

3) Die vita s. Othmari wurde herausgegeben v. Ildefons v. Arx in M. G. SS. II 41—47, neu von G. Meyer von Knonau in St. Gallen Mitt. XII 94—139. Von einer Schenkung des Waldramus i. J. 720 wissen die Urkunden nichts. Das zur Kirche der heiligen Maria in der Stadt Konstanz gehörende Kloster  
20 St. Gallen wurde erst i. J. 854 durch König Ludwig aller besondern Verpflichtungen gegen das Bistum Konstanz ledig erklärt und erhielt die Immunität, die es allerdings schon einmal, nämlich 818 (U. B. St. Gallen I 226) erhalten hatte, und das Recht der freien Abtwahl. U. B. St. Gallen II 50 ff. Dies suchten aber  
25 die Historiographen St. Gallens, wie Ratpert, um mehr als 100 Jahre zurückzudatieren. Vgl. Meyer v. Knonau St. Gallen Mitt. XIII S. III ff., ib. S. 5 Anm. 9; Theodor Sickel ib. IV 1—21 St. Gallen unter den ersten Karolingern; Rettberg Kirchengeschichte Deutschlands II 110-120. Meyer von Knonau Excurs IV Die urkundlichen Beweise betreffend die Stellung St. Gallens als königliches Kloster (St. Gallen Mitt. XIII 239 ff.) hat die unrichtige Darstellung  
30 Oelsners i. d. Jahrbüchern des fränkischen Reichs unter König Pippin S. 328 ff., dass das Kloster bis 760 von Konstanz unabhängig gewesen, widerlegt. Conradi de Fabaria continuatio casuum sancti Galli herausgeb. v. Meyer v. Knonau St. Gallen Mitt. XVII 144. G. Caro hat neuerdings in seinen Beiträgen zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte (1905)  
35 S. 26—37 überzeugend die Auffassung Beyerles i. d. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung Heft XXXII (1903) S. 31 ff., dass St. Gallen Eigenkloster des Bistums gewesen, zurückgewiesen, indem er dartat, dass es zur Zeit Othmars bereits selbständiges Rechtssubjekt war und als solches niemals Eigenkloster des Bistums sein konnte. E. Egli Kirchengeschichte der Schweiz bis auf Karl den Grossen (Theolog. Zeitschrift der Schweiz IX 201 ff.) und Hauck Kirchengeschichte Deutschlands II 57 ff. halten an der ursprünglichen Unabhängigkeit des Klosters fest.

vast zü an zitlichem güt. Und als man zalt von der geburt Cristi 769 jar ward N., der abt, von Carolo Magno, dem römischen keiser, zü einem fürsten des heiligen römischen richs angenommen und im dis nachfolgenden fürsten zü amptlütten geben<sup>1)</sup>, die lehen von dem apt von sant Gallen empfiengend, das selb gotshus in schutz 5 und schirm || annamend. Item des ersten nam der abt von sant Bl. 158 Gallen das gotshus mit alle friheit von dem heiligen stül zü Rom, dem es an alles mit underworfen ist,<sup>2)</sup> desglich von dem grossen keiser Karli<sup>3)</sup> die lehen geistlich und weltlich, und lech ein abt demnach dis nachgeschribnen lehen und ämbter, deren ietlicher 10 demnach ein edelmann in sin stat stalt, in ze verwäsen. Und des ersten der herzog von Schwaben ward marschal,<sup>4)</sup> lech sin ambt dem von Bichelse;<sup>5)</sup> der graf von Hochenburg ward

1) Nach Joachim v. Watts Deutsch. hist. Schriften, herausgegeben v. E. Götzinger I 243, wurde das Stift St. Gallen 1206 gefürstet; Konrad v. Pfäfers 15 schreibt: Apud Basileam igitur Philippo Augusto praesentatus honorifice ab ipso cum suis accipitur et in principem promovetur. Vgl. darüber die 36. Anmerkung St. Gallen Mitt. XVII 145.

2) Ildefons v. Arx Geschichte des Kantons St. Gallen I 323: „Das sonderbarste ist, dass Zucht und Wissenschaften in Klöstern, die unter der 20 Aufsicht der Klöster so schön aufblühten, ganz zerfielen, sobald sich die Päpste mit derselben Handhabung beladen hatten, und dass die Abtswahlen von der Zeit an, als die Päpste derselben Bestätigung an sich gezogen hatten, in St. Gallen oft zwiespaltig ausfielen und verderbliche Kriege nach sich zogen.“ 4 Dazu liefert das st. gallische Urkundenbuch, herausgegeben v. Wartmann, schon 25 äusserlich einen treffenden Beweis; denn das Wachstum und die Blüte des Klosters steht gerade im umgekehrten Verhältnis zur Häufigkeit päpstlicher Urkunden.

3) Mit Unrecht führte das Stift St. Gallen seine Privilegien auf Karl den Grossen zurück. Von diesem findet sich unter den Urkunden nur ein Schutz- 30 brief für den Presbyter Arnold aus dem Jahre 772 (U. B. St. Gallen I 67) und eine Bestätigung der Übereinkunft zwischen dem Bischof Sidonius von Konstanz und dem Abt Johannes von St. Gallen über einen von dem Kloster St. Gallen an das Bistum Konstanz zu bezahlenden Zins. U. B. St. Gallen I 87. Um so reicher aber ergiesst sich der kaiserliche Segen über St. Gallen im neunten 35 Jahrhundert. U. B. St. Gallen I 208 ff.

4) V. Mülin en Helvetia sacra I 91—93 bezeichnet die Herzoge v. Schwaben als Truchsesse St. Gallens.

5) Erst nach dem Absterben der von Singenberg kam das Truchsessens- 40 amt an die von Bichelsee. U. B. St. Gallen IV 967 (1228): Ulrich von Singenberg ritter und druksäze des gotzhuses ze Sant Gallen; U. B. St. Gallen IV 1007 (1267): Eberhardi (Bichelsee) militis fidelis dapiferi et ministerialis nostri.

schenk,<sup>1)</sup> lech sin amt dem von Landegg;<sup>2)</sup> der graf von Zorn war truchsás<sup>3)</sup>, lech sin amt dem von Membrechtshofen;<sup>4)</sup> der fri von Regensperg ward kemerling,<sup>5)</sup> lech sin amt dem von Glattburg.<sup>6)</sup>

### 5 Was mass die statt sant Gallen und das land Appenzell erpuwen sind.

Dis hochwirdig gotshus sant Gallen hat nun sich gemeret und an zitlichen gütern vast zügenomen; es hat sich ouch vil volkes in dise wüste gezogen, da anfachen rütten und süberen.  
 10 Und [sind] zületz sovil behusungen umb das gotshus worden, das man die mit muren und grebnen umfangen<sup>7)</sup> und zü einer statt gefrit, die nun lange jar unter beherschung eines aptes daselbs gesin ist. Demnach hand sich die burger daselbs in handel und gewerb geschickt,<sup>8)</sup> da har si an zitlichem güt vast ufgangen sind,

15 1) Die Grafen von Hohenberg hatten ihren Stammsitz in der Gemeinde Deilingen Oberamt Spaichingen, waren ein Zweig der Grafen v. Zollern, Erbschenken v. Reichenau und von St. Gallen. Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 78 ff. Zuerst zwar hatten die Herzoge von Teck das Erbschenkenamt v. St. Gallen inne. Chr. F. v. Stälin Württembergische  
 20 Geschichte III 696.

2) Schon 1167 (U. B. St. Gallen III 46) wird Rudolf de Landegg pincerna genannt. Vgl. ferner U. B. St. Gallen III 106 (1244): Hainricus de Landegge pincerna noster; ib. IV 173. Pup. I 444.

3) Die Grafen von Zollern waren Obermarschalke St. Gallens und nicht  
 25 Erbtruchsesse Pup. I 442; v. Stälin l. c. II 502 ff III 778 ff.

4) Die Ministerialen von Mammertshofen bekleideten das Marschallamt. U. B. St. Gallen III 289 (1296) Cänrat der marschalch von Mainbrahshoven. Meyer v. Knonau Zürich Ant. XVII 92; Pup. I 445.

5) Ober-Camerarii waren die Freiherren von Regensberg, Pup. I 444;  
 30 Ildefons von Arx l. c. I 321; vgl. auch oben S. 29.

6) Camerarii waren die Gielo von Glattburg. U. B. St. Gallen III 46 (1167): Cuonradus camerarius; ib. III 71, 106 (1244) Rudolfus Gielo noster camerarius.

7) Nach Ekkeharti (IV) casus sancti Galli, herausgeg. v. Meyer v.  
 35 Knonau St. Gallen Mitt. XV u. XVI S. 254 war es der Abt Anno, der etwa um 953/54 die vallos urbis, sicut per secula videre est miro conatu effoderat, muros ipsos cum turribus tredecim fundans supra terram ultra genu altos obiens reliquit. Vgl. Wartmann St. Gallen Neuj. 1867: Das alte St. Gallen S. 12.

8) Vadian Deutsche historische Schriften, herausgeg. durch E. Götzinger  
 40 II 422, wieder abgedruckt St. Gallen Neuj. 1873: Joachim von Watt als Ge-

an kúnig und keisern geworben, die si in schirm des rómischen richs genomen, und inen wider den apt, iren herrn, vil friheit verlichen hand; <sup>1)</sup> deshalb si dem wenig me gehorsam sind, oder das si im von alter har pfichtig warend, gefolgen land. Und dise statt sant Gallen, wie wol die nit ein ort der Eidgnosschaft, <sup>5</sup> so ist si doch je und je den selben angehangt, vil püntnis und vereinigungen etc. den gehan. <sup>2)</sup> Glichermaß het ouch das land Appenzell (das als vil gesprochen ist als des aptes zell) einem rómischen keiser ein schirmgelt und keiserliche stúr jerliche geben; deshalb er die angenommen und als andere gelider des rómischen <sup>10</sup> richs beschirmt het, die demnach dem gotshus und apt von sant Gallen von dem rich verpfent oder geben sind, die si lange jar beherschet hand. <sup>3)</sup>

### Worum sich die Appenzeller abwurfend von dem apt.

Als nun das gotshus sant Gallen so merklich ufging an <sup>15</sup> zitlichen güttern, so vil me ging es ab an gotsdienst und der geistlichkeit. Es fingend ouch an die herren und adel im land ire kind dahin zú versechen, darmit si gross herren sin und us des gotshus güttern leben móchtind. Daruf die selben apt liessend sich fürsten nannen<sup>4)</sup>, besattend des gotshus lút und land mit <sup>20</sup> vógten vom adel. Es ward ouch || der regel und geistlichkeit, so BL 158<sup>+</sup>

---

schichtschreiber S. 17, versichert „von alters har hat diese statt ein leinwatgwerb gfürt.“ An anderer Stelle datiert er den Aufschwung des Leinwandhandels vom grossen Brande von 1314. Vgl. auch die Worte Mittelholzers i. Anz. G. X 208. 25

<sup>1)</sup> Die Stadt St. Gallen erhielt 1272 vom Abt Ulrich von Güttingen, den sie bei der streitigen Wahl unterstützt, eine Handveste. St. Gallen Mitt. I 142; U. B. St. Gallen III 96. Die Behauptung Vadians (l. c. II 420) u. anderer, dass die Stadt schon durch Friedrich II gefreit worden, entbehrt jeder urkundlichen Begründung. Vgl. Wartmann Die geschichtliche Entwicklung der Stadt <sup>30</sup> St. G. Archiv XVI 1—36.

<sup>2)</sup> Darüber vgl. Wartmann Archiv XVI S. 8 ff.; St. Galler Neujahrsbl. 1873 S. 17.

<sup>3)</sup> Im Jahr 1345 erwarb der st. gallische Abt Hermann von Bonstetten (1333—1360) die Reichsvogtei über Appenzell, Hundwil, Teufen, Urnäsch, Wittenbach u. a. O. vom Grafen von Werdenberg um 600 Mark. U. B. St. Gallen III 554, dazu vom Kaiser Ludwig die Bestätigung ib. III 552.

<sup>4)</sup> Vgl. oben S. 318.

sant Gallen da gestift und angefangen hat, vast vergessen.<sup>1)</sup> Und als man zalt von der gepurt Cristi 1403 jar, da was einer apt zú sant Gallen, mit namen her Cristoffel.<sup>2)</sup> Dem kam zum dickermal zú klag, wie des gotshus anwellt und vógt zú Appenzell<sup>3)</sup> gar grossen mútwillen bruchtind mit fromen lúten, die wider alle billigkeit beschwertind und gar vil núwer ufsetzen mit inen bruchtind, des er gar nit achtet. Und als die armen lút sollich beschwerd die lengi nit erliden mochtind, búttend si dem abt und sinen vógten, den amtblúten im land Appenzell recht, vermeintend, je bi ir alt harkomen und bruch zeblichen. Das alles nit verding, dann der gedacht appt den sinen in der sach gestund, hiess si den puren nit nachzelaassen; dann er wol weg wússti, die zú meisteren und im gehorsam ze machen. Uf das die Appenzeller puren anfiengend, die edlen zú vertriben und mit gewalt sich der beschwerd zú weren, lúffend den edlen durch ire húser, namend inen, was si fundent, verprantend und schleiztend etliche schloss im land. Dis alles kam nun dem apt zú klag und rufftend in die selbigen vógt und amtblút jeklichen an umb hilf.

### Wie die stett und der appt an den Appenzellern verlurend.

Nun hattend diser zit die stett Costenz, Überlingen, Rafenspurg, Lindow, Búchhorn, Arben und sant Gallen ein zal jahren zúsamem geschworen;<sup>4)</sup> an die warb nun der apt,

<sup>1)</sup> Wenn hier Brennwald die Regel des h. Benedikt meint, so muss bemerkt werden, dass diese nicht durch den h. Gallus, sondern i. J. 747/48 auf Antreiben Pippins durch Otmar eingeführt wurde, St. Galler Mitt. XII 68 mit der Anmerkg. 213 Meyers v. Knonau auf Seite 69.

<sup>2)</sup> Abt Kuno von Stoffeln 1379—1411; vgl. über ihn U. B. St. Gallen IV 213—946; Vadian Deutsche hist. Schriften I 466—514; Zellweger Gesch. d. appenz. Volkes I 296 ff.; Dierauer Gesch. d. schweiz. Eidgen. I 394 ff.; Wartmann Archiv XVI 20 ff.

<sup>3)</sup> Klingenberg S. 156; Justinger S. 189, 441, der die Quelle zu Etterlin Chr. S. 123 bildete; Aug. Bernoulli Jahrbuch I 134 ff.; Zellweger Gesch. d. appenz. Volkes I 320 ff.

<sup>4)</sup> Am 23. Febr. 1362 schlossen die Städte Konstanz, Zürich, St. Gallen, Lindau, Ravensburg, Überlingen, Wangen und Buchhorn ein Bündnis bis auf 2 Jahre nach Kaiser Karls Tod (U. B. St. Gallen IV 25 ff.), das Karl IV am 31. März

Quellen z. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 21

bat, das si im wider die puren zü Appenzell || wolltend behulffen Bl. 15<sup>a</sup>  
 sin, und die dem gotshus hul fend gehorsam ze machen. Daruf  
 besamlotend si ir macht; desglich tát der apt ouch und zugent  
 in disem jar zwüschend pfingsten und ostern<sup>1)</sup> über das land  
 Appenzell. Und als si jetz mit grossem volk, wol 5000 man  
 stark, kamend bis zum Spicher der letzi zü, da lagend vor us bi  
 80 harscher oder friheit und der huf von Appenzell nit wit von  
 inen, doch verborgen. Also greif diser harsch die stett an. Und  
 als es jetz an ein schlachen ging und sich menglich uf die siten  
 zü fechten gekart hat, da brachend die Appenzeller uf us ir  
 hüt und fielend am andern ort in des apts züg, stachend und  
 schlügend so manlich an si, das die stett gar bald sigloß und  
 flüchtig wurdent, verlurend gar vil volkes. Dann da ward gewunen  
 die paner von Costenz, die paner von Lindow, die paner von  
 Büchhorn, die nach zü Appenzell in der kilchen hangend. Es  
 kam ouch da umb der von Blankenstein und ein Plärer von  
 Costenz, ein gross stark man, der hat trú panzer an.

1362 bestätigte (Böhmer-Huber Regest No. 3859). Am 21. August 1390 gab  
 Wenzel seine Einwilligung zur Verlängerung um 10 Jahre, Zürich jedoch war  
 nicht dabei (Zeitsch. Oberrh. XII 341), und am 9. Januar 1399 erfolgte wieder  
 eine Verlängerung um 10 Jahre mit einer Erweiterung von 5 Städten. U. B.  
 St. Gallen IV 567.

<sup>1)</sup> Das Treffen bei Vögelinsegg oder Speicher fällt auf den 15. Mai 1403.  
 Quellen Brennwalds sind Justinger S. 441 u. 190; Klingenberg S. 157;  
 Etterlin Chr. S. 157. „Panner, die noch zu Appenzell in der kilchen hangend“ findet  
 sich indes nur bei Brennwald. Über das Treffen vgl. Reimchronik des Appenzeller-  
 kriegs S. 66 ff., 1825 herausgegeben v. Hldefons von Arx; Annales Stuttgartienses.  
 herausg. v. Stälin Württemberg. Jahrb. 1849 2. Heft S. 165; Basler Chroniken  
 V 132; Wegelin Neue Beiträge zur Geschichte des sogen. Appenzellerkriegs  
 St. Gallen 1844 (Auszüge aus den Rechnungen des städtischen Seckelmeister-  
 amts); Vadian Deutsche histor. Schriften I 493—495; Ph. Ruppert Die Chroni-  
 ken der Stadt Konstanz S. 116; Stulmann Chronik v. Lindau i. 26. Jahres-  
 bericht des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg S. 30; Hldefons  
 von Arx Geschichten des Kantons St. Gallen II 113 ff.; Christoph Friedrich  
 von Stälin Württembergische Geschichte III 388 f.; Zellweger l. c. I 338 ff.;  
 A. Hoffmann Die Freiheitskämpfe d. Appenzeller (Kriegsgeschichtliche Studien,  
 herausgeg. v. eidgen. Generalstabsbureau) I. Heft S. 7—16; Alfred Tobler  
 Chronikalische Beiträge zu den Appenzellerkriegen Appenzeller Jahrbücher Dritte  
 Folge VII (1895) S. 91—96; Dierauer Gesch. d. schweiz. Eidgen. I 401; Quellen  
 XVIII 166; Dändliker Gesch. d. Schweiz (1. Aufl.) II 17 ff.

## Wie die statt sant Gallen von dem apt viel und die Appenzeller für Costenz zugend.

Nach diser schlacht büttend die Appenzeller dem apt und den stetten abermals recht an etwen mangel ort, deren si keines wolltend ingan, sond[ern] disen schaden rechen, oder lib und güt darum verlieren.<sup>1)</sup> Daruf wurden si landlüt zü Schwiz; die verguntend den iren zü den Appenzellern zü loufen.<sup>2)</sup> In mittler zit zugend der stett söldner zum dickeren mal uf si, schatgotend und namend si. 159<sup>b</sup> in gross güt.<sup>3)</sup> || Und wann si also in und us zugend, namend si 10 denen von sant Gallen, die fründ wärend, das iren ouch, die da gar grossen schaden von der stetten soldnern erlitten. Darum wantend si sich von dem apt und den stetten zü den Appenzellern, wolltend nieman me wieder die über das iren lassen ziechen.<sup>4)</sup> Es besamlotend die Appenzeller ouch ir macht, zugend 15 für die statt Costenz, wüstend und brantend, was inen züstund, zugend ohne allen schaden wieder heim.<sup>5)</sup> Daruf hankt der apt

1) Die oben angeführten Quellen Brennwalds, nämlich Justinger, Klingenberg, Etterlin sagen, dass nach dem Treffen bei Speicher der Krieg heftiger denn je entbrante, also nichts von Friedensunterhandlungen; dagegen schreibt Zellweger l. c. I 342 mit Berufung auf Acta Abbaticellensia und Redingsche Familienschriften, dass die Appenzeller nach dem Siege dem Abte und seinen Verbündeten das Recht vor den Eidgenossen angeboten hätten, dass aber jene in der Hoffnung auf eine nahe Rache ihres Verlustes davon nichts wissen wollten.

2) Klingenberg S. 158 lässt die Schwizer und irrthümlich auch die Glarner erst nach dem Siege b. Speicher mit den Appenzellern einen Bund schliessen; allein aus den Eidg. Absch. I 102 ff. und Zellweger Urkunden No. 160 geht deutlich hervor, dass die Schwizer die Appenzeller schon vor der Schlacht „zu landlüt“ angenommen hatten. Die Hilfe der Schwizer ist auch 30 bezeugt im Friedbrief vom 23. April 1404 (U. B. St. Gallen IV 704): „und den landlüt zu Swiz, als si dien von Appazell in iren kriegen hilflich gewesen sind von des landrechts wegen.“

3) Über diese gegenseitigen Raubzüge vgl. Zellweger l. c. I 350.

4) Am 23. April 1404 kam Friede zwischen Appenzell und den Städten, 35 also nicht bloss St. Gallen, zustande; vgl. U. B. St. Gallen IV 704 ff. und die sich hier anschliessenden Richtungsbriefe.

5) Dieser Raubzug muss vor dem 23. April 1404, das ist vor dem Friedensschluss mit Konstanz und den andern Städten stattgefunden haben. Die Erbitterung dieser Stadt gegen Appenzell war infolge ihrer grossen Verluste bei Speicher 40 und der Räubereien so gross, dass sie, obgleich sie am 23. April 1404 ver-

und die see stett herzog Friedrich von Österich an sich.<sup>1)</sup> Dann gar not über diese puren was; es was ouch allem adel in land gar gretz, da si hortend, das sich die von Schwiz inen annamend.

### Wie des herzog von Österichs volk zum ersten am Stoss verlor.<sup>2)</sup>

Anno domini 1405 acht tag vor Johannes im summer, da hat herzog Friedrich von Österich, margraf Rüdolf von Hochberg, sin hofmeister, graf Hanns von Lupfen, sin landvogt, gar ein merklich volk besamlet vom adel, den stetten und sinen 10 landen ze Schwaben, Turgôw und Ergôw, desglich den seestett und zugend für die statt sant Gallen. Da teilt der herzog das volk und schickt die von Winterthur, Veldkirch und sunst etlich gen Appenzell. Und als die bis an den Stoss kamend, da verhieltend sich die Appenzeller, als ob nieman an der letzi 15 weri; damit komend wol 200 schützen hin in und etlich ander. Also brachend si uf, schlügend und stachend so manlich || an si, Bl. 160 das deren wenig davon kamend. Daruf namend die näch usserhalb der letzi warend, die flucht; denen ilten si ouch nach, und ward ir aller ob 500 manen erschlagen; da verlurend die von 20 Veltkirch 80 man, die von Winterthur iren hauptman, hiess Larentz von Sal, ir statt paner und 85 man. Es ward ouch da gewonen die paner von Veltkirch, die paner von Schlandersperg. Es kamend ouch da umb vom adel graf Herman von Tier-

sprochen hatte „mit den Appenzelbern güt, luter fründ“ zu sein, doch schon 25 am 6. März 1405 mit den Herzogen von Österreich einen Bund schloss, dessen erster Artikel gegen Appenzell gerichtet war. U. B. St. Gallen IV 744.

1) Österreich hatte sich schon vor dem Treffen b. Speicher bei den Eidgenossen über die Teilnahme v. Schwiz beklagt, „daz es gantzlich wider den fridbrief were.“ Eidg. Absch. I 102 f. 30

2) Brennwald berichtet von zwei Treffen am Stoss. Der Fehler führt sich auf eine Flüchtigkeit Etterlins S. 125 zurück. Dessen Quelle Justinger S. 191 hebt die beiden Treffen, das eine vor St. Gallen, das andere am Stoss wohl auseinander, beginnt das erste mit den Worten: „Vor St. Gallen ward erschlagen etc.“ fährt dann aber fort: „aber an dem andren zoge, am Stoz, 35 wurden erschlagen.“ Etterlin übersah „vor St. Gallen,“ und fasste den Ausdruck „dem andren zoge am Stoz“ als zweites Gefecht am Stoss auf und schrieb deshalb: aber an dem andern Zug am Stoss wurden erschlagen.



stein, der Tschudi von Landenberg, der von Randegg, der im Turn, her Aberli von Griffense, her Cristoffel von Husenegg, einer von Hallwil, einer von Wolfurt, Petter von Åbersperg, her Hans von Klingenberg. Da wurdent 60 pantzer gepütet.<sup>1)</sup> Und alsbald dem herzog dise mer für sant Gallen kamend, brach er zestund uf und rumpft das veld; indem fielend etlich knecht us der statt, ilten dem zug nach und erstachend ob 30 an dem abzug; mit dem úbrigen volk kam der herzog gen Arben.<sup>2)</sup>

### Wie des herzogen volk zum andern mal verlor.<sup>3)</sup>

10 Demnach rust der herzog und der abt mit sinen puntgenossen aber ein merklich volk uf in meinung, disen schaden zú rechen und zog mit aller macht gen Appenzell. Und als si kamend an den Stoss, da die schlacht beschechen was, da huwend si die letzi uf, zugend da durch in das land. Nun hat der herzog hie  
15 vor graf Rüdolfen von Werdenberg<sup>4)</sup> vertriben; der was bi den Appenzellern. Er müsst ouch sin harnasch und wapenrock von  
181. 160<sup>b</sup> im thûn und sich bekleiden, wie ir einer, oder nienen bi || inen sin; der ordnet die und leit iren bi 400 ob der letzi an einen hohen berg. Die zugend alle ir schuch ab, damit si gestan  
20 kondint; dann es regenweter und vast hëll was. Und als des abtes zúg an dem berg har zúcht, da liessend si stein und stöck

1) Für dieses angeblich erste Gefecht am Stoss schöpfte Brennwald den zweiten Teil, Zahl und Liste der Toten betreffend, aus Klingenberg S. 161 und Etterlin S. 125, jedoch mit einigen Verschreibungen, so 500 Tote statt  
25 vierthalbhundert, Wintertur 85 statt 95, 60 Panzer statt 150; der erste Teil hingegen lässt sich aus keiner bekannten Chronik nachweisen. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass Brennwald hier eine eigene Quelle benutzt hat.

2) Die Erzählung vom Gefecht am Hauptlisberg bei St. Gallen wohl nach Klingenberg S. 159. Hauptquelle dafür ist der im Zürcher Staatsarchiv auf-  
30 gefundene, v. Dierauer Archiv XIX S. 38 veröffentlichte Brief eines St. Gallers vom 19. Juni 1406.

3) Dieses angeblich zweite Gefecht am Stoss nach Klingenberg S. 160. Vgl. darüber Dierauer Archiv XIX 1—40 und die daselbst angegebene historische Litteratur.

35 4) Am 28. Okt. 1404 schwur Rudolf von Werdenberg zu den Appenzellern. U. B. St. Gallen IV 735. Über den Grafen selbst vgl. Emil Krüger Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans, St. Gallen Mitt. XXII 242 ff.; Vanotti Gesch. d. Grafen von Montfort u. Werdenberg S. 25 ff.; Dierauer Geschichte d. schw. Eidg. I 404 f.

hinab in si lauffen. Und als si denen wichen wolltend, waren inen die schüch so hel, das si zû boden fielend, und stiess einer den andern umb. Damit lieffend die Appenzeller also barfüß den berg hinab under si, schlügend und stachend so manlich an die vigend, das si wider understündent, durch die letzi zû ziechen, <sup>5</sup> daran si erilt und iren ab 900 erschlagen wurdent. Der úbrig zug entran gen Allstetten in das stettli. Es kamend uf des herzogen siten umb her Sigmund von Schlandersperg, vogt zû Veltkirch, Gôswig von Âmpitz, Úlrich von Rosenberg, Hanns von Sehen, Walther von Gachnang, Rýchelshofer <sup>10</sup> von Bernang, Oswald von Sant Johann<sup>1)</sup>

### Was landschaften die Appenzeller gewunend.<sup>2)</sup>

Also wolltend die puren alle Appenzeller sin, und die edlen im Turgôw, so den herzogen kûm in disen krieg bracht hattend, wolltend numen an si reisen, er gebi inen dann me soldes, dann <sup>15</sup> in sinem vermügen was. Deshalb er darzû kam, wo si mit trú oder vier hundert manen uszugend, das inen nieman kein widerstand me tett. Also gewunend si das Rýntal, demnach die statt Veltkirch, den Bregentzer Wald, den Arliberg, und zugend mit gewalt in das Etschland bis gen Imsch. Da || sich aber <sup>Bl. 161</sup> ein volk besamlet het, das inen den zug understünd zû weren, mit denen si [sich] schlügend und brachtend iren vil umb. An dem end gewunen si fúnf paner, an deren einer stünd geschriben: hundert thussend túfel múss unser walten. In disem krieg namend die Appenzeller ob 50 güter stett und schloss in, insonders die zwo <sup>25</sup> stark vestinen Montfort und Tosters, deren si 30 verprantend und schleiztend.<sup>3)</sup>

1) Brennwald, hier ganz Klingenberg S. 161 folgend, lässt indes unter den Gefallenen Laurenz von Sal, den Schultheissen von Wintertur, aus, weil er ihn schon am ersten Gefecht genannt hat. 30

2) Justinger S. 442; Etterlin Chr. S. 125; Klingenberg S. 163.

3) Einige Namen der zerstörten Burgen finden sich in dem U. B. St. Gallen IV 846. Die Fahneninschrift lautete: Cento Diavoli. Zellweger Gesch. d. appenz. Volkes I 377.

## Wie Winterthur, Bülach und Regensperg [zu] Zürich burger wurden.<sup>1)</sup>

Als nun die von Winterthur und ander des herzogen volk so schwarlich an den Appenzellern verloren hattend und sachend,  
 5 das sich niemand me wider si setzen wollt, was die forcht so gross, dass die von Winterthur, Bülach und von der núwen Regensperg in dem ersten herbstmonett [zû] Zürich burger wurden, damit si die beschirmtind; dann si gar kein hilf noch entschütung von dem herzogen und den sinen wustend. Daruf besaztend die  
 10 von Zürich die selben stett mit grossen costen und behieltend si, das inen witer kein schaden beschach.<sup>2)</sup> Das bestünd also bis an unser frowen tag anunciacionis in dem achtenden jâr, als der Appenzeller krieg gericht ward. Da kam graf Herma von Sulz, des herzogen landvogt, gen Wintertur, den liessend si in, schwürend  
 15 im uf ein núw. Darnach fieng er Gôtz schultheissen<sup>3)</sup>, den gewaltigsten Winterturer, fûrt in gen Andelfingen, liess in er-trenken, umb das er das burgrecht antregen hat, müst also die burdi allein tragen, und wollt sunst niemand kein schuld daran han. Gott helf der sel; dann es was ein gewaltig man, der ein  
 Bl. 161<sup>b</sup> ganze gemeind zwang wider iren willen; also was das burgrecht us. ||

<sup>1)</sup> Chronik der Stadt Zürich Quellen XVIII 169; Klingenberg S. 164; doch bringt Brennwald dazu Ergänzungen als „bis an unser frowen tag annunciacionis“, „der ein ganze gemeind zwang wider iren willen.“

<sup>2)</sup> Das Burgrecht Winterturs mit Zürich vom 2. Sept. 1407 (Zellweger  
 25 Urkunden No. 191) behielt die Rechte Österreichs vor. Am 24. Mai 1408 wurde es wieder aufgehoben. Tschudi I 643. Das Burgrecht mit Regensberg datiert vom 8. Dez. 1407; die Burgrechtsurkunde betreffend Bülach scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Dierauer Quellen XVIII 169. Im J. 1409 kamen Regensberg und Bülach an Zürich. Nach der anonymen Zürcher- und Schweizerchronik aus  
 30 den Dreissigerjahren des 16. Jahrhunderts (von mir herausgeg. Jahrbuch XXXII 181) kamen Regensberg, Stadt und Burg, und Bülach „mit aller herrlikeit uf suntag nach Laetare 1409 umb 7000 rinsch gulden von herzog Friedrich von Österrÿch“ an Zürich mit dem Vorbehalt der Wiederlösung innert 10 Jahren. „Und was Bülach an die herschaft kumen von marggraf Otten von Hochberg in  
 35 koufswis.“ Vgl. Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich I 345.

<sup>3)</sup> Über Götz Schultheiss vgl. Troll Geschichte der Stadt Winterthur I 18; Bluntschli Geschichte der Republik Zürich I 285; Zeller-Werdmüller b. Vögelin Das alte Zürich II 303; Kaspar Hauser Winterthur zur Zeit des  
 40 Appenzellerkriegs S. 74/82; Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte III 21.

### Wie die Appenzeller die March in namend.<sup>1)</sup>

Daruf besodet der herzog graf Friedrichen von Toggenburg,<sup>2)</sup> das er im behulfen were wider die Appenzeller. Der leit sich mit einem züg in das Salganser land und greif je bi Wyl uf si an, aber nit sovil, dann das si nit me dann mit 400<sup>5</sup> manen durch das Turtal nider und ze Grünow über die Lindt in die March zugend, namend die in, das es nieman warte von des herzogen wegen. Und so bald das land inen zeschwür, schanktend si das denen von Schwiz umb die dienst, so si inen bishar beweist hattend. Die namend si in eid, und zugend die Appenzeller den nechsten über die Lind wieder heim, das inen je leid beschach.

### Wie die Appenzeller vor Bregenz verlurend.<sup>a)</sup>

Anno domini 1408, da was gar ein kalter winter. Der zit leitend sich die Appenzeller für Bregentz gar mit kleinem<sup>15</sup> volk; das werte 16 wochen. In dem besamlotend die heren von der gesellschaft Jörgen schilt in Schwaben, die grafen von Montfort, Werdenberg und dem Heiligenberg ein merklich volk. Und uf sant Hilarien tag überfielend si die Appenzeller in dem leger, erstachend den houptmann selb fünfzigist; die andern fluchend<sup>20</sup> über das wasser, verliessend das leger und was darin was.<sup>3)</sup> Und in disen dingen zugend die von Schwiz den zü Appenzell zü dienst für die vesti Kiburg, die der graf von Bregenz von der herschaft Österich verpfent hat, überfielend die vorburg. Aber

a) Zusatz Stumpfs: Anno 1408: Ibi caeciderunt qui operant iniquitatem, expulsi sunt nec poterunt stare.

<sup>1)</sup> Klingenberg S. 162; Zellweger Geschichte des appenz. Volkes I 369.

<sup>2)</sup> Über Friedrichs VII. Verhalten im Appenzellerkrieg vgl. Lichnowsky V Reg. 584, 769, 770; Zellweger Urkunden No. 197; Wegelin Geschichte der Landschaft Toggenburg I 192 ff; Wartmann Die Grafen von Toggenburg 30 St. Gallen Neuj. 1865; Bütler Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg St. Galler Mitt. XXII 68 ff.

<sup>3)</sup> Klingenberg S. 164; Etterlin Chr. S. 126; Justinger S. 191; Basler Chroniken IV 431 f.; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 83, 90; Chronik der Stadt Zürich Dierauer Quellen XVIII 170; Bergmann Die 30 Belagerung von Bregenz i. d. Sitzungsberichten der Wiener Akademie philos.-hist. Klasse IX 4—21.

1. 162<sup>a</sup> der zülouff war so gross und kam so vil volkes zû || samen, das die von Schwiz die nit lang behielten und wichend von stund wider heim.<sup>1)</sup>

### Wie des herzogen landvögt Rinegg belegert.<sup>2)</sup>

5 Nach dem nun die Appenzeller vor Bregetz verloren, die von Schwiz von Kiburg verjagt warend, gewan des herzogen volk ein herz, understündent sich vergangner sachen halb zû rechen. Und zog graf Herma von Sultz mit grossem volk in das Rintal, belegert die vesti und das stettli Rinegg,<sup>3)</sup> das die  
 10 Appenzeller kürzlich hievor gewunen und näch inn hieltend. Und als er jetz fier tag da gelag, tettend die Appenzeller der glich, als ob si wolltend vechten; also zog die herschaft von der statt uf die witi, iren ze warten; indem zuntend si die statt und das fürstlich schloss an und zugent mit gewerter hand den berg  
 15 uf in ir land, das inen des herzogen volk nit mocht geweren. Die zugend inen nach bis gen Altstetten,<sup>4)</sup> das si besetzt hattend. Die belegertend si und emputend dem herzogen, wie es zû Rinegg ergangen was; darauf kam er selbs persönlich, bracht mit im ein mechtig volk, wol 12,000 man zû ross und füss. In diesem zug  
 20 fûrt er 100 dirnen oder hûbsch frowen, dazû 120 prasuner, pffifer und spillût, understünd also die Appenzeller in der

1) Die Eroberung Kiburgs durch die Schwizer am 23. Okt. 1407 wird weder von Justinger, noch von Etterlin oder Klingenberg erwähnt. Brennwald muss also aus einer andern, nicht nachweisbaren Quelle geschöpft haben.  
 25 Vgl. Ildefons v. Arx Geschichten des Kts. St. Gallen II 137; Zellweger l. c. I 379. Schwiz forderte Zürich auf, mitzuziehen, dessen sich dieses am 23. Okt. 1407 weigerte, U. B. St. Gallen IV 822; doch schloss es schon am 6. März 1408 (U. B. St. Gallen IV 833) mit dem Grafen Wilhelm v. Montfort-Bregenz, dem Kiburg gehörte, einen vorläufigen Frieden.

30 2) Klingenberg S. 166. Die Belagerung v. Rheinegg und Altstätten fällt in das Jahr 1410. Vanotti l. c. S. 267. Zellweger l. c. I 392.

3) Das Schloss Rheinegg war 1309 v. Heinrich VII. an Hugo v. Werdenberg verpfändet worden E. Krüger St. Gallen Mitt. XXII Regest. No. 151; die Stadt muss aber schon vorher in den Händen der Werdenberger gewesen sein.  
 35 (ib. Reg. No. 1.) 1395 wurde die Herrschaft v. Leopold IV. Werdenberg entrissen und das Städtchen nach elftägiger Belagerung eingenommen (ib. S. 246.) Über die weitem Schicksale vgl. ib. S. 257 ff, 392 ff.

4) Über Altstätten vgl. E. Krüger l. c. S. 173, 244 ff., 256 ff., 394 ff.

statt zü behalten und alle umzebringen. Aber si wandletend nit desterminder us und in die statt, hattend ouch einen berg davor mit gewalt in, das es niemand geweren mocht. Und als si bedücht, ¶ si mochtend die statt nit lenger behalten, da stalend si Bl. 162 sich heimlich bi nacht darus, liessend si öd stan und zugent gen <sup>5</sup> Appenzell hinder ir letzinen; denocht belegernt die herren die ler statt dri oder fier tag, das si nit wustend, das niemand darin was; also zuntend si die an, brantend si in den boden. Es vermocht ouch der herzog nit an den sinen, das si inen nach durch die letzi in das land ziehen wolltend; deshalb er das leger ouch <sup>10</sup> schleiss und ab zog.

### Was mass kúng Rúprecht disen krig richt.<sup>1)</sup>

Also kam diser zit Rúprecht, rómischer kúng, mit vil fürsten und herren gen Costentz; der beschreib den appt von sant Gallen mit sinem anhang und die Appenzeller, verhort klag und <sup>15</sup> antwort. Daruf richt er den krieg, der jetz fúnf jar geweret hat, mit vil puncten und artiklen, und sollt jedermann sin glück und schaden sin selbs behalten und entweder teil dem andern kein schaden abzutragen schuldig sein. Es sollt ouch diser frid zwüschend dem hus Österich und den Appenzellern weren 100 jar und ein tag.<sup>2)</sup> <sup>20</sup>

### Wie sich die Appenzeller abermals wider den appt satztend.

Dis gestünd bis man zalt 1411 jar, das die Appenzeller gar boß luft hattend, wo si in der herrschaft land kamend; deshalb si an die Eidgnossen ¶ wurbent, und wurdent burger zu Bl. 163 Zúrich, Lucern und landlút zü Uri, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris.<sup>3)</sup> Des trostend si sich so vast, das si sich aber-

<sup>1)</sup> Justinger S. 191, 443. Der Friedensvertrag trägt das Datum Mittwoch vor dem Palmtag d. i. den 4. April 1408 (also nicht den 11. April wie Zellweger Urkunden No. 201, auch nicht den 14. wie Dierauer Gesch. d. <sup>30</sup> schweiz. Eidgen. I 417 schreibt) und ist gedruckt U. B. St. Gallen IV 837 ff; Regest. i. Eidg. Absch. I 468 f.

<sup>2)</sup> Diese Notiz über die Vertragsdauer ist nicht richtig; Brennwald hat sie wohl aus irgend einem andern Vertrag übernommen.

<sup>3)</sup> Appenzell wurde am 24. Nov. 1411 von den VIII Orten ohne Bern in <sup>35</sup> ein Burg- und Landrecht aufgenommen. Tschudi Chronicon I 656; Zell-

mals understündent, wider den appt zû setzen und wolltend nit alles das thûn, das aber er vermeint, das si im schuldig werind. Daruf erlangt si der appt mit recht in die acht und pann, die inen uf das höchst beschwerd wurdent.<sup>1)</sup> Aber si gabent nût darum, sprachent, ir land weri ir kilchhof, wolltend hinder ir letzinen sterben und genesen, hieltend ein lants gemeind und wurdent einhelliglichen eins, das si nit in dem ding sin wolltend. Also namptend si den bann; und weliche priester nit mess han und si versechen wollt[end], denen lüffend si durch ire hûser, namend inen<sup>10</sup> das ir, schlügend deren vil zetod, frömbd und heimisch, weliche si betreten mochtend. Si überzugend ouch ire nachpuren, edel und unedel, welliche si für bännig hieltend und dem appt gestündent, erstachend und verprantend, was si behaupten mochtend, vermeintend, ir sach also mit gewalt zû behaupten.

### 15 **Wie die Appenzeller gegen den curfürsten verklagt wurdent.<sup>2)</sup>**

Als nun die Appenzeller allermenglichen so überlegen warend, da vereintend sich der bischof von Costentz, der appt von sant Gallen, die edlen von sant Jörgen schilt us Schwaben<sup>20</sup> und schicktend ir trefflich botschaft zû den curfürsten gen Frankfurt, batend si umb hilf und rat. Also schribent die curfürsten denen von Zûrich und andern stetten, was in geklagt was ab Bl. 163<sup>b</sup> den Appenzellern und namlich des ersten. ||

Item der bischof von Costenz klagt,<sup>3)</sup> wie si im und siner<sup>25</sup> priesterschaft das ire, zins und zechende mit gewalt on recht verhieltend, durch ire hûser loufend, das iren nemind und das aller bóst,

weger Urkunden No. 213; Blumer Urkundensammlung I 443; Eidg. Absch. I 342 Beil. 46; U. B. St. Gallen IV 946 ff.

<sup>1)</sup> Klingenberg S. 201 ff. Die hier angeführten Ereignisse fallen um<sup>30</sup> ein halbes Menschenalter später vor. Über die dazwischen geführten Unterhandlungen vgl. Zellweger I 405 ff; Dierauer Gesch. d. Schweiz Eidg. II 28 ff. Das Interdikt über Appenzell wurde am 10. April 1426 ausgesprochen. Vadian Deutsche histor. Schriften I 562; Dierauer I, c. II 29 Anm. aus dem Stadtarchiv St. Gallens.

<sup>2)</sup> Klingenberg S. 202.

<sup>3)</sup> Die nachfolgenden Klagen gegen Appenzell sind wohl aus Klingenberg S. 202–204 zusammengestellt.

die fiengind und jemerlich wider Gott und recht ertótent und schantlich murtind; über das si wússtind nützit mit inen zú schaffen.

Item der appt von Sant Gallen erklagt sich, wie si im sine zins und zechenden frefelich mit ir selbs gewalt verhieltind, in an lút, land und den sinen merklich schatgotind, über das er im kurzem hievor mit inen bericht und betragen wer,<sup>1)</sup> das er nun trülich gelhalte und nit dann das recht geprucht; sollichen friden si fráfelich an im und den sinen übersehen hettind.

Item es klagtend sich die edlen, wie si die iren zú landlütten an nemend, die schirmptend und handhabentind, damit si inen ungehorsam und wider spenig, weder stúren, rennt, gült, und das si in pflichtig werind, nit bezalen oder inen gewerig sin wölttind. || Bl. 164.

Uf sollich klegt battend si dieselben stett, [dass] sie daran wolltind sin, damit die Appenzeller den frid, hievor beredt, ir eigen brief und sigel wolltind halten und ir gelúpten genúg tún, 15 oder wo si dem nit statt tetind, den herren und dem adel wider si bistannd thún, damit si zú erstatten erzwungen wurdent, gar mit vil worten und hohen ermanen, schicktend diselben brief dem bischof von Costenz; darbi si im ouch schribent nach volgender maß.<sup>2)</sup>

Von gottesgnaden Cúnrat zú Mentz, Otto zú Trier und Dietrich zú Kóln, erzbischof, Ludwig, pfallentz graf bi dem Ryne und herzog in Pejern, Friedrich, herzog zú Sachsen und margraf zú Núrenberg, alle des heiligen rómischen richs curfürsten.

Unser frúntlich dienst zúvor, erwirdiger lieber, besonder frúnd. 25 Wir habent von fürbringung wegen der gemeinen ritterschaft sant Jórgen schilt in Schwaben den von Zúrich, den von Bern und alle iren Eidgnossen in einem brief, denen von Costenz und andren stetten, so nit mit ine in einunge sind, [ebenfalls] in einem brief, denen von Ulm und den andern stetten, so mit inen 30 in einung sind, ouch in einem brief || beschriben, als wir úch Bl. 164.

<sup>1)</sup> Durch den Schiedsvertrag vom 6. Mai 1421 Eidg. Absch. II 5f; Tschudi Chronicon II 136; Zellweger Urkunden No. 238; Blumer Staats- und Rechtsgeschichte I 257.

<sup>2)</sup> Klingenberg S. 203; jedoch sind die Namen der Aussteller „von Gottes gnaden“ — „richs curfürsten“ samt dem Schlusssatz mit Ort- und Datumsbezeichnung dem Schreiben des Kurfürsten an die Städte entnommen. Über die vorausgehenden Unterhandlungen auf der Tagsatzung vgl. Eidg. Absch. II 65 Das Schreiben der Kurfürsten Vadian Deutsche hist. Schriften II 3f.



hie inen abgescrift lassend senden. Hierum so begerend wir mit ernst und bittend úch, das ir von úwer selv wege darzú tûn und ouch mit úwern prelaten und andrer pfaffheit úweren underthanen, denen wir ouch darum geschriben haben, ernstlichen reden und  
 5 abstellen wollen, das si darzú beraten und behulfen sin wellen zú thûn, das sollichem unrechten und frâfenlichen gewalte und mûtwillen in zit widerstanden móge werden. Als úch dann der erwirdig her Petter, bischof zú Ougspurg, muntlich davon sagen und erzellen wirdet. Geben zú Frankfurt under unser in siglen uf  
 10 sonntag vor sant Katrina tag der heiligen junkfrowen anno domini 1427.

### Der stett antwurt.<sup>1)</sup>

Diser empfelch nach warb der bischof von Costentz die sach. Also vermeintend die stett, das die fürsten die sach für hand  
 15 nemen und den krieg selbs anfachen, so wolltend si demnach ir hilf ouch bewisen. Und als das die Eidgnossen vernamend, da erputtend si sich, was gútes si in der sach kondent handlen, ze thûn; die wil aber weder fürsten, herren, noch stett sich die sach beladen wolltend, so kóndent si das ouch nit thûn; dann si den  
 20 Appenzellern witer verbunden, di ire burger und landlút werind; Bl. 165 jedoch wolltend si denen zú dem rechten nit witer behulfen sin. ||

### Wie die Appenzeller zú Gassow verlurend.<sup>2)</sup>

Nun was graf Friderich von Toggenburg<sup>3)</sup> und den sinen vil úbertrangs von den Appenzellern beschechen; deshalb er  
 25 sich des kriegs underwand; darzú im der bischof von Costentz,

1) Das Nachfolgende kann wohl nicht nach Klingenberg S. 203 abgefasst sein. Die Antwort Zürichs und Berns auf das Schreiben der Kurfürsten -- denn eine Antwort ist unzweifelhaft gegeben worden, -- sehe ich nirgends angeführt.

30 2) Klingenberg S. 204. Über den Krieg zwischen dem Grafen v. Toggenburg u. Appenzell im Jahre 1428 vgl. Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 7, 53; Vadian l. c. II 4; Zellweger l. c. I 454; Tschudi Chronicon II 195; Walser Neue Appenzeller Chronik S. 200 ff.; Wegelin Geschichte des Toggenburg I 212 ff.; Bütler Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg  
 35 St. Gallen Mitt. XXV 72 ff.

3) Vgl. Placid Bütler St. Gallen Mitt. XXV 69 ff.

der appt von Sant Gallen und gemeinlich der adel, ouch alle umbliegende geginen, an allein die Eidgnossen<sup>1)</sup>, hilf und bistan-  
 tatend mit lüt und güt. Und als man zalt 1428 jar, zog er mit  
 grossem volk wider si. Und als er jetz gen Maggnow zü dem  
 kloster kam, teilte er den zug, schickt etlich an den Stoss,<sup>2)</sup> das  
 si das land Appenzell solltend nöten, und zog er mit dem andren  
 volk gen Gassow, brant das dorf. Und in mittler zit brachend  
 die Appenzeller us iren letzinen,<sup>3)</sup> understündent sich mit des  
 grafen lüt ze schlagen; aber si wichend hinder sich gen Gassow,  
 da der graf mit dem andren volk lag. Also kamend irer etlich 10  
 an der nachil um, und lieffend die Appenzeller gar mit grossem  
 geschrei über die berg har. Indem hat der graf die sinen geordnet,  
 greif si an, und als si on alle ordnung dahar luffend, ward iren  
 sovil erschlagen, das die andern wider die flucht hinder sich in  
 die letzi namend. Also mant der graf die sinen wider hindersich, 15  
 damit si sich nit in dem gebirg verlouffend.<sup>4)</sup> Wurdent die Appen-  
 zeller für dis mal so zaghaft, das si nit me us irem land be-  
 dorftend komen. Und hat es menglich dafür, das es allein von  
 dem ban kem, dar in si warend und in verachtotend.

1) Kann nicht richtig sein; denn Zürcher und Schwizer zogen dem Grafen 20  
 von Toggenburg zu, da er mit Zürich im Burg- und mit Schwiz im Landrecht  
 war. Am 13. Nov. 1428 erschienen Boten von Luzern, Uri, Unterwalden, Zug  
 und Glarus in Zürich und baten, die Ausgezogenen heimzumehmen, wie sie  
 das schon von Schwiz erlangt hätten. Eidg. Absch. II 74. Vgl. damit den Be-  
 schluss Zürichs vom 1. Nov. 1428, den Grafen von Toggenburg in seinen 25  
 Streitigkeiten mit den Appenzellern zu unterstützen. Hans Nabholz Die Zürcher  
 Stadtbücher III 4f. und den Beschluss Zürichs v. 13. Nov. 1428 betreffend Ver-  
 mittlung ib. III 5f.

2) Am gleichen Tage, nämlich am 2. Nov. 1428, liess Friedrich VII. v.  
 Toggenburg einen Angriff nicht gegen den Stoss, sondern von Toggenburg aus 30  
 gegen Schönengrund und Urnäsch machen, der aber misslang. Der Angriff auf  
 Stoss und das Gefecht bei Honegg fand drei Tage später, am 5. Nov. 1428 statt.  
 Vgl. Bütler ib. XXV 72f.

3) Vgl. A. Nüscherer Die Letzinen in der Schweiz Zürich Ant. XVIII 21 f.

4) Brennwald bringt für das Gefecht bei Gossau am 2. Nov. 1428 in- 35  
 sofern ein neues Moment, als er einen Teil der Truppen Friedrichs VII., wohl  
 die Vorposten, durch die Appenzeller zurück nach Gossau schlagen lässt. Klinge-  
 nberg S. 205 und Vadian Deutsche histor. Schriften II 5 geben die Namen  
 der gefallenen Appenzeller. Die Behauptung Zellwegers l. c. I 454, dass, da  
 die Toggenburger es nicht wagten, die Letzte anzugreifen, zu vermuten sei, es 40  
 habe nur ein Harst ungehorsamer, verwegener Leute diesen Ausfall gemacht,  
 hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

### Was mass der Appenzeller krieg gericht ward.

Also rittend die von Zúrich und ir Eidgnossen zú den herren und den Appenzellern, viengend an in der sach zú tagen, brachtend es darzú, das ein bericht zwúschend inen abgerett, ||  
 5 den beid partien annamend; dar in gesprochen ward, was die Appenzeller dem gotshus und appt Sant Gallen hinfür pflichtig sin und bezalen, desglich wie er die hinfür halten sollt. Sie mústend ouch dem appt 2000 pfund pfennig geben an sinen kosten; dar-  
 10 Und ward hiemit diser schwerer krieg gericht uf pfingsten, als man zalt 1429 jar, der beider sit vil lút und gút costet hat.<sup>1)</sup>

### Ursach des Sant Galler krieg.<sup>2)</sup>

Es nam das gotshus Sant Gallen zú an lút, land und grossem gút; deshalb appt Úlrich ein púntnis oder vereinung

1) Über die schwierigen Friedensverhandlungen vgl. Eidg. Absch. II 74 ff.; Zellweger l. c. I 456 ff.; Zellweger Urkunden No. 259 f.; Bütler l. c. XXV 74 ff. Der Friede kam nicht in den Pfingsten (15. Mai), sondern am 31. Mai mit dem Grafen von Toggenburg und am 26. Juli mit dem Bischof v. Konstanz, dem Abt von St. Gallen und der Ritterschaft zustande. Eidg. Absch. II 76 ff.; Zell-  
 20 weger Urkunden No. 260, 262.

2) Hauptquelle für das Folgende ist Etterlin Chr. S 219, 226; letzterer hatte seinen Bericht über den Klosterbruch in Rorschach schon ins Luzerner Ratsbuch VII Fol. 52—53 eingetragen. Aug. Bernoulli Jahrbuch I 160. Am Schlusse jedoch bringt Brennwald noch eine wesentliche Ergänzung, die er  
 25 ohne Zweifel aus Akten geschöpft hat. An chronikalischen Quellen über den Rorschacher Klostersturm sind neben Etterlin besonders namhaft zu machen: Ulrich Rösch Kurze Chronik des Gotzhaus St. Gallen, herausgeg. v. J. Hardegger St. Gallen Mitt. II 1—112; Vadian Chronik der Äbte Deutsche histor. Schriften II 310—367; Fridolin Sicher Chronik, herausgeg. v. E.  
 30 Götzingen St. Gallen Mitt. XX 26/27; Valerius Aushelm Berner Chronik I 361—368; Gerold Edlibach Chronik Zürich Ant. IV 206/207. Archivalische Quellen dazu sind Zellweger Urkunden No. 530 ff.; Eidg. Absch. III. 1. S. 323 ff. An Darstellungen sind zu erwähnen Jakob Fäsi Documentierte Ge-  
 35 folgen im Neuen Schweizerischen Museum II 913—944; III 3—53, 142—159, 227—239, 241—285 (1795/96); Zellweger Geschichte des appenz. Volkes II 152—215; Jldéfons v. Arx Geschichten des Kts. St. Gallen II 398—432; Dierauer Geschichte d. Schweiz. Eidg. II 306—314; A. Hardegger Marienberg bei Rorschach St. Gallen Neuj. 1891; sehr eingehend und gründlich wurde das  
 40 Ereignis behandelt v. J. Häne Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Galler-  
 krieg St. Gallen Mitt. XXVI 1—272 (1895).

mit den 4 orten der Eidgnosschaft Zúrich, Lucern, Schwitz und Glariss ufrichte,<sup>1)</sup> nam die zú schirmherren und kastvògt deselben gotshus, damit er di sinen desterbass gemeistern und denen, so im widerspenig warend, ein stand getún mocht. Nun warb der selb appt Úrich an die statt Sant Gallen, das im wolltind ver- 5 gunen, sin gotshus ze buwen, blatz und wite darzú geben und etlich beschward, so er inen erzalt, abstellen wolltind. Das si im alles abschlúgend und in keinem gewillfaren wollten. Uf das er an unsren heiligen vater, den bapst, ein rómischen keiser<sup>2)</sup> und die 4 ort der Eidgnosschaft warb,<sup>3)</sup> da er bull, brief und 10 friheit, ein gotshus uf sinem eignen ertrich zebuwen, erlangte, doch das der convent zú Sant Gallen und das selbig gotshus under einem apt mit sant Benedicten regel geregiert wurde.<sup>4)</sup> Daruf hub er an zú Rorschach an dem Bodense gar costlich ze buwen<sup>5)</sup>; das die von Sant Gallen beschechen liessend, bis das es uf Bl. 166 das halb teil gemacht, ein capell da gewicht und zum dickern mal mess da gelesen, daruf jetz ob 12,000 guldin costens gangen was, kamend der von sant Gallen und der Appenzeller boten<sup>6)</sup>, vermeintend, der appt sollte kúrzlich disen buw abstellen und das er gemacht hat, wider lassen brechen, dann es des alten gotshuses 20 verderben, der statt und lantschaft merklicher schad were. Das

<sup>1)</sup> Über Ulrich Rösch (1463--1491.) vgl. J. Häne St. Gallen Mitt. XXVI 7 ff.; Dierauer Allg. D. Biog. XXIX 129—131; über das Bündnis St. Gallens mit den vier Schirmorten Eidg. Absch. II 255, 864.

<sup>2)</sup> Die Bewilligung des Papstes Sixtus IV. erhielt Ulrich Rösch am 23. 25 Mai 1483 St. Gallen Mitt. II 62—67, die des Kaisers Friedrich III am 17. Aug. 1485. Neues Schweiz. Museum II 927—930.

<sup>3)</sup> Vorausgehende Verhandlungen Röschs mit den 4 Schirmorten betreffend den Klosterbau erwähnen wenigstens die Eidg. Absch. nicht. Er selbst sagt (St. Gallen Mitt. II 38), dass er und die Konventherren den Bau begonnen »nach 30 mercklichem und menigfaltigem wissen und auch von geistlichen und weltlichen gelerten und andern wisen lúten iro lundschaften und verwandten des selben gotzhus u. s. w.« Als am 20. Juli 1489 zu Wil Varnbühler und Schwendiner vor den Gesandten der Schirmorte vom Abt die Einstellung des Baues und Abtragung des bereits Errichteten forderten, berief sich Rösch lediglich auf die 35 päpstliche und kaiserliche Bewilligung, nicht aber auch auf die der Schirmorte. Zellweger Geschichte d. app. Volkes II 152.

<sup>4)</sup> Die Gründe, warum der Abt ein neues Kloster baute, gibt er in seiner Chronik (St. Gallen Mitt. II 25—35) sehr ausführlich an.

<sup>5)</sup> Der Bau der Ringmauer wurde 1485 begonnen, der Grundstein am 40 21. März 1487 gelegt.

<sup>6)</sup> Am 20. Juli 1489 nach Wil. Zellweger l. c. II 152; J. Häne l. c. XXVI 48 f.

nun der appt nit tûn, sonder inen das recht für die 4 ort, sine kast vògt oder gemein Eidgenossen, und ob das man inen nit gemein were, für den bapst oder keiser, dahar er dise friheit erlangt hat, fürschrüge; deren si keins ingan, sondern das mit gewalt 5 understan zû weren.

### Wie zû Roschach das Kloster gebrochen und sich Sant Galler, Apenzeller und gotshus lût abwurfend.<sup>1)</sup>

Dis gestund, als bis man zalt von der gepurt Cristi 1488 jar,<sup>2)</sup> da zugent die von Sant Gallen und Appenzeller mit 1500 10 gewapnoter man úber alle recht bott, so der appt und die 4 ort inen fûrgeschlagen hattend, mit ir selbs gewalt gen Roschach, verbrantend, zerschleiztend und wústend das kloster daselbs und die gewichten capel, hieltend sich so gar uncristenlich, das es heiden genûg were gesin. Dabi ichs beliben lass. Hattend ouch nit daran 15 ein benúgen, sonder wurbent si zestúnd an des gotshus Sant Gallen eignen lût, machtend die ungehorsam und widerspenig. Die deshalb eid und gelúpt úbersachend, dem apt, irem herren, nit me gehorsam nâch gewertig sin wolltend und sich an die statt Sant Gallen 20 und die Appenzeller hanktend,<sup>3)</sup> rettend || ouch ir etlich, si wollten eine núwe Eidgnosschaft uf bringen;<sup>4)</sup> darauf si von dem apt und den 4 orten zû abtregung costens und schadens oder an zimliche billiche ort zû dem rechten erfordert wurdent. Das si alles abschlugend und ir sach mit gewalt vermeintend zû beharren.

1) Dass auch Gotteshausleute teilgenommen, ist fraglich. Zu den 350 St. 25 Gallern u. 1200 Appenzellern stiessen noch 600 Rheintaler. J. Häne l. c. XXVI 52

2) Der Klostersturm fand am 28. Juli 1489 statt. Der Irrtum Brennwalds führt sich auf Etterlin Chr. S. 221 zurück.

3) Dass die Gotteshausleute, jedoch mit Ausnahme der Toggenburger und Wiler, schon vorher beeinflusst und z. T. gewonnen worden waren, geht aus 30 ihrer Passivität beim Klostersturm und dem Eidg. Absch. v. 18. Juni 1489 hervor. Über ihren nachherigen Anschluss vgl. J. Häne l. c. XXVI 69 ff. Der definitive Anschluss der Gotteshausleute erfolgte an der Landsgemeinde vom 27. Oktober 1489. Sehr charakteristisch für die ganze Bewegung ist das Wort des St. Galler Fähnrichs Herli Ritz an genannter Landsgemeinde: „Wir wend der Aidgnossen 35 nütz, weder zû vògten, herren oder ze hoptlúten; wir wend hie herren sin und uns frigen.“ J. Häne l. c. XXVI 84.

4) Das Wort, man müsse eine neue Eidgenossenschaft machen, fiel am 22. Okt. 1489 auf der Tagsatzung zu Baden. Eidg. Absch. III i S. 333. Schon auf der Landsgemeinde zu Waldkirch Ende Okt. 1489 wurde eine Bundesakte ausgefertigt. Quellen z. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 22

## Wie die von Zürich, Lucern, Schwitz und Glariss usszugend.

Disem handel nach mante apt Ūrich von Sant Gallen die 4 ort Zürich, Schwitz, Lucern und Glariss, das si im behulpen sin und sine eigne gotshus lüt, so one alle schuld von im gefallen sind oder warend, wiederum gehorsam zū machen, desglich die vesti Roschach, darin die sinen belegert warend, zū enschütten. Also uf unser frowen tag zū der liecht mess zugend die gedachten ort us mit iren panern, kamend zūsamen gen Wil im Turgōw. Da schicktend si den gotshus lütte ir absag brief.<sup>1)</sup> Des ersten zugend [si] am sambstag darnach gen Gassow, die ze straffen, namen inen alles, das man fand, und one brennen wüst man sunst alles, das man fand.<sup>2)</sup> In disen dingen warend die von Sant Gallen in ir statt,<sup>3)</sup> die Appenzeller in irem land. Und als die gotshus lüt sachend, das si so verfürd und von nieman weder trost noch hilf hattend, begertend si an den apt und die 4 ort genaden. Daruf si alle, one wer und harnasch, iren ob 4000, am sonntag nach sant Agtentag<sup>4)</sup> zū den Eidgenossen gen Gassow in das leger kamend. Da erzalte man inen ire misstat und nam si uf genad an; doch müstend si schweren all gemeinlich zū Gott und den heiligen, || disen 4 orten gehorsam ze sin, ir lib und güt nit zū verendern und irer straf zū erwarte. Dise bericht und abredung hulfend machen graf Jörg von Salganss und herr Gudenntz von Metsch.<sup>5)</sup>

1) Vgl. J. Häne l. c. XXVI 127.

25

2) „nam inen alles, das man fand, und on brennen wüst man sunst alles, das man fand“ fehlt b. Etterlin Chr., auch bei J. Häne l. c. XXVI 129 ff. Vgl. Zellweger Gesch. d. app. Volkes II 190; Zellweger Urkunden No. 551; V. Anshelm I 363.

3) Im Gegenteil, die St. Galler erwarteten 700 Mann stark die Eidgenossen in Oberdorf, unweit Gossau, während die Appenzeller trotz aller Bitten der Verbündeten hinter ihrer Letzi blieben, so dass Vadian l. c. II 350 ff und Miles (J. Häne l. c. XXVI 224, erste Beilage) Verrat vermuteten.

4) Agathetag = Freitag, den 5. Februar.

5) Etterlin Chr. S. 225 führt die Grafen v. Werdenberg, Sargans und Gaudenz von Mätsch erst vor St. Gallen als Friedensvermittler auf, während sie doch schon, wie Brennwald richtig bemerkt, in Gossau als solche tätig waren. Vgl. V. Anshelm Berner Chr. I 363; Eidg. Absch. III I 339.

### Wie sich die Appenzeller an die 4 ort ergabent.

Uf das schicktend die 4 ort denen von Sant Gallen und Appenzell ir absag brief und zugend am mentag gen Roschach. Und e si von statt rucktend, kamend zû inen die von Zug mit ir paner,<sup>1)</sup> und verprant man underwegen dem Fuchs Gerstor sin hus.<sup>2)</sup> Und als man sich zû Roschach gelegert, da schribent die von Appenzell den 4 orten, wie si zû ammann Schwendiner<sup>3)</sup>, desglich zû irem fennerich<sup>4)</sup> heigend wellen grifen, umb das si anders, dann inen empfolchen, gehandelt heigend, inen ouch ires landes sigel entfrômbdet, und wo si die betreten, inen úberantwort haben; und ob si etwas wider si gehandelt, das wellend si on alle fûrwort uf die 7 ort zû recht komen; und wes sich die erkenend, dem trúlich geleben, battend, das man witters mit inen nit unfrúntliches wóllte handeln. Daruf inen kein antwurt ward von den 4 orten; dann si willens warind, morndis in das Rintal zû ziehen, hattend ouch die von Salgans und Werdenberg verordnet, das land Appenzell obenhar an ze grifen. Daruf kam Amman Zitler<sup>5)</sup> von Appenzell an all geleit zû den Eidgenossen in das leger am zinstag vor sant Vallentins tag, e die von statt rucktend, begertend gnad. Also ward inen ir misshandel klarlich entekt und da nût verhalten; daruf man || botten in das land Appenzell schickt, die si in eid verfasstend und schwûrend also, an der 4 orte genad zû komen und dem appt des rechten vor inen ze sin, desglich sich der von Sant Gallen sach nût ze beladen.<sup>6)</sup> In disen dingen kamend ouch gen Roschach die von Uri und Underwalden.<sup>7)</sup>

1) Ergänzung Brennwalds zu seiner Quelle; die Zuger trafen wirklich am 7. Febr. mit 400 Mann in Gossau ein (J. Häne l. c. XXVI 142) und schickten ihren Absagebrief an Appenzell. Eidg. Absch. III 1 340.

2) Otmar Gerster von Lommiswil, wegen seiner roten Haare Fuchs Gerster genannt, war ein Haupt der antiäbtischen Partei im Fürstenland; vgl. über ihn J. Häne l. c. XXVI 73 ff; über die Einäscherung seines Hauses durch die Eidgenossen Vadian l. c. II 355.

3) Vgl. über ihn J. Häne l. c. XXVI 65 ff.

4) Vgl. J. Häne l. c. XXVI 46.

5) Alt-Landamman Widler v. Appenzell J. Häne l. c. XXVI 135.

6) Vgl. J. Häne l. c. XXVI 131 ff.

7) Dieser Schlusssatz ist Ergänzung Brennwalds zu seiner Quelle Etterlin Ch. S. 225. Vgl. Dierauer Gesch. der schweiz. Eidg. II 313.

### Wie die 4 ort die zů sant Gallen úberzugend.

In disen dingen schribent ouch die von Sant Gallen den fier orten und begertend iren botten geleit für si, und ob das nit sin mocht, das si ir botschaft an ein ort verschúfind, das wolltend si ouch tûn, sich in mass verantworten und ze handeln, das die sach wúrde zů güttem kommen. Daruf inen ouch kein antwort ward; dann als die sach der Appenzellern halb úberhin kam, brachend si zů Roschach uf am mentag<sup>1)</sup> nach sant Valentinstag, zugend für Sant Gallen. Und an dem infallen wurdent den Eidgnossen etlich knecht erschossen. Es brantend die von Sant Gallen ir vorstatt selbs, damit sich die Eidgnossen nit darin gelegern kóndint.<sup>2)</sup> Und als man jetz zwen tag davor gelag, begertend die von Sant Gallen ouch genaden. Also rettend die zwen herren graf Jörg von Salgans und her Gudentz von Metsch sovil zů der sach, das die Eidgnossen die von Bern, Fryburg und Solothurn wantend; dann si us zogen und nach nit vor Sant Gallen warend, und fieng man an, in der sach ze tagen. Die ward gericht und als hienach stat.<sup>3)</sup> ||

Bl. 168<sup>r</sup>

### Was mass diser krieg gericht.

Item die gotshus lút müstend dem apt widerum huldigen und schweren, gewertig und gehorsam ze sin, wie von alter her, darzů im an sinen costen 3000 und den Eidgnossen 4000 guldin geben, hattend ouch ob 20000 guldinen schaden erlitten.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Nach Vadian l. c. II 357 zogen die Eidgenossen Freitag, den 12. Februar, vor St. Gallen und nicht erst am Montag nach Valentinianstag d. i. den 15. gl. M. 25

<sup>2)</sup> Vgl. J. Häne l. c. XXVI 148.

<sup>3)</sup> Eidg. Absch. III I 340 f., 346; J. Häne l. c. XXVI 154 ff., 183 ff. Der Spruch datiert vom 7. Mai 1490 und muss Brennwald vorgelegen haben, da er darin weit ausführlicher als Etterlin Chr. S. 225/226, sein sonstiger Gewährsmann, ist. 30

<sup>4)</sup> Der Spruch der vier Schirmorte, die Gotteshausleute und den Abt betreffend, steht u. a. St. Gallen Mitt. II 85 ff. Für die Forderungen der Schirmorte an die Gotteshausleute wurde unter dem gleichen Datum (7. Mai 1490) ein besonderer Spruchbrief ausgestellt. J. Häne l. c. XXVI 182. Die Behauptung des Jld. v. Arx l. c. II 426, dass die Schirmorte für Kriegskosten von den Gotteshausleuten nichts gefordert haben, kann nicht richtig sein. Vgl. die vielen Mahnungen zur Zahlung in Eidg. Absch. III I 382, 396, 433, 446, besonders S. 448 Quittung für 4000 gl. 35



Item die Appenzeller müstend den vier orten das Rintal, Rinegg und Hochen Sax, desglich alle landtschaft, so si usserhalb den alten marchen des Appenzeller landes hattend, für eigen ergeben, das si höher dann für 20000 gl. schätztend, darzú  
 5 jetlichem ort 1000 und dem apt fünfthab tussend guldi an iren costen und für wüstung.<sup>1)</sup>

Item die von Sant Gallen müstend gen den 4 orten das schloss Oberdorf mit lút, land, hoch und nideren gerichtten und das grad hus zú Steinach am Bodensee, wurdent uf  
 10 12000 gl. geschetzt, darzú 10000 guldi bar, und sollten bi den púnten beliben, wie von alter har. Item so hand si dem appt músen gen 4000 guldi und lassen ein winkel zú sant Gallen in der statt an der ringmur gelegen, hette er inen vormals gern 7000 guldi zum dickern mal darum geben; si sond ouch zú ewigen ziten  
 B. 168<sup>b</sup> kein ussburger, der in der grafschaft Toggenburg || oder andern des aptes landtschaft sitzt, annemen, wirt für 2000 guldi geacht. Si sond ouch alli lechen uf ein núws empfachen und dem apt deshalb schweren; so hand si selbs geschatgot und húser verprent úber umb 20000 guldi. Es sot ouch des Farenbúlers und des statt-  
 20 schribers gút usserhalb der statt Sant Gallen den Eidgnossen werden und gefolgen.

Es sond ouch die gotshus lút, Appenzeller und statt Sant Gallen dem apt um alle puncten und artikel, so er zú inen zú sprechen hat, vor den botten der 4 orten gerecht werden und des-  
 25 glich inen der aptherr wider óch, doch das des aptes rechtfergung vorgange und die selben botten ir eiden werdint ledig gelassen, so lang dis recht wêret.<sup>2)</sup>

1) Der Vertrag der vier Schirmorte mit Appenzell trägt ebenfalls das Datum 7. Mai 1490 und ist gedruckt Zellweger Urkunden No. 560. Vgl.  
 30 auch Eidg. Absch. III 1 346; St. Gallen Mitt. II 98 f. Unter „jetlichem ort“ sind natürlich nur die 4 Schirmorte verstanden.

2) Der Vertrag der vier Schirmorte mit der Stadt St. Gallen vom 2. April 1490 findet sich i. Neuen Schweiz. Museum 1796 S. 247 ff. Vgl. dazu J. Häne l. c. XXVI 171 ff. Die hier gemachten, im allgemeinen zutreffenden Schätzungen  
 35 der stadtst. gallischen Verluste sind Brennwald eigen und können nur nach sehr eingehender Beschäftigung mit dieser Materie aufgestellt worden sein. Vgl. auch Anshelm Berner Chronik I 367 und unten Blatt 398.

### Wann die 4 ort vor Sant Gallen abzugend.

Und uf dise richtung zugend die Eidgnossen vor Sant Gallen ab,<sup>1)</sup> wurdent geschetzt uf 16000 man. Es lagend ouch dise zit wol 5000 man zü Lindow, Bregentz und da um; dann der schwebisch punt besorgt, das es ein ufsatz über si erdacht<sup>5</sup> were.<sup>2)</sup> Diser krieg wert nit lenger dann fierdhalbe wuchen, und meintend die von Sant Gallen, das si des allein me dann über um 100000 guldi schaden empfangen hettind.<sup>3)</sup> Es hat sich dem nach Sant Gallen, beide, der apt und die statt, desglich die Appenzeller, wol mit den Eidgnossen gehalten und in mass<sup>10</sup> das land Appenzell, [dass es], als man zalt von der gepurt Cristi 1500 und [13] jar, zü einem ort der Eidgnosschaft angenomen ist;<sup>4)</sup> deshalb ich nit witers insonderheit zü schriben wirt, glich wie bi andern orten.

Do der adel bracht der schlangen nid. 15

Liess der pur die sichel, da mit er schnit,

Schafft, das nit hend bede schwert

Gewalt und übermut gewert,

Um das die Eidgnossen in ir land

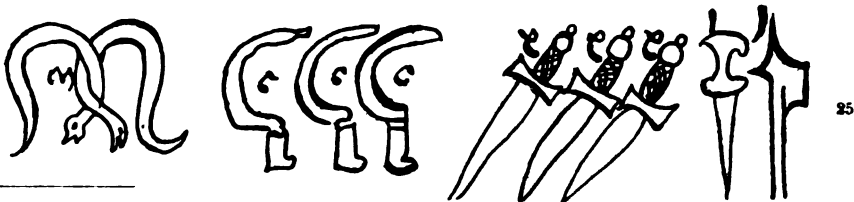
Das gut schwert gebuwt hand, 20

Darzü tägen und halbarten,

Als si der herschaft müstend warten;<sup>5)</sup>

Bi diser jarzal magst verstan,

Wann die Eidgnosschaft hat anfang ghan. || Bl. 16<sup>c</sup>



<sup>1)</sup> Der Abzug erfolgte am Tage nach Abschluss des Präliminarfriedens zu St. Fiden am 15. Febr. 1489. Vgl. J. Häne I. c. XXVI 160.

<sup>2)</sup> J. Häne I. c. XXVI 201 ff.

<sup>3)</sup> V. Anshelm Berner Chronik I 368 hat die gleiche Zahl, ohne Zweifel aus Brennwalds Chronik. 30

<sup>4)</sup> Eidg. Absch. III n 756 1361—1364.

<sup>5)</sup> Diese etwas dunklen und schwerfälligen Reimzeilen, von Brennwald später hinzugefügt, dienen zur Erklärung der von ihm hier zum Schluss des ersten Teils künstlich dargestellten Jahreszahl 1332; für 1000 = M zeichnet

### **Ein vor red in das ander teil der cronik.**

Als dann hie vor von den zwölf orten der Eignosschaft, so der gross punt hoch tütisches lants genembt wird, iedem besonders sines harkomens und alters, so vil ich das erkunt han, meldung  
 5 beschicht und was ietlichs bis der zit, als es sich zü einer loblichen Eignosschaft verbunden, für sich selbs gehandelt het zü geschriben wirt, so wil ich nu me der orten keinem nüt in sunders, aber in  
 ins gemein von den kriegten und andren geschichten, die sich der Eidgnosschaft halb erlossen hand, sagen und da bi nüt dest  
 10 minder melden, was der selben ietlichs allein, zwei, trü oder alle gemeinlich gehandelt hand. Und als in dem ersten teil hie vor der ursprung und harkomen der stat Lucern und us was ursach die sich zü den tri lendren verbunden hand, gemeldet wirt, darus ein tötlicher krieg entsprang, so wil ich nu me das ander teil  
 15 diser cronik mit derselben matergi anfachen.

### **Ursach des kriegs zwüschend der herschaft Österich und den Walsteten.**

Von der gepurt Cristi unseres heren 1332 uf samstag nach<sup>1)</sup> Sant Martis tag vereintend sich die von Lucern mit den tri  
 20 lendren Uri, Schwitz, Underwalden, schwürend zü samen und ward der fier Waldstett punt genempt. Und als das der herzog von Österich und der adel vernam, gedachten si, das es uf si geschechen were, hattend gross missfallen daran. Und zestund besetzt er alle sine land, namlich Zug, Rotenburg, Sempach,  
 25 Meyenberg, andre stett und schloss mit vil volkes ze ross und füss, die teglichen uf die Lucerner angriffend. Es gebot ouch der umsizend adel den iren allenthalb, das deren keiner gen Lucern zü markt faren, des glichen andren in den lendren feilen kôf geben bedorft bi verlirung libs und gûts. Dis werte nun jar und tag,

---

30 er zwei mit den Köpfen abwärts geneigte Schlangen, für 300 = CCC drei Sichel, für 30 = XXX drei rechts schiefe Degen, für I ebenfalls einen Degen, jedoch anders geformt als die vorigen und vertikal gestellt und zum Schlusse eine Hellebarte. Über solche reimende Jahrszahl-Deutungen vgl. Konrad Wolffhard Basel im 14. Jahrhundert S. 245; Christian Wurstisen Basler Chronick  
 35 (1580) S. CLXXVI.

1) Vor, nicht nach Martinstag, vgl. oben S. 255.

da kein Lucerner sicher us der statt komen, sunder dick und vil bis an die tor gejagt, iren etlich gefangen und geschetzt, öch eben menger erstochen wurdent. Uf das zugend die Lucerner mit ir macht in der herschaft land, so an si stiess, wüstend und brantend und ward also verhergot, das nieman da beliben mocht. 5  
Deshalb sich die vindschaft meret von tag ze tag.<sup>1)</sup> ¶

Bl. 169r

### Wie der von Ramschwag<sup>2)</sup> die Lucerner überfiel.

Dis gestünd bis uf sant Gertruten tag im 33. jar, da fürend die Lucerner die Rüss nider uf der herschaft land, die zü schadigen; des ward einer von Ramschwag, damals der herschaft <sup>10</sup> hobtman zü Rotenburg gewar, macht sich heimlich uf mit einem züg. Und als der kam, da die Lucerner etliche dörfer brantend und gar kein fürsorg der fiend halb hatend, überfiel er si und erstach deren ob achzigen. Indem kamend si züsamend und brachtend 18 reisiger um. Und als si sich so trefenlich wartend, zugend der <sup>15</sup> herschaft lüt wieder hinder sich gen Rotenburg in iren züsatz. Demnach fürtend die Lucerner ire toten mit inen wider heim, klagtend die vast, und wurdent ze Lucern begraben.<sup>3)</sup>

1) Vitoduran l. c. XI 114, doch hat Brennwald Sempach und Meienberg beigefügt; vgl. Segesser Rechtsgeschichte der Stadt u. Republik Lucern <sup>20</sup> I 236 f; Kasimir Pfyffer Geschichte der Stadt und des Kantons Luzern I 58; beide nach Vitoduran. Ed. Favre La Confédération des huit Cantons S. 27 f.

2) Das Edelgeschlecht der von Ramschwag hatte seinen Stammsitz auf der Burg östlich von Bischofszell und gehörte zu den st. gallischen Ministerialen. Vgl. Meyer von Knonau St. Gallen Mitt. XVIII 126 Anm. 203; Maag Quellen XV 83. <sup>25</sup> Ulrich von R. urkundet U. B. St. Gallen III 458 (1325), 471 (1328). Archiv XVII, b. 14.

3) Das Vorstehende bis „achzigen“ nach Vitoduran l. c. S. 115; das Übrige nur z. T. nach Etterlin Chr. S. 44 od. Melchior Russ Gschf. X 86. Brennwald ergänzt deren Bericht durch den Zusatz, dass die Feinde 18 Reisige verloren. Es handelt sich um die Niederlage der Luzerner bei Buonas am <sup>30</sup> Gertrudtag 1336 und nicht 1333, die spätere Chroniken, so schon M. Russ Gschf. X 86, Etterlin Chr. S. 44, Tschudi Chronicon I 325, auch das Jahrbuch von Küssnacht i. Kt. Schwiz herausg. v. Th. v. Liebenau Anz. G VII 362 u. a. in einen Sieg umgewandelt haben. Dass es eine Niederlage war, bezeugt der Zeitgenosse Vitoduran l. c. S. 115 mit den Worten: (Ramschwag cum suis) <sup>35</sup> in eos irruerunt et circa LXXX viros extinxerunt; alii vero vix effugerunt. Que cedes ipsos tantum perterruit, . . . quod gratiam ducum et pacis federa cum magna instancia implorare ceperunt, satisfactionem et emendam dignam pro sua contumacia subire spondentes. Der Konstanzer Chronist Gebhard Dacher,

### Was mass diser krieg gericht ward.

Als nun dieser krieg etwas zites gewert und bed partien ein-  
 ander gar schwarlich schatgotend, da warbent etlich herren und  
 rich stett an si, das inen verguntind, die sach ze richten. Das  
 5 geschach, und versprachend beder sit bi irem spruch ze bliben.  
 Also ward die bericht, das die von Lucern dem herzogen etlich  
 hundert guld um den frefel, an im begangen, geben, desglich sin  
 münz, deren si sich bis har gespert hattend, wie ander des herzogen  
 lüt neman sôltind; dar gegen inen der herzog weder iez noch in-  
 10 künftigs feilen kôff abschlachen, ðch si bi den pünten, die si mit  
 den trü lendern beschlossen habend, beliben lassen, und sunst der  
 schaden, so ietweder teil dem andren zü gefügt hat, ufgehebt und  
 nieman dem andren witer wandel schuldig sin. Diser bericht, wie  
 wol er entwedere parti gefiel, ward er denocht angenomen, und  
 15 was nüt dest minder grosser nid, hass und unwillen zwüschend  
 Bl. 170<sup>a</sup> inen<sup>1</sup>). ||

† 1471, herausgeg. von Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 44, folgt  
 in der Darstellung dieses Ereignisses Vitoduran. Kopp Geschichtsblätter II 321  
 zitiert ihn deshalb wohl mit Unrecht zum Beweis seiner Behauptung, dass die  
 20 Niederlage der Luzerner in die zweite Hälfte des Jahres 1335 oder wahrscheinlicher  
 in den Anfang von 1336 falle. Beweiskräftiger ist der von Vitoduran ange-  
 deutete kurz darauf folgende Friedensschluss v. 18. Juni 1336 (Eidg. Absch. I 258),  
 der die „manslacht“, jedoch ohne nähere Angaben, erwähnt. Für das Jahr 1336  
 spricht ganz besonders der Umstand, dass v. Ramswag 1336 als Vogt auf Rotenburg  
 25 erscheint, für 1333 hingegen Heinrich von Fronberg und für 1337 Peter von Stoffeln.  
 Archiv XVII, b. 14; L. Brandstetter Gld. XXXVIII 4; Kopp Geschichtsblätter II 321.

<sup>1</sup>) Nachdem der am 14. Sept. 1334 (Kopp Urkunden I 167; Segesser  
 Rechtsgeschichte I 237 f.) geschlossene Frieden nur kurz gedauert, erklärten die  
 Luzerner am 12. Mai 1336 (Eidg. Absch. I 19; Kopp Urkunden I 172), dass  
 30 sie sich einem Spruch von neun Schiedsrichtern aus Basel, Bern und Zürich  
 unterwerfen werden. Dieser Spruch erging am 18. Juni 1336. Kopp Urkunden  
 I 175; Eidg. Absch. I 19, 258 f. Brennwald muss hier eine nicht näher  
 zu bestimmende Quelle benutzt haben. Der Vertrag weiss nichts von „etlich  
 hundert guld“, dem Herzog zu geben, auch nicht, dass der Bund mit den Eid-  
 35 genossen fortbestehen könne; im Gegenteil, er hebt ausdrücklich hervor, dass  
 alle seit Beginn des Kriegs geschlossenen Bünde und Burgrechte „abe sin  
 sollen,“ betont aber den Münzartikel und das Wettschlagen gegenseitiger Er-  
 satzforderungen. Nach dem Brief des Bischofs von Konstanz, des österreichischen  
 Hauptmanns in Schwaben u. Elsass (Tschudi Chronicon I 341) nahm dieser  
 40 und mit ihm natürlich die habsburgischen Fürsten für ganz selbstverständlich  
 an, dass damit der Bund Luzerns mit den Eidgenossen dahingefallen sei.

### Wie die vesti Schwanow genomen ward.<sup>1)</sup>

Anno domini 1333, diser zit geschach der welt gar grosser schad ob der vesti Schwanow im Elses bim Rin gelegen. Es besamlotend die richstett einen züg und schicktend inen die von Zürich und Bern öch ir hilf. Nun was die vesti so güt, das<sup>5</sup> menklich meint, si were nüt ze gewünnen. Aber Got, der kein unrecht ungestrafet lat, gab sin hilf darzü; denn es in 12 ganzen wuchen nie geregnot; deshalb die wasser greben und tüfen möser so trocken wurdent, das man mit allem züg ze nechst dar an sich legert. Nun warend die muren so vest, das si die nüt wustend<sup>10</sup> ze brechen; dar um si allen unflat, öch ganze wegen mit menschen

Gleichwohl bestand der Bund stillschweigend fort. Vgl. Segesser Rechtsgeschichte I 239 ff; Dierauer Geschichte d. Schweiz. Eidg. I 168.

<sup>1)</sup> Über die Belagerung und Einnahme (1. Juni 1333) der Burg Schwanau vgl. Vitoduran l. c. S. 100-102; Matthias von Neuenburg, herausgeg. v. 15 Studer S. 230; Closener u. Königshofen Chroniken der deutschen Städte VIII 98, 798, 1037; Klingenberg S. 52; Justinger S. 69; Kleinere Basler Annalen Basler Chroniken V 19, 55; Böhmer Fontes III 119 ff.; U. B. Basel IV 101, 113, 115; U. B. Strassburg V 26, 33, 37; U. B. Freiburg i. Br. I 304; Kopp Geschichtsblätter II 109; Archiv XX 37; Zeitschrift f. Gesch. d. Ober<sup>20</sup> rheins VI 430, IX 7, XXIV 170; Lütolf Forschungen zur deutschen Geschichte XIX 449-454; Kopp-Lütolf Gesch. d. eidg. Bünde Va. 484-486; Dierauer Quellen XVIII 39. Nach U. B. Basel IV 101, Lichnowsky l. c. III CCCCXVII No. 938 verbanden sich am 15. April 1333 die Pfleger der Herrschaft Österreich und die Städte Strassburg, Basel, Hagenau, Rosheim, Ehnheim, Schlettstadt,<sup>25</sup> Kolmar, Mülhausen, Breisach, Neuenburg und Rheinfeldern zur Zerstörung Schwanaus. Da fehlen also Bern, Zürich und Luzern, von deren Teilnahme schweizerische Chronisten berichten; hingegen erscheinen sie, jedoch ohne Luzern, im grossen Bunde v. 20. Juli 1333 (U. B. Basel IV 102), worin die Hilfsgrenze bis Schuttern ausgedehnt ist. Die Teilnahme Berns und Luzerns<sup>30</sup> ist übrigens auch im Sühnvertrag Walters v. Geroldsegg mit den Eroberern seiner Burg (U. B. Basel IV 114) durch den Strassburger Chronisten Closener, bezeugt, diejenige Zürichs jedoch bloss durch Klingenberg S. 52. Vom eben angeführten Landfriedensbunde vom 20. Juli 1333 bringt Brennwald als Blatt 185 a und b, offenbar unrichtig eingebunden Anfang und Schluss und<sup>35</sup> zwar nach U. B. Basel IV 102 Zeile 37 bis Seite 103 Zeile 34 „Schuttern“ und Schlusssatz Seite 109 Zeile 23: „Dieser brief“ bis Zeile 25: „jar“. Brennwald schreibt Griers statt Grugers auf Seite 103 Zeile 27 und ib. Ochitsche statt Ochtsche. Am Schluss fügt Brennwald die Bemerkung hinzu: „Item es ist zü wüssen, das ich nüt me den den anfang und das datum dieses brieves hieher<sup>40</sup> gesetzt und die überigen puncten um kürzi willen usgelassen han; den er vast lang ist und hangend 37 sigel daran.

kat dahin liessend füren, das si alles in das schloss liessend werfen; dar von inen so not beschach, das si die vesti müsstend ufgeben, wan der von Gerolzegg, des die vesti was, sprach: „Und ob die ganz welt vor mir lege, so getrüwte ich dis hus wol ze behalten; 5 aber ich sich, dass Gott selbs mit mir kriegt, dem ich nüt mag widerstan.“ Also liess man in und etlich edel mit im abzichen; denocht legend bi 60 reisiger daruf; die wurdent mit dem schwert gericht. Und der meister, so allweg mit der bliden in das lager 10 geworfen und grossen schaden getan hat, ward an die bliden gehenkt und über sich in die lüft geworfen; der was tod, e das er zü boden kam und zerfiel zü kleinen stücken. In diser vesti wurdent köflüt und ander in den türn funden, die seitend, das man inen, nach dem eim sin schatzung ufgeleit wurde, weder essen noch trinken gebi; deshalb menger hungers gestorben, ðch etlich hõw 15 und strow gessen hetind, da mit si denselben röberer gelt ze gen gezwungen wurdint; es wurdent ðch derselben fromen lüt vil also tod us dem turm gezogen und begraben, das schloss angezündt Bl. 170<sup>b</sup> und verbrent. |

### Wenn herzog Albrecht denen von Zürich abseit und andre herren.<sup>1)</sup>

Anno domini 1351, da satzte herzog Albrecht von Österich und der adel der stat Zürich so vast zû, das si sich nüt me iren wustend zû erwerben, fundend ðch weder am keiser, dem rich, den fürsten oder stetten hilf noch trost; darum si geursachet wurdent, 25 ruggen und hilf ze süchen, verbundent sich zü den fier Waldstetten: Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden, davon im ersten teil hievor, als Zürich beschriben, eigentlich geseit wirt. Uf das der gedacht herzog Albrecht dise fürsten und herren, so hienach stont, denen von Zürich und iren Eidgnossen ein offne fecht 30 und figentschaft zü schicktend, die sich uf des heiligen crüz tag zü herbst mit ir selbs lib, 2000 glenen und 20000 füssknechten für Zürich legertend gen Örlikon, Schwamadingen, Affhalteren und allenthalb des um.

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 69; Klingenberg S. 81; Henricus de Diessenhoven i. Böhmer Fontes IV 81f, 85. Brennwald brachte diese Liste schon im ersten Teil S. 198f. Über die einzelnen Namen vgl. die Anmerkungen Dierauers Quellen XVIII 69—72.

Item des ersten herzog Albrecht von Österich, margraf Ludwig von Brandenburg, graf Áberhard von Wirtenberg, was oberster hobtman, graf Ludwig von Ötingen, zwen grafen von Schmalenegg, graf Friedrich von Ortenberg, der burg graf von Nürenberg, zwen grafen Tetnang, graf Albrecht und graf Heinrich von Nellenberg, graf Wilhelm von Kilchberg, zwen grafen von Fürstenberg, graf Rüdolf und Hartmann von Werdenberg.

Item der bischof von Wirzburg, der bischof von Frisingen, der bischof von Babenberg, der bischof von Kur. 10

Item des grafen volk von Safoy, der graf von Habchspurg, tri grafen von Tierstein, graf Imber von Strasberg, der graf von Kiburg, der graf von Nüwenburg, der graf von Nidow, graf Peter von Arburg, graf Herma von Frobürg, der bischof von Basel, der graf von Zoller, der herzog von Urslingen, 15 herzog Friedrich von Tek, der graf von Megtberg.

Item die stett Straßburg, Basel, Friburg im Brisgôw, Nüwenburg, Schaffhusen, Bern und Solaturn; darzû alle andere stet, so dem herzogen von Österich zû stündent. ¶ Bl. 171.

### **Wie Zürich belegert und ein bericht abgeret ward, 20 den der herzog nüt hielt.<sup>1)</sup>**

Als nun diser züg etwa lang die statt Zürich eigentlich belegert, si teglig schatgot mit nam, brand und totsclag, wie wol kein veldstrit derzit beschach, so ward doch beder sit gar manlich gescharmuzt, da vil lüt umkam. Also rittend graf Friedrich von Toggenburg<sup>2)</sup>, brüder Hertegen von Rechberg, meister sant Johan ordens,<sup>3)</sup> her Cûrat von Bärenfels<sup>4)</sup> und ander deren

<sup>1)</sup> Justinger S. 116; Klingenberg S. 81.

<sup>2)</sup> Friedrich V. von Toggenburg (1315—1363), Sohn Friedrichs IV., der bei Morgarten und Bruder Diethelms V., der 1337 bei Grinau gefallen. E. Krüger 30 Anz. G. IV 412.

<sup>3)</sup> Hertegen von Rechberg, Komtur der Johanniter zu Wädenswil, der i. J. 1342 mit der Stadt Zürich ein ewiges Burgrecht eingegangen war und ihr dafür jährlich 5  $\text{g}$  zu geben versprochen hatte. Hirzel Zürcherische Jahrbücher I 168; Fr. Vogel Die alten Chroniken Zürichs S. 741; Gfd. XXIX 31, wo unrichtig das Jahr 1341 angegeben ist.

<sup>4)</sup> Konrad von Bärenfels erscheint schon 1335 als Bürgermeister Basels; als solcher auch noch 1368. U. B. Basel IV 132, 308.



von Zürich gütten fründ, desglich die von Bern darzwüschend, vertedingend die sach, also das der herzog abziehe, das veld rumen und siner züspruch uf die hochgeboren frow Angnesen, wieland künigin zû Unger, zû deren er zwen und die von Zürich ouch  
 5 zwen setzen, zû recht komen; und was die oder der mertheil sich dar um erkantind, dem sölltend si gestrax nachgan on alles witer weiger oder apellieren, doch herin vorbehalten der Eidgnosse pünt, eid, harkomen und gewonheiten, daran man inen nüt absprechen söllti.<sup>1)</sup> Und damit die richtung dest fürderlichen gemacht  
 10 wurde, müstend die von Zürich der obersten us ir statt sechzechen gen Baden und gen Brugg in die leistung legen; die der herzog in sin genad empfieng, gab denen von Zürich des sin eigen brief und sigel, die wil diese giselschaft werte und bis zû ustrag des rechten ir lib und güt ze beschirmen. Und alsbald sich dise 16  
 15 burger dem herzogen überantwortend, liess er si von stund fachen und in gar harte gefenknis legen, besazt sine schloss und stet, die zestund wieder uf die von Zürich angriffend. Er sprach, dise 16 man hetind im die ürten wol ze bezalen, hielt weder brief noch sigel,  
 Bl. 171<sup>b</sup> noch die gelüpt, so er denen, die den bericht gemacht, getan hat.<sup>2)</sup> ||

20 1) Die Belagerung Zürichs begann nach H. v. Diessenhofen (Böhmer Fontes IV 81) XII kal. octobris, d. i. den 20. Sept. 1351; aber schon am 14. Sept. war der Frieden eingeleitet und das Verfahren dazu festgesetzt worden. Eidg. Absch. I 263 f. Zürich und die Waldstätte wählten als Schiedleute Philipp von Kien und Peter von Balm, Schultheissen von Bern, der Herzog Albrecht von  
 25 Österreich den Grafen Imer von Strassberg und Peter von Stoffeln, den Komentur des Deutschordens zu Tannenfels. Als Obmann war die Königin Agnes, die Schwester Albrechts, in Aussicht genommen. Es war vorauszusehen, dass sich die Schiedleute nicht einigen werden, dass mithin Agnes die Entscheidung treffen werde, die natürlich nicht anders als zu gunsten ihres Bruders ausfallen  
 30 konnte. Die Waldstätte scheinen auch nur widerwillig dieser Zusammensetzung des Schiedsgerichts zugestimmt zu haben; denn am 1. Oktober 1351 versprach Zürich, sich für alle Fälle dem Spruch zu unterwerfen, auch wenn „unser Eidgnossen nüt uf den tag kemin noch ir boten dar santin.“ Ganz besonders scheinen sich die Luzerner darüber unwillig gezeigt zu haben. Diessenhofen  
 35 Böhmer Fontes IV 82: maxime Lucernensibus plus ceteris rebellantibus. Eidg. Absch. I 264. Der Spruch vom 12. Okt. 1351 fiel, wie vorauszusehen, ganz zu ungunsten Zürichs und der Eidgenossen aus; denn Agnes entschied sich zur Annahme des Vorschlags der österreichischen Schiedleute Imer v. Strassberg und Peter von Stoffeln. Eidg. Absch. I 264 ff. 270 f.

40 2) Der Friedensvertrag bestimmte, dass die 16 Züricher so lange in Brugg oder Baden als Geiseln bleiben sollten, bis alle Orte ihre eidliche Zu-

### Wie die vesti Habchspurg am Lucerner sew gewunen ward.

Also ward der krieg gar hart, griffend einander beder sit an; der herzog mit dem adel und die von Zürich mit ir Eidgnossen wüstend und brantend einander das land allenthalben. 5 Da ward ganz niemant geschont. In disen dingen zugend die von Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden für die vesti Habchspurg, so am Lucerner se lit, belegertend die figentlich, und nach zechen tagen, uf den heiligen Pffingsttag, ward si erobert, demnach geblündert und in den grund verbrent.<sup>1)</sup> Und die wil si all da 10 lagend, kam ine botschaft und warnung, wie der herzog das land Glaris in nemen und si dar durch schatgon wöltti; uf das schlissend si das veld, zugend den nechsten dahin. Also kamend die von Zürich mit ir macht, namend also das land Glaris zû iren handen, die inen schwürend und ein püntnis machtend, als hievor gemeldet 15 wirt, so man im ersten teil von Glaris schribt.<sup>2)</sup>

### Wie [die] von Zürich die grossen beder zû Baden verbrantend.<sup>3)</sup>

In disen dingen schiktend die von Strasburg dem herzogen 200 glen;<sup>4)</sup> die leit er gen Baden. Die ritend nun etwa meng 20 stimmung zum Vertrag gegeben hätten. Nach Böhmer Fontes IV 82 scheint Albrecht die Geiseln, von denen einer entrann, erst eingekerkert zu haben, als die Eidgenossen die Friedensbedingungen nicht erfüllen wollten.

1) Zürich Ant. II 82; Justinger S. 117; Melchior Russ Gschf. X 144. Die Einnahme der Feste Neu-Habsburg erfolgte am Pffingsttag, d. i. am 27. Mai 25 1352. Vgl. die Notiz des Bürgerbuchs zu Luzern i. Gfd. XII 186. Über die Feste und ihre Herren ebendasselbst.

2) Vgl. oben S.

3) Dierauer Quellen XVIII 58f; Justinger S. 116f; Matthias v. Neuenburg, herausgeg. v. Studer S. 201; Königshofen Hegel Chroniken 30 deutscher Städte VIII 823; Böhmer Fontes IV 84; Klingenberg S. 82f; Etterlin Chr. S. 87.

4) Königshofen l. c. S. 822 berichtet, dass die 200 Gfen, welche der österreichische Landvogt Burkard von Ellerbach zuführte, von Strassburg, Basel und Freiburg stammten. Am 16. Nov. 1351 gelobte Burkard v. Ellerbach, das 35 mit den drei genannten Städten am 23. April 1350 geschlossene Bündnis zu halten. U. B. Basel IV 188. Der Absagebrief Basels v. 3. Dez. 1351 findet sich b. Ed. Favre La Confédération des huit Cantons S. 121.

mal hin uf für Zürich, schatgotend si an lib und güt. Also namend die Zürcher 1500 wolgerüster man, zugend mit ir statt paner an dem helgen wienecht tag gen Baden in meinung, die Strasburger bi den bederen zü überfallen; aber si wurdent iren  
 5 gewar und entrunend in die stat. Uf das brantend und wüstend si die hüser zü den bederen in Baden, zugend da dannen bis an den Linmagt spiz, brantend Fródnow<sup>1)</sup> und was si fundend der Rüs nach obsich bis gen Tätnow,<sup>2)</sup> da der von Baden galg stat. Und als die von Zürich in das selb tal kamend zwüschend  
 10 die berg, da hat si der herzog wol mit 4000 mannen zü ross und füss fürzogen in meinung, si alle in dieser enge ze behalten, wan der von Ellerbach mit einem reisigen züg erst ab der Etsch  
 Bl. 172<sup>a</sup> kam, das dene von Zürich ganz unwüsend was. ¶

### Wie her Rüdolf Brun, der burgermeister und hobtman, floch.<sup>3)</sup>

15

Als nun her Rüdolf Brun disen mechtigen züg des herzoge sach, viel im ein forcht in, sprach zu sinem knecht: „Unsres dings

<sup>1)</sup> Freudnau 1 Km. unterhalb der Einmündung der Limmat in die Aare, Lehen des Klosters Säkingen, von diesem später an das Kloster Königsfelden  
 20 verkauft. Xaver Bronner Der Kanton Aargau II 312.

<sup>2)</sup> Tätwil. Das Gefecht fand am 26. Dez. 1351 statt. Quellen die oben genaunten: Chronik der Stadt Zürich Quellen XVIII 58; Klingenberg 82; Justinger S. 116f; Diessenhofen Böhmer Fontes IV 84; Etterlin Chr. S. 87. Im übrigen vgl. den erschöpfenden Nachweis historischer Literatur bei  
 25 Dierauer Quellen XVIII 58—60.

<sup>3)</sup> Keine einzige der oben angeführten Chroniken erwähnt der Teilnahme Bruns am Gefecht bei Tätwil, noch weniger seiner feigen Flucht. Schon J. J. Hottinger (Schweiz. Museum für histor. Wissenschaften I 228) ist es aufgefallen, dass keine Chronik des 14. und 15. Jahrhunderts Brun bei diesem Anlass  
 30 nennt. Dennoch, meint Hottinger, sei bei der Übereinstimmung der ausführlichem Erzähler des 16. Jahrhunderts, der Lobredner sowohl als der Gegner Bruns — er nennt Byel, Brennwald, Hans Füsslin, Bullinger, Tschudi, Guillimann — nicht zu bezweifeln, dass ihre Behauptung, er habe sich vor  
 oder beim Beginne des Treffens entfernt, auf eine jetzt nicht mehr zugängliche  
 35 Hauptquelle oder eine damals noch allgemein erhaltene Sage sich stütze, und so möge es auch mit der Geschichte seiner spätern Abholung vom Schlosse Schönenwerd sich verhalten. Unverständlich ist mir, warum Hottinger von den Chronisten des 16. Jahrhunderts Byel oder Beyel, nach Leu Lex. 324 i. J. 1581 gestorben, zuerst nennt, da dessen Schriften erst in den 70er Jahren

ist nüt; wir sind all erschlagen; gefiele es dir als wol als mir, so wöltind wir stilschwiegend von dem züg riten; kom ich den dar von, so getrüw ich, die stat Zürich wol ze behalten; beliben aber ich, so ist die stat zü dem volk verloren.“ Also volgend im der knecht, reitend do dannen und kamend uf die vesti Schönenwerd, 5 so glich ob Dietikon an der Linmagt lag. In dem sach der panerher, der ein Stuki<sup>1)</sup> vom geschlecht was, wie sich des herzoge volk rust ze striten und das es nüt anders was, denn sterben oder genesen; der berouffte zü im ander der reten, wustend nüt, wie's sich woltend halten; den si vorchtend, wenn das volk horte, das 10 der hobtmann geflochen wer, das der schrek under si öch keme. Also was ein Maneß von geschlecht, der sprach: „Ich will mit dem volk reden“, und hüb an: „Lieben, fromen lüt, uns ist etwas an die hand gestossen und botschaft kan, das unser herren mit me volkes uf sigind, als si vernomen hand, das der herzog und 15 ein mechtigen züg het, uns ze hilf; derhalb wir unseren hobtman den burgermeister denen engegen geschickt hand, das er uns ilenz

des 16. Jahrhunderts verfasst wurden (Haller Bibliothek d. Schweizer Geschichte IV No. 413, 543, 544.) Die erste nachweisbare Quelle ist vielmehr Brennwald. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieser die Erzählung nicht erfunden, sondern 20 nur eine damals in Zürcher Kreisen verbreitete Sage zu Papier gebracht hat; vielleicht dass ihm dieselbe schon schriftlich vorgelegen. Heute findet sie sich über Brennwald zurück nachweislich nicht. Hans Füsslin (Zürich Stadtbibliothek Mss. A 62) beruft sich auf Brennwald, wenn er Fol. 411 a schreibt: In sunders hand mir die erwürdigen herren hermeister Heinrich Bullinger, 25 bredikant uf der meren stift zu Zürich, her Heinrich Brennwald, probst zu Embrach und her Hans Stumpf, predikant zu Bubikon, sambt andere herren und fründ gar vil hilf getan mit leeren, raten und büchern, habend mich etwan us den latinischen büchern von alten geschichten bericht“ und Fol. 411 b: 1538 zu anfang hab ich die chronik beschlossen. — Tschudi Chronicon I 405 hat 30 Brennwalds Erzählung z. T. wörtlich übernommen; man vgl. Sätze wie Br.: Also volged im der knecht. Tsch.: Also volget im der knecht. Br.: In dem sach der panerher, der ein Stucki von Geschlecht was. Tsch.: In dem sach der panner-Herr von Zürich (von Geschlecht ein Stuki). — Auch Stumpf Chronik II 173 b u. s. w. folgt unserm Brennwald und diesen die spätern Chronisten, 35 wie Michael Stettler Chronik I 731; Johann Heinrich Rhan Eidtgenössische Geschicht-Beschreibung I 176 f.

<sup>1)</sup> Die Stucki waren ein altes Glarner Geschlecht, von dem sich ein Zweig zu Beginn des 14. Jahrh. in Zürich niederliess.

entschüttung bringe; uf das mich ander min herren zü hobtmann  
 genommen hand; darum haltend üch als from lüt; sind mir gehor-  
 sam, so wend wir uns uf disen tag, ob Gott wil, diser lüt wol  
 erwerben; den ungeschlagen mogend wir nüt me hinnen kan.“ Das  
 Bl. 172<sup>b</sup> allem volk gefiel, schwürend, lib und güt bi ein andren ze lassen etc. ||

### Von der schlacht, so zü Tätwil bi der von Baden galgen beschach.<sup>1)</sup>

Anno domini 1352.<sup>2)</sup> Uf das machtend die von Zürich ir  
 ordnung, deren nüt me, den 1500 was, griffend des herzogen volk  
 10 manlichen an, die ob 4000 stark da warend ze ross und füß; be-  
 schach an sant Stefans tag um die zit, als die sunn iez wolt  
 nider gan; und werte der strit wol tri ganzer stund in die nacht,  
 das entweder teil dem andren wichen wolt, wan sich des herzogen  
 züg der fili, und die Züricher, als si wandend, der entschüttung  
 15 trostend. Nun was diser zug gar schnell zü gangen; den als die von  
 den höfen Pfäfikon, Wolrow, Richtischwil und Wädischwil  
 gen Zürich kamend, da was die paner schon eweg; die getorstend  
 nun inen nüt uf dem füß nachziehen, darum si den nechsten an  
 das Albis, den berg und da dannen dem holz nach zugend ze  
 20 losen, wo si uszugend. Und als si uf den Lindenberg kamend,  
 da hortend si das gefecht bim galgen in Baden; und als es ietz  
 nachtes was, deshalb si nüt mochtend wissen, welches fründ oder  
 figend warend, schicktend si etlich stillschwigend von dannen zü  
 erfahren, wo di iren werind; denen si zü louffen und all gemeinlich  
 25 schrien: „hie Zürich!“ Und als die vigend dis geschrei hortend  
 und den zü luff von dem holz, besorgtend si, das der huf vil  
 grösser wer und gebend die flucht; desglich öch die Züricher  
 vermeintend, wurdent dester frischer uf ires hobtmans red. Also  
 half Gott [und die lieben helgen sant Felix, Regula und Exu-  
 30 perancius]<sup>a)</sup> die si gar trülich anrüttend, dene von Zürich, das si

a) Diese eingeklammerte Stelle ist von Brennwald später durchgestrichen, dafür an  
 den Rand die unten folgenden Worte „fürend die mit — Zürich begraben“ gesetzt worden.

<sup>1)</sup> Das Nachfolgende ist nur zum kleinsten Teil in den oben angeführten  
 Quellen enthalten; so findet sich die Erzählung vom Hilfszug ab dem See, die  
 35 Mitteilung von dem Begräbnis der Gefallenen in der Stephanskirche zu Zürich  
 und diejenige von der Wallfahrt nach Einsiedeln erstmalig hier bei Brenn-  
 wald, von dem es auf Stumpf II 183, Tschudi I 405 u. a. übergang.

<sup>2)</sup> Nach dem Natalstil.

den sig und das veld behieltend<sup>1)</sup> und der vigenden ob 600 erschlögend, dar under vil heren, ritter und knecht warend. Und verlurend si bi 40 frumer, redlicher manen,<sup>2)</sup> [fürrend die mit inen heim, und wurdent zú sant Stefan vor der mindere statt zú Zürich begraben]; denen allen Gott well genedig und barmherzig sin.<sup>3)</sup> Da ward ouch gewunen des von Ellerbach paner, der oberster hoptman was, der statt Baden paner,<sup>3)</sup> der von Bremgarten paner, der von Mellingen, Lenzburg, Brugg, die dem nach zú Zürich uf dem rathus offenlich wurdent usgestossen.

Nun kam das geschrei gen Zürich, wie es so hert um die iren stünde und ze besorgen wer, das deren keiner mit dem läben wieder heim keme. Also ward damals der gross krüzgang (so man jerlich gen Niesiedlen zú unser frowen uf den pfingst mentag tüt) angesehen, und müss von jeder fürstat, so Zürich ist, ein mansbild, so zú dem sacrament gangen ist, da hin, und getarf kein frow gan. Diser sum lüfft sich uf 1800 man.<sup>4)</sup> |

Bl. 173

### Wie her Rüdolf Brun, der burgermeister, wider gen Zürich kam.<sup>5)</sup>

Nach dem dise not erobret und der sig behalten ward, was aller menklicher übel an dem hoptman, das er so schantlich von den sinen geflochen war, vermeintend, den an lib und güt ze strafen. Uf das er in die gemeind tragen liess, das im der gewalt allein um das nüwen regiments willen und das er die zünfft ufbracht hetti, figind wer; er wüsti ðch wol, sobald si in von der gewalt

1) Das Richtige sagt wohl Matthias von Neuenburg S. 202: pre nocte ab invicem discesserunt.

2) Vgl. Dierauer Quellen XVIII 59 Anm. 2.

3) Die Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 60) hat statt Baden Basel.

4) Die Erwähnung der Einsiedler Wallfahrten findet sich hier zum ersten mal, jedoch nur als chronikalische Notiz; denn die zürcherischen Stadtbücher berichten darüber schon beinahe ein Jahrhundert früher. Vgl. Hans Nabholz Zürcher Stadtbücher III 146; Schweizerisches Museum 1790 S. 388; Odilo Ringholz Wallfahrtsgeschichte S. 119, und in seiner Geschichte des Stiftes Einsiedeln I 352.

5) Auch diese Episode führt sich erstmalig auf Brennwald zurück; darüber ist das Gleiche zu bemerken wie oben.

und der statt brechtind, das si die zünfft widerum abtûn, den gewalt und das regiment in ir hand nemen wie von alterher. Als bald die gemeind des underrichtet ward, namend si der stat paner, zugend gen Schönenwerd,<sup>1)</sup> sichrotend im libs und gûtes, fûrtend  
 5 in mit gewalt wider der reten und iedermanns willen gen Zürich, müst bis an sin end burgermeister sin.

### Wie Münster in Ergôw verbrant ward.<sup>2)</sup>

Dis bestünd also bis auf mitfasten, da namend die von Zürich, Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden und Glaris ein  
 10 züg us, mit dem si dem herzogen mit gewalt in sin land zugend, wüstend und brantend, das es inen nieman geweren torft, wie vil adels allenthalb im land lag in des herzogen sold. Also ward da mals Münster im Ergôw und siben kilchörinen da um geschleizt und verbrent. Dem nach zugend die Eignossen heim mit vil  
 15 feches und sunst grossem gût, das si gerübet hattend. ¶

### Wie Küssnacht am Lucerner se überfallen und verbrent ward.<sup>3)</sup>

Der schad, so die Eignossen hievor gemelt des herzogen volch zugefügt hattend, verdross si gar vast, understündent es zu  
 20 rechnen. Und uf den meitag darnach kamend wol 400 reisiger gen

<sup>1)</sup> Die Burg Schönenwerd lag unweit Dietikon auf der linken Seite der Limmat; ihre Besitzer, die Herren von Schönenwerd, gehörten zum kiburgischen Dienstadel. Vgl. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 221 und Zürich Ant. XXIII 365.

<sup>2)</sup> Dierauer Quellen XVIII 60; Diessenhofen Böhmer Fontes IV 84; Anz. G. I 302; Th. v. Liebenau Archiv XVII 2 162; Aebi Gfd. XVIII 293 ff. Nach Diessenhofen l. c. S. 84 fallen in die ersten Monate des Jahres 1352 zwei Verheerungszüge der Eidgenossen; am 10. Januar verbrannten sie die Vorstädte von Sursee, ferner Ruswil u. a. O.; am 8. März hingegen Beromünster,  
 30 Hochdorf u. a. O.; am zweiten Zug lässt er auch die Zürcher teilnehmen.

<sup>3)</sup> Über Küssnacht vgl. Blumer Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien I 27, 310 f.; R. Maag Quellen XIV 209. Über das Gefecht daselbst vom 1. Mai 1352 sagt das Jahrbuch von Küssnacht (herausgeg. v. Th. v. Liebenau Anz. G. VII) S. 362, dass es auf dem „Boden Acher“ statt-  
 35 fand, dass die Herren von Rüssegg, Hüenenberg und die Österreichischen, vierhundert an Zahl, von wenig Küssnachtern („ward 30 am ersten angriff“) in blutigem Kampfe überwunden wurden, so dass „deren wenig überbleibend.“

Küsnach am Lucerner see, beroübtend das und brantend es in boden; und als si widerum abzogend, fürtend si ein grossen roüß von allerlei sach mit inen. Uf das ilten inen dieselben puren nach; deren waren 40, griffend si an, schlügend si in die<sup>2</sup> flucht, brachtend iren vil um und behieltend das veld. Wol verlurend si 17 man. <sup>5</sup> Und macht dise flucht nüt anders in des herzogen züg, denn das geroubt fech, damit si enweg iltend, das es inen nüt wider genommen ward.

### Wie des herzogen züg Glaris und Art überfielend.<sup>1)</sup>

Dis gestünd bis zu der lichtmess; da kamend aber gemein <sup>10</sup> Eignossen gen Zürich; dahin die Glarner 200 man schiktend in meinung, den herzogen abermals an ze griffen. Das wurdend die vigend gewar, und besamlot her Walther von Stadion und der von Gümingen, des glichen die von Wesen vil volkes ze ross und füß, zugend in das land Glaris in meinung, es in ze <sup>15</sup> nemen und ze wüsten, die wil niman da heim was. Aber si hattend ir lezi und lantwer inmass besetzt und wartend sich, die denocht anheimsch warend, so vast, dass her Walther von Stadion, der von Gümingen und sunst 50 bi inen erschlagen wurdend, und der übrig züg mit aller not gen Wesen entrunend. Und uf den <sup>20</sup> selben tag, wan die von Schwiz oüch mit ir macht zü Zürich warend, fürend die von Zug mit fünf schiffen gen Art, wolltend es überfallen han; dann si wustend, das wenig lüt daheim was. Also erwartend si, das si nüt gelenden mochtend, erschlügend inen 12 man, ertranktend ir vil; die überigen fürend flüchtig wider <sup>25</sup> gen Zug. ||

Bl. 174

Item uf sant Johans tag zü sunnwend anno domini 1352 wurdend die von Zug Eignossen; da von findest hievor im ersten teil, als Zug beschriben wirt.<sup>2)</sup>

### Von einem scharmuz, so uf dem Silveld beschach.<sup>3)</sup> <sup>30</sup>

Es hat der herzog einen züsz und vil volkes derzit zü Bremgarten ligen; die zugend eins morgen glich nach sant

<sup>1)</sup> Ganz nach Dierauer Quellen XVIII 61/62. Über Walter von Stadion und Gümingen (Gomaringen) vgl. ebenda Anmerkungen 2—3.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 290.

<sup>3)</sup> Dierauer Quellen XVIII 63 f.

35



Johans tag ze sunnwend vor tag über das Albis, verstaktend sich im holz. Und als die von Zürich ir fech morgens ustribend, hinder schlügend si das, tribend es hinweg. Also ilten inen die von Zürich nach, namend den rób wider, erstachend der vigenden  
 5 20 man, und verlurend si nie kein. Dis beschach uf dem Silfeld.<sup>a)</sup>

### Wie der herzog Zürich abermals beleget.<sup>1)</sup>

Uf sant Margreten tag im 52 jahr beleget der herzog abermals die statt Zürich mit 2000 glenen und 10000 füssknecht. Und damit er dest sicherer wer vor einem überfal, nam er das  
 10 wasser, die Glat geheissen, ze hilf, schlüg sin leger zû Opfikon, Oberhusen<sup>2)</sup>, des herzogen müli zû den Linden<sup>3)</sup> und des um. Da beharret er etwas zites; darin die reisigen alle tag bis an die lez-graben hinzû ritend; so lüffend mütwillig, rósch knecht us der  
 15 uf sant Maria Magdalena tag brach er uf, schlüg sin lager an den Keferberg<sup>4)</sup> gen Höng und des um. In dem warend die Eignossen gen Zürich kan, die des selben tages öch us-zugend und sich an den Zürichberg legertend oben bi dem Kraten; also hiess der turm oder das wachthus, so zû oberst an dem lez-  
 20 graben stünd.<sup>5)</sup> Daruf macht des herzogen volk ein prug nebend dem turm im Hard über die Linmagt<sup>6)</sup>; also rustend die in der stat ein flos zû, liessend den nachtes dar an rünnen; der fürt die  
 Bl. 174<sup>b</sup> brugg mit im enweg. ||

a) Anmerkung von Stumpf: 1352 von eines püntais zwüschen Zürich, den Lender 25 und Glaris.

1) Justinger S. 117—119; Dierauer Quellen XVIII 64—67; Diessenhofen Böhmer Fontes IV 85; Königshofen Hegel Die Chroniken deutscher Städte VIII 823 f.

2) Topogr. Atlas Bl. 43, 159.

3) „des herzogen müli zû den Linden“ ist wahrscheinlich bei Oberglatt oder Rümang zu suchen. Vgl. Quellen XV 563; Top. Atlas Bl. 43.

4) Brennwalds Quelle hat den Namen Käferberg gen Höngg nicht. Top. Atlas Bl. 159.

5) Vgl. Nüscherer b. Vögelin Das alte Zürich II 584; Zürich Ant. XVIII 40 ff; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 333; Meyer Die Ortsnamen des Kantons Zürich, Zürich Ant. VI 87 No. 224.

6) Vgl. oben S. 156 Anm. 5.

### Von einem scharmuz, beschach zû Zürich an der Sil.

Dar uf erfundent des herzogen volk ein furt durch die Lin-  
 magt. Und uf sant Lorencen abent ritend iren bi 300 über  
 das wasser bis under Friesenberg.<sup>1)</sup> Daruf die von Zürich  
 und etlich von Lucern mit inen uszugend in meinung, die zû 5  
 hinderziehen. Aber des herzogen volk hat es uff ufsatz getan;  
 den als si sich von der statt liessend, zugend ob 3000 über das  
 wasser in meinung, inen die statt ab ze ilen. E die sin gewar wurdent,  
 mochtend si nüt me zû der Silbrugg komen; also müstend si ob  
 Wiedikon hinder der Engi durch das wasser; indem griffend 10  
 si die vigend an, und wurdent der von Zürich und der Eignossen  
 bi 20 erschlagen dishalb der ineren Silbrugg,<sup>2)</sup> als der Bild-  
 stock vor das wirtshus stat.<sup>3)</sup> Also ward der zûloff us der statt  
 so gross, das des herzogen volk wichen müst, deren etwa menger  
 an der nachil erstochen ward.<sup>4)</sup> 15

### Wie der herzog vor Zürich abzog.<sup>5)</sup>

Item uf den nechsten fritag<sup>6)</sup> darnach kamend des von  
 Brandenburgs rât, begertend an die von Zürich, was si dem  
 herzogen tûn und wo mit si besseren wöltind, das inen das zû  
 wüssen tätind, uf das der margraf die sach understan wölt ze 20  
 richten. Und der selben nacht, e inen die antwurt ward, brach  
 des herzogen volk uf und zugend also ab, das man si in der statt

1) Friesenberg, am Nordabhang des Ülbergs; die Burg bestand schon  
 damals nicht mehr. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 310; A. Nüscheler  
 Vögelin Das Alte Zürich II 698 f. Vgl. neben dem Top. Atlas Bl. 160 be- 25  
 sonders die von A. Nüscheler entworfene u. von Hofer u. Burger heraus-  
 gegebene Karte der Nachbargemeinden der Stadt Zürich vor Errichtung der  
 Schanzen (ca. 1650).

2) Die innere Sihlbrücke erhob sich über dem Sihlkanal am untern Ende  
 des Talackers in Zürich, während die „usser Silbrugg“ bei St. Jakob über das 30  
 Hauptbett des Flusses führte. Nüscheler Vögelin Das alte Zürich II 624.

3) Ohne Zweifel Bildesbühl oder Boncibuel zwischen Sihl und Sihlkanal.  
 Nüscheler Vögelin Das alte Zürich II 718 f.

4) Dierauer Quellen XVIII 64 f. Das Scharmützel fand nicht „uf Lorenzen-  
 tag“, sondern am Freitag davor, d. i. am 3. August 1352 statt. 35

5) Dierauer Quellen XVIII 66; Diessenhofen Böhmer Fontes IV 86.

6) Nicht „uf den nechsten Freitag“, sondern mentag, d. i. den 6. Aug. 1352.

nie gewar ward. Und mornidis liessend die von Zürich und ir Bl. 175• Eignossen ir gezelt nider und zugend wider in die stat. ||

### Wie und wenn aber ein bericht abegeret ward.<sup>1)</sup>

Darnach am fierten tag kamend des margrafen ret wider  
 5 gen Zürich und satztend ein tag gen Lucern. Da hin der mar-  
 graf kam und richt disen krieg mit dem geding,<sup>2)</sup> das der herzog  
 die 16 burger von Zürich, so er gefangen hat, on alle entgeltis  
 libs und güts gen Zürich überantwurten sölti; dargegen si graf  
 Hansen von Habchspurg, so hie vor in der mordnacht gefangen  
 10 was, als davon im ersten teil am [84<sup>a</sup>] blat geseit wird, ouch ledig  
 lassen;<sup>3)</sup> desglich die von Glaris ir eiden ledig seien und iren

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 66 f.

<sup>2)</sup> Die Urkunden des Brandenburgischen Friedens finden sich Eidg. Absch. I 279 ff.; vgl. dazu auch ib. I 34 ff.; Gfd. XXVIII 323 ff.; Tschudi I 418 ff.

15 <sup>3)</sup> Der Sühnvertrag vom 19. Sept. 1352 zwischen Zürich und den drei Grafen von Habsburg ist gedruckt Herrgott Genealogia Habsburgica III 688 ff. Eidg. Absch. I 34 f.; Hottinger Schweizerisches Museum für histor. Wissenschaften I 249: Urphedebrief des Ulrich von Bonstetten und der Brüder Hug und Arnold von Landenberg vom 11. Aug. 1352. Vgl. K. Ritter Die Politik  
 20 Zürichs in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts S. 96—99; Ed. Favre La Confédération des huit Cantons S. 75 f. Mehrere Urkunden des Zürcher Staatsarchivs, Abteilung Stadt und Land, bringen dazu noch einige Ergänzungen. Laut Urk. No. 1490 v. 19. Sept. 1352 hatten sich die drei Grafen von Habsburg verpflichtet, auch den andern Adel zur Aussöhnung mit Zürich zu bringen. Es  
 25 gelang ihnen das nicht so leicht. Am 7. Januar 1353 (Urkunde No. 1493) versprachen sie, bis zum 10. Febr. gl. J. ihre Freunde mit Zürich ausgesöhnt zu haben, ansonst sie sich in Schaffhausen wieder als Geiseln stellen wollten. Am 12. Febr. 1353 (Urk. No. 1494) wurde die Frist bis auf den 3. März, am 4. März (Urk. No. 1492) auf den 31. März verlängert. Um diese Zeit befürchtete  
 30 Zürich den Wiederausbruch des Krieges; auf seinen Antrieb erklärten am 7. März 1353 (Urk. No. 1364) die Urkantone, für den Notfall auf Zürichs und Luzerns Bitten auch Bern zu mahnen. Es erklärten sich ausgesöhnt:

	Am 19. Sept. 1352	Laufenburg	Urkunde No. 1465	des Zürcher Staatsarchivs			
	„ 3. Nov. 1352	Friedr. v. Toggenburg	„ 479	„ „ „			
25	„ 3. Dez. 1352	Konrad v. Fürstenberg	„ 1234	„ „ „			
	„ 3. Dez. 1352	Imer von Strassberg	„ 1235	„ „ „			
	„ 3. Dez. 1352	Johann v. Frohburg	„ 1237	„ „ „			
	„ 3. Dez. 1352	Graf Heinrich von Fürstenberg	„ 1238	„ „ „			
40	„ 11. Jan. 1353	Joh. v. Rappoltstein	„ 1240	„ „ „			

herren wie von alter her lassen dienen; ouch solltend die von Zug dem herzogen tûn, was si im schuldig warend, doch nüt dest minder bi ir pünten und vereinigungen beliben.<sup>1)</sup> Hiemit der krieg abermals gericht was, wie wol der herzog das nit lang hielt. Den woltend die von Zürich di iren ledig han, so müstend si 1700 guld 5 kostens bezalen, dar uf si gangen was, über das er si inen on alle entgeltis libs und güts solt überantwurt han.<sup>2)</sup>

Randbemerkung Stumpf's: Ao. 1353 am 1. tag mersens versprochen die trüwe lender den Zürichern zu dienst, die Berner ouch zû manen.<sup>3)</sup>

Am 28. Jan.	1353 Ludmann v. Lichtenberg	Urkunde No. 1244 des Zürcher Staatsarchivs	10
„ 30. Jan.	1353 Friedrich von Friburg	„ „ 1241 „ „ „	
„ 31. Jan.	1353 Markgraf Fr. v. Baden	„ „ 1246 „ „ „	
„ 7. Febr.	1353 Johann v. Fürstenberg	„ „ 1242 „ „ „	
„ 28. „	1353 Hugo von Hohenberg	„ „ 1245 „ „ „	15
„ 1. März	1353 Hugo von Montfort	„ „ 1243 „ „ „	
„ 7. Juni	1353 Blumenberg	„ „ 1214 „ „ „	
„ 9. „	1353 Walter v. Bichelnsee	„ „ 1315 „ „ „	
„ 9. „	1353 Gottfried Truchsess v. Diessenhofen	„ „ 1213 „ „ „	50
„ 10. „	1353 v. Sax	„ „ 1212 „ „ „	
„ 28. „	1353 Eberhard von Freiburg	„ „ 1247 „ „ „	
„ 8. Juli	1353 Wilhelm Schaffli	„ „ 1337 „ „ „	
„ 20. „	1353 Friedrich v. Oftringen	„ „ 1216 „ „ „	
„ 11. Aug.	1353 Hugo u. Arnold von Landenberg	„ „ 531 „ „ „	25

<sup>1)</sup> Auch Zug kehrte unter die Herrschaft Österreichs zurück, was deutlich aus dem von Tschudi Chronicon I 420 mitgeteilten Schreiben des Herzogs Albrecht an Zug vom 14. Sept. 1352 hervorgeht: „also, dass si uns und unsern erben fürbaß dienen und gehorsam sin sollend, als si billich und von recht sollend.“ G. v. Wyss Anz. G. u. Alt. 1867 S. 5.

<sup>2)</sup> Wenn auch der Spruch des Markgrafen von Brandenburg wohl die Freilassung der Gefangenen verfügte, aber über eine Kostenentschädigung nichts bestimmte; wenn auch in dem Schreiben des Herzogs Albrecht an Zürich betreffend die drei Brüder von Habsburg, von denen Hans 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Zürich gefangen gewesen war (Herrgott Geneal. Habsb. III 690) nichts von Entschädigung stand, so scheint sich doch die Stadt zu einer Zahlung verpflichtet zu haben; denn die Urkunde No. 1254 vom 25. Juni 1353 im Zürcher Staatsarchiv sagt ausdrücklich, dass Zürich alle Kosten an Österreich bezahlt habe.

<sup>3)</sup> Siehe den ersten Beibrief vom Berner Bund, nicht vom ersten, sondern vom 7. März 1353. Eidg. Absch. I 289.

### Wie vil hówstófel in das land kamend.<sup>1)</sup>

Anno domini 1354 jar kamend vil hówstófel in das land mit helmen; die verwústend löb und gras, frasend ðch alle frúcht des ertrichs. Dar uf die alten seitend, das es frómbde gest bedeute in unseren landen. Daruf kam der kaiser und vil volkes; deshalb es vast tür ward, und erhüb sich vil unglúcks im land, Bl. 175<sup>b</sup> als da hienach hören wirst. ||

### Was mass der herzog die Eignossen verklagt vor dem keiser.<sup>2)</sup>

10 Anno domini 1354 kame kúng Karolus von Behem, der zit rómischer kúng und keiser, in das Elses.<sup>3)</sup> Zú dem reit herzog Albrecht<sup>4)</sup> und klagt ob den Eignossen, wie im die von Zürich die alten Rapperschwil zerstört und die March geschleizt und verbrent hetind, das aber von dem hus Österich lehen und nüt  
15 des von Habchspurg eigen were;<sup>5)</sup> des er besserung an si begert,

1) Justinger S. 124, 391.

2) Über die dritte Belagerung Zürichs i. J. 1354 vgl. Königshofen Karl Hegel Die Chroniken deutscher Städte VIII 824; Klingenberg S. 90; Dierauer Quellen XVIII 67 ff.; Diessenhofen Böhmer Fontes IV 91 ff.;  
20 Justinger S. 118 f.; Matthias von Neuenburg, herausg. v. Studer S. 208; Etterlin Chr. S. 86 f.

3) Im Okt. u. Nov. 1353, sowie im Frühling 1354 hielt sich Karl IV. längere Zeit im Elsass auf. Böhmer Regesta Imperii VIII 130, 145 ff.

4) Am 14. März 1353 hatten Albrecht der Weise und sein Sohn Rudolf  
25 sich ewig und eidlich mit Karl IV. verbündet. Böhmer Regesta Imp. S. 122; Alf. Huber Gesch. Österreichs II 192.

5) Die March war ein Lehen Österreichs. Die Grafen von Habsburg-Laufenburg hatten sie s. Z. von Elisabeth, der Gräfin von Rapperswil, ererbt; diese, in erster Ehe verheiratet mit dem Grafen Ludwig von Homberg, wurde  
30 nach dem am 15. Januar 1283 erfolgten kinderlosen Absterben ihres Bruders Rudolf IV., Grafen von Rapperswil, dessen Erbin, verband sich 1295/96 in zweiter Ehe mit dem Grafen Rudolf von Habsburg-Laufenburg; vgl. E. L. Rochholz Die Homberger Gaugrafen des Frick- und Sissgaues Argovia XVI 70. Erst nach dem Tode Werners von Homberg, des Sohnes der 1309 verstorbenen  
35 Elisabeth aus erster Ehe, empfing Johannes v. Habsburg-Laufenburg am 15. Sept. 1330 die Burg Alt-Rapperswil und die March von den österreichischen Herzogen Otto u. Albrecht zu Lehen, nachdem Österreich bereits die Stadt Rapperswil von Hans v. Habsburg eingelöst hatte (Gfd. I 82); Herrgott Genealogia Habsburgica

die im nüt verlangen möchti; überdas tribind si und ire Eignossen Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden grossen gewalt und mütwillen mit im und allem adel, hetind sich wider die mit eiden züsamen verbunden und im Lucern, Zug, Glaris, die sin werind, und an ein hus Österich gehortind, in püntnis genomen, des er zü merklichen kosten um lüt und güt komen wer, möchti ðch söllichen hochmüt, frefel und unrecht nüt gedulden, bat den küng um hilf, mante ðch die richstet, die ein zal jaren ein püntnis mit im gemacht hattend<sup>1)</sup> über dise böse puren. Also begert der küng, das er stillstan und in handlen lassen, so wölti er di sach understan ze richten; möchti aber das nüt sin, dem nach im mit lib und güt ðch dem ganzen rich bistanð tün.

### Wie küng Karli gen Zürich kam, und was er handlet.<sup>2)</sup>

Also reit küng Karli in der osterwoch in disem jar gen Zürich, hat bi im etlich des herzogen ret, hielt inen des herzogen anmötung und beschwerd für, bat, das si im das, so si im wider billichs abzogen und entwert hettind, wider keren, um costen und schaden besserung tun wölltind, so wöllte er die sach mittlen, das es inen lidelich sin mösti, desglich von iren pünten stündint, einander ir eiden ledig liessend und iederman sinem herren wie von alterher diene, wölte er daran sin, dass si erlich und wol beherschet wurdint. Daruf die von Zürich sich erklagtend, wie si von graf Hansen von Habchspurg und andrem adel schantlich gemürt und die selben morder uf der vesti alten Raperschwil betreten,

III 647. Aber 1358 löste Österreich diese Pfandschaften von Gottfried v. Habsburg um 1100 Mark Silber ein, wobei dieser bekennt. „das unsern vorderen und wir die vorgenannt purg, die alten Raprechtswyle und auch die March und die Wegi mit allem dem, so dazu gehöret, harbracht, behept und besessen haben ze rechten lehen von den obgenannten unsern herren von Osterrich und ihren vorderen.“ Herrgott Geneal. Habsb. III 696. Die dem habsburgischen Urbar beigegebene Karte (Quellen XV 2) verzeichnet an habsburgischem Besitz in der March gar nichts.

1) Das Bündniss vom 23. April 1350. U. B. Freiburg i. Br. I 397; U. B. Strassburg V 215; U. B. Basel IV 174; Lichnowsky l. c. CCCC LXXII No. 1519; Böhmer-Huber Regesta Imperii VIII 542.

2) Nachfolgend hat Brennwald die kurze Mitteilung der Chronik der Stadt Zürich (Quellen XVIII 67f.) über den Besuch Karls IV. in Zürich bedeutend erweitert.

darum si die zerstört und die March verbrent hettind. Und were  
 nüt dem herzogen zü wiederdriß beschechen, wüstind öch mit dem  
 herzogen nüt den liebs und güts ze schaffen. Wol het er si und  
 ire Eignossen hievor angefochten, si ired bedunkens wider zimlichs  
 5 und bilichs, als sich ein teils erfunden hat, geschatigot. „Und was  
 rates, hilf und trostes wir zü üwer keiserlichen majestet, dem rich  
 oder fürsten ie gesücht, hand wir dereu keins nie funden. Dar uf  
 wir ruggen, hilf und bistannd bi unseren nachpuren und getrüwen,  
 lieben Eignossen gesücht, die uns mit trüw bis har bigestanden,  
 10 lib und güt trülich zü uns gesetzt hand; das wir hin wieder öch  
 tun wend; deshalb on solichen püntnis und vereingung nieman  
 schuldig ist denn ir selbs. Und nach disem allem sind wir mit  
 dem herzogen bericht, und all vergangen sachen zü frid gesetzt  
 durch den margrafen von Brandenburg, die wir bisher trülich,  
 15 erlich und wol gehalten hand, aber des herzogen halb in vil weg  
 gebrochen; deshalb wir hoffend, land, lüt oder ander verloffner  
 sachen halb nieman witer antwurt pflichtig ze sin.“ Dar uf der  
 keiser ret: „Ir gehörend ân alles mittel an das rich; darum ir  
 nüt macht und gewalt hand, üch mit eiden mit ieman ze verbinden  
 20 on wüssen, gunst und willen eines römischen keisers; deshalb wir  
 üch die selben püntnis als untagenlich nachlassend und der eiden  
 gar entbindend.“ Uf das die von Zürich sprachend: „So fer unser  
 eid und glübt wider ein römischen keiser und das helig rich were,  
 kendent wir wol ermessen, das die, als ir meldent, unzimlich und  
 25 wider recht beschechen. Aber so uns die fürsten und der adel  
 wider alle billigkeit vilfaltiklich darvon ze trengen understanden  
 hand, damit wir denn unser friheit, loblich harkomen, so wir von  
 dem helgen römischen rich erlangt hand, behalten und nüt da von  
 Bl. 176<sup>b</sup> getrengt wurdint, hend || zü lob und er deselben, öch ze ufenthalt  
 30 unsres libs und güts dise püntnis zesamen geschworen, dem heiligen  
 römischen rich on mindring, schaden und abgang; denn es in allen  
 unsren püntnen vorbehalten wirt. Und so wir schlecht, einfeltig  
 lüt sind und uns der scharpfen sachen, so uns von üch vorbehalten  
 werdent, nüt verstand, so wend wir üwer keiserlichen majestet  
 35 dem helgen rich alles das, was wir schuldig sind, trülichen tün,  
 und die eid, so wir zü unsren getrüwen, lieben Eignossen ge-  
 schworen, als wit uns lib und güt reicht, trülichen halten in hofnung,  
 si tügind das selb hinwider öch.“

## Wie der künig der Eignossen brief erlos und ein frid beret.<sup>1)</sup>

Uf dise der von Zürich antwurt begert der künig, das si im ire pünt und brief wölten lassen hören, damit er besechen, ob etlich mittel möchti funden werden. Das beschach; also mecht<sup>5</sup> er nüt finden, das die in keinen weg wider in und das römisch rich, sunder dem zâ trost und ufenthalt angesehen warend. Dar uf sprach er: „Wol an! die wil ir ie bi üwer püntnis beliben und keins wegs davon stan wend, so getrűwend mir der sach, setzend die an alle fürwort uf unser erkenntnis. Das muss der<sup>10</sup> herzog öch tůn.“ Da sprachend die Eignossen: „Das soll sin; so wit wir bi unseren pűnten, friheiten und altem harkomen beliben, wend wir űch der sach genzlich vertrűwen und nűt anders.“ Das der keiser nűt anemen wolt und sprach: „Wol an, es wil also nűt fűg han. Wenn ich űch aber von dem herzogen kűfte oder tuschete<sup>15</sup> und űch liess beliben bi den pűnten, möchtind ir das annemen, damit ich űch allenthalt zefrid hulf.“ Das versprechend si im; dar uf beret er ein frid, sűlti stet weren, bis er den durch sin eigen sigel und brief abkunte; scheid damit von Zürich.<sup>2)</sup> || RI. 177.

1) Auch dieser Abschnitt ist wie der vorhergehende und der nachfolgende<sup>20</sup> von Brennwald auf Grund der Chronik der Stadt Zürich Quellen XVIII 68 bedeutend erweitert worden.

2) Nach den Eidg. Absch. I 37 handelte es sich bei dem Aufenthalt Karls IV. in Zürich namentlich um die Ausführung des Brandenburger Friedens, den die Stadt und die Eidgenossen zu halten versprochen, sofern die Gegenpartei<sup>25</sup> ihn auch halte. Dies war ohne Zweifel auch der Grund gewesen, warum Zürich eine Gesandtschaft an den Kaiser, wofür sie bei diesem um Geleitsbriefe nachgesucht und auch von ihm am 28. August 1353 erhalten hatte (Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1467; Archiv I 112; Eidg. Absch. I 37), einen Monat vor seiner Ankunft schickte. Es ist begreiflich, dass Zürich und die übrigen Eidge-<sup>30</sup>nossen den Kaiser zu gewinnen suchten. Hinwiederum war auch Karl IV. bemüht, eine dauernde Sühne zu stande zu bringen. Am 13. Oktober 1353 (Zürich Staatsarchiv Urk. No. 8) bestätigte er Zürich die Privilegien, am 15. Okt. die Urkunde vom 17. Mai 1309 (Urk. No. 73), wonach derselbe Reichsvogt<sup>35</sup> jeweilen nur zwei Jahre lang richten durfte und innerhalb der nächsten 5 Jahre<sup>40</sup> nicht, am 14. Okt. 1353 bestätigte er das Recht der Stadt, dass jeder Bürger nur vor dem zuständigen Richter und nicht vor einem fremden belangt werden dürfe. (Urk. No. 102) Aber wenn auch die Waldstätte ihn beschenkten (Böhmer Fontes IV 89: ad quem ibidem Vallenses venerunt et multa pecora propinabant), so genűgten sie damit bloss ihrer Pflicht als Reichsuntertanen, was indes<sup>40</sup>



## Wie der künig an den herzogen warb und den frid wider abkent.

Nach dem nun der künig der Eignossen antwurt an den herzogen liess langen, inen etwas gestandes gab und sich erbot, 5 söliche lantschaften, dar um der stoss was, von im zü köfen, da mit ein güter frid in den landen wurd, sprach der herzog, ob [er] im sine land zü köfen gen wölt; denn im keins feil were, er hete in öch nüt betten, keinen frid abzureden, als er gethan; so hete er im vormals hilf und bistannd mit dem ganzen rich zü geseit, 10 hoft wol, er werd im das halten. Und als der künig kein mittel finden mocht und hört, das der herzog sin werben zü undank ufnam, versprach er dem herzogen mit sin selbs libs für Zürich ze ziehen, die im und dem rich helfen gehorsam machen; seit den frid, den er hievor abgeret hat, wiederum ab mit sinem eignen 15 brief und sigel uf sant Jacobs tag im 54. jar, das der ein manot darnach ganz us sin und iedermann sich versehen solt.<sup>1)</sup>

## Wie graf Hanns von Habchspurg begert still ze sitzen.

Uf das warb graf Hanns von Habchspurg, der erst kurzlich us der von Zürich gefenknis komen was, an den herzogen 20 den Chronisten Matthias von Neuenburg (herausgeg. v. Studer S. 204) zu der unrichtigen Behauptung verleitete: Et obedierunt regi valles que in XXXVI annis nulli parebant. In Wirklichkeit „rex recessit non facta concordia.“ (Böhmer Fontes IV 89.) Das geht schon aus dem Protest Zürichs vom 16. Okt. 1353 gegen die Behauptung Karls IV., es halte den Frieden nicht, hervor (Urk. No. 1468). 25 Dies geht aber auch deutlich hervor aus dem Schreiben des Königs Karl IV. an den Herzog Albrecht v. Österreich vom 6. Januar 1354, worin er ihm mitteilt, er erwarte die Rückkehr seiner an Zürich und an die übrigen Eidgenossen gesandten Boten, um den Zwist beizulegen und von ihm Vollmacht zu vermitteln wünschte, da wegen dieser Sache nicht Krieg anzufangen sei (Zürich Staatsarch. Urk. No. 1470). 30

<sup>1)</sup> Matthias von Neuenburg, herausgeg. v. Studer S. 208. Bei seinem zweiten Aufenthalt in Zürich vom 19.—26. April 1354 verkündete Karl IV. am 25. April 1354 einen Waffenstillstand zwischen Österreich und den Eidgenossen bis auf vier Wochen nach der Absage. Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1469; 35 Tschudi Chronicon I 429; Schweizerisches Museum I 252; Böhmer-Huber Regesta Imperii VIII 145. Der Waffenstillstand wurde von Karl IV. am 20. Juni 1354 gekündigt, wozu im Staatsarchiv zu Zürich zwei verschiedenen (Urkunden No. 1471 u. 1472) lautende Absagebriefe vorhanden sind. Tschudi Chr. I 432; Eidg. Absch. I 38/39; Böhmer-Huber Reg. Imperii VIII 149; Archiv I 115.

und die Eignossen, erzelt allerlei sachen, bat, das si im vergunen wöltind, mit der statt Raperschwil, den sinen in der March den krieg still ze sitzen;<sup>1)</sup> denn si kurzlich hie berübt und verbrent werend.<sup>2)</sup> Das er nun bedersit erlangt, gabend im des brief und sigel, das er hin wieder öch tet, sich mit dem eid und sinem eignen <sup>5</sup> insigel, das ze halten, verband; doch hielt er es nüt vast lang zit. **177.**

### Wie Zürich abermals belegert und die lezi zû Meilen gewunen ward.<sup>3)</sup>

Also besamlet der herzog aber vil volkes, und zû ingendem ougsten<sup>4)</sup> leit er sich aber mals für Zürich, schlûg das leger um <sup>10</sup> die Glat, wie vormals. Und als er ietz acht tag da gelag, brach er zû angender nacht uf und zog mit sinem volk, das er des morgens frû zû Raperschwil was, da sin graf von Habchspurg an einem suntag frô wartet, gab im die stat in, hiess die burger im schweren. Das geschach, und hûb der herzog ze stund an, <sup>15</sup> die vesti und stat wieder ze buwen, das die von Zürich kürzlich hievor zerstört hatend, und beschach inen für und für vil üfels dar us.<sup>5)</sup> Dis gestund bis ze mitten ögsten; an unser frowen abend zog der herzog gar mit eim grossen zûg von Raperschwil den Zürich se nider, gewan die lezi zû Meilen;<sup>6)</sup> dar an er 50 man <sup>20</sup>

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 73f. Eine Neutralitäts-Urkunde wurde wohl ausgefertigt, aber noch vor Beginn der Feindseligkeiten widerrufen. Gfd. I 81 (28. Juli 1354).

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 193. Diessenhofen (Böhmer Fontes IV 92/3) nennt bei dieser Gelegenheit die Stadt Rapperswil ein oppidum exustum, desolatum, <sup>25</sup> devastatum, funditus destructum et in super concrematum per Thuricensis.

<sup>3)</sup> Dierauer Quellen XVIII 74; Matthias v. Neuenburg, herausgegeben v. Studer S. 210.

<sup>4)</sup> Der Waffenstillstand v. 25. April 1354 sollte bis vier Wochen nach der Absage dauern; diese erfolgte am 20. Juni 1354, mithin Kriegsbeginn am <sup>30</sup> 18. Juli gl. J. (Eidg. Absch. I 38). Demnach kann die Behauptung der Chronik der Stadt Zürich (Quellen XVIII 73), „das der Frid us was an dem nächsten mentag nach sant Jakobs tag in dem 54. jar“, d. i. am 28. Juli, nicht richtig sein.

<sup>5)</sup> Mit dem Treubruch des Grafen Hans von Rapperswil wurden die Feindseligkeiten gegen Ende Juli eröffnet. Am 29. Juli 1354 (Gfd. I 82) übergab <sup>35</sup> Hans die Stadt dem Herzog Albrecht, und am 31. gl. Monats war auch Karl IV. bei ihm in dieser Stadt. Böhmer-Huber Regesta Imperii VIII 152; Diessenhofen Böhmer Fontes IV 93.

<sup>6)</sup> Über die Letzte bei Obermeilen vgl. Nüscheleer Zürich Ant. XVIII 5.

erschlug, wüst und brant an dem se, was denen von Zürich zü stünd. Zu disem zug hatend die von Strasberg 100 glen und 300 füssknecht geschickt.<sup>1)</sup>

### Wie sich Karolus der römisch keiser öch für Zürich legert.<sup>2)</sup>

Dis bestünd bis an den ersten herbst monet;<sup>3)</sup> da kam Karolus, der römisch keiser, mit grossem volk ze ross und füss; den er fürsten, herren, stet<sup>4)</sup> und das ganz rich wider die von Zürich gemant; die im alle ir hilf schickend. Und schlug sich an die  
 10 Glatt, da vormals der herzog gelegen was. Und als er zwo nacht da gelag, brach er uf und zog bi dem Kalten Stein her über an den Zürichse; dahin der herzog mit sinem volk zü im kam, zugend miteinander für die stat, legertend sich an die Klos und des um, wüstend und brantend, schlügend öch die reben us. Und  
 15 an des helgen crüz abend, was uf ein samstag, da zugend si ob Hottingen und Fluntern durch, leitend sich an die Spanweid, Bl. 179- enhalb den usseren lezgraben.<sup>5)</sup> ||

### Us was ursach der zug ufbrach und das leger geschlissen ward.

20 Nun hattend die von Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris von iedem ort lüt gen Zürich in den zûsatz

1) Nach Königshofen l. c. S. 824 f.: 100 glesen der besten us der stat (Strassburg) und 300 geweffenter, der rittend ie sehse uf eine wagen. Vgl. dessen Quelle Matthias v. Neuenburg, herausgegeben. v. Studer S. 209.

25 2) Dierauer Quellen XVIII 74 f.

3) Das Datum nach Etterlin Chr. S. 87. Nach Diessenhofen Böhmer Fontes IV 93 begann die Belagerung Zürichs II non. sept. d. i. am 4. Sept. 1354.

4) Der König bot alle Reichstädte auf „ab Herbipoli inclusive usque ad Augustam exclusive.“ Am 23. Aug. 1354 kündigten mehrere Adelige, wie der  
 30 Markgraf Rud. v. Baden, der Graf Joh. v. Katzenellenbogen, Ennicho von Linigen, Heinrich von Spanheim; Wilh. v. Eberstein, Joh. der junge von Spanheim u. a. Zürich Felde an. Zürich Staatsarchiv Urkund. No. 1495.

5) Kaltenstein, Häusergruppe in Küsnacht, die Klos bei Hirslanden östl. v. Zürich, Spannweid bei Unterstrass. Topogr. Atlas Bl. 175, 161, 159; Nüschelers  
 35 Karte der Nachbargemeinden der Stadt Zürich vor Errichtung der Schanzen; Nüscherer Vögelin Das alte Zürich II 499, 611. Über die damalige Befestigung der Stadt Zürich vgl. Nüscherer Vögelin Das alte Zürich II 431 ff.

geleit,<sup>1)</sup> mit denen si us der stat zugend und schlügend ir leger dishalb dem lezgraben gegen des vigiden her, mantend ilenz die andren Eignossen um gechi hilf. Nun wertü dis leger siben wuchen;<sup>2)</sup> in der zit rustend sich bede her, mit enander ze schlachen. Also vermeintend die Schwaben,<sup>3)</sup> deren oberster was ein bischof<sup>4)</sup> von Kostanz,<sup>4)</sup> si söltind den vorzug an die vigid han; des wer ir alte friheit. So vermeint der keiser, er und das rich söltind von eren wegen den angriff tün; dargegen der herzog und der adel, die wil der krieg iren were und vormals schaden empfangen hettind, vermeintend, den ersten angriff ze tün. Under disen dingen,<sup>10</sup> diewil si also kibtend, zugend die iren uf die fütteri über die Linmagt bis über das Albis. Also kamend gemein Eignossen mit ir macht und zeichen, jaktend dieselben fütterer vor inen da har, erstachend iren öch vil; das si us beden legeren wol sechen mochtend.<sup>5)</sup> Daruf die Schwoben ufbrachend, schlissend ir leger<sup>15</sup> und sprachend zü dem herzogen: „Hetind ir uns den angriff lassen tün und bi unser alten harkomen beliben, so werind die von Zürich nu me geschlagen und der krieg behobtet, das nüt so liederlich me geschicht; den die Schwizer all ir macht züsamem bracht hend, dar um wir uns fürsehen wend, ob si uns angrifen werdint,<sup>20</sup>

1) Etterlin Chr. S. 87 erwähnt der Hilfe v. Luzern, Uri, Schwiz und Unterwalden, nicht aber derjenigen von Zug und Glarus, die Brennwald von sich aus beigefügt haben wird; ihre Teilnahme ist sehr unwahrscheinlich, während die Luzerns u. der Waldstätte durch eine Eintragung im ältesten Bürgerbuch der Stadt Luzern beglaubigt ist. Gfd. XXII 152. 25

2) Ende Juli bis Mitte Sept. 1354.

3) Die Uneinigkeit unter den Belagerern wegen des Vorstreits erwähnen Continuatio Matthiae Nüwenburgensis (herausgeg. v. Studer) S. 210; Klingenberg S. 95; Königshofen l. c. S. 825; H. v. Diessenhofen Böhmer Fontes IV 93; Chronicon Elwangense MG. SS. X 41. Über das Recht der Schwaben zum Vorstreit vgl. die ausführlichen Belege aus Geschichtschreibern, Dichtern und Gesetzbüchern bei Christ. Fried. v. Stälin Wirtembergische Geschichte I 393, II 643. Matthias v. Neuenburg, herausg. v. Studer S. 210 behauptet, dass die Gens Swevorum a tempore Karoli et aliorum principum dieses Recht des Vorstreits gehabt habe. 35

4) Johann (III) Windloch (1351—1356) war Kanzler des österreichischen Herzogs Albrecht und durch ihn Bischof geworden. Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 436 ff.

5) Brennwald scheint diese Episode, den Überfall der „Fütterer“ betreffend, zur Illustration des Streits der Belagerer erfunden zu haben. 40

das wir inen wüssind ein stand ze tûn.“ Und als das keiser Karli hort, sprach er: „Die wil der herzog und die Schwoben zwitrechtig sind, uns und dem rich nüt hand der eren wellen vergunen, den angriff ze tûn, so wüssend wir nüt, was wir uns zû inen ver-  
 5 sehen sond, wend recht dem herzogen den vorzug lassen“; brach  
 131. 179b mit sinem niderlentschen züg uf und rumbt das veld.<sup>1)</sup> ||

### Wie die lezi an der Sihl ufgehown und etliche huser verbrent wurdend.

Als nun der keiser das rich und alles volk von dem herzogen  
 10 zugend, wollt er mit den sinen öch nit lenger beliben;<sup>2)</sup> den er  
 meint, die Eignossen wurdint nüt lang firen, zerteilt sin volk,  
 besazt sine schloss und stet da mit, namlich Raperschwil, Wesen,  
 Grüningen, Kiburg, Wintertur, Eglisow, Bülach, Baden,  
 Mellingen, Bremgarten, Meyenberg, Undersew und Regens-  
 15 perg, vermeint also die strassen allenthalb ze verhalten, das denen  
 von Zürich kein spis zügen möchti und si in die harr uszekriegen;  
 wan er wol sach, das er der stat nüt abbrechen mocht. Us  
 allen disen zûsetzen ritend des herzogen volk teglich uf die von  
 Zürich, schatgotend einander beder sit an lib und gut.<sup>3)</sup> Und

20 1) Brennwald stellt hier den Vorgang nicht richtig dar. Johann III. Windloch, Bischof von Konstanz, verliess am 3. Sept. 1354, also schon vor dem Beginn der eigentlichen Belagerung der Stadt das Heer, so dass wir ihn am folgenden Tage in Gottlieben treffen. Diessenhofen Böhmer Fontes IV 93; mithin scheint Karl IV. in diesem Streite Recht bekommen zu haben. Es  
 25 waren in der Hauptsache andere Gründe, die den König zum Abzug bewegten. Zürich Ant. II 87; Klingenberg 94; Vgl. Dierauer Gesch. d. Schweiz. Eidgenossenschaft I 260 ff. — Der Ausdruck „niederlendisch Züg“ ist Zusatz Brennwalds; die Kontingente der Belagerer stammten nach der Liste der Teilnehmer (vgl. oben S. 199) und nach dem Aufgebot der Reichsstädte (ab Herbipoli  
 30 inclusive usque ad Augustam exclusive) hauptsächlich aus Süddeutschland.

2) Als Datum der Aufhebung der Belagerung Zürichs gibt Diessenhofen Böhmer Fontes IV 94 die Iden des Septembers 1354, die Chronik der Stadt Zürich den h. Kreuztag, also den 14. Sept. an, während diese für den 13. Sept. eine Dislokation des Lagers, nämlich Versetzung von der Klus auf die Spann-  
 35 weid erwähnt, was leicht als Anfang der Aufhebung angesehen werden konnte.

3) Über Österreichs kriegerische Massnahmen nach Aufhebung der Belagerung vgl. Diessenhofen l. c. IV 94; Matthias von Neuenburg S. 210; Königshofen l. c. S. 825; Klingenberg S. 96. Doch enthält keine der ge-  
 Quellen z. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 24

uf der pfafen fasnacht vor tag <sup>a)</sup>) kamen von Baden und Bremgarten 500 ze ross und 100 ze füss, hüwend die lezi an der Sil heimlich uf, stiessend die hüser mit für an, das man sin in der stat nit gewart, bis es alles ze für kam. Also was menklich uf, zugend den vigiden nach; deren erstachend si bi sechzigen, die sich gesumbt und etlich mit röbgüt überladen hatend; die überigen kamend wider an ire gewarsame.<sup>1)</sup>

### Wie des herzogen landvogt 500 Unger in das land bracht.<sup>2)</sup>

Dis gestünd bis an das jar, das sich des herzogen volk nüt vil me zü der stat nachtet. Und am XV tag brachet kam ein her us Ósterich, hiess der Búchamer und was des herzogen landvogt. Der bracht mit im 500 Unger, deren er ein teil gen Baden und die andren gen Regensperg leit. Die fúrtend kein ander wer, denn handbogen, da mit si grossen schaden uf dem scharmuz tatend, e man sich vor inen wust ze hüten; den si kamend gar vil. Also wann si kamend, so lügt man, das si hinderzogen wurdent, und so si us gescharmúzt, kein pfil me hattend, wiederum abziehen wolltend, so grief man si dann an. Das beschach so dick und kamend der so vil um, das si öch nümen hinzu woltend. Und geschach den von Zürich von dem ganzen züg nüt so vil schadens uf dem scharmuz den ganzen krieg us als von den Ungeren. <sup>1) Bl. 180</sup>

### Wie und wenn diser krieg gericht ward.

Als nun diser krieg jetz 4 jar gewert hat und die partien beder sit müd warend, warbend der keiser, fürsten, heren und die richstet an den herzogen und die Eignossen, ob si die sach wöl-

a) Stumpf: 1355.

nannten Quellen die Namen der von Österreich besetzten Städte: dies ist also Zutat Brennwalds. — Es sei hier auch die Urkunde No. 1331 vom 12. Okt. 1354 des Zürcher Staatsarchivs angeführt, laut welcher der Herzog Albrecht dem Meier von Windegg, Hartmann, auf die Dauer vom 1. Nov. 1354 bis 1. Mai 1355 für sechs Mann mit Helm und 40 Mann zu Fuss 1008 gl. zu zahlen versprach.

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 76. Pfaffen-Fastnacht = 15. Februar; über die Letze an der Sihl vgl. Nüscheler Vögelin Das alte Zürich II 651 ff.

<sup>2)</sup> Dierauer Quellen XVIII 76; über Buchheim vgl. ib. die Anmerk. No. 3. 35

tind lassen richten. Das inen vergunen ward; doch behieltend die von Zürich und ir Eignossen vor ir pünt, friheit und alt harkomen; da inen zugeseit ward, dar in nüt zü sprechen und gar kein abbruch ze tün. Daruf bed partien gen Regenspurg betaget wurden; dahin si ir vollmechtig botschaft schicktend. Und ward diser krieg ganz und gar bericht, des keiser Karli und herzog Albrecht den Eignossen brief gebent mit ir eignen siglen bewart; über das und allen zusag sprachend si dem herzogen die stat Zug wider zu.<sup>1)</sup>

1) Die Urkunden des Regensburger Friedens nach den im Staatsarchiv zu Zürich liegenden Originalien (Urkunden Nr. 1473, 1474, 1474a, 1475) gedruckt Eidg. Absch. I 295 ff. und zwar S. 291—294 der Friedebrief von Zürich vom 23. Juli 1355; S. 296 Brief des Herzogs Albrecht vom 23. Juli 1355 an seinen Landvogt Albrecht von Buchhain; S. 296—297 Bestätigungsurkunde Kaiser Karls IV. vom 25. Juli 1355; S. 294—296 Friedebrief Herzog Albrechts von Österreich vom 23. Sept. 1355. Vgl. dazu ib. I 39 f.; Böhmer-Huber Regesta Imperii VIII 178; Tschudi Chronicon I 436 ff. H. v. Diessenhofen Böhmer Fontes IV 100; G. v. Wyss Anz. G. u. Alt. 1866 S. 43—45, 53—56; 1867 1—5. Übrigens hatte Graf Eberhard II. von Kiburg, der auf Seite Österreichs an der Belagerung Zürichs teilgenommen, sich schon am 1. März 1355 mit den Eidgenossen verständigt. Herrgott Geneal. Habsb. III 694. Der Regensburger Friede bietet auch heute noch trotz der sorgfältigen Untersuchungen des G. v. Wyss mangels genügender Urkunden manche Rätsel. Der Mitteilung des H. v. Diessenhofen l. c. S. 100, dass am 18. August 1355 Albrecht mit Zürich und den Eidgenossen Friede geschlossen und dass dieser an eben demselben Tage zu Zürich in Gegenwart der Waldstätte und des österreichischen Vogtes gutgeheissen und verkündigt worden sei, widersprechen die Akten, die ihn vom 23./25. Juli datieren und die Beteiligung der Waldstätte gar nicht erwähnen. Während beim Brandenburger Frieden Albrecht jedem der eidgenössischen Orte eine Friedensurkunde zuschickte, werden die Waldstätte im Regensburger Frieden nicht nur nicht als Kontrahenten — als solche erscheinen nur Albrecht und Zürich — genannt, sondern Zürich verspricht darin sogar Österreich für gewisse Fälle Hilfe gegen die Eidgenossen, behält diese auch nicht vor, sondern erklärt geradezu, dass es sich an der Ausführung des Vertrags durch keinen Eid, kein Gelübde oder Bündnis, die es mit den Eidgenossen geschlossen, „irren“ lasse. Der Schöpfer des Vertrags, Rudolf Brun, dessen autokratischem Wesen der geschmeidige Adel besser zusagte, als die trotzigten Demokraten der Urschweiz, schloss dann am 29. April 1356 allerdings unter Vorbehalt der Orte Luzern, Uri, Schwiz und Unterwalden ein Bündnis mit dem österreichischen Vogt v. Buchhain. Tschudi Chr. I 442—446. Dass kein schriftlicher Vertrag mit den Waldstätten ausgefertigt wurde, geht zur Evidenz aus dem Brief Albrechts vom 23. Juli 1355 an seinen Landvogt Buchhain, sowie auch aus seinem Friedebrief vom 23. Sept. 1355 hervor; denn in beiden sagt er kein Wort von einem solchen; im Gegenteil, da er den Widerstand der Eidgenossen gegen einen derartigen Vertrag voraussehen mochte, befiehlt er dem

Aber die von Schwiz namend die wider in, dar us vil unrûw entsprang. Und wie die abgestellt ward, vindist hie vor im ersten teil am blat, da man Zug beschribt.<sup>1)</sup> Dis richtung ward gemacht uf sant Jacobs tag, als man zelt 1355 jar. ¶

Bl. 1<sup>8</sup>

### Von zwei kalten winteren.

5

Anno domini 1357, da starb vil fech hungers und von frost, als lang werte der schne, und ward der sumer so warm gesin, das vil hõws uf den matten verbran; es mezgen õch vil lüt ir fech, das

Landvogt und durch diesen allen Untervögten und Amtsleuten, die Zürcher zu unterstützen, wenn sie „von der punt und gelübd wegen, die sie uns getan habent“, sollten angegriffen und beschädigt werden. Diessenhofen datiert den Vertrag unrichtig; er ist, wie die Akten lehren, am 23. Juli 1355 und nicht am 18. Aug. geschlossen worden; hingegen mag das Datum der Beschwörung in Zürich richtig sein; dass sie erst vier Wochen nach der Ausstellung der Urkunde erfolgte, lässt vermuten, dass sich in Zürich ein erheblicher Widerstand dagegen 15 zeigte, der von Brun erst überwunden werden musste. Dieser Widerstand hielt auch später an, ja er verstärkte sich so sehr, dass sich Zürich weigerte, den Vertrag i. J. 1365 aufs neue zu beschwören, und dass es dies auch 1368 trotz mehrfacher Aufforderung (Eidg. Absch. I 46, 48) noch nicht getan hatte. Allerdings war unterdessen auch die allgemeine politische Lage eine andere geworden; Zürich hatte 20 den Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem österreichischen Herzog Rudolf IV. geschickt ausgenutzt und von jenem einen Freiheitsbrief erhalten, wie kein anderer Ort sich eines solchen rühmen konnte (gedruckt W. Oechsli Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum Reiche bis zum Schwabenkrieg i. Hiltys Politischem Jahrbuch 1890 S. 331 ff.). Wenn nun auch der 25 Regensburgerfriede für die Waldstätte keine schriftliche Ausfertigung erhielt — auch die Urkunde des Eybrecht von Goldenberg, Landvogts auf Kiburg, vom 22. April 1357 sagt nur von einem Bündnis Albrechts mit Zürich (Herrgott Geneal. Habsb. III 695) — so sind doch Anzeichen vorhanden, dass auch mit den Waldstätten ein modus vivendi hergestellt wurde. Der Friedebrief Albrechts 30 vom 23. Sept. 1355 setzt nämlich das schiedsrichterliche Verfahren bei allfälligen Streitigkeiten zwischen österreichischen Amtleuten und den Urkantonen samt Luzern fest und bestimmte als Schiedort für Luzern und Unterwalden Unterseen und für Uri und Schwiz Uznach. „Haben aber wir stõzz mit den von Ure oder von Schwiz“ etc. könnte Albrecht nicht sagen, wenn der Kriegszustand mit diesen 35 Orten noch fortgedauert hätte. Nach meinem Dafürhalten bleibt zur Erklärung nichts anderes als die Vermutung übrig, dass sich Brun beim Abschluss des Regensburgerfriedens stillschweigend verpflichtete, die übrigen Eidgenossen zur Annahme desselben oder wenigstens zur Einstellung jeglicher Feindseligkeiten zu bewegen.

40

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 291.



es inen nüt sunst sturbi. So entakt man die hüser und gab es dem fech ze essen.<sup>1)</sup> Und über 2 jar<sup>2)</sup> darnach ward aber so ein kalter winter; da erfurend die reben um Zürich, das man si us dem hard schlachen müst; es überfror öch der Zürichse, das man mit  
 5 geladnen karren und wagnen darüber für. bis an den stillen fritag ze nacht und am oster abend frü, da was gar kein is und wüst nie kein man, war es ie kam. Es wurdent ouch die wilden enten und ander wasser vögel so zam, das si von hunger in der stat an den gassen giengend ir spiess nach und sich mit den henden fachen  
 10 liessend.<sup>3)</sup>

### Von vil howstöflen.

Anno dom. 1364 am 6 tag nach unser frowen tag ze ögsten, kamend so vil howstöfel als ein ticker nebel in den lüften, und lut man ze Zürich und des um die gloggen über si.<sup>4)</sup>

15 Item deselben jares fieng man den Silwald wider an ze howen  
 181. 181<sup>a</sup> hie vor ze Renk bi des Pfungen hof.<sup>4)</sup> ¶

### Wie die Berner vor dem keiser verklagt wurdent.<sup>5)</sup>

Diser zit kam keiser Karolus gen Bern<sup>6)</sup>; da verklagt der graf von Kiburg<sup>7)</sup> die Berner, wie si im die sinen zû burger an-

20 a) Anm. Stumpfs. Sets das hernach anno 1384.

1) Klingenberg S. 100 berichtet dies vom Jahr 1362.

2) Dierauer Quellen XVIII 81 meldet solches vom Jahr 1364.

3) Justinger S. 124. Etterlin Chr. S. 90.

4) Dierauer Quellen XVIII 83.

25 5) Justinger S. 126, 137.

6) Karl IV. hielt sich i. Jahre 1365 auf seiner Reise zum Papst in Avignon sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise in Bern auf und zwar das erste Mal von Strassburg, Basel und Soloturn herkommend am 3. und 4. Mai, das zweite Mal von Lausanne her anrückend vom 23. bis ca. 25. Juni 1365. Böhmer-  
 30 Huber Regesta Imperii VIII 338—341; Archiv X 166; Bern Archiv VI 245 ff.: v. Wattenwyl l. c. II 156.

7) Hartmann von Kiburg, der drittälteste von den acht Söhnen des Bruder-  
 mörders Eberhard, war schon zu Lebzeiten des Vaters i. J. 1346 vom Herzog von Österreich mit der Landgrafschaft Burgund belehnt worden. — Die Klage  
 35 des Adels wegen Burgeraufnahmen von Seite der Städte ist eine stetig wiederkehrende; hier handelte es sich speziell um die Verhältnisse Tuns. Nachdem Bern schon 1334 vergeblich versucht, die Rechte Kiburgs auf Tun an sich zu

nemid; desglich her Antoni vom Turn <sup>1)</sup> erklagt sich, wie im gar unrecht geschechi an dem land Frutingen noch von Löpen har und hieltind im die von Bern nüt, was si im zü geseit und versprochen hetind, warf daruf sinen hendschuch für den keiser, welcher das wider spreche, das er den mit der hand wiesen wölti. <sup>5</sup> Also versprechend sich die von Bern, das der keiser und fürsten ein güet begnügen hatend; dar uf sprang her Cün von Ringgenberg her für in der von Bern namen und versprach mit dem von Turn ein kampf ze tün und in ze wisen, das er die unworheit fürgeben het; das wolltend die fürsten nüt beschehen lan, und ward <sup>10</sup> die sach sunst gericht. Also bezalten die Berner für den keiser iez und das vordermal ob 6000 lib. <sup>2)</sup>; daruf er si begabet mit grossen privileien und friheiten <sup>3)</sup>. Diser zit uf sant Gallen tag zugend die Berner mit ein züg, deren hobtlüt warend her Conrat von Bubenberg und her Cûrat von Schwarzenburg dem herren <sup>15</sup> von Gransen zü; der gewan etlich land und vestinen und behabet den krieg und kamend wieder heim zü sant Martistag. <sup>4)</sup> | Bl. 181.

### [Wenzel.] <sup>5)</sup>

Wenzlaus <sup>6)</sup>, des vor genanten keisers Karlis sun, regiert mit sinem fater 8 jar; also das der fater keiser und er röm. küng was, <sup>20</sup>

bringen, hatte es dazu 1363 einen neuen Anlauf genommen (Sol. Woch. 1830 S. 497, 499), aber ebenso erfolglos; ein paar Monate darauf verpfändeten die Grafen von Kiburg ihre Rechte auf Tun an Österreich (Sol. Woch. 1823 S. 405). Bald jedoch brachen wegen Tun neue Unruhen aus; es kam zu „stöss und uffleuf“ (Sol. Woch. 1830 S. 504), die indes leidlich beigelegt wurden. <sup>25</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. darüber den Auszug aus Ryhiners handschriftlicher Chronik Studer Bern Archiv VI 247.

<sup>2)</sup> Justinger S. 126 sagt: Und bezalt die stat uf beide male für den keiser; des kosten was bi 3000 g. Also irrt sich Brennwald, wenn er das Doppelte setzt. <sup>30</sup>

<sup>3)</sup> Vgl. darüber Studer Bern Archiv XI 246; v. Wattenwyl l. c. II 156.

<sup>4)</sup> Justinger S. 137 verlegt diesen Hilfszug auf das Jahr 1370. Vgl. Studer Bern Archiv VI 277.

<sup>5)</sup> Hartmann Schedel Chronik (1493) Bl. 262; Königshofen l. c. S. 494 ff. <sup>35</sup>

<sup>6)</sup> Wenzel (1361—1419) wurde am 15. Juni 1363 König von Böhmen. am 10. Juni 1376 deutscher König, 1377 Reichsverweser und nach dem am 29. Nov. 1378 erfolgten Tode seines Vaters Karl IV. Kaiser, jedoch am 20. Aug. 1399 als solcher abgesetzt. Th. Lindner Allg. Deut. Biogr. XXXXI 726 ff.

und nach sinem tod 22 jar; er empfieng die cron zü Ach, als er 15 jar alt was. Und nach dem er dick und vil von dem bobst, im gehorsami ze tûn, vermant wurd, das er alles verrachtet, ðch des richs un der kilchen sachen wenig in acht nam, sazt in der babst  
 5 ab als ein unützen fürweser kristenlichs stantz, gebot darauf den curfürsten, ein andren ze wellen; also walten etlich Sigmunden, sinen brüder, gar ein fromen erlichen man; der starb in einer kürzi und ward unter einem künklichen zepter begraben<sup>1)</sup>, so erkeistend die erzbischof Köln und Menz Jobsten, margrafen zü Merch-  
 10 ren<sup>2)</sup>, der stund des richs williglichen ab, als die andren kurfürsten herzog Ruprecht wider in erweltend, und demnach starb er ouch  
 31. 132 über 6 manot; das was gar ein from, tapfer man. †

### Wie die Engelschen des ersten in das land kamend.<sup>3)</sup>

Anno dom. 1365, diser zit hat herzog Lüpold von Österich,  
 15 der zehend dis namens,<sup>4)</sup> vil gemeinsami mit einem küng von Engelland, beschach alles, uf das er im behulfen sölti sin wider die Eignossen. In disen dingen lach der selb herzog dem bischof von Basel ein merklich sum geltes uf die minder stat zü Basel und verpfant die selby.<sup>5)</sup> Die woltend nun dem herzogen nüt alles das

20 1) Sigmund (1368—1437), Sohn Karls IV., Bruder Wenzels, seit 1387 König von Ungarn, folgte bekanntlich Ruprecht 1410 und regierte als deutscher Kaiser bis 1437. Th. Lindner Allg. Deut. Biogr. XXXIV 267—282.

2) Jodocus od. Jost, Markgraf von Mähren, wurde am 1. Okt. 1410 von einigen Kurfürsten zum deutschen Könige gewählt, starb aber schon am 11 Januar  
 25 1411. Th. Lindner Allg. Deut. Biogr. XIV 106 ff.

3) Über den Einfall der Gugler ins Elsass im Jahre 1365 vgl. Matthias von Neuenburg, herausgeg. v. Studer S. 214; Klingenberg S. 100, 103; Königshofen l. c. S. 486, 674; Justinger S. 126, 392—394; Etterlin S. 90/91; Basler Chroniken IV 377, V 60, VI 255; Witte Strassburg z. Z. des  
 30 ersten Engländer einfalls 1365 i. Jahrb. für Geschichte, Sprache und Litteratur v. Elsass-Lothringen XIII 3—55.

4) Bekanntlich Leopold III. und nicht X.

5) Brennwald verlegt irrtümlich die Vorfälle vor dem zweiten Gugler einfall auf die Zeit vor dem ersten. Die Verpfändung Klein-Basels durch den  
 35 Bischof Johann an Herzog Leopold III. erfolgte am 18. Juni 1375 um 30000 gl. U. B. Basel IV 375, der die Verpfändung der Judensteuer vorausgegangen war. U. B. Basel IV 368. Vgl. Andreas Heusler Wie Gross- und Klein-Basel zusammenkamen im Histor. Festbuch der Basler Vereinigungsfeier 1892 S. 14.

gestaten, so er mit inen für nam. Dar uf bracht er ein merklich volk zü wegen <sup>1)</sup>, ward uf 40,000 geschezt zü ross und vil ze füss us Engelland <sup>2)</sup>. Die zogend des ersten für Strassburg, vorder- tend die us ir stat, mit inen ze schlachen, das si nüt tun wolltend. Also kam denen von Basel warnung, wie si ir stat, die da malen <sup>3)</sup> unwerlich, als si von dem erbidem verfallen und noch nüd gebuwen was, beligen wöltind; des inen der herzog Lüpold hilffich sin und demnach an die Eignossen kriegen wöltind. Uff das schicktend die Eignossen, nemlich Zürich, Bern, Lucern, Soloturn und ander stet <sup>4)</sup> vil lüten gen Basel wieder die Engelschen in den <sup>10</sup> zúsatz und insonders die von Bern 1500 man, alle mit wissen wapenröcken und schwarzen beren darin bekleidet. Es besamlet öch der keiser ein merglichen züg von fürsten, heren und steten, dise Engelschen ze vertriben, wan si dem land gar überlegen warend; den si fiengend die lüt, jung und alt, schatztend die um <sup>15</sup> gross güt und die armen um etliche par schü, um ross isen, rossnegel, nestel, hembder und sölliche liederliche ding, deren si notdurftig warend. Und als si uff fier wuchen also in dem land um zugend und inen der herzog nüt bedorft helfen von des keisers und der Eignossen wegen, so sich beder sit wider in gerüst hattend, <sup>20</sup> da zugend si wider ab, und hattend das ganz Elsess und Sungöw übel gewüst. Und wo des keisers volk lag, beschach me schadens von den fründen, denn von den figinden. Daruf zugend die Eignossen zü Basel öch ab, und geschach von ietwederen teil me kein angriff. Dis gestund acht jor, da kamend si wieder in das land, <sup>25</sup> als du hienach hören wirst. ¶

Bl. 182

<sup>1)</sup> Brennwald behauptet hier unrichtig, dass Leopold III. die Gugler, die 1365 unter dem Erzpriester Arnold von Cervola stunden, gerufen habe; im Gegenteil, Cervola gab vor, dass er von Coucy gesandt worden sei, die österreichischen Besitzungen zu überfallen. Strobel Geschichte des Elsasses II 339 ff. <sup>30</sup>

<sup>2)</sup> Die meisten stammten aus dem Nordwesten und Norden des heutigen Frankreich.

<sup>3)</sup> Die Chroniken erwähnen nur der Hilfe Berns; auch Wurstisen Basler Chronik (1580) spricht nur von Bern; einzig Tschudi Chr. I 463 weiss auch noch von 3000 der andern Eidgenossen zu melden, und ihm folgten Ochs <sup>35</sup> Geschichte der Stadt und Landschaft Basel II 205 und andere.

## Warum her Brun, brobst [zû] Zürich, die stat verboten ward.

Anno domini 1370 zû unser heren getuld, do fieng her Brun, brobst zû dem grossen münster, den schulthessen und Johannsen <sup>5</sup> in der Uw von Lucern in der stat Zürich friheit. Das beschach òn des burgermeisters und rates wüssen; darum er und alle, die im halfend, ewiklich von der stat Zürich mustend.<sup>1)</sup>

Es ward ouch dis jares glich vor der winlesend so kalt, das der win an den reben gefror; der ward so süss als hung, beleib <sup>10</sup> aber bis zû pfingsten; da ward er als sur, das in nieman trinken wolt, dar um man den vil neher dem andren win geben must.<sup>2)</sup> Und im nechsten jar darnach am mentag nach dem ingenden jar ward her Äberhart Brunen husfrow Katerin vom Steg einer junkfrowen und zweien kinder die stat Zürich verboten um des <sup>15</sup> morts wegen, das si an dem vom Steg, derselben Bruninen brüder, begangen hattend.<sup>3)</sup>

Item in dem 71 jar verbran die stat Diessenhofen bis an ein hus.<sup>4)</sup>

## Von einem erbidem und zeichen am himmel.

<sup>20</sup> In dem 72 jar kam ein grosser erbidem am ersten tag brachet, und an dem 5. tag darnach sach man ein ring um die sunnen,

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 81 f. Der Überfall geschah „an des heiligen cruces abent“, also den 13. Sept. 1370. Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 229 f., wo auch die Namen seiner Helfer angegeben sind. „Unser <sup>25</sup> heren geduld“ bezeichnet den Festtag der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula (11. Sept.). Über den Vorfall selbst vgl. Dierauer l. c. Anmerk., sodann Zeller-Werdmüller I 230 f. Absagen in Sachen des Propstes Brun; I 223, 236 Verhannung der Eplin.

<sup>2)</sup> Dierauer Quellen XVIII 81; Basler Chroniken V 59, VI 257; Klingenberg S. 103. <sup>30</sup>

<sup>3)</sup> Klingenberg S. 103; Dierauer Quellen XVIII 82. Nach Zeller-Werdmüller l. c. I 224 hatte Eberhard Brun, Neffe des bekannten Bürgermeisters Rudolf Brun, seinen Onkel J. am Steg wegen eines Erbstreites durch die Magd und die beiden Knechte seiner Mutter im See ertränken lassen.

<sup>4)</sup> Die Notiz finde ich nur indirekt bestätigt durch die Zürcher Chronik <sup>35</sup> Quellen XVIII 83: darnach geschach grosser schad in acht stetten von brand und von grösse der wasser.

und unwit darvon zwei krüz. Darnach kam gar vil ungefells in das land. Es beschach insunders grosser schad mit mord, brand und manschlacht in den richsteten.<sup>a) 1)</sup> ¶

Bl. 183<sup>r</sup>

### Wie tagsazungen zwüschend dem von Kiburg und Berneren gehalten wurden.<sup>2)</sup>

5

Wie wol der keiser den grafen von Kiburg und die von Bern, als glich hie vor stat, vericht het,<sup>3)</sup> so wolt der graf doch nüt dabi beliben. Also ward ein tag angesetzt gen Bollingen,<sup>4)</sup> da der graf verordnet het, das man der von Bern boten under wegen nider werfen und fachen solt. Und als die uf das Breit- 10  
feld<sup>5)</sup> kamend, wurden si gewarnet, ritend wider heim. Uf das understudent si, sich an dem grafen zü rächen, woltend in heimlich überfallen und in nemen; das inen ouch falt. Also leitend sich ander Eignossen in die sach, satztend einen andren tag gen Jegisdorf,<sup>6)</sup> dahin kam der graf von Kiburg und bracht mit 15  
im den grafen von Habchspurg, den von Tierstein, den von Nidow und her Burkarten von Finstingen mit vil volkes, here, riter und knechten. Also zogend die Berner mit all ir macht us den tag und beleitotend ire boten. Also warend die parteien so unbescheiden gegen einander, das man zerschlug, und kein 20  
bericht gemacht ward; doch gestund es etliche jar, bis der graf die stat Soloturn überfallen und ingenomen wolt han, als hienach an dem . . . blat geseit wirt; da kam es zu tölichem krieg.<sup>7)</sup> ¶

Bl. 183<sup>v</sup>

a) Dis gehört in das nachgende blat der jarzal nach.

25

1) Dierauer Quellen XVIII 83.

2) Justinger S. 137f., 398f.; vgl. Studer Bern Archiv VI 277/8.

3) Vgl. oben S. 374.

4) Bollingen, Dorf 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Km. nordöstlich von Bern.

30

5) Breitfeld nördlich der Stadt.

6) Jegisdorf, Dorf zwischen Soloturn u. Bern.

7) Wenn wir auch für diese Episode neben Justinger keinen andern Zeugen haben, so steht doch fest, dass das Verhältnis Berns zu den Grafen von Kiburg in den 1370er Jahren ein sehr gespanntes war. Basel schrieb am 1. Dez. 1374 Peter von Gundoldingen, dem Schultheissen von Luzern, dass die Herren von Kiburg dem Herzog Leopold „Thun ingeben wellent“ Archiv XVII 47.

## Us was ursach der her von Kussin die Engelschen in das land bracht.<sup>1)</sup>

Als ir bishar von grossen tötlichen kriegem zwüschend der herrschaft Österich und den Eignossen gehört hand, in denen  
 5 der adel um lüt, land und merklich güt komen ist, hat herzog Lüpold, der zehend dis namens, sich understanden, an inen ze rechen und sin tochter Katerinen einem herren von Kussin, damals des küngs von Engellants marschalk, zû der e geben und im darzû das Ergôw, Entlibuch, Lucern und was die heren  
 10 von Österich in der Eignosschaft hattend, darum si ietz eins teils komen und das ander öch besorgtend ze verlieren, versprochen oder die lantschaften mit eim grossen güt ze lösen.<sup>2)</sup> Und nach dem der von Kussin siner frowen heimstür von dem herzogen wolt han, sprach er, das land wer im in mitler zit von den Eignossen  
 15 sen mit gewalt wider alles recht entwert, da er an si wol môcht ervordren und zu sinen handen ziehen, bis er die um die bestimmten  
 Bl. 184<sup>a</sup> sum gûtes wider von im lösti.<sup>3)</sup> |

<sup>1)</sup> Nur zum kleinen Teil nach Justinger S. 141, 400f.; Klingenberg S. 104f.; Etterlin Chr. S. 91; so sagen diese Chroniken nichts von einer  
 20 Verschreibung Luzerns u. Entlibuchs.

<sup>2)</sup> Enguerrand VI. von Coucy hatte sich 1310 mit Katharina, Tochter des Herzogs Leopold I. vermählt, wobei dieser laut Vertrag vom 20. April 1310 (Böhmer Regesta Imp. S. 510; nicht am 10. Apr. wie E. v. Rodt Gschf. XIV 13 sagt) der Braut 8000 Mark Silbers angewiesen und ihr dafür die Ein-  
 25 künfte der österreichischen Städte Sempach, Sursee, Arau, Lenzburg und Bremgarten verschrieben hatte. Enguerrand VII., durch seine Ehe mit Isabella, der Tochter des englischen Königs Eduard III., Graf von Bedford und Soissons geworden, nahm die Ansprüche seiner Eltern wieder auf.

<sup>3)</sup> Unter den schweizerischen Historiographen ist Brennwald der erste,  
 30 der die Gugler als Helfer Österreichs gegen die Schweiz darzustellen bemüht ist. Die Haltung Leopolds III. mochte vielfach Anlass zu einer solchen Auffassung im Volke gegeben haben; aber mit Unrecht; denn im Dienstvertrag des Ivo von Wales mit Enguerrand VII. von Coucy (Gschf. II 16f.) ist sogar der Fall einer Gefangennahme des österreichischen Herzogs vorgesehen und bestimmt,  
 35 dass Ivo ihn Coucy um 20000 Franken abtreten sollte, sofern dieser ihn haben wollte. Zudem muss hervorgehoben werden, dass Leopold III. am 13. Okt. 1370 mit den Eidgenossen betreffs Zug und mit Zürich und Bern insbesondere zum Schutz gegen Coucy Verträge schloss. Eidg. Absch. I 55, 303 ff.

## Der von Kussin ervordert die lantschaft an die Eignossen.

Also schickt der her von Kussin ein treffelich botschaft zü den Eignossen, begert, das si im siner frowen heimstür und die land, so im der herzog zü deren versprochen hat, weltind gefolgen lassen. Daruf die Eignossen ir antwurt gabend, wie si mit dem herzog von Österich ein offen vigitschaft und tötlichen krieg gehan und ein ander beder sit vil schaden zü gefüegt hetind, daruf si bericht und inen lüt und land für das ire zügesproche wer; derselben briefen und siglen si sich behalten und dem friden trülich nachkeme wöltind, hofftend, dem von Kussin witer ze antwurten nüt pflichtig ze sin, wölti er aber das nüt entwesen, möchti er sin ansprach an den herzog von Österich ervordern, das si im nüt vor kóndind sin.<sup>1)</sup> Uf das warb der von Kussin an den küng von Engelland; der gab im unzalich volk; denn er fürt uf 18 000 zü ross und so vil ze füss, das man das ganz her uf 300 000 man schatzte. Nun warend es nüt alles Engellender, sonder Francosen, Burgunder, Britanier, Niederlender; denn er nam, was zü im kam, dieb, mórder, wan er wenig oder gar keinen sold gab; darum ir ietlicher fründ und figid nam, was im werden mocht; si viengend ouch wib und man, beschaztend si, und welliche nüt ze geben hattend, hantkend si oder tatend inen sunst grosse marter an, und tribend grossen mütwillen, sunders mit wibren.<sup>2)</sup>

1) Das Vorstehende hat Brennwald aus keiner der oben genannten Quellen geschöpft. Von einer „treffelich botschaft“ Coucys an die Eidgenossen mit dem Begehren um Herausgabe des Heiratsgutes wissen die Akten nichts; alle die dafür verpfändeten Städte Sempach, Sursee, Arau etc. waren damals noch österreichisch und nicht eidgenössisch; wohl hatte sich Enguerrand VII. von Coucy früher schon an den Kaiser gewandt, doch ohne Erfolg (v. Wattenwyl Geschichte Berns II 204), hatte 1368 behufs Bekriegung Österreichs mit dem Grafen Stefan von Montbéliard ein Bündnis geschlossen (Gschf. XIV 14 f.), aber ebenfalls ohne Erfolg. — Der Stadt Strassburg hat Enguerrand VII. am 24. Sept. 1375 seine Ankunft angezeigt und sie gebeten, seine Sache durch ihre Freundschaft zu begünstigen. Chr. F. v. Stälin Württembergische Geschichte III 315.

2) Die Zahl der Reiterei nach Etterlin Chr. S. 91, die der Gesamtheit nach der Chronik der Stadt Zürich Quellen XVIII 83; beide sind natürlich bedeutend übertrieben. Das Übrige wohl nach Klingenberg S. 104 f.; Justinger S. 141 f.; Königshofen l. c. S. 815 ff. Betreffs der Zahl der Gugler vgl. Basler Chroniken VI 265: und kamend 14 scharen, und schätzt man jeliche schar uf 4000.



## Der herzog und die Eignossen machtend ein punt wider die Engelschen.<sup>1)</sup>

Anno dom. 1374, da zog der her von Kussin um sant Michels tag in das Elses, fieng an stet und schloss in ze nemen, berübt  
 5 kilchen, brent und schleizt das land. Das wert nun bis zü sant Martis tag. Und als der herzog sach, das er im sin land so merklich schatgot und nüt glich fürzog, als er im versprochen hat, den nechsten an die Eignossen, besorgt [er], das er im zü mechtig wurd und vilicht dem nach me gütes von im haben wölt, warb ze  
 10 stund an die Eignossen um ein püntnis wider die Engelschen,  
 Bl. 184<sup>b</sup> die er kum in das land bracht hat. Die ward || nun mit im angenommen, und schwur der herzog und die Eignossen zü samem 12 jar lang, on allein die von Schwiz, woltend nüt in dise meinung gan.<sup>2)</sup>

## Wie der herzog die Eignossen mant, und inen der adel nüt helfen wolt.<sup>3)</sup>

Nun lagend zü Melen<sup>4)</sup> in dem dorf 2400 Engelschen; also besamlotend sich die lantlüt des umb, überfielend si; die wertend

<sup>1)</sup> Keine der oben angeführten Chroniken erwähnt des Bündnisses Leopolds III. mit den Eidgenossen. Es kam am 13. Okt. 1375 zu stande. Eidg. Absch. I 55, 303, wo behauptet wird, dass Tschudi I 485 und Königshofen S. 334 die Verhandlungen der Eidgenossen, welche vor Abschluss der beiden Verträge von Baden am 13. Okt. in Zürich stattgefunden hätten, ausführlich erzählten. Was aber Tschudi betrifft, so ist es unzweifelhaft, dass dieser die vorausgehenden Verhandlungen aus dem Inhalt der beiden Verträge rekonstruiert und  
 20 die Notiz, betreffend Ausnahmestellung von Schwiz, aus Brennwald und seiner Phantasie ergänzt hat. Der Hinweis auf Königshofen S. 334 stimmt nicht; denn dieser Chronist erzählt den Einfall der Gugler auf S. 815—819 (in der Ausgabe Hegels Die Chroniken deutscher Städte IX, welche Ausgabe auch Segesser für die Abschiede vorgelegen hat) und sagt nichts von den Verhandlungen der Eidgenossen. Auch v. Wattenwyl Geschichte etc. Berns II 210 folgt Tschudi und den Eidg. Abschieden.

<sup>2)</sup> Der Vertrag vom 13. Okt. 1375, Zug betreffend, wurde zwischen Österreich und den drei Waldstätten Uri, Schwiz und Unterwalden auf 10 Jahre geschlossen; von einer Ausnahmestellung von Schwiz ist also nicht die Rede;   
 35 hingegen sah das Bündnis vom gleichen Tage zwischen Österreich einerseits und Zürich und Bern anderseits bloss die Mahnung Luzerns, also nicht auch der Waldstätte durch Zürich und Soloturns durch Bern vor; somit muss dieses Bündnis den Urkantonen, nicht bloss Schwiz, widerstrebt haben.

<sup>3)</sup> Königshofen I. c. S. 816 f.

40 <sup>4)</sup> Marlei bei Kirchheim an der Mossig.

sich und erschlugen der puren wol 400 und viengend irer vil. Für das mal hin bedorft si in dem Elses nieman me angriffen; also zugend si im land wider und für, und wohin si kamend, gab man inen gelt und koufft si us dem land. Nun hat der herzog und der von Wirtenberg einen merklichen züg bi inen zû Brisach;<sup>1)</sup> 5 aber er liess si also fürziehen, das er si nüt angriff und mante die Eignossen, das si im ir hilf schicktend wider die Engelschen. Das geschach,<sup>2)</sup> und als si zû im kamend, und die edlen sachend, das der von Kussin iez in das Argôw und an die Eignossen, als den der erst anschlag was, züchen wolt, da woltend si dem 10 herzogen und inen nüt wider si behulffen sin; deshalb er die Eignossen wider heimziehen liess. Und damit si sechend, das es im leid und nüt sines willens wer, brant er alle dörfer, si werind si oder ander lüten, bis gen Sunthusen herab, damit sich die Engelschen nüt kôndind legeren. 15

### Wie die Engelschen in das Ergôw kamend.

Also zugend die Engelschen das land heruf bis an den Howenstein,<sup>3)</sup> da si der graf von Kiburg und von Nidow wol hetind gewent; aber si waren irer nachpuren nüt so hold, denn das si die durchziehen und passieren liessend. Damit kamend si in 20 das Ergôw, gewunend ze stund etliche schloss und stet und leitend sich für Büron. Also reit der von Nidow mit inen und ward da vor erschossen, das sin rechter lon was.<sup>4)</sup> Dar uf zugend si

1) Justinger S. 142; Chr. v. Stâlin Wirttembergische Geschichte III 315.

2) Dass die Eidgenossen, d. i. Zürich und Bern, dem Herzog Hilfe schickten, 25 lässt sich nicht nachweisen.

3) Basler Chroniken V 62; U. B. Strassburg V 898; Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg IV. Regest, No. 1236; Schilter Ausgabe Königshofen mit Briefen Basels an Strassburg 905; Aug. Plüss Anz. G. X 175. Die Gugler benützten den obern und untern Hauenstein und erstürmten bei Olten 30 den Hagberg. Über das Benchmen des Bischofs von Basel, der den Guglern den Durchpass gestattete, vgl. R. Wackernagel Gesch. der Stadt Basel I 294.

4) Graf Rudolf IV. von Neuenburg-Nidau (der allerdings am 16. Juni 1375 mit dem Grafen von Montbéliard Frieden geschlossen und dabei versprochen hatte, nichts mehr gegen ihn und seine Verbündeten zu unternehmen U. B. Basel 35 Bist. IV 742) wurde nicht vor, sondern in Büren im Kampfe gegen die Gugler und zwar nach der Überlieferung durch einen Stein getötet. Gschf. XIV 54 f.:

zû Altrüw,<sup>1)</sup> Fridnow,<sup>2)</sup> Arwangen,<sup>3)</sup> und anderschw über die aren, wüstend und brantend. Nun was der huf so gross, das niemen mit inen geschlachen torft. Und als si das sachend, fiengend si sich an ze teilen, meintend nüt, das inen nieman me widerstand

Bl. 186<sup>a</sup> tâtî. ||

### Wie die Engelschen überfallen und erschlagen wurden.

Also leiten sich der Engelschen vil gen Bütisholz. Und als das etlich einspenig knecht von Lucern, Unterwalden, Entlibuch und des um vernamend, besamlotend si sich, überfielend die in dem leger, erschlugend irer ob 200, verjaktend [die] überigen.<sup>4)</sup> In dem wüstend die Engelschen Waldenburg, Kluse, Altrüw, Willisow und das land zû ringwis. Also kamend das lantvolk, [das] allenthalb so geschatgot ward, zû samem ob dem Lâberberg und us den herschaften Louphen, Arberg, Nidow und etlich  
 15 knecht von Bern; die namend alle brünnend faklen. Und an der helgen Wienacht nacht überfielend si die Engelschen, so ir leger zû Ins hattend mit grossem geschrei, erschlugend derer ob 300 und namend irer vil gefangen, dar zû ross und harnisch.<sup>5)</sup>

v. Mülinen Beiträge VI 133. Trotz seines Todes konnte sich Büren halten.

<sup>20</sup> Vgl. auch das Guglerlied Justinger 146 ff.; R. v. Liliencron Die historischen Volkslieder I No. 25.

<sup>1)</sup> Altreu bei Selzach Kt. Solothurn, ehemaliges Schloss und Städtchen (Rahn Die mittelalterl. Denkmäler des Kantons Solothurn S. 7 ff.) stand seit dem Aussterben der Grafen von Strassberg im Besitz der Grafen von Neuen-  
 25 burg-Nidau.

<sup>2)</sup> Fridau, ehemalige Burg und Stadt unterhalb der heutigen Arebrücke Murgental-Fulenbach, halb Eigen, halb (seit 1365) Lehen der Grafen von Neuenburg-Nidau von Österreich. Rahn l. c. S. 72.

<sup>3)</sup> Arwangen gehörte früher den Freiherren von Arwangen, von denen  
 30 die Herrschaft später durch Erbschaft an die Grafen von Neuenburg-Nidau gekommen; v. Mülinen Beiträge V 2.

<sup>4)</sup> Justinger S. 142; Klingenberg S. 105. Das Gefecht bei Buttisholz fiel nach einer Eintragung im Jahrbuch zu Littau (Gschf. X 159) am 19. Dez. 1375 vor. Einspenig knecht = Freischärler; Justinger S. 142: gut gesellen.

<sup>35</sup> <sup>5)</sup> Justinger S. 143; Melchior Russ Gschf. X 159; Etterlin Chr. S. 92 f.; Dierauer Geschichte d. schweiz. Eidgenossenschaft I 291 bemerkt, es sei eher an Jens, als an Ins zu denken; auch v. Mülinen Beiträge VI 225 nimmt Jens, zwischen Lyss und Biel gelegen, an. Wenn nun auch kurz vorher gesagt wird, die Gugler hätten sich am Leberberg und in Gottstatt ge-

### Wie etlich heren zu Frowenbrun erschlagen wurdent.<sup>1)</sup>

Nun hattend sich die mechtigsten heren, nemlich her Ivo von Olcaib, der her von Fiant<sup>2)</sup> mit andrem adel in das kloster zü Frowenbrunn gelegert, denn es der zit vast kalt was; des kam dene von Bern gewüssi kuntschaft; also zugend si in dem 75. jar<sup>5</sup> uf sant Stefans tag zü angender nacht mit ir stat paner us Bern, kamend etwa zwo stund vor tag zü dem kloster. Das überfielend si mit grossem geschrei. Also kamend der Engelschen vil züsamem in dem krüzgang, die sich gar manlich wertend; die wurdend mit ganzer macht behobt und iren ob 800 da erschlagen, das<sup>10</sup> kloster und irer vil darin verbrant. Es wurdent da trü paner, ross, harnisch und gross güt gewunen. Nun lag das überig volk zü ringwis um, die das alles sehen und hören mochtend; darum die Berner frü am tag wider um abzugend und hattend wenig schadens empfangen; wol sumbtend sich etlich harscher von Bern<sup>15</sup> und liessend sich von güttes wegen von dem züg; die wurdend von den Engelschen, so zü Herzigenbusch lagend, angerent und irer ob 20 erstochen, derselben reisigen warend 1700 spiess. || Bl 186

lagert; wenn die beiden Namen Ins und Gens im Volke vielfach Eis und Jeis ausgesprochen werden, so muss doch dagegen eingewendet werden, dass<sup>20</sup> Justinger, der etwa 45 Jahre nach dem Ereignis seine Chronik verfasste, überall Ins setzt, dass auch im Guglerlied Ins steht, dass in Urkunden (z. B. U. B. Bern VII 426 Gens und VII 560 Jns) die beiden Orte wohl auseinandergehalten werden, sowie dass die Gugler noch viel weiter nach Westen drangen und z. B. die Abtei Fontaine-André im Val de Ruz einäscherten. Matile Monu-<sup>25</sup>ments S. 1012.

1) Über das Gefecht bei Fraubrunnen vgl. Justinger S. 143f., 402f.: Cronica de Berno ib. S. 301 mit dem Verzeichnis der gefallenen Berner; G. Tobler Berner Archiv XI 350; Gschf. II 31; Dierauer Quellen XVIII 85; Klingenberg S. 105; Königshofen l. c. S. 819; Etterlin Chr. 93 f.; Basler<sup>30</sup> Chroniken V 62, VI 266; Tschamser, Annales v Thann I 421, der die Teilnahme von als Männer verkleideten Frauen erwähnt, was eine Verwechslung mit den Frauen von Hettiswil bei Krauchthal ist (Gschf. II 19), deren Tat alljährlich bis 1885 gefeiert wurde; Fasti Limpurgenses, herausgeg. v. Rossel i. Annalen d. Vereins für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung<sup>35</sup> VI 472/3; dazu Meyer v. K. Anz. G. 1868 S. 107; E. v. Rodt Gschf. XIV 81 ff.; Moritz von Stürler Die Gedenktage von Fraubrunnen in Bern Archiv VI 169—180; v. Wattenwyl Geschichte etc. Berns II 217 ff.

2) Ivo von Velcaib (Olcaib, Ulcaib) und Johann von Vienne waren Hauptleute der Gugler. E. v. Rodt Gschf. XIV 43. 40

## Wie der von Kussin mit den Engelschen wider abzog.<sup>1)</sup>

Es lag der her von Kussin, der recht hobtsecher, zû sant Urban in dem kloster<sup>2)</sup> mit sinem volk zû Langental und allenthalb da um. Und als der vernam den schaden, so die sinen zû Ins, zû Butisholz und Frowenbrunen zugestanden was, brach er mit dem überigen züg uf, rumbt das feld, wan das land in mass gewüst und verhergot was, das si nüt wol me die lieferung überkomen mochtend, so hat er die, so im vormals hilf zugeseit, in mass geschatgot, das si im ouch nüt me zû fürtend. Also bracht er der sinen vil minder heim, denn er usgeführt hat. Und ward dieser krieg mit den Engelschen sid nie gericht.<sup>3)</sup>

## Wie die under brugg zû Zürich inbrach und etlich ertrunkend.<sup>4)</sup>

Anno domini 1375 am mittwoch in pffingst fiertagen, was der fiert tag brachmonots, als man mit der prozess und heltum uf den Hof gan wolt. Und als man uf die brugg kam, was die äbtissin und priesterschaft zû dem Frowenmünster bi dem

<sup>1)</sup> Etterlin Chr. S. 94; Königshofen l. c. S. 819; v. Wattenwyl l. c. II. 219; E. v. Rodt Gschf. XIV 92 ff.

<sup>2)</sup> Nach Th. v. Liebenau Annalistisches aus St. Urban Anz. G. IV 55 blieb Enguerrand v. Coucy 18 Tage in St. Urban; nach Sol. Woch. 1825 S. 488 hingegen verblieben die Gugler daselbst über 60 Tage.

<sup>3)</sup> Unrichtig behauptet Tschudi Chr. I 489, dass Coucys Abzug durch einen zwischen ihm u. Leopold III. geschlossenen Frieden herbeigeführt worden sei. Erst am 20. Sept. 1387 fällt Philipp, Herzog von Burgund in dieser Sache einen Spruch, wonach unter anderm Coucy Nidau und Büren von Österreich, das 1379 die beiden Orte von Kiburg erworben, verpfändet wurden. Gschf. XIV 106—111; U. B. Thommen II 206 ff.; aber diese Orte wurden schon im nächsten Jahr von den Bernern erobert.

<sup>4)</sup> Etterlin Chr. S. 95; Klingenberg S. 104. Die kurze Notiz dieser beiden Chronisten hat Brennwald erweitert durch die Mitteilungen, dass das Gedränge entstand, weil der Propst und die Äbtissin beim Kornhaus zusammentrafen und keine Partei der andern den Vorrang lassen wollte, sodann dass der Rat zur Verhütung ähnlicher Vorfälle Vorkehrungen getroffen. Über die niedere Brücke vgl. Vögelin Das alte Zürich I 168 ff.; über das Kornhaus ib. I 444. Die neue Brücke wurde breiter aufgeführt. Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher II 330.

Kornhus; und diewil man etwas wesens da trieb von des vorgangs wegen, besamlet sich das volk, so dem heltum nach volget alles uf die brugg. Des ward so vil, das si inbrach, und vil volkes in das wasser viel; der ertrankend 8, und wüstend sich ire vil vast übel. Uf das ward von den retten ein ordnung gemacht, wie ietlicher gan söltti, damit solliches nüt me begegati.<sup>a)b)</sup> Bl. 157

### Von einem cometen und kalten winter.<sup>1)</sup>

Anno domini 1376 an sant Maria Magtalena tag und der selben zit sach man den grossen sternen, der so seltsam gestalt und von mengerlei farwen was; es vil ouch deselben winters gar vil schne und war so kalt, das nieman gewandlen mocht.

### Von einem erdbidem.<sup>2)</sup>

Anno 1380 an dem ersten tag brachot kam ein grosser erdbidem, und am suntag darnach um mittag sach man ein ring um die sunen gan und 2 krüz darbi, des man gar vast erschrak. Dem nach gieng gar vil kumbers der welt ze hand mit krieg und türi. Es beschach ouch grosser schad in vil stet und landen von für und wasser.

### Der bischof von Costanz ward burger Zürich.

Anno 1381 an fritag vor aller helgen tag ward bischof Niklaus von Costenz burger [zü] Zürich sin leben lang; dar um

a) Stumpf: Anno 1378 Wintzeslaus cesar electus est, coronatus post mortem Caroli, annis 23 tandem regno pulsus moritur in carcere.<sup>3)</sup>

b) Stumpf: Anno 1382 versach der Abt zu Wettingen uf den 10. tag des ersten herbstmonats das Dorf Höngk mit aller herlichkeit, als si das ankamen was von her Hansen von Seen selgen umb tusend rinscher gulden.<sup>4)</sup>

1) Dierauer Quellen XVIII 83.

2) Wahrscheinlich liegt da eine Verwechslung vor, vielleicht mit 1363 oder 1401?

3) z. T. nach Justinger S. 187. Wenzel war zwar wiederholt gefangen, doch starb er nicht im Kerker.

4) Am 12. Sept. 1384 und nicht am 10. Sept. 1382. Vgl. Willi Des Klosters Wettingen Gütererwerbungen im Gebiete des Kantons Zürich. Zürich T 1887 S. 176.

müst er inen warten mit Clingnow, Keiserstul, Tannegg und andren sinen schlossen; den er hat ein span mit dem abt in der Richenow; der understünd das bistum mit gewalt ze besizen; aber er mocht es nüt behalten und starb des gehen todes.<sup>1)</sup>

5 Item in dem 82 jar gieng zû Bremgarten ein für us in ein pfisters hus; das nam überhand und verbran die ganz stat bis  
l. 187<sup>b</sup> an ein einig hus.<sup>2)</sup> |

### Wie graf Rûdolf von Kiburg und herzog Lüpold etliche schloss woltend in nemen.

10 Anno 1382 an sant Martis nacht hat graf Rûdolf von Kiburg mit etlichen burgren zû Soloturn verlan, das si im die stat nachtes soltend ingeben hau. Und als er mit grossem volk zû ross und fûss, tütsch und welschen, dahin kam, da wurdend sin die burger zû frû gewar, machtend ein geschrei, lüffend den toren zû und  
15 behieltend die stat. Und als der graf sach, das im sin anschlag gefelt hat, da blündert er vor der stat; und was er fand, wib und man, die inen zûstündent, liess er alle schantlichen henken, zû tod schlachen. Und wurdent also vil fromer lüt lasterlich ermürt.<sup>3)</sup> Und diser anschlag was beschechen mit gunst herzog Lüpolden<sup>4)</sup>

20 1) Zürich Ant. II 93, ergänzt durch Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 94. Im Jahre 1381 war noch Heinrich III. von Brandis (1357—1383) Bischof von Konstanz. Erst sein zweiter Nachfolger Nikolaus II. von Riesenburg (1384—1387) schloss am 26. Okt. 1385 ein Bürgerrecht mit Zürich. Ruppert l. c. S. 441. Auch Hirzel Zürich. Jahrbücher gibt unrichtig 1381 an.

25 2) Dierauer Quellen XVIII 83.

3) Justinger S. 152; Dierauer Quellen XVIII 87; „machtend ein geschrei“ ist Zusatz Brennwalds. Über die Soloturner „Mordnacht“ v. 10. 11. Nov. 1382 vgl. Sol. Wochenbl. 1822 S. 195 ff. J. J. Amiet Notizen über die Soloturner Mordnacht Urkundio I 239—246; 752—759, 790; Urkundio II a. S. 109: Vertrag v. 27. Sept. 1382, laut welchem sich Graf Diebold von Neuenburg und Rudolf von Kiburg zur Einnahme Soloturns verbanden. Die Inschrift über dem Portal des Ursusmünsters zu Soloturn, welche die Verräterei des Stiftsherrn Hans v. Stein brandmarkte, ist gedruckt b. Franz Haffner Der Klein-Solothurner Allgemeine Schawplatz II 139.

35 4) Justinger S. 152 schreibt allerdings, dass der Anschlag gegen Soloturn „mit heimlichem rate herzog Lüpolds u. seiner reten“ erfolgt sei, doch lässt sich dies keineswegs beweisen. Leopold ward damals von der Politik im Süden in Anspruch genommen. Huber Geschichte Österreichs II 305 f. Leopold III., der am 30. Sept. 1382 Triest erwarb, schickte im Okt. gl. J. 900 Lanzen der  
40 hart bedrängten Stadt Treviso zu Hilfe. Joseph Egger Leopold III S. 59.

von Österich, der die zwo vestinen Tun und Arberg der selben nacht glicher wis ouch wolt überfallen han; denn das die wachten zû wol besetzt warend, das sin volk nüt geschaffen kond. Nun hattend die von Soloturn der zit ein punt mit dene von Bern; dene klagend si die sach, batend si, das helfen ze rechen; das nun die Berner für sich selbs nüt tûn, sonder andrer Eignossen rat pflegen woltend. Und in disen dingen starb graf Rûdolf und erbt graf Berchtold, sin brüder,<sup>1)</sup> sine lüt und land. Also vereintend sich die Eignossen, dise tat ze rechen und die grafen von Kiburg an ir stat und schloss Burgdorf an ze griffen, da si der zit sesshaft warend, hieltend es herzog Lüpolden für, der denocht mit inen in püntnis was, begertend ein wüssen von im, wes si sich versechen sôltind. Der seit inen zû, dass er stillsizen und sich diser sach nüt beladen wôlt, desglich sin schloss und stat bewaren, das inen kein schad dar durch sôlti zû stan. Des der Eignossen boten fro warend, brachtend es iren heren heim. ||

Bl. 18<sup>b</sup>

### Wie die Eignossen stat und schloss Burgdorf belegertend.<sup>2)</sup>

Dis hat sich verzogen, bis man zelt 1383 in dem aprellen, da zugend die von Soloturn und Bern us mit ir macht, belegertend die stat und vesti Burgdorf, mantend ouch ander Eignossen; die kamend zû inen; die von Zürich mit 600 mannen. Also hübend si an, si ze nôten mit schiessen, boleren und bliden, das der graf und die burger eins fridens begertend, der von den Eignossen angenommen und sôlicher mass abgerett ward, namlich das bede parteien trü ganze wuchen frid halten und die Eignossen da im feld wartend sôltind, ob etwar die stat und vesti entschütten wôlti, und wo das nüt beschach, das si an alle fürwort den Eignossen

1) Berchtold war nicht der Bruder, sondern der Onkel Rudolfs von Kiburg: U. B. Thommen II 166 heissen sie „gevettern“.

2) Justinger S. 410, 153; Dierauer Quellen XVIII 89 f. Über den Kiburgerkrieg vom Jahre 1383 vgl. G. Studer Bern Archiv VI 289–296; Sempacherakten Archiv XVIII 94 ff.; Sol. Woch. 1822 265 f., 1825 297 f., 1831 647 f. u. s. w.; Basler Chroniken V 63; Fr. Welti Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375–84, namentlich die Einleitung dazu.



über antwurt und in geben wurdint; es sölti ouch der graf und die burger sich weder mit lüt, spieß noch keinerlei sachen in mitler zit sterken. Das alles verbriefet und versprochen ward und solt also diser krieg genzlich gericht sin.

### 5 Wie der graf von Tetnang die stat starkt und die Eignossen abzugend.<sup>1)</sup>

Als nun die Eignossen unlang im feld gelagend, da kam der graf von Tetnang<sup>2)</sup> mit einem mechtigen reisigen zög, glichet, als ob er die stat wölti entschütten. Dar uf sich die Eignossen <sup>10</sup> zusammen in ir ordnung staltend, sin ze warten; also hat er 100 reisiger pferden uf ein ort geordnet. Die kamend in die stat über disen friden und alles zûsagen, und weich er mit dem überigen züg wider hinder sich. Aber die Eignossen belibend nüt dest minder <sup>15</sup> entschütten wölt. Und als nieman kam, vordertend si die uf nach inhalt des fridens,<sup>3)</sup> den der graf und die besten burger in der ganzen gemeind namen geschworen und angenommen hattend; aber si woltend es nüt tûn; denn si sich ein mitler zit gesterkt hattend. Also waren die Eignossen betrogen, schliessend das <sup>20</sup> bl. 188<sup>b</sup> leger und zog ieder, da har er komen was.<sup>4)</sup> ||

<sup>1)</sup> Justinger S. 157 f. 90 ff.; Dierauer Quellen XVIII S. XI—XXIV; H. Türler Die Rechnung über den savoischen Hilfszug im Burgdorferkrieg 1383 Bern Archiv XV 275—293; v. Wattenwyl Geschichte Berns II 238—254.

<sup>2)</sup> Heinrich von Tetnang-Rotenfels † 1408, Sohn Wilhelms † 1353 und <sup>25</sup> Bruder Wilhelms † 1368 von der jüngeren Linie zu Bregenz. Christoph Friedrich v. Stälin Wirtembergische Geschichte III 686 f.

<sup>3)</sup> Am 21. April 1383 war Waffenstillstand zwischen Bern einerseits und Burgdorf und dem Grafen von Kiburg andererseits auf drei Wochen geschlossen worden. Sol. Woch. 1825 S. 297; H. Türler Die Rechnung über den savoischen Hilfszug im Burgdorferkrieg 1383 Bern Archiv XV 275—293. Es fällt auf, dass im <sup>30</sup> Friedensinstrument vom 21. April 1383 von den beiden Grafen von Kiburg nur Berchtold genannt wird, während am Kriege doch auch Rudolf v. K., der Landgraf v. Burgund, beteiligt war (Sol. Woch. 1825 S. 500), und dieser auch nachher noch z. B. am 5. Mai 1383 urkundet. Sol. Woch. 1822 S. 187.

<sup>35</sup> <sup>4)</sup> Nach Ablauf des dreiwöchigen Waffenstillstandes (21. April bis 11. Mai 1383) und nach Eintreffen des zweiten savoischen Zuzugs unternahmen die Belagerer noch einen Sturmangriff auf Burgdorf, der aber misslang. H. Türler l. c. XV 287; vgl. dagegen Fr. Welti l. c. XIX, 262.

### Wie die Berner dem grafen etlich vestinen in namend.<sup>1)</sup>

Nachdem nun die Eignossen vor Burgdorf abzugend,<sup>2)</sup> zü stund griff der graf von Kiburg uf die von Bern und Soloturn und schatgot si an lüt und güt; darzü was im herzog Lüpold von Ósterich behulffen heimlich und offenlich mit lüt, schloss<sup>5</sup> und stat, wie wol er mit den Eignossen in püntnis was und inen vil zügeseit hat. Des glich was der adel im land ðch aller wider die Eignossen. Also zugend die Berner und Soloturner über den grafen und sine helfer, gewunend etlich vestinen, namlich Grünenberg, Schwanden, Schwinsberg und Trachselwald,<sup>3)</sup><sup>10</sup> brantend und wüstend vil landes, namend ouch gross rðb und vil gütes. Und wo die partien uf einander stiessend, scharmuztend si, und kam beder sit etwa vil lüten um. Und als diser krieg iez ein jar gewert, da ritend die von Zürich und ander Eignossen dar zwischend; denen ward von beden teilen vergunen, die sach<sup>15</sup> ze richten. Das beschach, als hie nach volget.<sup>4)</sup>

### Wie diser krieg gericht ward.<sup>5)</sup>

Es ordnetend die Eignossen von ietlichem ort zwen man,<sup>6)</sup> die verrichtend disen krieg also, das die grafen von Kiburg stat und schloss Burgdorf denen von Bern für eigen in antwurten,<sup>20</sup>

1) Justinger S. 411 f., 154 f.; Dierauer Quellen XVIII 92 f.

2) Eidg. Absch. I 63: Uri und Unterwalden quitierten Bern am 21./22. Mai um den Sold ihrer Leute bei der Belagerung Burgdorfs.

3) Neben der von Dierauer Quellen XVIII 93 angeführten historischen Literatur über Grünenberg b. Melchnau, Schwanden b. Schüpfen, Schweinsberg<sup>25</sup> b. Eggwil und Trachselwald b. Sumiswald vgl. noch Aug. Plüss Die Freiherren von Grünenberg in Kleinburgund Bern Archiv XVI 43—292, namentlich S. 118; v. Mülinen Beiträge V 78 (Grünenberg), VI 488 ff. (Schwanden).

4) Nach Fr. Welte l. c. S. XXII und Lichnowsky l. c. IV Regest. 1846 suchte Leopold III. von Baden aus schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1383<sup>30</sup> zwischen Bern und Kiburg zu vermitteln und stellte zu diesem Zwecke am 18. Febr. 1384 Geleitsbriefe aus, aber wegen seiner Haltung in diesem Kriege und wegen der gerade um diese Zeit erfolgten innern Umwälzung in Bern wurden die andern eidgenössischen Orte Friedensvermittler, die die Verhandlungen in Bern führten.<sup>35</sup>

5) Dierauer Quellen XVIII 92; Justinger S. 414, 158.

6) Nach der Friedensurkunde (Sol. Woch. 1822 S. 250) schickten Zürich und Luzern je zwei, Uri, Schwiz und Unterwalden je einen Vertreter zu den Unterhandlungen.

und zû ewigen ziten kein ansprach dar an han soltend; derglich sôltind die Berner stan zû aller gerechtigkeit und losungen, so die grafen hattend zû der stat und vesti Tun, desglich an den Fryen Ambt, am Grûsisperg, das man nembt Keterlis-ambt.

<sup>5</sup> Und dar gegen sôltind si dem grafen gen und also bar bezalen 37 750<sup>1)</sup> gulden, und sunst von all ander vergangen sachen entwedere parti der andren ze antwurte pflichtig sin. Diser bericht ward gemacht anno dom. 1384 jar in dem merzen.<sup>2)</sup> Und uf das nam graf Berchtold und graf Hartmann von Kiburg, ðch frow

1. 189) Anna von Nidow ein burgrecht an sich zû Louphen.<sup>3)</sup> ¶

### Landgericht. Windegg.

Anno 1383 uf zinstag vor sant Bartlimeus tag ward das erst landgericht gehalten zû Zürich an der Klus.<sup>4)</sup> — Und in disem jar zugend die von Glaris für die vesti Windegg bi Schennis; <sup>15</sup> die ward an sant Ulrichs tag gewunen und zerstört.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> 37 800 Gulden nach der Ann. 3 von Dierauer-Türler Quellen XVIII 92.

<sup>2)</sup> Die Friedensurkunde datiert vom 7. April 1384 (Sol. Woch. 1822 S. 250), der Kaufakt vom 1. April gl. J. (Sol. Woch. 1825 S. 510).

<sup>3)</sup> Zu Laupen und nicht zu Bern, weil diese Stadt schon damals auf <sup>20</sup> gespanntem Fuss mit Freiburg stand, dessen Einwilligung zur Burgrechtsaufnahme laut Vertrag nötig gewesen wäre. von Wattenwyl Geschichte Berns II 252.

<sup>4)</sup> Klingenberg S. 110. Am 31. März 1362 hatte Karl IV. Zürich das Landgericht mit denjenigen Rechten, Freiheiten, Gnaden und guten Gewohn- <sup>25</sup> heiten verliehen, welche das Landgericht zu Rotweil besass (Archiv I 120; Böhmer-Huber Regesta Imperii VIII No. 3852) und hatte Rudolf von Arburg zum Landrichter gewählt; ib. No. 3853. Am 24. Juli 1384 gewährte Wenzel Zürich die Freiheit, den Hof- oder Landrichter selbst zu wählen Archiv I 129; Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte Zürichs I 388. Über die Klos oder <sup>30</sup> Klus = Tobel in Hirslanden vgl. Nüscherer Vögelin Das alte Zürich II 499.

<sup>5)</sup> Hier muss eine Verwechslung vorliegen. Klingenberg S. 118 berichtet nämlich von der Einnahme von Ober-Windegg am Ulrichstag, den 4. Juli 1386, durch die Glarner. Wie Ober-Windegg unterhalb Niederurnen auf der linken, so sperrte Nieder-Windegg oberhalb Schännis auf der rechten Seite <sup>35</sup> der Lint den Talweg. Nieder-Windegg steht laut J. J. Blumer Urkundensammlung des Kts. Glarus I 301 und Glarus Jahrbuch I 10 am 23. Januar 1386 noch und überdauerte den Sempacherkrieg. Vgl. J. M. Gubser Geschichte d. Landschaft Gaster St. Gallen Mitt. XXVII S. 471 ff. Der Irrtum Brennwalds — 1383 statt 1386, Nieder- statt Ober-Windegg — ging auch auf Stumpf Chr. II <sup>40</sup> 327 b, Leu Lex. XIX 486 u. a. über.

### Erdbidem.

Anno 1384 am 20. tag merzen um miten tag kam ein grosser erdbidem; wol tet er wenig schadens. Und desselben jares am 13 tag novembers, da hat man zü Zürich güte kriesi feil uf der brugg, die desselbe tages früsch von dem böm genommen warend. 5

### Wie ein püntnis wider den herzogen gemacht ward.<sup>1)</sup>

Anno dom. 1385, da hatend des richs stet etwas spans mit dem herzogen von Österreich, desglichen die Eignossen einen grossen unwillen, um das der selb herzog in dem vergangnen krieg dem grafen von Kiburg hilf und bistannd getan hat. Us der ursach 10 verbundent si sich etliche jar züsamen wider in. Un dan nach um sant Johans zü sungichten mantend die richstet si wider den herzogen; also erbatenz die Eignossen, das die si uf dismal der manung erliessend, wan es höwend und ern was und das ire müstend inbringen. Also liessend si das anstan bis nach dem wimet, 15 schicktend die richstet aber ir trefenlich botschaft, berichtend die Eignossen der ansprach, und so si der herzog darum bis wienacht nüt abtrügi, so wöltind si den an lüt und land, lib und güt angriffen, dar nach si sich öch wüstind ze halten und ein getrüb ufsechen uf si haben. Nun han ich anfang und end dises punt- 20 briefs hie nachgesetzt, wen der brief ganz ze schriben vil ze lang wer worden, und finst das bi dem zeichen am andren blat hienach.<sup>2)</sup> || Bl. 189

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 94 f. An historischer Literatur über den grossen schwäbisch-rheinischen Städtebund ist den von Dierauer Geschichte d. Schweiz. Eidgenossenschaft I 303 Anm. 3 angeführten Werken von Chr. Fr. 25 v. Stälin, W. Vischer, Th. Lindner, G. Tobler, Klüpfel, L. Quidde und P. Fr. Stälin noch beizufügen C. Wutke Beiträge zur Geschichte des Grossen Städtebundkrieges für die Jahre 1387—1388 Mitt. d. Ges. f. Salz. Landeskunde XXVIII; U. B. Basel V 56 ff.

<sup>2)</sup> Auf Blatt 190. Brennwald gibt nur den Eingang bis und mit Angabe 30 der Hilfsgrenze. (Eidg. Absch. I S. 307 bis 308 Zeile 7 von oben „da die Ar entspringet“, jedoch mit Auslassung (auf S. 307) von drei Druckzeilen Städtenamen (Überlingen-Wil in Turgow) und fährt dann fort: „Enthalt dieser brief: welicher angriffen wirt, da burgermeister, schulthess oder wer mit denselbigen rat darinn erkenen und daruf manen mogend, sind die von Zürich, Bern, Soloturn und 35 Zug den andren steten nüt verbunden userhalb dem obgemelte riess ze helfen. Aber harwiderum sind diselbe stet inen pflichtig ze helfen, wohin si die manen. Öch wirt mit ustrucknen worten gemeldet, ob ieman in diser püntniss be-

### Ursach des kriegs mit dem herzogen.<sup>1)</sup>

Als nun der herzog dises anschlags bericht ward, sazt er sich mit den richsteten und dat inen abtrag. Aber er hat grossen unwillen zû den Eignossen;<sup>2)</sup> es verdross auch allen adel, das der graf von Kiburg also um das sin komen ûnd vertriben was, besorgtend, das es inen mit der zit von den Eignossen ðch beschehen werd, fiengend uf das die iren, so den allenthalb uf die Eignosschaft stiessend, gar hertiklich ze beherschen, wan si marktend, das si me willens und gunstes zû denen weder der her-  
 10 schaft hatend. Nun hat do mals der von Torberg Wollhusen vom herzogen verpfennt und her Hans von Grünenberg das stetli und vesti Rotenburg;<sup>3)</sup> die leitend nun denselben lüten so ungewenlich schazungen uf, beschwertend si so in mengen wegen, das die armen lüt sollichs beschwerd nüt lenger mochtend liden.  
 15 Dar uf rüftend si die von Lucern an um hilf und rat, namend ein burgrecht mit inen an wider ire herren;<sup>4)</sup> dar uf der von Torberg alle die sinen, so er betreten mocht, liess henken.<sup>5)</sup> So

---

griffen mit der herschaft Österich zûspruch gewinn, das er deren an kein ander ort zû recht sollte kommen, den für die so in dise püntniss sint.  
 20 Und vil ander artikel werdend hie begriffen, die ich der kürzi beliben lass.“ Vom Schluss der Urkunde bringt Brennwald bloss die Namen der siegelnden Städte, jedoch mit Auslassung der rheinischen, und den letzten Satz. (Eidg. Absch. I 312).

1) Justinger S. 417 f. 160 f.; Etterlin Chr. 96 f.

25 2) Nicht bloss mit den Reichsstädten suchte sich Leopold III. gegen Ende 1385 zu vergleichen, sondern um Martini gl. J. auch mit den Eidgenossen. Vgl. G. Tobler Die Beziehungen der Schweiz. Eidg. zu den deutschen Reichsstädten zur Zeit der Städtebünde 1385—1389 S. 25 f.

3) Vgl. Segesser Rechtsgeschichte Lucerns I 407 ff.; Maag Quellen XIV  
 30 196 ff. Nicht Hans, sondern Hemman von Grünenberg besass die Vogtei über Rotenburg, welche die Grünenberg seit 1367 inne hatten. Aug. Plüss Bern Archiv XVI 195,

4) Nach Th. v. Liebenau Die Schlacht bei Sempach S. 38 nahmen die Luzerner im Sommer 1385 Bewohner von Littau, Malters, Ruswil und Benzischwil  
 35 und Ende September solche von Menznau, Wangen und Wolhusen ins Burgrecht auf.

5) Nach dem Klagrodel Luzerns (Th. v. Liebenau Archiv XVII 92—97 und Die Schlacht b. Sempach S. 383) scheinen solche Grausamkeiten durch Torberg oder vielmehr durch seinen Untervogt Claus Trube wirklich vorgekommen zu sein.

liess der von Grönenberg den Lucernern alle zöl beschweren, und was si durch sin lantschaft fürtend, müstend si me zoles geben den ander.<sup>1)</sup> Es trieb. ðch der adel allenthalb vil mütwillens mit inen; denn wo si für ir stat kamend, so wurdent si von inen gefangen, erstochen, geschezt in mass, dass ir keiner wol gewandlen torft.

### Wie Rotenburg überfallen und Sempach zû Lucern burger wurdent.<sup>2)</sup>

Uf dise beschwerden, so inen teglich beschach, versachend sich die Lucerner wol, das es on merklich krieg nüt zergan<sup>10</sup> môchti, besamlotend ein volk. Und uf der kindli tag, da menklich us der stat und vesti in die pfarrkilch zû Rotenburg gangen, als damals kilwi was, überfielend si Rotenburg, blündernd es, brachend die vesti, schlissend die ringmuren an der stat, fultend die graben mit us und vertribend den von Grönenberg mit allem<sup>15</sup> sinen volk. Es namend ðch die von Lucern die von Sempach zû burger, die des herzogen eigen warend.<sup>3)</sup> ¶

Bl. 191'

Stumpf. Anno 1385 wie Talwil an die von Zürich kommen ist.<sup>4)</sup>

Am 15. Nov. 1385 jedoch gestattete Peter v. Torberg seinen Leuten, in Luzern Burgrecht zu nehmen. Eidg. Absch. I 68.

20

<sup>1)</sup> In Zürich verlangten die Eidgenossen u. a. die Aufhebung der Zölle zu Rotenburg, Baden und Lenzburg. Als darauf am 17. Dez. 1385 eine abschlägige Antwort von Leopold III. eintraf, war der Krieg unvermeidlich. Tschudi I 518. G. Tobler l. c. S. 26. Vgl. auch den Klagerodel Luzerns Archiv XVII 92 ff.

25

<sup>2)</sup> Justinger S. 418. 161; Dierauer Quellen XVIII 95; Etterlin S. 97; Klingenberg S. 114 f.; Zürich Ant. II 94 f. Das Bürgerbuch von Luzern (Gfd. XXII 156 f.) hat darüber die Eintragung: Die Innocentium cepimus opidum et castrum Rotenburg. Die Eidgenossen eröffneten übrigens den Krieg ohne vorausgehende Absage fast gleichzeitig an drei verschiedenen Orten: Zürich am<sup>30</sup> 21. Dez. durch einen misslungenen Angriff auf Rapperswil (Klingenberg S. 113). Zug durch Einnahme von St. Andreas u. Luzern am 28. Dez. durch Zerstörung von Rotenburg. U. B. Freiburg i. Br. II 43.

<sup>3)</sup> Am 6. Januar 1386. Segesser Rechtsgeschichte Lucerns I 768; Th. v. Liebenau Die Schlacht b. Sempach S. 380.

35

<sup>4)</sup> Vgl. Jahrbuch XXXII 180; Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt u. Landschaft Zürich I 343.

**Wie Richense das stetli überfallen und verbrent ward.<sup>1)</sup>**

Nach dem nun sich die sachen verlüffend, da besamlotend des herzogen land vógt ein volk und überfielend das stetli Richense, das die von Lucern besezt hattend, erschlugend ob 200<sup>2)</sup> 5 mannen darin, brantend es in den grund. Nun hat sich vil volkes von mann, wib und kind darin verschlagen, deren der merteil darin verbran, die andren vielend us der stat in den se und ertrunkend; denn gar kein barmherzigkeit bi dem adel was. Es müst alles sterben. Es vermeint öch menklich, das si allen unfall, 10 so inen demnach zü Sempach begegnot, an dem ort begangen hetind. Und uf dise getat mantend die von Lucern andre Eignossen inen ze hilf, wan si des krieges anfenger warend.<sup>3)</sup>

**Wie Meyenberg beleget und gewunen ward.**

Her uf zugend die von Lucern us mit ir macht und beleitend 15 die stat Meyenberg, was des herzogen. Dahin kamend öch ander Eignossen, notend die stat so vast, das si ufgen und inen ingeantwurt ward; die besaztend si von allen orten und zugend wider heim. Daruf besamlotend des herzogen landvógt ein merklich volk zü ross und füss, verstuessend den züg, machtend ein gereiz vor 20 Meyenberg. Und als das die Eignossen darin sahend, vielend si hin us, mit inen zü scharmüzen; also gelichs notend si ein flucht, fürtend damit die Eignossen in die verstossen hüt, da ward iren 81<sup>4)</sup> man erstochen; die überigen kamend mit not und gewerter hand wider in die stat, da si denocht etlich tag lagend. Also ent- 25 butend inen ire obren, das si die stat blünderind und mit für an-

1) Die beiden hier folgenden Abschnitte z. T. nach Klingenberg S. 116; doch setzt Brennwald die Zerstörung Richensees, eines Städtchens am Nordende des Baldeggersees, vor die Niederlage der Eidgenossen bei Meienberg, einem Städtchen im Bezirk Muri, nordwestlich von Sins, welche nach U. B. Freiburg 30 i. Br. II 46 am 30. Januar 1386 stattfand. Nach Klingenberg S. 116 und Zürich Ant. II 96 hatten die beiden Städtchen kurz vorher das Burgrecht von Luzern erworben.

2) Diese Zahl findet sich nicht bei Klingenberg.

3) Nach Archiv XVII No. 43 und G. Tobler l. c. S. 28, auch Excurs III, 33 ib. S. 77 erfolgte die Mahnung Luzerns an Zürich zuhanden der schwäbischen Städte schon am 14. Januar 1386.

4) Klingenberg S. 188.

stiessend. Das geschach; denn si in den grund verbrent ward.  
Und zog ietlicher dahin, dannen er komen was. ¶

Bl. 191.

### Wie die Berner ouch in disen krieg kamend.<sup>1)</sup>

Uf das mantend die Eignossen die von Bern uf einen tag  
in das Kienholz, das si dem herzogen ðch ir abseugung tetind, <sup>5</sup>  
das inen gar schwer uf lag; den si erst us dem schweren krieg  
mit den grafen von Kiburg komen [warend]; des halb si noch  
ob 60000 guldin schuldig warend. Desglich lagend inen die stet  
Friburg, Nidow, Büren und ander des herzogen land so nach,  
das si besorgtend, der krieg wurde inen zû schwer; nüt dest minder <sup>10</sup>  
taten si, das si den Eignossen schuldig warend und griffend den  
krieg redlich an. Also zugend si uf einander und ward beder sit  
vil hübscher dörfer und vil landes verbrent und gewüst.

### Wie die vesti alten Regensperg dem herzogen in- geben ward. <sup>15</sup>

Diser zit sass Úrich von Landenberg uf der vesti alten  
Regensperg; der kam mit sinem wib gen Zürich, versprach

<sup>1)</sup> Justinger S. 418 f. 162. G. Tobler Die Beteiligung Berns am Sempacherkrieg Bern Archiv XI 147 ff. hat entgegen der Behauptung Justingers S. 162, dass die Berner schon damals als „getrúwe Eidgnossen in den krieg fielend.“ <sup>20</sup> überzeugend nachgewiesen, dass zwar dieselben verschiedene Vorkehrungen für die Eventualität ihrer Teilnahme getroffen, aber an dieser ersten Phase des Sempacherkriegs sich nicht beteiligt haben. Eine auffallende Bestätigung findet sich dazu in einem Schreiben Zürichs an Bern vom 25. Juni 1386, das die Eidg. Absch. I 72 geben, das auch copialiter im Staatsarchiv Zürich <sup>25</sup> Reis- und Kriegssachen A 29 vorhanden ist. Darin ist eine gewisse Misstimmung Zürichs über die erfolglosen Mahnungen nicht zu verkennen. Vgl. auch Schneller Gschf. X 177 ff; Hagen Archiv XII 29. Die auf Wunsch Zürichs und Luzerns von den drei Waldstätten erfolgte Mahnung (Gschf. X 246) vom 24. Juli 1386, an sant Jakobsabend, an Bern haben Th. v. <sup>30</sup> Liebenau Archiv XVII 137 und v. Wattenwyl Geschichte Berns II 273 unrichtigerweise auf den 21. Juni 1386 (Vigilia Jakobi Alphæi) bezogen. Zu den von Segesser Eidg. Absch. I 72 u. G. Tobler Bern Archiv XI 170 dagegen angebrachten überzeugenden Gründen ist noch beizufügen, dass nicht wohl anzunehmen ist, dass Zürich sein Hilfsgesuch erst 4 Tage nach demjenigen <sup>35</sup> der Waldstätte abgehen lassen konnte, dass ferner Zürich in seinem Schreiben nichts sagt von einer in Kienholz acht Tage später abzuhaltenden Zusammenkunft.



inen mit derselbe vesti den krieg us ze warten; darauf versachend  
 si die gar wol mit züg und wer, spistend si nach aller notdurft.  
 Und so bald das geschach, da antwurt er si dem herzogen in  
 wider die von Zürich, denen desselben kriegs grosser schad  
 5 darob beschach.<sup>1)</sup>

### Wie sich die richstet des kriegs nüt beludent und die Rinstet vil volkes verlurend.

Als nun die Eignossen in den krieg warend komen, griffend  
 die Rinstet, so mit inen in püntnis warend, den herzogen an und  
 10 wurdent inen uf ein tag 800 pferd und vil volkes nider geleit.<sup>2)</sup>  
 Darauf mantend si die richstet, inen hiflich ze sin; aber si namend  
 ein bericht mit dem herzogen an. Und ward diser punt zwüschend  
 den steten am Rin, den richsteten und den Eignossen gar zer-  
 trent, und belibend die Eignossen in disem krieg, müstend die  
 15 burdi allein tragen, das dise püntnis, hie vor gemelt, an inan  
 nüt gehalten ward. Doch was dar zû güt, das si dem herzogen  
 Bl. 192<sup>a</sup> nüt wider si hulfend.<sup>3)</sup> ||

<sup>1)</sup> Klingenberg S. 116. Alt-Regensberg am Katzensee bei Regensdorf  
 war schon um 1350 durch Erbschaft an Verena von Klingen, die Gattin Ulrichs  
 20 von Landenberg-Greifensee übergegangen. Der Treubruch muss während des  
 Waffenstillstandes (22. Febr.—22. Juni 1386) erfolgt sein. Im Staatsarchiv zu  
 Zürich (A 29<sup>1</sup> Reis- und Kriegssachen) findet sich darüber folgendes Klage-  
 schreiben der Stadt, wahrscheinlich an einen eidgenössischen Ort: Sol man  
 wissen, das Üli von Landenberg und fröw Beren von der Alten Klingen, sin  
 25 ehliche hus fröw, mit ir vesti der alten Regensperg sich zû uns verpflichtet, als  
 der brief wiset, den wir von inen haben, des wir üch ein abschrift senden.  
 Darüber hat die herschaft die selben vesti ingenomen und uns wider recht da  
 von getrenget in disem frid. Das klagen wir üch ernstlich und bitten üch  
 flüssig, das ir darzû reden und tûn wellent, wie uns das widerkert und ab-  
 30 geleit werd.

<sup>2)</sup> Etterlin Chr. S. 98. Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung  
 mit Königshofen (Karl Hegel die Chroniken deutscher Städte IX 844 f.) vor,  
 wo die Niederlage der Städte Worms, Mainz u. Speier i. Jahr 1388 bei Worms  
 erzählt wird, obgleich daselbst eine andere Verlustziffer angegeben wird. An  
 35 eine Verwechslung etwa mit dem Treffen bei Sprenglingen i. J. 1369 (Schaab  
 Geschichte des grossen rheinischen Städtebundes I 326) ist nicht zu denken.

<sup>3)</sup> Vgl. G. Tobler Die Beziehungen d. schweiz. Eidg. S. 38; W. Vischer  
 Gesch. d. schwäb. Städtebundes S. 159 Regest. No. 260; Th. v. Liebenau  
 Die Schlacht bei Sempach S 59; Th. Lindner Deutsche Geschichte unter den  
 40 Habsburgern und Luxemburgern II 153 ff.

Nach dem nun die stat Strasburg und ander am Rin gelegen, wie si glich hievor gemelt wurdent in dem puntbrief, so schwarlich verloren hattend, und der herzog die richstet ir ansprach abtragen hat, macht er mit beden partien ein bericht, understünd all sin macht wider die Eignossen ze bruchen und die gar us zetilgen. Heruf widerseitend von der herschaft Österich wegen den Eignossen die nachgeschribne fürsten und herren.<sup>1)</sup>

Item des ersten die grafen von Wirtzburg und von ir wegen graf Wölfli von Meringen<sup>2)</sup>, graf Zeisolf von Lupfen, Cûrat Branthôw, Ūlrich Weiser, Volkhart von Ow, von Badelzhofen, Merkli von Hamesingen, Diem von Lichtenfels, Diem von Tetingen, Burkart von Echingen, der lang, Cûrat Huser, Ūrich von Tierberg, Dietrich von Balgen, Bürgi von Blumenberg, Peter Blöchli, Cûn von Brandegg, Hans Hilwer, Hensli von Ow, Heinz Spet, Cûrat Kal von Harthnen und Maschwander. Und stünd das datum uf donsteg nach Angnez 86 jar.<sup>3)</sup>

Item dem nach purificacionis widerseit Cûnz Münch von Rosenberg, Stefen von Isenheim, der jung, Albrecht vom nüwen Hus, Berchtold, sin sun, Hans von Áschbach, Heirich von Hirzberg, Cûnzli von Hirzberg, Hans von Urbach, Diether von Hofen, Bliker von Einfeld<sup>4)</sup>, Schwend von Einheim, Frik von Michelfeld<sup>5)</sup>, Aeberhart von Ranberg, Heinigge von Wachenstein<sup>6)</sup>, Johans von Rûpersperg, Jacob von Altorf, Heirich von Riperzkilch, Cûnz von Talheim, Diether von Hilispach, Cûnzli von Helmstat der Ralinger, Diether von Folknant von Stocken, Albrecht Gôller, Wölfli von Frowenberg.

<sup>1)</sup> Das nachfolgende Verzeichnis der den Eidgenossen Fehde ankündigenden Adelligen nach Dierauer Quellen XVIII 96—121; es sei hier auch ganz besonders auf die daselbst von Dierauer gegebenen eingehenden Anmerkungen verwiesen.

<sup>2)</sup> Wölfli von Veringen.

<sup>3)</sup> Quellen XVIII 98: feria quarta post Agnetem. Feria quarta ist Mittwoch und nicht Donnerstag wie Brennwald unrichtig sagt. Das war der 25. Januar 1386, wonach Quellen XVIII 98 Anm. 9 zu korrigieren.

<sup>4)</sup> Blicker von Einfrid.

<sup>5)</sup> Vgl. Dierauer Quellen XVIII 99 Anm. 11.

<sup>6)</sup> Hânechi von Wachenhaia Dierauer Quellen XVIII 100 Anm. 1.

Item uf den obgemelten tag widerseitend Cûrat von Gerolzegg, her ze Sulz, Ernst vom First, Hug von Bochingen, Benz der jud.<sup>1)</sup>

Aber her Ott, truchses von Walpurg, Burkart von Tedingen, Âberhart von Sax. ||

Item uf mentag vor Valentini<sup>2)</sup> widerseitend her Hemman und her Wernher von Herrenberg<sup>3)</sup>, Heirich von Mundelfingen, Burkart von Brennburg, Wezel von Griessheim, Wolfgang von Schwandegg, Cûrat von Rûmlang, Lûtold zum Tor von Frôdnaw, Gôtz Müller, Bernhart von Jestetten.

### Wie die richstet ein anstal machtend.<sup>4)</sup>

Als nun die richstet mit dem herzogen gericht warend, schikend si ir trefelich botschaft zû im und den Eignossen, machtend anstal von sant Matis tag bis ze usgender pfingst wuchen, dar in si gern ein ganzen friden berett hetind.<sup>5)</sup> Aber dieser frid ward so schlechtlich gehalten, und tatend die partien ein ander so vil übertrang, das nüt us der bericht ward. Es was ouch einer, hiess Niemerselig; der empfang von etlichen gelt, stiess die stat Büren mit für in und verbrant si in den grund.<sup>6)</sup>

20 1) Beny der Bud. Dierauer Quellen XVIII 101 Anm. 3.

2) Dierauer Quellen XVIII 101: sonnentag vor Valentini. Montag vor Valentini war 1386 der 12. Februar.

3) von Horenberg oder Hornberg Dierauer Quellen XVIII 101 Anm. 9.

4) Dierauer Quellen XVIII 102 f.

25 5) Der Waffenstillstand zwischen den Eidgenossen und Leopold III. wurde durch die Vermittlung von Reichsstädten am 22. Februar 1386 abgeschlossen und sollte bis zum 17. Juni gl. J. dauern. Vgl. Geschf. X 233—237; Eidg. Absch. I 318, 315; W. Vischer l. c. Regest Nr. 257; Lichnowsky l. c. IV Reg. Nr. 1972; U. B. Strassburg VI 164 Nr. 303. Die Friedensunterhandlungen und Friedensschlüsse  
30 Leopolds III. mit den Reichsstädten fanden z. T. erst während des Waffenstillstandes und nicht schon vor diesem statt, z. B. mit Basel am 15. Mai 1386 U. B. Basel V 69 ff.

6) Justinger S. 425, 169 fügt der Erzählung von der Einnahme und Zerstörung von Büren i. J. 1388 bei: Die vorgenannt stat Bürren waz vorhin bi zwein  
35 Jaren ouch verbrent und angestossen von einem, hiess Niemerselig; wer im daz bevolen het, daz wissent si beide nu wol. Wohl bringt der Anonymus Friburgensis (gedruckt von Zurlauben Bibliothéque militaire II. 352 ff.; Neues Schweitzerisches Museum 1793 I. Jahrgang 609—637; Bridel Conservateur suisse III 69—91

## Wie etliche vestinen gewunen und edel vertriben wurdent.<sup>1)</sup>

Nach dem nun der frid ferschein, da zugend die von Lucern und ander Eignossen für Wolhusen, das stetli und schloss, hat dieser zit der von Hennenberg inn<sup>2)</sup>; die wurdent gewunen; dem<sup>5</sup> nach für die vesti Kapfenburg, ward ouch gewunen<sup>3)</sup> und der von Torberg vertriben, dem nach mantend si die von Zürich, deren si wartetend zù Münster in Ergôw. Da dannen zugend si mit ein andren gen Sursee<sup>4)</sup>, wüstend und brantend gar nach das ganz

(1813); Justinger S. 467—477; vgl. G. Studer Bern Archiv VI 558 ff.; Raedle<sup>10</sup> Anz. G. 1871 S. 97 f.) dazu nähere Mitteilungen; aber diese Quelle ist, wie Liebenau i. d. Katholischen Schweizer Blättern XIII 300—306 (1897) nachgewiesen hat, eine aus Justinger, Freiburger Acten, Visper Chronik u. a. gemachte Kompilation Zurlaubens und deshalb nur mit grösster Vorsicht zu benutzen. Das Geschlecht Niemerselig findet sich 1389 in Bern. Vgl. Fr. Welti Die Tell-<sup>15</sup> bücher der Stadt Bern aus d. J. 1389 Bern Archiv XIV 592, 632.

<sup>1)</sup> Nur z. T. nach der Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 103 f.). Dass Wolhusen von Hennenberg innegehalten, Kapfenburg zerstört worden und dass die Luzerner die Zürcher zu Beromünster erwarteten, findet sich dort nicht. 20

<sup>2)</sup> Wolhusen an der kl. Emme mit zwei Schlössern, einem auf der rechten (Top. Atlas Bl. 201) und einem auf der linken (Top. Atlas Bl. 199) Seite des Flusses. Segesser Rechtsgeschichte Lucerns I 563 ff; Maag Quellen XIV 191; Dierauer Quellen XVIII 103 f.; Herm. v. Liebenau Die Freiherren von Wolhusen, Historische Zeitung Bern 1853 I 28 ff. Österreichischer Vogt zu Wolhusen war nicht <sup>25</sup> Hennenberg, sondern Peter von Torberg, wenigstens war er es noch 1385 (Gfd. I 85). Die Konstanzer Chronik Dachers (herausg. von Ruppert) S. 99 nennt Hennenberg unter den zuerst Geflohenen.

<sup>3)</sup> Kapfenberg, Burg bei dem Kloster St. Urban. Am 14. Januar 1370 verpflichteten sich der Freiherr Heinrich von Lichtenberg, genannt Humbel, und <sup>30</sup> seine Gemahlin Adelheid, der Herrschaft Österreich mit Burg und Feste Kapfenberg zu warten. Gfd. IX 216, XXXIX 97, was 6 Jahre früher Thüring von Brandis für dieselbe Feste getan (Gfd. IX 213). Nun aber meldet Th. v. Liebenau Die Schl. b. Sempach S. 61, H. v. Lichtenberg habe kurz vor der Schlacht, d. i. nach Ablauf des Waffenstillstandes v. 22. Juni 1386, Burgrecht in Luzern genommen, <sup>35</sup> während Estermann Gfd. XXXIX 97 behauptet, Lichtenberg sei in der Schlacht gefallen und Kapfenberg zerstört worden. Ein Lichtenberg findet sich in den älteren Sempacher Totenlisten (Th. v. Liebenau l. c. 102 ff.) nicht. Jedenfalls wurde die Burg nicht vor, sondern erst nach der Schlacht zerstört, wenn sie überhaupt damals zerstört wurde. 40

<sup>4)</sup> Dass Sursee im Sempacherkrieg schwer mitgenommen wurde, bezeugt eine Urkunde des Herzogs Albrecht von Österreich vom 24. Okt. 1387 (Gfd. III 87),

Ergôw. Und wie vil stett und schloss die Eignossen in disen und andren zügen dieses kriegs gewunend, han ich alle zesamen geschriben bi dem end von dem bericht, wan es ze lang ward, deren ietlich besunder ze beschriben. ||

5 So dick nun die Eignossen etlich stet oder vestinen gewunend, ðch dörfer brantend, so kamend allmal etlich adel, die sich des annamend und ðch abseitend. Also uf Johannis zû sunnwend<sup>1)</sup> da widerseitend von der herschaft Ôsterich wegen: her Werner von Rosenfeld, vogt zû Herrenberg, Hanns von  
10 Brandegg, Manloch von Linstetten, Johanns von Tierberg, Wolf von Bebteringen, Bedli von Bisingen, Heirich Inpflingen, Volmar Bökli, Herma von Liechtenfels, Berchtold Hagg von Harthusen<sup>2)</sup>, Hans Ewatinger, Bertschi und Hensli die Ewatinger, Johans Schulthes von Rosenfeld und  
15 Johans der Lechler.

Item aber desselben tags widerseitend her Diethelm Schult-hess von Schaffhusen, Albrecht von Blumenberg, Rügger und Wilhelm im Turn von Schaffhusen, die jüngerer, und her Itel Loy, riter.

20 Item desselben tags Hans Ūrich von Pfirt, Fridrich von Pfirt, Peter von Nidegg, Herr Johanns Bernhart Grad, Hezel von Zesingen, Fridrich Kapler, Schopf Truksess, Hans Günther<sup>3)</sup>.

Item desselben tags<sup>4)</sup> graf Hans von Habchspurg, der  
25 jünger, her Gômer und Hartmann von Küssenberg, Dietlin von Münchingen, Fritschi von Birchendorf<sup>5)</sup>, Hans von Rûsperg, Bertschi von Henkhart.

wonach er der Stadt den See verleiht wegen der Verwüstung und des Schadens, so ihr der Krieg mit den Waldstetten verursacht. Balthasar Merkwürdigkeiten  
30 des Kantons Luzern III 155 f.

1) „An sant Johanns abent“ 23. Juni 1386. Dierauer Quellen XVIII 105.

2) Hauk von Harthusen Dierauer Quellen XVIII 107 Anm. 1.

3) Der Absagebrief dieser Elsässergruppe im Zürcher Staatsarchiv noch vorhanden, gedruckt Dierauer Quellen XVIII 109.

35 4) „An sant Johanns tag“ 24. Juni 1386. Dierauer Quellen XVIII 109.

5) Brennwald schreibt hier richtig Birchen- oder Birkendorf und nicht Binchidorf. Dierauer Quellen XVIII 110.

Item graf Hans von Habchspurg, der älter, Egolf von Masmünster, Walther von Mörspurg<sup>1)</sup>, Föuf von Habchspurg, her Peter von Andlo und Jörg, sin brüder, Hans und Äberhart von Landsperg.

Item Walther von Munzingen, Anthis von Thirmstein, 5  
Hans Schneuli, Dietrich Schneuli Berenlap, Wernli von Alten Castel.

Item her Dietrich von Bazenhusen zü Stein, Hoffmann  
Stainler, Hans und Friedrich von Bozen, gebrüder. || Bl. 19.

Item her Walther von Horburg, her zü Bilstein, Hans 10  
von Amolten, Diem von Allwiler, Peter Baselwind, Luz,  
der jung.

Item her Johans Oberkilch, her Herma Waldner, Heinzmann  
Wernoland, Claus Stang von Rossheim.

Item her Herma von Landsperg, Hans Ürich vom Hus, 15  
Cünmann von Ütenhein, Hans Lieger, genamnt Münch,  
Hans von Ramstein.

Item am zinstag nach Johannis her Rüdolf, Itel, Herma  
und Ürich von Landenberg von Griffense.

Item<sup>2)</sup> graf Rüdolf von Sulz, Johans von Randegg, 20  
korher zü Costenz, Heirich von Randegg, vogt ze Schaffhusen,  
Heirich von Erzingen, Oto Bökli, der jung, Herma  
am Sold, der jung, Cürat Äschiner.

Item am mittwoch nach Johannis Heirich Büschli<sup>3)</sup>, Jo- 25  
hans von Rietheim.

Item Othans und Hess, bed margrafen von Hachberg<sup>4)</sup>,  
graf Hans von Fürstenberg, her zü Haslach, Göz, Ürich und  
Walter von Stufen, Herma von Wisswiler, her Dietrich  
Schneuli, Hans Schneuli im Hof, Herma von Witenheim,

<sup>1)</sup> Hier hat Brennwald aus Versehen zwei Zeilen in seinem Original 30  
übersprungen und Glad von Blandschier, Walther und Wetzler von Mörspurg,  
Bernhart von Flachslanden und Peter von Mörspurg ausgelassen. Dierauer  
Quellen XVIII 110.

<sup>2)</sup> Am 27. Juni 1386. Dierauer Quellen XVIII 113.

<sup>3)</sup> Heinrich Büchsl. Dierauer Quellen XVIII 114. 35

<sup>4)</sup> Otto, Hans und Hess v. Hachberg. Dierauer Quellen XVIII 114.

her<sup>1)</sup> Góz Liebermann, Hans und Bernhart vom Hus, Heirich von Wissenegg, Wernli von Witenheim, Claus von Bebenheim, Lütold von Mülhein, Rüst Zeringer.

Item Johans von Berenheim, Fritsch Zünd, Heinzmann von Nüwenfels<sup>2)</sup>, Hans von Ramstein, Diem von Tetingen, Herma Meyer, der jung, Otman von Ampringen, Ernst vom First, Walther von Nüferen, Hensli von Gemer,

194<sup>a</sup> Hemman Hanger, Hans Hergass. ||

Item uf mitwoch vor Petri und Pauli her Johans von 10 Allerbach, kamermeister, Bertschi Woll von Winegg, Brun Güss von Brenz, Friedrich von Grifenstein, Peter Schlandersperger, Peter Arburger, Wilhelm von End, Cristofel Arburger von Storenberg, Sigmund und Jörg von Gufiun, 15 Ulrich von Embtz, pfleger ze Hall, Mathis von Riffenstein, Peter von Spur<sup>3)</sup>, Cürat von Eren, Niclaus der Góz, alle riter, Blass, des jungen herzogen Lüpolden hofmeister, Siz von Althain, Cürat der Güss, Herman der Güss von Liebhain, Heirich von Schellenberg von Lirstein, Egolf von Suntheim, Mathis von Spur, Hans von Winegg, Albrecht von Winegg<sup>4)</sup>, 20 Albrecht von der hohen Rechberg, Casper von Schlandersperg, Wigalus an der Blatten, Michel von Falkenstein, Ulrich von Trannin<sup>5)</sup>, Heinz von Rüsegg<sup>6)</sup>.

Item uf Peter und Pauli Heirich und Diethelm von Krenkingen, friherren, Fritschi von Erzingen, Hans ab dem Hus, 25 Peter Sarwüzker.

Item Johans Truchsäss, genambt Brak und Rudolf Spiser, bede von Diessenhofen.

Item es widerseitend ðch den Eignossen alle des herzoge stet, land und lüt; desglichen widerseitend inen nach der schlacht 30 zü Sempach etlich stet, fürsten und heren, die du ðch hienach  
1. 194<sup>b</sup> alle mit namen finden wirst. ||

1) Dierauer Quellen XVIII 115 hat vor Götz Liebermann noch Gös von Wittenhain.

2) Dierauer Quellen XVIII 116: Fritsch und Henzman von Nuwenvels.

3) Dierauer Quellen XVIII 118 vor Peter v. Spur: Heinrich von Kölli.

4) Albrecht von Winegg fehlt Dierauer Quellen XVIII 119.

5) Dierauer Quellen XVIII 120: Ulrich und Cän von Tramin.

6) Dierauer Quellen XVIII 120 fügt noch bei Sneberger.

## Die Eidgenossen helfen Zürich und verbrennen Pfäffikon. <sup>1)</sup>

Nachdem nun der herzog so merklich volk zúsamē bracht, da mantend die von Zürich ir Eignossen Lucern, Uri, Schwiz und Underwalden. Die kamend mit 1600 mannen gen Zürich, <sup>5</sup> da ze warten, wo der herzog us wólt oder wie er die sach anfachen; und werte dises 14 tag. In dem zit zugend si dem herzogen etwa meng mal in sin land, wústend und brantend, da es inen nieman wert. Und eins mals hat der herzog ein hus enhalb dem Zürichberg gestossen, uf si ze warten. Also stiessend der von Zürich vorrüter <sup>10</sup> uf si, griffend einander an, und do der zug hienach kam, ward des herzogen volk flüchtig<sup>2)</sup>. Also zugend die Eignossen das Zürichgów uf bis gen Pfäffikon am sewli in der grafschaft Kiburg, belegertend die vesti, so der zit her Albrecht von Landenberg<sup>3)</sup> in hat. Die ward gewunen, 32 man<sup>4)</sup> daruf erschlagen, dem nach die <sup>15</sup> vesti und das dorf geblündert und in grund verbrent. Und als si wider gen Zürich kamend, do bracht man warnung, wie der herzog mit allem züg die von Sempach überfallen. Er fúrt óch etlich wegen mit helsingen mit im, alle die zú henken, so darin lagend. Nun hattend die Eignossen ein zúsatz an dem ort; deshalb si <sup>20</sup> ilten, di iren zú entschúten und batend die von Zürich<sup>5)</sup>, das si

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 121 f.; Justinger S. 419, 162; Etterlin S. 99; Königshofen I. c. IX 827.

<sup>2)</sup> Das hier erzählte Scharmützel „enhalb dem Zürichberg“ wird von keiner der oben genannten Quellen erwähnt. <sup>25</sup>

<sup>3)</sup> Albrecht von Breiten-Landenberg. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 351; E. Diener Das Haus Landenberg im Mittelalter 1898 S. 130.

<sup>4)</sup> Dierauer Quellen XVIII 122 und Justinger S. 163 geben als Zahl 26 an. Glaubwürdige Einzelheiten über die Einnahme Pfäffikons enthält Klingenberg S. 118. <sup>30</sup>

<sup>5)</sup> Dass die Regierung Zürichs manchen ihrer Bürger nicht energisch genug gegen Österreich vorging, beweisen nicht bloss die zwei in der Helvetischen Bibliothek VI 121—123 (1741) veröffentlichten Aktenstücke, sondern auch das nachfolgende im Staatsarchiv Zürichs A 29<sup>1</sup> Reis- und Kriegssachen gefundene Schreiben vom 7. Juli 1386: <sup>35</sup>

Als Birenstil, Heini Guldner, R. Metzger und Jo. Kenpf zú dien von Lutzern, Ure, von Switz und von Unterwalden giengen und an die wurben und mit inen retten, si wistin der viend gút in der statt und da von korn und win und ander ding und baten si, dz si inen hullffen, dz selb gút nemen und in die huser gan, da dz selb gút lêg: dz kam für die rât und die burger, die dücht, dz es gar <sup>40</sup> ein übel ding und ein hert anlegen wer und der es nicht understünd, dz niman



ir stat selb beweren und inen vergunen wöltind, haim ze ziehen. Das beschach; doch batend si di, heimlich und still denen ze rucken, damit der herzog nüt gewarnet ward. Das geschach, und kamend die Eignossen eben des tags ðch gen Sempach, als der herzog

Bl. 195• komen was. ||

### [Die Schlacht bei Sempach.]<sup>1)</sup>

Als man zalt von der gepurt Christi 1386 an den 9. tag hów manot, zog herzog Lüpold von Österich mit dem adel und

in unser statt sicher möchti sin. Und darumb so hat der gross rat über die  
 10 vorenanten vier gericht, dz ir ieklicher der stat fünfzig pfunt pfennig ze büss  
 geben soll. Welcher aber die büss nit geleisten mag, dem sol man ein hant  
 abslachen und dar(zû) söllent si brief über sich selber geben, dz si wider die  
 statt noch die burger niemer mer getûn und dz si menlichs nun fründ umb die  
 sach sien. Wer aber, dz si oder ieman von inen wegen iemer da wider getâten,  
 15 dz si denn verzalt lütt sien und dz man inen ane urteil die hõpter sol abslachen.  
 Actum VII die Yulii anno LXXXVI.

Zürich warb damals wie Luzern Söldner; so verpflichten sich laut Urkunde  
 Nr. 1321 des Züricher Staatsarchivs Lütold von Bûtenhein, Hânsli Koli von Sarburg  
 und Dietschmann von Sarburg am 1. Juni 1386 mit einem Schützen und 7 Pferden  
 20 um 600 gl. und Behausung ein Jahr lang gegen Österreich zu dienen; desgleichen  
 laut Urk. Nr. 1322 der Ritter Peter Dürr mit zwei Schützen, 1 Reitknecht und  
 4 Hengsten um 450 gl.; desgleichen laut Urk. 1387 am 6. Januar 1387 Friedr.  
 von Legern mit einem Pferd auf 2 Jahre um 10 gl. (jedoch in Zeiten des Waffen-  
 stillstandes um 6 gl.). Lütold von Bûtenheim scheint am 16. Okt. gl. J. laut Urk.  
 25 Nr. 1298 entlassen worden zu sein, während Peter Dürr (Urk. 1324) noch am  
 8. Januar 1388 auf ein weiteres Jahr angestellt wurde.

Für Soldzahlungen quittieren:

Urk. 1299, 16. Okt. 1386, Walter Alber von Rosenfeld, Eberhard Vock und  
 Konrad Pfost von Rotweil.  
 30 Urk. 1296, 17. Okt. 1386, Johann von Utenhein, Jörg von Kilchen, Chunzi  
 von Pfaffenhofen.  
 Urk. 1300, 17. Okt. 1386, Bilgeri von Wolhusen.  
 Urk. 1301, 1. Febr. 1387, Heinz Ungrer von Joechlingen.  
 Urk. 1302, 1. Febr. 1387, Joh. v. Veltheim.  
 35 Urk. 1303, 1. Febr. 1387, Bertelli, Vogt von Schwarzenbach.  
 Urk. 1305, 1. Juli 1388, Walter von Btl.  
 Urk. 1307, 30. Juli 1388, Heinrich Behein, Büchsenmeister.  
 Urk. 1308, 3. April 1389, viele Söldner.  
 Urk. 1310, 2. April 1389, Thüring von Mos von Uri.  
 40 Urk. 1309, 1. Mai 1389, Heinrich Hebler.

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 123, 124; Justinger S. 419, 420, 162 f.;  
 Königshofen l. c. IX 826 ff.; Klingenberg S. 119 ff.; Melchior Russ  
 Gschf. X 182 ff.

sinem zug ob 4000 stark ze ross one das fuss volk für die stat Sempach. Und e er sich gelegeren mocht, warend die Eignossen von den fier Waldstetten ðch damit 1500 güter redlicher mannen.<sup>1)</sup> Und als nun bed teil einander ersachend, machtend si ir ordnung. Daruf teilt der herzog sin volk, und warend der schwarz graf von Zoller und her Hanns von Oberkilch des füss zügs hoptlüt und her Reinhart Wehinger, underlantvogt, der schützen hobtman.<sup>2)</sup> Also fragt herzog Lüpold, wie der sach ze tun were,

<sup>1)</sup> Justinger S. 163: Leopold mit grosser macht; Eidg. wol bi 1300; Dierauer Quellen XVIII 123: finden me wan 4000 ze ross und vil füssvolkes. <sup>10</sup> Eidg. nit mer dan 1500; Königshofen l. c. IX 827: herzog mit 700 giefen (zu 5 Mann = 3600 Mann); vgl. Th. v. Liebenau Die Schlacht bei Sempach, Vortrag gehalten in der Schlachtkapelle Sempach vor der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Basel, den 20. Juni 1897, Separatabdruck aus den Sonntagsbeilagen No. 29 u. 30 der Allg. Schweizer Zeitung 1897 S. 6: Eidgenossen <sup>15</sup> 1600—2000. Die Heeresstärke Leopolds III. betrug laut einer kurz nach der Schlacht in Wien gemachten historischen Aufzeichnung 10 205 Mann, von welchen indes 3000 Mann unter von Bonstetten zur Beobachtung Zürichs, ein anderer Teil unter dem Herzog von Lothringen zur Beaufsichtigung der Grenze gegen Bern und Soloturn detachiert wurden. Th. v. Liebenau Die Schlacht bei <sup>20</sup> Sempach S. 73 f.

<sup>2)</sup> Klingenberg S. 120. Brennwald nennt die drei weiter unten „des fussvolks hobtlüt.“ Friedrich Schwarzgraf von Hohenzollern † 1412 wird allerdings unter den Kriegsteilnehmern genannt; Mone Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte III 492 führt unter den Gefallenen den Graf von <sup>25</sup> Zolri an; doch die grössern Totenlisten haben seinen Namen nicht, hingegen nennt Th. von Liebenau Vortrag S. 8 die 3 unter denjenigen, die zuerst flohen. Johann von Oberkirch im Unterelsass wurde oben angeführt; Reinhard von Wehingen erscheint von 1389—1393 als österreichischer Vogt i. Argau. Gfd., III 88, XVIII 106, VI 138, XX 195; Zeitschr. Oberrh. VI 376; Lichnowsky <sup>30</sup> l. c. IV. No. 2254, 2289; Sol. Woch. 1826 S. 351, 352; Tschudi Chronicon I 563, 566. Justinger S. 167, 423 nennt „Vähinger“ bei Gelegenheit des Wehntalerzugs der Zürcher am 16. Aug. 1386 „der herschaft von Österich landfot.“ Dierauer Quellen XVIII 133 meint, dass hier Justinger einer ausführlicheren, nicht nachweisbaren Fassung gefolgt sei. Brennwald ist vielleicht dieselbe <sup>35</sup> Quelle zu Gebote gestanden. Th. v. Liebenau Die Schlacht b. Sempach S. 87 sagt, dass der junge Graf von Zollern die Standarte des Löwenbundes getragen und dass der Bischof von Brixen 1385 Reinhard Wehinger die Hauptmannschaft der Feste Bruneck verliehen habe. Pez Scriptorum rerum Austriacarum I 1162 sagt, dass zwei der grössten Hauptleute ab dem Felde flohen; er dürfe sie <sup>40</sup> nicht nennen; „der ain führt ein krumpen wissen strich durch ein blabs feld;“ dieses Wappen führten die von Wehingen. Oberbefehlshaber der österreichischen Marschkolonnen waren Johann von Ochsenstein und der Landvogt Truchsess von

do schrwend die edlen all gemein: 1) „Gott het uns dise puren in unser hand gen; es wer schantlich, das wir iemand ze hilf nemind; wir wend uns selbs an inen rechen und die sach also ansehen; wir sind bergs halb und alle wol bezügt; so sind die puren nakend  
 5 lüt; darum son wir von unseren pfärden stan und mit gewalt in si lüfen, so son unsere diener mit den pferden zü einer siten und der füss züg zü der anderen und die schüzen zü der tritten uf uns halten; damit so mag ir keiner dar von komen.“ Diser anschlag gefiel nun dem alten friherren von Hasenburg<sup>2)</sup> nüt; 10 der sprach: „Genediger fürst: dise lüt sind nüt ze verachten; wie wol der lüzel ist, so schland ir die on merklichen schaden nüt; ich verhielti aber und schickte ilents nach her Hansen von Bonstetten, iweren lantvogt, der zü Brugg lit; der hat nun gar ein merklich volk bi im, namlich us dem Ergôw, Turgôw, Sungôw,  
 15 Brigôw, Elles, von Schwaben, Kiburg, Raperschwil und dem Gastal.“ Und als der jung von Ochsenstein — was der zit tûmbrobst zü Strasburg — dise red hort, sprach er: „Hasenberg, du hasis herz! unser ist genüg an dise puren.“ und sprach zü dem herzogen: „Mir wend dir dise hand vol lüt vor nacht gen  
 20 gesoten und gebraten nach dinem willen.“ Also wollt under dem adel keiner zag sin, begertend keiner hilf, sunder [woltend] die  
 Bl. 195<sup>a</sup> puren allein strafen. ||

Als nun dem friheren Hasenburg nüt gefolget ward uf der von Ochsensteins red, sprach er: „Ich bin all min tag nie keins

25 Waldburg. Rutschmann von Rinach befahlte die Vorhut. Th. v. Liebenau Die Schlacht b. Sempach S. 74, 78. Brennwalds Namen von Anführern gingen auch über auf Schodoler (Th. v. Liebenau l. c. S. 214), Vadian Deutsche histor. Schriften I 476 ff., Chr. Hegner (Th. v. Liebenau l. c. S. 231), Hans Füsslin (Th. v. Liebenau l. c. S. 237) u. a.

30 1) Das Nachfolgende, die hochmütigen, bauernverachtenden Worte des Adels und das Gespräch zwischen Hasenburg und Ochsenstein enthaltend, findet sich zum ersten mal hier; die Unterschätzung des Gegners durch den Adel ist zwar schon bei Königshofen l. c. IX 827, G. v. Wyss Über eine Zürcher Chronik aus dem 15. Jahrhundert S. 35 („si woltend die Schwytzer  
 35 selber schlan“) und anderwärts bezeugt, aber bloss andeutungsweise. Die ganze Erzählung, wie sie hier geboten wird, ist unzweifelhaft Erfindung Brennwalds; sie wurde z. T. v. Heinrich Berlinger in Basel als Zusatz zu Etterlins Chronik (Th. v. Liebenau l. c. S. 227), von Stumpf Chr. II 421, von Tschudi Chr. I 525 u. a. übernommen.

40 2) Johann Ulrich von Hasenburg, der nachher im Kampfe fiel.

mans zag gesin; darum ich hüt der erst die figend besüchen will“, und tat sich hierfür, darnach der von Ochsenstein, und ie einer nach dem andern lüffend ungeordnet an die Eignossen; den ietlicher der vorderst begert ze sin und sin manheit zü erzögen, da kein zager under inen was.<sup>1)</sup> Also hattend die heren gar <sup>5</sup> ein grossen vorteil deshalb, das si vom berg nizich in die Eignossen lüffind<sup>2)</sup> und so wol bezügt warend, das der Eignossen ob 60 mannen umkamend,<sup>3)</sup> e die herren so kein mann verlurind. Nun was es des tages vast heiss, und wurdent die herren so vast gemüdet im harnisch, das iren etwa fil niderfielend und on alle <sup>10</sup> wunden ersticktend. Also fürend ire diener zü und hetind inen gern uff die ross gehulfen. Indem als ieder sim zü schrei, da gewunend die Eignossen den truk, erschlugend deren gar vil, wan si ganz machtlos und iez zerströwt warend. Und als das der schwarz graf von Zoller, her Hans von Oberkilch, der Wechinger, <sup>15</sup> so des füssvolkes hobtlüt warend, ersachend, da gabend si die flucht und der ganz züg mit inen, liessend den herzog und allen adel erschlachen, das si inen nie kein hilf bewistend.<sup>4)</sup>

So kamend mit dem herzogen uf disen tag ob 200 grafen, frier, ritter und knecht um one das gemein volk. Es ward öch <sup>20</sup> da gewunen die paner von Tirol, des von Ochsenstein paner,

<sup>1)</sup> Königshofen l. c. IX 827 spricht von „unfürsichtliche ilen“ der jungen Adeligen, Klingenberg S. 120 nur: „wollt kainer des andern zag sin under den herren.“

<sup>2)</sup> Th. v. Liebenau Die Schlacht bei Sempach S. 81. 25

<sup>3)</sup> Zürich Stadtbibliothek J. 245 S. 58—60 gibt diese Einzelheit. G. v. Wyss Über eine Zürcher Chronik S. 35.

<sup>4)</sup> Klingenberg S. 120 behauptet, dass der „swarz graf von Zolre und her hans von Oberkilch sich mit volks so hieltend, dass sie nit zü dem gefecht kament und rittend och also mit irem volk enweg, die wil die noch fach- <sup>30</sup> tend.“ Das kann nicht richtig sein; denn das Banner von Hohenzollern wurde von einem Manne von Gersau, von welchem Orte Camenzind und Küttel umkamen, erbeutet. Gfd. XIX 11 ff. Auch tat der von Klingenberg hier zwar nicht, aber oben von Brennwald mit dem Grafen von Zollern und Hans von Oberkilch als Anführer des Fussvolkes genannte Wehinger während des Kampfes <sup>35</sup> ein Gelübde, das er 1393 durch die Stiftung einer Kapelle zu Kiens in Tirol einlöste. Anz. G. u. A. 1864 S. 26. Königshofen l. c. IX 829 und Melchior Russ Gschf. X 189 behaupten indess unrichtig, dass der schwarze Graf von Zollern gefallen sei. Vgl. Stillfrid und Märker Forschungen I 187.

des von Salm paner, des von Tierstein paner, des margrafen von Hachburg paner, der stat Schafhusen paner, der von Meltingen paner und sunst vil andre fenli,<sup>1)</sup> die zû Lucern im bar-  
 11. 196<sup>a</sup> füsser kloster ze gedechtnis wurdent ufgehenkt<sup>2)</sup> ||

5 Nun lagend die heren us keiner andren ursach so schwarlich nider, denn das si die Eignossen verachtetend, ðch das si selbs im angriff zwitrechtig warend,<sup>3)</sup> und die sach on alle ordnung angriffend.<sup>4)</sup> Nun môcht eim wundren, das so wenig adels us disen landen da umkomen, ist die ursach, das der bi dem von Bonstetten  
 10 in demselben züg gesin und keiner bi dem herzogen; denn die, so hofgesind und teglich bi im warend, an dem end erschlagen wurdend, deren namen etwa vil hienach volgend, so vil ich deren erkunt und funden han.

Wie kan man das ie mer genûgs erklagen,  
 15 Das von den sinen ist erschlagen  
 Der edel fürst hochgeborn,  
 Und bi im so meng frum man het verloren.<sup>5)</sup>

---

1) Justinger S. 163, 421, Klingenberg S. 121, Dierauer Quellen XVIII 124/125 haben der von Salm panner nicht; es befand sich aber auch darunter.  
 20 Th. v. Liebenau Die Schlacht bei Sempach S. 403.

2) Th. v. Liebenau Die Schlacht b. Sempach S. 405 sagt, dass die meisten Banner aus der Sempacherbeute nach Luzern gebracht wurden, dass aber von allen nur noch zwei, nämlich das Banner des Markgrafen von Hochberg und dasjenige des Grafen von Tierstein vorhanden seien.

25 3) Peter Suchenwirt erwähnt in seinem Gedicht von der Schlacht bei Sempach der Zwietracht, indem sich Schwaben und Etscher um den Vorrang im Kampfe stritten. Vgl. Th. v. Liebenau S. 351 und die dort auf S. 352 angegebene histor. Literatur; vgl. über den Vorstreit der Schwaben auch oben S. 368 Anm. 3.

30 4) Nichtschweizerische Chronisten schrieben die Niederlage Leopolds III. neben der drückenden Hitze der Unordnung zu; so Mathäus Hagen (Pez Scriptorum Rerum Austriacarum I 1154/55: „doch waz der fürst nit redleich geordnet zu streitten;“ Königshofen l. c. IX 827- „iletent ouch unfürsichtliche;“ Veit Arenpeck (Pez Script. Rer. Austr. I 1272): „sine ordinatione  
 35 in hostes irruerunt;“ Joh. Naucler Chronographia S. 897: „sine ordine aggressi sunt occurrentes;“ vgl. dagegen die schweiz. Chronisten u. Th. v. Liebenau l. c. S. 81 f.

5) Klingenberg S. 122; Th. v. Liebenau l. c. S. 349. Ottokar Lorenz Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I 239: Wenig andere  
 40 Schlachten haben eine so bedeutende poetische Literatur nach sich gezogen, wie die von Sempach. v. Liliencron Histor. Volkslieder I 109—145.

Item anno 1386 an dem 9. tag hōw manot ward erschlagen vor Sempach der hochwirdig fürst herzog Lüpold von Österich und vintscht die jarzal in disem vers.

Exorta est lux malis, et injustis corde leticia.<sup>1)</sup>

Item<sup>2)</sup> des ersten ward erschlagen der hochwirdig fürst herzog Lüpold von Österich,<sup>3)</sup> und wirt sin mantel, den er im herfür, zū Rūti in dem kloster und sin seler und isenhût zū Lucern

1) Klingenberg S. 123; doch stimmt Brennwald mit keiner der beiden daselbst gegebenen Fassungen überein. Vom österreichischen Standpunkt aus lässt sich nur die Brennwaldsche oder aber die v. Klingenberg S. 123: 10 „orta est lux malis et rectis corde tristicia“ denken.

2) Bei der Aufstellung der Sempacher Totenliste suchte Brennwald alles Material zusammen, das er dazu auftreiben konnte, ohne es gehörig zu sichten; manche Namen erscheinen bei ihm doppelt. Klingenberg S. 123—125 mochte dazu das Hauptkontingent liefern; aber er ergänzt es an vielen Stellen. 15 Bekanntlich ist keine Schlacht reicher an Totenlisten als die bei Sempach; die wichtigsten sind folgende: Frankfurter Verlustliste Th. v. Liebenau l. c., S. 102—104; Königshofen l. c. S. 828 ff.; Klingenberg S. 123—125, dem in der Hauptsache auch Schodoler folgt; Stulmann, herausgeg. v. Würdinger i. 32. Jahresbericht des hist. Vereins von Schwaben u. Neuburg 1866 S. 21—25; 20 Justinger, herausgeg. v. Studer S. 153; ihm folgt wörtlich Joh. Viler. mit Hinzufügung des Kraft von Bozheim Liebenau l. c. S. 159f.; Die Breisgauische Liederhandschrift Th. v. Liebenau l. c. S. 165—166; Melchior Russ Gschf. X 186—196; Österreichische Verlustlisten Th. v. Liebenau l. c. S. 188/189; eine andere ib. S. 198—200, eine dritte ib. 203—205; Veit Arenpeck Pez Scriptores 25 rerum Austriacarum I 1273; Justinger S. 153 bildet die Quelle zu Etterlin Chr. S. 100/101, und dem Luzerner Diebold Schilling Schweizer-Chronik S. 10—12; Konrad Schnitt Wappenbuch d. Baslerischen Geschlechter Th. v. Liebenau S. 223—226; Heinrich Berlingers Zusätze zu Etterlin, Th. von Liebenau ib. 228—231; Tschudi Chronicon I 526 f.; Wurstisens Breisgauerliste, heraus- 30 geg. v. Aug. Bernoulli Anz. G. IV 11—14; Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 95—99. Eine wichtige Quelle zur Festsetzung der Totenlisten bieten die Jahrbücher v. Schwarzenbach Gfd. III 200; der Benediktiner in Luzern Gfd. IV 232; Beromünster Gfd. V 125; Schattdorf Gfd. VI 165, 174; der Minderbrüder in Luzern Gfd. XIII 3; Jahrbuch von Wintertur Gfd. XIV 203; 35 Büron Gfd. XV 277; St. Urban Gfd. XVI 24; Ruswil Gfd. XVII 19; Sursee Gfd. XVIII 159; Clarissinnen in Zofingen Gfd. XXII 41; Knutwil Archiv XVII 130; Buttisholz Gfd. XXV 84; Benediktinerinnen in Engelberg Gfd. XXVI 275; Steinen Gfd. XXIX 362; Arau Archiv XVII 130 u. Argovia VI 429; Bremgarten Archiv XVII 130; vgl. F. Fiala Anz. IV 15; Th. v. Liebenau l. c. S. 329—348. 40

3) Den ausführlichsten, aber sagenhaften Bericht über den Tod Leopolds III. gibt Felix Faber in seiner Historia Suevorum Quellen VI 183.

behalten,<sup>1)</sup> und ward mit vil edler zû Künigsfelden im closter bi sinen vordren begraben.<sup>2)</sup> Item es kamend bi im um margraf Ott von Hachberg.<sup>3)</sup> Der graf von Mumpelgart.<sup>4)</sup> Graf Walraf von Tierstein und sunst zwen grafen von Tierstein.<sup>5)</sup>  
 5 Graf Hans von Fürstenberg, was her zû Haslach.<sup>6)</sup>

Item her Hans von Ochsenstein, fri, was landvogt im Ergôw.<sup>7)</sup> Hans Ūrich von Hasenburg, fri.<sup>8)</sup> Her Walter von der Tick, fri.<sup>9)</sup> Her Peter von Ballwil, fri.<sup>10)</sup> Her Walter

1) Dafür ist Brennwald erste Quelle; denn Mspt. B 65 der Zürcher  
 10 Stadtbibliothek, worauf sich Th. v. Liebenau l. c. S. 402 beruft, ist grössten-  
 teils Abschrift Jak. Edlibachs von Brennwalds handschriftlicher Chronik.

2) Vgl. Th. v. Liebenau l. c. S. 410.

3) Otto I. von Hachberg Fester Regesten d. Markgrafen v. Baden-Hach-  
 berg I h No. 371.

15 4) Anz. G. IV 13 Anm. 22: Von Burgundia der graff von Montpolgart,  
 der do blind was und 14 unerkannt; vgl. unten.

5) Die ältesten Totenlisten Justinger, Königshofen, die schwäbische,  
 die drei österreichischen, Klingenberg nennen nur Walraf und Hans v.  
 Tierstein, Russ hingegen ganz unrichtig vier.

20 6) Der Tod des Hans von Fürstenberg, Herren zu Haslach, wird schon  
 von der Frankfurter Verlustliste, sowie von Königshofen, Justinger, Stul-  
 mann u. a. bezeugt. U. B. Fürstenberg II 331 ff. Ganz unrichtig führt Melch.  
 Russ Gschf. X 191 neben Hans v. F. noch Ulr. v. F. an.

7) Johann von Ochsenstein, Domprobst zu Strassburg, österreichischer  
 25 Landvogt nicht im Argau, sondern im Sundgau und im obern Elsass. U. B.  
 Basel V 58, 60; U. B. Freiburg i. Br. II 44; U. B. Strassburg VI 8, 59, 88,  
 125, 163 f.

8) Johann Ulrich von Hasenburg, allgemein bezeugt: Frankfurter und  
 österreichische Totenlisten, Königshofen, Justinger, Stulmann, Krems-  
 30 münster u. s. w. M. Russ Gschf. X 192 gibt unrichtig zwei an: Hans v. H.  
 u. Ulrich v. H. Vgl. U. B. Basel Bist. IV. 897.

9) Walter von der Teck. Arenpeck: Walterus de Decke, allgemein be-  
 zeugt, nach Königshofen, österr. Verlustliste, u. a. v. d. Dicke od. Tick.  
 Nach Muratori Scriptores rerum Italicarum XV 513 wurde er in Ferrara be-  
 35 stattet. Chr. C. v. Stälin Wirtembergische Geschichte III 669 nennt Konrad  
 Teck, Gemahl der Viridis, der Tochter des Markgrafen Aldrovandini v. Este.

10) Klingenberg Peter der jung v. Bollwil; Anz. G. IV 12 domicellus dictus  
 Petrus de Bollwiler. Die Herrschaft B. nördl. v. Gebweiler Elsass, Das Reichs-  
 land Elsass-Lothringen III 120 f.; U. B. Strassburg V 132, 1345: Peter v. B.,  
 40 Landrichter i. Ober-Elsass. Doch gab es auch ein Bolschweil i. Grhz. Baden.  
 U. B. Fürstenberg II 330: Konrad v. B. 1385.

von Geroltzegg, fri.<sup>1)</sup> Her Berchtold Grodler von Gretz, fri.<sup>2)</sup> Her Hagen von Rötlen, fri.<sup>3)</sup> Der von Grünenberg, fri.<sup>4)</sup> Gôtz vo Stüfen, fri.<sup>5)</sup> Ulrich und Eglolf von End, fri.<sup>6)</sup>

1) Walter von Geroldseck v. der Frankfurter u. den österreichischen Verlustlisten, v. Klingenberg, Königshofen, Stulmann, Justinger u. a. bezeugt. 5  
Von den vielen Geroldseck können hier nur zwei in Frage kommen: G. am Wasichen bei Zabern, erloschen 1390 u. G. b. Lahr. In beiden ist der Vorname Walter gebräuchlich. Krieger Topogr. Wörterbuch S. 194; Das Reichsland Elsass-Lothringen III 338. Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 434 vermutet, dass Walter, Sohn Heinrichs v. G. des Herrn zu Lahr, bei 10  
Sempach gefallen sei.

2) Johann Bernhard Grat. Dierauer Quellen XVIII 109; Anz. IV 12; Russ: Berchtold Grät. Th. v. Liebenau S. 188, 199, 203, 224 (Berchtel Grat von Gretz) 230. Die Frankfurter Liste nennt ihn Hans Bernhard Waldern, genand Grat. 15

3) Ohne Zweifel identisch mit Stulmanns Joh. Hagner, Klingenbergs Hans von Hagnowe u. des zeitgenössischen Konstanzer Chronisten (Ruppert S. 98) Hagner v. Röttelin.

4) Nach den verschiedenen Listen müssen zwei dieses Namens gefallen sein, einer von dem schweizerischen Edelgeschlecht v. Gr. und zwar Johann 20  
Grimm II., Tochtermann des Hurus von Schönau, und einer von dem Geschlecht von Grünberg oder Grünberg bei Speier, in den Listen meist nur der von Grünenberg i. Bern Archiv XVI 281 ff.; Kindler von Knobloch Das Oberbadische Geschlechterbuch I 480 ff. 25

5) Die meisten Totenlisten nennen Ulrich und Götzmann von Staufen, die österreichische (Archiv XVII 127) daneben noch einen dritten, Wilhelm, was nicht richtig sein kann; vgl. Dierauer Quellen XVIII 115 Anm. 1; Fester Regesten d. Markgrafen v. Baden u. Hachberg I h No. 294, 354.

6) Den Vornamen nach zu schliessen meint Brennwald hier Eglolf 30  
und Ulrich v. (Hohen)-Ems im Vorarlberg, deren Tod durch die ältesten Listen (Liebenau S. 102, 112, 118, 143, 166 u. s. w.) bezeugt ist. Eglolf v. E. wird 1393 als verstorben angeführt. U. B. St. Gallen IV 441. Ein Ulrich v. E. urkundet noch 1402 (ib. 640). Auch sein Sohn Ulrich und Eglolfs Sohn gleichen Namens urkunden nach der Schlacht. U. B. Thommen II 384 (1402); U. B. 35  
St. Gallen IV 441 ff., und doch wird ein Ulrich v. E. allgemein v. den Totenlisten genannt; er muss also einem andern Zweige dieses Edelgeschlechts angehört haben. Brennwald schreibt End; die Totenlisten, so schon die Chronik des Benediktinerstifts Zwettel i. Österreich (Liebenau S. 112; vgl. hier auch S. 131. 166) nennen einen Wilhelm v. End (sö. Neumarkt im Etschtal); 40  
ein solcher urkundet aber noch 1392/3; U. B. Thommen II 273, 291; Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 297 f.



Item her Marti Malterer, riter, ward uf dem herzogen erschlagen.<sup>1)</sup>

Item so sind dis paner heren gesin:<sup>2)</sup>

her Ott Truchsäss von Walpurg	her Ūrich von Stüffen
5 her Peter Arburger fürt die paner von Österich	her Albrecht von Rechberg her Wilhelm von End
her Heirich Kal fürt die paner von Tirol	her Wernli Waffler von Hatstat her Äpen sun
her Friedrich Grifensteiner	her Bernhart vom Hus
10 her Ūrich von der hohen Sax her Friedrich von Münstral	her Burkart von Masmünster.

<sup>1)</sup> Martin Malterer von Freiburg i. Br., österreichischer Landvogt im Breisgau 1384 (Fester Regesten der Markgrafen von Baden und Hochberg Nr. 340, 346, 349, 360.), auch vom Jahrzeitbuch der Cisterzienserinnen von  
15 Günterstal b. Freiburg i. B. allgemein bezeugt; vgl. MG. Necrologia I 341. Schneller Gschf. X 191 Anm. 79 b; für die Behauptung, dass M. Malterer auf dem Herzog erschlagen wurde, ist Brennwald erste Quelle. Vgl. Tschudi I 528. Übrigens behauptet die Chronik des Thomas Ebendorfer von Haselback (Pez Scriptores rerum Austriacarum II 816/17) von Franz von Castelnöff,  
20 dass dieser „mane in latere Principis inventus est mortuus“.

<sup>2)</sup> Die hier angeführten gefallenen Pannerherren nach Klingenberg S. 123/124, jedoch mit Ausnahme von Ulrich von Sax, der in der Schlacht bei Näfels als Pannerträger gefallen ist; Brennwald schreibt richtig Peter Arberger und nicht, wie seine Quelle Klingenberg, Ulrich A. Über folgende der ge-  
25 nannten gibt Dierauer Quellen XVIII in Anmerkungen nähere Auskunft: Truchsäss von Waldburg S. 96<sup>1</sup>; Peter Arberger S. 117<sup>7</sup>; Heinrich Kal S. 118<sup>5</sup>; Friedrich v. Greifenstein S. 117<sup>5</sup>; Ulrich von Staufen S. 115<sup>1</sup>; Wilhelm von End S. 118<sup>1</sup>; Bernhard von Hus S. 113<sup>2</sup> u. 115<sup>6</sup>; Burkhard von Masmünster S. 110<sup>5</sup>. Sie alle sind durch die Totenlisten als Gefallene wohl bezeugt; desgleichen  
30 auch von den übrigen Albrecht von Rechberg, dessen Stammsitz unweit des Hohenstaufen im Schwabenland lag (Chr. v. Stälin Württembergische Geschichte II 606 ff.; ein Albrecht von Rechberg erscheint indes 1398 als Zeuge Fester Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg Nr. 1823), Wernli Waffler von Hatstatt (oberhalb Kolmar) und Friedrich von Münstral, ebenfalls im Elsass  
35 (Henry Bardy Revue d'Alsace VIII 132—137); hingegen fehlt her Äpen sun (Th. v. Liebenau l. c. S. 201 schreibt Appen) mit Ausnahme von Klingenberg u. einer österr. (Th. v. Liebenau S. 198) in allen wichtigeren und grösseren Listen. Die von Eppan waren ein berühmtes Grafengeschlecht Tirols w. Bozen (Egger Geschichte Tirols I 199 ff.), doch wird Heinrich Kal als Panner-  
40 träger dieses Landes genannt.

Item so sind die ab der Etsch:<sup>1)</sup>

her Peter Schlandersperger <sup>2)</sup> der v. Kalteren, was hofmeister <sup>3)</sup>	her Herma von Witten, genant Gigennagel <sup>4)</sup>
her Cürat im Turn <sup>4)</sup> der von Wissenbach <sup>4)</sup>	her Herma Schlüpf v. Türcken <sup>7)</sup> her Hans von Schwandegg <sup>8)</sup> 5
her Nielaus und Cristoffel Göttsch von Bozen <sup>5)</sup>	her Diethelm Schulthess <sup>9)</sup> Gerie, des jungen heren Kuchi- meister <sup>10)</sup>
her Claus von Babenheim <sup>6)</sup>	

<sup>1)</sup> Wohl entnahm Brennwald die Etscher Liste zum grösseren Teil Klingenberg S. 124 und Russ Gschf. S. 195, doch muss ihm dabei eine 10 Abschrift der von Th. v. Liebenau l. c. S. 132 angeführten „Thurgauer Chronik“ vorgelegen haben; diese führt nämlich Bebenhain v. Kolmar, Gigennagel Schöpfer v. Türikon, Hans v. Schwandegg, Diethelm der Schultheiss und den Küchenmeister Gerie unter den Etschleuten, Klingenberg hingegen unter den Elsässern auf. Th. v. Liebenau nennt die Etschleute auf S. 132/3, 143, 166, 185, 189, 15 192, 198, 204, 225, 231, 332, wo sich indes gerade die oben Genannten mit Ausnahme Geries oder Görz nur auf S. 132/3 und z. T. noch auf S. 142/143 (Stulmann) finden. Ruppert auf S. 96/97; vgl. Anz. G. IV 13 ff.

<sup>2)</sup> Schlanders im Vintschgau, 35 km. w. Meran. Schlandersberg gehörte mit andern tirolischen Festen, wie Fürstenburg, Reichenberg, Lichtenberg und 20 Rotund, dem Bischof von Chur. Über die Herren v. Schlandersberg vgl. Egger Geschichte Tirols I 494, 506 u. passim; U. B. Thommen II 279.

<sup>3)</sup> Kalteren sw. Bozen vgl. Egger l. c. I 432 und passim.

<sup>4)</sup> Über Konrad zum Turn und Hildebrand v. Weissenbach vgl. Egger 25 l. c. I 439.

<sup>5)</sup> Nach Egger l. c. I 439 nicht Göttsch, sondern Botsch, bekanntes Bozenergeschlecht.

<sup>6)</sup> Über Babenheim, wohl verschrieben aus Bebelnheim, u. Gigennagel vgl. unten die Elsässerliste.

<sup>7)</sup> Hans Schöpf v. Türikon (Liebenau S. 132 Schupfmann, vgl. ib. S. 198) 30 oder v. Türkheim nw. Kolmar.

<sup>8)</sup> Hans v. Schwandegg bei Stammheim. Auch Stulmann (Liebenau S. 143) nennt ihn so; Pup. I 497 gibt unrichtig den Namen Wolfgang; im J. 1404 urkundet Wölfl v. Schw. U. B. St. Gallen IV 722.

<sup>9)</sup> Diethelm Schultheiss, Liebenau S. 132 D., der Schultheiss, nämlich 35 von Schaffhausen, wohl bezeugt durch Regest. No. 1234 d. Urkundenreg. v. Schaffhausen.

<sup>10)</sup> Gerie, des jungen Herren Kuchmeister; einige heissen ihn Jörg, andere machen aus Kuchmeister ein Nomen gentilicium u. nennen ihn Götz Kuchmeister; vgl. Liebenau S. 132, 166, 185, 189, 198, 205, 225; Ruppert S. 97; 40 Egger Gesch. Tirols I 439: Georg, des jüngern Küchenmeisters Sohn.

## Item so sind die ab der Etsch:

her Friedrich von Griffenstein <sup>1)</sup>	Heirich von Betmangen <sup>7)</sup>
her N. von Landegg <sup>2)</sup>	Mor von Kapenberg <sup>8)</sup>
Friedrich Thorand <sup>3)</sup>	Ūrich von Tierberg <sup>9)</sup>
5 Hans Schnallinger <sup>4)</sup>	Franz von Castelnok <sup>10)</sup>
Cûrat im Turn <sup>5)</sup>	Diethelm von Münchingen <sup>11)</sup>
1. 196 <sup>b</sup> Friedrich von Erzingen <sup>6)</sup>	Der stark von Grimenstein. <sup>12)</sup>

Die kamend um us dem Ergôw:<sup>13)</sup>

her Tûring, her Hans u. Hensli der Basthart, alle v. Hallwil<sup>14)</sup>

10 1) Friedr. v. Greifenstein b. Bozen Liebenau S. 143, 166, 185, 189, 198, 204, 231, 332; Anz. G. IV 14; Ruppert S. 96; Egger Gesch. Tirols I 439; E. Stûckelberg Anz. Alt. VII 274, 277.

2) v. Landegg sonst nicht bezeugt; Liebenau S. 166 u. 204 Peter Landsberger; vielleicht Verwechslung mit den st. gallischen Landsberg.

15 3) Friedrich Tarant. Liebenau 166, 189, 198, 205, 226, 332; Anz. G. IV 14; Ruppert S. 97. Vgl. über die Herren v. T. Egger Geschichte Tirols I 265 ff.

4) Hans Schnallingen Liebenau S. 185, 205, 225, 332. Anz. G. IV 14; wohl Schnellingen Bezirksamt Wolfach, Baden. Krieger Topogr. Wörterbuch.

5) Wohl identisch mit dem oben S. 414 genannten.

20 6) Friedrich v. Erzingen. Oberamt Waldshut. Liebenau 185, 205, 225, 231, 332; Anz. G. IV 14; Rûeger Chr. S. 706 nennt ihn Fritschî; ein Friedr. E. urkundet 1392. Urkundenregister v. Schaffhausen No. 1264. Friedr. nannte sich auch v. Betmaringen.

7) Heinrich (und Wolf) v. Betmaringen v. Schaffhausen Rûeger Chr. 25 S. 649. Heinrich urkundet 1362 Urkdregist. v. Schaffh. No. 880; Liebenau S. 332, 185, 205, 226, 231; Anz. G. IV 14.

8) Statt Mor v. Kapenberg finden wir Liebenau S. 205 und 332 u. Anz. G. IV 14 Mör von Küssenberg: (im Oberamt Waldshut.) Vgl. Krieger Topogr. Wörterbuch S. 364.

30 9) Ulrich v. Tierberg bei Lautlingen i. Württemberg. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I. 222; Liebenau S. 332, 205, 225; Anz. G. IV 14.

10) Franz v. Castelnovo (i. Südtirol), Liebenau 143, 170, 226.

11) Diethelm v. Münchingen Liebenau S. 332, 185, 205, 231; Anz. G. IV 14.

35 v. Grûenstein.) Nach Kneschke Adelslexikon waren die Grimenstein ein österreichisches Adelsgeschlecht; Stark ist vielleicht identisch mit dem oben genannten Wilhelm v. End, welches Geschlecht seit 1315 die Burg Grimenstein b. St. Margarethen i. Rheintal besass. Pup. I 707; vgl. U. B. St. Gallen IV 916.

40 13) Die Argauer Liste bringt Brennwald in eigener Zusammensetzung, nur z. T. nach Klingenberg und nach Th. v. Liebenau l. c. S. 133; s. des letztern Listen auf S. 133, 143, 153, 165, 184, 189, 199, 204, 225, 230.

14) Alle wohl beglaubigt, am wenigsten, doch genügend, Hensli der Bastard Th. v. Liebenau l. c. S. 103, 133. Der von W. Merz Die mittelalterlichen

## Die kamend um us dem Ergöw:

her Markwart von Baldegg <sup>1)</sup>	her Heirich, Rüttschmann, Gün-
her Rüdolf von Hünenberg <sup>2)</sup>	ther, Friedrich, alle v. Rinach <sup>8)</sup>
her Herma von Kungstein <sup>3)</sup>	und was Rüttsch der verrümbtist
her Hartmann von Sehen <sup>4)</sup>	und türist kriegsman under <sup>5</sup>
her Götz Müller von Fridberg <sup>5)</sup>	allem adel
her Götz Meyer von Baden <sup>6)</sup>	her Albrecht von Müllheim <sup>9)</sup>
Franz Ürich und Sigmund von	her Wernher Schenck v. Brem-
Tägerfeld <sup>7)</sup>	garten <sup>10)</sup>

Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau und auf der Stammtafel S. 224 10 angeführte Johann V kann nicht Hensli sein, sondern ist Hans v. H., der Th. v. Liebenau S. 133 Thürings Vetter genannt wird.

1) Vgl. W. Merz l. c. S. 477 Stammtafel d. Baldegg.

2) Vgl. Gschf. III S. 112 Stammtafel II.

3) Ruman und nicht Herrman von Kung- od. Königstein, bezeugt durch 15 das Jahrbuch des Frauenklosters in Arau und das Jahrbuch v. Bremgarten. Th. Liebenau S. 330, 333, 334. W. Merz l. c. S. 304. Schröter Taschenbuch Argau 1896 S. 65.

4) Nach Leu Lex. XVII 34 wäre hier nicht an Seon oder Sengen im Kanton Argau, sondern an Seen bei Wintertur zu denken; von letzterm weiss 20 man sehr wenig Sicheres. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 368; doch findet sich der Name schon in der Frankfurter Totenliste und ist beglaubigt durch das Jahrbuch der Laurenzenkirche zu Wintertur. Gfd. XIV 203.

5) Götz Müller von Fridberg von Zürich, Hofmeister Leopolds III. Jos. Egger Geschichte Herzog Leopolds III. S. 93; obwohl vielfach bezeugt, kann 25 Götz Müller in der Schlacht bei S. nicht gefallen sein, da er schon 1384 (Gfd. V 72) als tot verzeichnet wird. Vgl. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 119.

6) Vgl. Regesten des Archivs zu Baden Archiv II Nr. 81, 82, 104.

7) Nur Franz Ulrich von Tegerfeld ist genügend bezeugt, nicht aber Sigmund, dessen Name erst auf den Totenlisten des 16. Jahrhunderts (Th. v. 30 Liebenau l. c. S. 204, 225) genannt wird. Vgl. W. Merz l. c. S. 516.

8) Alle 4 v. Reinach wohl bezeugt. W. Merz l. c. S. 432; Heinrich wurde schwer verwundet und starb am 22. Aug. 1386; hingegen ist der bei Th. v. Liebenau S. 165, 189, 199, 225, 230 angeführte Ulrich nicht nachzuweisen und muss deshalb wohl von der Liste gestrichen werden. Rüttschmann v. R. 35 wird vom Jahrbuch zu Schwarzenbach (Gfd. III 200) besonders erwähnt.

9) Verschrieben aus Albrecht v. Mülinen, über Lütold von Müllheim vgl. unten.

10) Werner Schenk von Bremgarten half am 15. Mai 1386 mit Truchsess von Waldburg, Rudolf von Sulz, Heinrich von Randegg und Henman von 40 Bubendorf eine Übereinkunft zwischen Österreich und Basel schliessen U. B. Basel V 70; vgl. auch Argovia X 222. Sein Tod bezeugt durch das Jahrbuch von Bremgarten Archiv VII 130.

**Die kamend um us dem Ergôw:**

- |  |   |
|--|---|
| her Hartmann und Ūrich von<br>Bütikon, gebrüderen <sup>1)</sup>                                | her Hug von Schönow <sup>4)</sup><br>Rüdolf von Lantsperg <sup>5)</sup>                       |
| her Hemmann, Heizmann und<br>5 Herman sin sün von Eschenz <sup>2)</sup>                        | zwen von Signow <sup>6)</sup><br>zwen von Griffenstein <sup>6)</sup>                          |
| her Gôzmann von Baden, liess<br>sich dismal vor allem adel zû<br>riter schlachen <sup>3)</sup> | zwen Kletten <sup>7)</sup><br>Albrecht, Markwart und sunst<br>zwen von Müllinen <sup>8)</sup> |

**Die kamend us dem Elses:<sup>9)</sup>**

- |   |  |
|---|--|
| 10 her Peter, her Dietrich und<br>Niclaus von Razenhusen                    | Walther und Wezel und sunst<br>drü von Mörspurg <sup>11)</sup> |
| her Herma, her Hama Craft und<br>Clâwi, die Waldner von Sulz <sup>10)</sup> | her Peter, Hans und Walther<br>von Andlo                       |

1) Vgl. W. Merz l. c. S. 176 Stammtafel.

15 2) Alle wohl bezeugt. Henmann v. Eschenz 1371 (U. B. Basel-Land S. 418) und 1376 (U. B. Basel IV 386); Pup. I 514. Das Jahrbuch des Chorherrenstiftes Zofingen schreibt: (Frickart Chronik v. Zofingen I 2 S. 81/82): Dominus Hemann de Eschenz miles, Henzenmann und Hemmann filii armigeri obierunt.

3) Gôzmann v. Baden wohl identisch mit dem obengenannten Gôz Meier  
30 von Baden. Anz. G. IV 13.

4) Hug v. Schönau verschrieben aus Rudolf v. Schönau, genannt Hurus. Liebenau 102, 104, 118, 134, 140. u. s. w.; Anz. G. IV 12.

5) Vgl. Dierauer Quellen XVIII 111<sup>4</sup>.

6) Über die v. Signau und Greifenstein vgl. unten.

7) Die Klett sind Strassburger, wohl bezeugt.

8) Über v. Müllinen vgl. oben. Die wichtigsten Listen nennen nur einen  
dieses Namens.

9) Brennwald stellte auch die Elsässer Liste aus verschiedenen Listen, aus Klingenberg S. 124, Melch. Russ Geschf. X 192 u. a. zusammen mit  
30 Wiederholungen und Auslassungen; vgl. Th. v. Liebenau l. c. S. 102, 133, 142, 165, 188, 199, 202, 224. Es sei hier auch auf Dierauers Anmerkungen in den Quellen XVIII zu einzelnen Namen verwiesen, wie zu Andlau S. 111<sup>3</sup>, Bebelnheim S. 115<sup>5</sup>, Flachsland S. 111<sup>4</sup>, Hus 115<sup>6</sup>, Lichtenfels 106<sup>9</sup>, Mörberg 110<sup>6</sup>, Mülheim 116<sup>2</sup>, Nufren S. 116<sup>9</sup>, Ratsamhausen S. 112<sup>1</sup>, v. Sulz 113<sup>9</sup>,  
35 Waldner S. 112<sup>8</sup>.

10) Klingenberg S. 124 bezeichnet Clâwi Waldner als Bastard, was wahrscheinlich der Grund ist, dass einzelne wie Justinger nur zwei Waldner anführen.

11) Die Frankfurter Totenliste, Königshofen und Justinger reden nur  
40 von vier Mörberg; der später hinzugekommene Peter v. M. (Th. v. Liebenau l. c. S. 202, 224) urkundet noch 1391. U. B. Basel V 172.

Quellen s. Schwetz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schwetz. Chronik. 27

## Die kamend us dem Elses:

her Cünz Stör von Äpenstein <sup>1)</sup>	her Walter von Nüfren <sup>8)</sup>	
Hans von Wezelhein <sup>2)</sup>	Cünz von Müllheim <sup>9)</sup>	
Brugger von Benzheim <sup>3)</sup>	Adelberg von Berenfels <sup>10)</sup>	
Hans Berenhort <sup>4)</sup>	Wilhelm von Ratbach <sup>11)</sup>	5
Trut von Sultz	Heirich Stoker von Bruntrut <sup>12)</sup>	
einer von Kagenegg <sup>5)</sup>	Stuki von Waltkilch <sup>13)</sup>	
Hans Rüdolf und Burkhart von	her Lienhart von Liechtenfels	
Löbgassen <sup>6)</sup>	Hans von Hegnow	
Hügli und Friedrich Klett <sup>7)</sup>	einer von Hatstat	10

1) Frankfurterliste: Contze Storn. Klingenberg: Cuonrat Stör von Empshaim; Breisgauer Liederhandschrift: Contz Stör; Justinger: ein Stör von Sulz. Zeitschr. Oberrh. XVII 442. (1385); U. B. Strassburg VI 59 (1382).

2) Th. v. Liebenau l. c. S. 103, 133, 199: Wettolsheim sw. Kolmar.

3) Th. v. Liebenau S. 133, 142, 165 (Hans Prügker v. B.) 199, 204; 15 das Geschlecht Brugker nachgewiesen durch d. U. B. Bergheim in Quellschriften der Elsässischen Kirchengesch. I 106. Anz. G. IV 12: Henman dictus Brüger de Bergheim miles.

4) Wahrscheinlich verschrieben aus Hans Bernhard Waldner, genannt Grad.

5) Die v. Kagenegg waren wie die Glatt oder Klett und Konrad von Mülheim ein berühmtes Strassburgergeschlecht. U. B. Strassburg VI 169.

6) Laubgassen v. Schloss Laubeck im Elsass (VI 131—187 ff.) nw. Rufach. Mossmann Cartulaire de Mulhouse I 312 (1381) Rodolphe de L. Nach U. B. Rappoltstein II 263 urkundet Burkhard v. L. noch i. J. 1388; ib. II 28 war Hans Rudolf, Vetter Burkhard's, den man spricht Tretschenbach, aus dem angesehenen Geschlecht dieses Namens v. Strassburg. Nach U. B. Basel Bist. IV 797 (nicht im Register) waren die Laubgassen auch ein Pruntrutergeschlecht.

7) Hug Klett. U. B. Strassburg V 611 (1368), 788 (1372); nicht zu verwechseln mit 2 andern, ebenfalls Hug u. Friedrich Klett genannt. U. B. Strassburg VI 383.

8) Wahrscheinlich Niefern b. Pforzheim Krieger l. c. S. 474 und nicht Nüfren b. Engen U. B. Fürstenberg VI 131, 187 ff.

9) Konrad v. Mülheim vielfach bezeugt, auch Anz. G. IV 12.

10) S. unten Totenliste von Basel.

11) Wilhelm Rotbach, heute Roppe in Frankreich nö. Belfort oder aber vom Geschlecht Rappach i. Oberamt Weinsberg Alberti l. c. S. 14.

12) Heinrich Stocker v. Pruntrut, schon von der Frankfurter Totenliste bezeugt, wird auch in der Urkunde v. 7. Nov. 1387 als verstorben bezeichnet U. B. Basel Bist. IV 797.

13) Zu wenig bezeugt. Brennwald nahm den Namen aus Klingenberg S. 124. Waldkirch Stadt i. Schwarzwald. Krieger l. c. S. 845 ff.

## Die kamend us dem Elses:

her Burkhart von Hus  
 Hans u. Burkhart die Roder<sup>1)</sup>  
 her Burkhart von Masmünster  
 5 her Wernher von Flachslan  
 her Herma von Witenheim<sup>2)</sup>  
 her Niclaus von Bübenheim<sup>3)</sup>  
 her Curat und Türing von Ep-  
 tingen, Peter und Petermann  
 10 und Walter sine sün<sup>4)</sup>  
 Als Türing von Eptingen vor  
 der schlacht sinen 4 sünen die  
 spitz an den stiffen abhüw, da  
 i. 197<sup>b</sup> verwundet er den jungsten, das  
 15 er an ein zehen blütruns ward;

der weinet; also ward er und  
 sine brüder zornig, das er si also  
 vor allem adel geschante, schick-  
 tend in vor dem angriff von inen.  
 Also wurden si alle erschlagen,  
 das keiner me was, dann diser  
 jung, der demnach das geschlecht  
 wider ufbracht hat.  
 her Göz von Baden<sup>5)</sup>  
 her Herma zu Wighus<sup>6)</sup>  
 Wilhelm von Rietbach<sup>7)</sup>  
 Rudolf von Münstral<sup>8)</sup>  
 Peter von Boswil.<sup>9)</sup> ||

1) Kann nicht richtig sein; denn die Roder oder Röder im Kraichgau i. nördl. Baden schickten ihre Absagebriefe erst nach der Schlacht. Dierauer Quellen XVIII 126 Anm. 6.

2) Hermann von Witenheim (n. Mülhausen), genannt Gigennagel, schon 20 von der Frankfurter Totenliste angeführt; vgl. U. B. Basel V 64.

3) Nicht Bübenheim, sondern Bebelnheim n. Kolmar. Vgl. Das Reichsland Elsass-Lothringen III 65.

4) Wegen der vielen Zweige der Eptinger (vgl. U. B. Basel-Land 1233 ff.; Wurstisens Wappenbuch i. Histor. Museum z. Basel, Basler Zeitschrift. I, 138) 25 hält es ungemein schwer, die Namen zu identifizieren. Konrad (wohl = Cunzli) urkundet 1386 (U. B. Basel Bist. IV 794) und wird 1392 als verstorben bezeichnet (ib. IV 825); Thüring v. E., nach Anz. G. IV 12 E. i. Hag, wird U. B. Basel-Land S. 494 (1388) als verstorben genannt. Vgl. ib. S. 454; Peter v. Ept. nach Anz. G. IV 12 von Rheinfelden, genannt im Hag; Petermann v. Ept. wird 30 1381 (U. B. Basel-Land S. 454) der älteste genannt, erscheint noch 1385. (ib. 478). Konrad Schnitt Wappenbuch der Baslerischen Geschlechter spricht von Petermanns sun v. Ept.; Walther v. Ept. fällt als zu wenig beglaubigt ausser Betracht. Die älteste Verlustliste, die Frankfurter, nennt Thüring, Petermann u. Contzli v. Ept. Das 1460 geschriebene Jahrbuch des Frauenklosters 35 Klingental in Basel (F. Fiala Anz. G. IV 15) nennt sieben v. Eptingen, die bei Sempach gefallen.

5) Ohne Zweifel Gözmann Meier v. Baden s. ob. S. 416 Anm. 6.

6) Herm. v. Wighus, vielfach u. a. schon von der Frankfurter Verlust-  
 liste bezeugt.

40 7) Stulmann nennt ihn Wilhelm von Rapach.

8) Ohne Zweifel Verwechslung mit Fried. Münstral. Vgl. oben S. 413<sup>a</sup>.

9) Wohl nicht P. v. Boswil (i. Kt. Argau), sondern P. v. Bollwiler n. w. Mülhausen. U. B. Basel IV 388.

**Item von Basel und des um:<sup>1)</sup>**

her Wernli, her Cünzli, her Lüti und Albrecht von Bärenfels <sup>2)</sup>	her Rüdolf hürus von Schönow <sup>4)</sup> Walther Mayer von Hünigen <sup>5)</sup>
her Wernli und Cünzli von Rot- burg <sup>3)</sup>	Herman Unger von Bergheim <sup>6)</sup> Franz und Ürich von Tügenfels <sup>7)</sup> <sup>5</sup>

**Item von Friburg us Brisgöw:<sup>8)</sup>**

her Humbel von Kapfenbach <sup>9)</sup>	her Oswald zum Wiger <sup>11)</sup>
her Haizmann und her Egolf Ktchli <sup>10)</sup>	her Herma Meyer und zwen siner sün <sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> z. T. nach Klingenberg S. 124/125 u. nach M. Russ Gschf. X 193. <sup>10</sup>

<sup>2)</sup> Werner u. Lütold wohl bezeugt; für Cunzli u. Albrecht findet sich Adelberg v. B. Werner und Lütold v. Bärenfels, Ritter, Adelberg v. B., Edelknecht, mit ihrem Bruder Arnold v. B. waren Schultheissen von Klein-Basel (U. B. Basel V 72), das seit 1375 Leopold III. gehörte (U. B. Basel IV 377).

<sup>3)</sup> Wernli u. Cunzli von Rat- oder Rotberg (Schloss b. Metzleren Kt. Solo-<sup>15</sup>turn), beide vielfach bezeugt. Th. v. Liebenau l. c. S. 102, 134, 165, 184, 188, 199, 204; Anz. G. IV 12. Werner urkundlich bezeugt. U. B. Thommen II 128 (1379) u. U. B. Basel IV 413 (1377).

<sup>4)</sup> Rudolf von Schönau, genannt Hurus, urkundet oft; vgl. U. B. Basel, Basel-Land; U. B. Basel Bist.; Thommen Reg.; sein Tod vielfach bezeugt. <sup>20</sup>

<sup>5)</sup> Walter Meier v. Hünigen erscheint nach Th. v. Liebenau l. c. S. 134 als des Hürus Diener.

<sup>6)</sup> Herman Brügger v. Bergheim Anz. G. IV 12; Th. v. Liebenau l. c. S. 133, 142 (Heinrich Bürk), 184, 204. Bergheim, nicht das argauische bei Bremgarten, nach dem sich bloss eine Bauernfamilie nannte (W. Merz l. c. S. 112), <sup>25</sup> sondern das elsässische n. Kolmar.

<sup>7)</sup> Th. v. Liebenau S. 142, 184, 204, 225 Anz. G. IV 12 nennen Franz Ulrich als eine Person; hingegen wird ib. S. 204; 225 noch ein Sigmund v. T. angegeben; vgl. W. Merz l. c. S. 513 ff.

<sup>8)</sup> Brennwald hat die Breisgauerliste in ganz eigener Weise zusammen- <sup>30</sup> gesetzt.

<sup>9)</sup> Humel v. Keppenbach nahm am Bunde des Adels zu Freiburg v. 23. Aug. 1370 teil. U. B. Freiburg i. Br. II 5; sein Tod b. Sempach ist mehrfach bezeugt. Th. v. Liebenau l. c. S. 134, 142, 165, 184, 188, 223; auch das Jahrzeitbuch der Cisterzienserinnen von Günterstal bei Freiburg i. Br. Anz. G. IV 15 nennt <sup>35</sup> seinen Namen. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 270 ff.

<sup>10)</sup> Die Kuchlin, ein bekanntes Geschlecht der Stadt Freiburg i. Br. U. B. Freiburg i. Br. Register. Der Tod der beiden Egenolf und Heinz vielfach bezeugt. Kindler v. Knobloch l. c. II 393 ff.

<sup>11)</sup> Oswald zum Wiger wird wie der nachfolgende Hermann Meier (doch <sup>40</sup> ohne Söhne) in den Totenlisten oft genannt. Vgl. Anz. G. IV 15, wo Oschwald v. Twiger, miles und Hans Meiger, miles angeführt werden. Die Breisgauische Lieder-



## Item von Freiburg us Brisgôw :

her Cûrat Schatz <sup>1)</sup>	Heirich Bechlin <sup>7)</sup>
her Egolf von Stûlingen <sup>2)</sup>	Anslin von Thirmastein <sup>8)</sup>
her Cûrat und her Peter von	Fritz von Gôtzfelden
5 Thoma Lûtfrið <sup>4)</sup> [Salzheim <sup>3)</sup>	Heirich von Erzingen <sup>9)</sup>
Herman Rot <sup>5)</sup>	Cûrat Starkmeister <sup>10)</sup>
her Burkart Gâssler <sup>6)</sup>	zwen Schneulin <sup>11)</sup>

handschrift v. J. 1445 führt indes an Stelle des Letztern einen Maigernies auf, und ein Henni Maigernies erscheint auch im Adelsbund von 1370. U. B. Freiburg i. Br. II 5. Nach MG. Necrologia I. Reg. nannte sich auch ein Zweig der Schneuwli zum Wiger.

1) Nicht Schatz, sondern, wie schon die Frankfurter Liste schreibt, Statz. Ein Konrad dieses Namens erscheint auch in dem angeführten Adelsbund von 1370; desgl. schon 1357 U. B. Fürstenberg II 209 u. 1364 ib. II 255. Die 15 Frankfurter Liste schreibt wohl unrichtig Rudolf St. Der Name wird von Brennwald nochmals angeführt. Ein Rudolf Statz miles MG. Necrologia Germaniae I 307.

2) Der bei Th. v. Liebenau l. c. S. 135, 142, 165, 184, 188, 203, 223, 229 etc. angeführte Eglolf v. Stühlingen kann nicht dem Schaffhauser Geschlecht 20 dieses Namens angehören, sondern dem Freiburger gl. N., wo sich sein Name im Jahrzeitbuch der Cisterzienserinnen von Günterstal befindet. (Anz. G. IV 15).

3) Verscrieben aus Konrad und Peter Bolsenheim.

4) Wahrscheinlich identisch mit Stulmanns Vitfrid d. Schütz oder dem Lutfrid Schuser der österr. Verlustliste bei Th. v. Liebenau l. c. S. 188. Nach 25 Alberti l. c. S. 477 war Lûtfrið ein angesehenes Heilbronner Geschlecht.

5) Hermann Rot erscheint bei Liebenau l. c. S. 135, 142 (verscrieben in Hartmannus Rôt), 165, 184, 188, 203, 223, 229 u. s. w.

6) Burkhard Gessler, dessen Tod vielfach bezeugt wird, gehörte dem 30 Zweig der Gessler an, der sich in Freiburg i. Br. niedergelassen hat und der hier zum ersten mal i. J. 1361 auftritt. Vgl. Rochholz Tell und Gessler in Sage und Geschichte S. 410.

7) Ohne Zweifel verscrieben aus dem bei Th. v. Liebenau l. c. S. 142, 165, 203, 229 angeführten Veschlin oder Vaschlin.

8) Antonius von Dirmstein wird bei Th. v. Liebenau l. c. S. 135 als 35 des Ochsenstein Diener bezeichnet. Vgl. Dierauer Quellen XVIII 111 Anm. 6.

9) Vgl. Dierauer Quellen XVIII 114 Anm. 3.

10) Konrad Starkmeister ist sehr wahrscheinlich aus Fritz Gôtzfelden verscrieben; ersteres vielleicht aus Stark von Grünenstein, letzteres aus Klingenbergs Fritz von Gösselt.

11) Die Schneuwli, ein zahlreiches Freiburgergeschlecht, zerfielen in verschiedene Zweige, wie Keppenbach, Berenlap; in einzelnen Listen werden deshalb wie hier bei Brennwald die Schneuwli als Keppenbach und Berenlap angeführt. U. B. Freiburg i. Br. Register; Anz. G. IV 15; MG. Necrologia I Register.

## Item von Freiburg us Brisgów:

her Johans von Wisswiler <sup>1)</sup>	her Cûrat von Lochenheim <sup>3)</sup>	
her Cûrat Schatz	her Heirich von Veltheim <sup>4)</sup>	
her Thoma Bärenlap	her Thoma Schideler	
her Lüpfrid Fischer	Cûrat von Wageschein	5
her Peter von Balsenheim <sup>2)</sup>	Lütold von Müllheim <sup>5)</sup>	

Item von Schaffhusen:<sup>6)</sup>

Åberhart, der Lów <sup>7)</sup>	Åberhart Hun <sup>9)</sup>
Hans Heggenzi <sup>8)</sup>	Wilhelm im Turm <sup>10)</sup>

Poinsignon Geschichtl. Ortsbeschreibg. der Stadt Freiburg i. Br. nennt das 10  
Geschlecht Sneweli.

<sup>1)</sup> Johann und Werner von Wiswil sind durch die Totenlisten merk-  
würdig übereinstimmend bezeugt. Krieger Topogr. Wörterb. S. 877 ff.

<sup>2)</sup> Über Schatz st. Statz, Thoman Bärenlap st. Schnewli und Peter von  
Bolsenheim vgl. oben S. 421, 1, 11. 15

<sup>3)</sup> Lütfrid Fischer (wahrscheinlich verschrieben aus Vesclin) und Konrad  
Lochenheim nennt der wenig zuverlässige Melchior Russ. Gschf. X 191/192.

<sup>4)</sup> Heinrich von Feldhin, Thoman Schideler und Konrad von Wegishin  
ebenfalls von Russ Gschf. X 192 angeführt.

<sup>5)</sup> Lütold von Müllheim dagegen wird b. Liebenau vielfach, so S. 142, 20  
165, 184, 188, 223 bezeugt; vgl. unten S. 426.

<sup>6)</sup> Die Zahl der bei Sempach gefallenen Schaffhauser variiert; so gibt  
die Frankfurter Liste 12, Stulmann 13 mit Namen an; die österr. Liste  
(Th. v. Liebenau S. 204) spricht von den Schultheissen Dietrich, Hans von  
Schwandegg, Hans von Randegg und 14, „deren namen man nit waist.“ Konr. 25  
Schnitt (ib. S. 226) 17 mit Namen. Melchior Kirchhofer Schaffhausen Neu-  
jahrsgeschenk XI (1832) S. 5: 24.

<sup>7)</sup> Egbrecht Lów, genannt der schön Lów und Österricher. Rüeiger  
Chronik S. 849. Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen S. 140 No. 1139  
u. a. a. O. Anz. G. IV 16. 30

<sup>8)</sup> Das Jahrzeitbuch der Barfüsser in Schaffhausen hat zum 9. Juli die  
Eintragung: domicellus Johannes dictus Heggentzi Nicolaus filius suus hic  
sepultus. Anz. G. IV 12. Rüeiger Chr. S. 759.

<sup>9)</sup> Eberhard Hün ist ebenfalls durch das Jahrzeitbuch der Barfüsser be-  
glaubigt. Rüeiger Chr. S. 794; er erscheint urkundlich am 28. Aug. 1383. Urk. 35  
Schaffh. Register, doch nicht im Text v. No. 1141.

<sup>10)</sup> Nach Dierauer Quellen XVIII 108 sagten Rüger und Wilhelm Imthurn  
den Eidgenossen ab; beide urkundeten oft, so am 25. Juni 1383 Wilhelm  
Vater und Sohn (s. Urk. Schaff. No. 1138); nachher erscheint nur noch ein  
Wilhelm. Unrichtig behauptet Rüeiger Chr. S. 1021 Wilhelm und Eberhard 40  
seien bei Sempach gefallen. Die Totenlisten (Th. v. Liebenau S. 135, 200,  
226 u. a.) haben nur Wilhelm. Auch nennt das Jahrzeitbuch der Barfüsser nur  
domicellus Wilhelmus in turri. Anz. G. IV 16.

## Item von Schaffhusen :

Hans im Winkel <sup>1)</sup>	Hans Irmense <sup>6)</sup>
Hegnower <sup>2)</sup>	Albrecht Pflüger <sup>7)</sup>
Hans Fulach <sup>3)</sup>	Hans Aman <sup>8)</sup>
5 Hans Brümse <sup>4)</sup>	Cünz Brun <sup>9)</sup>
Gerhart und Rochart von Nellenburg <sup>5)</sup>	Heirich Lut Farer <sup>10)</sup>

1) Hans von Winkelsheim ist als bei Sempach Gefallener nicht bloss bei Th. v. Liebenau S. 135, 144, 200, 226 u. a. bezeugt, sondern auch im Nekrolog von St. Agnesen mit den Worten: Johannes laicus Winkel. Anz. G. IV 16.  
10 Vgl. Rüeger Chr. 1071. Das Fragezeichen auf der Stammtafel der Winkelsheim ib. S. 1076 kann also gestrichen werden.

2) Oben nennt ihn Brennwald unter den Elsässern Hans von Hegnow, gehörte wohl zu den Edeln von Hegnau bei Volketswil Kt. Zürich; Zürich Ant. XXIII 322. Doch ist sein Name zu wenig beglaubigt, vielleicht identisch mit  
15 dem von dem Konstanzer Chronisten (Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 98) Angeführten.

3) Hans Fulach, Gerichtsherr zu Thayngen. Rüeger Chr. 719; Urk. Schaffh. S. 105 No. 838.

4) Hans Brümli, Stulmann nennt ihn Joh. Brymuoss, genannt Geburen.  
20 Th. v. Liebenau l. c. S. 143; Rüeger Chr. S. 652, 660.

5) Nicht v. Nellenburg, sondern, wie b. Liebenau S. 135 und 200 steht, Ullenburg n. Oberkirch in Baden; auch handelt es sich nicht um zwei, sondern nur um einen, nämlich um Gerhard Rochard v. U. Vgl. Krieger Topogr. Wörterbuch S. 814; Fester Regesten I 508 (ca. 1381); Gerhard genannt Rohart v. U.  
25

6) Hans Irmensee, vielfach bezeugt Th. v. Liebenau l. c. S. 135, 144, 200, 226; Rüeger Chr. S. 805; Urk. Schaffh. Reg., wahrscheinlich identisch mit Hans Ymmer von Schaffhusen in der Frankfurter Liste.

7) Albrecht Pflüger war kein Schaffhauser; er wird von Klingenberg,  
30 Stulmann und einer österreichischen Liste (Th. v. Liebenau S. 144, 200), auch von dem Konstanzer Chronisten (Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 97) erwähnt.

8) Hans Ammann, angeführt wie oben, ist hingegen Schaffhauser, Rüeger Chr. S. 633; Urk. Reg. Schaffh. No. 1029.

9) Kunz Brun, sonst nicht bezeugt, beruht ohne Zweifel auf Verwechslung mit Brun dem Güss, der laut der Konstanzer Liste (Ruppert l. c. S. 97) kurz nach Pflüger, nach drei von Brennwald früher angeführten Namen folgt.

10) Heinrich Lutfahrer ist nicht nachzuweisen. Melch. Kirchofer Neujahrgeschenk 1832 S. 5 führt ihn als Heinrich Leutfahrer an. Die Konstanzer  
40 Chronik nennt (Ruppert l. c. S. 89) einen Hauptmann Farer, der bei der Zerstörung der Mägdeburg beteiligt war.

**Item von Rinfelden:**

vogt Jentz selb achtend <sup>1)</sup>	Item der schulthess von Nüwen-	
Item us der kleinen statt Basel 8 <sup>2)</sup>	burg selb trit <sup>5)</sup>	
Item der schulthess zü Zofingen	Item Wernli von Low, paner-	
selb 14 <sup>3)</sup>	meister v. Lenzburg selb 7 <sup>6)</sup>	5
Item d. schulthess v. Arowselb 14 <sup>4)</sup>	Item vo Arburg 1 man <sup>7)</sup>	Bl. 196

**Item so sind von dem schwäbischen adel umkomen, so hie nachstand:<sup>8)</sup>**  
 her Egolf von Emptz, der türister, her Ürich von Emptz<sup>9)</sup> her Rüdolf von Wechingen<sup>11)</sup>  
 her Burkart von Friburg<sup>10)</sup> her Hans Liechtensteiner<sup>12)</sup>  
 her Heirich von Schellenberg<sup>13)</sup> 10

<sup>1)</sup> Als Gefallene aus Rheinfelden werden bei Th. v. Liebenau an Zahl angegeben S. 102: 2; S. 135: 3 mit Namen; 144: 6, werden aber 7 genannt; 166: 3, schultheiss selb dritt; 189: 3; 200: 7 mit Namen; 226: 6.

<sup>2)</sup> Th. v. Liebenau l. c. S. 139: 9; 226: 8; es sind die oben S. 420 genannten Basler. 15

<sup>3)</sup> Das Jahrzeitenbuch des Chorherrenstifts Zofingen (Th. v. Liebenau l. c. S. 347) nennt 13.

<sup>4)</sup> Die vier von Th. v. Liebenau S. 329 f. im Auszug gebrachten Jahrzeitbücher von Arau enthalten darüber nichts.

<sup>5)</sup> Die österreichischen Totenlisten (Th. v. Liebenau S. 200 u. 203) 20 nennen die Gefallenen; vgl. ib. S. 103, 135, 166, 189, 226 u. s. w.

<sup>6)</sup> Vgl. Th. v. Liebenau l. c. S. 135, 226.

<sup>7)</sup> Vgl. ib. S. 135, 200, 226.

<sup>8)</sup> Betreffs d. Quelle gilt das oben S. 420 Anm. 8 Gesagte.

<sup>9)</sup> Eglolf Ems und Ulrich Ems, sein Neffe, bezeugt v. Jahrzeitbuch der 25 Laurenzenkirche zu Wintertur Gfd. XIV 203 und Th. v. Liebenau l. c. S. 102, 118, 143, 159, 166, 189, 199, 204, 208, 225, 230, 332; Ruppert l. c. S. 96; Russ Geschf. X 195 gibt unrichtig 4 v. Ems an.

<sup>10)</sup> Burkhard v. Freiburg, bezeugt durch Th. v. Liebenau S. 131, 143, 199 und Ruppert l. c. S. 98, ohne Zweifel ein Glied der vielverzweigten freiherrlichen 30 Familie v. Freyberg im Oberamt Biberach; Kneschke Adelslexikon III 338; Baumann Allgäu II 580 ff; Alberti Württemberg. Adel- u. Wappenbuch S. 199.

<sup>11)</sup> Über Rud. v. Wehingen, Oberstkämmerer, vgl. U. B. Nieder-Österreich I 606, 676 II 43; Egger Leopold III 93.

<sup>12)</sup> Hans v. Lichtenstein v. Franken (Amt Ebern Unterfranken), vielfach 35 bezeugt bei Liebenau S. 118, 131, 140, 143, 166, 189, 192, 199, 204, 234, Ruppert l. c. S. 98, doch z. T. mit andern Vornamen. Alberti l. c. S. 456. Es gab aber auch ein Lichtenstein bei Mödling i. Österreich. Im Jahre 1383 urkundete Hans v. L. v. Nikolsburg, des herzogen Albr. zu Österreich hofmeister. U. B. Nieder-Österreich II 260. 40

<sup>13)</sup> Heinrich v. Schellenberg Liebenau S. 105, 118, 131, 143, 153, 159, 166, 185, 189, 192, (Hans) 199, 204, 208, 225, 332. Der Stammsitz der von Schellenberg liegt im Fürstentum Lichtenstein. Baumann Allgäu I 591 ff. II 28;

## Item so sind von dem schwäbischen adel umkomen, so hie nach stand :

Burkart Sulzfaß <sup>1)</sup>	Herma von Liechtenfels <sup>6)</sup>
her Hans von Randegg, thümher zü Costenz <sup>2)</sup>	Wolf und sunst zwen von Bebt- maringen <sup>7)</sup>
5 der von Grünenberg <sup>3)</sup>	Ūrich von Tierberg <sup>8)</sup>
Felix Rafenspurg <sup>4)</sup>	Hans Hilwer <sup>9)</sup>
her Cūrat von Richenstein <sup>5)</sup>	her Cūrat vom Stein <sup>10)</sup>

J. B. Büchel Regesten z. Geschichte d. Herren v. Sch. Jahrbuch d. hist. Vereins  
f. d. Fürstentum Lichtenstein I 233 und Kaiser Geschichte v. Lichtenstein S. 183  
10 behaupten, dass neben Heinrich auch noch Ulrich v. L. b. Sempach gefallen sei.

1) Burkhard Salzfaß Liebenau S. 132, 199; Ruppert S. 96; Salzfaß  
war der Beiname der Herren v. Bochingen. Ein Ritter Burkhard S. kann um  
das Jahr 1360 nachgewiesen werden. Alberti l. c. S. 669.

2) Hans v. Randegg Liebenau S. 123, 132, 152, 192, 199, 200; wurde  
15 nach MG. Necrologia I 290 in Diessenhofen begraben; Ruppert S. 96.

3) Vgl. oben S. 412 Anm. 4 Schwaben kennt kein Edelgeschlecht dieses  
Namens, dagegen wurde Gromberg bei Lauchheim etwa Grünberg ausgesprochen.  
Alberti l. c. S. 247.

4) Felix Ravensburg nach Ruppert S. 97 der Konstanzer. Th. v. Liebenau  
20 S. 132, 143, 199. Das Edelgeschlecht v. R., deren Glieder sich vielfach mit  
dem Titel Kämmerer v. R. und dem Beinamen Marestocus finden, ist nach  
Alberti l. c. S. 616 schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts ausgestorben.

5) Konrad Reichenstein Liebenau S. 132, 199 (Hermann). U. B. Basel  
25 IV 391 erscheint Cunz vom Stein von Richenstein bei Lauterach, Oberamt  
Ehingen, Württemberg (1377). Vgl. Alberti l. c. S. 624.

6) Hermann v. Lichtenfels b. Leinstetten, Oberamt Sulz, auf hohenzollerschem  
Gebiet; Liebenau S. 118, 143, 153, 159, 208, 216, 225, 230; Ruppert l. c.  
S. 98; von einigen Chronisten, wie Königshofen, Justinger u. a. m. richtig  
Werner v. L. genannt. Vgl. Dierauer Quellen XVIII 106 Anm. 9. Alberti  
30 l. c. S. 455. U. B. Fürstenberg VI 126.

7) Wolf von Betmaringen (b. Bonndorf) Liebenau S. 143; Ruppert l. c.  
S. 98; schon oben unter den Etschleuten angeführt. Brennwald und seine  
Quelle (Liebenau S. 137) fügen noch bei „und 2 sin Vettern“, ib. S. 200 und  
143: Wolf und Heinrich; U. B. Fürstenberg VI 180; Kindler v. Knobloch  
35 l. c. I 67, wo auch 3 dieses Namens als Gefallene angegeben werden.

8) Ulrich v. Tierberg schon oben unter den Etschleuten genannt; Th. v.  
Liebenau S. 118, 132, 153, 159, 189, 192, 200, 208. Ruppert S. 98. Vgl.  
Dierauer Quellen XVIII 98. Anm. 1. Ohne Zweifel Tierberg bei Balingen  
Württemberg und nicht T. b. Freistadt i. Österreich. Im Jahre 1341 siegelt  
40 der Ritter Heinrich v. T. und 1407 Junker Hans v. T. U. B. Rottweil S. 81, 287.

9) Hans Hilwer ib. 132 (Schön v. H.) 143, 192; Dierauer Quellen XVIII 98  
Anm. 5.

10) Konrad v. Stein ib. 132, 140, 143, 166, 185, 189, 204, 231. Anz. G.  
IV 13; Ruppert S. 97.

**Item so sind von dem schwäbischen adel umkomen, so hie nach stand:**

her Friederich von Erzingen <sup>1)</sup>	Wilhelm von Glâr <sup>6)</sup>	
Hans Lusser <sup>2)</sup>	her Hama und her Hans von	
Tschan von Hasenburg <sup>3)</sup>	Wisswiler <sup>9)</sup>	
Cûrat Dieterich <sup>4)</sup>	her Lütold von Müllheim <sup>10)</sup>	5
Hans vo Dorf <sup>5)</sup>	Hans von Boswil <sup>11)</sup>	
her Brun' und Haman, die Güssen	Äberli von Mâdingen <sup>12)</sup>	
von Güssenberg <sup>6)</sup>	her Lächler von Filingen <sup>13)</sup>	
Hama von Brandegg <sup>7)</sup>	Hartmann von Stein <sup>14)</sup>	

1) Friedrich v. Erzingen; Brennwald führt ihn oben unter den Breisgauern an, unter den Etschleuten einen Heinrich v. Erz. Er stammte vom Geschlecht Erzingen im Klettgau Liebenau S. 132, 143, 189, 200; Ruppert S. 96; Rüeiger Chr. S. 706; Quellen XIV 87.

2) Hans Lusser ib. S. 132, 200; also sehr wenig bezeugt.

3) Betreffs Hasenburg vgl. oben S. 411 Anm. 8.

4) Nur Brennwalds Hauptquelle (Liebenau S. 132) enthält diesen Namen, wahrscheinlich identisch mit Konrad Dietrich zum Wiger.

5) Hans v. Dorf Liebenau S. 132, 143 (Dominus Hochdorf). Schnitt ib. 225 nennt Konrad Dietrich und Hans v. Heudorf als bei Sempach Gefallene. Vgl. auch ib. S. 231.

6) Brun und Hamann die Güss, Augsburger Adelsgeschlecht. Liebenau S. 105, 118, 140, 143, 153, 159, 166, 185, 189, 192, 200, 204, 216; Ruppert S. 97, wo statt Haman Hans steht. Dierauer Quellen XVIII 117 Anm. 4 und 119 Anm. 1. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 486. Die Güss waren nicht von Güssaberg; vgl. über diese Dierauer Quellen XVIII 109 Anm. 2.

7) Hans von Brandegg Liebenau 98, 132, 143, 225, 230, v. Brennwald u. a. unrichtig Haman oder Ruman genannt. Kindler v. Knobloch l. c. 146; Dierauer Quellen XVIII 106 Anm. 2.

8) Wilhelm Glar Liebenau S. 132, 200.

9) Hans und Hama v. Wisswiler ib. 118, 132, 159, 200, 208. Vgl. oben Breisgauerliste S. 422 Anm. 1.

10) Lütold von Müllheim ib. 132, 140 (Albrecht), 153, 159, 200, 208; Dierauer Quellen XVIII 116 Anm. 2.

11) Hans v. Boswil. Vgl. oben Elsässerliste S. 419 Anm. 9.

12) Eberli v. Mâdingen wird Liebenau S. 132 des von Rechberg Diener genannt.

13) Hans Löchler v. Tübingen, vielmehr Villingen. (Liebenau S. 132) unrichtig Hans Locher v. Villingen genannt. Dierauer Quellen XVIII 107 Anm. 5.

14) Hartmann v. Stein b. Liebenau S. 118, 153, 159 Heinrich genannt, 40 fehlt auf den meisten Listen.

Item so sind von dem schwäbischen adel umkomen, so hie nach stand:

- |  |   |
|--|---|
| Hiltprand von Wissenbach <sup>1)</sup>           | und den Eignossen me übertrangs             |
| Albrecht von Rachberg <sup>2)</sup>              | getan, den kein ander man, in-              |
| Hans u. Franz von Liechtenfels                   | sonders denen von Lucern etlich             |
| 5 Item des herzogen harnischer <sup>3)</sup>     | under iren toren erstochen. <sup>4)</sup>   |
| Item Hofmann von Biberach, des                   | Item des von Wirtenberg diener              |
| Fürsten kuchimeister <sup>4)</sup>               | Hans von Brandegg <sup>7)</sup>             |
| Item Heinz Gasser v. Winterthur,                 | Herma von Liechtenfels <sup>8)</sup>        |
| des fürsten hofschnider. <sup>5)</sup>           | der lang Burkart von Echingen <sup>9)</sup> |
| 10 Es ward ðch da erschlagen                     | Herma von Signow <sup>10)</sup>             |
| Frik von Brandis, was des abtes                  | Item es verlurend 14 heren                  |
| sun us der Richenow und was                      | us Burgund, der ieder hat 3 knecht          |
| der erst man, so des tages um                    | und ein knaben, kam keiner dar              |
| Bl. 198 <sup>b</sup> kam. Er hat ðch vormals gar | von. <sup>11)</sup>                         |
| 15 vil redlicher sachen volbracht                |   |

Nach dem nun die Eignossen die not er übergat und das veld behalten, ðch die iren zü Sempach so mit grosser not entschüt hattend, ward das veld ersücht und trügend die Eignossen

1) Hiltprand von Weissenbach ib. 123, 143, 166, 185, 189, 204, 225, 20 231, 332.

2) Albrecht v. Rechberg ib. 118, 140, 143, 153, 159, 166, 185, 189, 192, 199, 204, 216, 332; Ruppert S. 96. Vgl. oben S. 413.

3) Hans und Franz v. Lichtenfels. Russ S. 195 nennt allerdings einen Hans Franz v. L. und Schnitt (Liebenau S. 225) einen Werli; vielleicht 25 identisch mit dem oben S. 418 genannten Lienhard v. L.

4) Dass des Herzogs Küchenmeister gefallen, wird b. Liebenau S. 132, 163, 166, 189, 192, 199, 225 und Ruppert S. 97 bezeugt; doch wird der Name verschieden angegeben; die Breisgauer Liederhandschrift sagt der hofmann kuchimeister, Anz. IV 13 der hofmann architriclinus et magister coquinae 30 domini ducis.

5) Heinz Gasser von Wintertur Liebenau S. 132 „des fürsten schnider.“

6) Fritz v. Brandis nach Klingenberg S. 124 und Stulmann (Liebenau S. 144).

7) Vgl. oben S. 393.

8) Vgl. oben Anm. 3.

9) Burkhard von Ehingen Liebenau S. 143, 185 (Rudolf), 225, 230; Ruppert S. 98; Anz. G. IV 13.

10) Herman v. Signau Liebenau S. 118, 153, 159, 216, 225, 230; Ruppert S. 96; Anz. IV 13.

11) Vgl. Liebenau S. 144, 166 (16 v. Burgundie, der waren 10 ritter und 6 edelknecht); Anz. G. IV 13.

200 redlicher man zû samen, die si an disem strit verloren hattend, schicktend die heim in ire land zû bestaten.<sup>1)</sup> Und als si jetz 3 tag nach der niderlag uf der walstatt gelagend und nieman kam, den schaden zû rechen, erloubtend si, die toten ze begraben. Und ward herzog Lüpold und bi 60 der grôsten herren zû samen <sup>5</sup> getragen, deren bi 40 mit dem herzogen zû Künigsfelden begraben und die andren in ire begrehten gefürt wurdent. Man hette si òch gern alle hinweg gefürt; aber si schmacketend so stark, das nieman beliben mocht. Also ward ein grüb gemacht, darin man si leit. Und ist sithar ein capell uf die walstatt gebuwen; <sup>10</sup> Gott well allen denen genedig und barmherzig sin, so an den und andren orten verscheiden sind.

Ach löw, wie schmukst du dinen wadel<sup>2)</sup>

Und hast vertriben den fromen adel

Wider recht und mit gewalt.

15

Was soll dir din grülich gestalt?

Wiltu nüt anders tûn dar zû,

Dich frist der tag eins ein Schwizerkü. ||

Bl. 19<sup>b</sup>

### [Sempacherbrief.]<sup>3)</sup>

Nach dem die Eignossen so ein merklichen sig behalten <sup>20</sup> und aber wol wustend, das es ze rechen understanden wurde, hand si sich witter mit eiden zû samen verbunden und den, so inen in künftig zit het mogen schaden bringen, understanden ze

<sup>1)</sup> Ein Verzeichnis von 41 bei Sempach gefallenen Urnern gibt das allerdings erst aus dem Jahr 1518 stammende Jahrzeitbuch von Altorf Gfd. VI 174; <sup>25</sup> dasjenige v. Schattdorf (Gfd. VI 165) führt bloss sechs Namen an; <sup>25</sup> Nidwaldner nennt das (1560 gestiftete) Jahrzeitbuch von Emmetten (Liebenau S. 335 (6)). Das Jahrzeitbuch von Schwiz (Liebenau 343) aus dem Jahr 1589 enthält über 40 Namen, dasjenige von Steinen im Kt. Schwiz (Gfd. XXIX 362) nur wenige, so dass kaum die Hälfte der gefallenen Eidgenossen dem Namen <sup>30</sup> nach bekannt sind.

<sup>2)</sup> Klingenberg S. 125; v. Liliencron l. c. I 123; v. Liebenau S. 354.

<sup>3)</sup> Der Sempacherbrief ist gedruckt Eidg. Absch. I 327—329; Etterlin Chr. 102—105; Tschudi Chronicon I 574; Glarus J. V 372 ff.; Bluntschli l. c. II 37. Brennwald, die Hauptgedanken des Vertrages sehr gut reproduzierend, <sup>35</sup> weicht vom Original in so weit ab, als er die Pönformel an den Schluss setzt, während sie andere schon in der Mitte haben.



versehen; der selben briefen ich ein uszug uf das kürzist hie nach gezeichnet han.

Item des ersten, das si fridlich und gütlich läben, ein andren in allen nöten trülich ze hilf und trost komen, des glich lib und  
5 güt für ein andren sezen söllind.

Item wer inen fielen köf bring, das des güt und lib sicher bi inen und irer lantschaft sige.

Item es sol öch kein Eignos für den andren pfand sin.

Item so gemein Eignossen oder andere ort mit ir paner  
10 oder zeichen in das veld zugind, als dann sol kein Eignos von dem andren wichen in schlachten oder andren nöten.

Item ob einer verwunt wurde, das er sich noch ander beschirmen möcht, der sol nüt dest minder bi dem zug, bis die not er obret wirt, beliben.

15 Item kein Eignoss sol in schloss, stett oder im veld understan ze blündern, bis die not end nimbt und es die hoptlüt erlöbend; als den mögen gewapnot und ungewapnot, so da bi gesin sind, blündern und iren hauptlütten das güt uberantworten, das dem nach under menklichen glich sol geteilt werden.

20 Item als der allmechtig Gott spricht, sine hüser sigend betthüser, darum kein Eignoss klöster, kilchen und capellen heimlich oder offenlich schadigen sol, es wurdent denn die figind und ir güt darinn betreten; die man angriffen mag, doch keinerlei, so den kilchen und dem gotsdienst verornott ist, verendren.

25 Item zü lob und er Marie, der wirdigen mütter Gottes, sol kein Eignoss tochteren oder frowen mit gewafnoter hand lezen, schlachen, howen, stechen, schmechen oder miss handeln, es were denn, das si sich in die gegenwer staltind, wurfind, schlugind gegen sinem figind, verhintertind, zü vil geschreis tribind oder  
30 wortzeichen gebind, denn mag si einer straffen nach gelegenheit  
Bl. 199<sup>b</sup> der sach ungeferlich. ||

Item es sol ouch hinfür kein statt noch land oder iemantz in der Eignoschaft ein krieg anfachen, es sige denn vor darum bi geschwornen eiden nach lut und sag der püntbriefen, so ietlich  
35 ort gegen den andren hat, erkennt.

Item und wellicher sölich puncten und artickel einen oder mer überträte und das mit zweien fromen unfersprochnen mannen kuntlich wurd, der oder die selben sond iren herren und obren lib und güt

verfallen sin uf ir gnad, die sôlich unrecht bi ir eiden strafen sond, da bi es ander Eignossen sond beliben lassen.

Und stat das datum dis briefs am zehenden tag hów manots, als man zalt 1393 jar.

Nun verliess herzog Lüpold, von dem hie vor geseit ist, ein sun, hiess ouch Lüpold, an den das hus Österich und andre sins faters land fiend; der understund sinen tod ze rechen, beschrieb allen tütschen adel, gab dene gross gût darzû, [das si] im, der herren fründ, so ôch umkomen warend, helfend. Und seitend den Eignossen uf ein nüwes dis nach geschribnen fürsten und herren ab.<sup>1)</sup> 10

Item Adolf, erzpriester zû Menz für sich und die sinen, Lamprecht, bischof zû Babenberg, für sich und die sinen. Friedrich, burggraf zû Nürenberg, für sich und die sinen.

Wild Albrecht von Hohenhart,	Dinzel von Talheim	
fri	Melchior Weiss	15
Wilprecht von Helmstat	Heini von Stainheim	
Schwendman von Winheim	Fritschi Stengel	
Heinrich von Peringen <sup>2)</sup>	Cünz von Ellerbach	
Bernold von Tallheim	Hans von Schwanden	
Diether Roder	Hans von Fechingen	20
Âberhart Schwiker <sup>3)</sup>	Gôz von Michelbach	
Reinhart von Seckingen <sup>4)</sup>	Dietrich Geiling	Bl. 200
Reinhart Witbrächt Schwend v.	Ûrich von Stein	
Winheim <sup>5)</sup>	Hans von Mochenheim	
Diether Lantschad	Jost von Angelheim	25
Heini von Hentschhusen	Anshelm von Winheim	
Heini von Werberg	Cünz von Nordlingen	
Hänsel Triegel	Heirich von Helmstat	
Ruprecht Münch	Hans von Hagnow	
Gerhart von Hohenhart	Stiger von Eppingen	30

<sup>1)</sup> Vgl. Dierauer Quellen XVIII 125—128 mit den dort gegebenen Erläuterungen.

<sup>2)</sup> Dierauer Quellen XVIII 126 Heinrich von Göringen. Über Beringer vgl. Kindler von Knobloch I 59f.

<sup>3)</sup> Eberhard Rainhart. 35

<sup>4)</sup> R. v. Sickingen.

<sup>5)</sup> Dierauer Quellen XVIII 126 gibt nur Witbrecht als Vorname zu Swend von Winhain.

Göz von Lüzelbach	Binithart von Büchenow
Hansel von Sternstein	Hans von Ortenberg
Niclaus vom Winkel	Cün von Scharpfenstein
Dietrich von Lindenholtz	Götz Meidenhans von Motlibach
5 Walther von Möchingen	Alle dis obgamelte herren, riter
Item uf sant Margreten tag	und knecht widerseitend den
widerseitend	Eignossen für sich und ire zü-
1. 200 <sup>b</sup> Ditz von Scharpfenstein	gewanten.

### [Kriegszüge der Berner 1386.]<sup>1)</sup>

10 Es hatend diser zit die von Bern ein burgerin, was ein grefin von Valendis; die belüd sich des krieges ðch und widerseit den Eignossen.<sup>2)</sup> Die ermantend nun die Berner, das si ir burgerin davon manen wöltind. Das beschach; nun stünd das selb burgrecht haft um 1200 guldi; das gelt wot die grefin den Berneren  
 15 nüt geben; also zugend die Berner mit macht für die vesti Torberg, namend die in und zerstortend die. Dem nach zugend si gen Kopinggen, wüstend und brantend, was denen von Torberg zü gehört.<sup>3)</sup> Unlang darnach zugend si gen Willisow, das ðch den grafen von Valendis was, gewunend die stat und die vesti  
 20 Hasenburg, verbrantend und wüstend si bedi.<sup>4)</sup>

1) Justinger S. 164 ff., 421 f.; Dierauer Quellen XVII 128 f.; Etterlin Chr. S. 106.

2) Die Gräfin Maha von Neuenburg † 1410, Gemahlin des 1383 verstorbenen Johann II. von Arberg, Herrn zu Willisau, hatte kurze Zeit vor der  
 25 Schlacht bei Sempach Burgrecht in Bern genommen und dabei die Verpflichtung eingehen müssen, für den Fall, dass sie dasselbe aufgabe, 1200 Gulden zu zahlen. Leopold III. nötigte sie durch seinen Hofmeister v. Wehingen bei einer Zusammenkunft in Zofingen (Anz. G. u. A. 1864 S. 26), das Burgrecht mit Bern  
 30 fällig geworden, die indes die Gräfin zu zahlen sich weigerte. Th. v. Liebenau Gfd. LVIII 40 f.

3) Torberg bei Krauchtal kapitulierte zwischen dem 29. Juli und 5. August 1386. U. B. Freiburg i. Br. II 49. Vgl. über Torberg v. Mülinen Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern IV 150. Koppigen ö. Utzenstorf, darüber  
 35 vgl. ib. V 108 ff. Vgl. v. Wattenwyl Geschichte Berns II 277 f.

4) Nicht richtig, denn Willisau war schon am 8. Juli durch das abziehende Heer Leopolds III. verbrannt worden, wobei sich Bremgartner besonders hervor-

Under disen dingen bewurbend sich die von Friburg<sup>1)</sup> in Öchtland nach vil volkes, deren hobtlüt warend der her von Raſ, der her von Feria, der von Blankenburg, der von Nüwenburg, der von Ile und her Heirich von Mörspurg; hattend bi inen uf 200 spieß, under denen vil adels von allen orten har was. Die namend zû inen der von Friburg volk. Und uf mitwuchen in der fronfast zû herbst zugend si uf die von Bern, namend den Wiler und das schloss Dingen in. Das sin die Berner nit gewarten, bis si die figend ob dem rathus im feld riten sachend; also besamletend si ilent ir macht, zugend demselben züg nach, erstachend ir ob 100 werlicher mannen und verlurend si nie kein; die überigen kamen mit not wider gen Friburg. In disem scharmuz ward ein edelman von Bern gefangen, hies Ifo von Bollingen;<sup>2)</sup> lag 3 jar gefangen, und als die von Bern vor Büren ein andren edelman, hiess Hans Ūrich von Tattenried<sup>3)</sup> fiengend, wechslotend si denselben Ifo von Bollingen wider ab. ||

getan. Hasenburg bei Willisau hatte kurz nachher durch Zofinger und Surseer das gleiche Schicksal erlitten. v. Stürler Anz. G. u. A. 1864 S. 25 ff.; Tobler Bern Archiv XI 172 ff.

<sup>1)</sup> An die österreichische Stadt Freiburg i. Ū. schickte Bern nach vielen fruchtlosen Verhandlungen auf Mahnung der Eidgenossen „und des unrechten wegen, so ir und die üwern an uns und den unsern begangen hant“ die Absage am 11. August 1386. Recueil diplomatique du Canton de Fribourg V 3. Die Berner müssen sogleich ausgezogen sein und die durch den Vertrag festgesetzte vierzehntägige Frist nach der Absage nicht abgewartet haben; deshalb der Anonymus Friburgensis (Justinger S. 468) mit Recht klagte: Sed antequam deflammamentum fuisset in Friburgo, Bernenses cum potestate tota comburebant jam terram Friburge, frangentes fidem eorum. Dass dem wirklich so war, geht auch aus der Tatsache hervor, dass Zürich schon am 18. August 1386 Bern zu seinem Erfolg beglückwünschte: Man seit uns, das ir ouch in kurzer zit uf dem veld sient gesin und das üch an dien von Friburg und anderswa wol si gelungen, des wir von herzen innenklichen fro sien, und kunnen aber darumb nicht eigentlich die warheit wissen. Archiv XVII S. 145.

<sup>2)</sup> Ein Ivo von Bolligen (nö. Bern) erscheint des Rats im Regest. No. 475 (1410) des Klosters Interlaken; vgl. auch Regest. No. 345 (1407) des Klosters Fraubrunnen.

<sup>3)</sup> Hans Ulrich von Tattenried identisch mit Jehan Harry de Dele, (Delle französische Stadt nw. Pruntrut), armiger 1388, 1390, 1397. U. B. Basel Bist. IV 514, 811, 600.

Dis<sup>1)</sup> gestund unlang, da zugend die Berner für Friburg; da wurden zû riter geschlagen her Ott von Bubenberg,<sup>2)</sup> her Cûrat von Burgenstein<sup>3)</sup> und ander. In diesen dingen wurdend die vestinen Tachsburg, Kastels, Maggenburg und Schönenfels<sup>4)</sup> gewunen; si schnittend inen òch ire frùcht um die stat mit gewalt ab, fùrtend die gen Bern, das es inen des herzogen züg nüt geweren torft.

### [Eroberung von Wesen.]<sup>5)</sup>

Item die von Zürich, Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris sumbtend sich in dieser zit òch nüt; denn si belegertend uf unser frowentag im ògsten die stat Wesen. Und als die Züricher und Lucerner durch die March uf zugend, namend si die vesti Mülinen<sup>6)</sup> in, so der von Emptz von der herschaft Österich um 6000 guldi verpfent hat, fiengend den herren und die, so bi im warend; der schwûr den Eignossen, das er deshalb kein ansprach an si haben und sines schadens an dem herzogen zû keren wòlt. Dem nach sturmbtend die Eignossen die stat Wesen<sup>7)</sup> und behobtend die mit grosser angst, mòg

<sup>1)</sup> Etterlin Chr. S. 107; Dierauer Quellen XVIII 129; eine in einzelnen Punkten abweichende Darstellung bringt Codex Sangallensis 629; vgl. Studer Bern Archiv VI 544 f.; Klingenberg S. 128, 150.

<sup>2)</sup> Otto von Bubenberg, Ritter von dem berühmten bernischen Geschlecht dieses Namens, war von 1383—1393 Schultheiss seiner Vaterstadt. Karl Geiser Die Verfassung des alten Bern S. 136 (Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns 1191—1891).

<sup>3)</sup> Nach Leu Lexikon IV 450 hatte dieser Konrad oder Cuno von Burgstein (bei Wattenwil im Gürbetal) nach dem Schultheissen die erste Stelle im Rat zu Bern.

<sup>4)</sup> Vgl. über diese Schlösser Dierauer Quellen XVIII 129.

<sup>5)</sup> Klingenberg S. 126; Dierauer Quellen XVIII 130; Justinger S. 166, 422; Etterlin Chr. S. 108.

<sup>6)</sup> Maag Quellen XV 123 und W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen etc. Argau II 411 sprechen nur von der Argauer und Berner Linie der Mülinen. Aber diese stammten von Mülinen im Gasterland, einer Burg, die zu jener Zeit noch bestanden haben muss. U. B. Zürich I 330 (1229) nennt einen Konrad Rufus de Mulinon zwischen Diethalmus de Windegge und Rud. de Galgene. Gfd. VI 223.

<sup>7)</sup> Über die Einnahme Wesens gibt sichern und ausführlichen Bericht der Brief Zürichs vom 18. August 1386 an Bern (Archiv XVII 144 f.), wonach sie am 17. August 1386 erfolgt sein muss.

und arbeit; die schwürend also den Eignossen,<sup>1)</sup> und liess man si beliben bi allen iren friheiten, so si von dem hus Österich har hattend. In disen dingen namend die von Glaris die vesti Oberen Windegg<sup>2)</sup> in, ward dem nach verbrant und gar zerstört. Es war ðch diser zit gross betrübnis mit krieg, türi und pestilenz in 5 allem Schwizer land.

### [Feuersbrunst in Bern.]<sup>3)</sup>

Anno domini 1387 uf sant Bartlimes tag, da gieng zü Bern ein für us und verbrunend an der Judengassen, an der Schinkengassen und uf dem Gerwergraben ob 140 hüser. | Bl. 201

### [Kriegszüge der Zürcher und der Eidgenossen.]<sup>4)</sup>

Under dem als die Eignossen vor Wesen lagend, besamlotend sich müthwillig knecht<sup>5)</sup> zü Zürich, zugend uf zwo mil von der stat in das Wental,<sup>6)</sup> namend ob 1000 hobt fechs, wüstend und brantend, was dem herzogen zü stünd. Und als si 15 wider heimwerz zü der Nüwen Regenspurg kamend, schussend si mit ir büchsen durch die tor. Des war der Wechinger<sup>7)</sup>, des herzogen lantvogt, vor gewarnot und hat ihnen den weg wol mit

1) Nicht alle Wesener schwuren den Eidgenossen, sondern nur „der burger etlich“, wie es im Friedebrief vom 1. April 1389 heisst. Eidg. Absch. I 20 324/325.

2) Ober-Windegg bei Nieder-Urnen. Die Einnahme dieser Burg wurde schon oben S. 391 Anm. 5 erwähnt. U. B. Glarus I 304; A. Schulte Jahrbuch XVIII 109 ff.

3) Justinger S. 177, 432. Vgl. Türler Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart S. 58. Die Judengasse heisst heute Inselgasse, die Schinkengasse Amthausgasse. Erstere hatte ihren Namen von dem dortigen Judenkirchhof; die Juden selbst wohnten zerstreut in der Stadt. Vgl. Türler ib. S. 25; 26.

4) Justinger S. 108 f., 167, 423; Dierauer Quellen XVIII 131 f.; Klingenberg S. 126 f.; Etterlin Chr. S. 108 f. 30

5) „müthwillig knecht“ ist Erfindung Brennwalds; Klingenberg S. 126 sagt ausdrücklich „mit offnem panner“; desgleichen der Brief Zürichs an Bern vom 18. August 1386. Archiv XVII 2 145.

6) Das Wehntal zieht sich am Nordfuss der Lägern hin, auf deren Ostkuppe das Städtchen Regensberg steht. 35

7) Der oben angeführte Reinhard von Wähingen, Hofmeister Leopolds III.

300 spiessen und merklichem füssvolk vorzogen. Und als si kamend an den Kreyzenstein,<sup>1)</sup> do macht her Peter Dur<sup>2)</sup> von Schwarzenburg, der von Zürich hobtman, die ordnung und liessend sich etlich zü ritter schlachen, namlich der Stork von Hunenberg,<sup>3)</sup> her Johans von Strasberg,<sup>4)</sup> her Johans Seen<sup>5)</sup> und her Rüdolf Schwend<sup>6)</sup>. Und als si jetzt wolltend angriffen, da weicht des herzogen züg mit gewerter hand; dis beschach zü dem fünften mal, und wert ob 5 stunden, das si miteinander scharmuztend. Also verlor des herzogen volk ob 50 mannen und die Züricher 10, und als si nüt gestan wolltend, tribend si iren röb mit gewalt gen Zürich, der in alle zünft geteilt ward.<sup>7)</sup>

Unlang darnach zugend die von Zürich aber mit ir macht in des herzogen land, röbtend und brantend, das es inen nieman wart, wie wol der herzog gross volk allenthalb liggen hat. Also gewunend si Bülach<sup>8)</sup>, die stat, die vesti zü Rümlang, die vesti Alten Regenspurg und die vesti Mossburg<sup>9)</sup>. So namend die Berner das stetli Undersewen in, was des herzogen; desglich

1) Krähstel bei Buchs.

2) Über den Söldnerhauptmann Peter Dürr vgl. die oben S. 405 aus dem Staatsarchiv angeführten Notizen.

3) Eigentlich Peter von Hüenberg, der 1353, 1369, 1387, 1388 des Rats zu Zürich erscheint Gschf. III 112 f.

4) Nicht Strassberg, sondern Hans von Trostburg, Edelgeschlecht bei Teufental unweit Kulm, Kanton Argau. Vgl. W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen etc. nach S. 524; Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 385.

5) Johann von Seon, aus dem argauischen Rittergeschlecht, erscheint von 1390—1408 als Mitglied des Rats.

6) Rudolf Schwend erscheint 1383 als einer der 12 Hof- oder Landrichter Zürichs. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 273.

7) Archiv XVII 2 145 sagt wohl richtiger, daz der vienden 20 und mer erstochen, der unseren bi 6 erschlagen sind.

8) Bülach, Dorf und Vogtei, war am 3. Juli 1376 von Johann von Tengen an den Markgrafen Otto von Baden-Hachberg verkauft worden (Fester Urkundenregister der Markgrafen von Baden-Hachberg I h. No. 318), der es 1384 Leopold III. verkaufte (Fester ib. h. 355); 1409 kam es an Zürich. Jahrbuch XXXII 181.

9) Über Rümlang, Alt-Regensberg bei Regensdorf und Mossburg bei Effretikon, alle n. u. n. Zürich, vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 348, 359, 361; Alt-Regensberg ist Zutat Brennwalds; die Chronik der Stadt Zürich hat den Namen so wenig als Justinger.

gewunend si Ober Sibental, was her Wilhelms von Thüringen<sup>1)</sup> domals zü Friburg wonhaft.<sup>2)</sup> Item diser zit war die vesti Büren,<sup>3)</sup> die vesti, so bi Surse im se stat,<sup>4)</sup> desglich die vesti Schenken<sup>5)</sup> und die vesti Tannenfels<sup>6)</sup>, ðch das güt hus Aristow,<sup>7)</sup> unwit von Bremgarten gelegen, da her Walther von Heidegg sesshaft was, gewunen, geblündert, die dar uf erschlagen, und in den boden zerstört. Dis alles die Eignossen volbrachtend, das es des herzogen volk nüt geweren torft. ||

Bl. 20

### [Der „böse“ Friede.]<sup>8)</sup>

Als diser krieg jetz lang gar schwarlich gewart, vil lüt und 10 güt gekostet hat, da rittend die richstet von dem grossen punt (so sich hievor zü den Eignossen verbunden hattend) darzwüschend, wurbend an herzog Albrächten, herzog Wilhelm und herzog Friedrich, sinen brüder, um einen friden. Daruf ward von sant Gallentag bis zu der lichtmes ein anstal beret. Und e das zit 15 verschein, arbeitend si so vil in der sach, das ein ganz jar ein frid gemacht ward.<sup>9)</sup> Und wie wol nüt gemein angriff dar in beschachend, so ward er doch übel von den partien gehalten; denn si ein ander nüt dest minder an lüt und güt schatgotend.<sup>10)</sup> Nun

<sup>1)</sup> Wilhelm von Düdingen und nicht Thüringen, Sohn Jakobs. Vgl. J. 20 Imobersteg Simmenthal S. 102.

<sup>2)</sup> Unterseen huldigte Bern den 14. August, das Ober-Simmental vor dem 24. Aug. 1386. G. Studer Bern Archiv VI 546.

<sup>3)</sup> Über Büren und die Edeln dieses Namens vgl. S. 35 Anm. 12.

<sup>4)</sup> Nach Leu Lexikon XVII 775 zerstörten die Eidgenossen 1386 „eins an 25 dem Gestad des See's auf einem Spitz Land gestandenes Schloss.“ Aber die Vermutung liegt nahe, dass Leu diese Notiz aus Brennwald genommen hat.

<sup>5)</sup> Vgl. oben S. 31 Anm. 5. Zur Zeit des Sempacherkriegs war Johann von Büttikon Herr des Schlosses Schenkon.

<sup>6)</sup> Über Tannenfels am Westufer des Sempachersees vgl. oben S. 60 Anm. 11. 30

<sup>7)</sup> Aristau bei Muri im Argau, seit 1358 in österreichischem Besitz. Hartmann von Heidegg empfing 1361 Aristau von Österreich zu Lehen, das er vorher, d. i. seit 1351 als Eigen besessen. W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen Argaus I 73 ff.

<sup>8)</sup> Dierauer Quellen XVIII 133 ff.; Justinger 167 f., 423 f.; Etterlin 35 Chr. S. 109.

<sup>9)</sup> Eidg. Absch. I 316–320. Der Friede dauerte vom 2. Februar 1387 bis 2. Februar 1388.

<sup>10)</sup> Über die gegenseitigen Schädigungen während des Friedens vgl. die Klagerödel Archiv XVII 2 S. 157 ff.

40



hatend in disem frid nüt dest minder ietweder parthi ir schloss und stet besetzt. Also hattend die Eignossen die stat Wesen òch versehen, und was Aman von der Ow<sup>1)</sup> von Uri hobtman über den zúsaz. Nun hat des herzogen volk under disem friden an die  
 5 burger zû Wesen geworben und inen so vil versprochen, das si inen die stat wider um zû seitend ze übergeben, dar uf si bi nacht vil volkes von der herschaft in ir stat liessend, verburgend die, bis der frid usgienge.

### [Mordnacht in Wesen.]<sup>2)</sup>

10 Item anno domini 1388 uf sant Matis<sup>3)</sup> (was an einem fritag) um mitnacht, da brachend der herschaft lüt zû Wesen uf, überfielend der Eignossen zúsatz, und ward der hobtman selb achzigst lasterlich ermurt,<sup>4)</sup> deren bi 40 waren von Glaris, und verlurend ires landes paner òch damals; die überigen Eignossen wichend  
 15 über die muren us und kamend etlich ganz nakend und mit grosser not davon. Also schwürend die von Wesen graf Hansen von Salgans<sup>5)</sup> in des herzogen namen, ward ir hobtman, vermeintend, die stat den Eignossen wol vorzehalten. Nun hatend die Glarner ein anschlag und woltend derselben nacht gen Wesen zogen sin

20 1) Nach dem Jahrzeitbuch von Schattdorf im Kanton Uri befand sich unter den durch die Mordnacht von Wesen Umgekommenen neben 4 andern Urnern auch Konrad von Unter Eyen. Gfd. VI 174.

2) Klingenberg S. 130 f.; Dierauer Quellen XVIII 135 f.; Justinger S. 168, 424.

25 3) Nämlich in der Nacht vom Freitag auf Samstag, den 21./22. Februar 1388. Justinger S. 168 gibt Freitag, Klingenberg S. 130 Samstag, die Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 135) fritag ze mitternacht an. Diese verschiedenen Angaben lassen sich leicht erklären.

4) Die Chronik der Stadt Zürich (Quellen XVIII 135) gibt „bi vierzigen“ an,  
 30 und diese Zahl scheint nach dem Jahrzeitbuch von Linttal, das die Namen von zirka 30 Ermordeten angibt, unter Hinzurechnung der gefallenen Urner (Gfd. VI 174) ungefähr richtig zu sein. Blumer Urkundensammlung zur Geschichte der Landes Glarus I 324 f. und Gottfr. Heer Festschrift: Zur 500jährigen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Näfels S. 66 ff.; Dierauer Quellen  
 35 XVIII 136 Anm. 1.

5) Johann I. Graf von Werdenberg-Sargans † 1400. E. Krüger St. Gallen Mitt. XXII 324 und Regest. No. 491.

und mornidis den berg uf Aman<sup>1)</sup> ingenomen han. Und als sie gegen der prugg under Wesen zugend, do hat des herzogen volk sin wacht daran, wurdent ein ander beder sit innen, und besorgtend die Glarner, die wil si uf Aman zugint, so werdind si inen ins land fallen. So besorgt des herzogen volk, si werind des anschlags inen worden und wöltend die iren zü Wesen entschütten; do mit 5  
wurfend si beder sit die prugg gegen ein ander ab. Und als es jetzt gegen tag ward, da vernamend bede her, wie es ergangen was. Also zog des herzogen volk frölich gen Wesen und die Glarner mit grossem leid und jammer heim hinder ire lezinen. Bl. 207

### [Eroberung von Büren.]<sup>2)</sup>

Nach dem der frid uskam, da leit der herzog etlich züsetzer gen Büren, die nun den Berneren, Solothurneren und andren umligenden vil schaden züfügten. Dar uf sich die vereintend, die stat ze beligen. Und an fritag nach osteren,<sup>3)</sup> da sich die hobt- 15  
lüt underretend, wie die sach ze handeln were, da schussend die gemeinen schützen allenthalb für in die stat; denn es vil windes war und hüb die stat an vil orten an ze brünnen; da mit kam der schrek in si, das si ir statpaner und andre venli über die mur ushubend, begertend gnad; das half alles nüt; denn e der 20  
gewalt darzū kam, da was das gemein volk in die stat gefallen, hubend an blündern, erschlugend frömbd und heimbsch, das ir gar wenig dar von kam; denn zeletst wurdent etlich gefangen; under denen was einer von Tattenried, mit dem ward Ifo von Bol-  
lingen gelöst,<sup>4)</sup> den die von Friburg hievor gefangen hattend. Bl. 208

<sup>1)</sup> Amden hoch über dem n. Ufer des Walensees. Maag Quellen XIV 506.

<sup>2)</sup> Justinger S. 424 f., 169 f.; Dierauer Quellen XVIII 144; Klingenberg S. 144; Etterlin Chr. S. 111.

<sup>3)</sup> 3. April 1388. Es ist aber wahrscheinlich, dass Büren 2 Tage später, also am 5. am Sonntag Quasi modo geniti, eingenommen wurde, wie das 30  
Bürgerbuch von Luzern (Gfd. XXII 156) und der sonst nicht sehr zuverlässige Anonymus Friburgensis (Justinger S. 470) angeben. Steht vielleicht der Tod des im Jahrzeitbuch von Fraubrunnen unterm 6. April (S. 144) angeführten Ritters Hartmann von Büttikon, von W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen etc. Argau S. 75 ff. weder unter den eingereichten, noch unter den nicht 35  
einzureihenden Herren von Büttikon genannten damit im Zusammenhang? Vgl. Dierauer Quellen XVIII 144.

<sup>4)</sup> Über die beiden vgl. oben S. 432 Anm. 4. 5.

[Schlacht bei Näfels.]<sup>1)</sup>

Nach dem nun die Eignossen um Wesen komen und die iren so schantlich verloren hatend, da besorgtend die Glarner, die herrschaft würd inen ze überlegen sin; so hattend die Eignossen  
 5 allenthalb so vil ze weren, das si inen nüt wol mochtend vor eim überfall sin; darum wurbent die Glarner an graf Hansen von Salgans, derzit hobtman ze Wesen und begertend fridens mit der herrschaft, der inen abgeschlagen ward.<sup>2)</sup> Und ze stund besamletend graf Hans von Werdenberg, die grafen von Toggenburg,<sup>3)</sup> her Peter von Torberg, her Johans von Klingens vil

1) Klingenberg S. 131; Dierauer Quellen XVIII 137 f.; Justinger S. 169 f., 425; Etterlin Chr. S. 111. Über die Schlacht selbst vgl. die schon oben angeführte Festschrift Gottfr. Heers 1888, der wie Th. von Liebenau für die Schlacht bei Sempach das meiste erreichbare Material zusammengetragen und verarbeitet hat; G. H. Legler Ambühl im Schneisingen und Alt-Wesen, eine kriegsgeschichtliche Studie Glarus 1888; die Näfeler Fahrtsfeier von 1889, zur Richtigstellung von einem Geschichtsfreund Glarus 1889; Gottfr. Heer Die Schlacht von Näfels, die Darstellung in der Festschrift gegenüber Herrn Linthingenieur Legler und seinem anonymen Geschichtsfreunde gerecht-  
 30 fertigt. Glarus 1889.

2) Über diese Vorverhandlungen vgl. Klingenberg S. 131 f.; Gottfr. Heer l. c. S. 70 ff.

3) Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXII 35 sagt, dass Graf Donat von Toggenburg, das Haupt der Familie, die traditionelle Politik seines Hauses verlassen und statt die Vermittlerrolle zu übernehmen, von Anfang an entschieden auf Seite Österreichs getreten sei, auch den Eidgenossen etwa eine Woche vor der Schlacht bei Sempach die Absage zugeschickt, am Kampfe aber sich nicht beteiligt habe. Dass er aber bemüht war, nach Abschluss des Waffenstillstandes d. i. nach dem 12. Oktober 1386 mit ihnen, besonders mit Zürich gute Beziehungen zu unterhalten, dafür spricht das folgende bisher unbekannte im Staatsarchiv zu Zürich A 29<sup>1</sup> liegende Schreiben Donats vom 16. Oktober 1386 an die Stadt.

Graf Donat von Tokkenburg, graf ze Brettengö und ze Thafas.

Unser früntlich grüss und was wir güttes vermugint sie verschrieben  
 85 burgermaister und och rät. Wir tünd úch ze wissend, das der Windegger, der ze Glaruss sesshaft ist, spricht, wir sient im gelt schuldig, des wir doch nit getruwent, und maint dar umb uns und die unseren an ze griffend, und hant dar umb die von Glarus stallung gemacht uff disen nächsten sunnentag. Bittend wir úch ernstlich, das ir denen von Glarus verschribent, das si den  
 40 Windegger wisent, das in rechts von uns benúge, wò wir des gern wolten koman ze einem gemain uff úwern räten, uff den burgermaister, uff Hünabergen

adels allenthalb us der herzogen und iren landen; dar zü ein merklich füssvolk, wol 8000 man stark. Dis volk teiltend si, und zog graf Hans von Salgans mit 2000 für Beblingen hin in das land Glaris, und das überig volk zog gegen Nefeltz an die lezi.<sup>1)</sup> Die ward mit gewalt erobret und etlich Glarner daran erstochen.<sup>5</sup> Die übrigen fluchend<sup>2)</sup> uf ein sinwelen büchel, lit bi Nefels im tal. Da sachent si, wie inen ire hüser verbrent, das land heröbt, ross, rinder, kü und all ir hab us dem land getriben ward. Das namend si zü herzen, meintend disen schaden ze rechen oder all darum ze sterben. Nun warend der Glarneren nüt me volk den<sup>10</sup> bi fierthalb hundert<sup>3)</sup> man. Und nachdem der herrschaft volk das land ganz geblündert und wieder darus ziehen woltend und wol der halb teil für disen büchel us kamend, da lüffend die Glarner in si, stachend und schlugend so manlich, das ein ganze flucht in si kam und ward iren vil bis an die lezi erschlagen; denen überigen<sup>15</sup> ilten si nach bis an die Lint und gegen Wesen zü an den Walise, darin gar vil ertrunkend. Und kamend der Glarner an diser

---

uf den Vinken, uff Erishobten oder uff den Grüninger. Welchen ir uns under denen gäbint, bi dem woltent wir beliben und was sich da mit dem rechten befunde, das woltent wir im usrichten, das wir in früntschaft mit üwern aid-<sup>20</sup> genossen belibent un stünd in diser sach, als wir üch sunderlich wol getruwent; üwer versriben antwurt lassent uns bi disem botten wissen.

Geben ze Utzenach an sant Gallen tag XXXVj.

Den fromen wisen und wolbeschaiden dem burgermaister und dem rat ze Zürich.<sup>25</sup>

Die in diesem Schreiben vorkommenden Zürcher Namen lassen sich alle nachweisen: Rügger v. Hüenberg Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 291 (1388); Johannes Fink ib. I 231 als Hauptmann (1372), auch in der Urkunde No. 539 vom 26. Juli 1393; Johann Erishaupt, Hauptmann, ib. I 231 und Urkunde No. 537 (1393); Rügger-Grüninger des Rats ib. I 291.<sup>30</sup>

<sup>1)</sup> Über diese Letzi vgl. Ferdinand Keller Die römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz Zürich Ant. XII 332 ff.; Heierli Die Näfelsler Letzi Glarus Jahrbuch XXXII 1—15.

<sup>2)</sup> Richtig bemerkt Gottfr. Heer Festschrift S. 149 zu dieser Stelle: Wahrscheinlich dachte Brennwald an den Burghügel von Näfels, wo heute <sup>35</sup> das Kapuzinerkloster steht; in diesem Falle war allerdings Matthias Ambühl ein besserer Stratege als Propst Brennwald.

<sup>3)</sup> Vgl. Gottfr. Heer Festschrift S. 80; er nimmt das österreichische Heer zu 6000, die Glarner zu 600—700 Mann an.

schlacht nit me denn 25 man um.<sup>1)</sup> Und sobald graf Hans von Salgans mit dem andren volk vernam, wie es den sinen ergangen was, da fluchend si wieder hinder sich, das si keinen figend nie  
 1.203<sup>b</sup> gesachend. ||

5 Also seitend die Glarner Gott dem allmechtigen, allem himmelschen her und insunders sant Fridli, irem patronen und herren, gross lob, er und dank, das si si vor iren figenden behüt und so erlich sich an inen gerochen hatend, ersuchtend das veld, namend ir hab und güt wieder. Also funden si ob 1800 werhafter  
 10 man, so erschlagen, und ob 600, so ertrunken warend; si brachtend ob 1200 harnisch zesamen, 13 paner und fenli, ðch vil rossen und sunst gross güt; es verlurend iren vil vom adel, deren namen ich etwa vil hie nach gesetzt han.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Die Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 140) gibt 54  
 15 an. Vgl. Gottfr. Heer Festschrift S. 98 ff., wo die Namen der Gefallenen nach dem einzig in Betracht fallenden glarnerischen Jahrzeitenbuch, demjenigen von Linthal, angeführt sind.

<sup>2)</sup> Klingenberg S. 136; doch fehlt bei Brennwald Peter Lapp; hingegen fügt er bei: Johann v. Bonstetten und Joh. v. Glaris, auch Frauenfeld  
 20 und Radolfzell, letztere aus Justinger S. 169, 425. Johann v. Bonstetten, auch von Tschudi angeführt, erscheint aber später noch wiederholt in Urkunden, so noch 1406. U. B. Thommen II 461. Ob Johann v. Glaris ein Sohn des während der Brunschen Wirren verbannten Jakob von Glaris, wie Gottfr. Heer Festschrift S. 106 meint, war, konnte ich nicht feststellen. Brennwald gibt die  
 25 Zahl der Gefallenen auf 1800, der Ertrunkenen auf 600 österreichischerseits an. Der Konstanzer Chronist Stetter bemerkt jedoch (herausgeg. von Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz) S. 101: [Die Glarner] schribent in die richstett, si hettent uf 1800 erschlagen, on die in wässern ertrunken wärent; aber des herzogen volk rett nit mer denn umb 550, under den warend 50 spiess. Da-  
 30 gegen muss jedoch geltend gemacht werden, dass die zeitgenössische Eintragung des Luzerner Stadtschreibers Nikolaus Schulmeister von Strassburg sagt, dass de interfectis et submersis remanserunt plus quam mille et septingenti viri, pro parti vero illorum de Glarus circa 60. (Gfd. XXII 156/157.) Nur ein kleiner Bruchteil von der Zahl der Gefallenen auf österreichischer Seite wird von den  
 35 wenigen Totenlisten genannt; solche sind: Stulmann (Heer Festschrift S. 123/4); Turgauer Chronik (ib. 127/8); Stetter (von Heer nicht, wohl aber von Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 101/102 angeführt); Klingenberg S. 136; Brennwald; Vadian (Joachim von Watt Deutsche Schriften herausgegeben von E. Götzinger I 458); Tschudi I 547/8. Mattheus Rickenmann  
 40 Rapperswiler Chronik, herausgegeben von Lud. Etmüller, Zürich Ant. VI 233; Regesten der Stadt Rapperswil S. 39; Necrologium Magdenaugense MG. Necro-

Item her Hans von Klingenberg, oberster hobtman. Hans Sunthuser. Hans Feiss. Hans Veter, alle des von Klingenberg diener.

her Ürich von Sax trug die paner von Österich. her von Randegg und Jos. Egger sin diener.

h. Egolf von Rosenberg	Dietrich Simon	
h. Herma von Bül	Simon Müterkind	
h. Löw v. Schaffhusen	Gothart Kalbhobt	
Ürich von Haldenstein	Wilhelm v. Gerster	
Hans von Wagenberg	Hartmann Sulzer v. Kiburg	10
Heirich von Rümlang	Hans der Hanger	
Dittegen von Altstetten	Urich Keller von Hornstein	
Wolf v. Berg	Her Albrecht und Rüdolf	
Hanns v. Willberg	und Beringer, alle von	
Ürich Schenk von Kastel	Landenberg	15
Friedrich von Bebtmaringen	Äberhart von Strass	
Heirich von Luterberg	h. Tügen von Hünwil	
Hans von Langenhardt	Beringer von Lomis	
Hans von Underwegen	Spiser von Diessenhofen, was	
Hans von Monans	Vogt zu Raperschwil	20
Ürich von Griffense	Philip Rüd	
Heirich von Sant Johan	Wolf Sürg	
Friedrich von Richenbach	Karolus Rotower	Bl. 204
Ürich von Nüegg	Heirich Gir	
Manlich von Altheim	Hans Schapel	25
Hans von Rossheim	Klaus von Walpersperg	
Rienhart von Constorf	Her Johans v. Bonstetten fri	
Peter Bart von Habesperg	Künzli von Rümlang	
Göbli von Österich	Albrecht Schulthess	
Rienhart von Adelar	h. Johann v. Glaris.	30

Item des von Toggenburg volk verlor schwarlich.

Item Kiburger grafschaft verlor vil volk.

ogia I 484; Necrologium Wettingense MG. Necrologia I 592; Zürich Ant. XIV 59; XXIV 45 ff.; P. Albert Geschichte der Stadt Radolfzell 1896 S. 106, 547; Kaspar Hauser Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte III 19, 349 (mit 25 Notizen über die Sulzer, von welchem Geschlecht Hartmann gefallen.) Nähere Mitteilungen über einzelne der Gefallenen auf Österreichs Seite gibt Heer in seiner Festschrift S. 104 ff.

Item Winterthur verlor 80 man.

Item Raperschwil verlor 70 man.

Item Schaffhusen

Item Frowenfeld

Item Ratolfzell

} dise stet verlurend vil volk.

5 Item dise schlacht beschach uf den 9. tag aprellen, als man zelt 1388 jar, und weliche entrunend, die kamend wider gen Wesen. Also mantend die Glarner ze stund gemein Eignossen, das [si] zü inen kemind und inen hulfind die stat gewünen. Und als des  
 10 herzogen volk das vernam, woltend si das nüt erwarten, zuntend Wesen mit für an und verbrantend es uf den 11. tag aprellen, und zugend die burger mit wib und kind, wohin si mochtend, in der herrschaft land. Also hat die herrschaft Wesen nüt länger den 6 wuchen inen, nach dem die Eignossen darin ermürt wurdent.<sup>1)</sup>  
 15 Es schwürend öch die Glarner, das si dise stat nümer me woltend lassen buwen,<sup>2)</sup> namend ine ir statrecht, merkt, zöl, geleit und alle herlikeit; si land öch dise getat nach jürlich läsen in biwäsen der von Wesen und alles landvolkes, das doch den fromen lüten diser zit ein grosse beschwerd ist, wen si kein schuld daran hend.

20 Item uf sant Andresen abend darnach im 89. jar für abt Bilgeri von Rüti, geboren von Wagenburg, hinuf uf die walstatt und grüb der toten vil us und liess si gen Rüti füren, da er si erlich bestatet. Er was denselben tag nüchter bis zü complet und

<sup>1)</sup> Klingenberg S. 137; Dierauer Quellen XVIII 141 f.; Justinger 25 S. 170. 425; Etterlin Chr. S. 112.

<sup>2)</sup> Der Friede vom 1. April 1389 bestimmte, dass diejenigen Wesener, die den Eidgenossen nicht geschworen hatten, „wol zu Wesen wonhaft sin mugent“; den Treubrügigen hingegen wurde der Aufenthalt daselbst untersagt. Eidg. Absch. I 325. Der zwanzigjährige Friede vom 16. Juli 1394 (ib. I 330) verfügte, „das die statt Wesen nicht gebuwen sol werden weder mit muren noch mit graben, damit die selb statt gefestnet mug werden; aber uswendig derselben statt mag jederman uff sinen gütern gewonliche ungestnete hüser buwen und auch da wonhaft sin on all geverd“. Es kann sich hier bloss um den Wiederaufbau der Festungswerke handeln, die auch 1405 (Blumer Urkundensammlung Glarus I 420) noch nicht geschehen; doch besass Wesen in diesem Jahr wieder ein eigenes Siegel. Auch in den 50jährigen Frieden vom Jahre 1412 wurde die Bestimmung, Wesen nicht wieder zu befestigen, aufgenommen. Eidg. Absch. I 343; U. B. Thommen II 492, 499. U. B. St. Gallen IV 777. Leu, Lexikon XIX 364 behauptet, dass die Burger von Wesen 1399 40 einen Wochen- und vier Jahrmärkte von dem österreichischen Vogt erhalten haben.

grüb selbs, wie wol es übel schmakt und ein jemerlicher anblick was; denn si dennacht nüt gar verwesen warend.<sup>1)</sup>

Item diser zit was her Äberhart von Äpenstein,<sup>2)</sup> fri, der herschaft vogt zü Windegg, der enthielt vil adels uf siner vesti wider die Eignossen. ||

Bl. 204

### [Belagerung von Rapperswil.]<sup>3)</sup>

Als nun gemein Eignossen uf der von Glaris manung uszogen und für Wesen sich lagern wolten und aber inen botschaft kam, wie si abzogen und die stat selb verbrent hetind, dar uf vereintend si sich, die stat Raperschwil ze belegeren. Und warend<sup>10</sup> die von Zürich die ersten, demnach Uri, Schwiz, Underwalden und am 28. tag aprellen kamend die von Bern und am 30. tag die von Solothurn. Und uf den meitag sturmbtend si die stat von frô bis vesper zit, und kamend der Eignossen vil durch die muren bis in die keller, die mit grosser not wider<sup>15</sup> hindersich darus triben wurdent. Und do es gewert bis um vesperzit, do liessend si von dem sturm und hattend ob 40<sup>4)</sup> werhafter man verloren, und was ir gar vil wund. Und an dem 3. tag darnach zugend si wieder ab, ietlicher den nechsten heim; denn her Peter von Torberg was hobtmann in der stat und hat bi<sup>20</sup> im 700 frömbder mannen ane der stat volk; so warend si wol gespist; deshalb inen die Eignossen nüt wustend abbrechen. | Bl. 205

1) Klingenberg S. 136 Bilgeri von Wagenberg 1377—1392, Abt des Klosters Rüti, Kanton Zürich, von Mülinen Helvetia sacra I 226. Über die Gräber des Hans von Klingenberg und Heinrichs von Randegg vgl. S. Vögelin Zürich Ant. XIV 59 und Zeller-Werdmüller ib. XXIV 45 ff.

2) Das turgauische Rittergeschlecht von Eppenstein, deren Burg sw. Weinfeldten lag, st. gallische Ministerialen, nennt einen Eberhard v. E., Vogt zu Kiburg-Wintertur, der aber in den 1320er Jahren erscheint. Pup. I 495; U. B. St. Gallen III 422, 441, 458.

30

3) Dierauer Quellen XVIII 142 f.; Justinger S. 170, 425; Etterlin S. 112. Ausführlich wird die Belagerung erzählt von Klingenberg S. 137—140; Dacher, herausgegeben von Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 105 bis 108; Chronik von Rapperswil, herausgegeben von L. Ettmüller Zürich Ant. VI 233 ff.; Ildefons v. Arx Geschichten des Kantons St. Gallen II 89 ff.; 35 vgl. Rickenmann Geschichte der Stadt Rapperswil S. 87—91.

4) Dacher l. c. S. 107 spricht von 240 Mann.



[Eroberung der Stadt und Feste Nidau.]<sup>1)</sup>

Als nun Berner und Soloturner zû Raperschwil ab-  
 zugend, starktend si iren zûg, belegertend ze stund die stat und  
 vesti Nidow, öbtend sich mit büchsen, boleren und bliden nacht  
 5 und tag, mit schiessen und werfen, und zeletst ward ein sturm  
 angesehen und ein schiff mit lüten oberhalb in den graben geordnet.  
 Also behobtend si die stat mit grosser not, stiessend si an mit  
 für. Nun was vil frömbdes volk in der stat, die sich gar vast  
 wartend, und do si die nüt behalten mochtend, weich ir der merteil  
 10 in die vesti, die überigen wurden alle erstochen,<sup>2)</sup> und kam an  
 dem ort vil volkes um. Und in disem infal war das schiff, hievor  
 gemelt, so voll lüt, das es zû boden sank und ob 30 werlicher  
 mannen darin ertrunkend. Daruf begertend die in dem schloss  
 eins fridens, ward sölicher mass abgerett, wo die Berner in 6 der  
 15 nechsten wuchen irer anvordrung nüt vergnügt wurdint, das si ir  
 harnisch, wer und 5 ross nemen, inen die vesti übergeben und  
 on alle entgeltnis abziehen söltind. Uf das schicktend die Berner  
 den halben teil ires volkes heim, und beleib der ander halb teil  
 vor dem schloss. Dis verzog sich bis zû sant Johans tag zû  
 20 sunnwenden,<sup>3)</sup> da ward dene von Bern die vesti in geantwurt, die

1) Justinger S. 426 f., 170 f.; Etterlin S. 112—114; Dierauer Quellen  
 XVIII 144 f. Klingenberg S. 143. Der sonst nicht in allen Dingen zuver-  
 lässige Anonymus Friburgensis (Justinger S. 471—473) bringt über die Be-  
 lagerung und Eroberung Nidaus durch die Berner und Soloturner sehr glaub-  
 25 würdige interessante Ergänzungen; denn er hat hier aus direkter Quelle ge-  
 schöpft. Laut Recueil diplomatique du Canton de Fribourg V 32 quittierte am  
 2. August 1388 Jean de Pradier alias Gasquart die Freiburger für 7 Monate  
 Solddienst, die er mit 9 andern Lanzen getan, wobei er wiederholt erwähnt,  
 dass er die Belagerung von Nidau mitgemacht. Die Belagerung begann nicht  
 30 schon am 3. Mai, wie Dierauer S. 145 annimmt; denn an diesem Tage  
 hoben die Eidgenossen erst diejenige von Rapperswil auf (ib. 143).

2) „Die überigen wurdend alle erstochen“ Zusatz Brennwalds. Nach  
 dem Bürgerbuch Luzerns (Gfd. XXII 157) wurde die Stadt Nidau am 19. Mai  
 d. i. Dienstag nach Pfingsten 1388 erobert. Das Jahrbuch der Leutkirche  
 35 von Bern aus dem Jahre 1405 (herausgegeben von G. Tobler Bern Archiv  
 XI 349) hat die Eintragung: Item di burger gebent jerlich ein spend ze us-  
 genger phingstwuchen von dem gelück ze Nidow.

3) Ib. am 22. Juni 1388 feria secunda ante Johannis Baptiste que fuit  
 dies X milium martirum et XXII junii resignatum est castrum Nidowe in manus  
 40 Bernensium.

si besaztend. Also fundent si zwen gefangen; der ein was ein bischof von Ulixbona us Portugal, ein ander ein prior us dem land Alkozena;<sup>1)</sup> die warend von disen strassröberem gefangen, als si von Rom heim riten wöltend; die warend bede nakend und blos, wie wol si in ir landen mechtig herren warend. 5 Die fürtend die Berner mit inen heim, bekleitend si, gabend inen ross und zerung, lüff sich alles uff 300 tuggaten, liessend si riten. Und in kurzer zit schicktend si inen ir gelt wider und schanktend inen 1000 tuggaten darzû an ire erlittnen kosten, um das si von inen erlost warend. ||

Bl. 205<sup>r</sup>

### [Zug nach Alt-Regensberg und Baden.]<sup>2)</sup>

An fritag vor sant Urbans kamend etlich vigind für den Keferberg<sup>3)</sup> her in gegen der stat Zürich und namend acht rinder. Also wust man in der stat uf, und als man an den usseren lez graben<sup>4)</sup> kam, gebot man bi eid und er, das man der paner 15 warten und sich besamlen sölti. Das übersachend etlich, lüffend mit den söldneren bis nebet die alten Regensperg hin us, da si ein hüt gestossen hattend. Die griffend dieselben verlassnen knecht an; also kamend etlich von Höng zû inen und wartend sich als vast si mochtend. Aber e man si mit dem hufen ent- 20 schütten möcht, wurdent irer bi 20 erschlagen, das ine allein von ungehorsami beschach. Und wo si iren obren gevolgt hettind, so wäre man mit allem züg an die vigind komen und söllicher schad vermitteln; darum erlich und wolgetan ist, das ieder halt, das er

Stumpf: Anno 1388. In diesem Jar wardent die von der Nüwenstatt burger zu Bern 25 bi einer buss 50 marek silbers.<sup>5)</sup>

1) Die Befreiung des Bischofs von Lissabon und des Priors von Alcazena in Nidau wird auch bezeugt durch ein Aktenstück, laut welchem Thiébaud de Bassecourt von Bern 125 ff. zu fordern hatte, welche Summe ihm von genannter Stadt bei Gelegenheit der Befreiung derselben versprochen worden war. Solot. 35 Woch. 1829 S. 710; U. B. Basel Bist. IV 804; v. Liebenau Kath. Schweizer Blätter 1897 S. 375.

2) Dierauer Quellen XVIII 145 ff; Klingenberg S. 142 f.

3) Den 22. Mai 1388. Keferberg vgl. oben S. 357 Anm. 4.

4) Über den äussern Letzigraben vgl. oben S. 357 Anm. 4.

5) Justinger S. 177, 432. Das Burgrecht wurde am 11. September 1388 geschlossen. U. B. Basel Bist. IV 510—512.

schwert, so belibt dik schad vermitten. Diser schad verdross die von Zürich, embutend es ilents iren Eignossen.

Also kamend die von Lucern, Schwiz, Underwalden, Zug und Entlibuch gen Zürich und zugend am mentag<sup>1)</sup> nach  
 5 sant Urbenstag hinab gen Baden. Also zugend die von Zürich und Schwiz hinab zü den grossen bederen in den boden, und hattend die andren Eignossen den berg inn, wüstend und brantend die beder. Also kam ein grosser wind, schlüg das für über die Lintmagt zü den kleinen bederen und verbrunend an beden siten  
 10 ob 30 hüseren. Und morndis strietend si für Mellingen und Bremgarten hin, röbtend, was si fundent und stiessend die vorstadt zü Mellingen mit für an;<sup>2)</sup> die verbran in boden, zugend dem nach mit einem grossen rób wieder heim und hattend disen  
 15 206<sup>a</sup> schaden gerochen. ||

### [Zug nach Wilberg und Pfäffikon.]<sup>3)</sup>

Dis gestünd bis an den 9. tag hówmanot, da besamlotend sich etlich mütwillig knecht zü Zürich und zugend gen Wilberg<sup>4)</sup> in das Turbental, namend ein grossen rób. Des wurdent die von Winterthur und ander der herschaft volk inen, verzugend  
 20 inen den weg, verstaktend ein merklichen züg enhalb den Gfennn (also heisst das closter)<sup>5)</sup> bi des Hegnowers<sup>6)</sup> rāben in das holz.

1) Über das Datum des Zuges nach Baden schwanken die Angaben. Brennwald, wohl hier Cod. Sangall. 657 und 631 folgend, nennt den Montag nach St. Urbanstag, d. i. den 1. Juni 1388, Dierauer Quellen XVIII 148  
 25 Montag vor St. Urban, d. i. den 18. Mai gleichen Jahres, was aus den von Dierauer l. c. angeführten Gründen nicht wohl möglich ist; Codices Sangallenses 643 und 645 geben Sonntag nach St. Margaretentag an, d. i. den 19. Juli.

2) Nach Th. v. Liebenau Argovia XIV 15 war es das sogenannte Dorf oder der Trostburger Zwing, der verbrannt wurde.

3) Dierauer Quellen XVIII 146 ff.; Klingenberg S. 144 ff.

4) Beim Dorfe Wilberg erhob sich eine Burg gl. N., die Ministeriale von St. Gallen und Rapperswil inne hatten. Pup. I 490; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 384.

5) Gfenn bei Dübendorf mit einem Nonnenklösterlein Lazariterordens,  
 35 deren Statuten gedruckt von Gall Morel Gfd. IV 119 ff.; Gfd. XIV 219 ff.

6) Hegnau, heute ein Dörfchen 1 km. sö. Gfenn, Pf. Volketswil. Das Wort erscheint hier als Personennamen, Hegnau wird aber als Villa schon sehr früh genannt U. B. Zürich I 246, II 115, IV 54.

Nun warent die von Zürich iren frien knechten ðch entgegen zogen bis in das Gefenn, da si iren stillschwigen wartotend, und wust also entweder züg nüt von dem andern. Und als die frien knecht mit irem røb da her ziehend, so land sich die us dem Gefenn und ziehen inen engegen und stiessend on alles gefer uf <sup>5</sup> die figend; die wurdent hinen und vornen angriffen und iren ob 70 erschlagen. Die andren kamend flüchtig darvon, und verlurend die von Zürich 3 man, die überigen trugen iren røb mit fröden heim.

Daruf<sup>1)</sup> besamlot die herschaft vil volkes. Und an suntag <sup>10</sup> vor Sant Lorenzen tag<sup>2)</sup> fürend si nachtes wol mit 30 schiffen von Raperschwil, überfielend Pfáfikon, Wollrow, Richtischwil und Wádischwil, verbrantend, was zü nechst am se lag. Und als si gen Wádischwil kamend, da hattend sich die selben puren besamlot, lüffend si mit eim geschrei an, jaktend si wider in die <sup>15</sup> schiff, erstachend inen 16 man, und verlurend si 8 werhafter man.

Und uf fritag vor Michahelis, do verbrantend der herschaft soldner die trotten im Hard, glich bi Hóng under Zürich gelegen.<sup>3)</sup> |

Bl. 206.

### [Scharmützel bei Lunkhofen und am Zürichberg.] <sup>20</sup>

Dis gestünd<sup>4)</sup> bis uf fritag vor sant Othmars tag;<sup>5)</sup> da verstaktend die von Zürich 300 man zü füss und etlich zü ross ob Lunkhofen in das holz;<sup>6)</sup> desglichen verstaktend sich die von Zug mit ir macht an der Jonen [also heisst das wasser] und liessend bi 50 wolmogender knechten gen Bremgarten löffen. <sup>25</sup> Die namend etwas fechs zü nechst an der stat, tribend es ilenz hin uf den iren zü; daruf ilt inen der herschaft volk zü Bremgarten nach, eriltend die zü Lunkhofen, griffend si an, süchtend

1) Dierauer Quellen XVIII 149; Klingenberg S. 146.

2) 9. August 1388. <sup>30</sup>

3) Dierauer Quellen XVIII 150. Über den Hardturm vgl. oben S. 176 Anm. 5.

4) Dierauer Quellen XVIII 150 f.; Klingenberg S. 146.

5) 13. November 1388.

6) Lunkhofen, argauisches Dorf oberhalb Bremgarten auf der rechten <sup>35</sup> Seite der Reuss. Von Nieder-Lunkhofen stammte das Zürcher Geschlecht dieses Namens. J. Egli Der ausgestorbene Adel der Stadt und Landschaft Zürich S. 99.

inen so nach, das si um hilf schruwend. Also brachend die Züricher uf, schlugend so manlich an die vigend, das iren vil tod beleib. Und als die von Zug dis gefecht hortend, brachend si us irer halt ðch uf und lüffend den iren zû; als bald der her-  
 5 schaft volk deren gewaret, namend si die flucht, und welich nüt entrunend, wurdent all erschlagen. Und e die Zuger dar zû mochtend komen, da was alle not erobret und der sig behalten; denn es was nüt der anschlag, das man si so bald sölt angriffen han, sunder zwüschend bede hufen bis an die Jonen lassen ziehen,  
 10 und demnach hinden und vornen an si zogen sin; das beschehen wer, wo si den 50 knechten so überlegen werind gesin.

Dis bestund<sup>1)</sup> bis uf mitwuchen vor dem wienecht tag;<sup>2)</sup> da woltend sich der herschaft volk rechen und zugend von Winterthur ze ross und füss, schiktend bi 40 rôscher knecht vor dannen,  
 15 das si söltend zöchlen. Und als si an den Zürichberg kamend, da stiessend on alles geferd etlich blütharscher<sup>3)</sup> von Zürich uf si, griffend ein ander an. Und von dem geschrei lüffend etlich knecht von dem Restelberg<sup>4)</sup> ðch dar zû, und warend die Winterturer zû wit von irem züg komen, das er si nüt entschüten mocht;  
 20 also wurdent irer 30 erstochen und 6 gefangen. Da gewunend  
 Bl. 207<sup>a</sup> die von Zürich 14 banzer und geschach inen nie kein leid. ||

### [Überfall bei Hünenberg.]<sup>5)</sup>

Item glich mornidis an dem helgen wienacht abend zog des herzoge züg von allen steten in disem land zû ross und füss nebend  
 25 der Rüs uf für Hünaberg bis an Binzenrein,<sup>6)</sup> brantend alle dorfer und hüser darzwüschend und namend ein grossen rób. Also fürend die von Zug und von sant Andres über se in meinung,

1) Dierauer Quellen XVIII 152 f.; Klingenberg S. 147.

2) 23. Dezember 1388.

30 3) Blutharscher = Freischärler, also nicht von der Regierung organisierte Truppen.

4) Der mit Reben bepflanzte Restelberg zog sich von Oberstrass, jetzt einem Teil der Stadt, gegen den Zürichberg hinauf. Nüscherler Vögelin Das alte Zürich II 586.

35 5) Dierauer Quellen XVIII 152 ff.; Justinger S. 173, 428.

6) Hünenberg westlich Cham; Binzenrain Höhenzug an der Reuss bei Rotkreuz. Topogr. Atlas Blatt 192.

Quellen z. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 29

den rōb ze retten. Und so bald des das herzogen volk gewart, do liessend si das vech ilents von dannen triben und verstakt sich der züg underhalb in das holz, heist die Farwe. Also lüffend die Zuger ungeordnet da her und woltend ir paner nüt warten. Und als si bis gen Hünaberg zü den reben kamend, do liessend si sich etlich zü ross sechen, glichtotend, als ob si verriten werind; den ilten si nach. Und als si die in die hüten fürtend, griffend si an, und wurdent denen von Zug zwen und fierzig man erschlagen, das inen nüt beegnot wer, wo si gehorsam und bi dem hufen bliben werind.<sup>1)</sup> ||

Bl. 207

### [Kriegszüge der Berner gegen Freiburg.]<sup>2)</sup>

Item unter disen dingen zugend die Berner eins mals für Friburg. Also verstakt sich das füss volk, und ritend die reisigen über den Schönenberg<sup>3)</sup> nider, namend ein rōb. Nun lag damals vil volkes und adels zü Friburg;<sup>4)</sup> die wustend uf in meinung, 15

<sup>1)</sup> Der Zweck des Zuges war wohl der, die Feste Hünenberg wieder in die Hände Österreichs zu bringen. Sie gehörte damals Johann von Hünenberg, der am 20. Juni 1386 nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft in Luzern hatte schwören müssen, nie mehr gegen die Eidgenossen zu kämpfen. Vgl. Hermann v. Liebenau Arnold Winkelried S. 202 f. Stadlin Topographie von Zug I 78; Kopp Geschichte der eidg. Bünde IV b 144. Bonifaz Staub Gfd. V 33, wo darauf hingewiesen wird, dass im Nekrolog des Klosters Frauen- tal zum 25. Hornung die Benennung „Totten halden zuo Marlachen bi dem Stäg“ schon im Jahr 1345 erscheint.

<sup>2)</sup> Justinger S. 174 f., 429 f.; Etterlin Chr. S. 116 f.; Vgl. G. Studer Bern Archiv VI 558 ff.

<sup>3)</sup> Schönberg nördlich Freiburg jetzt im Stadtbann. Topogr. Atlas Bl. 331.

<sup>4)</sup> Zutat Brennwalds; nach dem Anonymus Friburgensis (Justinger S. 475) rückten die Hilfstruppen des Hrn. v. Coucy 260 lancee, tota flos domini de Coussiaco, Picardie, 160 tractus tam ballistarum quam arcuum unter Johann de Roy am 16. Juli 1388 in Freiburg ein. Es war die Mannschaft, welche schon die Besatzung von Nidau zwei Monate vorher sehnlischst erwartet hatte. Nach demselben Chronist fiel das Gefecht am Schönenberg am 15. Juli 1388, also gerade am Tage vor der Ankunft der Hilfe vor; er stellt es indes als ein ganz unschuldiges Scharmützel dar: Quindecima die dicti mensis reuenerunt versus Agie secantes blada, scindentes arbores, descendentes usque apud Schorberg (Schönenberg) alique escarmochando cum nostris incipientes in ortu solis. Remanserat autem tota potestas supra Torel (= Torry bei Murten). Tunc uenerunt ad eos duo nuncii de rotundo monte (Romont), denunciantes eis, quod gentes

den rōb inen ab zū ilen; nun wichend die Berner wider hinder sich, irem füß züg zū. Die warend aber in mitler zit verruckt und wust entweder huf me, wo der ander was. Also griffend bede reisigen züg ein ander an; nun hat es lang nüt geregnot; dar um  
 5 es so vast stōb, das nieman wust, wer fründ oder vigend was. Dis gefecht und geschrei erhört der Berner füß züg; wie wol si wit darvon warend, so lüffend si doch ilens mit ain geschrei den iren zū; darvon namend die Friburger die flucht und iltend inen die vigend nach bis über den Stalden<sup>1)</sup> nider, da iren an der  
 10 nachil vil erschlagen ward.

Item unlang darnach<sup>2)</sup> verstantend die Berner ir volk dishalb dem Schönenberg im holz und schicktend ir überrüter über den Stalden nider. Die hübend an rōben und brennen. Also brachend die von Friburg uf mit ganzer macht, iltend den über rüteren  
 15 nach. Die fluchend iren hüten zū. Und als si zūsamē kamend, da brachend die Berner uf, griffend einander beder sit an und ward gar hert gefochten. Also namend die Friburger die flucht und ward iren an der nachil gar vil erschlagen und etlich gefangen. Nun wars der von Mōrspurg,<sup>3)</sup> der reisigen hobtman, der floch

20 armorum veniebant Friburgum. Ipsi autem audientes illa recesserunt illa die Bernum. Die beiden Darstellungen sind zu verschieden, als dass sie sich vereinen liessen. Da aber Justinger im allgemeinen ein glaubwürdiger, der Anonymus hingegen ein unzuverlässiger, nur mit grosser Vorsicht zu benutzender Chronist ist, so weiss der Geschichtschreiber wohl, an welchen er sich zu halten  
 25 hat. Daguēt Histoire de la ville et seigneurie de Fribourg (Archives de la société d'histoire du Canton de Fribourg V 58 f.) folgt hier dem Anonymus Friburgensis.

1) Stalden ist der Abhang, der sich vom Schönberg nach der Stadt hinunterzieht. Guillimann De rebus Helvetiorum (Thesaurus S. 112) schreibt, dass das dortige (Bern-) Tor ad clivi staldensis pedem sei.

30 2) Nach dem Anonymus Friburgensis (Justinger S. 476) am 7. Aug. 1388. Auch hier stimmen die beiden Chronisten nicht überein. Doch gesteht der Anonymus Friburgensis, dass seine Landsleute, weil sie von den fremden Söldnern im Stich gelassen wurden, von den Bernern zurückgeworfen worden seien, fügt indes bei, dass diese, als die ganze freiburgische Macht anrückte, den  
 35 Kampf nicht aufnehmen wollten, sondern zurückwichen. Sehr unglauwbüdig ist seine Behauptung: Fuerunt autem mortui nec de Bernensibus nec de nostris nullus.

3) Moersberg oder Morimont sw. Pfirt. Das obere und untere Schloss dieses Namens sind bis an kleine Reste des erstern mit dem Dorfe verschwunden. Mōrsberg war 1271 an den Bischof von Basel und 1361 an Österreich gekommen (U. B. Basel Bist. II 217. IV 167), von dem es die Ritter von Mōrsberg zu Lehen hatten. Vgl. Quiquerez Notice sur le château de Morimont in Revue

gegen Finers<sup>1)</sup> und schut sin harnisch, das er dest bas geflichen môcht. ||

Bl. 20<sup>r</sup>

### [Zug der Berner nach Zofingen und ins Fricktal.]<sup>2)</sup>

Dis gestünd unlang, da zugend die Berner für Zofingen, jaktend die vigend bis an die grendel und falt um wenig, si hetind<sup>5</sup> inen die stat gar abgeilt. Also wurdent vil Zofinger erschlagen und etlich gefangen. Demnach tribend si alles fech in der rifer zûsamen, fûrtend es gen Bern, meztotend disen rôb in der bredier bomgarten,<sup>3)</sup> sutend und brietend. Si hatend ouch in disem krieg so vil lût gefangen, das alle türn voll lagend und ob 60 gefangner<sup>10</sup> im Kornhus keller behalten wurdent.

Anno domini 1389 uf den 12. tag nach wienacht<sup>4)</sup> zugend die von Bern mit macht den ersten tag bis gen Solatorn und mornidis die von Solaturn mit inen das Gôw ab gen Olten, da dannen gen Gowenstein,<sup>5)</sup> gewunend die selb vesti, fiengend<sup>6)</sup> 15 100 man daruf und gewunend gross gût, das dahin geflôchnet was. Da dannen zugend si gen Brugg, wüstend und brantend vor inen hin, was si fundent. Da dannen zugend si über den Bôzberg in das Frikthal, gewunend den kilchhof zû Frik und gross gût darin, zugend dem nach all ir vigend halb ungeschatgot wider<sup>20</sup> heim.<sup>7)</sup> ||

Bl. 20<sup>v</sup>

d'Alsace X 337 ff.; derselbe Morimont im Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace 2e série IV Mém. p. 84—100.

1) Vivy oder Vivers, n. Freiburg, auf der linken Seite der Saane, Gemeinde Barberèche. Topogr. Atlas Bl. 329. 35

2) Justinger S. 175 f. 430 f.; Etterlin Chr. S. 117 f. Zofingen war um 1285 habsburgisch geworden. Vgl. Maag Quellen XIV 493; W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen etc. Argau S. 590—611 und die von beiden angegebene historische Literatur.

3) Über die Dominikaner und ihr Kloster vgl. besonders Türlér Bern, 30 Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart S. 35, 153 f.

4) Am 6. Januar 1389. Vgl. über das Datum G. Studer Bern Archiv VI 563; Klingenberg S. 148 f. Dierauer Quellen S. 155 f.

5) Über Gauenstein oder Auenstein vgl. oben S. 41 Anm. 7.

6) So auch Etterlin, hingegen Justinger: verdurbend wol bi 100 35 mannen; Klingenberg: verdurbend bi hunderten.

7) Vgl. Markus Lutz Vorderösterreichisches Frickthal S. 134; A. Nüscherer Argovia XXIII 135.



## [Raubzüge.]

In disem jar uf mentag vor Hilari<sup>1)</sup> zugend die von Lucern mit ir macht in das Argôw, rôbtend und brantend, was vor über bliiben was.

5 Item uf fritag nach der alten fasnacht,<sup>2)</sup> da fûrend etlich von Zürich nachtes durch die brugg zû Raperschwil in den Ober Se, verhieltend sich etwas zites und fiengend 12 fischer; die fûrtend si gen Zürich, und gültend inen die garn ob 50 pfunden.

10 Dis bestünd<sup>3)</sup> bis uf den 18. tag hõwmanot, da besamlotend des herzogen stet im Argôw ein zûg ze ross und fûss und zugend für Burgdorf, das denen von Bern war.<sup>4)</sup> Also zugend si us der stat, den figiden entgegen bis gen Bickingen,<sup>5)</sup> griffend die an, wie wol ir gar vil was. Also half Gott denen von Burg-  
 15 dorf, das si des strites gesiegtend, erstachend 25 man und fiengend iren 50, zugend mit eren wider heim. Dise schmach verdross nun etlich so übel. Und nach dem der krieg gericht ward zû herbst zit, da besoldetend si einen, hiess Wernli Schnider, der macht sich nachtes zû Bürdorf in die stat, stiess si mit für an und  
 Bl. 209<sup>a</sup> verbrant si in den grund.<sup>6)</sup> ||

1) 11. Januar 1389. Dierauer Quellen XVIII 156.

2) 12. März 1389. Klingenberg S. 149.

3) Justinger S. 176, 431. Dieses Ereignis kann nicht auf das Jahr 1389 fallen, da am 1. April d. J. Friede geschlossen wurde. Brennwald gibt  
 25 das genaue Datum 18. Juli 1389; Justinger S. 176 i. Julio, S. 431 i. hõwmonat; Etterlin S. 118 i. hewmonat. Der Anonymus Friburgensis (Justinger S. 472) erwähnt diesen Zug mit den Worten: Item 11a die mensis jugnii curerunt gentes armorum domini ballivi de Ergõwa circa 400 lanceas ante Solodurum et ante Burtolf et levaverunt omnia animalia et illa die occiderunt  
 30 40 rusticos. Vogt im Argau war 1389 Graf Johann von Habsburg. Regest. von Kappel No. 268. Also auch hier verschweigt der Anonymus Friburgensis die Niederlage der Österreicher.

4) Bekanntlich erst seit 1384.

5) Bickingen 2 km. sw. d. Station Winigen der Linie Bern-Olten.

6) Nach Justinger S. 176 von vigentschaft wegen, so er zu etlichen  
 35 von Burgdorf hatte, S. 431 von vientschaft wegen, so er zu den von B. hat; also kann die Brandstiftung auch einer Privatrache entspringen sein.

### [Zerstörung Embrachs.]<sup>1)</sup>

Diser zit zugend die von Zürich mit ir macht in die graf-  
schaft Kiburg, wüstend und brantend. Und uf disem zug war  
der kilchhof zü Embrach so mit güten muren, starken bollwerken,  
eim wassergraben stark und wol versorgt und zü der wer gerüst, 5  
was [gleichwohl] nachtes erstigen und die wechter, so darin lagend,  
erstochen, über usgeworfen und merklich güt, so darin geflöchnet  
was, gewunen und demnach das münster, aller korheren hof mit  
dem ganzen fleken verbrent und die gestift also verderbt, das man  
die kilch mit dem allmüsen wider bûwen müst. 10

### [Namen der von den Eidgenossen eingenommenen Städte und Schlösser.]<sup>2)</sup>

Item so wurdent dis nachgeschribnen vestinen und stet, die  
wil diser krieg wert, von den Eignossen ingenomen und der  
merteil zerstört: 15

Castels	Wolhusen schloss und
Maggenburg	stat
Undersewen stat	trü Rinach
Hasenburg	Richense stat

1) Für das Nachfolgende ist Brennwald, langjähriger Probst von Embrach, 20  
selbst Quelle; er mag sich dabei auf mündliche Überlieferungen oder auf nicht  
mehr vorhandene Aufzeichnungen im eigenen Stift gestützt haben. Das genaue  
Datum der Zerstörung ist nicht festzusetzen, jedenfalls vor April 1389. Stumpf  
Chr. II 114 a., Fried. Vogel Die alten Chroniken von Zürich S. 170, v. Mülinen  
Helvetia sacra I 40, Nüscheler Die Gotteshäuser der Schweiz II 237 u. a. 25  
schöpfen ohne Zweifel aus Brennwald.

2) Im allgemeinen nach Dierauer Quellen XVIII 154/155, jedoch mit  
folgenden Abweichungen: Die Attribute schloss und statt, die Brennwald  
einzelnen Namen beifügt, fehlen in seiner Quelle. Dieser schreibt Us prunnen  
statt Unspunnen (s. Unterseen), Turbental statt Turmintal. Wohl aus Ver- 30  
sehen hat er Rümlang und Wolerau ausgelassen. Dagegen ergänzt er seine  
Quelle mit folgenden Namen: Cham, Alt-Regensberg, Nidau, Tannenfels und  
Gauenstein, Kindhausen, nicht das zürcherische bei Volketswil, das weder  
eine Stadt war, noch ein Schloss hatte, sondern das argauische Schloss d. N.,  
westlich vom Weiler Kindhausen, Gem. Bergdietikon, da, wo jetzt der Flurname 35  
Schlossrain (Topogr. Atlas Bl. 155) verzeichnet ist, welches Schloss aber schon  
1363 zerstört worden war. Vgl. W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen  
Argaus S. 290 ff.

	Schöfflen	Willisow stat
	Torberg	Wangen
	Rotenburg schloss und stat	Sempach stat
	Iberg	Baldegg
5	Windegg	Lienen
	Turbental	Schenken
	Mossburg	Koppingen
	Aristow	Sant Andres
	Oberhofen	Cham
10	Schwinsberg	Meyenberg stat
	Trachselwald	Wesen stat
	Kindhusen	Pfäfikon
	Nidow stat und schloss	Bülach stat
	Tannenfels	Us Brunnen
15	Gowenstein	Grünenberg
	Tachsburg	Schwanden
B1. 210 <sup>b</sup>	Schönenfels	alten Regensperg.

[Friede.]<sup>1)</sup>

Anno domini 1389 jar, als der krieg ietz bi 4 jaren zwüschend  
 20 der herschaft und den Eignossen gewert, der bedersit vil lüt,  
 land und güt gekostet hat und die partien bedersit müd worden  
 warend, da wurband aber die richstet<sup>2)</sup> an si, bruchtend müi und  
 arbeit und machtend ein frid von der alten fasnacht bis uf sant  
 Jörgen tag und danenthin 7 ganze jar<sup>3)</sup> mit dem geding, das die  
 25 Eignossen land, lüt, stet, schloss und alle oberkeit, die si in  
 diesem krieg ingenomen hetind, söltind dise 7 jar us in han,  
 besizen und als ir eigentum nuzen, doch Nidow und Büren us-  
 gesezt, so die von Bern gewunen und ingenomen hatend, won die  
 nüt der herren von Österich, sunder der here von Kussiney  
 30 gewesen, gegen denen sich die Berner der sach halb möchtind  
 verantwurten, als den der frid brief und vil ander artikel luter

1) Justinger S. 177, 179, 432, 434; Dierauer Quellen XVIII 137, 175; Klingenberg S. 149; Etterlin Chr. 118f.

2) Codex J. 245 der Zürcher Stadtbibliothek hebt besonders Konstanz,  
 35 Rotweil, Überlingen und Ravensburg hervor.

3) Vom 7. März — 23. April 1389 — 23. April 1396.

ustrukt.<sup>1)</sup> Und als diser siben jerig frid<sup>2)</sup> 6 jar gewert und zû beden siten wol erschossen hat, da machtend die partien den landen zû gût ein andren friden, der da zwenzig jar us weren solt. Und das er des steter gehalten wurde, so ward berett, ob etlich ufrûr oder angriff beschehind, das man darum zû tagen komen, da es <sup>5</sup> hin geleit solt werden und der frid darum nit gebrochen sin, und sunst vil ander puncten und artikel wurdent angerôgt nach der brief sag. Und deren datum stat geben zû Wien in Ôsterich uf sant Margreten abend, als man zalt 1394 jar.<sup>3)</sup>

Nun erhûb sich ein unwill zwüschend einer fürstinen von <sup>10</sup> Ôsterich und der stat Basel, als man zalt 1408 jar, dar us ein tötlicher krieg entsprang. Da hulfend die Eignossen den Baslern; es liessend ôch die von Schwiz und etlich ander den Apenzelleren ire knecht wieder den herzogen zû ziehen, als denn im ersten teil, so man Basel und Apenzell beschribt, ge- <sup>15</sup> meldet wirt,<sup>4)</sup> deshalb diser zwenzig jerig frid schlechtlich gehalten ward,<sup>5)</sup> also ward demnach über etliche jar ein ander frid abgeret, solt 50 jar weren. Und so vil ursachen des vergangnen kriegs

1) Nidau und Büren waren 1375 nach dem Tode des Grafen Rudolf an dessen Tochter Anna, Gemahlin des Grafen Hartmann von Kiburg, gefallen, die <sup>20</sup> die beiden Städte samt Altreu und Balm 1379 Leopold um 40,000 gl. verkaufte. Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg IV Regesten No. 1463, 1476; Recueil diplomatique du Canton de Fribourg IV 140; Solot. Woch. 1827 S. 283. Österreich verpfändete sie am 20. Sept. 1387 Enguerrand von Coucy, der ihm für den Krieg gegen die Eidgenossen 1000 Lanzen und 400 Schützen zu stellen <sup>25</sup> versprach. Gschf. XIV 116. Nidau und Büren wurden 1388 von Bern erobert.

2) Der siebenjährige Friede vom 1. April 1389 gedruckt Eidg. Absch. I 324—327; Tschudi Chr. I 557—561; Blumer Urkundensammlung I 349—354; Lichnowsky IV Regest No. 2165.

3) Der zwanzigjährige Friede vom 16. Juli 1394 (nicht Margarethentag, <sup>30</sup> für den einige Kalender den 20., andere den 5., 11., 12., 13., 14. oder 15. Juli ansetzten vgl. Grotendorf Zeitrechnung II 2 135) gedruckt Eidg. Absch. I 329—335; Tschudi Chr. I 581—585; Blumer Urkundensammlung I 376—378; Lichnowsky IV Regest. No. 2423.

4) Vgl. oben S. 306, 323. <sup>35</sup>

5) Vgl. darüber besonders J. J. Hottinger Siebzehn Beschwerdeschriften, dem Herzog Friedrich von Österreich im Jahr 1411 aus seinen Herrschaften „der vordern Laude“ eingereicht. Archiv VI 123—157.

und den zwen vordren Friden ðch eins teils darin begriffen werdend,

. 210<sup>b</sup> so han ich denselben von wort zu wort hienach gesetzt.<sup>1)</sup> ||

**[Der fünfzigjährige Friede vom 28. Mai 1412.]<sup>2)</sup>**

Wir Friedrich von Gottes genaden herzog zû Österich,  
 5 ze Stier, ze Kernten und ze Krayn, graf zû Thiol, ent-  
 bietend den erberen, unseren lieben, getrüwen, den burgermeistern,  
 schulthessen und reten ze Schaffhusen, Rinfelden, Loffen-  
 berg, Sekingen, Walzhût, Diessenhofen, Baden, Raper-  
 schwil, Brugg, Bremgarten, Zofingen, Surse, Lenzburg  
 10 Mellingen, Arow und Frowenfeld unser genad und alles gût.  
 Wir verkünden ðch, das wir mit den Eignossen eins fridens  
 überkomen sigend, als ir an dem brief, den wir ðch mit senden,  
 wol werdet vernemen, begerend wir und manend ðch all und ietlich  
 besunder uf üwer eid, zû welicher der e genanten stet der vorbe-  
 15 nembt frid brief bracht werd, das die denselben brief versiglen,  
 damit das für ganz hab und kein ander unrat dar in fall, wen wir  
 durch nutz und noturft unser land haben getan, als ir dasselb  
 wol mogend merken und verstan, und habt ðch darum kein für-  
 wort noch widerred bi unseren hulden, wan wir das ernstlich

30 <sup>1)</sup> Der fünfzigjährige Friede vom 28. Mai 1412 gedruckt Eidg. Absch. I 342  
 bis 346; Tschudi Chr. I 659—665; Blumer Urkundensammlung I 454—456  
 (gekürzt); Lichnowsky V Regest. No. 1314.

<sup>2)</sup> Brennwald bringt auf Blatt 210 a—215 b, wovon jedoch Blatt 212 b  
 und 213 a leer sind, den Wortlaut des fünfzigjährigen Friedens und zwar den  
 25 Gegenbrief des Herzogs Friedrichs; dieser findet sich b. Tschudi Chronicon I  
 662—665. Herrn Dr. Nabholz, Staatsarchivar in Zürich, verdanke ich die  
 Mitteilung, dass das Original dieses Vertrags als Urkunde Stadt und Land  
 No. 1499 daselbst noch vorhanden und die Siegel des Herzogs und der 16  
 Städte trägt; hingegen fehle Friedrichs Begleitschreiben, das Tschudi I 666  
 30 bringt. Wir lassen es hier folgen, während von einem Wiederabdruck des  
 Vertrags abgesehen wird, da Brennwalds Abschrift derjenigen Tschudis  
 bloss mit Ausnahme einiger unbedeutender orthographischer den Wortlaut  
 in keiner Weise ändernder Abweichungen gleichlautet; auch mit der nach  
 dem Pergament-Original in Luzern gegebenen Urkunde der Eidgenossen (Eidg.  
 35 Absch. I 342—346), natürlich ohne Anfang und Schluss, stimmt der Vertrag  
 überein. Joh. Casp. Zellweger Urkunden zur Geschichte des appenzellischen  
 Volkes No. 215 gibt den Gegenbrief Friedrichs nach einer Kopie aus der 2.  
 Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zürich Staatsarchiv Akten Österreich A 181.

meinen und wellen. Geben zû Friburg im Prigsôw an sant Johans tag zû sunngichten anno domini tusend fierhundert und im zwölften jar. ||

Bl. 21-

### [Pfungstmesse in Zürich, Bündnis mit Österreich.]

Nu wil ich abermals der jarzal nach schriben. Und ist ze 5  
wüssen, als der 7 jergic frid hie vor angenommen ward, das die von Zürich im nechsten jar dar nach, als man zalt 1390 jar, ein jerlichen merkt erwurbent, gat allweg zû usgender pfingst wuchen an und wert 14 tag. Der ward inen von einem römischen keiser bestetet.<sup>1)</sup> 10

Item dem nach warb herzog Albrecht von Ôsterich an etlich burger von Zürich und het gern ein sunder verstentnis mit der stat Zürich gemacht witter, den der frid hie vor uswist.<sup>2)</sup> Das vernamend ander Eignossen; die kamend gen Zürich, verklagend die, so sôlichs gehandelt hettend vor der gemeind. Also 15 gabend si ir antwurt, das si es um nutz und er willen der stat

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 158, doch ohne Angabe der Jahreszahl und der Dauer der Messe. Nüscheler-Vögelin das alte Zürich II 423 beruft sich auf Stumpf Chr. II 160; doch ist es unzweifelhaft, dass dieser aus Brennwald geschöpft hat. Die Pflugstmesse sollte laut Zeller-Werdmüller Zürcher 20 Stadtbücher II 342 acht Tage dauern; doch war den Kaufleuten gestattet, ihre Waren bis zum Freitag nach der Messwoche feil zu bieten. Nach dem Wortlaut der Stadtbücher könnte man meinen, als wäre die Pflugstmesse — Herbstmesse und Wochenmärkte bestanden in Zürich schon seit den ältesten Zeiten — erst 1422 eingesetzt worden und Zeller-Werdmüller fasst es auch so auf, 25 wenn er schreibt l. c. f. II 343: Jetzt wurde Abhaltung eines zweiten Jahrmarkts beschlossen. Allein die Verordnung der Zürcher Regierung lässt sich bei näherer Betrachtung leicht als die alljährlich wiederkehrende Formel für Verkündigung der Marktfreiheit erkennen. Beide Messen wurden 1878 aufgehoben und 1880 zum letzten mal gehalten. 30

<sup>2)</sup> Dierauer Quellen XVIII 158. Vgl. Eidg. Absch. I 82f.; Tschudi Chr. I 571—573; Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte Zürichs I 338; derselbe Geschichte der Republik Zürich I 272; Ritter Die Politik Zürichs S. 82f., 101—104. Sehr ausführlich handelt über den gleichen Gegenstand, nämlich das Bündnis Zürichs mit Österreich im Jahre 1393 Salomon Hirzel 35 Zürcherische Jahrbücher II 9—24 nach dem Zürcher Rat- und Richtbuch VII 107, 162ff.: vgl. Meyer v. Knonau in Vögelin Das alte Zürich II 293; Dierauer Geschichte der schweiz. Eidg. I 353f. Das Bündnis ist im Gegenbrief Österreichs vom 4. Juli 1393 enthalten.

und des ganzen landes getan hetind; es hetind ðch bisher etlich Eignossen tötliche krieg für sich selbs angehebt, one der andre wüssen und willen, das inen zü schwer wölti sin. Also gab die gemeind den 200 den gewalt, die, so schuldig werind, ze strafen; 5 deren wurdent etlich an den rat und vil us der stat gestossen.<sup>1)</sup> Dar uf kamend gemein Eignossen überein, das nieman für sich selbs hinfür krieg stifti.<sup>2)</sup> Und die Züricher, so von der stat geschickt und leisten müstend, namend ander Eignossen in ire land, enthieltend si, über das si die hie vor gar hoch verklagt 10 hatend; dar us ein grosser unwil entsprang; denn es nüt iedermann i. 216<sup>b</sup> gefiel, das man si gestraft hat.<sup>3)</sup> ||

Stumpf: Anno domini 1390, da koufent die von Bern von Rudolf von Arburg, friherrn, die herschaft Symenegg um 2000 guld.<sup>4)</sup>

Stumpf: Anno domini 1391 uf den 10. tag heumanot ward das sant Johanser huss zü 15 Küssnacht burger zü Zürich.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Der Bürgermeister Rudolf Schön, mit dem Zunftmeister Johann Erishaupt der Hauptschuldige, war aus der Stadt gewichen. Verurteilte finden sich in allem bloss sechs. Johann Erishaupt, Sohn, bereitete der Stadt viel Unannehmlichkeiten, reiste sogar nach Rom, um sie beim Papst zu verklagen, 20 worauf der Grosse Rat dem Schultheissen, den Räten und Zunftmeistern Vollmacht nach ihrem Gutdünken Gegenmassregeln zu treffen, erteilte (1399). Im gleichen Jahre wurde Andreas Seiler zu ewiger Gefangenschaft in derselben Angelegenheit verurteilt. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 329 ff.; betreffs A. Seilers vgl. namentlich die Anmerkung auf S. 331. — Wahrscheinlich 25 steht folgender Brief des Landvogts Engelhard, Herrn zu Winsberg, an den Herrn von Rosenegg vom 23. August 1393 im Zusammenhange (Zürich Staatsarchiv A 29<sup>1</sup>). „Als von der stöz wegen, so ir hand mit den von Zürich, da bitt ich üch mit flizz und ernst, wie das ir von derselben üwer stözz wegen friden mit denselben von Zürich und den iren halten wellent unz uf den nechsten 30 künftigen sant Michelstag, wan in der zit so wil ich besechen und min bestes tûn, das die sach zü tagen kome und getruw mich in der mazz zü der sach und stözz ze arbeiten, das ich hoffe, das si fründschaft zertragen werde. Lieber her von Rosenegg! und versagent mir den friden nit, durch das ich das in solichen und mine sachen umb üch gedienen will. Üwer verschriben antwurt 35 bi disem boten. Geben zü Baden am Sant Bartholomeusabend.

LXXXX tercio.

Engelhart, her zü Winsperg, landvogt.

<sup>2)</sup> Noch während ihrer Anwesenheit in Zürich vereinbarten die eidgenössischen Boten am 10. Juli den Sempacherbrief. Eidg. Absch. I 327—329.

<sup>3)</sup> Ergänzung Brennwalds zu seiner Quelle.

40 <sup>4)</sup> Justinger S. 177, 432. Der Kauf kam am 20. März 1391 zustande. Vgl. G. Studer Bern Archiv VI 565.

<sup>5)</sup> Hugo von Werdenberg, Kommentur der Johanniter von Honrain, Wädswil und Bubikon, kaufte 1358 vom Freien von Tengen den Hof zu Küss-

**[Heisser Sommer 1394; Rathaus in Zürich 1398;  
Komet 1400.]**

Anno domini 1394<sup>1)</sup> was gar ein heisser sumer, und wurdent die win fast güt; den er hat vor sant Johans tag gar verblügt. Es war so lang schön, das geseit, geschniten und brot darus ge-<sup>5</sup> bachen ward, das nie kein tropf regen darauf kam, und ward wins und korns genüg uf das jar.<sup>2)</sup>

Anno domini 1398<sup>3)</sup> nach wienacht brach man das alt rathus Zürich und hüb man das nüw an ze buwen; das kost ob 7000 guldi, one büssen<sup>3)</sup> und ertagwen, deren gar vil was; es ward<sup>10</sup> ðch alles holz dar zü geschenkt. Das bestund<sup>4)</sup> nüt lenger den als man zalt 1480; da ward es so bufellig gegen dem wasser,

a) Stumpf: Anno domini 1399 macht der margraf von Rütlen und die von Bern ein bündnis mit ein ander etlich jar lang. Und desselben jares gab frow Anna, geboren von Nidow und ir son graf Eckg von Kiburg denen von Bern die herschaft Signow ze kouffen umb 560 guldi.<sup>5)</sup> 15

Stumpf: Anno 1397<sup>6)</sup> da kam ein ritter namlich her Peter von Torberg zu Bern für rat, sagt, er wöl ein almusen den karthusen tün und inen sin vesti Torberg sampt dem Krachtal, Kopingen und was er hie oben im land hete, übergeben, das si daruss ein earthus buwen solten, und bat, das die von Bern hinfür des schirmherren und kastvögt sin woltind; das wurd im also zuseit und versprochen. 20

nach mit der St. Georgenkirche. Zeller-Werdmüller Das Ritterhaus Bubikon Zürich Ant. XXI 158; Nüscheler Die Gotteshäuser der Schweiz II 467 f.

1) Dierauer Quellen XVIII 159; Justinger S. 178, 433.

2) Klingenberg S. 156; Justinger S. 184, 437. Vgl. S. Vögelin Das alte Zürich I 171 ff. Der Rat nahm für den Herbst 1398 eine besondere Steuer<sup>25</sup> für den Rathausbau in Aussicht, wobei vorausbezahlte Beiträge in Abzug gebracht werden sollten. Fremde am Rathaus arbeitende Handwerker wurden steuer-, wacht- und zunftfrei erklärt. Zeller-Werdmüller I 323 ff.

3) Justinger S. 184: mit vil büssen abverwerchot.

4) Für das Nachfolgende ist Brennwald selbst Quelle. S. Vögelin<sup>30</sup> Das alte Zürich I 174 beruft sich auf das Manuskript Stumpf S. 285, das wörtlich Brennwald folgt. Brennwalds Mitteilung ist um so wertvoller, als keine andere Chronik, auch die Zürcher Stadtbücher nicht, über den Bau von 1480 und folgende Jahre irgendwelche Notizen enthält.

5) Justinger S. 437, 184. Das Bündnis mit dem Markgrafen Rudolf III.<sup>35</sup> von Hachberg wurde am 31. Mai 1399 geschlossen. Fester Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg I h. No. 843. G. Studer Bern Archiv VI 568 behauptet unrichtiger Weise, dass darüber keine Urkunden vorhanden seien. Der Kauf von Signau durch Bern erfolgte am 5. Januar 1399 Sol. Woch. 1829 S. 235.

6) Justinger S. 437, 184. Der Schirmbrief der Karthäuser in Torberg<sup>40</sup> datiert vom 15. April 1399 und ist gedruckt Sol. Woch. 1833 S. 263.



das man das holzwerk müst abbrechen und mit einer mur von gehuwnen steinen underziehen, kostet ðch gross güt.

Anno domini 1400; diser zit erschein ein comet uf mitfasten mit einem langen schwanz an dem himel;<sup>1)</sup> es kamend vil böser 5 jar darnach. Es ging ein grüseliche plag us mit grossen trüsen und bösen blateren. Es verdurbent lüt und fech an diser blag, das inen nieman gehelfen kont und weret 12 jar.<sup>2)</sup> Es was so jemerlich, das die malenzen<sup>3)</sup> und usezigen die nüt woltend tolen.

Item in disem jor uf Johannis und Pauli ward der Zürichse 10 als kalt, das sin nieman vor kelti trinken mocht, und den nechsten tag vor und nach was er wie ander wasser diser zit. Es ward ðch die Linmagt so klein, das man mit trocknem füss mocht um die Wasserkilchen gan.<sup>4)</sup>

Und zü mitten merzen gab man ein nüwe münz<sup>1)</sup> us zü 15 Zürich; die selben pfennig warend sin wel, und galt 1 lib. ein Bl. 217<sup>a</sup> rinschen guldi, und da vor warend die alten pfennig fieregget. ||

1) Nicht 1400, sondern 1402 war das Kometenjahr, wie die anonyme Stadtchronik von Bern (Justinger S. 440), die Florentiner Annalen (Böhmer-Huber Fontes Rerum Germanicarum IV 684), Chronik der Stadt Zürich (Quellen 20 XVIII 162) angeben, während Justinger S. 189, obgleich er die Erscheinung mit dem Tod Joh. Galeazzo Viscontis, Herzogs von Mailand (4. Sept. 1402) in Beziehung bringt, unrichtig das Jahr 1401 anführt. Etterlin Chr. S. 122 folgt Justinger.

2) Etterlin S. 122.

3) Malenzen wohl Kranke oder dann pleonastisch für „ussezige“ gebraucht. Vgl. Eulenburg Real-Encyclopädie der gesamten Heilkunde XIII 406 f.

4) Nur zum kleinsten Teil nach Dierauer Quellen XVIII 167. Über die Wasserkirche oder heutige Stadtbibliothek vgl. S. Vögelin Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek. Zürich Neuj. Bl. d. Stadtb. 1842 bis 30 1848; Nüscherer Die Gotteshäuser der Schweiz III 417 ff.; Vögelin Das alte Zürich I 221 ff. und die daselbst angegebene historische Literatur.

1) Dierauer Quellen XVIII 163; vgl. daselbst Anm. 3 und 4. Brennwalds Quelle berichtet hier anders; nach ihr sollte 1 g = 1 gl. 5 Schilling sein, was nach der Münzkonvention von 1377 (Eidg. Absch. I 56—58), laut 35 welcher 1 g = 1 gl. und 1 Mark = 5 g 12 Schilling sein sollten, eine Verschlechterung bedeutete. Vgl. H. Meyer Die ältesten Münzen von Zürich in Zürich Ant. I 21; derselbe Die Denare und Bracteaten der Schweiz ib. XII 38; L. Coraggioni Münzgeschichte der Schweiz S. 39; Quellen XV 2. Teil S. 301; Hanauer Etudes économiques II 12.

[Ruprecht.]<sup>1)</sup>

Anno domini 1400, nach dem künig Wenzlaus, der Bechem, als ein unnütz man von dem rich gestossen ward, da waltend die curfürsten herzog Rüprecht von Peyeren, pfalenzgraf bim Rin zû rômischen künig; der regiert zehen jar. Er ward von babst Bonifacio bestet, und zû letst nach vil loblichen taten, in tütsch und welschen landen des richs halb begangen, starb er zû Openheim, als man zalt 1410 jar und ward zû Heidelberg begraben.

[Judenverfolgungen.]<sup>2)</sup>

Anno domini 1401, der zit was ein jud zû Diessenhofen, hiess Michel; der kam über ein mit des vogt von Diessenhofen ritknecht, was ein jüngling und hiess der Zan, das er im eins kristen kneblis blüt gebe; darum gab er im 3 guldi. Also stal der knecht ein 4jerig knebli, dot es und ward an dem mord ergriffen, verjach die sach und ward uf ein rad gesetzt. Der jud bekant ðch vil böser schantlicher sachen und ward verbrennt.

<sup>1)</sup> Dierauer Quellen XVIII 163; Justinger S. 188; Etterlin Chr. S. 123.

<sup>2)</sup> Der erste Teil (bis „vertrieben“) die Verfolgung der Juden in Diessenhofen, Schaffhausen und Wintertur betreffend, nach Etterlin Chr. 123; den zweiten hingegen, das Verhalten Zürichs in der Judenfrage berührend, hat Brennwald unzweifelhaft direkt aus den Stadtbüchern geschöpft. Vgl. Zeller-Werdmüller Die Zürcher Stadtbücher I 341–343; dazu ib. die interessanten Auszüge aus dem Zürcher Richtbuch von 1401, wonach der Messerschmied Veringer in der Schmiedenzunft Bürgermeister und Räte beschuldigte, zwei Briefe aus Schaffhausen, die Juden betreffend, unterdrückt, d. i. wohl den Zünften verheimlicht zu haben, worauf am 6. August 1401 beschlossen wurde, die Juden zu verhaften, „das ir lip noch ir güt nicht enfrömbdet werde“ und die Schaffhauser Briefe den Zünften vorzulegen; „und soll ein jeklicher zunfmeister mit siner zunft reden, ob si den burgermeister, die rät und die zwei hundert wellen schirmen, wes si sich über die Juden jetz erkennt oder noch von inen richten und über si erkennt.“ Dass die Juden damals, wenn auch nur für kurze Zeit ausgewiesen wurden, ersieht man aus dem Aufnahmebeschluss vom 15. November 1410 betreffs des Israeliten Jöslin von Kentzingen, der bloss auf ein Jahr um 10  $\text{g}$  in Schirm genommen wurde „gelicher wise als ander Juden.“ Salomon Hirzel Zürcherische Jahrbücher II 66 f. folgt hier Brennwald. Die Gefahr einer Verfolgung der Juden muss schon vier Jahr vorher gross gewesen sein, darum damals der Beschluss der Behörden, sie zu schirmen (Zeller-Werdmüller ib. I 320).

Item darnach was gar ein grosser sterbent und fand sich, das etlich juden hatend die brunnen vergift; also wurdent irer 30 man, wib und kind, zü Schaffhusen verbrennt. Und in fier wuchen darnach verbrant man zü Winterthur 27 juden, wib und man, 5 und wurdend ir vil cristen; die liess man bi leben, und wurdend also die juden all gemeinlich hie zü land vertriben. Und der zit kamend brief gen Zürich der juden halb für den grossen rat; die liess man in allen zünften lesen; denn die ret hattend inen besiglet schirmbrief geben und erstündent si zü beschirmen; so 10 wolt die gemeind si richten. Dar us erwüchs gar ein grosser gerütel; also ward die sach durch from lüt betragen, die juden gefangen und fand sich, das si der sachen, so si geschuldiget wurdent, unschuldig warend; wol hattend si etlich ander sachen wider das gleit gehandelt; des halb si um 1500 guldi zü buss geben 15 und von der statt müsstend. Dar uf ward gesetzt, das man hinfür kein sach mer für die gemeind oder zünft ziehen söll, es treffi denn das helig römisch rich, gemein Eignossen pünt ze machen Bl. 217 oder söliche sachen an. \*) ||

### [Burgrecht Friedrichs VII. von Toggenburg und Zürich.]<sup>1)</sup>

Anno domini 1402, diser zit hat graf Friederich von Toggenburg krieg mit herzog Lüpolden von Öesterich und mit den grafen von Bregenz; die warend im zu mechtig; dar um ward er

a) Stumpf: Anno 1400 der vogt Erllbach.<sup>2)</sup>  
 Anno 1402 Rütli burger Zürich.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Das Bündnis Friedrichs VII. von Toggenburg mit Zürich, gedruckt Archiv X 225—229, wurde am 20. September 1400 abgeschlossen. Klingenberg S. 156 gibt wohl das Jahr, nicht aber den Tag richtig an. Er kann schwerlich Brennwald als Quelle vorgelegen haben. Nicht mit Herzog Leopold IV., sondern mit Wilhelm von Montfort führte Friedrich VII. zwei Jahre lang Krieg, 30 der am 25. Februar 1402 beigelegt wurde; vgl. Placid Bütler Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg, St. Gallen Mitt. XXII 62. Wahrscheinlich haben die Zürcher den Grafen mit Truppen unterstützt; vgl. Dändliker Jahrbuch VIII 53.

<sup>2)</sup> Laut Urkunde vom 15. November 1400 um 400 gl. zugleich mit Herliberg; dieses um 300 gl. Über die Erwerbung Erlenbachs vgl. Jahrbuch XXXII 180; Bluntschli Geschichte der Republik Zürich I 280; Placid Bütler St. Gallen Mitt. XXII 48.

<sup>3)</sup> Vgl. Salomon Hirzel Zürcher Jahrbücher II 68 f.

der von Zürich burger, mit deren hilf er sin sach behobt. Und uf sant Mathis tag ward der krieg gericht und beleib graf Friederich demnach 34 jar zü Zürich burger, e das er starb. Und us disem burgrecht kam die stat Zürich in grossi angst und not, als man hie nach hören wirt, so ich den Zürichkrieg beschriben, 5 der da har ursach und anfang genomen het. Ich vind ouch, das gemeinlich alle krieg, so ein Eignoschaft getan, von frömbden heren, burgrechten und vereinigungen har komend, das si vil lüt, er und güt bishar gekostet hat. Und wo man sich uslendischer sachen nüt entlat, ist ze besorgen, das zületzt ein zerstörung gemeiner 10 Eignoschaft sin werd. Gelt als vil als mag.<sup>a)</sup>

### [Zug 1404.]<sup>1)</sup>

Anno domini 1404, da erhüb sich ein merklich zwietracht zwüschen denen von Schwiz eins und denen von Zug andern teils, des halb, das deren von Zug lüt vor der stat vermeintend, die wil 15 iren mer, denn deren in der stat werind, so wöltind si die paner und das sigel in irem gewalt han. Des datend die von Schwyz inen bistan wider ire herre, überfielend die stat, understudent si mit gewalt ze zwingen; also mantend die in der Stadt andre Eignossen, das si inen wöltind ze recht helfen. Also zugend die von 20 Zürich, Lucern, Uri, Unterwalden und Glaris us mit ir macht, understündent dise ungehorsamen lüt und wer sich ir anemen wölt, ze strafen. Alsto ritend die von Bern, Basel und Strassburg dar zwüschen und weretend, das bed teil das veld rumen und heimzichen || und der sach nach der pünt sag zü recht komen Bl. 213<sup>a</sup> söltind. Und da ward da erkent, das si von Schwiz und die ungehorsamen Zuger ietlichem ort einen brief über sich selbs müstend

a) Stumpf: hie har sax die grusam brunst der stat Bern 1403. 2)

1) Vgl. unten S. 465 Anm. 4. Dierauer Quellen XVIII 169 f.; Justinger S. 192 f. Vgl. Schneller Gschf. X 251—272; Tschudi Chr. 621—627, wonach 30 Eidg. Absch. I 107—115; Stadlin Die Topographie und Geschichte des Kantons Zug, namentlich Bd. III 210—219; Salomon Hirzel Zür. Jahrbücher II 74—76; Meyer von Knonau Grundzüge eidgenössischer Politik in der Zeit zwischen dem Zuger Handel und der Eroberung des Aargaus Gfd. XXXVIII 127 ff.; Kopp Der erste Bürgerkrieg der Eidgenossen Helvetia VI 1—32. 35

2) Der Brand fällt ins Jahr 1405 und nicht 1403; vgl. unten.

gen. Was die inhaltend, lan ich us ursachen beliben, dar zû gemeinen Eignossen 1600 guld an iren kosten, sigel, paner ðch alle herlichkeit in der stat lassen wie von alter har, und ward die sach damit gericht.

5 Item in dem obgemelten jar war die stat Zürich mit steinen besezt. Das kostet 3200 pfund pfennig, und verbot man, das man in jar und tag kein schwin bedorft uf die gassen lassen.<sup>1)</sup>

Item in disem jar was die Linmagt als klein, das man zû Zürich mit trochnem füss von dem Roten Turn bis zû dem rathus 10 gieng.<sup>2)</sup> Und galt desselben jares 1 mt. k. und 1 malter haber iedes 3 lib., 1 viertel fench 1 lib., 1 viertel òpfel 9 β, und gabend die grempeler ein òpfel um 2 Ⓞ, 1 viertel erws um 14 β.<sup>3)</sup>

### [Aus der Geschichte Berns 1383—1400.]<sup>4)</sup>

Diser zit<sup>5)</sup> sass einer auf der vesti Grünenberg, hiess der 15 Schnabel von Grünenberg, der den Eignossen vast widerig was; also zugend die herrscher von Bern us und verstaktend sich in dem holz; also kamend etlich knecht us der vesti und woltend holz darin tregen, und als si mit dar in woltind, da brachend si uf und iltend inen die ab; damit ward si gewunen und in den grund 20 verbrent.

1) Dierauer Quellen XVIII 167. Das Verbot, Schweine frei in den Strassen der Stadt herumlaufen zu lassen, datiert vom 6. November 1403 und auch da vorläufig nur für das Jahr 1404. Das definitive Verbot erfolgte am 28. April 1431. Vgl. Zeller-Wertmüller Zürcher Stadtbücher I 344; III 57 f.

2) Dierauer Quellen XVIII 167. Über den Roten Turm auf dem Kornmarkt vgl. S. Vögelin Das alte Zürich I 482.

3) Dierauer Quellen XVIII 167 f.

4) Hier holt Brennwald auf zwei Folioblättern (218/219) noch die Geschichte Berns nach und zwar von 1383 bis 1400, soweit sie nicht schon 30 oben berücksichtigt wurde. Der eben angeführte Artikel betreffend Zug ist so zerschnitten, dass die eine Hälfte auf Bl. 217 b, die andere auf Bl. 220 a sich befindet. Beides muss später geschrieben worden sein.

5) Justinger S. 154, 411; über Grünenberg b. Melchnau, Kt. Bern, vgl. oben S. 26 Anm. 11. Ulrich, der Sohn Ulrichs III. von Grünenberg, erscheint 35 1336 mit dem Zunamen der Schnabel, welcher Übernahme diesem Zweige des Geschlechts bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts geblieben ist. Vgl. Aug. Plüss Bern Archiv XVI 114 f. und 287. Nach Studer Bern Archiv VI 293 fällt die Eroberung der Feste Grünenberg auf die Zeit nach der Belagerung Burgdorfs i. J. 1383.

Der zit hat der graf von Kiburg ein diener, hiess Petermann von Matensteten; der sass uf Friesenburg<sup>1)</sup>; dafür zugend die von Bern; also betratend si uf derselben vesti gar zwen fürnem man, hiess der ein Kraft von Bürgenstein, der ander Petermann von Torberg. Da riet der ein, man sölti das schlos uf gnad ufgeben; das wolt der ander nüt tun und wert sich. Also sturmbtend si und war die vest über hebt, gewunen und dis zwen über die mur us geworfen, die andren erstochen und das hus verbrent.

Des mals hattend der von Bern volk ein lezi gemacht zü Rätenbach<sup>2)</sup> zü landwer; also kamend die herren mit grossem volk dahin in dem winter, understündent das land ze beröben. Nun was das volk nüt alles da, als es verordnet was; aber die da warend, staltend sich zü wer und machtend si flüchtig; öuch ward iren vil erstochen und wunt.

Demnach<sup>3)</sup> zugend die von Bern mit ir macht für die vesti Trachselwald, uf deren sesshaft was Burkart von Sümiswald, öch des grafen von Kiburg diener, understudent, die ze stürmen. Und als er sach, das er si nit behaben mocht, gab er si denen von Bern uf, ward ir burger und empfieng demnach öch die vesti, öch sin lüt und land von inen ze lehen. Des mals ritend 20 spiess von dem volk us dem feld. Und selbe nacht gieng für us und verbrunend etwa vil huser in Hormes gassen, und werind die nüt on all geverd heim, so wer es vast übel ergangen ze Bern.

Item anno 1383 da um sant Niclaus tag bran es an der Maten nit den mülinen bis an den bach.<sup>4)</sup> ||

Bl. 218<sup>a</sup>

Item zü mitten sumer zugend die von Bern für Olten; da was graf Berchtod von Kiburg des mals da. Nun besorgte er und die bi im warend, man möchti die stat nit behalte; also seit

<sup>1)</sup> Justinger S. 154, 411 f. Friesenberg Feste, w. vom Weiler Friesenberg Gem. Winigen Kanton Bern Topogr. Atlas Bl. 194; Mattstetten nö. Schönbühl Kt. Bern Topogr. Atlas Bl. 144; Burgistein 2 km n. Wattenwil b. Tun Topogr. Atlas Bl. 352; Torberg i. Krauchtal Topogr. Atlas Bl. 320.

<sup>2)</sup> Justinger S. 155, 412. Rätenbach in einem linken Seitental der obern Emme, Topogr. Atlas Bl. 383; vgl. Imobersteg Emmenthal 102–116.

<sup>3)</sup> Justinger S. 155, 412. Trachselwald unweit Sumiswald im Emmental Topogr. Atlas Bl. 196; vgl. Bern Archiv VIII 111.

<sup>4)</sup> Justinger S. 156/157, 412, 414. Hormannsgasse hiess bis 1798 die heutige Metzger- und Postgasse der Stadt Bern. Türler Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart S. 25.

man dem grafen, da wer ein alt wib, das inen wol gehelfen möcht. Die beschikt er und seit iren sicherheit zû. Also stund si bi im uf dem schloss an einer zinen und sprach etliche wort. Zû stünd kam ein sölich ungestüm weter und grosser regen, als in disem land ie  
 5 gesehen ward. Des müstend die von Bern abziehen, das si in dem veld nüt beliben mochtend, demnach ward Olten in der herschaft Österich hand versezt mit Wietlispach und Erlisperg um 4000 guldi; die selb losung stünd dem bischof von Basel; also löstend es dem nach die von Basel von der herschaft Österich.<sup>1)</sup>

10 Dem nach<sup>2)</sup> zugend die von Bern für die vesti Grimenstein, uf deren Petermann von Rormos sesshaft was. Die understündent si ze stürmen. Und als er sin wib und kind dar uf hat und sach, das er si nüt behalten mocht, da schwur er denen von Bern gehorsam und mit der vesti gewertig ze sin; also zugend si ab und  
 15 liessend in beliben.

Anno domini 1384, da hat graf Amadeus von Safoy krieg mit den Walseren. Der mant nun sine puntgenossen von Bern; die zugend im ze lieb uf Gandegg; also habend sich die Walser besamlot und hieltend inen das land an dem end mit gewalt vor,  
 20 und als si alle dazû schaffen hattend, do zog der graf on allen widerstand an einem andren ort in das land und gewan die stat Siten; aber er behielt si nüt lang. Da gewunend die Berner ðch  
 Bl. 219<sup>a</sup> wenig an ine; den si etwas schadens empfiengend.<sup>3)</sup> ||

1) Justinger S. 156, 413. Das Städtchen Olten an der Aare war seit alter  
 25 Zeit Besitz des Bischofs von Basel und erscheint schon im 13. Jahrhundert als Lehen der Grafen von Froburg (U. B. Basel Bist. I 629), kam nach dem Aussterben der Froburger i. J. 1366 an den Grafen Rudolf von Neuenburg-Nidau (U. B. Basel Bist. IV 241 ff., 746; Urban Winistörfer Die Grafen von Froburg Urkundio II 185 ff.), nach dessen Tod im Guglerkrieg fiel Olten an seine Schwäger  
 30 Graf Hartmann von Kiburg und Graf Sigmund von Tierstein (Sol. Woch. 1827 S. 92), die 1384 ihre Rechte an Österreich abtraten (Ildefons von Arx Geschichte des Buchsgau 123); erst 1407, nachdem allerdings Basel schon 1385 das Recht dazu erhalten (U. B. Basel V 64), kam Olten als bischöfliches Pfand an Basel, von dem es 1426 und 1533 vollständig an Soloturn gelangte. U. B.  
 35 Basel V 367; Sol. Woch. 1827 S. 117. Studer Bern Archiv VI 294 und Urkundio II 192 behaupten unrichtig, dass Olten schon 1392 wieder eingelöst worden sei; es war dies laut U. B. Basel Bis. IV 852 i. J. 1397 noch nicht.

2) Justinger S. 157, 413; Grimmenstein Burg nö. Winigen Kt. Bern. Betreffs Rormoos vgl. oben S. 52 Anm. 13.

40 3) Justinger S. 159 f., 416 f. Gandegg = Lötschenpass; vgl. darüber oben S. 15 Anm. 3. Über den savoisisch-bernschen Heereszug s. Gaullieur Les chro-

Anno domini 1398, da grief ein burger von Basel, hiess Wernli Schilling<sup>1)</sup>, uf die von Bern an, und eins mals vieng er ein edelknecht von Bern, hiess Egg vom Stein, der ward gen Schnelligen gefürt und lost sich um 400 gl. Nun meintend die von Bern, das inen das unbillich beschech und begertend rechtes zü im; aber die von Basel weltend iren burger nüt zü recht halten. Darum greif der vom Stein uf die von Basel an und fieng ein, hiess junker Wernli, was zü Basel sesshaft. Der sprach, er wer nüt ein Basler, sunder stendi denen von Lucern ze versprechen; also ward er uf ein urfecht ledig gelassen. Der klagt disen handel ze Lucern; die beschribend nun einen tag dar um gen Escholmat, und ward die sach zü recht gesetzt. Und in hangendem rechten widerseit junker Wernli denen von Bern; das verdross si nun vast übel und schiktend iren knecht uf in; der ward betreten und glich vor der stat Lucern erstochen. Das verdross si ðch und ver- rüftend denen von Bern ire knecht für morder, dar us gar vil unruw und widerwillens entsprang; doch ward es mit der zit von andren Eignossen gericht, das es nüt zu offnem krieg keme. ||

Bl. 219<sup>a</sup>

Anno domini 1398<sup>2)</sup>, da erhüb sich ein sekt und volk zü Bern vor und in der stat; die namend etwas unglöubens und ketzeri an

niques de Savoie dans leurs rapports avec l'histoire de l'Helvétie occidentale, Archiv X 153 ff., namentlich S. 167 ff.: Chronique du comte rouge Der Krieg wurde durch den Frieden von Sitten vom 21.—30. August 1384 abgeschlossen. Suisse Rom. XXXVII 284—294.

<sup>1)</sup> Justinger S. 185, 438. Nähere Auskunft gibt U. B. Basel V 277—280; Sühnvertrag zwischen Bern und Egon von Stein einerseits und Basel und Wernli Schilling anderseits. Eidg. Absch. I 96. Fester Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg I h. No. 847. Soweit dieser Rechtsfall Luzern betrifft, bietet das Weisse Buch von Sarnen (Gfd. XIII 77) eine andere Darstellung. Unzweifelhaft steht damit im Zusammenhang der Vertragsentwurf behufs Festsetzung eines schiedsrichterlichen Verfahrens in Streitfällen zwischen Bern und Luzern vom 5. August 1406 (Eidg. Absch. I 118 f.), der indes viel später eine urkundliche Ausfertigung und damit Rechtskraft erhielt; vgl. Segesser Rechtsgeschichte Lucerns II 39 ff. v. Liebenau W. Schilling v. Luzern. Monat-Rosen 1883.

<sup>2)</sup> Justinger S. 186, 439, doch ohne der Katze zu erwähnen; vielleicht steht letzteres im Zusammenhang mit einer wüsten Schimpferei über die Berner, wovon Hans Salat (herausgeg. v. Jak. Bächtold) S. 40 und Heinrich Bullinger Reformationgeschichte (herausgeg. v. J. J. Hottinger und H. Vögelin) II 350 schreiben. Die Berner Akten über das Ketzergericht vom Jahre 1399 (und nicht 1398, wie Brennwald sagt) sind zwar nicht mehr vorhanden; jedoch be- steht ein Beschluss von Schultheiss, Rät und Burger Berns vom 9. Dezember



sich und beteten ein kazen an, und so si ir gebet, opfer und anders  
 verbrachtend, so kustend si zületzt dieselben kazen für den ars. Also  
 ward diser unglöuben erfunden durch die priesterschaft; die rüftend  
 an einen kezermeister, hiess brüder Niclaus von Landow, pre-  
 5 digiger ordens, der behort und rechtverget die sach. Und die wil es  
 zü dem ersten mal was und vilicht lüt, deren man sunst wolt  
 schonen, do verschwürend si dise kezeri und gabent der stat me  
 denn 3000 ₰ zü besserung und beschach ir keinem an dem leben nüt,  
 wie wol si dafür wol verdient hetind. Und dahar kumbt, das man  
 10 denen von Bern zü leid spricht: kazen küsser.

Item dieses jares, da vieng man an die stat Bern mit steinen  
 zü besezen.<sup>1)</sup>

Anno 1400, da machtend Bern, Solothurn und Basel ein  
 püntnis mit einander ein zal jar.<sup>2)</sup>

15 Anno 1400 da verköft her Antoni vom Turn denen von  
 Bern das land Frutigen um 6200 guld. Dise sum geltes be-  
 zaltend si in dem land selbs, da mit si hin für alle stüren und  
 beschwerden ledig werind; doch so gehört der herschaft und ober-  
 keit denen von Bern.<sup>3)</sup>

20 Und diser zit ward graf Wilhelm von Valendis burger zü  
 Bern bi einer pen 200 gl.<sup>4)</sup>

1400 (gedruckt Recueil diplomatique de Fribourg V 170 f.) „wegen der Ungläu-  
 bigen von der Sekte Waldensium, diese weder zu Ehren und Ämtern, noch zum  
 Zeugnis zuzulassen, des daherigen grossen Kummers willen im verflossenen  
 25 Jar“. Fetscherin Die Gemeindeverhältnisse von Bern im 13. und 14. Jahr  
 hundert, Bern Archiv II 210. Die religiöse Bewegung hatte auch in das benach-  
 barte Freiburg hinübergereift, wo sogleich ein Inquisitionsverfahren gegen etwa  
 50 Angeklagte eingeleitet wurde, das indes zu einer Freisprechung führte. Die  
 Akten dieses Freiburger Inquisitionsprozesses sind veröffentlicht im Recueil  
 30 diplomatique du Canton de Fribourg V 144—178. Vgl. J. J. Hottinger-Wirz  
 Helvet. Kirchengeschichte II 185 ff.; Casp. Lang Histor.-theol. Grundriss (1692)  
 I 980 ff.; Fetscherin Beitrag zur Geschichte der Waldenser, Bern Archiv II  
 335 ff.; Jahrbuch XXXII 162; Tobler Zwingliana II 110 ff.; Welti Anz. G. VIII 48.

1) Justinger S. 188, 440.

35 2) Justinger S. 188, 440. Das Bündnis sollte 20 Jahre dauern; gedruckt  
 U. B. Basel V 290 ff.; Tschudi I 600 f.; vgl. Eidg. Absch. I 96 f.

3) Justinger S. 189, 440. Vgl. Studer Bern Archiv VI 573 f.; v. Watten-  
 wyl Geschichte Berns II 258; Karl Stettler Das Archivaland.

4) Justinger S. 189, 440. Das Burgrecht Wilhelms von Arberg, Herrn  
 40 zu Valengin und Bern, wurde am 5. Juli 1401 abgeschlossen. Vgl. Jonas Boyve  
 Annales historiques du Comté de Neuchâtel I 407.

Anno 1400 da koftend die von Bern vom graf Eggen und graf Berchtold von Kiburg Oberhofen und Unspunnen um 4000 guldi und verkoftend si glich deselben jahres wider um 5000 guldi her Niclausen von Scharnachtal und Ludwigen von Göttingen, der zit schulthess zü Bern.<sup>1)</sup> ||

Bl. 220<sup>a</sup>

### [Aus der Geschichte Zürichs von 1404—1409.]<sup>a)</sup>

Anno domini 1408 da ward zü Lucern eins jares der Juden turn und die ringgmur an der Musegg mit den vil türnen uf ge-

a) Stumpf: Anno 1405 am 19. tag november ward frow Adelheid von Schwandegg, Äbtissin, und capitel zu Schännis burger Zürich<sup>2)</sup> 10

Stumpf: Anno 1408 machend die von Zürich und Glaris am 1. tag hōw manots ein besonder büntnis mit einander und ward darin vorbehalte, das der alt punt solte vorgan.<sup>3)</sup>

Stumpf: Anm. 405 Liebenberg.<sup>4)</sup>

Anno 1406 fryengraf.<sup>5)</sup>

Anno 1409 verpfenden die [von] Zürich Regensberg.<sup>6)</sup> 15

1) Justinger S. 192, 443; nicht 1400, auch nicht von dem Grafen von Kiburg und nicht um 1000 gl. geschah der Kauf von Unspunnen und Oberhofen, sondern diese österreichischen Pfandschaften waren im Sempacherkrieg erobert worden, worauf die Bewohner Bern gehuldigt hatten. Die darauf noch haftende Pfandschaft des Grafen von Zollern wurde am 20. Februar 1397 von Bern um 600 gl. eingelöst. Im Jahre 1398 verkaufte Bern dem Schultheissen Ludwig von Seftigen und Niklaus von Scharnachtal Unspunnen und Oberhofen um 5000 gl. als freies Mannlehen. Vgl. Stettler Regesten des Klosters Interlaken No. 448 und Studer Bern Archiv VI 574. 20

2) Adelheid von Schwandegg † 1420, Äbtissin des schon im 9. Jahrhundert gegründeten Frauenstifts Schännis. v. Mülinen Helvetia sacra II 152; über die älteste Zeit desselben vgl. Th. v. Liebenau Kleine Chronik von Schännis Anz. G. V 313/314; Gubser St. Gallen Mitt. XXVII 334—399. 25

3) Gedruckt Blumer Urkundensammlung I 432—438; Eidg. Absch. I 337—340. 30

4) Im Jahre 1405 machte Hermann Gessler in Zürich ein Anleihen von 1000 gl., wozu er für 600 gl. Liebenberg im Brand bei Mönchaltorf und für 400 gl. Männedorf als Unterpfand einsetzte. Sal. Hirzel Zür. Jahrbücher II 77 f. Vgl. oben S. 48 Anm. 1; Jahrbuch XXXII 180.

5) Zürich erwarb 1406 Maschwanden, Horgen und Rüschtikon; was Stumpf mit dem hier angeführten Namen andeuten will, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. 35

6) Über die Erwerbung v. Regensberg vgl. Jahrbuch XXXII 181. Bluntschli Rechtsgeschichte Zürichs I 345; derselbe Geschichte Zürichs I 287; S. Hirzel Zür. Jahrbücher II 97; Vogel Die alten Chroniken Zürichs 95, 668. 40

macht, und gab man einem knecht nüt me denn 9 h(eller) und den meistren 14 anster ze lon. Und was ze füren was und zetragen, beschach mit dem gemein werch; der überig kost lüff sich 6060

Bl. 220<sup>b</sup> rinscher guldi. <sup>a</sup>) 1) ||

5 Anno domini 1409 ze usgendem brachet köftend die von Zürich die vesti Rifelden, lit an dem ort, da die Glatt in den Rin flüst. Das was nun wider ein bischof von Costenz, der da küfes recht vermeint ze han; der überfiel dieselben vesti über 2 jar darnach, nam si in ungewaroter sach und verbrant die in boden.  
10 Uf das zugent die von Zürich mit ir macht in das Turbental, wüstend und brantend, was in die herschaft Tanegg gehört, die des bistums was und tribent einen grossen rób mit inen heim; dem

Bl. 221<sup>a</sup> nach ward diser krieg ðch verricht. <sup>2</sup>) ||

<sup>a</sup>) S t u m p f: Anno 1409 uf den 11. tag hõw manots verpfendeten die Züricher die herschaft  
15 Grüningen von hern Henman und Wilhelm den Gesleren mit lüt und grät um 8000 alter rinscher gulden. <sup>2</sup>)

1) Etterlin Chr. S. 129. Der Judenturm befand sich auf der linken Seite der Reuss am untern Ende der Kleinstadt und wurde 1779 abgetragen. Th. v. Liebenau Das alte Luzern S. 22. Die Musegg, bis auf den heutigen Tag das  
20 eigentliche Wahrzeichen Luzerns, erstreckte sich auf der rechten Seite des Flusses vom äussern Wäggistor im Osten bis zum Nöllitor im Westen. Einzelne Türme müssen schon vor 1408 bestanden haben; vgl. Th. v. Liebenau l. c. S. 281; Rahn Anz. Altkde. V 168; Xaver Schwytzer Gfd. XVI 248 ff. — Angster = ein besserer Pfennig.

2) Dierauer Quellen XVIII 172. Rheinfeldern, eine jetzt ganz eingeebnete Feste auf der rechten Seite der Glatt bei ihrer Mündung in den Rhein (Topogr. Atlas Bl. 26), war 1408 an den Zürcher Johann von Seon gekommen, von welchem sie 1409 der Stadt Zürich verkauft wurde. Albrecht Blarer, der Bischof von Konstanz (1407—1411, vgl. Zeitsch. Oberrh. XXIX 291, XXVII 329; Freiburger  
30 Diözesanarchiv VIII 53) wollte aber als Lehensherr den Kauf nicht bestätigen und liess sie zerstören. Im März 1410 verwüsteten ihm die Zürcher das Tanneggeramt und Fischingen; am 9. Mai 1410 wurde der Streit geschlichtet. Eidg. Absch. I 126; Pup. I 731; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 359; Salomon Hirzel Zür. Jahrbücher II 98 f.

3) Mit Recht bemerkt Dierauer Quellen XVIII 170, dass es auffalle, dass von den 10 seiner Edition zugrunde gelegten Handschriften der Chronik der Stadt Zürich nur eine einzige (Zürich Stadtbibliothek S. 245) die wichtige Erwerbung Grüningens erwähne. Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte Zürichs I 345; derselbe Geschichte Zürichs I 287; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 317;  
40 Rochholz Tell und Gessler in Sage und Geschichte S. 336 f.

### [Sigmund und das Konzil zu Konstanz.]<sup>1)</sup>

Anno domini 1410, da waltend die kurfürsten zû Frankfurt Sigmunden, den künig zû Unger und Behem, keiser Karlis sun. Diser Sigmund het, als man zalt 1414 jar, das concilium zû Costenz besamlot, das sich demnach endet, als man 5 zalt 1417 jar, und in wanklem gelüst über 50 jar regiert und [ist] erst in sinem alter in welsch land gezogen, von babst Eugenio zû keiser bekrönt worden. Und als er ietz vast alt und übel mogend was nach vil rumwirdigen<sup>2)</sup> grossen sachen, starb er und ward zû Wardin begraben. Er liegt ietz zu Stüelweissenburg, wo Joh. 10 Wilhelm von Zell ob sinem grab gewesen mit kaiserlicher maiestät Maximilian 1490 an sant Elsbeten tag.<sup>3)</sup>

### [Zug ins Eschental.]<sup>4)</sup>

Anno domini 1410, diser zit hatten die lender etwas spans mit iren nachpuren enhalb dem Gothart;<sup>5)</sup> also schiktend inen 15 die von Zürich uf sant Felix und Reglen abent 200 wolgerüster schützen, die zugend alle miteinandren über den Gothart und Waldôs gen Bomat und das selb tal gen Tûm<sup>6)</sup> und gewunend

<sup>1)</sup> Über den Kaiser Sigmund vgl. oben S. 375 Anm. 1. Bekanntlich wurde er erst 1433 vom Papst gekrönt. 20

<sup>2)</sup> Vgl. Aschbach Geschichte Kaiser Sigmunds IV 397.

<sup>3)</sup> Maximilian hatte am 17. Nov. 1490 hauptsächlich mit Hilfe oberdeutscher Soldner Stuhlweissenburg erobert. Vgl. H. Ulmann Kaiser Maximilian I. I 103 ff.

<sup>4)</sup> Dierauer Quellen XVIII 172—174; Klingenberg S. 167; Justinger 206 f., 456; Etterlin S. 130; Das weisse Buch von Sarnen, herausgeg. v. Gerold Meyer v. Knonau Gfd. XIII 80 ff.; vgl. Rudolf Burckhardt Das lateinische Statut der deutschen Colonien im Thal von Formazza im obern Piemont vom Jahr 1487, Archiv III 251—290; G. Meyer v. Knonau Eine verlorne schweizerische Eroberung, Jahrbuch des schweiz. Alpenklubs X 536 ff.; Hilty Der 30 Verlust des Eschentals, Polit. Jahrbuch VI 230—300.

<sup>5)</sup> Im Jahr 1403 hatten Uri und Obwalden zur Sicherung der Gotthardstrasse das Livinental erobert. Ein Viehraub zum Schaden der von Faido bot die Veranlassung zu dem neuen Zug von 1410. Gfd. XIII 80 f.; Eidg. Absch. I 129 ff.

<sup>6)</sup> Waldôs = San Giacomopass, der das Bedretto- mit dem Formazzatal 35 verbindet; Bomat = Val, Pommat oder Formazza; südlich davon das Domo d'Ossola oder Dum mit dem Hauptort gleichen Namens. Das ganze Tal, damals mit deutscher Bevölkerung, wurde Eschental genannt. Übrigens lassen sich deutlich

die stat und vesti Tûm im Eschental und gross gût darin. Demnach zog iedermann wieder heim. Dis bestünd bis an den meibabend,<sup>1)</sup> da zugend aber gemein Eignossen mit iren paneren über den Gothard; also kamend si an ein festi, darauf der Ferial<sup>2)</sup>  
 5 50 werhafter man geleit hat; die ward angestossen und di darin verbrent. Und mornidis gab man denen von Zürich und von Zug den vorzug; die namend den berg, stürmten in und valtend einen werlichen turn, verbrantend die vesti und hüser uf dem berg. Demnach zog man für den wissen turn, der was gar wol mit lüt  
 10 und wer versehen. Da schoss und scharmuzt man gar vast mit inen. Und als man den nüt behobten mocht, zog man wider hinder sich über das wasser und demnach den nechsten heim. Uf diser reis verlurend die Eignossen ob 20 man, das allein us unge-  
 Bl. 221<sup>b</sup> horsami kam. <sup>a)</sup> ||

15

[Wilhelm von Bregenz.]<sup>3)</sup>

Anno domini 1412, diser zit hat graf Wilhelm von Bregenz die grafschaft Kiburg von dem hus Österich verpfent. Der was nun nüt wol an denen von Zürich von des von Toggenburg wegen, den si zû burger wider in hattend angenommen. Deshalb er

20

a) Stumpf: 1410 vogti Mellen.<sup>4)</sup>Stumpf: 1411 Appenzeller burger [von] Zürich.<sup>5)</sup>Stumpf: 1412 ward der Salzturm und kouffhus kouft Zürich.<sup>6)</sup>

vier Talstufen unterscheiden, und jede wurde mit einem besondern Namen belegt, nämlich von Norden nach Süden: Val Toggia, Formazza, Antigorio und  
 25 Domo d'Ossola, Vgl. G. Meier v. Knonau Anz. G. II 108 ff.

1) Im Jahr 1411.

2) Er hiess eigentlich Facino Cane, war Statthalter in Mailand.

3) Dierauer Quellen XVIII 174 f.; Klingenberg S. 167; Justinger S. 207, 457. Vgl. über diese Fehde neben den von Dierauer l. c. S. 175  
 30 Anm. 1 genannten Werken Sal. Hirzel l. c. II 104 ff., Vögelin Das alte Zürich II 303 und E. Bär Geschichte der Grafschaft Kiburg S. 78, besonders Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher II 3—5.

4) Jahrbuch XXXII 181; Salomon Hirzel Zür. Jahrbücher II 102; Vogel Die alten Chroniken Zürichs S. 422; Bluntschli Geschichte Zürichs I 290;  
 35 Quellen XV 28.

5) Vgl. oben S. 330 Anm. 3.

6) Es ist der sogenannte Hottingerturm gegenüber der Wasserkirche, früher Sitz der Landgrafen, den die Stadt zu einem Kaufhaus umbaute, wohin sie 1542 den Salzhandel verlegte. Vögelin Das alte Zürich I 229 ff.

inen viel wieder driss beweis. Und ein mal fieng er junker Herma von Hünwil, der zü Zürich burger war; der fürt ihn uf Kiburg. Also reit der graf uf einen schwinhaz und hat bi im 13 burger von Schaffhusen und Winterthur (denen er ein er bewisen wolt) one sin hofgesind; des hattend in die von Zürich ver-<sup>5</sup> kuntschaftet, fiengend in und alle, so bi im warend, fürtend si gen Zürich; also ward so vil darzwüschene geret, das man den von Hünwil zü Kiburg ledig liess und gen Zürich schikt uf der 10,000 ritter tag; also liessend die von Zürich mornidis den grafen und die sinen<sup>1)</sup> ðch riten. 10

### [Fremde Vögel.]<sup>2)</sup>

Anno domini 1413, da kamend vil frömbder voglen in das land und flugend so dik an scharen, das man den himel durch si nüt sechen mocht. Die warend in der mass gestalt als büchfinken; es was ein schar, die schazt man einer mil lang und  $\frac{1}{4}$  einer mil<sup>15</sup> breit. Dise vogel flugend von Balm her us gen Bremgarten in den forst; da wurdent die böm als voll, das nüt me darauf mocht.<sup>3)</sup>

### [Bern kauft schweres Geschütz. Gebietserwerbungen.]

Anno domini 1413, da köftend die von Bern ihr grossen büchsen zü Nürenberg, die man die Metz von Bern nembt; und<sup>20</sup> über 2 jar darnach köftend si aber 2 grossen büchsen, die man sithar gar vil und dik gebrucht, schloss und stet damit gewunen hat.<sup>3)</sup>

a) Stumpf: Anno dom. 1413 uf donstag nach sant Nielaus tag wurdent die von der nünen Regenspurg geschworen burger Zürich.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Nach Zeller-Werdmüller l. c. II 5 handelte es sich bloss um Wilh. <sup>25</sup> v. Bregenz, nicht auch um die „sinen“, die ohne Zweifel schon früher freigelassen worden waren.

<sup>2)</sup> Justinger S. 207 f., 457; Etterlin Chr. S. 132 f.

<sup>3)</sup> Justinger S. 208, 458; vgl. Emanuel v. Rodt Geschichte des Bernischen Kriegswesens I 83; Eduard von Rodt Bern im fünfzehnten Jahr-<sup>30</sup> hundert S. 178 f. In diese Zeit (1410 u. 1415) fällt auch die älteste Kriegsordnung der Stadt Bern, herausgegeben von Gust. Tobler Bern Archiv XI 356 bis 360; Em. v. Rodt l. c. I 146 bezeichnet deshalb unrichtigerweise diejenige von 1468 als die älteste; Tobler ib. 346. Die Kanonen bestanden damals noch aus mit Reifen zusammengebundenen Eisenstäben. 35

<sup>4)</sup> Neu-Regensberg wurde mit Bülach (vgl. oben) nicht 1413, sondern 1409 von Österreich an Zürich verpfändet auf Wiedereinlösung innert 10 Jahren,

Anno domini 1414 hand Bern und Soloturn von graf Otten von Tierstein die statt Wietlisbach und die herschaften Bipp und Erlispurg um 5000 guldi erkofft.<sup>1)</sup> Und derselben zit hand si ðch mit einander die Nüwen Bechburg von Künzli von Loffen, dem si von graf Eggen von Kiburg stünd, gelöst um 3000 guldi.<sup>2)</sup>

Anno domini 1416 hand die von Bern erköft Arburg von den Kriechen um 2800 guldi.<sup>3)</sup> Und im triten jar darnach an unser frowen abent verbran burg und stat zû Arberg, das nie Bl. 222 kein hus da üfrecht bleib.<sup>4)</sup> ||

10 die aber nicht erfolgte. Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg V Regesten No. 1079 u. 1080.

<sup>1)</sup> Justinger S. 208, 458; Erlinsburg b. Önsingen, Kt. Soloturn, (vgl. Rahn Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler Soloturns S. 53 ff.); das Städtchen Wiedlisbach, das Dorf Bipp, auf der linken Seite der Are im bernischen 15 Amtsbezirk Wangen gelegen, waren schon am 11. Okt. 1407 von dem österreichischen Landvogt Hermann von Sulz an Bern abgetreten worden. Eidg. Abschl. I 122 f.; Otto v. Tierstein verkaufte indes seinen Anteil an diesen Herrschaften Soloturn, sodass zwischen diesem und Bern Streit entstand, der am 2. April 1413 in der Weise geschlichtet wurde, dass beide Städte die Herrschaften 20 gemeinsam besitzen sollten.

<sup>2)</sup> Justinger S. 208, 458; Neu-Bechburg b. Önsingen, Kt. Soloturn, Topogr. Atlas Bl. 162 Sol. Woch. 1824 S. 349–355 im Gegensatz zu Alt-Bechburg bei Holderbank auf dem Nordabhang des Roggen (Topogr. Atlas Bl. 148) wurde mit Friedau am 30. Januar 1415 durch Bern um 6430 Goldgulden von Konrad von 35 Laufen, dem sie 1405 von Ego von Kiburg verpfändet worden war, eingelöst (Sol. Woch. 1819 S. 334, 1826 S. 166), kam aber bei der Teilung 1463 mit Nieder-Erlinsburg an Soloturn, v. Mülinen Beiträge V 34 ff.; vgl. Rahn Die mittelalterl. Kunstdenkmäler Soloturns S. 22 ff.; Ferd. Eggenschwiler Zur Geschichte der Freiherren von Bechburg in Mitteilungen des historischen Vereins 30 des Kantons Soloturn III 152, 160.

<sup>3)</sup> Justinger S. 209, 458; über Arburg vgl. W. Merz Zur Geschichte der Festung Arburg S. 8f.; die Übergabsurkunde trägt das Datum vom 1. Febr. 1416. Hans Kriech hatte 1415 bei der Eroberung des Argau kapitulieren müssen (Hans Frey Basler Beiträge IX 248), hatte aber die Burg wieder zu Lehen 35 empfangen. Die Wichtigkeit der Lage Arburgs nötigte Bern, die Burg ganz in seine Gewalt zu bringen. Die Kaufsumme betrug 460 Mark Silber und 618 gl. Hans Kriech, der sie, ohne bares Geld empfangen zu haben, nicht übergeben wollte, erhielt mit seinem Sohne Günther laut Urkunde v. 4. Juli 1458 450 gl. in bar. Wenn G. Studer Bern Archiv VI 578 behauptet, beide Summen machten 40 den von Justinger angegebenen Kaufpreis nicht aus, so irrt er sich; denn nach dem Münzvertrag vom Jahr 1377 (Eidg. Abschl. I 57) galt für Bern die Mark 5 gl. 12 β.

<sup>4)</sup> Justinger S. 285, 466.

## Ursach des Walser krieges und ursprung der mazen.<sup>1)</sup>

Als man zalt 1414<sup>2)</sup>, da warf sich ein volk uf in dem land Wallis, understündent alle die zü strafen, die vorhar wider das land getan hattend. Under denen einer was, den nambtend si mazenmeister.<sup>3)</sup> Der hat ein kolben oder grossen sparren, und <sup>5</sup> welicher in der rot sin wolt, schlug einen rossnagel darin. Und als iren nun vil worden was, da zog derselb mit sinem kolben

1) Über den Walliserkrieg (1414—20) berichtet Justinger S. 253—276, 461—465 als Zeitgenosse sehr ausführlich; ihm folgt Etterlin Chr. S. 158—161; auch die Brieger Chroniken (*Briganorum historiae aliquot ex libro quodam per-  
vetusto*), herausgeg. v. Hermann Escher Quellen VI 248 ff. bringen einige Ergänzungen; desgleichen der Brief der Walliser an die Haslitaler und das Schreiben Berns an Wallis und die Schreiben Unterwaldens und Uris an Bern (Gschf. VII 456—461). Von ganz besonderer Wichtigkeit sind neben den Eidg. Absch. I 162 ff. die von Grémaud in Suisse Rom. XXXVIII 129 ff. herausge- <sup>15</sup>gebenen Documents relatifs à l'histoire du Vallais. Im übrigen sei verwiesen auf Frédéric de Gingins-La-Sarraz Développement de l'indépendance du Haut-Vallais et Conquête du Bas-Vallais Archiv II 1—26, 201—248; III 109—147, 165—251; Furrer Geschichte, Statistik und Urkundensammlung des Wallis I 159 ff.; Tillier Geschichte des eidg. Freistaates Bern II 44 ff.; Hilaire Gay <sup>20</sup>Histoire du Vallais I 128—147; Andreas Heusler Rechtsquellen des Wallis Zeitschr. f. schweiz. Recht XXIX S. 133; Karl Dändliker Geschichte der Schweiz II 32 (1885); J. Dierauer Gesch. d. schw. Eidg. II 8 ff.; Oechsli Orte u. Zugewandte, Jahrbuch XIII 13 ff. Sehr fördernd für das Verständnis der Bewegung ist Victor von Berchems gründliche Monographie Guichard <sup>25</sup>Tavel, évêque de Sion, étude sur le Vallais du XIV siècle Jahrbuch XXIV 27 ff. 400.

2) Während nach Furrer l. c. I 165 die Bewegung schon in vollem Gange war, befahl Guiscard von Raron (vgl. über diesen E. Blösch Allg. Deutsche Biogr. XXVII) am 7. Okt. 1414 den Leukern, die Pässe gegen Bern wohl zu bewachen, da bereits einige Walliser von den Bernern gefangen genommen <sup>30</sup>worden seien. Suisse Rom. XXXVIII 129.

3) Weder Justinger, noch Etterlin, noch die *historiae Briganorum* erwähnen der Matze; ersterer erzählt im Gegenteil von einem Panner mit dem Bild einer Hündin und vielen Jungen, um anzudeuten, dass viele Hunde sich des Raronschen Adlers wohl erwehren werden (vgl. Blätter aus der Walliser <sup>35</sup>Geschichte I 301). Das bestätigt auch Guiscard selbst; als er nämlich am 17. Mai 1419 seine Klagen vor der Tagsatzung schriftlich eröffnete, begann er mit den Worten (Eidg. Absch. I 114): „Wie das vor etwas verloffnen jahren inn dem land Wallis sich ein gesellschaft erhuh, die nannten sich von dem hund.“ Von allen Chronisten ist Brennwald der erste, der die Matze als Symbol <sup>40</sup>der Aufständischen nennt. Seine Erzählung ging nahezu wörtlich auf Stumpf II 335 über, im weitem auch auf Tschudi Chronicon I 675 u. a.



vorhin und die überigen mit ir, war an einem hufen hin nach und vielend fromen lüten in ir hüser, assend, trunkend und namend denen, was si fundend. Damit straftend si den die lüt, denen si also die mazen brachtend. Und da si ietz das etwa lang getribend, 5 da was ein bischof zü Wallis, einer von Raron,<sup>1)</sup> der hat einen veteren, hiess Gizhart von Raron. Denen brachtend si die mazen ðch, brachend dem bischof sin hus zu Leuk und sinem veteren sinen turn da selbs und belegertend im etlich siner schlossen. Das was nun ein ursach dises krieges <sup>2)</sup>

### 10 Wie ein herzog von Safoy sich des krieges belud.

Uf das warb der bischof an den herzogen von Safoy, bat in um hilf<sup>3)</sup> und bistand, das er bi dem bistum beliben möcht. Darum gab er im Türbelen und das schloss Monterse und etliche lantschaft darzü.<sup>4)</sup> Und als der krieg nun etwas zites gewert, da 15 wolt dem herzogen der kost ze schwer sin und nam ein bericht an mit den Walliseren;<sup>5)</sup> denen gab er die schloss in, so im der bischof überantwort hat und hieltend in die kostfri dises krieges halb. Und von stund verbrantend si die schloss und schlieztend

1) Wilhelm V. von Raron, Bischof von Sitten (1402—1417), Neffe Guiscards 20 von Raron, auch Neffe seines Vorgängers im Bischofsamt Wilhelm IV. Er war Bischof geworden, als er erst 20 Jahre alt gewesen; über seine Wirksamkeit führten die Leuker am 5. Mai 1416 die schwersten Klagen. Suisse Rom. XXXVIII 144—148. Unrichtig bezeichnet ihn die Urkunde No. 2628 (Suisse Rom. XXXVIII 135) als Sohn Guiscards v. Raron. Urkunde 2634 nennt Peter den jüngern v. 25 Raron seinen Vater; vgl. ib. XXXVIII 2.

2) Über die Ursachen vgl. Suisse Rom. XXXVIII 144 ff. Furrer I 160 ff.

3) Wohl hatten der Bischof Wilhelm und Guiscard von Raron mit den Wallisern am 10. Juni 1415 (Suisse Rom. XXXVIII 135 ff.) eine Vereinbarung getroffen, aber die Feindseligkeiten brachen kurz nachher wieder aus, so dass 30 die beiden am 23. Aug. 1415 (ib. XXXVIII 140) die Hilfe des Kaisers anriefen, und am 18. Sept. gl. J. der Bischof mit dem Grafen von Savoiien, Amadeus VIII., der kurz darauf Herzog und später unter dem Namen Felix V. Papst wurde, ein Bündnis schloss. (Suisse Rom. XXXVIII 143.)

4) Tourbillon, seit 1788 zerstörtes Schloss auf dem westlichen der beiden, 35 den Hauptort Sitten überragenden Bergkegel; über die Schlosskapelle vgl. Rahn Anz. Alt. II 589. Montorge 2 km w. Sitten auf einer vorspringenden Anhöhe links der Mündung der Morge. Topogr. Atlas Bl. 486.

5) Am 29. Juni 1417, vom Herzog Amadeus VIII. am 8. August gl. J. bestätigt. Suisse Rom. XXXVIII 161.

die und zugend angenz dem bischof mit gewalt für das schloss Seon<sup>1)</sup> und belegertend das anno domini 1417. ||

Bl. 222\*

### Wie man die Walliser nüt mocht zû recht bringen.

Under dem warb diser Gizhart an die von Bern, da er burger was;<sup>2)</sup> die nun understündent, im zû recht ze helfen. Und als das Walliser fernamend, verbudent si sich zû denen von Lucern, Uri und Underwalden.<sup>3)</sup> Und damit nüt böses da entstõnde, so ritend die andren Eignossen darzwüschend und hetend die sach gern gericht. Das verzog sich nun so lang, das die zû Seon das schloss ufgabend, namlich der bischof, siner veteren wib<sup>4)</sup> und kind und kamend uf Michaelis gen Bern. Daruf mantend die von Bern nach lut und sag der pünten die von Lucern, Uri und Underwalden, das si daran wöltind sin, damit irem burger bekerung geschach; so woltind si in ze recht stellen. Und ward deshalb ein tag zû Hasle geleistet; aber die Walser schlugend alle recht us, und ward us dem tag nüz.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Seon, Seta oder La Soie, bischöfliches, 1417 zerstörtes Schloss nw. Sitten gegen den Sanetsch zu gelegen.

<sup>2)</sup> aber seinen Verpflichtungen, Udel zu zahlen und Hilfe zu leisten, nicht nachgekommen war, wenn auch Bern später, nämlich in dem Schreiben an Uri und Unterwalden vom 24. Okt. 1418 (Eidg. Absch. I 209) behauptet, dass Guiscard „unser ingeschribner burger jerlich sin burgrecht bezalt und geben hat.“

<sup>3)</sup> Am 14. Okt. 1416 traten Ärlen und Münster, am 8. Aug. 1417 die Zehnten Naters und Brig, am 11. Aug. gl. J. Visp, am 12. Okt. gl. J. Sitten, Gradetsch und Siders mit Luzern, Uri und Unterwalden in ein Bündnis. Eidg. Absch. I 354 ff.; vgl. damit die charakteristische Notiz ib. S. 173 s. und betreffs des Bündniszweckes S. 213. Übrigens hatten Luzern, Uri und Unterwalden schon 1403 mit dem Bischof von Sitten und den Landleuten des Wallis ein Bündnis geschlossen. Eidg. Absch. I 103.

<sup>4)</sup> Margaretha, die Gemahlin Guiscards, war Tochter Elisabeths von Werdenberg-Heiligenberg, der Schwester Katharinas, der Mutter Friedrichs VII. v. Toggenburg, also dessen Base. Sie war in erster Ehe mit Hans von Mätsch verheiratet gewesen und hatte von ihm einen Sohn, Ulrich mit Namen, der nachher auch zu den Erben des letzten Toggenburger Grafen gehörte. Vgl. E. Krüger Anz. G. IV 418 ff. Guiscard hinterliess 3 Kinder: Petermann, Herr von Anniviers und Toggenburg † 1479, Hiltprand und Françoise Frisquine Suisse Rom. XXXVIII 2. Nach dem bernischen Klageschreiben an Wallis Gschf. VII 459 durfte Margaretha mit Kind, Gesinde und Habe abziehen, wurde aber nachher des Mitgenommenen beraubt.

<sup>5)</sup> Der Tag zu Hasle fand am 15. Sept. 1418 statt. Eidg. Absch. I 203. Entgegen der Darstellung Justingers S. 261 und Bern Archiv XIV 353 wurde

## Wie die Walser überfallen und ein rechtspruch beschach.

Uf das sich etliche von Bern erhubend und mit inen die von Sibental, Sanen und Frutingen um Sant Gallen tag, zugend über den Sanetsch, überfielend die stadt Siten, sturmbtend und verbrantend, was enhalb dem wasser, genant die Sit<sup>1)</sup>, lag und erschlugend da bi 36 mannen. Mornidis zugend si an den berg gen Tschandelin,<sup>2)</sup> branten und wüstend etliche dörfer, und an dem triten tag zogen si mit einem grossen röß und vil gutes wider über die berg her us heim. Uf das wolltend die Berner mit macht in das land gezogen sin, mantend ire Eignossen und den herzogen von Safoy. Also viel der winter in, und beleib der zug anstan, und ward die sach zü recht verdätinget uf die von Zürich, Schwiz, Zug und Glaris. Die sprachend zü recht, das die Walser dem von Raron das sin widerkeren und den Berneren ir kosten bis uf 100 000 gulden abtragen söltind.<sup>3)</sup> Die urteil be-  
 Bl. 223<sup>a</sup> dücht si ze schwer und woltend si um kein sach halten. ||

zu Hasle nichts entschieden, als dass man „alle Bedingungen an das Recht setzen wolle“. Eidg. Absch. I 204.

<sup>1)</sup> Sitta oder Sionne, ein Flüsschen, das durch die Stadt Sitten fließt. Justinger S. 261 u. 463 sagt, dass die Oberländer die Stadt um Mittag (16. Okt. 1418) einnahmen und „verbränden beide teile der stat das inner und das usser“; auch die Brieger Chronik äussert sich kurz: Bernenses incenderunt Sedunum. Quellen VI 249. Den eingehendsten Bericht über diesen Einfall gibt uns das sehr umfangreiche Friedensinstrument (Suisse Rom. XXXVIII 295—320). Nicht um St. Gallentag, sondern am 7. Okt. 1418 fand er statt. Auch waren Guiscard und seine Leute dabei; mitten im Frieden, ohne vorausgehende Kriegserklärung invaserunt civitatem Sedunensem et eam unacum ecclesiis cathedrali Sancti Theodoli, capella Sancte Crucis et capella episcopali incendio combusserunt, depopulaverunt, destruxerunt, pluresque personas ibidem interfecerunt. Item libros, jocalia, reliquias sanctorum, vestimenta, ornamenta et cetera predictarum ecclesiarum et capellarum garnimenta substraxerunt et asportaverunt. Item quandam turrim episcopalem cum quinque grangiis munitis victualibus et triginta tres domos canonicorum seu capituli cum certis aliis ecclesiis patrie Valesii igne cremaverunt.

<sup>2)</sup> Chandolin 9 km nw. Sitten am Sanetschpass. Topogr. Atlas Bl. 486.

<sup>3)</sup> Spruch der 4 Schiedorte vom 2. Mai 1419. Eidg. Absch. I 212. Von einer Entschädigung steht da kein Wort.

### Wie die lezi am gletscher gewunend und die von Lõtschen gebrantschazt wurdent.

Dis gestünd, bis man zelt 1419 uf sant Lorenzen abent; da namend die von Bern ir macht und schiktend inen die von Friburg 100 schüzen und die von Solaturn ðch so vil. Die zugend an den gletscher gegen Lõntschen in und gewunend die lezi an den Wilden Elsiken<sup>1)</sup> und verlurend nüt me denn ein man und kamend der Walseren 15 um. Die selb nacht belibent si uf dem gletscher. Da schniet und regnet es, und als es ietz taget, da kamend die von Letschen, ergabent sich an die Berner 10 und liessend sich brantschazen. Also wurdent die von Frutigen und Ober Sibental ir bürg. Daruf zugend si abermals us dem veld.

### Wie die Berner und Walser mit einander schlugend, und etlich dõrfer gebrant wurdent.

Uf sant Michels abent,<sup>2)</sup> da hattend sich die von Bern, 15 Friburg, Solaturn und etwa vil von Schwiz<sup>3)</sup> besamlot und woltend gen Hasle über das gebirg in Wallis ziehen. Also viel in der nacht so ein grosser schne, das kein rossvolk gewandlen mocht; aber der fusszüg kam gar mit grosser not hinüber und stiess man das dorf Gestellen an mit für, das nun die ganze 20

<sup>1)</sup> Die letzi an dem wilden Elsiken. Leu Lexicon VI 312 bezeichnet die wild Elsiken auch als eine Landwehr, wahrscheinlich gestützt auf Brennwald. Justinger S. 266: also sandte man rösch knechte für an die huoten, die das wild Elsigki innamen, und S. 464: gewonnenent die hut an dem wilden Elsigkon. An eine Letzi auf der Passhöhe oder an einer Passenge ist wohl kaum zu 25 denken. Nüscherer Die Letzinen in der Schweiz (Zürich Ant. XVIII) erwähnt sie deshalb auch nicht. Der Name Wild Elsigen findet sich im Topogr. Atlas Bl. 492 nicht, wohl aber Elsigen, Alp sö. Kippel im Lõntschtal, das nicht gemeint sein kann, so wenig als Elsigen am Elsighorn s. Frutigen zwischen Engstligen und Kandertal. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, dass unter 30 Wild Elsigen hier nichts anderes als die Passhöhe der Lõntsch gemeint ist, welcher Name indes, so gut wie derjenige von Gandegg, bald darauf ausser Gebrauch kam. Schon Tschudi Chronicon II 126 wusste mit Wild Elsigen nichts anzufangen und setzte kurzweg die „hoch Wilde“.

<sup>2)</sup> 28. Sept. 1419.

<sup>3)</sup> Die Geneigtheit von Schwiz, Bern zu helfen, geht namentlich auch aus den Verhandlungen vor dem Zürcher Grossen Rat hervor. Eidg. Absch. I 224 f.

nacht bran. Also gegen tag lüffend die Berner von dem zug uf den röß; also warend der Walser uf 700 bei einander mit 7 panern nnd griffend die Berner in dem dorf Ûlrichen an, brachtend si in die flucht und erstachend inen 38 man; also kamend die Berner  
 5 mit aller ir macht zû samem. Da zugend die Walser wieder hinder sich. Also wurdent die dôrfer Ûlrichen, Ûchwald,<sup>1)</sup> Underwasen und andere dôrfer verbrant. Under disen dingen hattend sich die Walser besamlot, und als die Berner wider über das gebirg woltend ab ziehen, griffend si die nachhût an und scharmuzten  
 10 etwa lang mit ein ander, das beder sit lüt costet.

Doch kamend die Berner mit not wider us Wallis; den die Walser gar frieklich uf si iltend und gern mit inen geschlagen  
 B1. 223<sup>b</sup> hetind. ||

### Wie dieser krieg zû recht gesetzt und verricht ward.<sup>2)</sup>

15 Nun hat unser helger vater der babst den bischof von Collocansis in diser unruw zû einem fürwâser und stathalter des bistum Wallis gesezt; also schuffend gemein Eignossen so

1) Ûchwald = Oberwald. Die Brieger Chronik des Johannes Kleinmann (Quellen VI 249 f.; Suisse Rom. XXXVIII 290 f.) gibt ganz andere Zahlen.  
 20 Der eilige Rückzug der Berner und das Gefecht auf der Grimsel lassen denn doch darauf schliessen, dass der Kampf bei Ulrichen nicht so unbedeutend war, wie Justinger ihn darstellt. Aus Suisse Rom. XXXVIII 326 f. (29 Juli 1420) geht deutlich hervor, dass sie bis nach Münster hinunterdrangen (wo ihre Zahl übertrieben auf 3000 angegeben wird), dass sie hier von 400 Wallisern, angefeuert  
 25 durch den Diakonen Minichove, zurückgeworfen wurden. Tobler Anz. G. VII 525.

2) Suisse Rom. XXXVIII 295—320. 7. Febr. 1420; Eidg. Absch. I 225 ff. Der Streit wurde schliesslich einem Schiedsgericht, bestehend aus dem Herzog Amadeus VIII. von Savoiem, Johannes de Bertrandis, Erzbischof von Tarantaise und Wilhelm von Chaland, Bischof von Lausanne, übergeben, vor denen am  
 30 20. Dez. 1419 in Evian Vertreter der beiden Parteien erschienen, an der Spitze der Walliser der vom Konstanzer Konzil an Stelle des Bischofs Wilhelm von Raron ernannte und vom Papst Martin V. bestätigte Administrator Andreas von Gualdo, Erzbischof von Kalocsa in Ungarn, auf Seite Guiscards und der Berner Rudolf Hofmeister, Rudolf von Ringoltingen, genannt Zigerli, Petermann Wendschatz,  
 35 Jakob Lombardi, Schultheiss von Freiburg und Petermann Cudrefin, Sekretär Freiburgs. Die Walliser stellten eine Schadenersatzforderung von 800 000 Goldskudi. Das Schiedsgericht fällte hierauf einen Spruch. Seine zweite Sitzung begann am 25. Januar 1420; unterdessen war die Zustimmung der einzelnen Zehnten eingeholt worden; auch hatte Guiscard von Raron alle seine Güter im Wallis  
 Quellen s. Schweiz. Geschichte. Chroniken Bd. I: Brennwalds Schweiz. Chronik. 31

vil durch den selben, das die sach abermals zû recht vertätinet ward uf den bischof von Lossan und den herzigen von Safoy. Die sprachent, das die Walser dem von Raron das sin soltend widerkeren und denen von Bern 10 000 gulden an iren kosten richten. Des bezaltend die von Sidron, Lög und Siten 5000<sup>5</sup> gulden, und nam der von Raron die anderen 5000 guldi über sich, die die tütschen geben soltend um des willens, das si im behulfen werind, das im das sin dest volkomlicher wider wurde. Hiemit ward diser krieg gericht (als er ietz 6 jar gewert), da man zalt 1420 jar. ||

Bl. 224

### Von einer brunst zû Bern.

Anno 1403 da schwürend die von Bern und Friburg ein ewig bundrecht zû samen in der kilchen zû Loupen,<sup>1)</sup> und des selben jares war junker Hans von Valkenstein burger zû Bern mit sinen beden vestinen Kluse und Gôskon.<sup>2)</sup> 15

Anno domini 1405, da hetind die von Bern gern gesehen, das die priester in ir lantschaft ir dirnen hetind von inen getan. Da vermeintend si, si hetind kein gewalt über si; das verdross

---

am 17. Januar 1420 Bern übergeben. Vor allem sollten nach dem Spruch vom 7. Februar 1420 Guiscard und seine Anhänger wieder in ihr Besitztum <sup>20</sup> eingesetzt werden. Die Walliser hatten als Ersatz 25 000 Goldgulden zu zahlen, wovon 10 000 an Guiscard, 10 000 an Bern, 4000 an die Kirche zu Sitten und 1000 an die Schiedsrichter. Wohl wurde Guiscard am 8. Januar 1421 ins Vizedominat von Anniviers wieder eingesetzt (Suisse Romande XXXVIII 331), nicht aber als Landeshauptmann oder Bailli; zu diesem Amte berief der Bis- <sup>25</sup> tumsadministrator Heinrich Heingarter von Biel (ib. XXXVIII 357 ff.). Auch wurde der Vertrag von Evian nicht treulich ausgeführt, so dass neue Verhandlungen begannen, die zum Vertrag vom 30. Nov. 1423 führten (ib. XXXVIII 390 ff.)

<sup>1)</sup> Justinger S. 192, 444 f. Recueil diplomatique du Canton de Fribourg VI 27—40. Das Freiburger Exemplar trägt das Datum vom 8., das Berner das- <sup>30</sup>jenige vom 10. November 1403. Vgl. G. Studer Bern Archiv VI 575.

<sup>2)</sup> Justinger S. 194, 445. Burgrechtsvertrag vom 11. September 1405. Studer ib. S. 575. Über die Falkenstein vgl. oben S. 22 Anm. 8; Hans wurde 1416 Freiherr, verkaufte aber (Alt-) Falkenstein mit dem darunter gelegenen Städtchen Klus und andern Gütern am 10. November 1420 der Stadt <sup>35</sup> Soloturn (Solot. Woch. 1813 S. 335). Kindler von Knobloch I 323 ff. unterscheidet in Süddeutschland und der Schweiz nicht weniger als sechs Adelsgeschlechter dieses Namens.

nun die von Bern und gebüt den dirnen bi einer büss von den pfaffen; die giengend ein zit von inen, und über unlang kamend si her wider; uf das griffend die Berner zü inen und namend die gefenklich an um die büss, leitend si zesamen in die kefi, da nun der Zit. Glogen Turn stat. Also kamend etlich priester und verbürgtend ire dirnen, da mit man si us liess. Wie es aber den überigen gieng, wirst hienach hören.<sup>1)</sup>

Item an zinstag zü usgendem abrellen gieng ein für<sup>2)</sup> us ze Bern an der Kilchgassen<sup>3)</sup> und verbrunend 52 hüser, und kond nieman wüssen, wo her das kam; denn es brach des ersten in einem stal us, vermeint menklich, es wer inn geleit. Dis bestünd nun bis an dienstag im meien um vesper zit, als es bald 5 schlüg, da gieng für us an der Brunnngassen<sup>4)</sup> zu mitten an der trommur und wäit der wind gar vest, und nam das für überhand, das es in einer stünd die Brungassen, Hormansgassen, die Markt-  
gassen, Kilchgassen, Herrengassen von Egerden<sup>5)</sup> und die Barfüßen ganz über gieng unz an das Rothus.<sup>6)</sup> Es kam öch das für in die kevi, da die zit glog hangt und verbrunend 7 pfaffen dirnen darin. Und schlüg das für in die Nüwen Stat;<sup>7)</sup> die verbrant mit einander bis an das Predigercloster und etliche gemurte

1) Justinger S. 194, 445.

2) Justinger 194 ff., 446 ff. Die beiden Feuersbrünste fanden am 28. April und am 14. Mai 1405 statt.

3) Bis zu Ende des 16. Jahrhunderts verstand man unter Kirchgasse nicht bloss wie heute das Strassenstück, das sich auf der Nordseite des Münsters hinzieht, sondern auch seine westliche (Kesslergasse) und östliche (Junker-  
gasse) Fortsetzung; Türlern Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart S. 22 f.

4) Die Brunnngasse hat heute noch diesen Namen. Trommur = Quermauer.

5) Über die Hormannsgasse vgl. Türlern, l. c. S. 24; Marktgasse war damals Kram- und Gerechtigkeitsgasse, reichte als Hauptstrasse von dem Zeitglockenturm bis zur Nideck. Türlern l. c. S. 21 ff.; die Herren- oder Egerdongasse führt vom Münsterplatz westwärts gegen das Stadtkasino (früher Barfüsserkloster, dann Hochschule.)

6) Brennwald kann hier „übergehen“ nicht im Sinn von „Nicht betreffen“ haben; Justinger S. 446 sagt allerdings etwas unklar „und was das für übergangen die Brunnngassen und Hormansgassen, von Egerden und die Barfüßen,“ setzt dann aber fort „underwand das für an dem kouffhus.“

7) Nüwe stat = Neuenstadt, war das nach 1255 entstandene Quartier zwischen Zeitglocken- und Käfigturm; der Name wurde indes bald auf die heutige Marktgasse beschränkt. Türlern ib. S. 16. U. B. Bern III 415 (1286): nova civitas.

hüser vor dem closter und etwa meng hus nebest dem turn, da nun die kefi ist gegen den Prediern her, und ward die usser vorstat<sup>1)</sup> behobt. Es verbran das closter in der Insel<sup>2)</sup> und schlug das für darüber den berg ab und verbrunend alle die hüser zů Marsili<sup>3)</sup> und was da was. Also verbrunend des mals ob 600 hüser <sup>5</sup> und gross gůt darin und etwas bi 100 menschen. Dises ward von iedermann für ein plag geacht, und wurdent etlich pfafen dirnen darum gefangen; aber si woltend nüt verjehen. Es was ðch ein bös wib ab dem Belperg, hiess Furerra, die trieb vil red, die wil || das für wert; die ward ðch angenommen und gab iren eignen Bl. 224<sup>4)</sup> sun hin, das er sůlti schuld daran han. Doch wolt er nüt eigelichs verjehen und ward denocht dar um verbrent. Nach disem grossen schaden und kumber verwagend sich ret und 200, man wůlti sich besseren, recht gericht fůren und nieman wieder recht trengen, iedermann eins glichen [ge]staten, das da bishar nüt geschechen was, <sup>15</sup> won die Berner gar selb tróst warend. Und was si für hand namend, es wer gegen pfafen oder leien, must nach irem willen gan. Sůlicher übermůt kam allein von dem sig und grossem glück, so si hievor in den kriegen gehabt hatend; aber es gestůnd nüt lang, es viengind etlich wider an tirannisieren. <sup>20</sup>

Item mornidis an dem fritag was die stat Bern, die vor gar schön, rich und mechtig was, ein kleglich, elend anblick, und die lüt, so am donstag rich, warend iez arm betler, und nam man iren vil erbarer burger in den spital. Es was ðch gar gross klegliche not um die lüt, so verbrunen warend. Es kamend ðch <sup>25</sup> angenz alle nachpuren von stet und lendren und clagtend si ðch; hat man gross mitleiden mit inen.

Es schiktend die von Friburg<sup>4)</sup> 100 gůter knecht mit 12 wegen dahin; die rumbtend ein ganzen manot die hofstet, und was gůtes si fundent, gabent si alles wider und verbrachtend in <sup>30</sup> der zit vil werkes.

Desglich schiktend die von Solaturn, Biel, Tun, Burgdorf, Arberg, Büren, Nidow und Loupen alle ir hilf und

1) Die äussere Vorstadt war das ums Jahr 1344 entstandene Quartier zwischen Käfigturm und dem Spital z. h. Geist. U. B. Bern VII 58 u. passim. <sup>35</sup>

2) Über das Inselkloster vgl. Türlér l. c. S. 35 f.

3) Marzili südliche Vorstadt Berns an der Are. Türlér l. c. S. 191 ff.

4) Justinger S. 196, 447.



knecht da hin und halfend rumen, und ander nachpuren, denen es nüt als gelegen was, schiktend ir stür dahin an win, korn oder Bl. 225• gelt, des nun ðch gar vil was. ||

### [Konzil zu Konstanz. Eroberung Argaus.]<sup>1)</sup>

5 Anno domini 1414, da hùb das concilium zù Kostenz an, wert fier ganze jar und etwas me. Diser zit kamen vil herren, geistlich und weltlich, da hin und gross volk, also das in dem jar zwüschend wienacht und fastnacht allein frömbdes volk 133 000  
 10 man da warend, und wurdent die, so uf zehen mil wegs um Kostenz da haim warend, nüt gezelt. Es verlüffend gar mengerlei selzner sachen die selb zit; darum ein eigen büch von disem concilio gemacht ist;<sup>2)</sup> darum ich es fallen lass und wil allein

1) Hauptquelle Brennwalds für das folgende ist Codex A 113 der Zürcher Stadtbibliothek, die sogenannte Hüpli-Chronik, Klingenberg S. 174 bis 195. Vgl. Justinger S. 209—253; Etterlin Chr. 135—157. Über das Konzil zu Konstanz vgl. J. Aschbachs Vorbericht über die vorzüglichsten Quellen und Schriften zur Geschichte des Constanzer Conciliums i. II. Band seiner Geschichte Kaiser Sigmunds V—XXIV; Hermann von der Hardt Magnum oecumenicum Constantiense Concilium 6 Bde. 1697—1700; Mansi Sacrorum  
 20 Conciliorum nova et amplissima Collectio XXVII bis XXVIII; J. Lenfant Histoire du Concile de Constance 2 vol. 1714; Caspar Royko Geschichte der Kirchenversammlung zu Costnitz 1784; Hefele Konziliengeschichte Band VII; Wessenberg Die grossen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts II 1—267. L. Tosti Storia del concilio di Constanza con documenti 2 vol. 1853; Bernh.  
 25 Hübler Die Constanzer Reformation und die Concordate von 1418, S. XIII—XXIV Quellenverzeichnis; H. Finke Acta concilii Constantiensis.

2) Dabei ist nicht etwa an Johann Stumpfs Geschichte des Constanzer Konzils, die 1541 in Zürich herauskam, zu denken; Brennwald hat die Stelle nahezu wörtlich Klingenberg S. 191 entnommen, wo steht: „gieng och vil  
 30 dinges da für, das man in ain aigen buoch gemachet hat.“ Das kann wohl kein anderes Buch sein als Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Konzils. Es erschien 1483 in Augsburg, 1536 neu ebenfalls in Augsburg, 1575 in Frankfurt, 1882 in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart Bd. 158 mit Berichtigungen und Ergänzungen in der Zeitschr. Oberrh. N. F. II 111 ff.;  
 35 photographische Reproduktionen davon brachten die Jahre 1869, 1881 u. 1896. Über Ulrich Richental † 1437, der einem sehr wahrscheinlich aus dem Luzernischen stammenden nach Konstanz eingewanderten Geschlecht angehörte, vgl. Heyck Allg. Deutsche Biogr. XXVIII 433 ff.; Ruppert Constanzer Beiträge I 151—156. Wenn sich aber der Zürcher Codex A 113 auf diese Schrift, — eine

melden das, so sich zwüschen dem keiser, dem herzogen von Österich und den Eignossen verlouffen het.

Nun was lange jar ein gross cisma und uneinigkeit in der cristenlichen kilchen gesin; also wurdent 3 bebst Johannes, Gregorius und Benedictus gen Costenz in das concilium citiert, da hin si kamend.<sup>1)</sup> Nun nam herzog Friedrich von Österich babst Johansen in sinen schirm und beleitet in dahin.<sup>2)</sup> Der furt gar ein merklich gross güt mit im. Und als ein grosser cost teglich uf den keiser ging, entlechnet er etwa meng mal von dem babst; das beschach so dick, das es in anfieng verdriessen, begert an den keiser, das er im wolt vergunen, mit dem herzogen in andre sine stet oder land ze faren, und wenn man sin notdurftig wer, wölti er sich wider presentieren. Das wolt das concilium und der keiser nüt zü lassen.<sup>3)</sup> Dar uf sass der babst uf sant Benedikten abent um complet zit mit etlichen dieneren in ein schiffin, für den Rin nider gen Schaffhusen,<sup>4)</sup> und zestund reit im der herzog nach.<sup>5)</sup> Und als si vernamend

andere lässt sich gar nicht denken, — beruft, so kann derselbe nicht, wie bisher, z. B. von G. v. Wyss Geschichte der Historiographie in der Schweiz S. 119, angenommen wurde, schon 1462 abgefasst worden sein.

<sup>1)</sup> Von den drei Päpsten Johann XXIII., Gregor XII. und Benedikt XIII. erschien persönlich nur der erste. Vgl. J. Aschbach l. c. II 9 ff.; H. Finke Gregor XII. und König Sigmund im Jahre 1414 in der Römischen Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte I.

<sup>2)</sup> Der Papst Johann XXIII. ernannte auf seiner Reise durch Tirol den Herzog Friedrich zum Generalhauptmann der Truppen der römischen Kirche mit einem jährlichen Gehalt von 6000 Dukaten und zum Geheimen Rat, wogegen dieser ihm nicht bloss sicheres Geleit gewähren, sondern sich auch verpflichten musste, ihn wieder auf Verlangen aus Konstanz fortzubringen. Vgl. A. Huber Geschichte Österreichs II 504.

<sup>3)</sup> Diese sonderbare Motivierung der Flucht des Papstes scheint in den Friedrich günstig gesinnten Kreisen geglaubt worden zu sein. Der Grund bestand bekanntlich hauptsächlich darin, dass Johann XXIII. gezwungen worden war, abzudanken. Die Cessionsformel bei H. von der Hardt l. c. IV 45.

<sup>4)</sup> Die Flucht des Papstes fällt auf den 20. März 1415; Ulrich v. Richental Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart CLVIII 62 ff. beschreibt sie ausführlich.

<sup>5)</sup> Von Schaffhausen aus schrieb der Papst an den König, dass er geflohen inscio filio nostro duce Austriae, was ihm aber niemand glaubte (Herzogmann von der Hardt l. c. II 252), im Gegenteil, ein paar Tage darauf gab der berühmte französische Theologe Benedictus Gentianus dem Konzil

das zû Costenz, so ein merklich geschrei über si gieng, da  
 Bl. 225<sup>b</sup> wichend si gen Friburg in das Brisgôw, schribend || dem keiser  
 und concilio,<sup>1)</sup> batend, das man si nüt wôlti für ungehorsam  
 achten; denn was erkent wurd, wolltend si trülichen halten.  
 5 Aber es wolt ir verantworten nieman an nemen; denn den  
 keiser row das unseglich gût, das si hinweg gefürt hattend;  
 desglichen werind die herren und der adel, so von der selben herr-  
 schaft belechnot warend, gern selber herren gesin; deshalb dem  
 keiser so vil gewilgot ward, das er den babst und herzogen in  
 10 acht und pan verkünden liess.<sup>2)</sup> Daruf kuntend die herren dem  
 herzogen ir trûw und dienst ab, des ersten graf Åberhard von  
 Nellenburg, graf Hans von Tengen, graf Wilhelm von Mont-  
 fort zû Tett nang, graf Hug von Werdenberg, graf Hans  
 von Lupfen, graf Friederich von Toggenburg, her Hans,  
 15 der truchsäss von Walpurg, der bischof von Costenz und der  
 bischof von Cur.<sup>3)</sup> Uf das schrieb der herzog in sine schloss  
 und stet,<sup>4)</sup> das si sich erlich wôltind halten und nüt an im brechen;  
 das war sin bit, aber det inen gar kein hilf weder mit lüt noch  
 gût, wolt selbs ðch nüt zu inen.  
 20 Also mante der keiser das ganz rômisch rich wider den  
 herzogen von Österich,<sup>5)</sup> deren warend etlich gehorsam, die andren  
 woltend nüt wider si sin. Also zog herzog Ludwig von Peieren

eine Klageschrift über den Papst ein, worin er sagte, dass dieser dem König  
 geschrieben „litteras mendaces et falsas, scilicet quod absque scitu ducis  
 25 Austriaci recesserit. Et hoc scimus esse falsissimum.“ v. d. Hardt l. c. II 281.

1) Vgl. Naucler Chronographia II Fol. 271.

2) Nach Aschbach l. c. II 73 wurde am 7. April 1415 Friedrich vom  
 Konzil mit dem Bann und von Sigmund mit der Acht belegt; die Achterklärung  
 erfolgte indes nach Lichnowsky l. c. V Regest. No. 1526 schon am 30. März.  
 30 Am 1. April wird Frankfurt von Sigmund aufgefordert, Friedrich den Frieden  
 zu künden.

3) Klingenberg S. 178. Friedrich soll in Schaffhausen über 400 Ab-  
 sagebriefe erhalten haben. Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg  
 V 160, 310 Anm. 11, wo einige aus dem k. k. geheimen Archiv aufgezählt  
 35 sind. Richental l. c. S. 64 bestätigt dies, wenn er sagt, „mer dann 400,  
 der brief ich selbs mer dann 50 schraib, die si all herzog Friedrichen gen  
 Schaffhusen schicktend.“

4) Lichnowsky l. c. V Regest. No. 1530. (8. April 1415 von Ensisheim aus.)

5) Sigmunds Manifest vom 30. Mäzz. Kopp Geschichtsblätter II 106 ff.

und der Pfalenzgraf, so des herzogen schwöster hat, in das Elses mit ir macht, datend, als ob si das wöltend in nemen, als si das stettli zum Helgen Crüz in namend; da mit ward das Elses beschirmt, das kein ander züg darin kam und behieltend es dem herzogen dardurch.<sup>1)</sup> So zugend Basel, Strasburg, Colmar und Schletstat ðch sölicher mass um ire stet in der nechsten lantschaft und daten nüt grossen schaden anders, denn an esiger spiss und erzögtend sich also dem keiser gehorsam; aber der keiser besamlot für sich selbs ein züg<sup>2)</sup>, und kamend zü im Ougspurg, Ulm, Memingen, Kempten, Bibrach, Rafenspurg, Costenz,<sup>10</sup> Lindow, || Überlingen; desglich die herren und der adel, die sich von dem herzogen hattend abgeworfen; derem iedem lech der keiser die lantschaften, die sie hie vor von dem herzogen hatten zü lehen gehan. Mit denen allen zog der keiser für Schaffhusen. Und als er sich zü veld schlachen wolt, woltend si nüt<sup>15</sup> vor ir stat lassen wüsten und brennen, gabend die stat uf zü des richs handen, gab inen brief und sigel und frit si, das man si zü ewigen ziten nümen sölti von dem rich lassen komen in kein weg.<sup>3)</sup> Da dannen zog er gen Frowenfeld, belag es wol 8 tag; da gabent si die stat ðch uf.<sup>4)</sup> Dem nach nam er etwa meng schloss<sup>20</sup> und stat zü des richs handen.

Nach dem nun der keiser sach, das er den babst und herzog Friedrich nüt mocht gehorsam machen, da warb er an die Eignossen,<sup>5)</sup> begert, das si den herzogen von Österich, der inen

<sup>1)</sup> Der Pfalzgraf Ludwig nahm Stadt und Burg Heilig-Kreuz sö. Kolmar<sup>25</sup> ein und behielt sie. Erst 1504 kam die Besetzung wieder an Habsburg.

<sup>2)</sup> Theodorich de Niem sagt in seiner Vita Joannis papae S. 406, dass Sigmund etwa 40000 Mann sammelte, die er, in sechs Heere geteilt, ad obsidendum et capiendum terras ejusdem ducis verwenden wollte. Aschbach Geschichte Kaiser Sigmunds II 421 f. (Beilage VII) gibt dazu einen Angriffsplan.<sup>30</sup>

<sup>3)</sup> Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen No. 1576 (8. Mai 1415): Friedrich entlässt die Schaffhauser ihrer Eide und befiehlt ihnen, Sigmund zu huldigen.

<sup>4)</sup> Ulrich Richental l. c. CLVIII 66: Und namend in Stain und Diessenhofen und schlugen sich für Frowenfeld; das widerstünd inn etwa menge<sup>35</sup> tag; doch ergaben sie sich ouch. Pup. I 776 ff.

<sup>5)</sup> Es muss auffallen, dass Bern dem König Sigmund schon am 23. März, also drei Tage nach der Flucht und zwei Tage nach deren Bekanntwerden Hilfe zuschickt. Eidg. Absch. I 143 f. Aus dem Aktenstück geht hervor, dass die Berner dem König bei seinem Durchzug Hilfe gegen Friedrich von Österreich<sup>40</sup>

lang widerwertig gesin, wöltind angriffen, an lant und lüt schatgen. Das aber die Eignossen abschlugend und sprachend, das si erst kurz hievor einen getrüwen friden 52 jar lang gemacht, den mit brief, mit siglen bewart; deshalb si mit keinen eren wider in wüstind  
 5 ze tûn. Dar uf hielt inen der keiser für den grossen schaden, so der ganzen cristenheit an diser sach lag, und das er als ein vigind kristenlichen glöbens in acht und pan gethan und ward rechtlich von dem concilio erkent, wo die Eidgnossen uf die mannung den herzogen angriffend, das si da mit den friden nüt gebrochen, òch  
 10 inen weder an glimpf noch er schaden sòlt; wo aber si ie beharren und nüt wider den herzogen tûn dem concilio und dem keiser gehorsam sin, das man wider si glich acht und pann usgan sòlt lassen  
 B1. 226<sup>b</sup> als wider den herzogen.<sup>1)</sup> || Her uf versprachend die Eignossen dem keiser ze helfen, doch dem obgemelten friden unschedlich, òch  
 15 so wer es nüt in irem vermogen, begertend òch, das er kein frid mit dem herzogen an neme, er stalte denn si vor mit im wider in den alten frid. Dis alles ward inen versprochen.

Uf solich zûsegen rustend sich die Eignossen, und als inen weder das concilium noch der keiser sold wider den herzogen gab,  
 20 woltend si im nüt für in selbs bekriegen, sunder irem zû segen leben. Daruf schickt der keiser einen reisigen züg zû ihnen und fûrt einer von Wimperg des helgen rômisch richs paner,<sup>2)</sup> versprach inen, was si also zû des richs handen möchtind innemen, das si das besizen und inhalten sòltind, bis si um costen und  
 25 schaden genzlich vergnügt wurdint. Also zugend die von Zürich

versprochen und dass sie dieses Versprechen kurz vor der Katastrophe erneuert haben. Sigmund stand mit Friedrich seit Jahren auf gespanntem Fusse. Vgl. A. Huber Geschichte Österreichs II 506; Aschbach l. c. II 73ff. Kurz nach der Flucht muss Siginund die Eidgenossen gemahnt haben; denn schon am  
 30 26. März schreibt Zürich deswegen eine Tagsatzung nach Einsiedeln aus. Eidg. Absch. I 144. Sie wurde dann am 30. März in Beggenried abgehalten. Eidg. Absch. I 145.

<sup>1)</sup> Die weiteren Verhandlungen siehe Tschudi Chronicon II 13ff.; Eidg. Absch. I 145ff.; Segesser Rechtsgeschichte Lucerns I 287ff.; Aebi Der römische König Sigmund und die Eidgenossen seit der Aechtung des Herzogs Friedrich von Österreich, März und April 1415 i. Kopp Geschichtsblätter II 75ff.; Hans Frey Die Eroberung des Aargaus Basler Beiträge IX 219ff.

<sup>2)</sup> Konrad, Herr zu Weinsberg, Kammermeister des römischen Königs. Eidg. Absch. I 147.

us mit ir macht am donstag nach mitten aprellen,<sup>1)</sup> belegertend die stat Melligen; dahin kamend ðch die von Lucern; die gabent die stat nach trien tagen uf zû des richs handen. Da dannen zogen si für Premgarten; dahin kamend die von Schwiz und Zug und belegertend die stat 4 tag; die ward ðch zû des richs handen übergeben.<sup>2)</sup> Item es namend ðch die von Lucern das stetli Sursee uf disem zug in, hattend lang zu schaffen, e si sich ergeben woltend.<sup>3)</sup> ||

Bl. 227<sup>1</sup>

Item under disen dingen hatend die von Bern,<sup>4)</sup> Solaturn, der graf von Nüwenburg, die von Biel und der Nüwenstat ðch ein züg besamlot;<sup>5)</sup> die schlugend ir leger für Zofingen;<sup>6)</sup> die gabent ir statt uf, und in demselben leger wurdend die zwo vestinen Wartberg<sup>7)</sup> ingenomen und verbrennt; denn da lagent nüt den puren daruf; die wurdent hinder rett, wo si die schloss behalten, das man inen ire hüser verbrennen, wo si aber ufgebind,<sup>15</sup>

1) Am 18. April 1415. Hans Frey l. c. IX 258. Schon am 16. April hatte Zürich die Belehnung des Freien Amts vom König erbeten und erhalten. Aus Eidg. Absch. I 145 geht hervor, dass Zürich schon nach der ersten Aufforderung entschlossen war, Sigmund Hilfe zu schicken, auch wenn die übrigen Eidgenossen es nicht hätten tun wollen.

30

2) Kapitulation von Bremgarten am 24. April 1415, s. Eidg. Absch. I 148.

3) Die Kapitulation Sursees erfolgte am 30. April 1415; Gfd. III 90 Regesten des Stadtarchivs Sursee Nr. 43; Gegenbrief der Stadt Sursee. F. Balhasar Histor. topogr. und ökonom. Denkwürdigkeiten des Kanton Luzerns III 164.

4) Justinger S. 225 ff.

25

5) J. Lauffer Genaue und umständliche Beschreibung helv. Geschichte IV 344 (1737) sagt, dass Bern den Verbündeten Solaturn, Biel etc. wohl Ersatz der Kosten nach beendigtem Feldzug versprach, aber ihnen keinen Anteil an dem Eroberten gestattete.

6) Jakob Lauffer l. c. IV 345 erzählt, dass Hans von Rüssegg, Schultheiss und Hauptmann von Zofingen, mit dem dort zahlreich vorhandenen Adel sich kräftig zur Wehre setzen wollte, dass er aber an der Bürgerschaft Widerstand gefunden habe. Kapitulationsbrief Zofingens und Reversbrief Berns datieren vom 28. April 1415. Hans Frey l. c. IX 244 ff.; Jacob Lauffer l. c. IV 348–353. Die Bedingungen sind auch enthalten „in der statt Zovingen eid,“ wie ihn W. Merz Die mittelalterlichen Burgenanlagen etc. Argaus S. 602/603 überliefert.

35

7) Von den beiden Schlössern Alt- und Neu-Wartberg wurde letzteres wieder aufgebaut und ist heute unter dem Namen Sälli-Schlössli bekannt. Die beiden erhoben sich auf zwei Bergkuppen unweit von einander. Vrgl. Rahn Die mittelalterl. Kunstdenkmäler des Cantons Solaturn S. 235 ff.; W. Merz l. c. S. 549 ff.

das man die stan lassen und die vestinen verbrennen wöllt, als da geschach. Und glicher mass wurdent die zwo vestinen, genant Wiggen<sup>1)</sup>, ðch ufgen und gewonnen; es ward die vesti Arburg ðch ufgen; mit dem geding wöltind die von Bern si an sich ziehen, 5 das si dem Kriechen, der si von der herrschaft verpfent hat, den pfandschilling solltind abtregen.<sup>2)</sup> Das beschach demnach; da dannen zugend si für Arow;<sup>3)</sup> da schussend si alle pot mit ir grossen büchsen durch die stat us; da mit gabend si die stat ðch uf; si namend ðch die zwo vestinen Liebegg<sup>4)</sup> und Trostberg<sup>5)</sup> da- 10 mals in.

Da dannen zugend si für Lenzburg;<sup>6)</sup> also ergebend sich die us der grafschaft und das stetli an die von Bern; aber die vesti wart sich gar trefelich; dar in schoss man gar vast, aber es half alles nüt; zû letst kam der von Wimsperg, des keisers kamer- 15 meister und vordret die bed vestinen Lenzburg und Brunegg<sup>7)</sup> uf; die wurdend im zû des römisch richs handen übergeben; aber er liess si ze stund denen von Bern, die si nach notdurft besaztend.

Item da dannen zugend si gen Prugg;<sup>8)</sup> da lag etwa vil reisigs volkes, die wartend sich gar vast. Und als si zû letst sachend, 20 das si di stat nüt behalten mochtend, da ritend si darvon; also ergaben sich die burger ðch an das römisch rich. Demnach zugend

1) Wikon waren drei (und nicht vier, wie Joh. v. Müller Geschichten schweiz. Eidgen. III 55 schreibt) Burgen auf einem Felsen bei Reiden; zwei ergaben sich an Bern, eine wurde von Luzern eingenommen. Segesser Rechts- 25 gesch. Lucerns I 675 ff. Über den Namen vgl. A. Lütolf Gfd. XX 300.

2) Über Arburg vgl. W. Merz Zur Geschichte der Festung Arburg S. 7.

3) Am 20. April 1415. Vgl. H. Boos Argovia XI 236–241: Bestätigung der Privilegien Araus und ihre Kapitulation; Jacob Lauffer l. c. IV. 354 ff.

4) Vgl. oben S. 47 Anm. 1.

5) Vgl. oben S. 61. Anm. 1. Die beiden Schlösser Liebegg und Trost- 30 burg lagen kaum eine Viertelstunde von einander n. Teufental Kt. Argau.

6) Während das Städtchen Lenzburg schon am 20. April 1415 kapitulierte, hielt sich das Schloss, vom österreichischen Vogt Hans Schultheiss tapfer ver- 35 teidigt, noch Monate. Hans Frey l. c. IX 253 f.; Eidg. Absch. I 61 ff.; vgl. W. Merz Die mittelalt. Burganlagen Argaus S. 336 ff.

7) Brunegg, am Ostabhang des Kestenbergs n. Lenzburg. W. Merz l. c. S. 163 ff.

8) Vgl. S. Heuberger Geschichte der Stadt Brugg bis zum Jahre 1415 S. 56 ff.

si us dem veld, und als si für Wildegg<sup>1)</sup> hin zugend, da liessend sich fier von der paner gegen dem schloss; da wüst Türing von Hallwil hin us mit etlichen knechten und schlüg si ze tod; sunst verlurend si diser reis keinen man. ||

Bl. 227<sup>r</sup>

Also zugend gemein Eignossen one die von Bern für her-<sup>5</sup> zogen Baden, teiltend ir volk, schlug der halb teil sin leger über das wasser, der ander halb teil hie diss halb, schussend und wurfend so vast in die stat, das si sich an die Eignossen ergabend.<sup>2)</sup> Under dem hattend die Eignossen die von Bern gemant; die schicktend inen 50 spiess und 1000 füssknecht; also grieff Türing von Hall-<sup>10</sup> wil ab Wildegg iren tross an, nam zwen wegen mit harnisch und ander kriegischer wer; des verbrantend im die Berner die vesti Hallwil,<sup>3)</sup> das sunst ðch nit geschehen wer. Und als die Berner gen Baden zü den Eignossen kamend, da war die stat schon erüberget, und het sich das leger uf 3 wuchen verzogen. Also ge-<sup>15</sup> wunend die uf der vesti ðch mangel an züg und andren notwendigen sachen; darum wurdent si bezwungen und berretend ein zit; darin sölti man si nüt nöten; entschuti si denn ir herr nüt, so wöltend si dannach die vesti ðch ufgeben.<sup>4)</sup> Und als der herzog sach, wie er um sine land eins teils komen und besorgt, das er iren noch<sup>20</sup> me verlieren müst, da reit er zü dem keiser, ergab sich und sin land uf genad an den keiser.<sup>5)</sup> Zestund schickt der keiser ein bot-

1) Über Wildegg vgl. oben S. 64. Anm. 6.

2) Justinger S. 229f.; Klingenberg S. 180f.; Liliencron Die historischen Volkslieder der Deutschen I 269. Über die Kapitulationsurkunde vom 25 8. Mai vgl. Tobler Anz. G. V 242 u. Carl v. Reding, Th. v. Mohr Regesten des Archivs zu Baden Archiv II 84. Dass innere Zwistigkeiten die Einnahme der Stadt erleichterten, geht aus der Urkunde Zürichs vom 11. Juli 1415 (Archiv II 84 Nr. 214) deutlich hervor. B. Fricker Geschichte der Stadt u. Bäder zu Baden S. 485 ff.; Fricker Der Stein zu Baden in Vom Jura zum Schwarzwald I 173.

30

3) Über Wildegg und Halwil vgl. oben S. 64 Anm. 7c, S. 42. Anm. 13.

4) Vgl. Fricker l. c. I 174 ff.; am 11. Mai 1415 schloss Burkard von Mansberg mit den Eidgenossen einen Waffenstillstand von acht Tagen; Hans Frey l. c. IX. 262; Eidg. Absch. I 148f.

5) Ulrich Richental Bibliothek d. litter. Vereins in Stuttgart CLVIII 25 67ff. Nach Theodor de Niem war Friedrich schon am letzten Apriltag mit wenigen nach Konstanz gekommen. Der Empfang durch Sigmund fand jedoch erst am 5. Mai statt; am 7. Mai übergab Friedrich dem Könige alle seine Besitzungen; Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg V 173 und Regest. Nr. 1550; A. Huber Geschichte Österreichs II 510.

40



schaft zû den Eignossen, das si abziehen und die vesti Baden nüt witer beschadigen söltend; <sup>1)</sup> das aber die Eignossen nüt tun, sonder das inen die von Baden versprochen hatten, nachkommen woltend. Also reit der bot wider zum keiser; zestund hubend si <sup>5</sup> an, die vesti zû stürmen; also ward si uf fritag vor dem helgen pfingsttag den Eignossen übergeben, di si zestund mit für anstuessend und in den grund verbrantend, wan es gar ein mechtig hus und die lantschaft vormals gar vast dar ab geschedigt was. Also schickt der keiser ilenz ander boten, die Eignossen abzemanen. <sup>10</sup> Das datend si und warend gehorsam; aber die vesti lag uf dem Bl. 228<sup>a</sup> hufen, das allem adel im land gar wider war. <sup>2)</sup> ||

Uf das wurbent die von Zürich an keiser Sigmund; der schlug inen ein merklich güt uf den Stein ze Baden (also ward die vesti genant). Wer die wider haben wölt, sölti inen das an iren <sup>15</sup> erlitten kosten geben. <sup>3)</sup> Also liessend die von Zürich ander Eignossen zû inen in dise pfantschaft, damit si die dest bas behobten möchtind. Also tatend die Urner ir hand ganz ab und woltend nüt han, das des herzogen was, meintend es were wider den friden; also spotetend ander Eignossen ir, sprachend: „Sechend, wie sind <sup>20</sup> die kröpf von Uri so wizig, man müst inen besonders machen; wir wend den frid als wol halten, als si; aber darum nüt das unser

<sup>1)</sup> Der Graf Günther von Schwarzenburg und Wiglois Schenk von Geyern überbrachten das Schreiben Sigmunds vom 12. Mai an die Eidgenossen vor Baden. Eidg. Absch. I 149.

<sup>2)</sup> Das zweite Mahnschreiben Sigmunds datiert vom 16. Mai (gedruckt Eidgen. Absch. I 149f.); aber schon am 17. Mai waren die Eidgenossen im Besitz der Burg (Fricker l. c. I 176 ff.), und zwar nach der am 23. Okt. 1447 aufgenommenen Kundschaft des Konrad von Weinsberg (Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien Jahrgang 1849 S. 458, 468) ohne <sup>30</sup> Sturm. Wenn Aschbach Geschichte Kaiser Sigmunds II 81 behauptet, auch das ganze habsburgische Archiv daselbst mit allen Urkunden wurde den Flammen preisgegeben, so ist das unrichtig. Vgl. Eidg. Absch. I 155. Der König war über den Widerstand der Eidgenossen so erzürnt, dass er am 20. Mai 1415 ein Aufgebot an alle Städte und Untertanen Herzog Friedrichs ergehen <sup>35</sup> liess, ihm gegen die Eidgenossen, welche gegen ihre Gelübde Rapperswil und Wintertur zu ihren Händen bringen wollten, beizustehen. Lichnowsky l. c. V Regest. Nr. 1557.

<sup>3)</sup> Eidg. Absch. I 153; der königliche Pfandbrief vom 22. Juli 1415 um Baden, Mellingen, Bremgarten, Sursee an Zürich, nicht an die Eidgenossen, ib. <sup>40</sup> S. 349; Archiv II 85; Lichnowsky l. c. V Regest. 1873.

verkrieket han.“ Doch sind si demnach wider dar zû gestanden, und also ist das Ergów und andre vorgemelten land in der Eignossen hand komen.<sup>1)</sup>

Als nun herzog Friederich von Ôsterich<sup>2)</sup> vernam, wie es herzogen Hansen<sup>3)</sup> mit dem bobst, dem keiser und concilio gieng 5 und man im sine land in nam, erklagt er sich des, vermeint, das hus Ôsterich sôlti des nüt engelten, das ein fürst unrecht getan het, die wil doch er und andere von Ôsterich nüt unzimlichs gehandlot hetind, die sôlicher landen[!] fechtig werind; dar um man herzog Hans um sin mistat strafen sôlt und nüt ein hus Ôsterich. 10 Aber es wolt iedermann von der gans eine feder han und half kein entschuldung. Also besazt herzog Friederich das Etschland, sine schloss und stet, understünd si ze behalten. Nun was Veldkirch damals sin, besorgt, er wurde dar um komen und verpfant es angentz graf Friederichen von Toggenburg<sup>4)</sup>, der da mals 15 der von Zürich burger was. Und als er das gelt empfieng um die stat, vesti und grafschafft, da kam herzog Hans wider ze genaden. Also besazt er Veldkirch, wolt si dem grafen nüt ingeben, sücht etlich ansprechen, understünd das gelt sunst ze behalten. Also mant der von Toggenburg die von Zürich; die schiktend im 200 wol- 20 gerüster man, ir grossen büchsen für Veldkirch; es kamend ðch zû im die von Costenz, brachtend iren „schupfer“ dahin, warf ein stein 10 centner schwer. Und nachdem si die stat und vesti 15 tag genotend mit schiessen und werfen, da ward si gewunen und gar beröbet, müstend dem grafen schweren. Dis beschach anno 25 domini 1414. ||

Bl. 228<sup>b</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. Dierauer Geschichte der Schweiz, Eidgenossenschaft I 440.

<sup>2)</sup> Brennwald macht sich hier einer Verwechslung schuldig. Er nennt den österreichischen Herzog Friedrich, dem er bis dahin stets den richtigen Namen gegeben, Hans, seinen Bruder Ernst den Eisernen aber Friedrich. 30 Klingenberg S. 183 ff. Vgl. über die Berufung Ernsts nach Tirol A. Huber Gesch. Österreichs II 510 f.

<sup>3)</sup> Über die Unterhandlungen Friedrichs nach seiner zweiten Flucht aus Konstanz, Feldkirch dem Grafen von Toggenburg abzutreten, vgl. Placid Bütler St. Gallen Mitt. XXV 18 ff.; nicht der Herzog Friedrich von Österreich verpfändete 35 die Grafschaft Feldkirch, sondern der König Sigmund am 27. Februar 1417 um 3000 gl.; ib. S. 20 ff.

<sup>4)</sup> Die Eroberung Feldkirchs durch Friedrich VII. von Toggenburg mit Hilfe der Zürcher fällt auf den 11. Juni 1417. Placid Bütler St. Gallen Mitt. XXV 23. Von einer Versöhnung des Königs Sigmund mit dem Herzog Friedrich 40

[Brand in Basel 1417.]<sup>1)</sup>

Item in dem vorgemelten jar am nechsten tag nach sant Ulrichs tag<sup>2)</sup>, da gieng zü Basel ein für us; das nam überhand, und verbranntend von dem spital uf burg und bis zü sant Alban hin us  
 5 ob 300 hüser.

[Besuch König Sigmunds in Zürich.]<sup>3)</sup>

Item nach Simonis und Judae in dem vorgemelten jar kam keiser Sigmund mit vil schiffen den Zürichse nider gen Zürich; der ward gar erlich empfangen; man für in unter der himelzen<sup>4)</sup>  
 10 und der zünften kerzen an die herberg und schenkt im ein silbern kopf vol guldi, dar zü haber, fisch und win.

[Zigeuner.]<sup>5)</sup>

Anno domini 1418, diser zit kam gar ein seltsam volk gen Zürich, derglich domals in disen landen nüt me gesehen was.  
 15 Die wurdent uf 14,000 geschezt; wib, man und kind. Die leitend sich vor der stat uf den platz; da belibend si 6 tag; si sprachend, si werind us kleinen Egipten und von Igritz, müstend also 7 jar im ellend um ziehen und büss würgen. Si hieltend cristenliche ordnung, trugend vil gold und silber, aber arme kleider. Und als  
 20 dise 7 jar verschinend, fürend si wider heim in ir land. Dis volk ward von den iren mit gelt verleit, das si an keinen dingen mangel hetind, bezaltend, was si geassend und trunkend. Aber demnach het sich aber ein lumbenvolk züsamen geschlagen, züchend im land um, sprechend, wie si vor dem soldan nüt mogind über mer komen,

25 von Österreich war damals noch gar keine Rede; sie kam erst im Frühling 1418 zu stande. Lichnowsky l. c. V Regesten Nr. 1792, 1793, 1795—1797 (8. Mai 1418). Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher II 84 f.

1) Nur zum kleinern Teil nach Dierauer Quellen XVIII 182; vgl. Justinger S. 284; Basler Chroniken IV 26 f., 152 ff.

30 2) Am 5. Juli 1417.

3) Dierauer Quellen XVIII 182 f.

4) Codex B 95 der Stadtbibliothek Zürich hat heltum.

5) Dierauer Quellen XVIII 183; Justinger S. 286 (1419); Ruppert Chroniken der Stadt Konstanz S. 174 (1430); Basler Chroniken V 180 (1422).

stelend, was inen werden mag und tünd der welt gar grossen schaden. Diser aller ist nie keiner in Egipten komen. Das sin die Ziginer, und werind all zum mindesten henkens wert.<sup>a)</sup>

### [Brand in St. Gallen.]

5

Item im obgemelten jar uf mitwuch uf sant Jörgen tag<sup>1)</sup> verbran die stat Sant Gallen bis an 17 hüser. ||

Bl. 229<sup>a</sup>

### [Wasserrad in Zürich.]<sup>2)</sup>

Anno domini 1420, dis jares ward zü Zürich das rad uf der undren brugg des ersten gemacht; das kostet 400 pfund. Und ein nüwe mezg ward ðch damals gebuwen.<sup>3)</sup> — Es was gar ein volkomen jar und so frö, das man zü ingendem meien erper und kriesi, deglich uf sant Maria Magdalena tag güt zitig truben hat.<sup>4)</sup>

### [Hussitenkrieg.]<sup>5)</sup>

Anno 1421 am ersten suntag im aprellen prediet man zü Zürich das crütz wider die Behem; also schiktend si dem rich und den kurfürsten ir erber hilf uf sant Lorenzen tag; die warend us 10 wuchen und 8 tag, da schikt man si wider heim.

a) Stumpf: Anno 1419 do wardent die bredier münch zü Bern reformiert und die so net wolten reformation halte, wurden ugeschlagen.<sup>6)</sup>

20

1) 27. April 1418. Vadian l. c. I 537.

2) Die Chronik der Stadt Zürich (Quellen XVIII 187) sagt richtiger, dass das Wasserrad 1420 wiederum gemacht worden sei. S. Vögelin Das alte Zürich I 170, der sich hier wieder auf Stumpf und Bullinger, die beide aus Brennwald geschöpft haben, beruft.

25

3) Die dritte Stadtmetzg. Vögelin Das alte Zürich I 459; Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher II 127 f.

4) Dierauer Quellen XVIII 187; Justinger S. 287; Gustav Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 34, 89.

5) Dierauer Quellen XVIII 187 ff.; Basler Chroniken IV 27, 433; Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher II 332: Der Rat Zürichs gibt dem in den Hussitenkrieg ziehenden Peter Öri die Bewilligung zu letztwilliger Verfügung.

6) v. Schlumberger Seraphin Dietlers Chronik des Klosters Schönensteinbach (1897) S. 329.

[Wassernot 1421.]<sup>1)</sup>

Item in disem jar hub es uf sant Barblen tag an ze schnigen und ze regnen; das weret 10 tag; darum wurdent die wasser so gross, das die brugg ze Loffenberg und ze Brisach hin weg fürend, un ertrunkend vil lüt. Es verdurbent in Holland me denn 30 stet Bl. 229<sup>a</sup> und törfer von wassers not. \*) ||

## [Schlacht bei Arbedo 1422 und Folgen.]

Es hat ein graf von Sackperg (Masox) die stat und vesti Bellenz inn;<sup>2)</sup> der verpfant die den 3 lendern Uri, Schwiz und 10 Underwalden. Das was nun dem herzog von Meiland wider; denn er vermeint, das es an das hus Meiland gehorte und sin sunst nieman fehg wer. Und als die lender es nüt weltend von handen lan, da nam der herzog die stat und vesti durch verreteri in und besazte si nach notdurft. Daruf zugend die von Lucern, 15 Uri, Schwiz, Underwalden und Zug über den Gothart,<sup>3)</sup> woltend Bellentz wider in nemen; des hat der herzog kuntschaft und besamlot, so stillist er mocht, einen züg zû ross und füss

a) Stumpf: Wan des münsters zû Bern anfang. Anno 1421 an sant Georgen abent gibt man zû Bern ein gross procession und erütgang mit aller priesterschaft; in dero gegenwertigkeit ward 20 der erst stein gelegt an das münster zû Bern sant Vincenthenbuw.<sup>4)</sup>

1) Dierauer Quellen XVIII 188.

2) Die Freiherren von Sax zu Misox hatten i. J. 1419 die Stadt und Herrschaft Bellinzona an Uri u. Obwalden verkauft und mit diesen ein Landrecht beschworen. Am 4. April 1422 hatte sie der mailändische Herzog Philipp 25 Maria Visconti überfallen und eingenommen. Etterlin, Schilling u. Tschudi geben unrichtigerweise den 10. April an. Vgl. Gfd. XXXXI 5; Eidg. Absch. I 221/2, 459/460; Th. v. Liebenau I. Sax signori et conti di Mesocco nel Bolletino storico della Svizzera italiana 1889 S. 14; die Herren von Sax zu Misox i. 19. Jahresbericht d. hist.-antiq. Gesellschaft von Graubünden (1890) S. 19; die 30 Freiherren von Sax zu Hohensax Jahrbuch der herald. Gesellschaft Adler N. F. II 117, 155.

3) Da Bellinzona ausserhalb der durch die Bundesverträge festgesetzten Hilfsgrenze lag, wollten einige, z. B. die Berner, nicht mitziehen.

4) Justinger S. 290 f. Der päpstliche Konsens zur Errichtung des Berner 35 Münsters datiert vom 12. Juli 1418 (Stantz Münsterbuch (1865) S. 45); schon seit 1407 flossen die Beiträge zum Bau desselben. B. Haendtker und Aug. Müller Das Münster in Bern, Festschrift zur Vollendung der St. Vincenzenkirche (1894) S. 2.

(deren hobtman hiess Conta Garmiöl.)<sup>1)</sup> Die verschlugend sich. Und als die Eignossen iren tross mit etlichen knechten vor dem zug über das gebirg schiktend, ward er inen vor Bellentz abgeilt, und der, so dabi warend, etlich erstochen, die andren gefangen. So bald das geschrei hinder sich in züg kam, da lüffend die Eignossen an alle ordnung dem tross nach; die wurdend vor Bellentz uf der witi von dem welschen züg angriffen, und werte das schlachen von mittag bis zü vesper.<sup>2)</sup> Da littend die Eignossen grosse not, den si verloufen und von dem reisigen züg für ritten warend, das si nüt wider mochtend zesamen kommen. Also gab inen Gott zületzt das glück, das die Walchen anhubend ze flichen, und iren ob 900 erschlagen und ir hobtpaner gewunen ward.<sup>3)</sup>

1) Francesco Bussom, conte di Cormagnola und Angelo della Pergola waren Anführer d. Mailänder.

2) Bei Arbedo; vgl. über die Schlacht Th. v. Liebenau *La Battaglia di 15 Arbedo i. Bolletino storico*, Bellinzona 1886, auch separat und deutsch Gfd. XLI 187—220; betreffend Zürichs Zuzug Zeller-Werdmüller *Zürcher Stadtbücher* II 154 ff.

3) Bekanntlich wurden die Eidgenossen bei Arbedo geschlagen; zeitgenössische Berichte machen daraus kein Hehl, z. B. Zeller-Werdmüller *Zürcher Stadtbücher* II 160 (26. Juli 1422: als unsern eidgnossen kurzlichen grosser schad vor Bellenz von dem herrn von Meiland zugezogen ist. Die Zeugenaussage vom 30. Sept. 1422 betreffend den Luzerner Schultheissen Ulrich Walker (Th. v. Liebenau *La battaglia di Arbedo* S. 26, auch F. Balt- 25 hasar *Histor.-topogr. Merkwürdigkeiten von Luzern* I 125): „und es uns daselbs nit so wol ergangen ist“. Gfd. XLI 210 Anm.: „darnach verluren wir vor Bellenz.“ Auch in den in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts entstandenen Zusätzen zur Chronik des Baslers Erhards von Appenwiler (Th. v. Liebenau *La battaglia di Arbedo* S. 36) wird von einer Niederlage der Eidgenossen gesprochen. Von den Italienern sei Pietro Cagnola's *Storia di Milano* 1497 zitiert (*Archivio 30 storico Italiano* III 30): Cramagnola „... li mise in fuga et li roppe“ u. s. w. Allein nationale Eitelkeit hat hier den wahren Sachverhalt bald in sein Gegenteil verkehrt und aus der Niederlage einen Sieg gemacht. Die erste Fortsetzung der Chronik der Stadt Zürich (Quellen XVIII 189) gesteht zwar die Niederlage noch ein, aber nur verblümt und schon mit Unrichtigkeiten vermischt „doch 35 behäbent die unsern ir panner [nicht alle!] und verlurent bi 400 mannen und nicht minder; ouch ward der unsern wol 20 gevangen, die den Walchen vil güttes müsstend geben.“ Ähnlich bei Klingenberg S. 168: „also hettent nun die Walchen die Tütschen gern gefangen; doch woltent sich die Eidgnossen nit gefangen geben; also verlurent sie bi 1100 mannen.“ Im Weissen Buch 40 von Sarnen (1470) ist die Metamorphose schon vollzogen (Gfd. XIII 83 f.) „also half der almechtig Got den lendern, das si das feld behalten ...“ Ihm folgten

Es verlurend die von Lucern an diser schlacht 94 man us der ringmur, 23 dienstknecht, 30 soldner us den empteren; es verlurend die von Uri 56 man; es verlurend die von Underwalden 90 man und die von Zug 82 man.<sup>1)</sup> Dise schlacht beschach am 5 nechesten tag nach sant Peter und Pauls tag anno domini 1422.<sup>2)</sup> Und als die Eignossen wider heim zugend, da gebot man, das nieman us den hüsern dem zug getorft entgegen gan und must iedermann da heim warten, wem der sin heim kem oder nüt.<sup>3)</sup> Der tross beleib da hinnen; und müstend die, so gefangen wurdent, Bl. 230<sup>a</sup> gross güt geben, e si wurdend ledig gelassen.<sup>4)</sup> || Dis beleib nun anstan, bis man zalt 1425; da kamend gemeiner Eignossen boten gen Zürich, erzaltend den grossen schaden, den si vor Bellentz erlitten hatend, batend si um hilf, da mit si den möchtend rechen. Also wurdent inen die von Zürich ze willen;<sup>4)</sup> denn si das nüt 15 schuldig warend; denn si witer woltend zien, den die pünt in hieltend<sup>5)</sup> und schiktend inen 400 wolgerüster man. Also kamend

a) Stumpf: Anno dom. 1424 jar erkouftend die von Bern von ein herzogen von Savoy die vesti Strassburg und das land Schwarzenburg und Rügispurg umb 8000 gulden.<sup>2)</sup>

Etterlin Chr. 162, Diebold Schilling d. Luzerner S. 37 u. a. Zugleich setzte 20 auch die Sagenbildung ein und überwucherte das Schlachtenbild erst recht zur Unkenntlichkeit.

<sup>1)</sup> Das Bürgerbuch von Luzern (Gfd. XXII 159) hat z. T. andere Zahlen : Luzern: 83 + 23 Knechte + 30 Söldner; Uri 40; Unterwalden 90; Zug 92. Vgl. die Zusammenstellung der Gefallenen bei Th. v. Liebenau La battaglia S. 25 18/19; vgl. auch Jakob Bächtold Hans Salat ein schweiz. Chronist S. 39.

<sup>2)</sup> Am 30. Juni 1422.

<sup>3)</sup> Mit diesem Brennwald eigenen Zug widerspricht sich der Chronist selbst; denn wenn die Eidgenossen das Feld behauptet hätten, wäre ein solches Verbot kaum denkbar.

30 <sup>4)</sup> Über die langen Unterhandlungen geben die Eidg. Absch. II 30 ff. Aufschluss.

<sup>5)</sup> Der Bundesbrief bezeichnet im Süden den Plattifer = Monte Piottino unterhalb Airolo als Hilfsgrenze; vgl. die Karte von Tüerst (1495/97) Quellen VI, wo übrigens auch wie hier bei Brennwald Glatfifer steht.

35 <sup>6)</sup> B. Tschachtlan-Diebold Schilling Quellen I 199. Die Herrschaft Grasburg (nicht Strassburg) mit Schwarzenburg wurde von Bern und Freiburg am 11. Sept. 1423 erworben. Recueil diplomatique du Canton de Fribourg VII 135 ff. E. Blösch Die geschichtliche Entwicklung der Stadt Bern zum Staate Bern (Festschrift zur VII. Säcularfeier d. Gründung Berns 1891) S. 54. Über 40 den Umfang der Herrschaft Grasburg vgl. Friedr. Burri Grasburg unter savoyischer Herrschaft, Bern Archiv XVIII 2 ff.

aller Eignossen zeichen one der von Bern gen Uri zûsamen, da si sich besamlotend und uf den 7. tag ògsten zugend si uf 4000 stark über den Gothart und den Glatifer für Bellentz uf die walstat, da si vormals den schaden erlitten hattend, wüstend und brantend dem herzogen das land. Und als si das 3 wuchen <sup>5</sup> getribent und nieman kam, der si us dem veld schlachen wolt, do teilt sich der zûch, und zugend etlich für Tisitis und Kur, die andren den nechsten über den Gothart heim, das si von keinem zûg besûcht wurdend.<sup>1)</sup>

Dis verzog sich aber, bis man zelt 1426 um sant Mathis;<sup>2)</sup> <sup>10</sup> da lüffend mutwillig knecht us den lenderen<sup>3)</sup> über das gebirg, überfielend das stettli Tum<sup>4)</sup> in Eschental. Und die wil si da lagend, besamlot der herzog ein mechtig volk, verleit inen das land, da mit si nûmen darus mochtend komen. Uf das kamend aber die von Schwiz gen Zürich (won der merteil der iren zû <sup>15</sup> Tûm lagend) und batend, das man inen wòlt ze hilf komen, denn di iren sunst alle von den Walchen ermürt wurdind; also schiktend si inen 500 wolgerüster knechten, und kamend die von Bern mit 900<sup>5)</sup>; die warend vormals nie bi den Eignossen in disem land gesin. Also kamend gemein Eignossen zûsamen mit vil volkes, <sup>20</sup> zugend den || iren zû, wüstend und brantend.<sup>6)</sup> Und als dis aber Bl. 230<sup>o</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. über diesen ruhm- und erfolglosen Bellenzerzug vom August 1425 Gfd. XIII 84; Klingenberg S. 170; Dierauer Quellen XVIII 190 und seine Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft II 24.

<sup>2)</sup> Nicht Mathis- sondern Martinstag, und nicht 1426, sondern 1425. <sup>25</sup>

<sup>3)</sup> Das Weisse Buch von Sarnen (Gfd. XIII 84) sagt, dass es 800 von Schwiz und 200 von Luzern, Entlibuch, Ruswil, Uri und Unterwalden waren.

<sup>4)</sup> Domo d'Ossola.

<sup>5)</sup> Bern selbst gibt in seinem Schreiben vom 14. November 1425 an Basel (Anz. G. V 297) seine Zahl auf „mer denn dritthalbtusig vechtbar mannen“ <sup>30</sup> an. Die irrige Angabe entnahm Brennwald der Chronik der Stadt Zürich (Quellen XVIII 190.)

<sup>6)</sup> Wohl den ausführlichsten Bericht über diesen Eschentalerzug im November 1425 geben zwei Schreiben von Schultheiss und Rat Luzerns, eins vom 12. November an Bern (Archiv XVIII 338 ff.) und eins vom 15. November <sup>35</sup> an Basel (Anz. G. V 297 ff.) Vgl. H. v. Liebenau Urkunden und Regesten zur Geschichte des Gothardpasses 1402—1450. Archiv XVIII 336 ff.; Th. v. Liebenau Regesten zur Geschichte des Eschentaler Kriegs von 1425 (Anz. G. V 292—299.) Meyer v. Knonau Eine verlorene schweiz. Eroberung Jahrbuch d. Schweiz.



3 wuchen gewert, da ritend fürsten und heren darunder und ward ein anstal gemacht und die sach zu tagen gesezt. Daruf rumbtend die Eignossen das veld und ward der krieg gericht zü Bellenz in der vesti zü mitten hówmanot. In diser bericht ward der 5 rómisch keiser von beden partien vorbehalten und gab der herzog den Eignossen 30000 guldi an iren erlitnen costen.<sup>1)</sup>

Anno dom. 1428 da viel zü Zürich uf zinstag vor sant Martis tag ein grosser schne, das vil bóm nider brachend und zertrókt die reben; es verschnit òch vil wins an den reben.<sup>2)</sup>

10 Item in dem 29 jar in dem hornung, da schiktend die von Zürich denen von Ulm uf ir ernstlich bitt 200 wolgerüster man mit halbarten, die woltend si wider die Behem bruchen.<sup>3)</sup>

Item in dem 30<sup>4)</sup> jar an samstag vor sant Johans tag ward der erst brunn Zürich an dem Rennweg gemacht, das er mit 15 fier rören gieng.<sup>5)</sup> Und das nechst jar darnach da wurdend me

---

Alpenklub X 553 f.; Hilty Der Verlust des Eschentals Polit. Jahrbuch VI 243 ff.; W. Öchsli Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft in Hiltys Polit. Jahrbuch V 419 ff.

1) Der Friede kam im Heumonat 1426 zustande und zwar am 12. Juli 20 d. J. mit Zürich, Schwiz, Zug und Glarus (Eidg. Absch. II 738—745. Segesser, der Herausgeber der Abschiede, behauptet II 61 und 45, dass das Original fehle; es liegt im Staatsarchiv zu Zürich) und am 21. Juni mit Luzern, Uri und Nidwalden (ib. II 745—757.) Die Eidgenossen verloren die ennetbirgischen Gebiete gegen eine Entschädigung von 17144<sup>1</sup>/<sub>2</sub> gl. und Zollfreiheit auf den 25 vom Gotthard nach Mailand führenden Handelsstrassen. Nach dem Eschentalerzug gab sich Andreas von Kalocsa, der Bistumsverweser von Sitten, um das Zustandekommen des Friedens Mühe. Doch wurde der Entwurf vom 26. Januar 1426 (Eidg. Absch. II 53—58) verworfen; erst am 12. Juli gl. J. wurde der Friede geschlossen (ib. II 738—745.) Vgl. Karl Hilty Der Verlust des 30 Eschentals Polit. Jahrbuch (1891) VI 243 ff.

2) Dierauer Quellen XVIII 191.

3) Dierauer Quellen XVIII 192: Zürich sandte 1430 (nicht 1429) 200 „hellparten von der von Ulm bett wegen, die sie meintent ze bruchen wider die Hussen.“ Schon W. Öchsli in Hiltys Pol. Jahrbuch 1890 V 427 machte 35 darauf aufmerksam, dass Joh. v. Müller Geschichten d. schweiz. Eidgenossenschaft III (Brennwald folgend) daraus 200 Hellebardiere gemacht habe.

4) Dierauer Quellen XVIII 192.

5) Vgl. Vögelin Das alte Zürich I 632: Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher III 35. Dieser erste öffentliche Brunnen der Stadt Zürich kostete 40 1317  $\text{g}$  15  $\beta$ , an welche Summe die Benutzer 400  $\text{g}$  zu zahlen hatten.

brunen gemacht, einer ob dem Sternen,<sup>1)</sup> einer am Fischmarkt<sup>2)</sup> und einer in der Metzg.<sup>3)</sup> ||

Bl. 231<sup>a</sup>

Item in dem 32, da was es so kalt in dem Jenner, das viel lüt und wilde tier zü tod erfrurend; es erfrurend die räben und die zamen bóm, das man si uf dem herd müst abhuwen; korn und <sup>5</sup> alles, des man geläben sölt, ward vast wenig. Es fürend etlich von Zürich gen Zug und köftend holzöpfel uf gewün und verköftend si zü Zürich wider.<sup>4)</sup>

Item in disem jar zog keiser Sigmund gen Rom und ward uf den helgen pfingstag bekrönt; er schlug ob 500 zü riter, <sup>10</sup> deren warend ouch etlich von Zürich. Und galt das jar darnach in disem land ein eimer win 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfund, ein mlt. kr. 4 lib., ein malt haber 4 lib.<sup>5)</sup>

Item im 34 jar, da ward unseglich vil haselnuss, und regiert die pestilenz im land; da was kein berg ze hoch, noch tal ze tief, <sup>15</sup> es sturbe darin; desselben jares sturbend zü Zürich ob 3000 menschen.

Item in dem 41 jar uf sonntag nach der alten fastnacht schwurend die von Basel, Bern und Soloturn ein 20 jerigen punt; die Basler behieltend inen selv vor das römisch rich und <sup>20</sup> den bischof von Basel und die von Bern und Soloturn ðch das römisch rich und der Eignossen pünt.<sup>6)</sup> ||

Bl. 231<sup>b</sup>

Item im 41 jar fiel an der pfaffen fastnacht der gröst schne, so in vil jaren ie gefiel; da müst man die techer schoren, das es nüt die hüser intrukte; es mocht lang nieman zü dem <sup>25</sup>

<sup>1)</sup> Im J. 1840/41 wurde das Haus zum goldenen Sternen abgebrochen und an seine Stelle das Hôtel du Lac gebaut. Nüschele b. Vögelin Das alte Zürich I 238.

<sup>2)</sup> Über den Fischmarkt vgl. Vögelin l. c. I 196 ff.

<sup>3)</sup> Über die Metzg Vögelin l. c. I 458 f.

30

<sup>4)</sup> Klingenberg S. 206; Dierauer Quellen XVIII 192; doch fehlt an beiden Orten der letzte Satz, den Handel mit Holzäpfeln betreffend.

<sup>5)</sup> Dierauer Quellen XVIII 192/193; Klingenberg S. 206 ff. Über Sigmunds Kaiserkrönung vgl. Aschbach Gesch. Kaiser S. IV 107 ff.; Salomon Hirzel Zür. Jahrbücher II 170 ff.

35

<sup>6)</sup> Vgl. U. B. Basel VII 1—7; Rud. Wackernagel Gesch. der Stadt Basel I 544.

<sup>7)</sup> Bei allen drei Notizen dieses Blattes steht vor den jeweiligen den ganzen Artikel zusammenfassenden Klammern das Wort „hernach.“

andren wandlen; der zergienng on allen schäden und ward als ein volkomen jar, als es in 50 jaren ie gesin was. Aber den nachgenden winter ward es so kalt, das der Zürichse überfror, das man dar über gieng und für; es erfurend die reben, das gar kein wein ward.<sup>1)</sup>

Item im 35 jar schnigt es uf des helgen crüz tag zu meien den ganzen tag, und ward der schne so tief, das er eim über die knü wer gange.<sup>2)</sup>

Item in dem 36. was ein güter winter und warmer merz, also das viel blustes herfür was; also hub es uf den 10 und 11 tag aprellen an ze schnien und ward so kalt, das alles das erfror, das sich erzöugt hat, und ward an dem Zürichse, Bodense, im Elses, am Neker, Prsigow und allenthalb gar kein win; deshalb Bl. 232<sup>a</sup> er vast tür was in tütschen und welschen landen. ||

15 Hernach volget der Zürich Kreig, der wärt 7 iar,<sup>3)</sup> wie Bl. 232<sup>b</sup> hernach gar eigentlich geschriben vinst. ||

1) Brennwalds Quelle Klingenberg S. 223 gibt dazu das Jahr 1442 an.

2) Klingenberg S. 223 erzählt dies vom Jahr 1443.

3) In Wirklichkeit dauerte der alte Zürichkrieg bekanntlich 14 Jahre 20 1436—1450; zu kriegerischen Zusammenstößen kam es jedoch nur während 7 Jahren (1439 bis 1446); deshalb sprechen einzelne Chronisten, neben Brennwald z. B. auch Etterlin Chr. S. 165 und die anonyme Zürcher- und Schweizer Chronik (Quellen XXXII 139 ff.) von einem siebenjährigen Krieg.





- Elfter und zwölfter Band.** Aus Philipp Albert Stapfer's Briefwechsel. Herausg. v. Dr. Rud. Luginbühl. 1891. 2 Bände. Br. M. 20.— Fr. 25.—
- Dreizehnter Band.** Albrecht von Bonstetten. Briefe und ausgewählte Schriften. Herausg. v. Prof. Dr. Albert Büchi. 1893. Br. M. 6.— Fr. 7.20.
- Vierzehnter Band.** Das Habsburgische Urbar. Band I. Herausgegeben von Dr. Rudolf Maag in Glarus. 1894. Br. M. 10.— Fr. 12.50.
- Fünfzehnter Band.** Das Habsburgische Urbar. Band II. In 2 Teilen, 1899, 1904. Br. M. 30.60. Fr. 37.50.
- Sechzehnter Band.** Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512—1552. Herausgegeben von Caspar Wirz. 1895. Br. M. 11.20. Fr. 14.—
- Siebzehnter Band.** Zeitgenössische Darstellungen der Unruhen in der Landschaft Zürich 1794—1798. Herausgegeben von Dr. O. Hunziker. 1897. Br. M. 7.50. Fr. 9.—
- Achtzehnter Band.** Chronik der Stadt Zürich. Herausgegeben von Johannes Dierauer. 1900. Br. M. 7.20. Fr. 8.60.
- Neunzehnter Band.** Les Relations diplomatiques de la France et de la République Helvétique 1798—1803. Publié par Emile Dunant, Dr. phil. 1901. Br. M. 16.— Fr. 20.—
- Zwanzigster Band.** Aktenstücke zur Geschichte des Schwabenkrieges nebst einer Freiburger Chronik über die Ereignisse von 1499. Herausgegeben von Prof. Dr. Albert Büchi. 1901. Br. M. 13.60. Fr. 16.80.
- Einundzwanzigster Band.** Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116—1623. Herausgegeben von Caspar Wirz. 1902. Br. M. 15.— Fr. 18.20.
- Zweiundzwanzigster Band.** Die Akten des Jetzerprozesses nebst dem Defensorium. Herausgegeben von Rudolf Steck. 1904. Br. M. 14.— Fr. 17.—
- Dreiundzwanzigster Band.** Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern. Herausgeg. von Traugott Schiess. 1. Teil. 1533—1557. 1905. Br. M. 11.— Fr. 13.50.
- Vierundzwanzigster Band.** — Dasselbe. 2. Teil. 1557—1566. 1906. Br. M. 16.— Fr. 20.—
- Fünfundzwanzigster Band.** — Dasselbe. 3. Teil. 1566—1575 mit Register zu allen 3 Teilen. 1906. Br. M. 15.— Fr. 18.—

## Quellen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte,

herausgegeben unter Leitung von Prof. **Emil Egli**.

**Band I:** Die Chronik des Bernhard Wyss. Herausgegeben von Dr. Georg Finsler. 1901. Br. M. 5.20. Fr. 6.—

**Band II:** Heinrich Bullinger's Diarium (Annales vitæ) der Jahre 1504—1574. Herausgegeben von Prof. Emil Egli. 1904. Br. M. 4.— Fr. 5.—

**Band III:** Die Chronik des Laurentius Bosshardt von Winterthur 1185—1532. Herausgegeben von Kaspar Hauser. 1906. Br. M. 8.— Fr. 10.—

Heinrich Brennwalds  
Schweizerchronik.

Erster Band.

---

Herausgegeben

von

Rudolf Luginbühl.

---

BASEL 1908

VERLAG DER BASLER BUCH- UND ANTIQUARIATSHANDLUNG  
VORMALS ADOLF GEERING.









PLEASE RETURN TO  
ALDERMAN LIBRARY

DUE

8-2-92

DUE

CX 001 102 755

